

Dante

Verlegt bei Wilhelm Borngräber Berlin

F. H. Heichelheim, L. Phil.,
University College,
Highfield,
Nottingham.



Presented to the
LIBRARY of the
UNIVERSITY OF TORONTO
by
Professor Heichelheim





WILHELM BORNHÄBER VERLAG

DANTE'S

Göttliche Komödie

übersetzt von
Philalethes



Mit Bildern von GUSTAV DORÉ

Verlegt bei Wilhelm Borngräber
Berlin



PG
11217
T9

Diese Dante-Ausgabe wurde
besorgt und erläutert von
Albert Ritter. Alle Rechte
sind vom Verleger gewahrt.

Vorbemerkung

Dantes Göttliche Komödie ist im Laufe der Jahrhunderte seit der Entstehung immer wieder durch das Urtheil belastet worden: es handle sich um eine epische Einkleidung der zu Dantes Zeiten herrschenden Weltanschauung; deshalb sei das Werk überhaupt nur durch reiche Vorkenntnisse oder Kommentare verständlich und dem unmittelbaren Genuße entrückt. Die zahlreichen Einführungen und Anmerkungen der meisten Ausgaben scheinen dieses Urtheil zu bestätigen; aber mit Recht sind eine Reihe neuzeitlicher Herausgeber dieser Auffassung entgegengetreten, und gerade moderne deutsche Nachdichter, wie Gildemeister und Pochhammer, haben nachdrücklich betont, daß Dantes Werk gerade durch seine dichterischen Schönheiten allein durchaus zu wirken vermag und in allererster Reihe wirken soll. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, ist die vorliegende Übertragung, die mit Recht zu den vollendetsten Nachdichtungen des berühmten Werkes gerechnet wird, ohne jede Erläuterung im Rahmen des Textes wiedergegeben. Philalethes (König Johann von Sachsen) hat nicht nur durch seine Übertragung, auch durch seine textkritischen Bemerkungen vieles zum Verständnis und der Verbreitung des Gedichtes in deutschen Landen beigetragen. Aber einerseits zerreißen die Anmerkungen in den früheren Ausgaben den dichterischen Eindruck, da sie manchmal den größten Teil der Seite einnehmen und den Text Schritt für Schritt verfolgen, andererseits sind seitdem manche neuen Urtheile hinzugekommen, die Berücksichtigung finden müssen, während anderes zumeist für den größeren Leserkreis zu sehr ins einzelne geht. Hat der Leser den dichterischen Eindruck durch fortlaufendes Lesen in sich aufgenommen, dann erst sollte er daran gehen, auch den tieferen Sinn zu ergründen, den Dante, nach eigenem Zeugnis, hineingeheimnist hat. Diesem Zwecke dienen die Erläuterungen, die sich der Dichtung anschließen. Sie sind

auf das nötigste beschränkt, denn der Zweck einer Allegorie wie der Symbolik solches Werkes ist, dem Denken des Lesers freien Spielraum zu lassen, so daß er auch eigenes hineinlegt — kurzum, nachdenklich wird und nur in diesem und jenem kleine Anhaltspunkte findet, von denen ausgehend er seine Gedanken schweifen läßt. Das ist es gerade, was die Tiefe der Dichtung ausmacht — ihre Tiefe ist in Wirklichkeit die Tiefe der Seele des Lesers, die durch den Dichter und sein Werk erschlossen wird. Werke, die Restloses zu geben versuchen, lassen am Ende stets kalt und locken kaum je zu erneutem Lesen an. Die wahrhaft großen Geistesgeschöpfungen stellen uns vor Fragen und Probleme und lassen uns nach einem Hinweis, wie an sie heranzutreten ist, mit ihnen allein. Die poetische Form dafür ist das Symbol, das, um mit Goethe zu reden, ein Besonderes vom Allgemeinen andeutet. Hier scheint also äußerste Beschränkung am Platze, wenn es gilt, den Wink des Dichters zu erläutern.

In gleicher Absicht sei dem Werke nur eine ganz kurze Andeutung über Dantes Lebensschicksale vorausgeschickt. Sicherer ist ja über ihn nur wenig bekannt, das meiste, was einst Villani und Boccaccio, seine ersten Biographen, von ihm erzählten, hat der modernen Kritik nicht standgehalten. Er wurde wohl im Lenz des Jahres 1265 zu Florenz geboren. Nur von seiner Mutter wissen wir, daß sie einem adligen Geschlecht entstammte. Die Familie scheint über etwas Grundbesitz, aber wenig Geld verfügt zu haben. Dante hat sich allmählich durch fleißiges Selbststudium wohl das meiste des damaligen Wissens angeeignet. Er nahm an der Regierung seiner Vaterstadt zeitweilig teil, mußte dann mit dem Sturz seiner Partei flüchten (1302), durchzog als Verbannter nicht nur Italien, sondern auch Frankreich und starb 1321 in Ravenna, ohne Florenz wiedergesehen zu haben. Die zwei großen Angelpunkte seines Lebens waren: seine Liebe zu Beatrice und seine politische Sehnsucht. Beatrice erblickte er als neun-

jähriger Knabe und faßte zu ihr, die noch jünger war, eine innige Liebe. Ob diese erwidert wurde, weiß man nicht. Sie hat einen andern geheiratet und starb in blühendster Jugend jäh dahin. Die Dichtung „Neues Leben“ erzählt dies tiefe Erlebnis, das nichts aus seiner Seele löschen konnte. — Politisch schloß sich Dante den Ghibellinen an, den kaiserlich gesinnten „Weißen“, wie sich diese Partei in Florenz im Gegensatz zu den guelfischen „Schwarzen“ nannte. Er setzte seine Hoffnungen auf die Wiederherstellung des römischen Weltreiches unter einem Kaiser, und zwar dachte er an Heinrich VII. Als dessen Römerzug durch des jungen Kaisers plötzlichen Tod scheiterte, sah er auch diesen Traum zerrinnen. Seine politischen Anschauungen hat er in dem Buche „De monarchia“ niedergelegt, eine Entgegnung auf Thomas von Aquinos Schrift „De regimine principum“, die eine Unterordnung der weltlichen Macht unter die geistliche verlangte. Dante wollte beide voneinander unabhängig wissen. — Im übrigen schrieb er noch ein halb philosophisches Werk, das Gastmahl, zwei kleinere Abhandlungen über die Volkssprache, das erwähnte „Neue Leben“ und eine ansehnliche Reihe lyrischer Gedichte, die ihm als erste den Ruhm eintrugen, von dem er schon in der Göttlichen Komödie sprechen darf.

Frühjahr 1916.

A. R.

Die Hölle



Erster Gesang

Als ich auf halbem Weg stand unsers Lebens,
Sah ich mich einst in einem dunklen Walde,
Weil ich vom rechten Weg verirrt mich hatte;
Gar hart zu sagen ist's, wie er gewesen,
Der wilde Wald, so rauh und dicht verwachsen,
Daß beim Gedanken sich die Furcht erneuet;
So herb, daß herber kaum der Tod mir schiene:
Doch eh' vom Heil, das drin mir ward, ich handle,
Meld' ich erst andres, was ich dort gewahrte.
Wie ich hineinkam, weiß ich nicht zu sagen,
So schlafbefangen war ich zu der Stunde,
Als von dem rechten Weg ich abgewichen.
Doch da ich zu dem Fuß nun eines Hügels
Gekommen war an jenes Tales Ende,
Das mir mit Furcht das Herz durchschauert hatte,
Blickt' ich empor und sah der Berge Schultern
Bekleidet schon mit des Planeten Strahlen,
Der andre allerwegen recht geleitet;
Nun ward die Furcht ein wenig mir gestillet,
Die in des Herzens tiefstem Grund verweilet,
In jener Nacht, durchlebt bei so viel Leiden.
Wie einer, der mit angstgepresstem Odem,
Dem Meere kaum entronnen, nun vom Strande
Auf die gefahrvoll wilde Flut zurückstarrt;
So wandte sich mein Geist, noch immer fliehend
Zurück, den engen Durchgang zu betrachten,
Den nie ein Wesen lebend noch verlassen.
Nachdem ich ruhend neu gestärkt die Glieder,
Stieg weiter ich empor am wüsten Hange,
So daß der feste Fuß stets war der tiefre.
Doch sieh! fast schon beim Anbeginn des Steigens
Erblickt' ein Pardel ich, gar leicht und flüchtig,

Bedeckt mit einem buntgefleckten Felle;
Es wollte nie vor meinem Antlitz weichen,
Ja, schien den Weg mir also zu versperren,
Daß ich mich öfter schon zur Rückkehr wandte.
Die Stunde war es, da der Morgen anbricht,
Und aufwärts stieg die Sonne mit den Sternen,
Die bei ihr standen, als die ew'ge Liebe
Zuerst Bewegung gab dem schönen Weltall,
So daß ich guter Hoffnung voll mich freute
Am Felle des Wildes, lustig buntgesprenkelt,
Am Morgenlicht und an des Lenzes Milde,
Doch so nicht, daß mich Schrecken nicht ergriffen,
Als die Gestalt ich eines Leu'n gewahrte.
Es war, als käm' er auf mich losgegangen,
Erhabnen Haupts, gereizt von wildem Hunger,
So, daß die Luft selbst vor ihm her erbehte.
Und eine Wölfin, deren magres Ausse
Voll wilder Gier schien und es deutlich zeigte,
Daß vielen schon das Leben sie verbittert,
Ließ durch das Graun, das ihrem Blick entströmte,
Des Wegs Beschwerde mich so drückend finden,
Daß ich die Hoffnung des Ersteigens aufgab.
Und so wie jener, welcher gern gewönne,
Wenn nun die Zeit kommt, die Verlust ihm bringet,
Bei jeglichem Gedanken weint und trauert;
So ward ich ob des fiedenlosen Untiers,
Das, mir entgegenkommend, mehr und mehr mich
Dorthin zurücktrieb, wo die Sonne schwindet.
Indes ich wieder zu dem tiefern Grunde
Mich stürzte, trat mir einer vor die Augen,
Der heiser schien durch langgewohntes Schweigen.
Als in der großen Wüst' ich den erblickte,
Rief ich ihm zu: 'O hab' mit mir Erbarmen,
Wer du auch seist, ob wirklich Mensch, ob Schatten.'

„Nicht Mensch,“ antwortet' er, „gewesen bin ich's;
 Lombarden waren meine beiden Eltern,
 Und ihrer Vaterstadt nach Mantuaner.
 Sub Julio geboren, ob auch spät schon,
 Lebt' ich zu Rom zur Zeit Augusts des Guten.
 Als falsche Lügengötter man noch ehrte.
 Ein Dichter war ich und sang den gerechten
 Sohn des Anchises, welcher kam von Troja,
 Nachdem das stolze Ilion verbrannt war.
 Doch du, was kehrtst zu solcher Pein du wieder,
 Warum ersteigst du nicht den Wonnehügel,
 Der Grund und Anfang ist von aller Freude?“ —
 „So bist du der Virgil denn und die Quelle,
 Draus sich so reicher Strom der Red' ergießet,“ —
 Antwortet' ich ihm mit verschämter Stirne,
 „O du, der andern Dichter Licht und Ehre,
 Der lange Fleiß sei und die große Liebe,
 Mit der nach deinem Buch ich griff, mir günstig.
 Du bist mein Meister, mein erhabnes Muster,
 Du bist's allein, aus dem ich sie geschöpft,
 Die schöne Schreibart, die mir Ruhm erworben.
 Sieh dort das Tier, vor dem ich mich gewendet,
 Errette mich von ihm, berühmter Weiser,
 Es macht die Adern mir und Pulse zittern!“
 „Vollführen mußt du eine andre Reise,“
 Antwortet' er, da er mich weinen sehen,
 „Willst du aus dieser wilden Stätt' entinnen;
 Denn dieses Tier, weshalb du riefst um Hilfe,
 Läßt keinen frei hinziehen auf seiner Straße,
 Ja, hindert ihn so sehr, bis es ihn tötet.
 Und von Natur ist es so schlimm und boshaft,
 Daß nimmer es den gier'gen Trieb befriedigt,
 Und nach dem Fraß mehr als vorher noch hungert.
 Viel Tiere sind, mit denen es sich paaret,

Und mehr noch werden sein, bis einst der Windhund
 Erscheint, der es vor Schmerz wird sterben machen.
 Nicht wird von Erd' er und Metall sich nähren,
 Allein von Weisheit, Tugend und von Liebe,
 Geboren wird er zwischen Seltr' und Seltro,
 Dem armen Welschland wird zum Heil er werden,
 Für das Camilla starb, die Jungfrau, Turnus
 Und Nisus und Euryalus an Wunden;
 Der wird es hin durch alle Städte jagen,
 Bis in die Höll' er es zurückgetrieben,
 Woraus der erste Neid es einst hervorrief.
 Drum denk' ich und erkenne für dein Bestes,
 Daß du mir folgest und ich sei dein Führer,
 Der rettend durch den ew'gen Ort dich leite.
 Dort wirst du der Verzweiflung Schrei'n vernehmen,
 Die Trauerschar der alten Geister schauen,
 Wo jeglicher des zweiten Todes begehret;
 Dann wirst du die erblicken, die im Feuer
 Zufrieden sind, weil sie zu kommen hoffen,
 Wann es auch sei, hin zu dem sel'gen Volke;
 Willst du zu dem auch steigen, o dann findet
 Sich würdiger als ich wohl eine Seele,
 Mit der ich dich bei meinem Scheiden lasse.
 Denn jener Kaiser, der dort oben herrschet,
 Weil ich mich gegen sein Gesetz empöret,
 Läßt keinen mich zu seiner Stadt geleiten.
 Er herrschet allerwärts, doch waltet dort nur;
 Denn seine Stadt, sein hoher Sitz ist droben,
 O glücklich der, den er sich dort erkoren!"
 Und ich zu ihm: „O Dichter, ich begehre,
 Bei jener Gottheit, die du nicht erkanntest,
 Daß diesem Weh und Schlimmern ich entgehe,
 Daß du dahin mich führst, wo du gesagt hast,
 Damit das Thor Sanct Peters ich erschäue

Und jene, die du mir so traurig schilderst.' —
Da schritt er vor, ich folgte seinen Spuren.

Zweiter Gesang

Der Tag entwich schon, und der düstre Himmel
Entlud die Wesen, die auf Erden wohnen,
All ihrer Mühen, aber ich allein nur
Hielt mich bereit, den Kampf zu überstehen, —
So mit dem Weg, als auch mit dem Erbarmen, —
Den mein Gedächtnis ohne Trug soll schildern.
O Musen, hoher Geist, kommt mir zu Hilfe,
Gedächtnis, welches schrieb, was ich gesehen,
Hier wirst du deinen Adel offenbaren.
Und so begann ich: ‚Dichter, der mich führest,
Betrachte meine Kraft erst, ob sie stark ist,
Eh' du dem schweren Pfad mich anvertrauest.
Du kündest, daß des Silvius Erzeuger,
Obgleich verweslich noch, zur wandelloßen
Welt sei gewallt, und zwar als Sinnenwesen,
Drum, wenn der Widersacher alles Bösen
Geneigt hier war, der hohen Wirkung denkend,
Die ihm entsprossen sollt', und wer und welcher,
So scheint er des Verständigen nicht unwert,
Da er der hehren Roma und dem Reiche
Im höchsten Himmel war erwählt zum Vater,
Welche und welches, daß ich Wahrheit sage,
Bestimmt waren zu der heil'gen Stätte,
Allwo der Erbe sitzt des größern Petrus.
Auf dieser Reise, die von ihm du rühmest,
Vernahm er Dinge, welche seines Sieges
Und der Tiara Ursach' so geworden.
Sinn kam auch das Gefäß der Auserwählung,
Um Stärkung jenem Glauben draus zu reichen,

Der auf dem Weg des Seils der erste Schritt ist.
 Doch warum kam' ich hin, und wer gewährt es?
 Ich bin Aeneas nicht, ich bin nicht Paulus;
 Nicht ich noch andre glauben des mich würdig:
 Drum wenn ich dennoch hinzugehen wagte,
 So, fücht' ich, wäre töricht meine Reise.
 Du, Weiser, kennst das besser, als ich sage.
 Und jenem gleich, der nicht will, was er wollte,
 Und für den neuen Einfall Vorsatz ändert,
 So, daß er anzufangen ganz verzichtet,
 Erging es mir in diesem dunklen Tale,
 Weil sinnend ich die Unternehmung aufgab,
 Zu der beim Anfang ich so rasch gewesen.
 „Wenn deine Wort' ich recht verstanden habe,“
 Entgegnet' jenes Hochgesinnten Schatten, —
 „So wird von Feigheit deine Seel' erschüttert,
 Die oft des Menschen also sich bemächtigt,
 Daß sie von ehrenvollem Zweck ihn abbringt,
 Wie wenn ein Tier sich scheut vor falschen Bildern.
 Damit du nun von dieser Furcht dich lösest,
 Sag' ich, warum ich kam und was ich hörte,
 Als ich zuerst mich über dich betrübet.
 Ich war bei jenen, die in Zweifel schweben,
 Und sieh, da rief ein Weib mich, schön und selig,
 So, daß ich selbst sie bat, mir zu befehlen.
 Es glänzten ihre Augen mehr als Sterne,
 Und sie begann zu sagen sanft und leise
 Mit eines Engels Stimm' in ihren Worten: —
 „O du, des Mantuaners holde Seele,
 Des Nachruhm immer in der Welt noch währet,
 Und ferner wahren wird, solange die Welt steht.
 Mein Freund, der nie des Glückes Freund gewesen,
 Ist so am wüsten Abhang in dem Wege
 Gehindert, daß er sich vor Furcht gewendet,

Und hat, besorg' ich, sich bereits verirret,
 Weil ich zu spät mich ihm zur Hilf' erhoben,
 Nach dem, was in dem Himmel ich vernommen.
 Wohlauf geh' und mit deiner schmucken Rede
 Und allem, was ihm zum Entrinnen nötig,
 Steh' so ihm bei, daß ich getröstet werde.
 Beatrix bin ich, die dich sendet, kommend
 Von einem Ort, nach dem ich heim mich sehne.
 Mich trieb die Liebe, die dies Wort mir eingab.
 Wenn wieder ich vor meinem Herrn erscheine,
 So will ich oft bei ihm mich deiner rühmen.' —
 Da schwieg sie. Und ich drauf begann zu sprechen:
 ‚O Weib voll Tugend, die allein die Menschheit
 Erhebet über alles, was der Himmel,
 Den engre Kreis' umschließen, in sich fasset!
 Es ist mir dein Befehl so sehr willkommen,
 Daß auch sofort Gehorchen Säumen schiene,
 Mehr brauchst du deinen Wunsch mir nicht zu zeigen.
 Doch sag' den Grund, warum du dich nicht scheutest,
 In diesen Mittelpunkt herabzusteigen,
 Vom weiten Ort, nach dem du heim erglühest.' —
 ‚Da du so viel davon zu wissen wünschest,'
 Entgegnet' sie, ‚so sag' ich dir in Kürze,
 Warum hierher zu kommen ich nicht fürchte;
 Zu fürchten hat allein man jene Dinge,
 Die Macht besitzen, Schaden zuzufügen,
 Nicht alles übrige, — es ist nicht furchtbar.
 Durch Gottes Gnade bin ich so geartet,
 Daß euer Elend nimmer mich mag rühren,
 Noch dieses Brandes Flamme mich ergreiset.
 Im Himmel ist ein holdes Weib, das fliegend
 Ob jenes Irrsals, wo ich hin dich sende,
 Dort oben bricht des Richterspruches Härte;
 Die wandt' an Lucien sich mit einer Bitte,

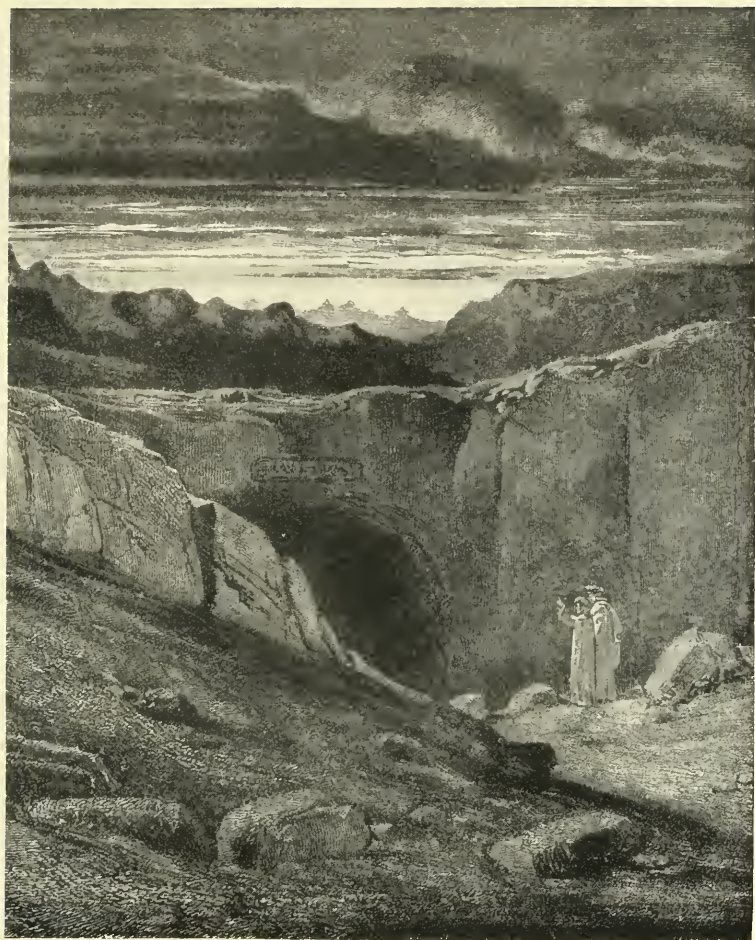
Und sprach zu ihr: Gar sehr bedarf dein Treuer
 Jetzt dein, und darum sei er dir empfohlen.
 Und Lucia, die Feindin aller Härte,
 Bewegte sich und kam zu jenem Orte,
 Allwo ich selbst mit Rachel saß, der Alten.
 Wahres Lob Gottes, o Beatrix, sprach sie,
 Was stehst du dem nicht bei, der dich so liebet,
 Daß er durch dich trat aus des Pöbels Scharen?
 Vernimmst du nicht die Trauer seiner Klagen,
 Siehst du den Tod nicht, welcher ihn bekämpft?
 Auf jener Flut, die selbst dem Meer nicht Ruhm läßt?
 So rasch ist niemand auf der Welt gewesen,
 Gewinn zu machen, Schaden zu vermeiden,
 Als ich, nachdem ich solches Wort vernommen,
 Herniederstieg von meinem sel'gen Sitze,
 Vertrauend deiner wohlgewählten Rede,
 Die dich ehrt, so wie jene, die sie hören.
 Nachdem sie solches Wort mit mir gesprochen,
 Wandte sie weinend ab die Strahlenaugen,
 Darob ich schneller eilte herzukommen.
 So kam ich denn zu dir nach ihrem Willen,
 Entriß dich jenem Ungeheuer, das dir
 Den kurzen Weg des schönen Bergs versperrte.
 Drum was ist das, warum, warum verziehst du?
 Was nährst so viele Feigheit du im Herzen?
 Was hast Entschlossenheit du nicht und Kühnheit,
 Da drei so hochgebenedeite Frauen
 Im Hof des Himmels für dich Sorge tragen,
 Und dir mein Wort so vieles Heil verheißet?" —
 Wie Blümchen sich, gebeugte und geschlossen
 Vom Nachtfrost, wenn die Sonne sie versilbert,
 Nun all' eröffnet auf dem Stengel heben,
 Ward jetzt mir der erschlaffte Mut erneuet,
 Und durch das Herz rann mir so edle Kühnheit,

Daß ich begann zu ihm, ein Freigesinnter:
 „O wohl barmherzig sie, die mir geholfen,
 Und du auch freundlich, der sogleich gehorhet
 Dem Wort der Wahrheit, das dir ward geboten;
 Du hast das Herz mit Sehnsucht zu der Reise
 Durch deine Worte mir so angereget,
 Daß ich zurückgekehrt zum ersten Vorsatz.
 Geh' nun, mein Will' ist einer mit dem deinen,
 Mein Führer du, mein Meister, mein Gebieter.“ —
 So sprach ich, und nachdem er vorgeschritten,
 Betrat auch ich den tiefen Pfad des Waldes.

Dritter Gesang

Der Eingang bin ich zu der Stadt der Trauer,
 Der Eingang bin ich zu dem ew'gen Schmerze,
 Der Eingang bin ich zum verlornen Volke!
 Gerechtigkeit trieb meinen hohen Schöpfer:
 Die Allmacht hat der Gottheit mich gegründet,
 Die höchste Weisheit und die erste Liebe.
 Vor mir ist nichts Erschaffenes gewesen,
 Als Ewiges, und auch ich daure ewig.
 Laßt, die ihr eingeht, jede Hoffnung fahren. —
 Mit dunkler Farbe sah ich diese Worte
 Geschrieben an dem Gipfel eines Tores
 Und sprach drum: „Meister, hart erscheint ihr Sinn mir.“
 Und er zu mir gleich einem Wohlerfahrenen:
 „Hier muß man jedes Zweifels sich entschlagen,
 Und jede Feigheit hier ertötet werden.
 Wir sind nun an dem Ort, wo ich dir sagte,
 Du werdest schau'n die schmerzenreichen Scharen,
 Die der Erkenntnis höchstes Gut verloren.“
 Und da er seine Hand gelegt in meine,
 Mit heitrem Anlitz, das mich ließ erstarcken,

Führt' er mich ein in die geheimen Dinge.
 Geseufz' und Weinen hier und dumpfes Heulen
 Ertrönten durch den sternenlosen Luftkreis,
 So daß im Anfang drob ich weinen mußte.
 Gemisch von Sprachen, grauenvolle Reden,
 Des Schmerzes Worte und des Jornes Laute,
 Und Stimmen tief und rauh, mit Händeklopfen,
 Erregten ein Getümmel hier, das immer
 In diesen endlos schwarzen Lüften kreiset,
 Dem Sande gleich, wenn Wirbelwinde wehen.
 Und ich, dem Wahn das Haupt umfangen hatte,
 Sprach: „Meister! was ist das, was ich vernehme,
 Und wer sind die vom Schmerz so Übermannen?“
 Und er zu mir: „Die jammervolle Weise
 Ist den elenden Seelen jener eigen,
 Die ohne Lob und ohne Schande lebten;
 Vermischt sind sie mit jenem feigen Chöre
 Der Engel, welche nicht Empörer waren,
 Noch Gott getreu, für sich gesondert bleibend.
 Nicht seinen Glanz zu trüben, stieß der Himmel
 Sie aus, noch nimmt sie auf die tiefe Hölle,
 Weil Sünder stolz auf sie doch blicken könnten.“
 Und ich: „Was ist wohl ihnen so beschwerlich,
 Mein Meister, daß sie drob so kläglich jammern?“
 „Ganz kurz,“ antwortet' er, „will ich dir's sagen:
 Des Todes haben diese keine Hoffnung,
 Und so verächtlich ist ihr dunkles Leben,
 Daß jedes andre Schicksal sie beneiden.
 Es läßt die Welt nicht ihren Nachruhm dauern,
 Gerechtigkeit verschmäht sie und Erbarmen.
 Nichts mehr davon; schau' hin und geh' vorüber!“
 Und ich, der hingeblickt, sah eine Fahne,
 Die wirbelnd so behend vorüberrannte,
 Daß jede Ruhe sie mir zu verschmähen schien,



Und ein so großer Zug des Volkes folgte
 Ihr nach, daß nimmermehr geglaubt ich hätte,
 Daß ihrer schon der Tod so viel' entseelet.
 Da einen ich erkannt nun unter ihnen,
 Schaut' hin ich und erblickte jenes Schatten,
 Der auf das Groß' aus Feigheit einst Verzicht tat.
 Sogleich sah ich es ein und ward versichert,
 Daß dieses sei der Feiggesinnten Rotte,
 Die Gott mißfällig sind wie seinen Feinden;
 Die Jämmerlichen, welche nie gelebet,
 Sie waren nackt und wurden viel gestochen
 Von Bremsen und von Wespen, die hier schwärmten;
 Ihr Antlitz negten ihnen die mit Blute,
 Das tränenuntermischt zu ihren Füßen
 Von ekelhaften Würmern ward gesammelt.
 Und da ich weiter hingeblickt, sah Scharen
 Ich an dem Ufer eines großen Stromes,
 Und sprach drum: „Meister, woll'st mir jetzt gewähren,
 Zu wissen, wer die sind und welche Sitte
 Sie macht zum Übergang so fertig scheinen,
 Wie ich erkenne bei dem Dämmerlichte.“
 Und er zu mir: „Berichtet wird dir alles,
 Wenn unsern Schritt wir innehalten werden
 An Acherons trübseligem Gestade.“
 Drauf mit verschämtem und gesenktem Blicke,
 Besorgt, es falle lästig ihm mein Reden,
 Enthielt ich bis zum Flusse mich des Sprechens.
 Und sieh, es nahte gegen uns zu Schiffe
 Ein Alter sich, weiß durch die greisen Haare,
 Laut rufend: „Weh' euch, ihr verruchten Seelen,
 Hofft nimmermehr den Himmel zu erblicken,
 Zum Ufer jenseits, komm' ich, euch zu führen,
 In ew'ge Finsternis, in Frost und Glut.
 Und du, was bist du dort, lebend'ge Seele?

Geh' fort von jenen, welche schon gestorben."
 Allein nachdem er sah, daß ich nicht fortging:
 „Durch andre Wege," sprach er, „andre Buchten,
 Nicht hier, wirst zu dem Ufer du gelangen;
 Ein leichtes Schiff muß dich hinüber tragen."
 Zu ihm mein Führer: „Nicht gezürnet, Charon,
 Man will es so an jenem Orte, wo man
 Auch kann das, was man will; und frag' nicht weiter."
 Drauf wurden ruhig die behaarten Wangen
 Dem Steuermanne auf der bleichen Lache,
 Der um die Augen Flammenräder hatte.
 Doch jene Seelen, welche nackt und müde,
 Verfärbten sich und knirschten mit den Zähnen
 Stracks, als die grausen Worte sie vernommen.
 Sie lästerten auf Gott und ihre Eltern,
 Die Menschheit und den Ort, die Zeit, den Samen,
 Aus welchem sie erzeugt und geboren.
 Dann zogen samt und sonders sie vereinet
 Laut weinend hin zu dem verruchten Strande,
 Der jedes Menschen harrt, der Gott nicht fürchtet.
 Charon, der Dämon mit den glüh'nden Augen,
 Winkt ihnen und versammelt rings sie alle,
 Schlägt mit dem Ruder jeglichen, der zögert.
 So wie zur Herbstzeit sich die Blätter lösen,
 Eins nach dem andern, bis zuletzt die Zweige
 Der Erd' all' ihren Schmuck zurückgegeben;
 Auf gleiche Art stürzt Adams schlimmer Same
 Sich einer nach dem andern von dem Ufer
 Auf Zeichen, wie ein Vogel auf den Lockruf,
 So gehen hin sie durch die dunkeln Fluten,
 Und eh' sie jenseits noch ans Land gestiegen,
 Versammeln diesseits schon sich neue Scharen.
 „Mein Sohn," sprach nun zu mir mein güt'ger Meister,
 „Sie, die in Gottes Zorn dahingestorben,

Versammeln hier sich all' aus jedem Lande
Und sind bereit, den Fluß zu überschreiten,
Von ewiger Gerechtigkeit gespornet,
So, daß die Furcht sich wandelt in Verlangen.
Hier geht nie über eine gute Seele;
Drum wenn sich Charon über dich beklaget,
Magst du wohl wissen, was sein Wort dir tönet."
Er schwieg, und rings erzitterten die düstern
Gefilde plötzlich so, daß mich der Schrecken,
Wenn ich dran denke, noch im Schweiß badet.
Vom tränenreichen Land erhob ein Sturm sich,
Begleitet von der Blitze rotem Leuchten,
Das jeglicher Empfindung mich beraubte,
Und nieder fiel ich, wie vom Schlaf umfangen.

Vierter Gesang

Nir brach den tiefen Schlummer in dem Haupte
Ein schwerer Donner so, daß ich mich schüttelt',
Gleich einem, welcher mit Gewalt geweckt wird,
Und wandte rings das ausgeruhte Auge
Und richtete mich auf und schaute starrend,
Den Ort zu unterscheiden, wo ich wäre.
Und in der Tat fand ich mich an dem Rande
Der schmerzreichen Niederung des Abgrunds,
Endlosen Jammers Donnertön' umschließend.
So düster war sie und so tief und neblig,
Daß, ob zum Grund ich heftete die Blicke,
Ich nichts zu unterscheiden drin vermochte.
„Jetzt steigen zu der düstern Welt wir nieder,"
Begann zu mir ganz totenbleich der Dichter,
„Ich selber geh' voraus, du wirst mir folgen!"
Und ich, der seiner Farbe inne worden,
Sprach: „Wie komm' ich hinab, wenn du erschauerst,

Der du mich sonst ermutigt, wenn ich zagte?
 Und er zu mir: „Es malt die Angst der Seelen
 Dort unten wohl mir des Erbarmens Züge
 Auf's Angesicht, wo Furcht du glaubst zu lesen.
 Wohlan denn; fort! Uns treibt des Weges Länge!“
 So schritt er vorwärts und ließ ein mich treten
 Zum ersten Kreise, der den Abgrund gürtet.
 Hier, dem gemäß, was ich erlauschen konnte,
 Gab es kein Jammern, sondern nur wie Seufzer,
 Davon die ew'gen Lüft' erzittern mußten;
 Und dies kam her von Leiden ohne Marter,
 So Scharen, groß und zahlreich, hier erlitten,
 Von Kindern und von Weibern und von Männern.
 Zu mir der gute Meister: „Du erfragst nicht,
 Wer diese Geister sind, die du erblickest?
 Jetzt sollst du wissen, eh' du weiter gehest,
 Daß sie nicht Sünder waren, und doch gnügte
 Nicht ihr Verdienst, weil sie der Tauf' entbehren,
 Was ja ein Satz des Glaubens, den du glaubest,
 Und da sie vor dem Christentume lebten,
 Ward Gott von ihnen würdig nicht verehret,
 Und so bin ich von diesen selber einer.
 Durch diesen Mangel, nicht durch andres Böse,
 Sind wir verloren und so weit nur leidend,
 Daß ohne Hoffnung wir in Sehnen leben.“
 Gewalt'ger Schmerz ergriff mich, als ich's hörte,
 Weil Männer ich von hohem Wert erkannte,
 In dieser Vorhöll' ungewiß verharrend.
 ‚Sag' an, Gebieter, sag' mir an, mein Meister!‘
 Begann ich, weil ich sicher wollte werden
 Des Glaubens, der besieget jeden Irrtum:
 ‚Kam einer je durch eignes oder fremdes
 Verdienst heraus, der selig dann geworden?‘
 Und er, der mein verhülltes Wort verstanden,



Antwortete: „Ich war in diesem Zustand
 Ein Neuling noch, als ich, mit Siegeszeichen
 Gefrönt, einen Mächtigen sah kommen.
 Hinweg führt' er des ersten Vaters Schatten
 Und seines Sohnes Abel, Noeh auch,
 Den Patriarchen Abra'm, König David,
 Und Moysen, der Gesetz gab und gehorcht,
 Und Jakob mit dem Vater, den Erzeugten,
 Und Rahel, für die er so lang gedient,
 Und viele noch macht' er mit jenen selig.
 Auch sollst du wissen, daß vor den Genannten
 Irrtet wurde keines Menschen Seele.“
 Nicht ließen, weil er sprach, wir ab vom Gehen,
 Sondern den Wald durchschritten immerhin wir;
 Den Wald mein' ich der dichtgedrängten Geister.
 Nicht waren wir im Weg noch weit gekommen
 Vom Gipfel ab, als ich erblickt' ein Feuer,
 Halbkugelförm'ges Dunkel überstrahlend.
 Noch waren wir entfernt davon ein wenig,
 Doch nah genug, teilweise wohl zu sehen,
 Daß ehrenwertes Volk den Ort besäße.
 „Der jede Kunst du ehrst und jedes Wissen,
 Wer sind sie, die so große Ehre haben,
 Daß sie getrennt sind von der andern Weise?“
 Und er zu mir: „Die ehrende Erwähnung,
 Die droben tönt, in deiner Welt, von ihnen,
 Schafft' Gnad' im Himmel, die sie so begünstigt.“
 Und mittlerweile hört' ich eine Stimme:
 „Erzeiget Ehre dem erhabnen Sänger,
 Er kehrt zurück, sein Schatten, der verschwunden.“
 Als nun die Stimme aufgehört und still ward,
 Sah ich vier hohe Schatten auf uns kommen,
 Nicht heitern und nicht trüben Angesichtes.
 Der gute Meister nun begann zu sagen:

„Schau' jenen mit dem Schwerte in der Hand an,
 Der vor den dreien hergeht, wie ein Herrscher;
 Das ist Homer, der oberste der Dichter;
 Horaz naht, der Satiriker, als zweiter;
 Der dritte ist Ovid, Lucan der letzte.
 Drum, weil den Namen alle mit mir teilen,
 Den jüngst die Stimme einzeln ausgerufen,
 Erweisen sie mir Ehr' und tuen wohl dran.“
 So sah ich sammeln sich die schöne Schule
 Des Fürsten der erhabnen Sangesweise,
 Der oh den andern wie ein Adler schwebet.
 Nachdem sie eine Weile sich besprochen,
 Wandten zu mir sie sich mit Grusseszeichen,
 Und ob der Ehre lächelte mein Meister.
 Und noch zuteil ward mir viel größere Ehre,
 Da sie in ihre Schar mich aufgenommen,
 Als sechsten, bei so hoher Geistesnähe.
 So gingen vorwärts wir bis zu dem Lichte,
 Von Dingen sprechend, drob zu schweigen schön ist,
 So wie das Sprechen war dort, wo's geschehen.
 Wir kamen jetzt zu einem stolzen Schlosse,
 Das, siebenschach umkreist mit hohen Mauern,
 Von einem klaren Bach rings war verteidigt;
 Den überschritten wir wie festen Boden.
 Eintrat durch sieben Thor' ich mit den Weisen,
 Zu einem Plan von frischem Grün gelangend.
 Hier waren Leute stillen, ernstern Blickes,
 In ihren Zügen hohe Würde tragend;
 Sie sprachen wenig und mit sanfter Stimme.
 Wir zogen so nun aus der Ecken einer
 Zu einem offenen, hoh'n und lichten Orte,
 Von wo man alle überschauen konnte.
 Dort gegenüber auf dem grünen Schmelze
 Wurden gezeigt mir die erhabnen Geister,

Die ich gesehn zu haben still mich rühme.
 Elekten sah ich, und in ihrem großen
 Gefolg erkannt' ich Sektör und Aneas,
 Cäsar im Waffenschmuck, mit Falkenaugen,
 Ich sah Camilla, sah Penthesilea
 Zur andern Seit' und sah Latin, den König,
 Hier mit Lavinia, seiner Tochter, sitzend;
 Ich sah den Brutus, der Tarquin verjagte,
 Lucretien, Julien, Martien und Cornelian,
 Auch Saladin allein auf einer Seite.
 Nachdem ich mehr die Augen nun erhoben,
 Sah ich den Meister jener, die, durch Wissen
 Berühmt, im Kreis der Philosophen sitzen,
 Ihm, die Bewundrung, die Verehrung aller;
 Dort sah ich ferner Sokrates und Plato,
 Die vor den andern ihm am nächsten stehen;
 Demokrit, der die Welt dem Zufall zuschreibt,
 Empedokles, Diogenes und Thales,
 Anapagoras, Heraklit und Zeno.
 Ich sah der Qualitäten wackren Sammler,
 Den Dioskorides, auch Orpheus, Tullius,
 Linus und Seneca, den Moralisten,
 Euclid, den Geometer, Ptolomäus,
 Hippokrates, Gallienus, Avicenna,
 Averoes, den großen Kommentator;
 Ich kann sie alle hier nicht wiederholen,
 Weil mich des Stoffes Fülle so bedrängt,
 Daß hinter dem Gescheh'nen oft das Wort bleibt.
 Die Schar der Sechse mindert sich auf zweie,
 Und aus der Stille führt mein weiser Leiter
 Durch andern Weg mich in der Lüfte Zittern
 Zu einer Stätte, wo kein Schimmer hindringt.

Fünfter Gesang

So stiegen von dem ersten Grund wir nieder
Zum zweiten, welcher mindern Raum umgürtet,
Doch größern Schmerz, der bis zum Heulen peinigt.
Hier stehet Minos grauenvoll und knirschend;
Er untersucht die Schuld beim Eintritt, richtet,
Und weist hinab nach Zahl der Schweifesschwingen.
Ich sage, daß, wenn die verruchte Seele
Vor ihm erscheint, sie alles ihm gestehet,
Und jener Kenner der Vergehen, schauend,
Was für ein Ort der Hölle für sie taugt,
Umschlingt so oft sich mit dem Schweif, als Stufen
Er sie hinunter will gesendet wissen.
In Scharen stehn sie stets vor ihm, sie treten
Der Reih' nach zum Gericht, bekennen, hören
Den Spruch und werden dann hinabgeschleudert.
„Der du der schmerzenreichen Wohnung nahest,“
Sprach zu mir Minos, als er mich erblickte,
So hohen Amtes Übung unterbrechend,
„Wahr' deinen Eintritt, schaue, wem du trauest,
Laß dich des Eingangs Breite nicht betrügen!“
Und drauf zu ihm mein Führer: „Was doch schreist du?
Verhindre nicht sein vorbestimmtes Wandern,
Man will es so an jenem Orte, wo man
Vermag das, was man will — und frag' nicht weiter.“
Anjagt beginnen schmerzenvolle Töne
Förbar zu werden; dorthin nun gelangt' ich,
Wo vieles Jammern mich erschüttern sollte.
Ich kam zu einer lichtberaubten Stätte,
Wo's gleich dem Meer beim Ungewitter brüllet,
Wenn es zum Kampf erregte Stürme peitschen.
Der Wirbelwind der Hölle, nimmer ruhend,
Führt jähen Zuges mit sich fort die Geister,

Zur Qual umher sie schwingend und sie schüttelnd.
 Wenn in des Abgrunds Nähe sie gelangen,
 Da geht es an ein Klagen, Schrein und Jammern,
 Da schallet Lästung gegen Gottes Allmacht.
 Und ich vernahm, daß zu dergleichen Qualen
 Verdammet sei'n die fleischlichen Verbrecher,
 So die Vernunft den Lüsten unterwürfen.
 Gleichwie beim Reif die Star' auf ihren Schwingen
 In breiten, dichten Scharen sich entfernen,
 So führt die Windsbraut hier die schlimmen Geister
 Hierhin und dorthin, aufwärts und hernieder,
 Und keine Hoffnung kann sie jemals trösten,
 Auf Ruhe nicht, ja nicht auf mindres Leiden.
 Und wie die Kranich' kläglich kreischend ziehen
 In Lüften, eine lange Reihe bildend,
 So sah ich, laut Geheul erhebend, Schatten,
 Von jenem Sturm getragen, sich uns nahen.
 Da sprach ich: „Meister, wer sind jene Seelen,
 Die von der düstern Luft gepeitscht so werden?“
 „Die erste derer, über die du Nachricht
 Zu haben wünschest,“ sprach zu mir nun jener,
 „Ist vieler Zungen Kaiserin gewesen.
 Der Unzucht Laster war sie so ergeben,
 Daß ihr Gelüst sie durch Gesetz erlaubte,
 Die Schande, die sie traf, von sich zu wälzen.
 Sie ist Semiramis, von der wir lesen,
 Daß sie auf Ninus folgt', und sein Gemahl war.
 Das Land besaß sie, das der Sultan drängt.
 Die andr' ist sie, die liebend sich getötet
 Und Treue brach der Asche des Sichäus.
 Kleopatra, die Wollüstige, folgt ihr.“
 Ich sah auch Helena, ob der im argen
 So viele Zeit verstrich; Achill, den Großen,
 Der bis zuletzt gerungen noch mit Liebe.

Paris und Tristan sah ich, mehr als tausend
 Der Schatten nennt' und zeigt' er mit dem Finger,
 Die unsrem Leben Liebe einst entführte.
 Nachdem von meinem Meister ich vernommen
 Der alten Ritter all' und Frauen Namen,
 Ergriff mich Mitleid, daß ich wie verwirrt stand.
 „O Sängere!“ sprach ich, „mich verlangt zu reden
 Mit jenen beiden, die vereint dort wallen
 Und von dem Wind so leicht getragen scheinen.“
 Und er zu mir: „Sieh zu, wenn sie uns nahen,
 Und dann beschwöre sie bei jener Liebe,
 Die sie umhertreibt, und sie werden kommen.“
 Sobald der Wind sie gegen uns gelenket,
 Erhob die Stimm' ich: „O gequälte Seelen,
 Steht Red' uns, so es euch kein andrer wehret.“
 Wie Tauben stracks die Luft mit offenen Schwingen,
 Wenn Sehnsucht sie zum süßen Neste hinlockt,
 Durchflogen, von dem eignen Trieb getragen,
 So kamen aus der Schar, wo Dido weilte,
 Auf uns heran sie durch die argen Lüfte;
 Denn mächtig war das liebevolle Rufen.
 „O du mitleidiges und holdes Wesen,
 Das durch die purpurdunkle Luft uns aussucht,
 Die wir mit blut'gem Rot die Welt gefärbet;
 Wenn gnädig uns des Weltalls König wäre,
 So würden wir für deinen Frieden bitten,
 Weil du dich unsers grausen Weh's erbardest.
 Was willst du wissen, sprich, und was uns sagen?
 Wir hören zu, und werden mit dir sprechen,
 So lange noch, wie jetzt, die Winde schweigen.
 Es liegt die Stadt, wo ich geboren wurde,
 Am Meeresstrand, wo sich der Po hinabsenkt,
 Mit den Begleitern Ruhe dort zu finden;
 Liebe, die schnell an zarten Herzen haftet,

Erfasste diesen, durch das schöne Äußre,
 Das mir geraubt ward — noch betrübt die Art mich.
 Liebe, die Lieben nie erläßt Geliebten,
 Ließ mich an ihm so groß Gefallen finden,
 Daß, wie du siehst, es noch nicht von mir weichet:
 Es führte Liebe uns zu einem Tode;
 Caina harrt des, der uns schlug im Leben."
 Das war's, was uns von ihnen her ertönte.
 Als ich vernommen die gekränkten Seelen,
 Senkt' ich den Blick und hielt so lang ihn nieder,
 Bis mich der Dichter fragte: „Nun, was sinnst du?“
 Antwortend drauf begann ich: „Weh, wie führte
 So vieles Sehnen, so viel süßes Träumen
 Doch diese hier zum schmerzreichen Eintritt!“
 Dann mich zu ihnen wieder wendend, sprach ich,
 Und hob so an: „Franziska, deine Marter
 Entlockt mir fromme, schwermutsvolle Tränen;
 Doch sage mir, zur Zeit der süßen Seufzer,
 Wie und woran gewährte euch die Liebe,
 Daß ihr den unbestimmten Wunsch erkanntet?“
 Und sie zu mir: „Es gibt kein größres Leiden,
 Als sich der frohen Zeiten zu erinnern
 Im Elend — wohl hat dies gewußt dein Lehrer.
 Doch wenn die ersten Wurzeln unsrer Liebe
 Zu kennen du so große Sehnsucht hegest,
 Mach' ich's wie der, so Worte mischt und Tränen.
 Wir lasen eines Tages zum Vergnügen
 Von Lancelot, wie Liebe ihn umstricket,
 Wir waren ganz allein und ohne Arges.
 Zum öftern trafen schon sich unsre Blicke
 Beim Lesen, und entfärbte sich das Antlitz;
 Doch was uns ganz besiegt, war eine Stelle,
 Als wir gehört, wie das ersehnte Lächeln
 Von so erhabnen Liebenden geküßt ward;

Da küßte mich, der nie sich von mir trennet,
 Ganz bebend auf den Mund. Zum Gallehaut ward
 Uns jenes Buch und wer's geschrieben hatte —
 An diesem Tage lasen wir nicht weiter." —
 Indem der Schatten einer dieses sagte,
 Weinte der andre so, daß ich vom Mitleid
 Ohnmächtig wurde, gleich als ob ich stürbe,
 Und niederfiel, wie tote Körper fallen.

Sechster Gesang

Als heimgekehrt der Sinn, der aus Erbarmen
 Mit jenem Schwagerpaare sich verschlossen,
 Das durch Betrübniß gänzlich mich verstoret,
 Sah neue Martern ich um mich und neue
 Gemarterte, wie ich nun mich bewege
 Und wie ich wandte mich und wie ich schaute.
 Ich bin im dritten Kreise nun des Regens,
 Des ew'gen, kalten, läst'gen, flucherfüllten,
 Dem nie Gesetz, noch Eigenschaft sich wandelt.
 Unreines Wasser, Schnee und schwerer Hagel
 Ergießt sich durch der Lüfte Finsternisse,
 Und Stank entsteigt der Erde, die es aufnimmt.
 Das Untier Cerberus, seltsam und wütig,
 Bellt aus drei Kehlen nach der Art der Hunde
 Die Menge an, die überschwemmt hier lieget.
 Rot sind die Augen, schwarz der Bart und triefend,
 Der Bauch geräumig und beflaut die Pfoten,
 Womit's die Geister frallt, zerfleischt und vierteilt.
 Sie heulen Hunden gleich ob solchen Regens.
 Mit einer Seite schirmen sie die andre,
 Oft wenden sich die armen Gottvergeßnen.
 Als Cerberus uns wahr't, der große Lindwurm,
 Riß er die Mäuler auf und wies die Hauer,



Kein Glied hatt' er am Leibe, das er still hielt.
 Doch seine Spannen streckte aus mein Führer,
 Erfaßte Erde, und mit vollen Fäusten
 Warf er hinein sie in die gier'gen Schlünde.
 Gleich einem Hunde, welcher bellend fordert,
 Und sich beruhigt, da den Fraß er beißet
 Und jetzt bloß aufs Verzehren sinnt und strebet,
 Dem ähnlich machten's die unflät'gen Schnauzen
 Des Dämons Cerberus, der so die Geister
 Durchdröhnet, daß sie taub zu werden wünschten.
 Wir schritten, ob den Schatten, die des Regens
 Gewicht herabdrückt, unsre Sohlen setzend
 Auf ihre Nichtigkeit, die Menschen gleicht.
 Sie lagen all' am Boden, bis auf einen,
 Der sich behend aufrichtete zum Sitzen,
 Als er uns sah bei sich vorüberwandeln.
 „O du, der durch dies Höllenloch geführt wird,
 Erkenne mich, wenn du's vermagst,“ sprach jener,
 „Du tratest in die Welt, eh' ich heraustrat.“
 Und ich zu ihm: „Die Qualen, die du leidest,
 Entzieh'n vielleicht dich mir aus dem Gedächtnis
 So, daß es scheint, nie hab' ich dich gesehen.
 Doch sage mir, wer bist du, der an solchen
 Schmerzvollen Ort zu solcher Pein gesandt ward?
 Wenn andre größer, ist mißfäll'ger keine.“
 Und er zu mir drauf: „Deine Stadt, die voll ist
 Von Neid, so daß der Topf schon überfließet,
 Umschloß mich dort in jenem heitern Leben.
 Ihr Bürger gabt mir einst den Namen Ciacco.
 Ob der verderbenreichen Schuld der Kehle
 Schlägt, wie du siehst, mich nieder hier der Regen.
 Nicht bin ich hier die einz'ge Sünderseele;
 Denn alle diese leiden gleiche Strafe
 Ob gleicher Schuld.“ Mit diesem Wort verstummt' er.

Und ich versetzte: „Ciacco, dies dein Leiden
 Drückt mich so sehr, daß drob ich weinen möchte;
 Doch sprich, weißt du es anders: wohin kommt es
 Wohl mit den Bürgern der entzweiten Stadt noch,
 Ist einer drin gerecht, und sag' die Ursach',
 Warum so große Zwietracht sie befallen?“
 Und jener drauf zu mir: „Nach langem Streite
 Kommt es zum Blut, und die Partei der Neuern
 Vertreibt die anderen mit vielem Schimpfe;
 Doch kurz darauf, noch innerhalb drei Sonnen
 Muß jene fallen und die andre siegen,
 Durch dessen Übermacht, der fern schon lauert.
 Sod wird sie lange Zeit die Stirne tragen,
 Die andre schwerbelastet niederhaltend,
 Wie sie darob auch wein' und sich erbose.
 Zwei sind gerecht, doch will man sie nicht hören,
 Stolz, Neid und Habsucht, das sind die drei Funken,
 Woran der Bürger Herzen sich entzündet.“
 Hier endet' er die trauerreichen Töne,
 Und ich zu ihm: „Wohl möcht' ich, daß du weiter
 Belehrest mich, mir mehr der Worte gönnend.
 Tegghiajo, Farinata, die so würdig,
 Auch Jacob Rusticucci, Heinrich, Mosca
 Und andre, die den Sinn aufs Recht tun wandten,
 Sag', wo sie sind, und laß mich sie erkennen;
 Denn großer Wunsch ergreift mich, zu erfahren,
 Ob Himmelswonn', ob Höllengift ihr Teil ist.“
 Und jener drauf: „Die sind bei schwärzern Seelen;
 Verschiedne Schuld drückt nieder sie zu Boden,
 Du schaust sie, wenn so weit hinab du steigst.
 Eins bitt' ich, wenn zur süßen Welt du kehrest,
 So rufe mich den Freunden ins Gedächtnis.
 Mehr sag' ich nicht, und mehr geb' ich nicht Antwort.“
 Die graden Augen wandt' er drauf zum Schielen,

Blickt' mich ein wenig an, beugte das Haupt dann,
 Häuptlings hinsinkend, gleich den andern Blinden.
 Und zu mir sprach der Führer: „Der erwacht nicht,
 Eh' der Trommetenruf des Engels schaller
 Bei ihres Widersachers Nachterscheinung.
 Sein traurig Grab wird jeder wiederfinden,
 Sein Fleisch dann und sein Äußres wiedernehmen
 Und hören, was in Ewigkeit ihm nachhallt.“
 So gingen, langsam schreitend, durch das schnöde
 Gemisch der Schatten hin wir und des Regens,
 Vom künft'gen Leben einiges berührend.
 Drum sprach ich: „Meister, jene Martern, werden
 Sie nach dem großen Urteilspruch wohl wachsen,
 Abnehmen oder gleich an Schärfe bleiben?“
 Und er zu mir: „Kehr' heim zu deiner Lehre,
 Die will, daß, je vollkommener ein Wesen,
 Es Freud' und Schmerzen um so mehr empfinde.
 Wiewohl nun dies verfluchte Volk zu wahrer
 Vollkommenheit nie reift, ist es bestimmt doch,
 Mehr, als vorher es war, nachher zu werden.“
 Wir wandten uns im Kreis, auf diesem Wege
 Weit mehr besprechend, als ich widersage,
 Und kamen zu dem Punkt, wo man herabsteigt,
 Hier trafen Plutus wir, den großen Feind, an.

Siebenter Gesang

„Pape Satan Pape Satan Aleppe!“
 Begann nun Plutus mit der rauhen Stimme,
 Und, mich zu stärken, sprach der edle Weise,
 Der alles wußte: „Laß nicht Schaden bringen
 Dir deine Furcht, welch eine Macht er habe,
 Nicht wehrt er dir, den Fels herabzusteiern.“
 Zu jenem zorngeschwollenen Antlitz wandt' er

Sich drauf und sprach: „Verfluchter Wolf, verstumme!
 Verzehre' mit deiner Wut dich in dir selber;
 Nicht sonder Ursach' wandeln wir zur Tiefe,
 Dort in der Höh' beliebt's so, wo die Rache
 Der stolzen Buhlschaft Michael genommen.“
 Gleich wie die von dem Wind geblähten Segel
 Unwickelt fallen, ward der Mast zerschmettert,
 So fiel zu Boden hin das grause Untier. —
 So stiegen wir zum vierten Abgrund nieder,
 Mehr von dem Riff der Schmerzen hinterlegend,
 Das alles Weh' der Welt in sich verschließt.
 O ewige Gerechtigkeit, wer häufte
 So viele Müh'n, als ich geseh'n, und Peinen?
 Was richtet eigne Schuld uns so zugrunde!
 Gleich wie die Flut dort über der Charybdis
 Sich mit der andern bricht, an der sie brandet,
 So muß sich hier das Volk im Reigen drehen.
 Viel mehr als anderswo sah ich des Volks hier
 Von dieser Seit' und jener, unter lautem
 Geheule Lasten wälzend mit den Brüsten.
 Sie stießen aneinander, und drauf kehrte
 Allda sich jeder wieder rückwärts, schreiend:
 „Was kargst du,“ und „was machst du tollen Aufwand?“
 So kehrten durch den finstern Kreis sie wieder
 Zu jeder Hand, bis sie gegenüber standen,
 Ihr schimpflich Lied von neuem anzustimmen.
 Dann wandte jeder, wenn er seinen Halbkreis
 Zurückgeleget, sich zum andern Kampfplatz.
 Und ich, der schier das Herz zerknirscht drob hatte,
 Sprach: „Meister, jetzt erklär' mir, wer dies Volk sei,
 Und ob sie alle Pfaffen sind gewesen,
 Die mit der Glazze hier zu unsrer Linken.“
 Und er zu mir: „Schwachsichtig waren alle
 Am Geiste so in jenem ersten Leben,

Daß dort mit rechtem Maß sie nie gespendet.
 Wohl deutlich sagt es ihrer Stimme Klaffen,
 Wenn sie im Kreis an die zwei Punkte kommen,
 Allwo der Gegensatz der Schuld sie scheidet.
 Sie waren Pfaffen, die der Haarbedeckung
 Am Haupt entbehren, Päpst' und Kardinäle,
 In denen Geiz sein Übermaß verübet."
 Und ich: „O Meister, unter dem Gelichter
 Sollt' ich, bedünkt mich, manche wiederkennen,
 Die unrein waren von dergleichen Übeln.“
 Und er zu mir drauf: „Leere Schlüsse machst du:
 Ihr ruhmlos Leben, das sie so besudelt,
 Läßt sie für das Erkennen jetzt im Dunkeln.
 So stoßen ewig sie nun aneinander
 Und werden aus dem Grab einst auferstehen,
 Die mit geschlossener Faust, fahlköpfig jene.
 Schlecht Geben und schlecht Sparen brachte einst sie
 Uns schöne Leben und in diese Kämpfe,
 An denen ich kein Wort mehr will verschwenden.
 Sieh hier, mein Sohn, wie kurz die Posse dauert
 Der Güter, die Fortunen anvertraut sind,
 Um derenhalber sich die Menschen raufen.
 Denn alles Gold, das unterm Mond sich findet
 Und je sich fand, nicht einer einz'gen kömmt' es
 Aus diesen müden Seelen Ruh' gewähren.“
 „Mein Meister,“ sprach ich, „sag' mir noch: Fortuna,
 Die du berührt, wer ist sie, daß die Güter
 Der Welt sie also hält in ihren Klauen?“
 Und er zu mir: „Blödsinnige Geschöpfe!
 Wie groß ist doch die Blindheit, die euch schadet!
 Jetzt will ich, daß du ganz mein Wort erfassest.
 Er, dessen Wissen alles übersteiget,
 Erschuf die Himmel und gab ihnen Führer,
 Das allen Teilen alle Teile schimmern,

Auf gleiche Weise rings das Licht verteilend:
 So ordnet' er den ird'schen Schimmern gleichfalls
 Gemeinsam eine Schaffnerin zur Führung,
 Damit zu rechter Zeit die eiteln Güter
 Von Volk zu Volk, von Stamm zu Stamme wandern,
 Trotz allem Widerstand der Menschenflugheit.
 Drum herrschet ein Volk, und das andre welket
 Dahin, gemäß dem Richterspruche jener,
 Die wie im Gras die Schlange bleibt verborgen;
 Nicht kann ihr euer Wissen widerstehen,
 In ihrem Reich, gleich wie die andern Götter
 In ihrem, ordnet, richtet und vollführt sie.
 Und nimmer haben Stillstand ihre Wechsel,
 Notwendigkeit leiht Flügel ihr; denn bald kommt
 Ein anderer, den der Reihe Los getroffen.
 Das ist sie, die so oft ans Kreuz geschlagen'
 Von denen selbst wird, die sie loben sollten,
 Doch sie durch ungerechten Tadel schmähen;
 Doch selig in sich selbst, hört nichts davon sie
 Und dreht mit andern Urgeschöpfen fröhlich
 Still ihre Kugel hin, in sel'ger Wonne.
 Jetzt steigen wir zu größern Leiden nieder."
 Die Sterne, die bei meinem Ausgang stiegen,
 Sie sinken schon; nicht länger ziemt's zu weilen.
 Den Kreis durchschritten wir zum andern Ufer
 Bis über einen Quell, der kocht und dann sich
 Durch einen Bach, der ihm entspringt, ergießet.
 Sein Wasser war viel dunkler noch als Purpur,
 Und, von der grauen Flut begleitet, kamen
 Hernieder wir, durch einen Pfad des Grausens.
 Es bildet einen Sumpf, der Styr genannt wird,
 Der Trauerbach, wenn er zum Fuß herabkommt
 Des greulich unheilvollen Felsgestades.
 Und ich, der aufmerksam stand im Betrachten,

Sah schlammbedecktes Volk in dieser Lache,
 Nackt insgesamt und mit erzürntem Antlitz,
 Die schlugen nicht allein sich mit den Händen,
 Auch mit dem Haupt, der Brust und mit den Füßen,
 Stückweise mit den Zähnen sich zerfleischend.
 Der gute Meister sprach: „Mein Sohn, hier siehst du
 Die Seelen derer, die der Zorn besiegte,
 Und auch will ich, daß für gewiß du glaubest,
 Daß unterm Wasser Volk ist, welches seufzet
 Und Blasen treibt auf seiner Oberfläche,
 Wie dich der Blick lehrt, wo er hin sich wendet.
 Versenkt im Sumpfe, rufen sie: ‚Wir waren
 Trüb in dem süßen, sonnenheitern Luftkreis,
 Da schleichend Feuer uns im Innern qualmte;
 Uns selbst betrüben wir im schwarzen Schlamm jetzt.‘
 Sie gurgeln dieses Lied in ihrer Kehle,
 Weil sie's mit klarem Wort nicht sagen können.“
 So kreisten wir um einen großen Bogen
 Der Pfüge, zwischen Moor und festem Risse,
 Den Blick auf jene, die den Schlamm verschlucken.
 Zu eines Turmes Fuß zuletzt gelangend.

Achter Gesang

Fortfahrend sag' ich, daß um vieles früher,
 Als wir zum Fuß des hohen Turms gelangten,
 Sich unser Aug' erhob zu seinem Gipfel
 Ob zweier Flämmchen, die wir richten sahen,
 Und eins von fern das Zeichen wiedergeben
 So weit, daß kaum das Aug' es mocht' erreichen.
 Und ich, zum Meer mich wendend aller Einsicht,
 Sprach: ‚Was besaget dies, und was antwortet
 Das andre Feu'r, und wer hat sie entzündet?‘
 Und er zu mir: „Sern auf den schlamm'gen Fluten

Kannst du erkennen schon, was uns erwartet,
 Wenn es dir nicht verbirgt der Dunst der Lache."
 Nie hat der Strang noch einen Pfeil geschnellet,
 Der durch die Luft so rasch dahingestrichen,
 Als durch das Wasser ich ein kleines Schifflein
 Alsbald heran sah kommen uns entgegen,
 Von einem Steuermann allein geleitet,
 Der rief: „So bist du da, verruchte Seele?“ —
 „Phlegias, Phlegias, für diesmal schreist du
 Vergebens,“ sprach mein Meister, „länger hältst du
 Uns nicht, als hier die Überfahrt des Sumpfs währt.“
 Gleich jenem, der, von großem Truge hörend,
 So man ihm angetan, nun drob ergrimmet,
 Ward Phlegias jetzt im Zorn, der ihn ergriffen.
 Mein Führer stieg hinab nun in das Schifflein
 Und hieß darauf zu sich hinein mich treten;
 Doch erst, als ich drin war, schien es belastet.
 Sobald ich mit dem Führer war im Fahrzeug,
 Slog hin der alte Kiel, nun tiefer schneidend
 Ins Wasser, als er sonst mit andern pfeget.
 Indes den toten Graben wir durchliefen,
 Kam einer vor das Antlitz mir voll Schlammes
 Und sprach: „Wer bist du, der du vor der Zeit kommst?“
 Und ich zu ihm: „Ich komme, doch nicht bleib' ich.
 Doch wer bist du, der häßlich so geworden?“
 Er drauf: „Du siehst's, ein weinend Wesen bin ich!“
 Und ich zu ihm: „Beim Weinen und beim Klagen,
 Vermaledelter Geist, magst du verbleiben!
 Ich kenne dich, obgleich du ganz besudelt.“
 Da streckt' er nach dem Fahrzeug beide Hände;
 Drob der erfahrene Meister ihn hinwegstieß
 Und sprach: „Sort, dorthin zu den andern Hunden!“
 Den Hals umschlang er drauf mir mit den Armen,
 Küßt' mir die Wang' und sprach: „Du Feuerseele,

Gebenedeit sei sie, die dich empfangen!
 Der ist ein Stolzer in der Welt gewesen,
 Es schmückt sein Ungedenken keine Tugend,
 Und so ist auch hier noch sein Schatten rasend.
 Wie viel' ehrt man als große Fürsten droben,
 Die, Schweinen gleich, im Kot hier stecken werden,
 Graunvolle Flüche hinter sich verlassend."
 Und ich: „Mein Meister, sehr begierig wär' ich,
 In diesen Schlamm versenken ihn zu sehen,
 Bevor wir aus der Lache uns entfernen.“
 Und er zu mir drauf: „Lh' sich noch das Ufer
 Dir zeigt, wird befriedigt dein Verlangen,
 Und billig freust du dich gerechten Wunsches."
 Bald aber sah ich solcherlei Mißhandlung
 Von jenem schlammbedeckten Volk ihm antun,
 Daß Gott ich noch darüber lob' und preise.
 Sie schrien alle: „Auf, Philipp Argenti!"
 Die Florentinische, zornmüt'ge Seele
 Wandte sich auf sich selber mit den Zähnen.
 So ließen wir ihn. — „Mehr von ihm nicht sag' ich." —
 Doch traf die Ohren mir ein solches Jammern,
 Daß mit erschlossenem Blick ich vorwärts schaute.
 Der gute Meister sprach: „Mein Sohn, jetzt naht sich
 Die Stadt, die Dis genannt wird, mit den Bürgern,
 Den schwerbeladnen, mit der großen Menge."
 Und ich: „Mein Meister, ihre Minarete
 Erkenn' ich deutlich schon dort in dem Tale
 Glutrot, als ob sie aus dem Feuer kämen.“
 Und jener sprach zu mir: „Das ew'ge Feuer,
 Das drinnen glüht, macht sie dir rot erscheinen,
 Wie du nun schaust in dieser untern Hölle."
 Wir kamen endlich in die tiefen Gräben,
 Die jene hoffnungslose Stadt umwallen.
 Von Eisen schienen mir zu sein die Mauern.

Nicht ohne erst noch weit herumzukreuzen,
 Gelangten zu dem Ort wir, wo der Schiffer
 Laut zu uns rief: „Steigt aus, hier ist der Eingang!“
 Über den Toren sah ich mehr denn tausend
 Herabgeregnete vom Himmel, die uns
 Voll Trotz zuriefen: „Wer ist's, der die Reiche
 Des toten Volkes ohne Tod durchwandelt?“
 Mein weiser Meister drauf macht' ihnen Zeichen,
 Daß heimlich er mit ihnen sprechen wolle.
 Da zähmten sie den großen Zorn ein wenig
 Und sagten: „Komm allein, doch jener gehe,
 Der durch dies Reich so fecklich eingedrungen,
 Allein fehr' er zurück des tollen Weges.
 Versuch' er's, wenn er's kann; doch du wirst bleiben,
 Der auf so finst'rer Straße ihn geleitet!“
 Bedenke, Leser, ob ich mich entmutigt
 Beim Klange der vermaledeiten Worte,
 Denn nimmermehr vermeint' ich heimzukehren.
 O teurer Führer, der du siebenmal und
 Wohl öfter mir die Zuversicht erneut hast,
 Mich aus Gefahr und Hindernis errettend,
 Verlaß mich nicht, sprach ich, hier wie vernichtet,
 Und ist mehr vorzudringen uns verweigert,
 Laß schnell auf unsrer Spur zurück uns kehren.
 Und jener Hohe, der mich hingeführt,
 Sprach: „Fürchte nichts, denn rauben kann uns niemand
 Den Weg, den uns ein Mächtiger gewähret.
 Doch harre meiner hier und tröst' und nähre
 Den abgespannten Geist mit guter Hoffnung.
 Nicht werd' ich in der tiefen Welt dich lassen.“
 So geht von dannen und verläßt allhier mich
 Der süße Vater, daß ich zweifelnd stehe,
 Weil Ja und Nein mir in dem Haupte streiten.
 Was jenen drauf er bot, konnt' ich nicht hören,

Allein nicht lang noch stand er dort bei ihnen,
 Als jeglicher hineinsloh um die Wette.
 Die Tore schlossen unsre Widersacher
 Dicht vor dem Meister, welcher ausgesperrt nun
 Langsamem Schritte zurück zu mir sich wandte.
 Den Blick am Boden und die Stirn entblößet
 Von stolzem Mute, sage' er nur durch Seufzen:
 „Wer weigert mir, ins Jammerhaus zu treten?“
 Allein zu mir sprach er: „Weil ich erzürnt bin,
 Erschrick nicht; in dem Wettstreit werd' ich siegen
 Wer drin auch zur Verteidigung sich rege.
 Dies ihr Vermessen ist nicht neu; sie übten
 Es schon an weniger geheimer Pforte,
 Die sich seitdem noch ohne Schloß befindet,
 Und wo des Todes Inschrift du erblicktest.
 Schon steigt diesseits von ihr den Abhang nieder,
 Herwandelnd durch die Kreise sonder Führer,
 Ein solcher, dem die Stadt sich wird eröffnen.“

Neunter Gesang

Mein innre Furcht verratendes Erblaffen,
 Als ich den Führer sah sich rückwärts wenden,
 Schien, was ihn neu bewegte, zu verschließen.
 Aufmerksam stand er wie ein Mann, der lauschet,
 Denn fern nicht konnten seine Augen tragen,
 Weil Nebel rings den dunklen Luftkreis füllten.
 „Doch kommt's uns zu, im Kampf zu siegen,“ sprach er,
 „Wo nicht — ist er nicht mächtig, der sich anbot,
 O wie verlangt mich, daß ein anderer nahe!“
 Ich sah wohl, wie den Anfang seiner Red' er
 Bemäntelt mit dem andern, was drauf folgte,
 Das ganz verschieden lautete vom erstern;
 Doch um nichts minder gab mir Furcht sein Reden,

Weil ich vielleicht bezog auf schlimmere Meinung,
 Als er gehegt, die abgebrochenen Worte.
 ,Stieg einer je vom ersten Grad hernieder,
 Dem nur der Hoffnung Mangel ward zur Strafe,
 In diesem Abgrund des graunvollen Beckens?'
 Die Frage tat ich; er darauf: „Nur selten
 Trifft sich's," entgegnet' er, „daß unsereiner
 Den Weg betritt, auf dem ich jetzt wandle;
 Wahr ist's, daß ich schon einmal war hienieden,
 Als jene graus' Erichtho mich beschworen,
 Die heim zu ihren Körpern rief die Schatten.
 Vor kurzem war das Fleisch erst meiner ledig,
 Als sie mich sandt' in dieser Mauer Umkreis,
 Um einen Geist aus Judas' Kreis zu ziehen,
 Der ist der tiefste, finsterste der Orte,
 Vom Himmel, der das All umkreist, am weit'sten.
 Ich weiß die Straße wohl; drum sei getrost nur.
 Die Lache, so die große Säulnis aushaucht,
 Umgürtet rings umher die Stadt des Jammers,
 In die wir ohne Zorn nicht dringen mochten."
 Und andres sprach er, doch mir ist's entfallen,
 Weil sich mein Auge ganz hinauf gewendet
 Zum hohen Turme mit der glüh'nden Spitze,
 Wo ich im Augenblick stracks aufgerichtet
 Drei höll'sche Furien, blutgefärbt, erblickte,
 Die weibliche Gebärd' und Glieder hatten.
 Hochgrüne Sydern waren ihre Gürtel,
 Blindschleichen und Zersaaten ihre Haare,
 Die sich um ihre grausen Schläfe schlangen.
 Und jener, welcher wohl die Dienerinnen
 Der Königin des ew'gen Jammers kannte, —
 „Schau!" rief er, „die Erinyen, die grimmen!
 Dies ist Megära an der linken Seite,
 Die weinende zur Rechten ist Alekto,

Tisiphone dazwischen!" Hier verstummt' er.
 Auf riß die Brust sich jede mit den Nägeln,
 Sie schlugen in die Händ' und schrien so heftig,
 Daß ich aus Furcht mich anschniege' an den Dichter.
 „Medusa komme, daß zu Schmelz er werde!" —
 So sprachen alle sie, herniederblickend, —
 „Schlimm war's, daß Theseus' Anfall wir nicht rächten."
 „Wende dich rückwärts und verbirg dein Antlitz;
 Denn wenn sich Gorgo zeigt und du sie sähest,
 Wär' keine Heimkehr mehr für dich nach oben."
 So sprach der Meister, und er selber wandte
 Mich um, und so nicht gnügten meine Händ' ihm,
 Daß er nicht noch mich mit den seinen deckte.
 O ihr, die mit gesundem Geist begabt seid,
 Betrachtet wohl die Lehre, die verborgen
 Liegt unterm Schleier seltsamen Gedichtes.
 Und schon kam auf uns durch die trüben Gluten
 Das Krachen eines schreckenvollen Tones,
 Wovon die Ufer beiderseits erbeben.
 Nicht anders war's, als daß von einem Sturme,
 Der, tobend ob des Widerstands der Gluten,
 Unwiderstehlich auf den Wald sich stürzt,
 Die Äste bricht, hinwirft und raubt die Blüten,
 Gehüllt in Staubeswolken stolz einhergeht
 Und fliehen macht die Herde und den Hirten.
 Die Augen löst' er mir und sprach: „Jetzt richte
 Auf jenen alten Schaum den Nerv des Sehens,
 Dorthin, wo jene Dünste sind am herbsten."
 Wie vor der Schlange feindlicher Erscheinung
 Die Frösche all' im Wasser sich verlieren,
 Bis sie zusammen sich geduckt am Grunde,
 Sah ich zerstörter Seelen mehr denn tausend
 Vor einem fliehen, der am Übergange
 Den Styx durchschritt mit ungenetzten Sohlen.

Vom Angesicht entfernt' die dichte Luft er,
 Gar öfters mit der Linken vorwärts greifend,
 Und nur von solcher Qual schien er belästigt.
 Wohl merkt' ich, daß vom Himmel er gesandt sei,
 Und wendete zum Meister mich, der winkte
 Mir, stillzustehn und mich vor ihm zu neigen.
 O wie er mir so voll Unwillens dächte.
 Zur Pforte kam er, und mit einem Stäbchen
 Öffnet' er sie, da war kein Widerstreben.
 „O schmählich Volk, vertrieben aus dem Himmel!“
 Begann er auf der grausenvollen Schwelle,
 „Wodurch erwächst in euch solch ein Vermessen,
 Was seid ihr widerspenstig jenem Willen,
 Dem nimmermehr sein Ziel geraubt kann werden,
 Und der zum öftern eure Pein schon mehrte?
 Was hilft's, sich gegen das Geschick zu stemmen?
 Drum eben ist, wenn ihr euch recht erinnert,
 Ja Cerberus haarlos am Hals und Kinne.“
 Dann wandt' er heim sich durch die schlamm'ge Straße
 Und sprach kein Wort zu uns, sondern sein Antlitz
 War eines Mannes, welchen andre Sorge
 Als des, der vor ihm stehet, drängt und stachelt.
 Und wir nun lenkten unsern Schritt der Stadt zu,
 Gesichert durch den Klang der heil'gen Worte.
 Wir traten ohne Kampf hinein ins Innre,
 Und ich, der zu betrachten war begierig,
 Was solche Festung wohl in sich verschließe,
 Ließ, als ich drin war, rings die Augen kreisen
 Und sah zu jeder Hand ein groß Gefilde
 Mit Jammer angefüllt und großen Martern.
 So wie bei Arles dort, wie die Rhone stauet,
 So wie bei Pola nahe beim Quarnaro,
 Der Welschland schließt und seine Mark bespület.
 Viel Gräber rings die Stätt' uneben machen:



So sah ich deren hier auf allen Seiten,
 Nur daß noch bitterer daselbst die Weise;
 Denn zwischen diesen Särgen waren Flammen
 Verstreut, durch welche sie so ganz erglüheten,
 Daß keine Kunst mehr von dem Eisen fordert.
 All' ihre Deckel waren aufgeschlagen,
 Und draus erklang wohl ein so herbes Jammern,
 Daß es von Armen schien und von Geplagten.
 Und ich: Mein Meister, wer sind diese Leute,
 Die, eingefarget dort in jenen Laden,
 Ihr Dasein durch ein kläglich Seufzen künden?
 Und er zu mir: „Hier sind die Irrtumstifter
 Mit ihren Jüngern, aller Sekten, und wohl
 Mehr, als du glaubst, beladen sind die Gräber;
 Mit ähnlichen sind ähnliche begraben,
 Und mehr und minder sind die Gräber glühend.“
 Drauf wandt' er sich zur Rechten, und wir schritten
 Nun zwischen Martern hin und hohen Zinnen.

Zehnter Gesang

Jetzt geht es vorwärts auf geheimem Pfade
 Zwischen den Martern und dem Wall der Stadt hin,
 Mein Meister und ich, seinen Fersen folgend.
 ‚O hohe Kraft, die durch der Frevler Kreise
 Mich lenkest,‘ sing ich an, ‚wie dir's gefällig,
 Sag' und befriedige mir meine Wünsche:
 Kann man das Volk, das in den Gräbern ruhet,
 Nicht näher sehn? Denn alle Deckel sind ja
 Geöffnet schon, und niemand hält dran Wache.‘
 Und er zu mir: „Die werden all' geschlossen,
 Wenn heim vom Tale Josaphat sie kehren
 Mit ihren Körpern, die sie droben ließen.
 Auf dieser Seit' hat ihre Grabesstätte

Mit Epikurus seine ganze Schule,
 Die mit dem Körper läßt die Seele sterben.
 Und dort dein wirst du bald befriedigt werden
 Auf alle Fragen, die du ausgesprochen,
 Und ob des Wunsches auch, den du verschweigst."
 Und ich: „O guter Führer, nicht verberg' ich
 Mein Herz, nur bündig möcht' ich mit dir sprechen,
 Und dessen hast du unlängst mich ermahnet."
 „O Tuscier, der du durch die Stadt des Feuers
 Lebendig wallst, mit ehrenwerter Rede,
 Laß dir's gefallen, an dem Ort zu weilen!
 Ich muß an deiner Sprache dich erkennen,
 Als aus der edlen Vaterstadt gebürtig,
 Der ich wohl allzu lästig einst gewesen!"
 Urplötzlich tönt' es aus der Laden einer
 Also hervor, drum ich, von Furcht ergriffen,
 Mich etwas näher meinem Führer angeschlossen.
 Und er zu mir: „Wende dich um! Was tust du?
 Sieh Sarinata, der sich aufgerichtet;
 Vom Gürtel auswärts kannst du ganz ihn schauen."
 Schon heftet' ich mein Antlitz auf das seine,
 Und jener hob den Busen und die Stirne,
 Als ob der Sölle trotzig Sohn er spräche.
 Und zwischen ihn nun und die Gräber stießen
 Mich meines Führers Hände rasch und mutig,
 Der sprach dazu: „Gezählt' sei'n deine Worte!"
 Sobald ich kam zum Fusse seines Grabes,
 Blickt' er mich eine Weil' an, und dann fragt' er
 Wie zürnend mich: „Wer waren deine Väter?"
 Und ich, der zu gehorchen war begierig,
 Verbarg ihm nichts, nein, ließ ihn alles wissen;
 Drauf er ein wenig aufwärts zog die Brauen
 Und sprach: „Sie waren fürchterliche Feinde
 Mir, meinen Vätern, meinem ganzen Anhang,

So daß ich zu zwei Malen sie zerstreute."
 ,Wenn auch verjagt, so kehrten beide Male
 Sie allenthalben heim,' gab ich zur Antwort,
 ,Doch eure haben schlecht die Kunst erlernt!'
 Da stieg, enthüllt vom Deckel, augenscheinlich
 Nächst ihm empor ein Schatten bis zum Kinn;
 Denn auf die Knie, schien's, hatt' er sich erhoben.
 Er blickt' um mich herum, als ob er wünsche
 Zu sehn, ob jemand andres mit mir wäre;
 Doch, da sich sein Vermuten ganz erledigt,
 Sprach weinend er: „Wenn durch des Geistes Höheit
 In diesem düstern Kerker du einhergehst,
 Wo ist mein Sohn? Warum ist er nicht mit dir?"
 Und ich zu ihm: ,Nicht von mir selber komm' ich,
 Denn mich geleitet jener, der dort harret,
 Den euer Guido wohl gering geschätzt hat.'
 Es hatten seine Worte und die Weise
 Der Strafe seinen Namen mir verraten,
 Drum konnt' ich ihm so volle Antwort geben.
 Stracks aufgerichtet rief er aus: „Wie sagst du,
 Er hat gering geschätzt? — Lebt er denn nicht mehr,
 Trifft nicht das süße Licht mehr seine Augen?"
 Als er gewahr ward eines kurzen Zögerns,
 Indem ich vor der Antwort war befangen,
 Siel rückwärts er und kam nicht mehr zum Vorschein.
 Doch der hochherz'ge andr', um dessen willen
 Ich stehn geblieben, ändert' nicht sein Antlitz,
 Zielt starr den Hals und beugte nicht die Seite.
 „Und wenn," sprach er, in seiner ersten Rede
 Fortfahrend, „schlecht sie diese Kunst erlernt,
 So martert mich dies mehr als dieses Bette;
 Doch fünfzigmal nicht wird vom neu'n erglühen
 Das Antlitz jener Herrin, die hier herrschet,
 Bis du erfährst, wie schwer die Kunst dir lastet.

Und willst du in der süßen Welt je weben,
 So sprich, warum ist gegen meinen Stamm doch
 Dies Volk erbarmungslos in jeder Satzung?"
 „Die große Niederlage und das Blutbad,"
 Sprach ich drauf, „welches rot die Arbia färbte,
 Gibst solchen Ratschluß ein in unsern Hallen."
 Nachdem er seufzend drauf das Haupt geschüttelt,
 „Nicht ich allein war's," sprach er, „noch gewißlich
 Wär' ohne Grund gekommen ich mit andern;
 Doch ich allein war's, welcher dort, wo alle
 Einwilligten, Florenz hinwegzureißen,
 Mit offner Stirn der Stadt Partei genommen."
 „Wenn euer Samen je soll Ruhe finden,"
 Fleht' ich ihn an, „so löset mir den Knoten,
 In welchen hier mein Urtheil sich verstrickt hat.
 Es scheint, ihr seht, wenn ich euch recht verstanden,
 Im voraus, was die Zeit mit sich herbeiführt,
 Doch für die Gegenwart verhält sich's anders."
 „Wir sehn, wie einer, der ein schwach Gesicht hat,
 Die Dinge," sprach er, „die von uns entfernt sind;
 So viel noch läßt der höchste Fürst uns schimmern.
 Doch wenn sie amahn oder da sind, schwindet
 All unser Sinn, und bringt kein andrer Botschaft,
 So wissen wir nichts von der Menschen Treiben.
 Darum begreifst du wohl, daß unser Wissen
 Ganz tot sein wird von jenem Augenblicke,
 Da sich das Tor der Zukunft wird verschließen."
 Da sprach ich, von des Zögerns Schuld zerknirschet:
 „Gebt dann dem, welcher dort zurücksank, Kunde,
 Daß noch den Lebenden sein Sohn vereint ist,
 Und wenn vorher ich blieb die Antwort schuldig,
 So sagt ihm, daß es nur geschah, weil ich schon
 Dem Zweifel nachsann, den ihr mir gelöst habt."
 Und schon rief mich zu sich zurück mein Meister,

Drob ich nun schneller von dem Geist begehrt,
 Daß er mir sage, wer mit ihm hier weile,
 Er sprach zu mir: „Mit mehr denn tausend lieg' ich
 Allhier, hierdrinnen ist der zweite Friedrich,
 Der Kardinal auch, von den andern schweig' ich.“
 Hierauf verbarg er sich, und meine Schritte,
 Wandt' ich dem alten Dichter zu; die Rede,
 Die feindlich mir geschienen, überdenkend.
 Er aber brach nun wieder auf und fragte
 Im Weitergehn: „Was hat dich so verwirret?“
 Und da ich seiner Frage drauf genüget,
 Ermahnnte also mich der Weise: „Was du
 Hier Feindliches vernommen hast, bewahre;
 Doch jetzt merk' auf (hier zeigt' er mit dem Finger),
 Wenn du dort stehst vor ihrem holden Strahle,
 Die mit den schönen Augen alles schauet,
 Wird klar durch sie dir deines Lebens Reise.“
 Er wandt' den Schritt zur Linken nun; die Mauer
 Verlassend, wallten wir zur Mitt' auf einem
 Fußpfad, der an ein Tal stieß, wo bis oben
 Uns widerliche Düst' entgegenqualmten.

Elfter Gesang

Am obern Saume eines hohen Ufers,
 Das Selsentrümmer bildeten im Kreise,
 Gelangten wir ob grausenvollre Haufen.
 Dort, wegen fürchterlichen Übermaßes
 Des Stankes, den der tiefe Abgrund auswirft,
 Verbargen dicht wir hinter einem großen
 Grabdeckel uns, auf dem ich eine Schrift sah,
 Besagend: „Anastasius verwahr' ich,
 Den Papst, den ab vom rechten Weg Photin zog.“
 „Es muß sich unser Niedergang verzögern,

So, daß sich an den schlimmen Dufte der Sinn erst
 Etwas gewöhn', und dann verschlägt's nicht weiter."
 Der Meister so; und zu ihm sprach ich: „Einen
 Ersatz sinn' aus, daß nicht umsonst die Zeit uns
 Verstreich'.“ Und er: „Du siehst, daß ich dran denke.
 Mein Sohn, es sind noch, stufenweise sinkend,
 Drei kleinre Kreise' in dieses Selsens Umfang,“ —
 Begann er drauf, — „den hinterlegten ähnlich.
 Erfüllt sind alle mit verfluchten Geistern.
 Doch, daß dir gnüge dann am Schaun, vernimm jetzt,
 Wie und warum sie eingekerkert liegen.
 Jedweder Bosheit, die des Himmels Haß trifft,
 Ist Unrecht Zweck, und solchen Zweck erreicht man
 Bald durch Gewalt, durch Trug bald, andern schadend.
 Doch weil der Trug des Menschen eignes Übel,
 Mißfällt er Gott mehr, und drum sind zu unterst
 Die Trügrischen von größerm Schmerz befallen.
 Den ersten Kreis füllt, wer Gewalttat übt;
 Doch da man drei Personen kann Gewalt tun,
 Ist er gefügt in drei getrennte Zirkel.
 Gewalt tun kann man Gott, sich selbst, dem Nächsten;
 Ich mein' an ihnen selbst und an dem Ihren,
 Wie du mit offenem Beweis wirst hören.
 Mord mit Gewalt und schmerzliche Verwundung
 Übt man am Nächsten, und an seiner Habe
 Zerstörung, Brand und unrechtmäßig Rauben.
 Drum peinigt Mörder auch und die, so bösl'ich
 Verwunden, Räuber und Verwüster, sämtlich
 Der erste Zirkel, in verschiednen Scharen.
 Gewaltsam kann an sich man Hand anlegen
 Und auch an seine Güter, und darum muß
 Im zweiten Zirkel fruchtlos Keu' empfinden
 Jedweder, der sich eurer Welt beraubet,
 Verspielt sein Eigentum und es vergeudet

Und, statt der Lust, sich Tränen nur bereitet.
 Gewalt verüben kann man an der Gottheit,
 Sie mit dem Herzen leugnend und verlästernd
 Und die Natur und ihr Geschenk verschmähend.
 Darum nun brandmarkt auch der engste Zirkel
 Lahors und Sodoma mit seinem Siegel,
 Und die, von Herzen Gott verachtend, lästern.
 Den Trug, der stets Gewissensbiss' erregt,
 Kann gegen den, der einem traut, man üben
 Und gegen den, der kein Vertrauen gefaßt hat.
 Auf letztere Art wird nur das Band der Liebe,
 So die Natur erschaffen hat, vernichtet.
 Drum ist im zweiten Kreis auch eingemischt
 Heucheln und Schmeicheln und wer Zauberei treibt,
 Verfälschung, Diebstahl, Simonie und Ruppeln,
 Bestechlichkeit und mehr dergleichen Unflat.
 Auf erstre Art vergift man, nächst der Liebe,
 So die Natur schafft, jene, die hinzukommt,
 Aus der sich der besondre Glaub' erzeugt.
 Drum wird im engsten Kreis im Mittelpunkte
 Des Weltalls auch, auf welchem Dis den Sitz hat,
 Wer da verrät, in Ewigkeit verzehret."
 Und ich: „Mein Meister, gar wohl deutlich schreitet
 Vor dein Bericht und unterscheidet trefflich
 Den Schlund und jene, die ihn innehaben;
 Doch sage mir, die in der schlamm'gen Lache,
 Die dort die Windsbraut jagt, der Regen anschlägt,
 Und die sich mit so herbem Wort begegnen,
 Warum, wenn sie in Gottes Zorn sind, leiden
 Sie innerhalb der glüh'nden Stadt nicht Strafe,
 Und sind sie's nicht, was trifft sie solch Verfahren?“
 Und er zu mir: „Warum doch schwärmt dein Geist mehr,
 Als sonst er pfl eget? Oder auf was anders,
 Hat nun dein Sinn sein Augenmerk gerichtet?

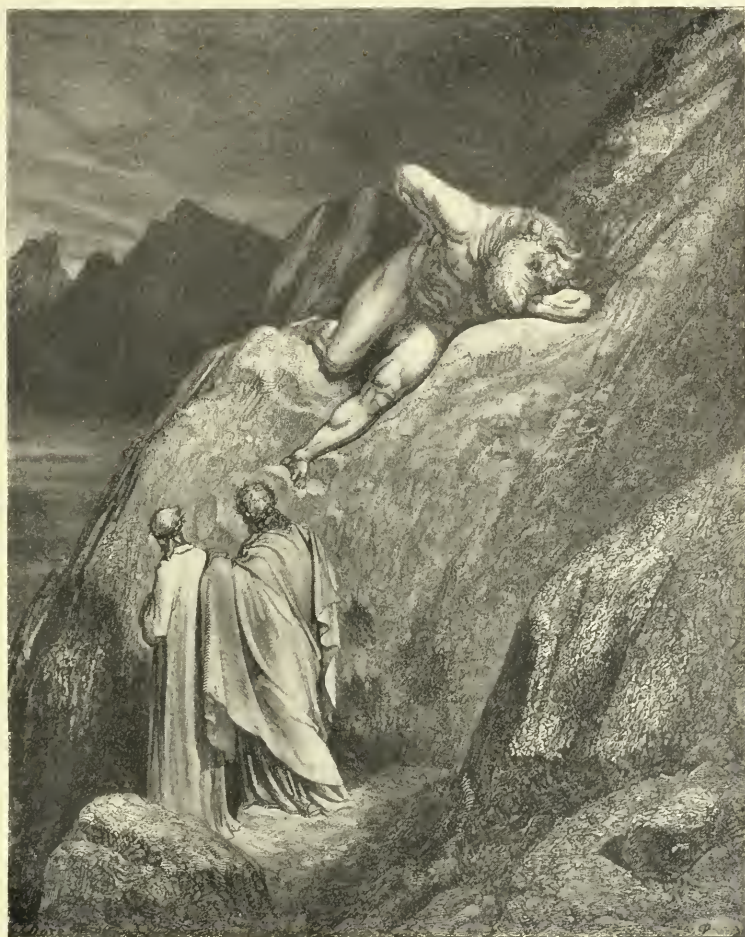
Erinnerst du dich nicht mehr jener Worte,
 Mit denen deine Sittenlehr' gedenket
 Der drei Gesinnungen, verhaßt im Himmel,
 Unmäßigkeit und Bosheit, und der tolle
 Viehische Sinn; daß minder Gott beleid'ge
 Unmäßigkeit, und mindern Tadel ernte?
 Und wenn du wohl auf diese Sätze merkest
 Und in den Sinn dir heinrufst, wer sie waren,
 Die außerhalb dort oben Buß' erleiden,
 Wirst klar du sehn, warum von diesen Frevlern
 Getrennt sie sind, und weshalb minder zürnend
 Sie die Gerechtigkeit zermalmt des Kw'gen."
 „O Sonne, jeden trüben Blick erhellend,
 So sehr befriedigt stets mich deine Lösung,
 Daß minder nicht mich Zweifel'n freut als Wissen.
 Noch einmal wende dich ein wenig rückwärts,
 Sprach ich, ‚dorthin, wo's hieß, daß Wucher Gottes
 Geschenk beleid'g', und so entwir' den Knoten.'
 „Philosophie belehret ihre Jünger,"
 Sprach er zu mir an mehr als einer Stelle,
 „Wie die Natur aus dem Verstand der Gottheit
 Den Ursprung hat und aus der Kunst des Schöpfers.
 Und finden wirst du, wenn du wohl in deiner
 Physik nachforschen willst, nach wenig Seiten,
 Daß eure Kunst, so viel ihr möglich, jener,
 So wie der Schüler seinem Meister, folgt,
 So daß wie Gottes Knt'lin eure Kunst ist.
 Durch diese beiden, wenn du dich Erinnerst
 Des Buchs der Genesis im Anfang, soll sich
 Die Menschheit Unterhalt und Reichthum schaffen.
 Doch weil der Wucherer andre Wege einschlägt,
 Verschmäh't er die Natur an sich, verschmäh't sie
 In ihrer Jüng'rin, da er hofft auf andres.
 Doch folge mir; denn mir gefällt's zu wandeln.

Die Fische zittern schon am Horizonte,
Ganz gen den Taurus liegt der Himmelskarren,
Und weiterhin dort geht's den Fels herunter."

Zwölfter Gesang

Der Ort, wo wir zum Niedergang gelangten,
War steinig und so graus ob seines Inhalts,
Daß jeder Blick zurückgeschauert hätte.
Wie jener Bergfall ist, der eine Seite
Der Etsch diesseits Trient bedrängt, sei's, daß einst
Die Erd' erbebt, sei's, daß der Grund gewichen,
Denn von des Berges Höh', dem er entstürzte,
Zur Ebn' ist so herabgerollt das Steinwerk,
Daß es von oben einen Pfad gewähret;
So ging es an dem Abhang hier herunter,
Und auf dem Gipfel des geborsnen Schachtes
War Kretas Schandmal ausgestreckt zu schauen,
Das in dem falschen Bild der Ruh erzeugt ward.
Als es uns nun erblickt', biß es sich selber
Gleich einem, den der Zorn verzehrt im Innern.
Ihm rief mein weiser Führer zu: „Du meinst
Vielleicht, daß dies der Herzog von Athen sei,
Der oben in der Welt den Tod dir brachte.
Sort, Ungeheuer, denn nicht naht sich dieser,
Von deiner list'gen Schwester unterwiesen,
Er geht, um eure Qualen zu betrachten!"
Gleich wie der Stier, der sich dem Strick entriß,
Nachdem er schon empfing den Stoß des Todes,
Nicht fähig mehr, zu wandeln, hin und her springt,
So sah ich hier den Minotaurus rasen.
Da rief der fluge Führer: „Eil' zum Passe,
Gut ist's, hinabzusteigen, weil er wütet."
So ging es weiter abwärts durch den Umsturz

Des Steingerölls, das unter meinem Fuß oft
Sich ob der ungewohnten Last bewegte.
Nachdenkend schritt ich vor; doch er: „Du denkst wohl
Ob diesem Sturz nach, den des Untiers Wüthen
Bewachet, das ich eben jetzt beschwichtigt.
Nun wisse, daß, als ich das andre Mal hier
Herniederstieg in diese tiefe Hölle,
Noch diese Felswand nicht hinabgestürzt war.
Doch kurz vorher, wenn ich mich recht erinnere,
K' jener kam, der aus dem obern Kreise
Dem Dis die große Beute abgenommen,
Zitterte so das tiefe Tal des Grausens
An allen Enden, daß ich meint', es fühle
Das All die Sympathie, die, wie geglaubt wird,
Schon oft die Welt ins Chaos umgewandelt;
Und damals war's auch, wo der alte Felsen
Hier und an andrer Stelle umgestürzt ward.
Doch werfe nun zu Tal den Blick, es naht sich
Der blut'ge Strom, wo jeglicher muß sieden,
Der durch Gewalttat andern Schaden zufügt.“
O blinde Gier! O unverständlich Wüthen,
Das uns so mächtig spornt im kurzen Leben
Und dann im Ewigen so schnödd' uns einweicht.
Ein breiter Graben war's, den ich erschaute,
Im Bogen rings die ganze Fläch' umfassend,
Wie mein Begleiter mir berichtet hatte,
Und zwischen diesem und der Felswand sprengten
Zentauren hint'reinander, pfeilbewaffnet,
Wie in der Welt sie auf die Jagd gezogen.
Stehn blieben all', da sie herab uns kommen
Gesehn, und drei nur, mit vorher erlesnem
Geschoss und Bogen, trennten aus der Schar sich.
Doch einer rief von weitem: „Welcher Marter
Seid ihr bestimmt, die ihr das Riff herabsteigt?



Von dort aus sagt's, sonst schnell' ich los den Bogen!"
 Zu ihm sprach drauf mein Meister: „Antwort werden
 Dem Chiron dort wir in der Nähe geben;
 Verderblich rasch ist stets dein Sinn gewesen."
 Er dann, mich leis berührend: „Das ist Nessus,
 Der wegen Dejanira starb, der Schönen,
 Und aus sich selber Rache sich bereitet.
 Der mittelste, der auf die Brust herabschaut,
 Ist Chiron, des Achilles großer Pfleger,
 Der andr' ist Pholus, der so wuterfüllt war.
 Zu Tausenden umkreisen sie den Graben,
 Verwundend jeden Geist, der aus dem Blute
 Mehr taucht empor, als seiner Schuld gebühret."
 Jetzt nahten wir dem flücht'gen Wild uns, Chiron
 Nahm einen Pfeil zur Hand, und mit der Kerbe
 Strich er den Bart sich hinter seine Kiefern;
 Enthüllend so den weiten Mund, begann er
 Zu den Genossen: „Merkt ihr wohl, wie jener,
 Der dort zuletzt wallt, was er trifft, bewegt;
 Das ist dem Fuß der Toten sonst nicht eigen."
 Mein guter Hirt, schon an der Brust ihm stehend,
 Wo beiderlei Naturen sich vermählen,
 Sprach: „Wohl ist er am Leben, und ich muß ihn
 So ganz allein durchs düstre Tal geleiten,
 Wohin Notwendigkeit, nicht Lust ihn führte.
 Vom Hallelujasingen kam hernieder,
 Die dieses neue Amt mir aufgetragen.
 Er ist kein Räuber, ich kein Geist des Frevels.
 Doch bei der hohen Kraft, die meine Schritte
 Durch diese wilde Straße lenkt, gewähr' uns
 Aus dem Gefolge einen zum Begleiter,
 Daß er uns zeige, wo die Furt zu finden,
 Und auf dem Rücken den hinübertrage,
 Denn wie ein Geist nicht wallt er durch die Lüfte."

Zur rechten Brust gewandt, sprach jetzt zu Nessus
 Chiron: „Kehr' um und führ' sie so und wehre
 Den andern Scharen, wenn auf sie du stößest.“
 Wir gingen mit dem sicheren Begleiter
 Nun längs dem Rand hin des blutroten Sudes,
 Wo der Gefottnen lautes Schrein ertönte.
 Ich sah hier Volk, versenkt bis zu den Brauen.
 „Tyrannen sind's, gewöhnt,“ sprach drauf der große
 Zentaur, „an blut'ge Tat und Räubergriffe.
 Hier weint ob so erbarmungslosen Freveln
 Mit Alexander Dionys der Harte,
 Der Jahre schweren Drucks Sizilien brachte.
 Und jene Stirne mit dem schwarzen Haare
 Ist Ezzelino, und die andre blonde
 Ist Obizzo von Este, der in Wahrheit
 Vom Rabensohn auf Erden ward getödet.“
 Da ich zum Dichter drauf mich wandte, sprach er:
 „Der sei der erste jetzt dir, ich der zweite.“
 Ein wenig weiter hielt bei anderm Volke
 Nun der Zentaur still, das bis zu der Kehle
 Hervor aus jenem glüh'nden Strudel ragte.
 In einer Eck' allein zeigt' einen Schatten
 Er, sprechend: „Der durchbohrt' im Schoße Gottes
 Das Herz, das an der Themse noch geehrt wird.“
 Drauf sah ich andre, nebst dem Haupt den Kumpf noch
 Ganz aus dem Bach emporgetragen haltend,
 Von denen ich gar manchen wiederkannte.
 So wurde seichter stets das Blut und seichter,
 Bis daß es nur die Füße noch bedeckte,
 Allwo den Graben nun wir überschritten.
 „Gleich wie auf dieser Seite du gesehen,
 Daß dieses Pfuhles Tiefe immer abnimmt,“
 Sprach der Zentaur, „so wisse, daß auf jener
 Sein Grund sich immer mehr und mehr herabsenkt,

Bis er an jenen Ort sich wieder anschlieszt,
 Wo ewiglich die Tyrannei muß seufzen.
 Denn die Gerechtigkeit des Ew'gen peinigt
 Dort jenen Attila, der Erde Geißel,
 Pyrrhus und Sextus und preßt ewig Tränen
 Den Augen aus, gebeizt vom heißen Sude,
 Des Rinier von Cornet' und Rinier Pazzo,
 Die so gewalt'gen Krieg auf Straßen führten."
 Drauf wandt' er sich und kehrte durch die Furt heim.

Dreizehnter Gesang

Noch war nicht jenseits Nessus angekommen,
 Als wir uns schon in ein Gehölz begaben,
 Das keine Spur von einem Pfade zeigte.
 Nicht grün die Blätter, nein, von düst'rer Farbe,
 Nicht glatt die Äste, nein, gekrümmt und knotig;
 Nicht Früchte gab's hier, nein, nur gift'ge Dornen.
 So rauh' und dunkle Dickichte bewohnt nicht,
 Selbst zwischen Tecinas Flut und Corneto,
 Das grause Wild, bebaute Striche scheuend.
 Hier baun ihr Nest die scheußlichen Harpyien,
 Die Trojas Volk von den Strophaden trieben,
 Mit trüber Kunde vorbestimmten Wehes.
 Breitschwingig, menschengleich an Hals und Antlitz,
 Beklaut, den weiten Bauch gestiedert, jammern
 Sie auf den abenteuerlichen Bäumen.
 Der gute Meister: „Eh' du weiter eintrittst,"
 Begann er drauf, „wiss', daß im zweiten Zirkel
 Nunmehr du bist, und drin auch wirst verbleiben,
 Bis du beim grauenvollen Sandmeer anlangst;
 Drum blicke wohl umher, und schauen wirst du,
 Was, sagt' ich's, allen Glauben überstiege."
 Von jeder Seite her hört' ich ein Winseln

Und sah doch niemand, dem es zuzuschreiben
 Gewesen wär', drob ganz verwirrt ich still hielt.
 Ich glaube, daß er glaubte, daß ich glaube,
 Daß diese Stimmen aus dem Buschwerk kämen
 Von Leuten, die sich unserm Blick verbergen.
 Und drum sprach nun der Meister: „Wenn du irgend
 Ein Zweiglein abbrichst von der Büsche einem,
 Wird ganz zunichte werden, was du sinnest.“
 Als ich ein wenig vor die Hand nun streckte,
 Ein Ästchen eines großen Dornstrauchs pflückend,
 Schrie laut sein Stamm: „Warum doch mich zerknicken?“
 Und da er drauf vom Blute schwarz geworden,
 Begann er wieder: „Was doch mich zerreißen?
 Lebt in der Brust dir gar kein Geist des Mitleids?
 Wir, Menschen einst, sind Schöflinge geworden;
 Wohl sollte liebevoller deine Hand sein,
 Selbst wenn wir Schlangenseelen nur gewesen.“
 Gleich wie ein grüner Brand, wenn er, entzündet
 An einem Ende, nun am andern träufelt
 Und zischt, ob der Luft, die ihm entweicht,
 So drangen aus dem Bruche Blut und Worte
 Vereint hervor; drob mir die Zweigesspitze
 Entfiel und ich ein Furchtergriffner da stand.
 „Wenn er zuvor das hätte glauben können,
 Gefränkte Seel',“ entgegnet' ihm der Weise,
 „Was ihm aus meinem Lied allein bekannt war,
 So hätt' er nimmer Hand an dich gelegt;
 Doch das Unglaubliche der Sache ließ mich
 Die Tat ihm heißen, die mir selber lastet.
 Doch sag' ihm, wer du warst, daß statt der Buß' er
 Den Ruf dir droben in der Welt erneure,
 Wohin ihm heimzukehren ist gestattet.“
 Und drauf der Stamm: „So lockt dein süßes Wort mich,
 Daß ich nicht schweigen kann, euch aber sei's nicht

Zur Last, wenn im Gespräch ich mehr verweile.
 Ich bin es, welcher beide Schlüssel führte
 Zum Herzen Friedrichs und so sanften Druckes
 Beim Öffnen und Verschließen sie gewendet,
 Daß alle schier von seinem Rat ich ausschloß,
 Und das ruhmvolle Amt übt' ich so treulich,
 Daß drob der Schlaf mich mied, der Puls mir stockte.
 Die Menge, die nie von des Cäsars Wohnung
 Den Buhlerblick gewandt, sie, das gemeine
 Verderben und der Höfe eignes Laster,
 Entflammte gegen mich die Seelen aller,
 Die, selbst entflammt, so den August entflammten,
 Daß trübes Weh mir ward aus heitrer Ehre.
 Mein Sinn voll zorn'gen Überdrußes, hoffend,
 Im Tode der Verachtung zu entgehen,
 Ließ Unrecht mich an mir Gerechten üben.
 Bei dieses Baums seltsamen Wurzeln schwör' ich's,
 Daß nimmermehr ich treulos bin gewesen
 An meinem Herrn, der so der Ehre wert war.
 Und wenn zur Welt je einer von euch heimkehrt,
 So richt' er wieder auf mein Angedenken,
 Das noch darniederliegt vom Stoß des Meides."
 Nach kurzem Harren sprach: „Da er noch schweiget,"
 Mein Meister drauf, „verliere nicht den Zeitpunkt,
 Nein, sprich und frag' ihn, wenn du mehr noch wünschest."
 Drob ich zu ihm nun: „Frage du ihn wieder,
 Was du wohl glaubst, das mich befried'gen möchte,
 Ich könnt' es nicht, so sehr betrübt mich Mitleid."
 Darum begann er: „Wenn man je dir tun soll
 Mit freiem Sinn, was deine Wort' ersehen,
 Laß dir's gefallen, o gefangne Seele,
 Uns zu berichten, wie der Geist sich bindet
 In diese Knoten, und vermagst du's, sag' uns,
 Ob einer je sich löst aus solchen Gliedern."

Da zischte laut der Stamm, und solches Wehen
 Verwandelte sich drauf in diese Stimme:
 „Mit kurzen Worten will ich Antwort geben.
 Wenn sich die grimme Seele von dem Körper
 Entfernt, aus dem sie selbst sich losgerissen,
 So weist zum Schlund, dem siebenten, sie Minos.
 Sie fällt zum Wald nun, ohne Wahl des Ortes,
 Doch dort, wo sie das Schicksal hingeschleudert,
 Da keimet sie empor, gleich einem Spelzkorn.
 Sie wächst zum Schößling auf, zum Strauch des Waldes;
 Drauf die Harpyi'n, ihr Laub benagend, Schmerzen
 Ihr antun und den Schmerzen Lust verschaffen.
 Gleich andern treffen einst wir unsre Hüllen,
 Doch nicht, daß eine neu damit sich kleide;
 Denn was der Mensch sich raubt, soll er nicht haben.
 Hier schleppen wir sie hin dann, und im düstern
 Gehölz wird jeder Leib einst aufgehangen
 Am Dornbusch, wo gequält sein Schatten wohnet.“
 Wir harrten noch am Stamm in der Erwartung,
 Daß er uns mehr darob berichten wolle,
 Als überrascht von einem Lärm wir wurden,
 Gleich einem Jäger, der auf seinem Stande
 Den Eber plötzlich nahn hört und das Treiben,
 Und durch der Zweige Laub die Doggen rauschen.
 Und sieh da! zwei zu unsrer linken Seite
 Nackt und zerkrallt, die so gewaltig flohen,
 Daß alle Gitter sie des Waldes brachen.
 Der vordre: „Eil', o Tod, herbei jetzt, eile!“
 Drauf schrie der andre, dem es allzu langsam
 Zu gehn schien: „Lano! war doch so behende
 Dein Fuß nicht bei dem Waffenspiel am Toppo.“
 Und da's ihm drauf am Atem wohl gebrochen,
 Verschläng er sich mit einem Strauch zum Knoten.
 Dicht hinter ihnen war der Wald erfüllt

Mit schwarzen Sündinnen, in gier'gem Laufe
Windhunden ähnlich, die dem Strick entkommen.
Den, der gedrückt lag, packten mit den Zähnen
Sie nun, und trugen, stückweis' ihn zerreisend,
Die schmerzenvollen Glieder drauf von dannen.
Da faßte bei der Hand mich mein Begleiter
Und führte mich zum Busch hin, der aus blut'gen
Verletzungen fruchtlose Tränen weinte.

„O Jakob,“ rief er aus, „von Sankt Andreas,
Was half es dir, daß du mit mir dich schirmtest?
Was bin ich schuld an deinem wüsten Leben?“
Mein Meister, über jenem still nun haltend,
Begann: „Wer bist du, der durch so viel Enden
Du blutgemischte Schmerzenswort' enthauchtest?“
Und er zu uns: „O Seelen, angekommen,
Die schmähliche Mißhandlung zu betrachten,
Die meine Blätter so von mir getrennt hat,
Rafft sie am Fuß des Jammerstrauchs zusammen.
Ich war aus jener Stadt, die mit dem Täufer
Den ersten Hort vertauscht hat, drum auch dieser
Sie stets mit seinen Künsten wird betrüben,
Und wenn nicht an dem Übergang des Arno
Von ihm noch übrig eine Spur verbliebe,
So hätten jene Bürger, die von neuem
Sie auf dem Schutt, den Attila zurückließ,
Erbauten, ein vergeblich Werk begonnen.
Ich machte mir mein eigen Haus zum Galgen.“

Vierzehnter Gesang

Gedrängt von Liebe zum Geburtsort, rafft' ich
Nun die zerstreuten Blätter auf und gab sie
Dem wieder, der schon sprach mit heifrer Stimme.
Drauf kamen wir zur Grenze, wo vom dritten

Sich trennt der zweite Zirkel und der ew'gen
 Gerechtigkeit graunvolle Kunst zu sehn ist.
 Die neuen Dinge klar zu schildern, sag' ich,
 Daß wir zu einer Seide nun gelangten,
 Die kein Gewächs auf ihrem Grunde duldet.
 Es kränzet sie die schmerzenreiche Waldung
 Ringsum, wie diese der verruchte Graben;
 Hier hielten dicht am Rand wir unsern Schritt ein.
 Ein dürres, tiefes Sandfeld war der Boden
 Ganz gleicher Art mit jenem, der vor Zeiten
 Von Catos Füßen ist betreten worden.
 O Rache Gottes! wie so furchtbar mußt du
 Jedweden scheinen, der es hier wird lesen,
 Was meinen Augen ward geoffenbaret!
 Zahlreiche Scharen sah ich nackter Seelen,
 Ganz jämmerlich wohl samt und sonders weinend,
 Doch schien verschiedne Satzung sie zu treffen.
 Rücklings am Boden lag ein Teil des Volkes,
 Ein andrer saß, zusammen ganz gekauert,
 Und noch ein andrer wandelt' unablässig.
 Der so umherging, war an Anzahl größter,
 Und minder der, so in der Marter dalag,
 Doch war zum Fluch ihm mehr gelöst die Zunge.
 Es regneten aufs ganze Sandmeer nieder
 Langsamen Falles breite Feuerfloßen,
 Wie auf den Alpen Schnee an stillen Tagen.
 Wie Alexander einst in jenen heißen
 Landstrichen Indiens über seine Mannschaft
 Sah Flammen ungedämpft zur Erde fallen,
 Drob er Vorkehrung traf, den Grund zu stampfen
 Durch seine Scharen, weil der Dunst noch leichter
 Zu löschen war, eh' neuer noch hinzukam,
 So senkte sich herab die ew'ge Lohe,
 Davon der Sand, wie unterm Feuerzeuge

Der Zunder, glomm, die Qualen zu verdoppeln.
 Ununterbrochen ging das Spiel beständig
 Der unglücksel'gen Hände, welche hier bald,
 Bald dort abschüttelten die neuen Gluten.
 Ich nun begann: „O Meister, der du alles
 Besiegst, nur nicht die trotz'gen Teufel, die uns
 Entgegentraten bei des Tores Eingang,
 Wer ist der Große, der, die Brunst nicht achtend,
 So höhnnend und mit scheuem Blicke daliegt,
 Daß mürb' ihn auch der Brand nicht scheint zu machen?“
 Und jener selbst nun, der es inne worden,
 Daß seinethalb ich meinen Führer fragte,
 Rief: „Wie ich lebend war, bin ich auch tot noch.
 Mag Jupiter auch seinen Schmied ermüden,
 Von dem im Zorn er nahm den scharfen Blitzstrahl,
 Der an der Tage letztem mich getroffen;
 Ermüd' er all' die andern auch der Reih' nach
 In Mongibellos schwarzer Schmiedewerkstatt,
 ‚Vulkan, du Lieber, hilf mir, hilf mir!‘ rufend,
 Wie bei der Schlacht er tat in Phlegras Tale,
 Und schleudr' auf mich die ganze Kraft des Blizes,
 Doch wird er nie der Rache froh drum werden.“
 Da sprach mit solcher Kraft zu ihm mein Führer,
 Wie ich noch nie von ihm vernommen hatte:
 „O Kapanews, daß nimmermehr sich dämpfet
 Dein Stolz, ist eben deine größte Strafe,
 Denn keine Marter, als dein eignes Rasen,
 Wär' deiner Wut ein vollgeziemend Leiden!“
 Drauf wandt' er sich zu mir mit milderer Lippe
 Und sprach: „Er ist der eine von den sieben
 Belagrern Thebens, welcher Gott verschmähte
 Und noch, so scheint's, verschmäht und wenig achtet;
 Doch, wie ich ihm gesagt, es ist sein Lästern
 Wohl seinem Innern ein gebührend Brandmal.

Jetzt folge mir und hab' wohl acht, die Füße
 Noch nicht in den entbrannten Sand zu setzen,
 Am Saum des Waldes immer dicht sie haltend."
 Stillschweigend kamen wir zu einer Stätte,
 Wo aus dem Wald hervor ein Bächlein sprudelt,
 Des Röte mir noch jetzt die Haare sträubet.
 Wie aus dem Schwefelpfuhl der Bach entströmet,
 Den dann die Sünderinnen sich verteilen,
 So wallte jener durch den Sand hernieder.
 Des Flußbetts Grund und beide Gänge waren
 Von Stein, so wie der Kanst zu jeder Seite,
 Daraus ich hier den Übergang erkannte.
 „Es hat dein Auge unter all' dem andern,
 Was ich gezeigt dir, seit zu jenem Tore
 Wir eingetreten, dessen Schwelle niemand
 Verriegelt ist, nichts so Bemerkenswertes
 Annoch gesehn als gegenwärt'ges Bächlein,
 Das alle Flammen über sich verlöschet."
 So lauteten die Worte meines Führers,
 Drob ich ihn bat, zu spenden mir die Speise,
 Nach der er Sehnsucht mir ins Herz gespendet.
 „In Meeres Mitte liegt ein Land, verwüstet,
 Mit Namen Kreta," sprach zu mir nun jener,
 „Zu dessen Königs Zeit schuldlos die Welt war.
 Drin ist ein Berg, anmutig einst bewässert
 Und laubbeshattet, Ida war sein Name.
 Jetzt ist er öde, wie vom Alter modernd.
 Ihn wählte Rhea zur betrauten Wiege
 Des Sohnes einst und ließ dort, wenn er weinte,
 Geschrei erheben, sichrer ihn zu bergen.
 Ein hoher Greis steht aufrecht in dem Innern
 Des Berges, nach Damierr' den Rücken wendend
 Und hin auf Rom, als sei's sein Spiegel, blickend.
 Von feinem Gold ist ihm das Haupt gebildet,

Aus reinem Silber Arm und Brust bestehend;
 Dann folget Erz bis zu dem Spalt herunter;
 Von dort ab ist er ganz gediegenes Eisen,
 Nur daß gebrannter Ton der rechte Fuß ist,
 Auf dem er mehr als auf dem andern feststeht.
 Bis auf das Gold ist jeder Teil geborsten
 Durch einen Spalt, aus welchem Tränen träufeln,
 Die dann sich sammelnd jenen Fels durchwühlen.
 In dieses Tal entstürzt ihre Strömung,
 Den Acheron, Styx, Phlegethon zu bilden.
 Dann geht's herab durch diese enge Rinne
 Bis dort, wo man nicht ferner abwärtssteiget,
 Zu bilden den Kozyt; wie diese Lache
 Beschaffen, wirst du schaun, drum sag' ich's hier nicht."
 Und ich zu ihm nun: "Wenn auf solche Weise
 Der Abfluß hier vor uns aus unsrer Welt kommt,
 Warum erscheint er an diesem Rand erst?"
 Und er zu mir: "Du weißt, daß rund die Stätte,
 Und ob du gleich schon viel in ihr hernieder
 Gestiegen bist, stets links herum dich wendend,
 So hast du doch noch nicht den ganzen Umkreis
 Durchlaufen; drum, wenn Neues dir erscheint,
 Darf Staunen nimmer auf dein Antlitz treten."
 Ich wieder: "Meister, Phlegethon und Lethe,
 Wo sind sie nur? denn von dem letztern schweigst du
 Und sagst, der erstre bild' aus diesem Tau sich."
 „Wohl sind erfreulich mir all' deine Fragen,"
 Antwortet' er, „doch sollte dir das Sieden
 Der roten Blut alsbald die eine lösen.
 Einst schaust du, aber nicht in dieser Grube,
 Den Lethe, wo zum Bad die Seelen treten,
 Wenn die bereute Schuld wird nachgelassen."
 Drauf sprach er: „Es ist Zeit, uns zu entfernen
 Vom Busche nun: auf! folge meinen Schritten,

Bahn bieten uns die unentbrannten Ufer,
Und aller Dunst verlöschet über ihnen."

Fünftehnter Gesang

Jetzt trägt der harten Ufer eins von dannen uns;
Und dunkel qualmt darüber, vor dem Feuer
Verwährend Dämm' und Flut, der Rauch des Bächleins.
Wie zwischen Brügg' und Ladsand die Glanänder,
Die Flut, die gegen sie heranstürzt, fürchtend,
Sich eine Wehr' baun, der die Brandung weiche,
Und wie die Paduaner längs der Brenta
Sie baun zum Schirm der Villen und Kastele.
Bevor noch Kärntens Höhn die Wärme fühlen,
Dem ähnlich waren jene hier gebildet,
Nur daß von gleicher Höhe nicht, noch Stärke,
Wer er auch war, der Meister sie errichtet.
Schon waren wir so weit vom Wald entfernt,
Daß, wo er stand, ich nicht mehr unterschieden,
Ob ich auch rückwärts mich gewendet hätte,
Als uns entgegenkam ein Haufen Seelen,
Herwandelnd längs dem Damm, und unter ihnen
Sah uns jedwede an, wie wohl des Abends
Beim Neumond einer auf den andern hinblickt,
Anblinzeln also uns mit ihren Augen,
Wie auf das Nadelöhr ein alter Schneider.
So angestarrt von solcherlei Gesellschaft,
Ward ich erkannt von einem, der, beim Saum mich
Erfassend des Gewands, rief: „Welch ein Wunder!“
Und ich, da er den Arm nach mir gestreckt,
Sing mit dem Blick an dem verbrannten Antlitz
So, daß die von der Glut zerstörten Züge
Nicht wehrten meinem Geist, ihn zu erkennen,
Und hin mein Angesicht zu seinem neigend,

Antwortet' ich: „Seid Ihr hier, Herr Brunetto?“
 Und er: „O lieber Sohn, laß dir's gefallen,
 Daß, weichend von der andern Spur, Brunetto
 Latini mit dir wandl' ein Stückchen rückwärts.“
 Ich sprach zu ihm: „Aus ganzer Seel' ersieh' ich's
 Und setze mich mit euch, wenn ihr es wünschet,
 Dafern es dem gefällt, denn mit ihm wandr' ich.“
 „O lieber Sohn,“ sprach er, „wer aus der Schar hier
 Sich irgend aufhält, liegt dann hundert Jahre,
 Ob auch die Glut ihn senge, unbeweglich.
 Drum geh' nur fort, ich folg' am Saum des Kleids dir
 Und hole wieder ein dann meine Rotte,
 Die weinend wallt ob ihres ew'gen Unheils.“
 Ich wagte es nicht, vom Damm herabzusteigen
 Um mich ihm gleichzustellen, doch gebückt
 Zielt ich das Haupt, wie wer voll Ehrfurcht wandelt.
 Er nun begann: „Welch Schicksal oder Zufall
 Führt vor dem letzten Tag dich hier hernieder,
 Und wer ist dieser, der den Weg dir zeigt?“
 „Dort oben über uns, im heitern Leben,“
 Entgegnet' ich, „verirrte' in einem Tale
 Ich mich, bevor erfüllt noch war mein Alter.
 Erst gestern morgen wandte' ich ihm den Rücken,
 Doch da zu ihm ich kehrt', erschien mir jener
 Und führt' mich heim nunmehr auf diesem Pfade.“
 Und er zu mir: „Wenn deinem Stern du folgest,
 Kannst des ruhmvollen Ports du nicht verfehlen,
 Dafern ich recht gesehn im schönen Leben;
 Und wär' ich so nicht vor der Zeit gestorben,
 So hätt' ich, da ich dir des Himmels Zeichen
 So günstig sah, zum Werke dich ermuntert.
 Doch jenes Volk, so undankbar und boshaft,
 Das niederstieg von Siesole vor alters
 Und nach dem Berg und Schieferfels noch artet,

Wird dir zum Feind ob deines Rechttuns werden,
 Und da, weil sich's nicht ziemt, daß zwischen herben
 Spierlingen süßer Seigen Frucht gedeihe.
 Blind nennt sie eine alte Sag' auf Erden,
 Ein geiziges Geschlecht voll Stolz und Mißgunst.
 Sieh zu, dich ihrer Sitten zu ent schlagen.
 So großen Ruhm bewahret dir dein Schicksal,
 Daß beide Teil' einst Hunger nach dir fühlen,
 Doch wird vom Mund dann fern der Bissen bleiben.
 Wohl mögen selber sich zu Streu zertreten
 Die Bestien Siesoles, doch sollen nimmer
 Die Pflanze sie berühren, wenn noch eine
 Dem Wust entkeimt, in der der heil'ge Samen
 Der Römer auflebt, die dort wohnhaft waren,
 Als solches Nest voll Bosheit ward gegründet."
 ,Wenn mein Begehren ganz erfüllt der Himmel,'
 Entgegnet' ich ihm drauf, ,Ihr würdet jetzt noch
 Nicht aus der menschlichen Natur verbannt sein.
 Denn fest bewahrt mein Sinn, ob auch voll Schmerz jetzt
 Das teure, liebe, väterliche Bild mir
 Von Euch, da in der Welt Ihr Tag für Tag mich
 Den Weg gelehrt, wie sich der Mensch verewigt,
 Und wie ich dankbar drob, so lang' ich lebe,
 Müßt Ihr an meinen Worten noch erkennen.
 Was Ihr von meinem Lauf erzählt, bemerk' ich
 Mit anderm Spruch, es zur Erläut'ung während,
 Bis ich ein Weib, das dies versteht, erschau.
 So viel indes will ich Euch offenbaren,
 Daß, schilt mich anders nur nicht mein Gewissen,
 Ich auf das Schicksal, wie's auch sei, gefaßt bin.
 Nicht neu ist solch ein Vorklang meinen Ohren,
 Drum mag Fortuna immer nach Gefallen
 Ihr Rad umdrehn und seinen Karst der Landmann.'
 Da wandte auf die rechte Seite rückwärts

Mein Meister sich, ins Angesicht mir blickend,
 Und sprach darauf: „Recht höret, wer es merket.“
 Doch drob nicht minder wandl' ich im Gespräch hin
 Mit Herrn Brunetto, wer von den Genossen
 Am größten und berühmtesten wohl? ihn fragend.
 Und er zu mir drauf: „Manche ziemt's zu kennen,
 Von andern wird es löblich sein zu schweigen,
 Weil allzukurz die Zeit für die Erzählung.
 Wiss' überhaupt, daß Geistliche, Gelehrte
 Sie alle waren, groß und weltberühmet,
 Die gleiche Sünd' einst auf der Welt besleckte.
 Dort wallt mit jener Unglückschar Priscianus
 Und Franz Accursius, auch erblicken kannst du,
 Wenn dich gelüsten sollte solches Unflats,
 Den, der vom Knecht der Knechte ward vom Arno
 Versetzt zum Bacchiglione, wo die Nerven,
 Zu schmöder Brunst mißbraucht, er hinterlassen.
 Mehr würd' ich sagen, aber Red' und Wandrung
 Darf nun nicht länger dauern, denn schon seh' ich
 Dort neuen Dunst vom Sandmeer sich erheben;
 Es naht Volf, mit dem mir nicht zu weilen
 Vergönnt. Laß meinen Schatz dir sein empfohlen,
 In dem ich leb' annoch, und mehr nicht fordr' ich.“
 Drauf wandt' er sich und schien von jenen einer,
 Die zu Verona durch das Blachfeld laufen
 Ums grüne Tuch, und schien von ihnen jener,
 Der Sieger bleibt, nicht jener, der besiegt wird.

Sechzehnter Gesang

Schon waren wir, wo man den Schall der Wässer
 Vernahm, die zu dem nächsten Kreis entstürzten,
 Dem Summen gleich, um Bienenkörbe tönend,
 Als schnellen Laufes allzumal drei Schatten

Von einer Schar, die unter jenem Regen
 Der herben Qual vorüberging, sich trennten.
 Sie kamen auf uns zu und riefen sämtlich:
 „Steh still du, der, nach deiner Tracht zu schließen,
 Ein Bürger unsrer Stadt scheint, der verderbten.“
 Weh'! welche Wunden, alt' und neu', erblickt' ich,
 Die ihren Gliedern eingebrannt die Flamme!
 Noch schmerzt es mich, wenn ich daran nur denke.
 Auf ihren Ruf hielt horchend still mein Lehrer,
 Wandt' mir das Antlitz zu und sprach: „Halt ein jetzt,
 Denn diesen muß mit Achtung man begegnen.
 Und wär's nicht ob der Glut, die von Natur hier
 Herabgeschleudert wird, so möcht' ich sagen,
 Dich zu beeifern ziemt dir vor ihnen.“
 Das früh're Lied begannen, da wir standen,
 Von neuem sie, und, uns erreichend, faßten
 Sich alle drei, umdrehend wie ein Rad sich.
 Wie einst entkleidet und gesalbt die Kämpfer
 Sich Blöß' und Vorteil abzulauschen suchten,
 Eh' sie einander Schlag und Stoß versetzten,
 So wendete ein jeglicher das Antlitz
 Mir wirbelnd zu, daß in verkehrter Richtung
 Der Hals beständig umlief mit den Füßen.
 „Und wenn das Elend dieser sand'gen Stätte
 Und unser traurig, lautlos Antlitz uns auch
 Und unser Flehn verschmähn läßt,“ fing der ein' an,
 „So rühre deinen Sinn doch unser Nachruhm,
 Uns, wer du bist, zu sagen, der die Hölle
 So sonder Fahr durchstreicht, lebend'gen Fußes.
 Er, dessen Spur du hier mich siehst betreten,
 Obgleich er nackt jetzt und zerfleischt einhergeht,
 War einst von größrer Würd', als du wohl glaubest.
 Der trefflichen Waldrada Enkel ist er,
 Mit Namen Guido Guerra, der im Leben

Viel durch den Rat, viel mit dem Schwert vollbrachte.
 Der andre, hinter mir den Flugsand stampfend,
 Tegghiajo Aldobrandi ist, des Stimme
 Man droben in der Welt wohl hören sollte.
 Und ich, mit ihnen hier ans Kreuz geschlagen,
 Bin Jacob Rusticucci, und gewißlich,
 Das schlimme Weib bringt mir am meisten Schaden." —
 Wenn vor dem Feuer sicher ich gewesen,
 Hätt' ich mich unter sie herabgestürzt,
 Und wohl gelitten, glaub' ich, hätt's der Meister.
 Doch weil ich mich gesengt dort und verbrennet,
 Ward von der Furcht besiegt mein guter Wille,
 Der mir Begierde gab, sie zu umarmen.
 Drauf ich begann: „Verachtung nicht, nein, Kummer
 Hat euer Zustand mir so tief ins Innre
 Geprägt, daß er nur langsam ganz entschwindet,
 Sobald mir dieser mein Gebieter Worte
 Gesagt, aus denen ich wohl schließen mochte,
 Daß Männer euresgleichen sich uns nahen.
 Von eurer Stadt bin ich, und immer habe
 Ich eurer Taten und verehrten Namen
 Gedacht mit Lieb' und sie erwähnen hören.
 Den Vermut flieh'nd, wall' ich der süßen Frucht zu,
 Die der wahrhaft'ge Führer mir versprochen,
 Doch muß ich bis zum Mittelpunkt erst stürzen." —
 „Wenn lange Zeit der Geist noch deine Glieder
 Bewegen soll," antwortet' drauf mir jener,
 „Und wenn dein Ruf nach dir noch soll erglänzen,
 Sprich, wohnen Edelsinn und Tapferkeit noch
 In unsrer Stadt, wie sie gepfleget, oder
 Sind ganz und gar aus ihr sie jetzt entflohen?
 Denn dort Wilhelm Borstiere, der seit kurzem
 Mit uns hier Flagend wallt mit den Genossen,
 Hat uns gar sehr gequält durch seine Worte." —

„Das neue Volk, der schnellgewachsne Reichtum
 Hat Stolz und Übermut in dir erzeugt,
 Florenz, so daß du schon dich drob beklagest!“
 So rief ich mit emporgehobnem Antlitz;
 Die drei nun, hier die Antwort ahnend, starrten
 Einander an, wie man die Wahrheit anstarrt.
 „Wenn es dir künftig mehr nicht kostet, andern
 Genugzutun,“ antworteten sie alle,
 „O glücklich du, der frei den Sinn du äüßerst!
 Drum wenn du einst aus diesen finstern Stätten
 Entrinnst, die schönen Sterne wieder schauend,
 Und es dich dann: „Dort war ich!“ freut zu sagen,
 So unterlasse nicht, von uns zu sprechen.“
 Drauf brachen sie das Rad, und Flügeln schienen
 Die raschen Süß' im Fliehen zu vergleichen,
 Nicht schneller hätte man vermocht, ein Amen
 Zu sagen, als sie uns entschwunden waren.
 Darob mein Meister fortzugehn für gut fand.
 Ich folgte ihm, und nur waren wir ein wenig
 Gewalt, als uns so nah des Wassers Lärm kam,
 Daß man kein Wort von uns verstanden hätte.
 Wie jener Fluß, — der ab von Vicos Berge
 Nach Morgen hin zuerst den eignen Lauf hat,
 Der Apenninen linkem Gang entsirömend,
 Der Acquacheta oberhalb genannt wird,
 Bevor er niedersinkt zum tiefen Grunde,
 Und bei Forlì dann ist des Namens ledig, —
 Dort ob San Benedettos Kloster schallet,
 Durchs Hochgebürg in eine Schlucht entstürzend,
 Wo Tausende wohl Zuflucht finden sollten;
 So hörten wir von einem steilen Riffe
 Herab die trübe Flut hier widerhallen,
 Die wohl in kurzer Zeit das Ohr verletzte.
 Den Leib hatt' ich mit einem Strick umgürtet,

Mit dem ich mehr als einmal jenes Pardel
Mit buntbemaltem Fell zu fangen dachte.
Nachdem ich nun ihn ganz von mir gelöst,
So wie mein Führer mir geboten hatte,
Reicht' ich ihn diesem hin zum Anäul verschlungen.
Drauf er, sich nach der rechten Seite wendend
Ein wenig von dem Rand entfernt, hinunter
Ihn schleuderte in jenen tiefen Abgrund.
,Wahrhaftig, etwas Neues muß entsprechen,
Begann ich bei mir selbst, dem neuen Zeichen,
Das mit dem Blick der Meister so begleitet.'
O wie behutsam ziemt's zu sein dem Menschen
Bei jenen, die nicht nur die Tat erschauen,
Nein, mit dem Geist in die Gedanken blicken!
Er sprach: „Bald muß hier oben an nun langen,
Was ich erwart' und was dein Sinn schon träumte,
Bald muß es deinen Blicken sich enthüllen."
Stets soll der Wahrheit, die der Lüge ähnelt,
Der Mensch, so viel er kann, die Lippen schließen,
Weil sie ihm Schmach bringt ohne sein Verschulden.
Doch kann ich hier nicht schweigen, und ich schwöre
Bei der Komödie Worten dir, o Leser,
So wahr sie späten Beifall nicht vermissen,
Daß durch die dichte, dunkle Luft ich eine
Gestalt, wie schwimmend sich empor sah heben,
Drob auch selbst unerschrock'n're Herzen staunten.
Wie einer auf wohl steigt, der, den Anker
Zu lösen, niedertaucht' und, einen Felsen
Umklammernd oder was sonst birgt die Meerflut,
Sich oben streckt, nach sich die Füße ziehend.

Siebzehnter Gesang

„Sieh dort das Untier mit dem spitzen Schweife,
Das Berge übersteigt und Wehr und Mauern
zertrümmert! Sieh, was alle Welt mit Stank füllt.“
Also begann mein Führer mir zu sagen,
Und winkt' ihm, daß es zu dem Ufer käme,
Dem Schluß nah des betretenen Marmorpfades.
Und jenes widerliche Bild des Truges
kam nun herbei, anlandend Haupt und Bruststück,
Doch zog es seinen Schweif nicht mit zum Strande.
Sein Antlitz war wie des Gerechten Antlitz,
So mild von außen schien die Oberfläche,
Indes sein Kumpf sonst einer Schlange Leib glich.
Zwei Praxen hatt' es, haarig bis zur Achsel,
Und Rücken, Brust und beide Seiten waren
Mit Kreisen ihm und Schleifen bunt bemalet.
In Wollzeug woben nimmermehr mit Farben
Tataren so als Türken Grund und Einschlag,
Noch zog Arachne auf ein solch Gewebe.
Wie öfters wohl am Ufer stehn die Barken,
Zum Teil im Wasser und zum Teil am Lande,
Und wie bei jenen Schlemmern dort, den Deutschen,
Zu seinem Kampfe sich der Biber anschießt,
So stand hier das heillose Ungeheuer
Am Rand, der steinern rings das Sandmeer schließt.
Ganz in den leeren Raum schlug's mit dem Schweife
Und krümmt' empor die gifterfüllte Gabel,
Den Stachel auf Skorpionenart bewaffnend.
Mein Meister sprach: „Jetzt müssen wir ein wenig
Abwenden unsern Pfad bis hin zu jenem
Verruchten Untier, das dort ausgestreckt liegt.“
Darauf stieg er herab zur rechten Seite,
Zehn Schritte hin am Rand zu äußerst wallend,

Die Flammen und den Sand wohl zu vermeiden.
Und als wir bei dem Tier nun angekommen,
Sah ich ein wenig weiter Volk im Sande
Nah an der eingesunkenen Stätte sitzen.
Der Meister hier: „Damit von diesem Zirkel
Du ganz vollstünd'ge Kenntnis mit dir nimmest,
Geh' hin,“ sprach er zu mir, „und schau' ihr Treiben;
Doch kurz nur sei dort deine Unterredung.
Bis du zurückgekehrt, sprach' ich mit diesem,
Daß es uns seine starken Schultern leihe.“
So ging ich denn durch den entferntesten Abschnitt
Von diesem Kreis, dem siebenten, allein nun
Einher, wo die trübsel'gen Männer saßen.
Hervor aus ihren Augen brach ihr Jammer,
Und hier oft, dort oft wehrten mit der Hand sie
Den Dünsten bald und bald dem heißen Boden.
Im Sommer machen's anders nicht die Hunde,
Bald mit dem Fuß, bald mit der Schnauze, wenn sie
Der Flöhe, Bremsen, Fliegen Bisse fühlen.
Ins Antlitz einem und dem andern blickend
Der von der schmerzenvollen Glut Befallnen,
Erkannt' ich keinen zwar, doch ich bemerkte,
Daß jedem an dem Hals hing eine Tasche,
Gewisse Farbe tragend und Bezeichnung,
Daran, so schier's, sich weidete ihr Auge.
Als unter sie nun schauend ich getreten,
Erblickt' ich himmelblau, vom gelben Beutel
Sich hebend, eines Leu'n Gestalt und Haltung.
Da weiter drauf mein Blick die Bahn verfolgt,
Erblickt' auf andrem blutigroten Säckel
Ich eine Gans, viel weißer noch denn Butter;
Und einer, der das Bild der tracht'gen Bache
Als Zeichen, blau auf weißem Säcklein, führte,
Sprach: „Was machst du doch hier in dieser Grube?

Jetzt geh hinweg, und da du noch am Leben,
 So wisse, daß mein Nachbar Vitaliano
 Zu meiner linken Seite hier wird sitzen.
 Als Paduaner unter Florentinern
 Bin ich allein hier, die, das Ohr mir öfters
 Durchdröhnend, schrein: „Der Fürst der Ritter komme!
 Der einst die Tasche trägt mit den drei Böcken.“
 Den Mund verzerrend, streckt' er drauf die Zunge
 Heraus, dem Kind gleich, das sich leckt die Nase.
 Und ich aus Furcht, daß längres Weilen jenem
 Mißfalle, der mich kurz nur zu verweilen
 Ermahnt, Fehrt' heim nun von den müden Seelen.
 Hier fand ich meinen Hort, der auf die Krupe
 Des grausen Tiers bereits war aufgestiegen
 Und so zu mir sprach: „Jetzt sei stark und herzlich.
 Von nun an geht's herab durch solche Stiegen.
 Sitz' auf vor mir, ich will die Mitte halten,
 Daß dir der Schweiß zu schaden nicht vermöge.“
 Wie jener, dem sich bei dem nahen Anfall
 Des Wechselfiebers schon die Nägel bleichen,
 Ganz zittert bei des Schattens bloßem Anblick,
 So ward mir, als er mir dies Wort geboten;
 Doch es ergriff mich Scham bei seinem Drohen,
 Die tapfre Diener stets vor wackren Herrn schafft.
 Jetzt setzt' ich mich auf jene Riesenschultern
 Und sagen wollt' ich (doch nicht kam die Stimme,
 Wie ich geglaubt): „Sieh zu, mich zu umfassen.“
 Doch er, der öfters mir schon beigesprungen
 In schwerer Fahr, umschlang mich mit den Armen
 Und stützte mich, sobald ich aufgestiegen.
 Drauf sprach er: „Geryon, wohlan, mach' auf dich,
 In weiten Kreisen senk dich langsam nieder;
 Gedenk, welch' neue Last dir auferlegt ist!“
 Wie von dem Standort rückwärts abgestoßen

Der Kahn wird, zog von hier hinweg sich jener,
Und als er nun sich ganz im Freien fühlte,
Wand' er den Schweif hin, wo die Brust gestanden,
Und streckt' ihn aus, bewegend wie ein Al ihn,
Und rudert zu die Luft sich mit den Tagen.
Nicht größer, mein' ich, ist die Furcht gewesen,
Als Phaethon die Zügel fallen lassen,
Weshalb, wie noch zu schaun, gebrannt der Himmel;
Noch als die Lenden Ikarus, der Arme,
Sich fühlte' entfiedern ob des Wachses Schmelzen,
Da ihm sein Vater rief: „Dein Weg ist unrecht,“
Denn meine war, als ich von allen Seiten
Nicht in der Luft sah und jedweder Anblick
Dem Aug' entchwunden war, als nur des Untiers.
Und langsam, immer langsam schwimmt's von dannen,
Es freist, es senket sich und nichts bemerk' ich
Als nur das Wehn im Anflitz und von unten.
Schon hört' ich unter uns das grauenvolle
Geräusch des Strudels auf der rechten Seite,
Drob ich das Haupt herniederblickend beuge,
Da ward ich noch verzagter ob des Abgrunds,
Denn Feuer sah ich dort und hörte Klagen,
So daß ich zitternd, festgeklammert dahing.
Drauf merkt' ich, wes ich erst nicht inne worden,
Das Abwärtskreisen durch die großen Qualen,
Die aus verschiedenen Ecken sich uns nahten.
Gleich wie ein Falk, der lang sich auf den Schwingen
Gewiegt, nicht Federspiel noch Vogel schauend,
Die Klag' entreißt dem Falkner: „Weh', du sinkst ja!“
Erst müd' sich niederlassend, dann sich hurtig
In hundert Kreisen plötzlich dreht und fern sich
Vom Meister hinsetzt, unmutsvoll und tückisch;
So legte Geryon sich hin am Boden,
Ganz nah dem Rande des gezackten Felsens,

Und da er unser sich entladen, schwand er,
Wie von der Sehn' entschnellt des Pfeiles Kerbe.

Achtzehnter Gesang

Ein Ort ist in der Hölle, Übelbulgen
Genannt, ganz steinern und von Eisenfarbe,
So wie der Felsenring, der ihn umkreiset.
Grad' in des türkischen Gefildes Mitte
Gähnt breit und tief ein Schacht, des innern Bau ich
An seiner Stelle künftig melden werde.
Des zirkelförm'gen Umfangs Grund, der zwischen
Dem Schacht nun und dem Fuß des hohen Steinrands
Verbleibt, ist in zehn Täler eingetheilt;
Ein Bild, dem ähnlich, das, wo viele Gräben
Zum Schutz der Mauer eine Burg umgürten,
Der Ort, wo solche sich befinden, darstellt.
Gewährten jene hier auf dieser Stätte;
Und wie bei solchen Vesten von den Schwellen
Der Tore Brücklein gehn zur äußern Böschung,
So liefen von dem untern Rand des Felsens
Hier Klippen hin, durchschneidend Dämm' und Gräben,
Bis zu dem Schachte, der sie schließt und aufnimmt.
An diesem Ort nun fanden abgeladen
Wir uns von Geryons Rücken, und der Dichter
Schritt nach der Linken hin, ich aber folgt' ihm.
Zur rechten Hand erblickt' ich neuen Jammer
Und neue Martern, neue Senkersknechte,
Davon die erste Bulge war erfüllt.
Die Sünder, nackt zu schaun am Grunde, wallten
Entgegen diesseits bis zur halben Breit' uns,
Doch jenseits mit uns, nur geschwindern Schrittes;
Gleich wie die Römer, ob der Menge Pilger
Im Jubeljahr, ein Mittel jüngst ergriffen,



Den Übergang der Brücke zu befördern,
 Daß alle, mit der Stirn' nach dem Kastele,
 Auf einer Seite gen Sanct Peter wallen,
 Und nach dem Berg hin an der andern Lehne.
 So hier als dort erblickt' am finstern Fels ich
 Gehörnte Teufel, mit gewalt'gen Peitschen
 Von hinten unbarmherzig jene schlagend.
 Weh'! wie sie auf den ersten Hieb die Fersen
 Empor schon zogen, und es wollte keiner
 Den zweiten ab noch warten oder dritten.
 Dieweil ich also hinging, fiel mein Auge
 Auf einen, drob sogleich ich also sagte:
 „Nicht ist's das erste Mal, daß ich ihn schaue!“
 Drum hielt ich still, ihn wiederzuerkennen,
 Und stehn blieb auch mit mir der süße Führer,
 Zurückzugehn ein wenig mir gestattend.
 Und der Gestäupte, hoffend, sich zu bergen,
 Beugt' nieder sein Gesicht, doch wenig half's ihm,
 Denn ich begann: „Du, mit dem Aug' am Boden!
 Wenn die Gestalt mich, die du trägst, nicht täuschet,
 Bist du Venedico Caccianimico?
 Doch was führt' zu so reizend herber Qual dich?“
 Und er zu mir: „Zwar wider Willen sag' ich's,
 Allein es zwingt mich deine helle Stimme,
 Die mir der alten Welt Erinnerung wecket.
 Ich war es, der Ghisola einst, die Schöne,
 Vermocht, sich des Marchese Wunsch zu fügen,
 Was sonst die schnöde Mär davon auch künde.
 Auch andre Bologneser weilen hier noch,
 Ja mehr davon erfüllt ist diese Stätte,
 Als zwischen Savena und Reno Zungen
 Jetzt sind, die Sipa man gelehrt zu sagen;
 Und willst du des Beweis und Zeugnis haben,
 Führ' unsern geiz'gen Sinn dir zu Gemüte.“

Doch weil er also sagte, gab ein Teufel
 Mit der Karbarsch' ihm eins und rief: „Sort, Kuppler!
 Hier gibst's nicht Weiber, nach dem Gilden käuflich.“
 Ich holte wieder ein nun den Begleiter,
 Drauf wir nach wenig Schritten hin gelangten,
 Wo aus dem Fels hervorsprang eine Klippe,
 Die wir alsbald mit leichter Müß' erstiegen,
 Und, rechts uns wendend über ihr Gezacke,
 Von jenen ew'gen Kreisen nun uns trennten.
 Als wir dahin gekommen, wo sie unten
 Sich öffnet, den Gepeitschten Raum zu lassen,
 Begann zu mir der Führer: „Wart' und trachte,
 Dem Blick der andern Schurken zu begegnen,
 Die du von Angesicht noch nicht gewahret,
 Weil gleichen Weges sie mit uns gegangen.“
 Von jener alten Brücke sahn den Zug wir
 Der andern Schar nun, die auf uns herzukam,
 Gejaget ebenmäßig von der Peitsche.
 Drauf ungefragt begann der gute Meister
 Zu mir: „Schau jenen Großen, der dort nahez
 Und keine Träne, scheint's, vor Schmerz vergießet;
 Welch königliches Ansehn er bewahret!
 's ist Jason, der durch Mut dereinst und Klugheit
 Den Kolchiern das Goldne Vlies entriß.
 Auf diesem Zug kam er nach Lemnos' Eiland,
 Nachdem die kühnen mitleidslosen Weiber
 All' ihren Männern dort den Tod gegeben.
 Da war es, wo durch Wink' und glatte Worte
 Hypsipyle er hinterging, die Jungfrau,
 Die erst die andern sämtlich hintergangen,
 Geschwängert und allein ließ er zurück sie;
 Solch eine Schuld verdammt zu solcher Qual ihn,
 Und auch Medeas Leid wird hier gerochen.
 Mit ihm geht, wer betrügt in solcher Weise:

Dies gnüge dir vom ersten Tal und jenen
 Zu wissen, die's zerfleischt in seinem Schoße."
 Schon waren wir, allwo der enge Fußpfad
 Sich mit dem zweiten Damm durchkreuzt und diesen
 Den andern Bogen nun zur Stütze bietet.
 Von hier aus hörten in der nächsten Bulge
 Wehklagend Volk wir mit dem Maule schnauben
 Und auf sich selber mit den Händen klopfen.
 Des Grabens Ufer überzog ein Schimmel,
 Vom Dunst der Tief' erzeugt, der hier sich ansetzt,
 Den Augen und der Nase gleich verlezend.
 So tiefgehölet ist sein Grund, daß nirgends
 Man ihn zu schaun vermag als auf dem Rücken
 Des Bogens, wo die Klipp' am höchsten aufsteigt.
 Dorthin gelangend, sahn von da wir unten
 Im Graben Volk in einem Mist versenket,
 Wie man ihn leert aus menschlichen Priveten.
 Und drunten suchend mit dem Aug', erblickt' ich
 Unfätig einen so am Haupt vom Rote,
 Daß man nicht merkt', ob Lai' er oder geistlich;
 Der rief mir zu: „Was bist du so begierig,
 Mich mehr denn andr' Entstellte zu betrachten?"
 Und ich zu ihm: „Weil ich, wenn ich nicht irre,
 Dich trocknen Haars einst sah schon, denn du bist ja
 Alepius Interminei von Lucca;
 Drum schau' ich mehr dich an als all' die andern.“
 Und er darauf, sich vor den Hohlkopf schlagend:
 „Hier tauchten unter mich die Schmeicheleien,
 Davon nie müde mir die Zunge worden.“
 Als bald begann zu mir darauf der Führer:
 „Streck' nun ein wenig weiter vor dein Antlitz,
 Daß besser das Gesicht dein Blick erreiche
 Der schmutz'gen Dirne mit verworrenen Haaren,
 Die dort sich grimmet mit den for'gen Nägeln,

Sich Fauernnd bald, bald auf den Süßen stehend.
 Die Netze Thais ist's, die ihrem Buhlen,
 Als er zu ihr sprach: „Ernt' ich großen Dank wohl
 Bei dir?“ „Ei freilich, ganz gewalt'gen,“ sagte.
 Damit mag hier sich unser Blick begnügen.“

Neunzehnter Gesang

O Simon Magus! O, sein jämmerliches
 Gefolge! die ihr Gottes Wundergaben,
 Die nur der Tugend sich vermählen sollten,
 Für Gold und Silber raubbegierig preisgebt!
 Von euch muß die Drommete nun ertönen,
 Weil in der dritten Bulg' ihr euch befindet.
 Schon waren an der nächsten Grabesstätte
 Wir auf den Teil der Klipp' emporgestiegen,
 Der senkrecht schwebt, grad' ob des Grabens Mitte.
 O höchste Weisheit, welche Kunst im Himmel,
 Auf Erden du und in der argen Welt zeigst,
 Und deine Kraft, wie sie gerecht verteilt!
 An jedem Abhang sah ich und am Grunde
 Das grauliche Gestein bedeckt mit Löchern,
 Kreisförmig insgesamt und gleicher Breite.
 Sie schienen mir nicht enger und nicht weiter,
 Als ich in meinem schönen St. Johannes
 Sie fand, den Tausenden bestimmt zur Stätte.
 Von ihnen brach ich eins vor wenig Jahren,
 Daß einen, der darin erstickt', ich rette.
 (Urkunde sei mir dies, die all' enttäusche!)
 Jedweden ragten vor aus seiner Mündung
 Die Füße eines Sünders nebst den Beinen
 Bis zu der Wad', doch drin verblich das andre.
 Die Sohlen beid' erglühnten ihnen sämtlich,
 Drob mit den Fußgelenken so sie zuckten,

Daß Seil und Wieden sie zerrissen hätten.
 Gleichwie das Leuchten ölgetränkter Dinge
 Sich an der Oberfläche hinbeweget,
 So flackert's von der Ferse zu den Zeh'n hier.
 ‚Mein Meister,‘ sprach ich, ‚wer ist dort, der zuckend
 Mehr als die übrigen Genossen tobet,
 Von roter, glüh'nder Flamme ausgesogen?‘
 Und er zu mir: „Wenn ich hinab dich trüge,
 Dort, wo der Strand am flachsten liegt, so würd' er
 Von sich und seiner Schuld dir selbst berichten.“
 Und ich: ‚Was dir beliebt, ist mir gefällig,
 Du bist mein Herr und weißt, nie weicht mein Wille
 Von deinem, und verstehst, was ich verschweige.‘
 Darauf gelangten auf den vierten Damm wir
 Und stiegen, links uns wendend, nun hernieder
 Zu dem durchlöcherten und engen Grunde.
 Und eh' nicht legte mich der gute Meister
 Von seiner Hüft' ab, bis er mich genähert
 Dem Spalt, wo jener lagte mit den Beinen.
 ‚O du, das Oberste gekehrt zu unterst,
 Verruchter Geist, pfahlähnlich ingerammet,
 Wer du auch seist,‘ sprach ich, ‚vermagst du's, rede!‘
 Da stand ich gleich dem Mönch, der Beichte höret
 Den tück'schen Mörder, der, schon eingesenket,
 Zurück ihn rief, den Tod noch zu verzögern.
 Und jener schrie: „Bist du schon eingetroffen,
 Bist du schon eingetroffen, Bonifazius?
 Um ein paar Jahre täuschte mich die Handschrift!
 Wardst du so schnell der Habe überdrüssig,
 Drob du dich nicht gescheut, mit List zu fangen
 Die schöne Frau, um sie sodann zu schänden?“
 Da ward ich jenen gleich, die, nicht verstehend,
 Was man zur Antwort gab, wie spottbeladen,
 Unfähig, etwas zu entgegnen, dastehn.

Zu mir begann Virgil jetzt: „Sag' ihm hurtig:
 Ich bin es nicht, nicht bin ich, der du glaubest.“
 Und ich antwortete, wie mir's geboten.
 Darob der Geist, die Füße ganz verdrehend,
 Mit Seufzen und wehflagendem Getöse
 Begann: „Was ist's denn, das von mir du forderst?
 Wenn, wer ich bin, dich so zu wissen kummert,
 Daß du deshalb den Felsenstrand durchlaufen,
 So wiss', einst schmückte mich der hehre Mantel.
 Als echter Sohn der Bärin war ich also
 Voll Bier, die Bärlein zu erhöhen, daß dort ich
 Das Geld, mich selber in den Sack hier steckte.
 Hinabgefahren unterm Haupt sind meine
 Vorgänger mir, die, gleichfalls Simonisten,
 Im Spalt des Felsens hier verkrochen liegen.
 Dort sink' auch ich dereinst hinab, wenn jener
 Wird kommen, der ich glaubte, daß du wärest,
 Als ich so plögl'ich dich vorhin gefragt.
 Doch länger ist's, daß, mit den Füßen zappelnd,
 Ich hier kopfüber schon, kopfunter liege,
 Als glüh'nden Fußes er gepflanzt wird bleiben;
 Denn nach ihm kommt noch schmöderer Gebarens
 Vom Westen her ein Hirt, gesetzlos waltend,
 Der ihn und mich dann wieder muß bedecken.
 Der wird ein neuer Jason aus dem Buche
 Der Makkabäer sein, und wie dem gütig
 Sein König war, so jenem Frankreichs Herrscher.“
 Nicht weiß ich, ob ich hier zu feß gewesen,
 Doch ich antwortet' ihm in solcher Weise:
 „Sag' an, wie groß der Schatz war, den vom Anfang
 Wohl von St. Peter unser Herr verlangte,
 Als er der Schlüssel Macht in seine Hand gab?
 Gewiß nichts fordert' er als: „Folge nach mir!“
 Und Petrus nebst den andern fordert' Gold nicht,



Noch Silber von Matthias, als das Los ihn
Des Amtes traf, das verlor die Frevlerseele!
So bleib' denn da, dich trifft gerechte Strafe,
Und wahre wohl die schlecht erworbnen Gelder,
Die gegen Karl dir solche Kühnheit gaben!
Und wär' es nicht, daß mir annoch die Ehrfurcht
Vor den erhabnen Schlüsseln solches wehrte,
Die du getragen hast im heitern Leben,
So würd' ich härtere Worte noch gebrauchen;
Denn euer Geiz betrübt die Welt, mit Füßen
Die Guten tretend und erhöh'nd die Schlechten.
Ihr Hirten seid's, die der Evangelist sah,
Als jene, die auf großen Wässern sitzen,
Von ihm erblickt ward, mit den Kön'gen buhlend!
Sie, die, erzeugt mit siebenfachem Haupte,
Durch die zehn Hörner ward bewehrt, so lang noch
Ihr Gatte fand Gefallen an der Tugend.
Ihr schufet Gold und Silber euch zum Gotte,
Und von den Götzendienern scheidet nichts euch,
Als daß sie einem, Hunderten ihr opfert.
O Konstantin! wie vieles Übel deine
Bekehrung nicht, doch jene Schenkung zeugte,
Die du erteilt dem ersten reichen Vater!
Und weil ich solches Lied ihm vorsang, sei's nun,
Daß Zorn, sei's, daß Gewissensbiß ihn quälte,
Warf er gewaltig beide Sohlen aufwärts.
Wohl glaub' ich, war's gefällig meinem Führer,
Mit so zufriednem Antlitz horcht' er immer
Dem Klang' der ausgesprochenen wahren Worte.
Darum mit beiden Armen mich erfassend,
Hob er mich ganz zur Brust empor und stieg dann
Des Wegs hinauf, den er herabgekommen.
Und unermüdet hielt er mich umschlossen,
Bis auf des Bogens Spitz' er mich getragen,

Der von dem vierten hin zum fünften Damm führt.
Drauf legt' er sanft die Bürd' ab, die ihm sanft auch
Das steil', zerrissne Riff hindurch geschienen,
Das selbst ein schwerer Steg den Ziegen wäre.
Von hier aus ward ein andres Tal mir sichtbar.

Zwanzigster Gesang

Von neuer Pein zu dichten liegt mir ob jetzt,
Um Stoff dem zwanzigsten Gesang zu liefern
Des ersten Lieds, das von Versunkenen meldet.
Schon hatt' ich ganz und gar mich angeschicket,
Zu schaun in die mir nun enthüllte Tiefe,
Die von so bangem Tränenstrom benetzt wird;
Da sah durchs zirkelförm'ge Tal ich Leute
Stillischweigend und in Zähren nah'n des Schrittes,
In dem in dieser Welt Bittgäng' umhergehn.
Als tiefer ich auf sie den Blick nun senkte,
Sahen wunderbarlich jeglicher verdreht mir
Von Kinn bis zu dem Anbeginn des Rumpfes;
Denn abgewandt war von der Lend' ihr Antlitz
Und rücklings mußten auf uns zu sie kommen,
Weil ihnen, vor sich her zu schaun, verwehrt war.
Vielleicht hat einmal durch Gewalt der Lähmung
Wohl ganz und gar sich einer so verdrehet,
Doch sah ich's nie, doch glaub' ich, daß es stattfand.
Wenn Gott dich, Leser, Frucht von deinem Lesen
Soll ernten lassen, so bedenk' im Innern,
Ob tränenlos mein Antlitz bleiben konnte,
Als in der Näh' die menschliche Gestalt ich
Also verwandt sah, daß des Auges Zähren
Die Hinterbacken durch den Spalt benetzten;
Gewiß, da weint' ich, an ein Horn mich lehrend
Der harten Klippe, so daß mein Begleiter

Mir sagte: „Gleichst auch du den andern Toren?
 Hier lebt die Lieb' erst, wenn sie recht erstorben;
 Denn wer ist frevelhafter wohl als jener,
 Der nach des Kw'gen Ratschluß trägt Gelüsten.
 Richt' auf dein Haupt, richt' auf! schau' ihn, dem einst sich
 Die Erd' erschloß vor der Thebaner Augen,
 Darob sie alle riefen: ,Wohin stürzest,
 Was weichst du aus dem Kampf, Amphiaras?'
 Und unaufhaltsam stürzt' er hin zu Tale,
 Bis er zu Minos kam, der all' ergreifet.
 Sieh, wie den Rücken er zur Brust gemacht hat,
 Und weil zu weit er vorwärts blicken wollte,
 Rückwärts nun schaut, verkehrten Pfades wandelnd.
 Tiresias schau', der die Gestalt gewechselt,
 Vom Mann zum Weibe werdend, als die Glieder
 An seinem Leib sich insgesamt verändert,
 Und erst mußte' wieder sie, die beiden Schlangen,
 Die engverschlungen, mit dem Stäbchen schlagen,
 Ih' wieder ihr des Manns Behaarung wurde.
 Der seinem Bauch dort nahet mit dem Rücken,
 's ist Aruns, welcher einst in Lunis Bergen,
 Wo, ihren Fuß bewohnend, der Carrarer
 Das Feld baut zwischen weißen Marmorfelsen,
 In einer Höhle haust', von wo die Aussicht
 Aufs Meer und auf die Stern' ihm nicht gehemmt war.
 Und jene, die mit den gelösten Zöpfen
 Die Brüste, die du nicht erblickst, bedeckt
 Und alles Haarige nach jenseits kehret,
 War Manto, die durch viele Länder streifte
 Und dann sich niederließ, wo ich erzeugt ward;
 Drob mir's beliebt, daß du mich kürzlich hörst.
 Nachdem ihr Vater abtrat aus dem Leben
 Und Bacchus' Stadt zur Sklavin war geworden,
 Durchwallte lange Zeit hindurch die Welt sie.

Ein See liegt droben in dem schönen Welschland,
 Am Fuß des Alpenstocks, der Deutschland schließt,
 Nah bei Tirol und wird genannt Benacus.
 Aus tausend Quellen und wohl mehr benezet
 Inmitten Valcamonicas und Gardas
 Das Wasser den Pennin, das in dem See staut.
 In seiner Mitte liegt ein Ort, wo Brescias,
 Trients und auch Veronas Hirt zu segnen
 Berechtigt wären, wenn des Wegs sie kämen.
 Peschiera thront, ein Rüstzeug, stark und prächtig,
 Die Stirn den Bergamasken und Brescianern
 Zu bieten, wo am tiefsten rings der Strand sinkt.
 Hierhin muß sämlich sich das Wasser stürzen,
 Was in Benacus' Schoß nicht bleiben kann,
 Und strömt als Fluß dann ab durch grüne Tristen.
 Sobald die Flut hier ihren Lauf beginnt,
 Heißt sie Benacus nicht mehr, sondern Mincio,
 Bis bei Governo sie sich mischt dem Po.
 Nach kurzem Lauf erreicht sie eine Niederung,
 In der sie, sich verbreitend, sie umsumpfet
 Und oft verderblich pflegt zu sein im Sommer.
 Die grause Jungfrau, hier vorüberziehend,
 Erblickte Land in des Morastes Mitte,
 Unangebaut und von Bewohnern ledig;
 Dort blieb, der Menschen Umgang zu entfliehen,
 Mit ihren Knechten sie und trieb ihr Wesen,
 Und lebt' und ließ dort den entseelten Körper.
 Die Leute drauf, die rings zerstreut hier lebten.
 Vereinten an dem Ort sich, weil er fest war
 Ob des Morasts, der allseits ihn umfaßte.
 Die Stadt erbauten über dem Gebein sie,
 Nach ihr sie, die den Ort zuerst erkiesen,
 Ohn' andre Vorbedeutung Mantua nennend.
 Zahlreicher war in ihr einst die Bevölkerung,

Bevor die Torheit des von Casalodi
 Durch Pinamonte hintergangen worden.
 Darum belehr' ich dich, daß, wenn du jemals
 Den Ursprung meiner Stadt hörst anders deuten,
 Die Wahrheit keine Lüg' entstellen möge."
 Und ich: „So zuverlässig ist, o Meister!
 Mir dein Bericht und heißt so meinen Glauben,
 Daß leere Spreu mir wären all' die andern.
 Doch sprich, von jenem Volk, das dort einherzieht,
 Erkennst du einen, der bemerkenswert sei?
 Denn nur darauf ist jetzt mein Sinn geheftet.'
 Drauf er: „Der, dem dort zu dem braunen Rücken
 Der Bart herabwallt von der Wange, war einst
 Augur, als Griechenland so männerleer war,
 Daß ihrer kaum noch in den Wiegen blieben,
 Und gab mit Calchas an die Sternenstunde
 In Aulis, um das erste Tau zu fappen.
 Er hieß Eurypylus, wie meine hohe
 Tragödie von ihm singt in einem Verse;
 Wohl weist du ihn, du kennst sie ganz und gar ja.
 Der andre mit den hagern Weichen war sonst
 Michael Scotus und verstand wahrhaftig
 Das trügerische Spiel der Zauberkünste.
 Sieh dort Guido Bonatti, sieh Asdente!
 Der sich mit Nacht und Leder jetzt beschäftigt
 Nur haben möchte, doch zu spät gereut's ihn.
 Sieh die Erbärmlichen, die, Nadel, Spule
 Und Schiff verlassend, Zauberinnen wurden
 Und Hererei mit Kraut und Wachsbild trieben.
 Doch komm von dannen, denn es steht an beider
 Salbfugeln Grenze und berührt die Gluten
 Jenseits Sevilla Rain mit seinen Dornen.
 Und daß der Mond zur Nacht schon gestern voll war,
 Mußt du wohl wissen, denn im tiefen Walde

War er dir mehr als einmal gar willkommen."
So redet' er, indes wir weitergingen.

Einundzwanzigster Gesang

Von Brücke so gelangten wir zu Brücke,
Noch andres, das nicht wert ist, daß es meine
Komödie sing', besprechend, bis am Gipfel
Wir hielten, Uebelbulgens nächste Spalte
Zu schaun und andr' umsonst geweinte Tränen,
Und wunderbarlich schien mir jene düster.
Wie in dem Arsenal der Venetianer
Im Winter Kocht der zähe Teer, mit welchem
Die leck gewordenen Schiffe sie kalfatern; —
Denn nicht ist's Zeit zur Schifffahrt, und statt dessen
Baut der sein neues Fahrzeug, jener stopfet
Die Rippen dem, das öfters schon in See stach,
Der hämmert vorn am Schiff und jener hinten,
Der schnitzet Ruder zu, der windet Tauen,
Der am Besan, der flickt am Bugspritzsegel:
So kocht' hier unten, nicht durch Feuersgluten,
Nein, durch des Schöpfers Kunst, ein dicker Pechbrei,
Der allersiebs die Ufer überklebte.
Ich sah ihn (nichts erblickend von dem Inhalt
Als nur die Blasen, die das Kochen auftrieb),
Sah ihn sich heben und verdickt dann setzen.
Weil unverwandte dort unten hin ich blickte,
Zog mich mein Führer: „Schau' doch, Schau' doch!“ rufend,
Zu sich hin von dem Ort, wo ich gestanden.
Da wandt' ich um mich, ähnlich einem Manne,
Der, was er fliehn muß, gern erschauen möchte,
Doch übermannt vom jähen Furchtgeföhle,
Ob er auch hinblickt, nicht die Flucht verzögert.
Und hinter uns sah ich in schnellem Laufe

Die Klipp' ersteigen einen schwarzen Teufel.
 Weh'! wie so wild sein Antlitz war zu schauen,
 Wie roh er schien in jeglicher Gebärde,
 Die Schwingen ausgespannt und leichten Fußes.
 Mit beiden Hüften lastete ein Sünder
 Auf seinem hoh'n und spitz'gen Schulterpaare,
 Und selbst hielt er umkrallt des Fußes Sehn' ihm.
 „Ihr Grausetagen unsrer Brücke," rief er,
 „Da ist der Ält'sten von Sankt Zita einer!
 Steckt ihn hinunter, denn ich fehr' nun wieder
 Zu jener Stadt, die wohl damit versehn ist,
 Feil sind sie alle dort bis auf Buonturo;
 Ums Geld pflegt man dort Nein aus Ja zu machen."
 Dort schmiß er ihn herab, durchs harte Riff sich
 Zurück drauf wendend, hast'ger, als ein Hofhund,
 Los von der Kette, je dem Dieb gefolgt ist.
 Der sank zum Grund, doch schnell sich wendend, taucht' er
 Empor, allein die Teufel, unterm Brücklein
 Versteckt, schrien: „Hier frommt nicht das heil'ge Antlitz!
 Hier schwimmt's gar anders sich als in dem Serchio!
 Drum willst du nicht der Zinken Schärfe fühlen,
 So wag's nicht, aus dem Pech hervorzutauchen."
 Mit mehr denn hundert Haken drauf ihn packend,
 Begannen sie: „Du mußt verdeckt hier hüpfen,
 Um heimlich noch, wo möglich, zu erkapern."
 Nicht anders läßt der Koch das Fleisch durch seine
 Vassallen in des Kessels Mitte nieder
 Mit Gabeln drücken, daß es auf nicht schwimme.
 Zu mir der gute Meister drauf: „Damit sie
 Dein Hiersein nicht bemerken, so verkrieche
 Dich hinter einen Fels, der Schutz dir leihe,
 Und daß mir irgend Leid hier widerfahre,
 Befürchte nicht — ich bin bekannt mit allem,
 Denn einmal schon war ich bei solchem Strauße." —

Den Ausgang überschritt er drauf der Brücke,
 Und als er an den sechsten Strand gelangt war,
 Mußt' eine mut'ge Stirn er wohl bewahren;
 Denn mit der Wut und mit dem Ungestüme,
 Womit die Sunde auf den Armen fahren,
 Der, wo er still hält, gleich zu betteln anfängt,
 Entstürzten diese vor nun unterm Brücklein,
 Die Haken sämtlich auf ihn zugewendet;
 Er aber rief: „Zu freveln wage keiner!
 Bevor mich eurer Zinken Spiz' ergreife,
 Komm' einer vor erst, der mich hör', und dann mögt
 Ihr weiter denken dran, mich zu zerfrallen.“
 Da schrien sie sämtlich: „Graufeschwanz mag gehen!“
 Drob einer vortrat, weil die andern hielten,
 Und hin zum Meister kam und sprach: „Was schaffst du?“ —
 „Glaubst, Graufeschwanz, du, daß du mich hier unten
 Erblicken würdest, der ich schon gesichert
 Vor aller eurer Wehr bin,“ sprach mein Meister,
 „Wär's göttlich Wollen nicht und Gunst des Schicksals?
 Laß mich drum ziehn, im Himmel ist's beschlossen,
 Daß durch den wilden Pfad ich einen leite.“
 Da ward der Stolz ihm dergestalt gebeuget,
 Daß er zum Fuß sich ließ den Haken sinken
 Und zu den andern sprach: „Den schlägt mir jetzt nicht!“
 Drauf rief mir zu mein Führer: „Du, der zwischen
 Der Brücke Felsenspitzen liegst verkrochen,
 Keh'r' ohne Furcht zu mir anjeto wieder.“
 Da kam ich eilends zu ihm hin, und vorwärts
 Rückt' insgesamt der Teufel Schar, drob Furcht mich
 Befiel, sie möchten den Vertrag nicht halten.
 So sah ich einst die Lanzenknechte zittern,
 Die durch Vertrag Capronas Burg verließen,
 Als so viel Feinde sie um sich erblickten.
 Ich schmiegte drum mich mit dem ganzen Leibe

Dem Führer an, die Augen nicht verwendend
 Von ihrem Anblick, der mir gut nicht deuchte.
 Die Haken neigten sie, und zu den andern
 Sprach einer: „Soll ich auf die Krupp' ihn treffen?“
 Der drauf: „Ja, sieh, daß du ihm eins versetzest!“
 Doch jener Dämon, der mit meinem Führer
 Sich unterredet, wandt' sich um behende
 Und rief: „Gemach! gemach! o Kaufesankel.“
 Sodann sprach er zu uns: „Auf diesem Kisse
 Kann man nicht weitergehn, weil an dem Grunde
 Geborsten ganz der sechste Bogen daliegt.
 Allein gefällt's Euch mehr noch vorzudringen,
 So geht nur immerhin auf jenem Felsdamm,
 Wo bald ein andres Kiff euch überführet.
 Fünf Stunden später, als es jetzt ist, waren
 Zwölfhundertsechundsechzig Jahre gestern
 Vollendet, seit der Weg zerstört hier worden.
 Dorthin zu send' ich einige der Meinen,
 Um nachzusehn, ob sich nicht einer lüfte.
 Mit ihnen geht, sie werden euch nicht schaden.
 Tritt vorwärts, Bückeschnurbs und Gröstetretel,“
 Begann er jetzt, „und da auch, Reckelschnauzer,
 Und Sudelbart du, führ' die Schar der Zehne.
 Noch komm' auch Scharlachmohr und Drachennaser,
 Schweinsborst mit seinen Hauern, Hundekraller,
 Sausfleder und Karfunkelpolt, der Tolle,
 Streift ringsum an dem glüh'nden Leim; und diese
 Laßt sicher zu dem andern Kiff gelangen,
 Das unverfehrt die Gruben überbrücket.“ —
 „Weh' mir, was muß ich sehn, mein Meister,“ rief ich,
 „Laß uns allein gehn ohne Führung; mich nicht
 Verlangt nach ihr, bist du des Wegs nur kundig.
 Bist hier umsichtig du, wie sonst du pflegest.
 So sieh doch, wie sie dort die Zähne fletschen

Und, Ränke drohend, mit den Brauen winken.
 Und jener drauf zu mir: „Du darfst nicht beben,
 Laß fletschen immerhin sie nach Gefallen,
 Das gilt allein den jammernden Gesottnen.“
 Dann wandten links sie auf den Damm, doch hatte
 Ein jeder erst noch, drauf die Zähne setzend,
 Die Zung' als Zeichen zugestreck't dem Obmann,
 Und der gebraucht den Hintern als Trompete.

Zweiundzwanzigster Gesang

Aufbrechen sah ich sonst wohl Reiterscharen,
 Angreifen und in Schlachtordnung sich stellen
 Und manchmal auch im Rückzug Rettung suchen.
 In eurer Stadt sah ich, o Aretiner,
 Wettläufer fliegen und Geschwader umziehen
 Und Lanzenbrechen auch und Ringelrennen.
 Bald zum Trompeten-, bald zum Glockenflange,
 Zur Trommel bald und bald nach Turmwartzeichen,
 Nach heim'scher Weise bald und bald nach fremder,
 Doch nimmer zu so seltsamer Schalmel sah
 Ich Keiterei noch Fußvolk sich bewegen,
 Noch Schiffe steuern nach Gestirn und Küste.
 Wir gingen hin mit jenen zehn Dämonen
 (O grausiges Geleit!), doch in der Kirche
 Mit Heil'gen, heißt's, im Wirtshaus mit den Zechern.
 Auf's Pech allein war jetzt mein Sinn gerichtet,
 Den Zustand ganz der Bulge zu gewahren,
 So wie des Volkes, das in ihr geglüht ward.
 Gleich wie ein Zeichen die Delphine geben
 Den Schiffern mit dem Bogen ihres Rückgrats,
 Damit ihr Fahrzeug sie zu retten trachten;
 So zeigte, sich die Qualen zu erleichtern,
 Von Zeit zu Zeit den Rücken uns ein Sünder,

Ihn schneller, als es blitzt, aufs neu' versteckend.
 Und wie am Rand im Wasser eines Grabens
 Die Frösche mit dem Maul allein hervorstehn,
 Die Süße bergend und den Schwulst des Leibes,
 So waren allseits hier zu schaun die Sünder;
 Allein, wie Sudelbart sich ihnen nahte,
 Verkrochen sie sich wieder unterm Sude.
 Ich sah, noch schaudert's mir darob im Herzen,
 Verziehn den einen, so wie wohl zuweilen
 Ein Frosch zurückbleibt, weil der and'r enthüpfet.
 Doch Hundekraller, ihm zunächst gegenüber,
 Haft' ihm das pechverflebte Haar, und einer
 Fischotter glich er, als ihn der emporzog.
 Schon wußt' ich insgesamt die Namen aller,
 Wohl merkend, als sie anerkoren wurden,
 Und horchend drauf, wie sie einander riefen.
 „Karfunkelpolt, auf! fall' ihm mit den Klauen
 Den Rücken also an, daß du ihn schindest!“
 Schrien allzugleich jetzt die Vermaledeiten.
 Und ich: „Sieh zu, mein Meister, ob dir's möglich,
 Des Unglücksel'gen Namen zu erfahren,
 Der hier in seiner Gegner Sand gefallen.“
 Mein Meister drauf, ihm nah' zur Seite tretend,
 Befragt' ihn, wer er sei, und der entgegnet':
 „Geboren bin ich in dem Reich Navarra;
 In eines Herrn Dienst gab mich meine Mutter,
 Die mich mit einem Taugenichts erzeuget,
 Der selber sich zerstört und seine Habe.
 Hausdiener bei Thibaut, dem guten König,
 Begann ich drauf Durchstecherei'n zu treiben,
 Drob Rechenchaft in dieser Glut ich gebe.“
 Und Schweinsborst, dem zu jeder Seit' ein Sauer
 Wie einer Sau hervorragt' aus dem Maule,
 Ließ ihm des einen Schärf' im Reißen fühlen.

Zu schlimmen Katzen war die Maus gekommen,
 Doch Sudelbart umschlang ihn mit den Armen
 Und sprach: „Reibt dort, so lang ich ihn umflammre!“
 Sein Antlitz drauf zum Meister wendend, sagt' er:
 „Jetzt frag' ihn, wenn du mehr zu wissen wünschest,
 Bevor ein andrer ihn zugrunde richtet.“
 Der Führer nun: „Sag' an, ob unterm Pech
 Du sonst wohl einen kennst von jenen Streulern,
 Der ein Lateiner sei?“ und der: „Ich trennte
 Von einem Nachbar jenes Lands mich kürzlich.
 O wär' ich doch mit ihm noch so verborgen,
 Dann braucht' ich Klau' zu fürchten nicht, noch Haken!“
 Doch Scharlachmohr rief: „Allzulang ertrugen
 Wir's schon,“ und packt' am Arm ihn mit dem Haken
 So, daß er draus den vordern Teil ihm abriß.
 Und Drachennaser auch wollt' an den Beinen
 Ihn unten kneipen; doch ihr Zehntmann wandte
 Sich rings umher darob mit wildem Blicke.
 Als sie hierauf ein wenig sich beruhigt,
 Fragt' jenen, der annoch auf seine Wunde
 Hinstarrte, ungesäumt jetzt mein Begleiter:
 „Sag' an, wer war's, von dem zu deinem Schaden
 Du dich getrennt, um an den Strand zu kommen?“
 Und er: „Der von Gallura war's, der Bruder
 Gomita, ein Gefäß voll Arglist, der einst
 Die Feinde seines Herrn in seiner Hand hielt
 Und so dann tat, daß drob sie all' ihn loben.
 Geld nahm er und ließ dann sie ungehudelt,
 Wie er sich ausdrückt, und war sonst im Amt auch
 Ein Mäfler nicht im Kleinen, nein im großen.
 Mit ihm pflegt Umgang dort Don Michael Zanche
 Von Logodor', und ihre Zungen werden
 Nie müde, von Sardinien zu sprechen.
 O, Weh' mir! Seht, wie dort der andre fletschet!

Mehr würd' ich sagen noch; allein ich fürchte,
 Er schickt sich an schon, mir das Fell zu fragen."
 Ihr großes Haupt, Sausfedern zu sich wendend,
 Der schon den Blick verdreht, um auszuhauen,
 Rief: „Mach' dich fort von hier, du schlimmer Vogel!“ —
 „Begehrt zu sehn ihr oder zu vernehmen,"
 Begann drauf der Erschrockne, „sei's Lombarden,
 Sei's Tuscier, ich will herbei sie schaffen;
 Doch laßt die Grausetagen erst ein wenig
 Zurück sich ziehen, daß ihre Rache jene
 Nicht fürchten; und an dieser Stätte sitzend,
 Stell' sieben ich an meiner Statt, des Künz'gen,
 Indem ich ihnen pfeife, wie wir pflegen
 Zu tun, wenn einer sich herausgewagt hat."
 Die Gosh', auf solches Wort, hob Reckelschnauzer.
 Und sprach kopfschüttelnd: „Hört einmal den Schurken!
 Er sinnt nur drauf, daß er hinab sich stürze."
 Drauf er, der Schlich' in Meng' im Haupte hatte,
 Entgegnet': „Ich bin wohl ein arger Schurke,
 Da ich den Meinen schlimmes Weh' bereite."
 Doch Bückeschnurbs hielt sich nicht mehr, und gegen
 Der andern Meinung rief er: „Springst hinab du,
 So galoppier' ich dir nicht nach, es soll dich
 Mein Flügelschlag schon überm Pech ereilen.
 Fort von der Höh', es mag der Strand uns decken;
 Laß sehn, ob mehr du giltst als wir zusammen!"
 Du, Leser, wirst von neuem Spasß jetzt hören!
 Ein jeder wande' den Blick zum andern Ufer,
 Und der zuerst, der drob am meisten zürnte.
 Der Navarrese, wohl den Zeitpunkt während,
 Drückt' fest die Füß' ein, und mit einem Sprung
 Setzt' er hinab, entrinnend ihrer Absicht.
 Da faßte Keu' ob ihrer Schuld sie sämlich,
 Doch den am meisten, der des Fehlers Ursach',

Drum eilt' er fort und schrie ihm nach: „Ich hab' dich!“
 Doch wenig half's, denn schneller als sein Flügel
 War noch des andern Furcht, der ging zu Grunde,
 Und jener richtete zum Flug die Brust auf;
 Nicht anders duckt sogleich die Ente unter,
 Wenn ihr zu nah der Falke kommt, und dieser
 Kehrt dann empor, voll Ärgers und ermüdet.
 Und Förstetretel, zürnend ob des Possens,
 Slog drein dicht hinter ihm, voll Gier, daß jener
 Entrinnen möcht', auf daß es Sader gebe,
 Und wandte, da verschwunden war der Mäfler,
 Die Krallen alsobald auf den Genossen
 So, daß sie überm Graben sich zerzausten.
 Doch dieser, als ein echter Wildfangsperber,
 Ging an, ihn so zu krallen, daß sie beide
 Hinfielen in des glüh'nden Pfuhles Mitte.
 Kampffschlichter ward zwar ungesäumt die Sitze,
 Doch nicht vermochten sie sich zu erheben,
 So waren überklebt mit Pech die Flügel.
 Wehklagend mit den übrigen Genossen,
 Ließ viere Sudelbart zum andern Ufer
 Mit ihren Haken fliegen: schnell nun gingen
 Hinab auf ihren Stand sie dies- und jenseits,
 Die Haken nach den Überpappten streckend,
 Die ganz gekocht schon in der Rinde staken,
 Und wir verließen also sie beschäftigt.

Dreißundzwanzigster Gesang

Stillschweigend, einsam, unbegleitet schritten
 Wir nun einher, der eine hinterm andern,
 Wie ihres Wegs die mindern Brüder hingehn. —
 Ob jenes Zwists war jezo mein Gedanke
 Gerichtet auf die Sabel des Asopus,

Wo von der Maus er handelt und dem Frosche.
 Denn mehr nicht läßt sich ‚halt‘ und ‚man‘ vergleichen
 Als dies‘ und jener, wenn man End‘ und Anfang
 Recht hält zusammen aufmerksamen Sinnes.
 Und so, wie ein Gedank‘ entspringt dem andern,
 Entstand aus diesem alsobald ein zweiter,
 Der doppelt mir die früh’re Frucht vermehrte.
 Ich dachte so: Um unsertwillen hat sie
 So vieler Spott und Schaden jetzt getroffen,
 Daß ich vermut‘, es mag sie wohl verdriesen;
 Wenn sich der Zorn gefällt dem bösen Willen,
 So werden wütender sie uns verfolgen
 Als je ein Hund den Hasen, den er rammet!
 Schon fühlte ich, daß sich ganz das Haar mir sträubte
 Vor Furcht, und horchend rückwärts hin, begann ich:
 ‚O Meister, wenn du dich und mich nicht schleunigst
 Verbirgst, so fürcht‘ ich von den Grausetagen
 Gar viel; sie sind schon hinter uns gewißlich,
 Mir ist es so, als ob ich schon sie hörte.‘
 Und er: „Wär‘ ich von bleibelegtem Glas auch,
 Nicht würde schneller sich dein Außres spiegeln
 In mir, als ich dein Innres jetzt erfasse.
 Denn stracks kam dein Gedanke zu dem meinen,
 Der gleichen Inhalts war und gleichen Ganges,
 So daß ich beide schmolz in einen Ratschluß.
 Böschst so sich rechts der Strand, daß uns herunter
 Zu kommen in die nächste Bulge möglich ist,
 So werden die geahnte Jagd wir meiden.“
 Und eh‘ er noch sein ratend Wort vollendete,
 Sah ich sie nahn mit ausgespannten Flügeln,
 Um uns zu fangen, nicht mehr weit entfernt von uns.
 Urpötzlich faßte mich anjertz mein Führer,
 Der Mutter gleich, die, durch den Lärm gewecket,
 Erblickend über sich die lohe Flamme,

Den Sohn ergreift und flieht und so viel Zeit nicht
 Sich nimmt, für ihn mehr sorgend als sich selber,
 Daß sie ein Hemde nur sich überwürfe.
 Und von dem Gipfel nun des harten Strandes
 Rutscht' mit dem Rücken er hinab am Felshang,
 Der eine Seite sperrt der nächsten Bulge.
 Nie glitt so schnell die Flut noch durchs Gerinne
 Ein overschlächt'g Mühlrad zu bewegen,
 Dort, wo zumeist sie sich den Schaufeln nähert,
 Als hier an diesem Rand hinab mein Meister,
 Von dannen auf der eignen Brust mich tragend,
 Als ob sein Sohn ich wär', nicht sein Genosse.
 Kaum war er mit den Füßen zu dem Bette
 Des Grundes gelangt, als droben jen' erschienen
 Grad' über uns, doch gab's ihm keine Furcht mehr;
 Denn die erhabne Vorsicht, die zu Dienern
 Des fünften Grabens sie bestellen wollte,
 Ließ keinem Macht, von dort sich zu entfernen.
 Dort unten traf ein übertünchtes Volk ich,
 Das weinend rings gar trägen Schrittes wallte,
 Im Angesicht verdrossen und gebeuget.
 Sie trugen Kutten, die mit tiefen Kappen
 Das Aug' bedeckten, ganz von jenem Schnitte,
 Wie für die Mönch' in Clugny man sie fertigt.
 Vergoldet sind sie außen, daß es blendet,
 Doch drinnen ganz von Blei und also wuchtend,
 Daß Friedrichs Kutten Stroh dagegen wären.
 O Mantel, Ewigkeiten durch beschwerlich!
 Links abermals uns wendend, wallten hin wir
 Mit ihnen, aufs trübsel'ge Jammern merkend.
 Doch ob der Last kam jenes müde Volk so
 Langsam herbeigeschlichen, daß in neuer
 Gesellschaft wir bei jedem Schritt uns fanden.
 Drum sprach ich zu dem Führer: 'Such' mir einen,

Den von Gestalt ich oder Namen kenne,
 Und laß im Gehn ringsum dein Auge kreisen.
 Und einer, der mein Tuscisch Wort verstanden,
 Schrie hinter uns her: „Haltet euern Schritt ein,
 Die durch die finstre Luft so schnell ihr hinrennt!
 Vielleicht erhältst von mir du, was du wünschest.“
 Der Führer drauf zu mir sich wendend: „Warte,
 Und dann geh' gleichen Schritts dahin mit jenem.“
 Still hielt ich und sah großen Drang der Seelen
 Nach mir im Antlitz zweier, doch es hemmte
 Sie die Belastung und des Pfades Enge.
 Und angelangt nun, schielten mit den Augen
 Lang auf mich hin sie, ohn' ein Wort zu sagen,
 Und sprachen drauf, sich zu einander wendend:
 „Der lebt noch, scheint's nach seiner Kehlbewegung!
 Und wenn sie tot sind, welch ein Vorrecht läßt sie
 Vom lastenden Talar enthüllt hier wandeln?“
 Zu mir drauf: „Tuscier, der du zur Versammlung
 Der jämmerlichen Heuchler bist gekommen,
 Verschmäh' nicht, wer du seist, uns zu berichten.“
 Ich drauf: „Erzeugt hat mich und auferzogen
 Die große Stadt an Arnos schönem Strome,
 Und noch trag' ich den Leib, den stets ich hatte.
 Doch ihr, wer seid ihr, denen's so gewaltig
 Vor Schmerz herniederträufelt an den Wangen,
 Und welche Pein in euch entladet so sich?“
 Und mir antwortet' einer: „Diese Katten,
 Die goldenfarb'gen, sind von Blei so wuchtig,
 Daß unter dem Gewicht so knarrt die Wage.
 Wir waren Brüder-Lustig aus Bologna,
 Ich Catalan und jener Lodoringo
 Genannt, die deine Stadt zugleich einst wählte,
 Wie man wohl einen kürt, der einzeln stehet,
 Zu wahren ihre Ruh'; doch wie wir's trieben,

Kann man noch schaun rings um Gardingos Straße."
 Ich nun begann: „O Brüder, eure übeln —“
 Doch mehr nicht sprach ich, da mein Blick auf einen
 Siel, an der Erd' gekreuzigt mit drei Pfählen.
 Als er mich sah, verdreht' er ganz am Leib sich
 Und blies in seinen Bart mit tiefen Seufzern.
 Doch Bruder Catalan, der drob sein wahrnahm,
 Sprach: „Dieser, den du hier durchbohrt erblickst,
 Riet einst den Pharisäern, es sei ziemend,
 Den einen Mann fürs Volk der Qual zu weihen.
 Jetzt liegt er überzwerch und nackt am Wege,
 Wie du hier stiehst, und seine Last muß jeder,
 Eh' er vorübergeht, ihm fühlen lassen.
 Auf gleiche Art wird auch gequält der Schwächer
 In dieser Grub' und all' aus der Versammlung,
 Die für die Juden ward des Übels Samen.“
 Da sah ich, daß Virgil verwundert da stand
 Ob jenem, der hier ausgestreckt am Kreuz lag
 So schmachvoll in der ewigen Verbannung.
 Drauf richtete^f an den Mönch er diese Worte:
 „Laßt Euch's gefallen, wenn Ihr's dürft, zu sagen,
 Ob sich zur rechten Hand ein Ausgang findet,
 Auf dem wir beid' uns wegbegeben mögen
 Und nicht genötigt sind, die schwarzen Engel
 Zu zwingen, aus der Schlucht hier uns zu tragen.“
 Und jener drob: „Wohl näher, als du ahnest,
 Liegt eine Klipp', die, von dem großen Kreise
 Ausgeh'nd, die grausen Täler all' durchschneidet,
 Nur daß sie hier zerschellt nicht überführt;
 Doch könnt empor ihr auf dem Schutte steigen,
 Der sich am Rande böschet und häuft am Grunde.“
 Ein wenig stand gesenkten Haupts der Führer
 Und sprach dann: „Übel hat er uns berichtet,
 Der jenseits mit dem Saken frallt die Sünder.“

Der Mönch darauf: „Schon in Bologna hört' ich
Vom Teufel manches Böf' und drunter auch,
Daß er ein Lügner sei und Lügenvater.“
Mit großen Schritten ging mein Führer jetzt
Davon, etwas verstimmt von Zorn im Antlitz,
Drob ich auch die Belasteten verließ,
Den Spuren folgend der geliebten Süße.

Vierundzwanzigster Gesang

In jener Zeit des jugendlichen Jahres,
Da Sol im Wassermann die Locken wärmet,
Und gleich schon wird die Nacht dem halben Tage;
Wenn nun der Reif das Bild des weißen Bruders
Auf Erden darzustellen strebt, doch wenig
Nur dauert das Gebilde seiner Federn:
Dann steht der Landmann, dem's gebricht an Futter,
Wohl auf und schaut umher und sieht die Fluren
Weißglänzen rings und schlägt sich drob die Hüfte,
Kommt jetzt nach Haus, sich hier und dort beklagend,
Dem Schlucker gleich, nicht wissend, was er tun soll;
Zurück drauf kehrend, faßt er neue Hoffnung,
Gewahrend, wie die Welt in wenig Stunden
Gestalt gewechselt, und ergreift den Stecken
Und treibt hinaus die Schäflein auf die Weide.
Also entsetzt' ich jetzt mich ob des Meisters,
Da seine Stirn ich so getrübt erblickte.
Und also schnell auch ward der Wund' ihr Pflaster;
Denn als wir zur zerstörten Brücke kamen,
Wandt' er mir zu sich mit dem holden Blicke,
Den ich zuerst gesehn am Fuß des Berges.
Nach kurzer Überlegung sich entschließend,
Tat er die Arm' auf jetzt, und das Gerümmer
Erst recht betrachtend, faßt' er mit dem Arm mich,

Dem gleich, der bei der Arbeit überleget
 Und stets, man sieht's ihm an, der Zukunft denkt,
 Zeigt' er mir, auf den Gipfel hin mich hebend
 Des einen Felsstücks, schon die andre Spitze
 Und sprach: „An jene mußt du nun dich klammern,
 Doch prüf' erst, ob sie auch dich tragen könne.“
 Das war kein Pfad wohl für die Ruttenträger,
 Da er, der leicht, und ich, den er doch forthob,
 Von Trumm zu Trumm empor kaum steigen konnte,
 Und wenn der Strand an diesem Umfang kürzer
 Nicht als am andern war, er zwar vielleicht nicht,
 Doch ich gewißlich wär' hier unterlegen.
 Allein weil Übelbulgen gen den Eingang
 Des tiefsten Schachtes ganz abwärts hin sich neiget,
 So bringe's mit sich die Lage jedes Tales,
 Daß sich ein Strand erhebt, der andre senket.
 So nun gelangten wir bis zu der Höhe,
 Von wo ab sich die letzte Trümmer löset.
 An Atem war die Lung', als ich hinaufkam,
 Mir so erschöpft, daß ich nicht weiterkonnte,
 Vielmehr alsbald mich bei der Ankunft setzte.
 „Wohlan, jetzt ziemt es dir, dich zu ermannen!“
 Begann mein Meister, „denn in Federn liegend
 Und unter Decken, kommt zu keinem Ruhm man,
 Und wer sein Leben des entbehrend hinbringt,
 Der hinterläßt nur solche Spur auf Erden,
 Wie Rauch in Lüften und Geschäum im Wasser.
 Drum auf! Dein Herz besiege die Erschöpfung,
 Das immerdar im Kampfe Sieger bleibt,
 Wenn es des Körpers Schwere nicht herabzieht.
 Erklimmen müssen wir noch längre Stiegen,
 Und nicht genügt's, von diesen uns zu trennen;
 Hast du verstanden? Wohl, so nütz' die Lehre.“
 Darauf erhob ich mich, bei Atem besser

Mich zeigend, als ich wohl mich selber fühlte,
 Und sprach: „Geh hin denn, ich bin stark und mutig.“
 Die Klipp' empor nun nahmen unsern Weg wir,
 Der gar mühselig war und eng und höck'rig
 Und steiler noch um vieles als der früh're.
 Um schwach mich nicht zu zeigen, ging ich sprechend hin.
 Drauf aus der Schlucht empor scholl eine Stimme,
 Die Worte ungeformt hervor nur sprudelte;
 Nicht weiß ich, was sie sprach, stand auf dem Rücken
 Ich gleich des Bogens, der hier überführet,
 Doch schien der Redende zum Zorn gereizt mir.
 Ich beugte mich, doch ob des Dunkels konnte
 Nicht des Lebend'gen Blick zum Grunde dringen,
 Drob ich: „Auf, Meister! schnell zum andern Umkreis!
 Und laßt die Felswand uns herniedersteigen;
 Denn wie von hier ich hör' und nichts verstehe,
 Schau' ich hinab und kann nichts unterscheiden.“
 „Nicht anders,“ sprach er, „geb' ich drauf Bescheid dir
 Als durch die Tat; denn ehrenwerter Bitte
 Muß durch Erfüllung schweigend man willfahren.“
 Den Ausgang stiegen wir herab der Brücke,
 Wo mit dem achten Strand sie sich verknüpfet,
 Und drauf ward mir die Bulge offenbaret.
 Darin erblickt' ich fürchterliche Haufen
 So wunderbar verschiedenart'ger Schlangen,
 Daß noch das Blut mir starret bei der Erinnerung.
 Nicht rühme Libyen mehr sich seiner Wüste;
 Denn bringt es Krieger, Ottern, Brillenschlangen
 Hervor und Wasser- auch und Lanzennattern,
 Hat es doch nie so viel' und so verruchte
 Untier' annoch gezeugt, nebst ganz Äthiopien
 Und nebst dem Küstenland des Roten Meeres.
 In dieser grausen, wilderbosten Menge
 Lief nacktes Volk umher und voll Entsetzens,

Schlupfwinkel nicht, noch Heliotrop erhoffend.
 Die Händ' am Rücken hatten sie mit Schlangen
 Gebunden, die durch ihre Hüften steckend
 So Kopf als Schweif, sich vorn zum Knoten knüpften.
 Und sieh, auf einen nah an unserm Strande
 Schnellst eine Schlange hin sich und durchstach ihn,
 Allwo der Hals sich bindet mit den Schultern.
 Nie hat so schnell man O noch I geschrieben,
 Als er entzündet ward und brann't und gänglich
 Zu Asch' alsbald hinfallend mußte werden.
 Und als er so vernichtet lag am Boden,
 Vereinte sich von neu'm die Asch' und wurde
 Von selbst stracks wieder, was sie erst gewesen.
 So stirbt, berichten uns die großen Weisen,
 Der Phönix und wird wieder drauf geboren,
 Wenn er beinah' fünfhundert Jahre zählet.
 Von Korn und Kraut nicht nährt er sich im Leben,
 Nur von des Weihrauchs Tränen und von Ingwer,
 Und Nard' und Myrrhen ist sein Sterbelager.
 Wie der so selbst, nicht ahnend, wie, dahinsank,
 Sei's, daß Dämonenkraft ihn riß zu Boden,
 Sei's Stockung, die den Sinn des Menschen bindet,
 Sich wieder drauf erhebend, um sich her schaut,
 Ob der gewalt'gen Angst, die er erlitten,
 Verworren ganz und seufzend hebt die Blicke; —
 Also der Sünder, als er aufgestanden.
 Gerechtigkeit des Ew'gen, wie du streng bist,
 Die rächend du ausschüttetest solche Schläge!
 Da ihn mein Führer, wer er sei, jetzt fragte,
 Entgegnet er: „Ich regnet' aus Toskana
 Herunter jüngst in diesen Schlund des Grausens.
 Kein menschlich, nein, ein viehisch Leben liebt' ich,
 Wie's mir, dem Maul, ziemt'; Vanni Succi bin ich,
 Die Bestie, der ein würd'ger Bau Pistoja.“

Zum Führer ich: ,Verbeut ihm zu entschlüpfen
 Und frag' ihn, welche Schuld ihn hier herabstieß,
 Den ich als zorn'gen Blutmann einst gesehen.'
 Und jener Sünder, der's vernahm, verstellte
 Sich nicht, nein, Sinn und Antlitz nach mir wendend,
 Begann er jetzt, von wilder Scham verfärbet:
 „Mehr schmerzt es mich, daß du mich hier getroffen
 In diesem Elend, wo du mich erblickest,
 Als da ich aus der andern Welt entrückt ward.
 Abschlagen kann ich nicht, was du begehrest.
 Ich kam so weit herunter, weil das schöne
 Gerät ich aus der Sakristei gestohlen
 Und fälschlich ward ein andrer des bezichtigt.
 Doch daß du solches Anblicks dich nicht freuest,
 Wenn jemals du entkommst den finstern Orten,
 Schließ jetzt dein Ohr auf meiner Rund' und höre:
 Von Schwarzen wird vorerst entblöst Pistoja,
 Dann ändert auch Florenz Sitt' und Bewohner.
 Mars zieht aus Val di Magra einen Dunst auf,
 Der, eingehüllt in trübe Wetterwolken,
 Mit einem schneidend ungestümen Sturmwind
 Den Kampf besteht in dem Gefild Piceno;
 Drauf jener stracks den Nebel wird zerreißen,
 Davon die Weißen all' getroffen werden —
 Und hab's gesagt, damit's dich Schmerzen möge.“

Fünfundzwanzigster Gesang

Bei seiner Worte Schluß hob beide Hände
 Der Dieb empor mit durchgesteckten Daumen
 Und rief: „Nimm hin sie, Gott, dir ball' ich zu sie!“
 Seitdem bin ich befreundet mit den Schlangen;
 Denn eine wickelte sich um den Hals ihm,
 Als ob sie spräche: „Mehr sollst du nicht sagen,“

Und um die Arm' ein' andre und umschlang ihn,
 Sich vorn sodann dermaßen rückwärts krümmend,
 Daß keinen Ruck er konnte tun mit ihnen.
 Pistoja, o Pistoja, was doch säumst du,
 Dich einzuwäschern, daß du mehr nicht dauerst,
 Da deine Brut im Bösetum du fördest.
 Nicht einen Geist in all den finstern Kreisen
 Der Hölle sah ich gegen Gott so trotzig;
 Selbst der nicht war's, der fiel vor Thebens Mauern.
 Und jener nun entfloß und sprach kein Wort mehr.
 Drauf sah ich einen wütenden Zentauren
 Laut schreiend nahn: „Wo ist, wo ist der Herbe?“
 Maremma, glaub' ich, hat so viele Schlangen
 Selbst nicht, als dieser trug auf seinem Kreuze,
 Bis wo die menschliche Gestalt beginnt.
 Ein Drache lag ihm hinten am Genicke
 Mit ausgespannten Flügeln überm Rücken,
 Endzündend jeglichen, dem er begegnet.
 Zu mir begann mein Meister: „Dies ist Lacus,
 Der unterm Fels des Aventinschen Hügels
 Oft einen ganzen See von Blut vergossen;
 Nicht geht er gleichen Wegs mit seinen Brüdern,
 Des Diebstahls wegen, den mit List er übte
 An jener großen Herd', als sie ihm nah' kam.
 Dort macht' ein Ende dem verkehrten Treiben
 Die Keule Herkuls, der ihm hundert Schläge
 Wohl gab, von denen er nicht zehn gefühlt.“
 Weil er so sprach und jener flog vorüber,
 Gelangten unter unsern Fuß drei Schatten,
 Die weder ich gewahrte, noch mein Führer,
 Als bis wir schrein sie hörten: „Wer doch seid ihr?“
 Darob in unsrer Mâr wir still nun hielten,
 Auf jen' allein das Augenmerk gerichtet.
 Nicht kannt' ich sie, doch es geschah, so wie es

Durch einen Zufall oft wohl zu geschehn pflegt,
 Daß einer mußte' des andern Namen nennen,
 Indem er sprach: „Wo mag nur Cianfa bleiben?“
 Drob ich, daß aufmerksam mein Führer stände,
 Den Finger mir vom Kinn zur Nase legte.
 Wenn du jetzt, Leser, was ich sagen werde,
 Zu glauben zögerst, nimm es mich nicht wunder,
 Da ich, der's sah, mir's selbst kaum eingestehe.
 Weil ich auf sie den Blick hielt aufgeschlagen,
 Fällt plötzlich eine Schlange mit sechs Füßen
 Den einen vorn an, ganz an ihn sich klammernd;
 Den Bauch umschlang sie mit den Mittelfüßen
 Und packt' ihm mit den vorderen die Arme,
 Drauf biß sie in die Wangen beiderseits ihn.
 Die Hinterfüße nach den Schenkeln streckend,
 Legt' ihren Schwanz jetzt hin sie zwischen beide,
 Ihn hinten an den Lenden aufwärtsbiegend.
 Nicht häfelte um einen Baum sich Efeu
 Je so, wie das grau'nvolle Ungeheuer
 Die eignen schlang um eines andern Glieder;
 Drauf ineinander schmelzend, gleich, als sei'n sie
 Von warmem Wachs, vermischten sie die Farben,
 Daß kein's von beiden schien, was es gewesen.
 Also verbreitet aufwärts am Papiere
 Sich vor dem Brande bräunlich eine Farbe,
 Die noch nicht schwarz, erstirbt schon gleich das Weiße.
 Die andern zwei sahn zu und riefen beide:
 „Weh' dir, Agnello, wie du dich veränderst,
 Sieh doch, schon bist du zwei nicht mehr, noch einer!“
 Schon waren die zwei Häupter eins geworden,
 Als zwei Gestalten uns vermischt erschienen
 In einem Antlitz, drin sich zwei verloren.
 Zwei Arme bildeten sich aus vier Zweigen,
 Und Kumpf und Bauch und Bein' und Schenkel wurden

Zu Gliedern, wie man nie sie noch gesehen;
 Verlösch't war hier jedwedes frühere Ansehn,
 Zwei schien und keins von beiden das verkehrte
 Gebild und ging so fort langsamen Schrittes.
 Wie unterm heft'gen Stich der Hundsterntage
 Die Wüdeh's', wenn sie Zaun mit Zaun vertauschet,
 Des Wandrers Weg durchschneidend scheint ein Blitzstrahl;
 Dem ähnlich schien mir jetzt, den beiden andern
 Sich stürzend nach dem Wanst, ein wütend Schlänglein,
 Das braun und schwarz gleich einem Pfefferkorn war.
 Und jenen Teil, durch den zuerst die Nahrung
 Der Mensch empfängt, dem einen drauf durchstach es,
 Dann fiel's vor diesem hingestreck't zu Boden.
 An starrt' es der Gestochne und verstummte,
 Doch still jetzt haltend, fing er an zu gähnen,
 Als ob, sei's Schlaf, sei's Fieber, ihn befele.
 Die Schlange blickt' auf ihn, er auf die Schlange;
 Sie dampfte durch den Mund, er durch die Wunde
 Gewaltig, und es kreuzten sich die Dämpfe.
 Lukan verstumme dort, wo er erwähnt
 Das Elend des Sabellus und Nassidius,
 Und hör' aufmerksam, was sich jetzt entwickelt;
 Von Cadmus schweig' Ovid, von Arethusa,
 Denn wenn er den zur Schlange, die zur Quelle
 Verwandelt im Gedicht auch, nicht beneid' ich's;
 Denn nie hat zwei Naturen gegenüber
 Er so vertauscht, daß beide Bildungskräfte
 Bereit sich zeigten, ihren Stoff zu wechseln.
 In solcher Folg' entsprachen sie einander,
 Daß, weil den Schweif die Schlange gablig spellte,
 Die Fersen zog zusammen der Gebissne,
 Die Beine nebst den Schenkeln miteinander
 Verschmolzen so, daß keine Spur in kurzem
 Von der Verbindung war zu unterscheiden.

Der so gespaltn' Schweiß nahm die Gestaltung
 Drauf an, die dort verlorenging, und weich ward
 Die Haut ihm hier, weil jenseits hart sie wurde.
 Einkriechen sah ich durch die Achselhöhlen
 Die Arm', indes des Untiers kurzes Beinpaar
 Um so viel länger ward als jene kürzer.
 Drauf bildeten, verschlungen miteinander,
 Das Glied die Hinterbeine, das der Mann birgt,
 Weil zwei der Arme aus den seinen spreizte.
 Indes der Dampf mit neuer Farbe beide
 Umhüllte' und, überm Leib auf einer Seite
 Das Haar erzeugend, andrerseits es abstreift',
 Stand jener auf, und dieser fiel zu Boden,
 Nicht drum verwendend die ruchlosen Blicke,
 In deren Schein sie tauchten die Gesichter.
 Der Steh'nde zog es rückwärts nach den Schläfen,
 Und von dem Überfluß des Stoffes traten
 Hervor die Ohren aus den glatten Wangen;
 Der Kest, der nicht zurückwich, sondern vorn blieb,
 Gestaltete dem Anuliz sich zur Nase,
 So viel die Lippen schwellend, als sich ziemte.
 Der Liegende schiebt jeto vor die Schnauze,
 Einziehend durch das Haupt die beiden Ohren,
 Gleich wie die Gartenschnecke' ihr Fühlhorn einzieht,
 Und seine Zunge, ganz erst und zum Reden
 Stets fertig, spaltet sich, und die gespaltn'e
 Des andern schließt sich, und der Dampf hört auf jetzt.
 Die Seele, so zum Ungeheuer worden,
 Flieht mit Gezisch von dannen durch das Tal hin,
 Weil hint'r ihr her der andre ruft und sprudelt.
 Drauf wandte' er jenem zu den neuen Rücken
 Und sprach zum andern: „Jetzt soll Buoso laufen
 Wie ich sonst dieses Pfads auf allen Vieren.“
 So sah ich's in der siebenten Kloake

Sich wandeln und verwandeln, und entschuld'gen
Mag mich der neue Stoff, schweift hier die Jung' ab;
Und waren gleich die Augen mir ein wenig
Getrückt und abgespannt des Geistes Stärke,
Doch konnten jen' im Gliehn sich so nicht bergen,
Daß ich nicht wohl Puccio Sciancato kannte,
Der einzig unverändert war geblieben
Von den zuerst gekommenen drei Genossen.
Der andre war's, ob dem du weinst, Gaville.

Sechszwanzigster Gesang

Erfreue dich, Florenz, ob deiner Größe,
Daß über Land und Meer du schlägst die Flügel,
Und in der Höll' auch sich dein Ruf verbreitet!
Denn bei den Dieben sah ich fünf dergleichen
Aus deinen Bürgern, drob mich Scham ergreiset,
Und du auch steigst drum nicht zu großer Ehre.
Doch wenn auf Wahrheit Morgenträume deuten,
Fühlst du in kurzer Zeit von hier, was Prato,
Von andern nicht zu reden, an dir wünschet.
Und ob auch jetzt, würd' es nicht vor der Zeit sein,
O daß es wäre schon, da's einmal sein muß,
Denn mehr wird's mich bei höherm Alter drücken.
Wir gingen fort, und an den Steinvorsprüngen
Empor, die abwärts uns gedient als Stufen,
Stieg, nach mich ziehend, wiederum mein Führer.
Und weiter jetzt den öden Weg verfolgend,
Vermochte zwischen Splittern sich und Zacken
Des Riffs der Fuß nicht ohne Hand zu fördern.
Da trauert' ich und traure jetzt von neuem,
Indem den Sinn ich aufs Geseh'ne richte,
Den Witz mehr zügelnd, als ich sonst wohl pflege,
Daß es der Zucht der Tugend nicht entschlüpfe,

So daß, wenn, sei's ein günst'ger Stern, sei's Bessres,
 Ein Gut mir gab, ich selbst mir's nicht mißgönne.
 Wie viel der Landmann, an dem Hügel ruhend,
 Zur Zeit, da jener, der die Welt erleuchtet,
 Sein Antlitz weniger uns hält verborgen,
 Wenn schon die Fliege weicht der Wassermücke,
 Leuchtwürmchen unten in dem Tal erblicket
 Dort, wo er pflügt vielleicht und Trauben sammelt;
 Von so viel Flammen glänzte allenthalben
 Die achte Bulg', wie ich sogleich gewahrte,
 Als an der Stell' ich stand, wo man den Grund sieht.
 Wie der, so einst sich mit den Bären rächte,
 Die Kasse sah, als des Elias Wagen
 Sinwegfuhr, himmelwärts gradauf sich schwingen,
 So daß sein Blick ihm so nicht folgen konnte,
 Daß andres er als nur gleich einem Wölkchen
 Die Flamm' empor sich hebend hätt' erblicket;
 Also bewegten durch den Schlund des Grabens
 Sich alle hin, ohn' ihren Raub zu zeigen,
 Denn jede Flamm' entrückt' uns einen Sünder.
 So ausgestreckt zum Schaum stand auf der Brück' ich,
 Daß, hätt' ein Felsstück ich nicht festgehalten,
 Sinabgestürzt ich wär' ohn' anzustoßen.
 Und als so aufmerksam mich sah mein Führer,
 Sprach er: „In diesen Flammen sind die Geister,
 Und jeglichen hüllt die, dran er entbrannt ist.“
 Ich drauf: „Mein Meister, seit ich dich vernommen,
 Ist sichrer mir's, doch schon hatt' ich geurteilt,
 Daß es so sei, und wollte schon dich fragen:
 Wer ist im Feuer dort, das so nach oben
 Gespalten naht, als schlug' es aus dem Holzstoß,
 Darauf Eteocles lag mit dem Bruder?“
 Drauf er: „Gemartert wird dadrin Ulysses
 Mit Diomed, und wie zu zorn'ger Tat sie

Vereint sonst eilten, eint sie jetzt die Strafe.
 Beseufzet wird im Innern ihrer Flamme
 Die Kriegslust mit dem Pferde, so das Thor brach,
 Daraus der Römer edler Sam' hervorging:
 Drin wird die Kunst beweint, drob nach dem Tod noch
 Achills Verlust beklagt Deidamia,
 Drin wird auch des Palladiums Raub gebüßet."
 „Wenn innerhalb der Loh' sie reden können,
 Sprach ich, „so bitt' ich, Meister, dich von Herzen,
 Einmal und abermals statt tausend Malen,
 Daß du mir nicht verweigerst hier zu weilen,
 Bis die gehörnte Flamme sich uns naht;
 Du siehst, wie Sehnsucht nach ihr hin mich beuget.“
 Und er zu mir: „Gar großen Lobes würdig
 Ist dein Begehr, drum ich es auch genehm'ge;
 Doch sieh, daß deine Zunge hier du zähmest,
 Und laß mich sprechen; denn begriffen hab' ich,
 Was du verlangst, und weil sie alle Griechen, würden
 Vielleicht sich jene deinem Wort verhärten."
 Nachdem dahin die Flamme war gekommen,
 Wo schicklich meinem Führer Ort und Zeit schien,
 Hört' ich in solcher Weise jetzt ihn sprechen:
 „O ihr dort, zwei vereint in einem Feuer,
 Wenn ich um euch verdient, solange ich lebte,
 Wenn ich um euch verdient viel oder wenig,
 Als das erhabne Lied ich schrieb auf Erden,
 Bewegt euch nicht, doch einer von euch sage,
 Wo er sich hin verlor, den Tod zu finden."
 Das größte Horn nun dieser alten Flamme
 Sing mit Geflüster an zu flackern, jener,
 Die von des Windes Wehn bedrängt wird, ähnlich.
 Darauf die Spitze hin und her bewegend,
 Als sei des Sprechers Zunge sie, enthaucht
 Es eine Stimm' und sprach: „Als ich von Circe

Entfernt mich hatte, die mehr als ein Jahr mich
 Zurückgehalten nah dort bei Gaeta,
 Eh' es Aeneas so genannt, vermochte
 Die Lust am Sohn, das Mitleid für den greisen
 Erzeuger nicht und nicht die schuld'ge Liebe,
 Daran Penelope sich freuen sollte,
 Im Innern die Begier mir zu besiegen,
 Mich mit der Welt ringsum bekannt zu machen
 Und mit der Menschen Trefflichkeit und Lastern;
 Nein, ich begab aufs hohe weite Meer mich
 Mit einem Schiff allein und mit der Fleinen
 Genossenschaft, die nimmer mich verlassen.
 Die Ufer beide sah ich bis nach Spanien
 Und nach Marokko und der Sarden Eiland,
 Und all' die andern, die dies Meer umspület.
 Ich war nebst den Genossen alt und schwer schon,
 Als wir zu jenem engen Schlund gelangten,
 Wo Herkules sein Grenzmal ausgerichtet,
 Damit der Mensch sich weiter hin nicht wage.
 Zur rechten Hand ließ ich Sevilla liegen,
 Weil ich zur andern Ceuta schon gelassen.
 ‚O Brüder,‘ sprach ich, ‚die zum fernen West ihr
 Durch hunderttausend Fährlichkeiten dranget,
 Verschmäht doch nicht die kurze Abendwache
 Der Sinneskraft, die euch noch übrig bleibet,
 Zu nützen, um, der Sonne folgend, Kunde
 Vom menschenleeren Weltteil zu erlangen.
 Zieht euern Ursprung in Betrachtung, wurdet
 Ihr doch gemacht nicht, gleich dem Vieh zu leben,
 Nein, daß nach Tugend ihr und Kenntnis ringet.‘
 Und die Genossen macht' ich nach der Reise
 Also begierig durch die kurze Rede,
 Daß ich sie kaum dann abgehalten hätte.
 Drauf, unser Hinterschiff gewandt nach Morgen

Bewegten, Schwingen gleich zum tollen Fluge,
 Die Ruder wir, stets mehr zur Linken steuernd.
 Schon sah das Aug' der Nacht die Sterne sämtlich
 Des andern Poles und so tief den unsern,
 Daß kaum er aus der Meeresflut emporstieg.
 Fünffmal war neu entzündet und verlöscht schon
 Das Licht am untern Teil des Mondes worden,
 Seit in den schweren Pfad wir eingetreten,
 Als endlich dunkel uns durch die Entfernung
 Ein Berg erschien, der also hoch uns deuchte,
 Wie ich noch keinen je gesehen hatte.
 Wir jauchzten; doch bald ward die Lust zum Jammer,
 Denn wirbelnd ging vom neuen Land ein Sturm auf,
 Der unser Fahrzeug traf am vordern Ende.
 Dreimal schwang er's umher samt den Gewässern,
 Beim vierten warf empor das Hinterschiff er,
 Den Schnabel senkend (als wollt's ein andrer),
 Bis über unserm Haupt sich schloß die Meerflut."

Siebenundzwanzigster Gesang

Schon war die Flamme nach geschlossener Rede
 Still und grad aufgerichtet und hinwegging
 Sie mit Bewilligung des süßen Dichters,
 Als hinter ihr einherkam eine andre,
 Die unsern Blick nach ihrer Spitze hinzog
 Ob des verworrenen Tons, der draus hervordrang.
 Wie der sizil'sche Stier, der durch das Jammern
 Des, der mit seiner Feil' ihn hergerichtet,
 Zum erstenmal gebrüllt (also war's billig),
 So durch die Stimme des Gequälten brüllte,
 Daß, wenn er gleich von Erz nur war gebildet,
 Er um nichts minder schien von Schmerz durchbohret;
 So wandelten sich in des Feuers Sprache,

Da weder Weg noch Ausgang draus sie fanden,
 Im Anbeginn die jammervollen Worte.
 Doch als sie Bahn sich droben durch die Spitze
 Gebrochen drauf, mitteilend ihr die Schwingung,
 Die ihnen selbst die Zunge gab beim Durchgang,
 Vernahmen wir, wie folgt: „O du, an den ich
 Mein Wort jetzt richte, der du auf Lombardisch
 Erst sprachst: ‚Gehst halt jetzt weg, i' aiz' di' nimmer‘,
 Laß dich's, weil etwas spät ich wohl gekommen,
 Nicht reu'n, mit mir zu weilen im Gespräche!
 Du siehst, mich reut es nicht, obgleich ich brenne.
 Wenn du erst kürzlich bist herabgestürzt
 In diese finstre Welt aus jenem süßen
 Lateinerland, wo meine Schuld sich herschreibt,
 Sprich, hat Romagnas Volk Krieg oder Frieden?
 Denn aus den Bergen bin ich, die Urbino
 Vom Joche trennen, dem entquillt die Tiber.“
 Ich stand annoch hinabgebeugt und lauschend,
 Als leis mich in die Seite stieß mein Führer
 Und sprach: „Hier rede du, 's ist ein Lateiner.“
 Und ich, der schon bereit die Antwort hatte,
 Begann drauf sonder Zögern so zu sprechen:
 „O Seele, die versteckt du weilst dort unten,
 Es ist nicht und war nimmer dein Romagna
 In seiner Zwingherrn Herzen ohne Krieg noch;
 Doch offenbar verließ ich dort jetzt keinen.
 Ravenna steht, wie's stand seit vielen Jahren,
 Es horstet da der Adler von Polenta,
 So daß er Cervia deckt mit seinen Schwingen.
 Die Stadt, die einst so lange standgehalten
 Und der Franzosen blut'ge Leichen häufte,
 Weilt unterm Schutz ansetzt der grünen Klauen!
 Verucchios alten Fanghund und den neuen,
 Der einst so schnöd verfahren mit Montagna,

Sieht man, wo sonst sie pfl egten, bissig wü ten.
 Die Städ t' am Strand Lamones und Santernos
 Regiert der junge Löw' aus weißem Lager,
 Partei von Mitternacht zu Mittag wechselnd,
 Und die vom Savio wird bespült zur Seite,
 Gleich wie sie zwischen Ebne liegt und Bergen,
 Schwankt zwischen Zwingherrschaft und freiem Wesen.
 Jetzt fleh' ich an dich, wer du bist, zu künden,
 Sei unerbittlicher nicht als die andern,
 Wenn sich dein Nam' behaupten soll auf Erden.
 Nachdem die Flamm' auf ihre Weis' ein wenig
 Gebraust, bewegte sie die spitze Zunge
 Bald hin, bald her und hauchte drauf dies Wort aus:
 „Wenn meine Antwort ich gerichtet glaubte
 An einen, der zur Welt zurück je kehrte,
 So würde mehr nicht diese Flamm' erzittern;
 Doch weil, wenn anders Wahrheit ich vernommen,
 Aus diesem Grund noch niemand heimgekehrt ist,
 Antwort' ich jetzt dir ohne Furcht vor Schande.
 Ich war erst Kriegsmann und dann Franziskaner,
 Vom Strick umgürtet, abzubüßen hoffend,
 Und sicher wär' erfüllt mein Hoffen worden,
 Wenn nicht der Großpfaff war (bekomm's ihm übel!),
 Der mich in meine frühere Schuld zurückwarf.
 Wie und warum, sollst du an jetzt vernehmen.
 Solang als ich in Fleisch und Bein noch webte
 Dem Erbteil meiner Mutter, übt' ich Taten,
 Die löwenartig nicht, nein, füchsisch waren.
 Die list'gen Streich' all' und geheimen Schliche
 Verstand ich, ihre Kunst so trefflich treibend,
 Daß drob mein Ruf drang zu der Erde Enden.
 Doch als an jenem Zeitpunkt meines Alters
 Ich angelangt mich sah, wo jeder sollte
 Einziehen die Tau' und seine Segel streichen,

Ward, was mich erst erfreut, mir jetzt zuwider,
 Und reuevoll bekennd meine Sünden,
 Sätt' ich, (o Weh' mir Armen!) mich gerettet.
 Das Oberhaupt der neuen Pharisäer, —
 Ganz nah beim Lateran in Krieg verwickelt,
 Und nicht mit Sarazenen, noch mit Juden;
 Denn Christen nur allein hatt' es zu Feinden,
 Und keiner war bei Acres Sturm gewesen,
 Noch als ein Kaufmann in des Sultans Landen, —
 Nicht achtet' er in sich die heil'ge Weihe,
 Nicht das erhabne Amt, in mir den Strick nicht,
 Durch den sonst magrer ward, wer ihn getragen.
 Nein, wie einst Konstantin dort im Sorakte
 Silvester rief, vom Ausatz ihn zu heilen,
 Also begehrte dieser mich zum Meister,
 Daß ich ihm stille seines Hochmuts Sicher,
 Und frage' mich drob um Kat; doch ich verstummte,
 Denn eines Trunknen schien mir seine Rede.
 Und jener drauf: ‚Laß nicht dein Herz verzagen!
 Ich sprech' dich los für jetzt; doch du belehr' mich,
 Wie Penestrinos Burg ich brechen möge.
 Den Himmel kann ich öffnen und verschließen,
 Das weißt du ja; dazu gibt's zwei der Schlüssel,
 Die jüngst mein Vorfahr nicht gar hochgehalten.‘
 Da trieben an mich die gewicht'gen Gründe,
 Weil Schweigen hier mir schien der schlimmste Ratschluß,
 Daß ich begann: ‚Da du mich, Vater, reinigst
 Von dieser Sünd', in die ich jetzt muß fallen —
 Ein lang Versprechen und ein kurzes Halten
 Wird auf erhabenem Stuhl dir Sieg verschaffen.‘
 Franziskus suchte drauf mich, als ich tot war,
 Doch einer von den schwarzen Cherubinen
 Sprach zu ihm: ‚Hol' ihn nicht, tu' mir nicht Unrecht!
 Der muß hinab zu meinen Sklaven kommen,

Weil er gegeben hat den Rath des Truges,
 Seitdem ich stets im Saar ihm bin gelegen.
 Wer nicht bereut, den kann man los nicht sprechen,
 Und nicht kann man zugleich bereun und wollen,
 Dieweil der Widerspruch es nicht gestattet.
 O weh' mir Jammerndem! wie ich erbehte,
 Als er mich packt' und zu mir rief: 'Du dachtest
 Vermutlich nicht, daß ich Logik verstände.'
 Zu Minos trug er hin mich, und der schmiegte
 Den Schweif achtmal sich an den harten Rücken.
 Drauf, sich vor großer Wut in jenen beißend,
 Sprach er: 'Der Flammenhüll' ist dieser schuldig.'
 Drob hier, wo du mich siehst, ich bin verloren
 Und so umwallt in Herzeleid einhergeh'."
 Nachdem er seine Red' also vollendet,
 Entfernte sich mit Wehgeklag die Flamme,
 Das spitze Horn verneigend und bewegend.
 Wir gingen weiter, ich drauf und mein Führer,
 Am Riff hinan bis auf den andern Bogen,
 Der überm Schlund schwebt; drin mit Pö'n belegt wird,
 Wer, Spaltung stiftend, selbst sich Last bereitet.

Achtundzwanzigster Gesang

Wer könnt', auch selbst in ungebundner Rede
 Mehrmals erzählend, gnüglih all' die Wunden
 Und all' das Blut, das ich jetzt sah, beschreiben?
 Gewiß zu schwach wär' hier jedwede Zunge,
 Weil unsre Sprach' und unser Sinn so vieles
 In sich nicht zu umfassen Raum besitzen.
 Wenn all' das Volk auch gleich versammelt wäre,
 Das auf Apuliens schicksalsreichem Boden
 Bejammert ob des eignen Bluts Vergießen
 Durch Römerhand erst, in der langen Schlacht dann,

Die so gewalt'ge Beut' an Ringen brachte,
Wie Livius sonder Irrtum uns berichtet,
Nebst jenem Volke, dem geschmerzt die Liebe,
Weil Robert Guiscard es sich widersetzet,
Und jenem, des Gebein noch jetzt man aufließt
Bei Ceperano, wo zu Lügnern wurden
All' die Apulier, und bei Tagliacozzo,
Wo Ehrhard siegt', der Alte sonder Waffen,
Und der durchbohrt ein Glied und der verstümmelt
Es zeigt', war's mit der widrigen Gestaltung
Der neunten Bulge nichts doch im Vergleiche.
Nicht sprang, wenn Mittelstück es oder Gere
Verloren, je ein Saß so, als durchhauen
Vom Kinn bis wo man furzt, ich einen schaute.
Sinab hing das Gedärm ihm an den Beinen.
Und das Geschling war sichtbar und der Beutel,
Der schnöde, der aus dem Verschlungenen Dreck macht.
Dieweil ich ganz auf ihn den Blick nun heste,
Sah er mich an und sprach, sich mit den Händen
Aufcu'nd die Brust: „Sieh, wie ich mich zerlege,
Sieh, wie verstümmelt Mahomed ist! Weinend
Geht Ali vor mir her, im Angesicht
Vom Kinn hinaufgespalten bis zum Stirnhaar,
Und all' die andern, die du hier erblickst,
Weil Unruh' sie und Spaltung ausgestreuet
Im Leben, sind anjetzt also zerspellt.
Ein Teufel spaltet uns dadrin so grausam
Und läßt jedweden aus der Rotte über
Des Schwertes Klinge wiederum dann springen.
Wenn wir die jammervolle Bahn umlaufen;
Denn stets aufs neu' verschließen sich die Wunden,
Eh' einer abermals vor jenen hintritt.
Doch wer bist du, der von dem Riß du gaffest,
Wohl zögernd, zu der Strafe dich zu stellen,

Die auf Beschuldigung dir zuerkannt ward?" —
 „Nicht hat der Tod ihn noch erreicht, noch führet
 Ihn Schuld zur Qual," entgegnete mein Meister —
 „Doch um vollkommne Rund' ihm zu gewähren,
 Muß ich, der tot schon bin, von Kreis zu Kreise
 Hier unten durch die Höll' ihn jetzt geleiten,
 Und also ist's, so wahr ich mit dir spreche!"
 Wohl mehr denn hundert blieben in dem Graben,
 Als sie's vernahmen, stehn, mich anzublicken,
 Die Marter vor Verwunderung vergessend.
 „So sag' dem Fra Dolcino denn, du, der wohl
 Die Sonne bald aufs neu' erblickst, daß, will er
 Mir nicht in kurzem folgen, er sich also
 Mit Nahrungsmitteln rüste, daß die Schneenot
 Den Novaresern nicht den Sieg verleihe,
 Der außerdem nicht leicht wär' zu erringen."
 Den einen Fuß zum Weitergehn erhebend,
 Sprach Mahomed zu mir solane Worte
 Und streckt' darauf, fortschreitend, ihn zu Boden.
 Ein andrer, dem durchbohret war die Kehle
 Und abgestutzt die Nas' bis zu den Brauen
 Und der annoch ein einzig Ohr nur hatte,
 Stillhaltend vor Verwundrung nebst den andern,
 Um mich zu sehn, riß jetzt vor den Genossen
 Den Schlund auf, blutrot allseits von außen,
 Und sprach: „O du, den keine Schuld verdammet
 Und den ich einst sah im Lateinerlande,
 Wenn mich zu große Ähnlichkeit nicht täuschet,
 Bedenk' an Peter doch von Medicina,
 Wenn je du wiedersehest die holde Glähe,
 Nach Marcabò sich senkend von Vercelli.
 Und gib die Rund' den beiden besten Bürgern
 Von Sano, Angiolello'n und Herrn Guido,
 Daß, wenn hier eitel nicht ist das Vorhersehn,

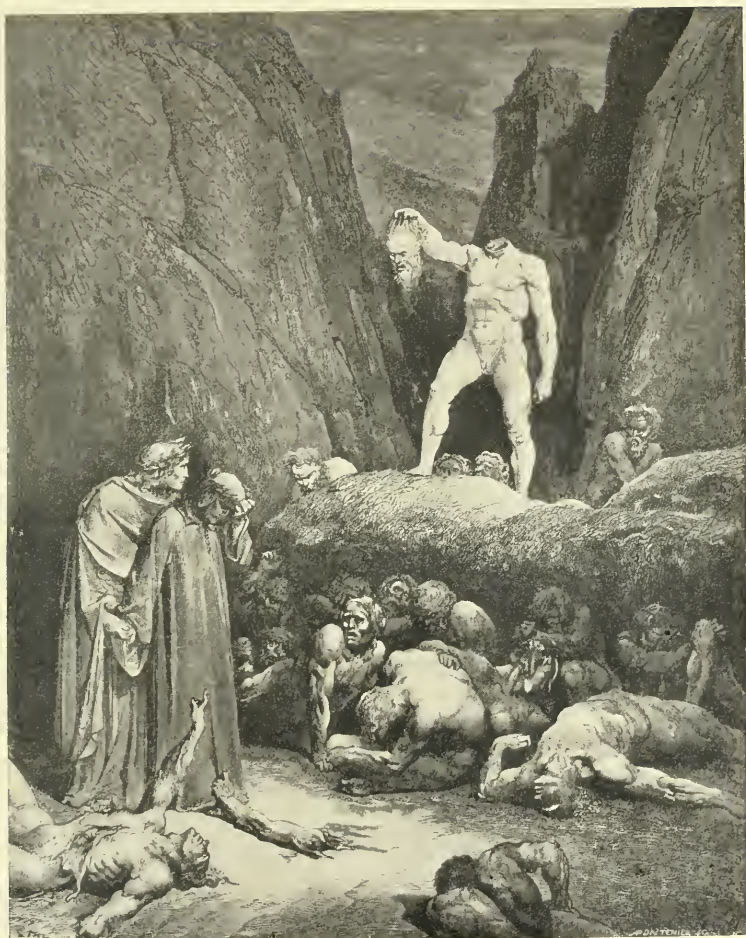
Sie aus dem Schiff geworfen und gefäcket
Einst werden in der Näh' dort von Cattolica,
Von einem schnöden Wüterich verraten.
Nicht sah annoch Neptun so große Übeltat
Je zwischen Zyperns Eiland und Majorca
Nicht von Seeräubervolk, nicht von Argivischem.
Denn der Verräter mit dem einen Auge,
Der jene Stadt besitzet, die gesehen
Wohl einer hier bei mir nicht haben möchte,
Wird sie zu sich zur Unterredung laden
Und so dann tun, daß bei Socaras Windstoß
Sie nicht Gebet mehr brauchen, noch Gelübde."
Und ich zu ihm drauf: „Zeig' mir und erkläre,
Wenn ich hinauf von dir soll Nachricht bringen,
Wer jener sei, denn herb ist das Geseh'ne.'
Drauf, an die Kinnlad' eines der Genossen
Die Hand anlegend, riß er ihm den Mund auf
Und rief: „Der ist es selbst hier, der nicht redet.
Er war es, der verbannt, in Cäsars Seele
Den Zweifel tilgt', behauptend, daß nur Schaden
Stets den Gerüsteten das Zögern brächte."
O wie erschrocken Curio jetzt mir denkte
Mit der zerschnittnen Zung' in seiner Gurgel,
Er, der so feck im Sprechen einst gewesen;
Und einer, der beraubt war beider Hände,
Streckt' in die dunkle Luft empor die Stumpfen,
So daß das Blut besudelte sein Antlitz,
Und rief: „Du wirst doch Moscas noch gedenken,
Der ich, weh mir, einst sprach: Geschehnes fñgt sich —
Ein Wort für Tusciens Volk des Unheils Samen,"
„Und deinem Stamm' — fügt' ich hinzu — ‚Vernichtung!‘
Drob jener, häufend Schmerz auf Schmerz, davonging,
Gleich einem, der im trüben Wahnsinn hinwallt.
Doch ich verblieb, die Schar noch zu betrachten,

Und sah etwas, das ich mich scheuen würde,
 Allein ohn' anderen Beweis zu melden,
 Gäß' mein Gewissen mir ein gut Geleit nicht,
 Das unerschrocknen Sinn dem Menschen leihet,
 Wenn ihn als Harnisch deckt ein rein Bewußtsein.
 Ich sah gewiß (noch deucht mir, daß ich's sehe)
 Hauptlos einhergehn einen Kumpf, gleich wie auch
 Die andern wallten aus der Jammerherde.
 Das abgeschlagne Haupt hielt bei den Haaren
 Laternenartig in der Hand er schwebend,
 Und dieses blickt' uns an und sprach: „O weh mir!“ —
 Sich selber macht' er selbst sich so zur Leuchte,
 Daß zwei in einem, eins in zwei'n sie waren.
 Wie solches sein kann, weiß, wer's so geordnet.
 Als er gerad' am Fuße stand der Brücke,
 Hob er den Arm empor zusamt dem Haupte,
 Damit er seine Wort' uns näher brächte;
 Die waren: „Sieh die qualenvolle Strafe,
 Der du noch atmend wallst, zu schau'n die Toten,
 Sieh, ob so groß wohl eine sei wie diese.
 Und daß von mir du Nachricht bringen mögest,
 So wiss', ich bin Bertram von Born, derselbe,
 Der einst dem König Johann bösen Rat gab.
 Den Vater hab' ich mit dem Sohn entzweiet,
 Achitophel trieb Schlimmres nicht mit David
 Und Absalon, voll Bosheit sie verhezend.
 Weil ich so Engverbundene getrennt,
 Muß ich getrennt, weh! mein Gehirn jetzt tragen
 Von seiner Wurzel, die in diesem Strunk ist.
 So wird in mir Vergeltungsrecht geübet.“

Neunundzwanzigster Gesang

Vom vielen Volk und den verschiedenen Wunden
War also mir das Auge trunken worden,
Daß es zu ruhn sich und zu weinen sehnte.
Doch zu mir sprach Virgil: „Was starrst du länger,
Was weilen noch dort unten deine Blicke
Bei den verstümmelten betrübten Seelen?
So tat'st du ja nicht bei den andern Bulgen.
Denk', wenn du meinst, die Geister all' zu zählen,
Daß zweiundzwanzig Meilen dieses Tal freist
Und schon der Mond steht unter unsern Füßen.
Nur wenig Zeit ist uns annoch vergönnet
Und mehr zu schaun, als du allhier erblickest.“
,Wenn auf die Ursach' du gemerket hättest,'
Entgegnet' ich ihm drauf, drob ich hinabsah,
,Hätt'st du mir wohl noch stillzustehn gestattet.'
Dieweil von dannen ging mein Führer, folgt' ich
Ihm nach, und fernerhin ihm Antwort gebend,
Fügt' ich hinzu: ,In dieser Höhle Umfang,
Worauf ich jetzt die Augen hielt geheftet,
Beweint, glaub' ich, ein Schatten, blutsverwandt mir,
Die Schuld, die drunten kommt zu stehn so teuer.'
Drauf sprach der Meister: „Daß dich der Gedanke
An ihn von nun an künftig nicht mehr störe,
Merf' auf das andr' und laß ihn hier verbleiben,
Denn auf dich sah ich ihn am Fuß des Brückleins
Zindeuten mit dem Finger, ernst dir drohend,
Und nennen hört' ich ihn Geri del Bello.
Also warst damals du mit dem beschäftigt,
Der einst auf Sautefort hauste, daß dorthin du
Geblickt nicht hast, und so ging er von dannen.“
,O Führer, die gewaltsame Ermordung,'
Sprach ich, ,die ungerächt ihm ist geblieben

Durch irgendeinen, so der Schmach Genosse,
 Hat ihn erzürnt, weshalb er, wie ich glaube,
 Davon ging, ohn' ein Wort mit mir zu reden,
 Und solches hat mich mehr für ihn bewegt.
 So sprachen wir bis zu der ersten Stelle,
 Wo von der Klippe sich bei mehrern Lichte
 Das andre Tal vom Grund aus zeigen würde.
 Als an dem letzten Kreuzgang Übelbulgens
 Wir standen so, daß seine Laienbrüder
 Vor unsern Blicken nun erscheinen konnten,
 Traf mich verschiedenart'ges Wehgeklage,
 Das mit des Mitleids Pfeilen mich durchbohrte,
 Drob ich mir deckte mit der Hand die Ohren.
 Ein Jammer, gleich als ob die Hospitäler
 Von Valdichiana zwischen Heu- und Herbstmond
 Und von Maremm' und von Sardinien sämtlich
 In einer Grub' all' ihre Seuchen einten,
 Ward dort gehört, und solch ein Stank entstieg ihr,
 Wie ihn ein eiternd Glied pflegt auszuhauchen.
 Wir stiegen zu dem letzten Strand herab nun
 Der langen Klipp', aufs neue links uns wendend,
 Und drauf begann ich deutlicher zu sehen
 Bis auf den Grund, allwo die unfehlbare
 Gerechtigkeit, des Höchsten Dien'rin, alle
 Verfälscher straft, die hier sie ausgezeichnet.
 Betrübter, mein' ich, war nicht anzuschauen
 Das Volk Äginas, insgesamt erkranket,
 Da so von bösem Stoff die Luft erfüllt war,
 Daß alle Tier' auch bis zum kleinsten Wurme
 Zinsfielen und sodann aus Ameisamen,
 Wie es die Dichter uns für sicher geben,
 Das frühere Geschlecht erneuert wurde, —
 Als die verschiednen Haufen hier der Geister,
 Die man hinschmachten sah im finstern Tale.



Der hier lag auf dem Bauch, der auf dem Rücken
 Des andern, der dort schleppt' auf allen Vieren
 Von Platz zu Platz sich hin am Pfad des Jammers.
 Stillschweigend gingen Schritt vor Schritt einher wir
 Und blickten hin und horchten auf die Kranken,
 Die nicht vermochten, sich emporzurichten.
 Zwei sah ich sitzen also aneinander
 Gestützt, wie Pfann' an Pfann' am Herd man stützt,
 Und Grinde deckten sie vom Kopf zu Fuße.
 So eilig sah noch niemals ich den Burschen,
 Auf den die Herrschaft wartet, noch auch jenen,
 Der ungern aufbleibt, seine Striegel rühren,
 Als unablässig mit der Nagel Schärfe
 Sich beid' anfielen hier, weil so gewaltig
 Das Jucken rast', dem nimmermehr wird Hilfe.
 Sie zogen sich die Kräg' ab mit den Nägeln,
 Wie mit dem Messer das Geschupp man abstreift
 Dem Brassen oder größerschupp'gen Fische.
 „Du, der du mit den Fingern dich zerreißest
 Manchmal,“ begann mein Führer zu dem einen,
 „Abkneipend mit denselben, wie mit Zangen,
 Sag' an, ist ein Lateiner unter jenen,
 Die drin hier sind, soll anders dir der Nagel
 Zu solcher Arbeit ewiglich genügen?“ —
 „Lateiner sind wir selbst, die beid' entstellt so
 Du hier erblickst,“ antwortet' einer weinend,
 „Doch du, wer bist du, der nach uns du fragest?“
 Der Führer drauf: „Begleiter des Lebend'gen
 Allhier bin ich, und stieg von Fels zu Felsen
 Herunter, daß ich ihm die Hölle zeige.“
 Drob los von der gemeinschaftlichen Stütze
 Sich reißend, wandt' das Paar nach mir sich zitternd,
 Nebst andern noch, die es beian vernommen.
 Ganz dicht zu mir trat hin der gute Meister

Und sprach: „Sag' ihnen jetzt, was dir beliebt.“
 Und ich begann darauf nach seinem Willen:
 „Wenn euer Angedenken aus der Menschen
 Erinnerung in der ersten Welt nicht flieh'n soll,
 Nein, manche Sonnenwende durch noch leben,
 So sagt mir, wer ihr seid und welches Volkes.
 Abschrecken mög' euch eure ekelhafte
 Und grause Pein nicht, mir euch zu entdecken.“
 „Ich war ein Aretiner, und verbrennen
 Ließ mich,“ sprach einer, „Albert von Siena,
 Doch das, warum ich starb, führt' mich hierher nicht.
 Wahr ist's, daß ich im Scherz zu ihm gesprochen,
 Ich könnt' im Flug mich durch die Luft erheben,
 Und er, der voll Begier, doch leer an Witz war,
 Verlangt', daß ich die Kunst ihm zeig', und ließ mich,
 Nur weil er Dädalus nicht ward, durch jenen,
 Der ihn als Sohn hielt, in das Feuer werfen.
 Doch zu der letzten Bulge von den zehn
 Verdammte, weil ich Alchymie im Leben
 Getrieben, Minos mich, der nie kann irren.“
 Und zu dem Dichter sprach ich: „Gab's ein Volk je
 Leichtsininig wohl, gleich wie die Sieneser?
 Gewiß, nicht die Franzosen sind's um vieles.“
 Darauf der andr' Aussätzige, mich hörend,
 Ins Wort mir einfiel: „Nimm mir aus den Stricca,
 Der Aufwand so mit Maß verstand zu machen,
 Und Nikolaus, der zuerst erfunden
 Die prächt'ge Kost der Nelf' in jenem Garten,
 Wo alsobald bekleibt dergleichen Same.
 Das Kränzchen auch nimm aus, darin verzettelt
 Den Forst und Weinberg Caccia von Asciano
 Und Abbagliato seinen Witz gezeigt hat.
 Doch jetzt, damit du wissest, wer dir gegen
 Sienas Volk so beisteht, blick' mich scharf an,

So daß mein Ansehn ganz die Antwort stehe.
Und sehn wirst du in mir Capochios Schatten,
Der einst Metall durch Alchymie verfälschet;
Denn kenn' ich recht dich, mußt du dich erinnern,
Was für ein guter Aff' ich der Natur war."

Dreißigster Gesang

Zu jener Zeit, als gegen Thebens Samen
Ob Semeles in Zorn entbrannt war Juno,
Wie zu verschiednen Malen sie gezeigt hat,
Ward Athamas vom Wahnsinn so ergriffen,
Daß, da, auf jeder Seite gleich beladen,
Sein Weib er kommen sah zusamt zwei Söhnen
Er rief: „Spannt aus die Netze, daß die Löwin
Mit ihren Jungen ich am Ausgang fange.“
Ausstreckend drauf die unbarmherz'gen Klauen,
Packt' er den einen, der Learch genannt ward,
Und schleudert' und zerschlug an einem Stein ihn,
Und jen' ertränkte mit der andern Last sich.
Und als Fortuna der Trojaner Größe,
Die alles sich vermaß, zu unterst kehrte,
So daß der König mit dem Reich zugrund ging,
Hört' die gefangne Hekuba man traurig
Und elend, da sie Polyxenen tot sah
Und ihres Polydors, die Jammervolle,
War inne worden an dem Strand des Meeres,
In Kaserei gleich einem Hunde bellen,
Weil so viel Schmerz den Sinn verstört ihr hatte.
Doch nicht thebanische, nicht Trojas Surien
Sah je so wild man Tiere, noch viel minder
Anfallen je die Glieder eines Menschen,
Als, um sich beißend, nackt und bleich zwei Schatten
Ich jetzt herbei sah laufen gleich dem Schweine,

Das aus dem Hof ist losgelassen worden.
 Anlangend bei Capocchio, packt der ein' ihn
 So mit den Zähnen am Genick, daß hin er
 Ihn zog am harten Grund, den Bauch ihm reibend.
 Zu mir der Aretiner drauf, der zitternd
 Noch stand: „Der Kobold, der umher so wüthet,
 Beschädigend die Geister, ist Sans Schicchi."
 „O," sprach ich, „soll der andre dir die Zähne
 Nicht in den Rücken setzen, so verdrieße
 Dich's nicht, eh' er entschlüpft, ihn mir zu nennen."
 Und er zu mir: „Das ist die alte Seele
 Nyrrhas, der Frevlerischen, die dem Vater
 Mit mehr denn rechter Liebe ward gewogen,
 Und ihr gelang's, zu sündigen mit jenem,
 In fremdes Auß're trügerisch sich hüllend,
 Wie jener, der dort hingehet, einst die Rolle
 Buoso Donatis fälschlich durchgeföhret,
 Legtwillig so nach Form des Rechts verfügend,
 Damit der Herde Fürstin er gewinne."
 Und als die beiden Rasenden vorüber
 Nun waren, drauf geruht mein Auge hatte,
 Wandt' ich's, die andern Schurken zu betrachten.
 Da sah ich einen, ähnlich einer Laute
 Gestaltet, hätt' ihm anders man die Weichen
 Dort, wo der Mensch gespalten ist, verstuzet.
 Die läst'ge Wassersucht, die durch die Säfte,
 Die schlechtverdauten, so verzerrt die Glieder,
 Daß das Gesicht nicht mehr entspricht dem Wanste,
 Hielt ihm die Lippen aufgesperret, wie sonst wohl
 Schwind'sücht'ge tun, die ob des Dursts die eine
 Dem Rinne zu, aufwärts die andre ziehen.
 „O ihr, die sonder Straf' ihr (und nicht weiß ich,
 Warum) euch in der schlimmen Welt befindet,"
 Begann er jetzt zu uns, „schaut und betrachtet

Das Elend Meister Adams; denn im Leben
 Satt' alles ich vollauf, was ich begehrte,
 Und schmacht', ach! jetzt nach einem Tröpflein Wasser.
 Die Bächlein, die, herab zum Arno wallend
 Von Casentinos grünen Hügel'n, Kühlung
 Und Feuchtigkei't in ihrem Bett verbreiten,
 Stehn vor dem Geist mir stets, und nicht vergebens,
 Denn mehr noch dörrt mich aus ihr Bild als selber
 Das Übel, das mich abzehrt im Gesichte;
 Denn die Gerechtigkeit, die streng mich peinigt,
 Nimmt Anlaß von dem Ort, wo ich gesündigt,
 Um hastiger die Seufzer mir zu jagen.
 Dort liegt Komena, wo den Feingehalt ich,
 Besiegelt mit des Täufers Bild, verfälschet,
 Drum ich verbrannt den Leib zurückließ droben.
 Doch sah' ich Guidos oder Alexanders
 Verruchte Seel' hier oder ihres Bruders,
 Für Brandas Born gäb' ich nicht hin den Anblick.
 Drin ist die eine schon, wenn mich die Schatten,
 Die ringsherum hier rasen, wahr berichtet,
 Allein was hilft's mir mit gebundnen Gliedern!
 Wär' ich so leicht nur, daß in hundert Jahren
 Ich einen Zoll mich vorbewegen könnte,
 So hätt' ich schon mich auf den Weg begeben,
 Ihn unter dem entstellten Volk zu suchen,
 Wenn es elf Meilen gleich im Kreis umherliegt
 Und in der Breite mind'stens eine halbe.
 Bei solcherlei Genossen bin durch jen' ich,
 Da die Floren' sie mich verführt zu schlagen,
 So drei Karat enthielten an Legierung."
 Ich drauf: „Wer sind wohl die armsel'gen beiden,
 Die dampfend, gleich der Hand, getaucht ins Wasser
 Beim Winterfrost, dich zur Rechten liegen?“
 „Hier fand ich sie, die nie seitdem sich wandten,“

Sprach er drauf, „als in diesen Spalt ich schneite,
 Und werden's, mein' ich, nicht in Ewigkeiten.
 Dies' ist die falsch' Anklägerin des Ioseph,
 Sinon von Troja der, der falsche Grieche,
 Von Brodem qualmend beid' im hitz'gen Fieber."
 Und einer drauf von ihnen, dem's zuwider
 Wohl war, verächtlich so genannt zu werden,
 Schlag mit der Faust auf den gespannten Wanst ihm,
 Der einem Trommelfell gleich widerdröhnte;
 Doch Meister Adam gab ihm mit dem Arme,
 Der minder hart nicht schien, eins ins Gesicht
 Und sprach zu ihm: „Muß gleich ich die Bewegung
 Entbehren durch die Schwere meiner Glieder,
 Hab' ich doch frei zu solchem Zweck den Arm noch."
 Und jener drauf entgegnet': „Als zum Feuer
 Du schrittest, war er dir nicht so behende,
 Doch so und mehr noch war er's, als du prägtest."
 Der Wassersücht'ge jetzt: „Dran sprichst du Wahrheit,
 Doch warst du nicht ein so wahrhaft'ger Zeuge,
 Als man bei Troja dich nach Wahrheit fragte." —
 „Wenn falsch ich sprach, so fälschtest du die Münze,"
 Rief Sinon, „und bin hier ob eines Fehls ich,
 Bist du's ob mehr, denn irgend sonst ein Teufel." —
 „Erinn're dich, Meineidiger, des Pferdes,"
 Gab der mit dem geschwoll'nen Wanst zur Antwort,
 „Und Strafe sei dir's, daß es alle Welt weiß." —
 „Zur Strafe," sprach der Grieche, „sei der Durst dir,
 Drob dir die Zunge plagt, und vor den Augen,
 Den Bauch dir türmend auf, das Eiterwasser."
 Der Münzer drauf: „So reißeest du wie immer
 Den Mund dann auf, Verkehrtes nur zu sprechen;
 Denn dürst' ich auch, bin ich gefüllt mit Naß doch,
 Dich aber plagt die Hitze samt dem Kopfschmerz,
 Und lang' wird man dich nicht zu bitten brauchen,

Damit Narcissus' Spiegel du beleckest."
 Dieweil ich so gespannt auf jene horchte,
 Begann zu mir mein Meister: „Sieh mir einer,
 Es fehlt nur wenig, daß mit dir ich hadre!“
 Als ich ihn jetzt im Zorn so sprechen hörte,
 Wande' ich mich gegen ihn so voll Beschämung,
 Daß sie mir noch sich regt in der Erinnerung.
 Und jenem gleich, der, eignes Unglück träumend,
 Im Traum zu träumen wünscht, sich das ersahnend,
 Was wirklich ist, als ob es nicht so wäre,
 Ward mir, da voll Begier, mich zu entschuld'gen,
 Ich keine Worte fand, und bei dem allen
 Mich doch entschuldigte, ohn' es zu wissen.
 „Gering're Scham tilgt aus wohl größern Fehltritt.
 Als deine ist gewesen," sprach mein Meister,
 „Darum entlade dich jedweden Trübsinns
 Und denk' nur dran, daß ich dir immer nah' bin,
 Wenn's je geschieht, daß dich der Zufall hinführt,
 Wo Leut' in solcherlei Gezänk sich finden,
 Denn niedrig ist der Wunsch, derlei zu hören.“

Einunddreißigster Gesang

Dieselbe Zunge, die mich erst verwundet,
 So daß sich rot mir beide Wangen färbten,
 Sie reichte wieder mir die Arznei dann.
 So hört' ich, daß die Lanze des Achilles
 Und seines Vaters erst ein schlimm Geschenk
 Und dann ein gutes zu erteilen pflegte.
 Dem Tammertal nun wandten wir den Rücken,
 Quer überm Felsrand, der es rings begrenzt,
 Hinschreitend, ohn' ein Wort von uns zu geben.
 Hier war es Nacht nicht ganz und gänzlich Tag nicht,
 So daß mein Blick nur wenig vorwärts reichte,

Doch hört' ich in ein Horn lautschallend blasen,
 Drob selbst der Donner schwach geklungen hätte,
 Und einem Punkt zu lenkten beide Augen
 Sich mir, dem Ton nach in verkehrter Richtung.
 Nach jener schmerzvollen Niederlage,
 Die Karl des Großen heil'gen Zug vereitelt,
 Hat also furchtbar Roland nicht geblasen.
 Kaum hatt' ich dort hinauf das Haupt gewendet,
 Als es mir deucht', ich sah' viel hohe Türme,
 Drob ich: „Sprich, Meister, welche Stadt ist dieses?“
 Und er zu mir: „Weil durch die Finsternisse
 Zu weit umher du schweifst, so muß es kommen,
 Daß deine Vorstellung sich dann verirret,
 Denn deutlich wirst du sehn, wenn dort du anlangst,
 Wie sehr der Sinn sich täuscht aus der Entfernung;
 Drum treibe selbst dich etwas schneller vorwärts.“
 Darauf, mich freundlich bei der Hand ergreifend,
 Sprach er: „Eh' wir noch weiterhin gelangen,
 Daß dir die Sache minder seltsam scheine,
 So wisse, nicht sind's Türme, nein Giganten,
 Die von dem Nabel abwärts samt und sonders
 Im Schachte stehn ringsum am Felsenufer.“
 Wie, wenn der Nebel sich zerstreut, das Auge
 Jetzt nach und nach beginnt zu unterscheiden,
 Was erst der Dunst barg, von der Luft verdichtet,
 So, als ich mehr die dicken, dunklen Lüfte
 Durchdrang und mehr mich näherte dem Strande,
 Floh Irrtum mich, indes mich Furcht ereilte.
 Denn wie an seinem zirkelförm'gen Umfang
 Mit Türmen ist gekrönt Montereccione,
 Also umtürnten mit dem halben Leibe
 Den Rand, der ringsumher den Schacht umgürtet,
 Die schrecklichen Giganten, die, wenn's donnert,
 Noch immer Jupiter bedroht vom Himmel.

Und schon gewahrt' ich Antlitz, Brust und Schultern
Des einen und den Bauch zum großen Teile,
Und beiderseits hinab die Arme hängend.
Traun, als der Kunst, zu zeugen solche Wesen,
Natur entsagte, handelte gar wohl sie,
Dem Mars derlei Vollstrecker zu entziehen,
Und wenn sie's auch, Walfisch und Elefanten
Zu schaffen, nicht gereut hat, scheint sie weiser
Drum und gerechter bei genauer Prüfung;
Denn wo sich noch die Urteilstkraft des Geistes
Dem bösen Willen und der Macht vereinet,
Kann niemand einen Damm entgegenstellen.
Sein Antlitz schien mir gleich an Läng' und Breite
Dem Pinienzapfen bei Roms Peterskirche,
Und demgemäß der andern Glieder Größe,
So daß der Strand, der bis zur halben Höhe
Ihm dient' als Schurz, nach oben hin so viel noch
Sehn ließ von ihm, daß bis zum Saar zu reichen
Vergebens sich gerühmt drei Friesen hätten;
Denn sein gewahrt' ich volle dreißig Spannen
Abwärts vom Ort, wo man den Mantel heftet.

„Rafel mai amec zabi almi,“

Begann der grause Mund anjetzt zu schreien,
Für den sich süßrer Psalmen Ton nicht schickte.
Zu ihm mein Führer drauf: „Blödsinn'ge Seele,
Bleib bei dem Horn, dir Luft mit ihm zu machen,
Wenn, sei's der Zorn, sei's andrer Trieb, dich fasset!
Such' nur am Hals, dort findest du den Riemen,
Verworrene Seele, dran es hängt gebunden,
Und sieh, wie's dir die breite Brust umreißet.“
Zu mir fuhr er jetzt fort: „Er selbst verklagt sich;
Nimrod ist er, durch des verkehrten Anschlag
Mehr herrscht als eine Sprache noch auf Erden.
Mag er denn stehn, laß uns umsonst nicht sprechen,

Denn ihm ist jede Sprache, wie den andern
 Die feinige, die niemand ist verständlich."
 Wir wanderten fürbass, jetzt links uns wendend
 Bis einen Armbrustschuß weit wir den andern
 Giganten trafen, wilder noch und größer.
 Nicht weiß ich, welch ein Meister ihn gebunden,
 Doch hielt den rechten Arm umschnürt am Rücken
 Und vorn den anderen ihm eine Kette,
 Die also ihn umschlang abwärts vom Halse,
 Daß sie an dem enthüllten Teil des Körpers
 Umwickelt war bis zu der fünften Windung.
 „Der Stolz wollt' einst seine Kraft versuchen
 Am großen Jupiter," begann mein Führer,
 „Darum verdient er solche Straf'; Ephialtes
 Ist er benannt und tat so große Taten,
 Als vor den Riesen Furcht die Götter fühlten.
 Die Arme, die er schwang, bewegt er nie mehr."
 Und ich zu ihm: „Wenn's möglich wäre, möcht' ich
 Mich selbst von Briareus', des Ungeheuren,
 Gestalt mit eignen Augen überzeugen."
 Er drauf: „Zunächst hier schaust du den Antaeus,
 Der spricht und fessellos ist, und hinab uns
 Zum tiefsten Grund wird alles Bösen heben.
 Der, den du sehen willst, steht weiterhin dort,
 Und ist gefesselt und von gleicher Bildung
 Mit diesem, nur noch grimmiger im Antlitz."
 Nicht sah man einen so gewalt'gen Erdstoß
 Je einen Turm so heftig noch erschüttern,
 Als jetzt behend sich schüttelt Ephialtes.
 Da glaubt' ich mehr als je, den Tod zu finden,
 Wozu die Angst schon genügend wär' gewesen,
 Sätt' ich gewahret nicht des Riesen Bande.
 Jetzt ging es weiter, bis wir zu Antaeus
 Gelangten, der, den Kopf nicht mitgerechnet,

Fünf Ellen wohl aus jener Höhlung ragte.
 „O du, der in dem schicksalsreichen Tale,
 Wo Scipio Ruhm ererbt hat, als den Rücken
 Mit seinen Scharen Hannibal gewendet,
 Dir tausend Leu'n als Beute sonst errungen,
 Und von dem, wärst du bei dem großen Kampfe
 Gewesen mit den Brüdern, wohl zu glauben,
 Daß Sieg dem Erdgeschlecht verschafft du hättest, —
 Setz' uns (und nicht verdrieß' es dich) hinunter,
 Wo den Cocyt zusammenzeucht die Kälte;
 Schick' uns zu Titius nicht, noch zu Typhoeus,
 Der kann gewähren dir, was hier begehrt wird;
 Drum bücke dich und rümpfe nicht die Schnauze,
 Er kann dir Ruhm noch auf der Welt bereiten,
 Da er noch lebt und hofft auf langes Leben,
 Wenn Gnad' ihn vor der Zeit nicht zu sich hin ruft.“
 Der Meister sprach's, und jener packte schleunig
 Mit ausgestreckter Hand nun meinen Führer,
 Von der einst Herkules so sehr bedrängt ward.
 Als sich Virgil erfasst jetzt fühlte, rief er
 Mir zu: „Komm her zu mir, daß ich dich fasse!“
 Und drauf verschlang er mich mit sich zum Bündel.
 Wie Carisendas Turm scheint dem Beschauer,
 Der unterm Gang ihm steht, wenn ein Gewölke
 Entgegen seiner Neigung drüber hinzieht,
 Schien mir Antaeus, da auf ihn ich merkte,
 Wie er sich bückt', und wohl zur selben Stunde.
 Wär' ich auf andrer Straße gern gezogen.
 Doch leichtlich legt' er auf den Grund, wo Judas
 Mit Luzifer verzehrt wird, uns hinab,
 Und länger nicht gebückt dort weilend, hob er,
 Wie in dem Schiff der Mastbaum, sich empor.

Zweiunddreißigster Gesang

Wenn rauh und holprig mir verliehen wären
Die Verse, wie fürs schlimme Loch sich ziemte,
Drauf insgesamt die andern Felsen wuchten,
Würd' ich den Saft in größrer Fülle pressen
Aus des Gedankens Kern; doch des entbehrend,
Entschließ' ich mich nicht sonder Furcht, zu dichten;
Denn spielend nicht und nicht mit einer Zunge,
Die noch „Papa, Mama“ lallt, kann man's wagen,
Den Grund des ganzen Weltalls zu beschreiben.
Doch förderten die Frau'n mein Lied nur, die einst
Amphion halfen Theben zu ummauern,
So daß das Wort der Wirklichkeit entspräche!
O Volk, zum Weh' erzeugt vor allen, weilend
Am Ort, drob's hart zu sprechen, wärt ihr' lieber
Schaf' oder Geißen doch allhier gewesen! —
Als nun im finstern Schacht wir standen drunten,
Weit tiefer unterm Fuß schon des Giganten,
Und ich zur hohen Felswand auf noch blickte,
Vernahm ich solches Wort: „Gib auf den Weg acht,
Sieh zu, daß mit den Sohlen du die Häupter
Der armen müden Brüder nicht zertretest.“
Mich wendend drauf, erblickt' ich mir zu Füßen
Und vor mir einen See jetzt, der nicht Wasser,
Nein, Glas zu sein schien durch die Kraft des Frostes.
So dicke Rinde zieht der Donaustrom nicht
Des Winters über sich in Österreich,
Noch auch der Don dort unterm kalten Himmel,
Als hier zu schauen war; denn wär' Tabernichs,
Wär' Pietrapanas Berg auch drauf gefallen,
Doch hätt' am Rand man nie gehört ein „Krick“.
Und wie der Frosch beim Quaken aus dem Wasser
Hervor die Schnauze streckt zur Zeit, da öfters

Die Bäuerin vom Ährenlesen träumet,
 So staken, dunkelblau bis wo das Schamrot
 Sich zeigt, im Eis die jammervollen Schatten,
 Im Storchenton mit ihren Zähnen flappernd.
 Abwärts hielt jed' ihr Angesicht gewendet,
 Vom Frost legt' Zeugnis ab ihr Mund, vom Herzen,
 Dem trübgesinnten, legten's ab die Augen.
 Erst etwas um mich blickend, warf das Aug' ich
 Zu meinem Fuß jetzt und gewahrte zwei dort,
 So eng vereint, daß sie ihr Haupthaar mischten.
 ‚Sagt ihr, die ihr so an die Brust euch schließet,‘
 Sprach ich, ‚wer seid ihr?‘ und als drauf die Hälse
 Sie bogen, auf zu mir ihr Antlitz richtend,
 Troff ihrer Augen Lid, das feucht im Innern
 Erst nur, von Tränen, die dann, zwischen jenen
 Von Frost erstarrt, sie kitteten zusammen.
 Nicht hat noch Holz mit Holz je eine Schiene
 So fest vereint; drob sie, zwei Böcken ähnlich,
 Vom Jorn bezwungen, aneinander prallten.
 Und einer, den die Kälte beider Ohren
 Beraubt, sprach, immerhin abwärts gewendet
 Das Antlitz: „Was begaffst du uns so lange?
 Begehrst zu wissen du, wer diese zwei sind?
 Das Tal, daraus herabströmt der Bisenzio,
 War Albert, ihrem Vater, einst und ihnen.
 Aus einem Leib entkamen sie, und suchtest
 Du ganz Caina durch, fänd'st keinen Schatten
 Du doch, der mit mehr Recht im Gallert steckte;
 Nicht jener mehr verdient's, dem Brust und Schatten
 Ein Lanzenstoß durchstach von Arturs Hand;
 Socaccia nicht, nicht dieser hier, des Haupt sich
 Vor mir so türmt, daß ich nicht weiter seh',
 Und der genannt war Sassol Mascheroni;
 Wenn du ein Tuscier, weißt du, wer er war.

Doch daß du mehr nicht von mir fordern mögest,
 So wisse, Camicion de' Pazzi war ich
 Und warte drauf, daß mich Carlin vertrete."
 Drauf sah ich tausend fletschender Gesichter
 Gleich Hunden durch den Frost, drob es mich schaudert
 Und stets wird schaudern vor gefrorenen Lachen.
 Und während wir zum Mittelpunkte wallten,
 Bei dem sich alles Schwere strebt zu einen,
 Und zitternd in der ew'gen Rühl' ich hinging, —
 War's Absicht nun, war's Schickung oder Zufall, —
 Doch zwischen jenen Häuptern wandelnd, stieß ich
 Gewaltig einen mit dem Fuß ins Antlitz.
 Er schrie mich weinend an: „Warum mich treten?
 Wenn du nicht kommst, die Rache mir zu häufen
 Ob Montapertis Schlacht, warum mich quälen?“
 Und ich darauf: „Jetzt harre mein, o Meister,
 Bis ich durch den mir einen Zweifel löse,
 Und dann magst du nach Wunsch mich eilen heißen.“
 Still hielt der Führer, und ich sprach zu jenem,
 Der noch mit harten Worten auf mich fluchte:
 „Wer bist du, der so keifet gegen andre?“
 „Und wer bist du, der wallt durch Antenora,“
 Entgegnet' er, „auf andrer Wangen stampfend?
 Wenn du lebendig, wär' es allzu schlimm doch.“
 „Lebendig bin ich, und es kann dir lieb sein,“
 Antwortet' ich, „wenn dir nach Ruhm verlanget,
 Daß deinen Namen ich zu andern schreibe.“
 Und er zu mir: „Das Gegenteil begehrt' ich!
 Hinweg! beläst'ge mich nicht mehr, denn schlecht nur
 Verstehst zu schmeicheln du in dieser Heide.“
 Da rief ich, bei dem Schopf ihn hinten packend:
 „Du wirst mir doch dich selbst noch nennen müssen,
 Sonst soll kein Haar hier oben dir verbleiben.“
 Drauf er zu mir: „Kauf' immerhin sie aus mir;

Nicht sag' ich, wer ich bin, noch werd' ich's zeigen,
 Wenn tausendmal du mir aufs Haupt auch stürzest."
 Schon hatt' ich um die Hand sein Haar gewickelt
 Und mehr denn eine Lock' ihm ausgerissen,
 Indes er boll, die Augen niederschlagend,
 Als jetzt ein andrer rief: „Was hast du, Bocca?
 Genügt dir's mit den Läden nicht zu klappern?
 Mußt du auch bellen? Welch ein Teufel plagt dich!"
 „Sortan," sprach ich, „brauchst mehr du nichts zu sagen,
 Du hämischer Verräther; dir zur Schande
 Wird' ich von dir wahrhaft'ge Kunde bringen."
 „Geh fort," sprach er, „was dir beliebt, erzähle;
 Doch schweige, wenn du je hieraus entrinnest,
 Nicht über den, des Zunge jetzt so rasch war
 Und der ob der Franzosen Geld hier weinet.
 Ich sah, sprichst du wohl einst, den von Doaria
 Dort, wo im kalten Bad die Sünder sitzen.
 Fragst du, wer weiter da sei, wohl so wisse,
 Daß dir zur Seit' ist der von Beccheria,
 Dem einst Florenz die Gurgel abgeschnitten.
 Hans Soldanier wird weiter dort zu finden
 Wohl sein, nebst Gannelon und Tribadello.
 Der, weil man schließ, Saenzas Tor' erschlossen."
 Wir hatten schon von jenen uns entfernt,
 Als zwei Erfrorn' ich sah in einem Loch,
 So daß ein Haupt, als Hut, das andre deckte.
 Und wie beim Hunger man ins Brot beißt, setzte
 Der ob're auf den andern seine Zähne,
 Wo das Gehirn sich dem Genick verbindet;
 Nicht anders hat einst Melanippus' Schläfe
 Tydeus vor Wut benaget, als den Schädel
 Und alles übrige der hier benagte.
 „O du, der Haß durch solch ein viehisch Zeichen
 Du gegen den beweifest, den du frisstest,

Sag' an, sprach ich, warum, und dir gelob' ich
Dafür, daß, wenn mit Recht ob ihm du klagest,
Da eure Namen ich und seine Schuld weiß,
Ich droben in der Welt dir's noch vergelte,
Soll sie, mit der ich spreche, nicht vertrocknen.'

Dreißunddreißigster Gesang

Den Mund erhob vom grausen Mahl der Sünd' er,
Abwischend an den Haaren ihn des Hauptes,
Das am Genick er übel zugerichtet.
Drauf fing er an: „Verzweiflungsvolle Schmerzen
Soll ich erneun, die mir das Herz beklemmen
Beim Denken schon, eh' ich davon noch spreche;
Doch kann mein Wort ein Same sein, dem Schande
Entsprießt für den Verräther, den ich nage,
Magst du zugleich mich weinen sehn und reden.
Nicht weiß ich, wer du seist, noch auf was Weise
Du hier herabkamst, doch ein Florentiner
Scheinst in der That du mir nach deiner Sprache.
So wisse denn, ich war Graf Ugolino,
Erzbischof Roger dieser, und vernimm jetzt,
Warum ich ihm bin ein so läst'ger Nachbar.
Daß ich in Folge seiner schlimmen Ränke,
Mich ihm vertrauend, eingekerkert wurde
Und dann getödtet, brauch' ich nicht zu sagen.
Doch das, was du nicht kannst erfahren haben,
Wie grausam nämlich ist mein Tod gewesen,
Das hör', und sieh, ob er mir wehgetan hat.
Ein enges Loch im Umkreis jenes Käfigs,
Der jetzt nach mir den Namen trägt des Hungers,
Und andere dereinst noch muß umschließen,
Er hatte manchen Mond durch seine Öffnung
Mir schon gezeigt, als unheilvoll ein Schlummer

Den Schleier mir zerriß vor meiner Zukunft.
 Es schien mir dieser hier als Herr und Führer
 Den Wolf mit seinen Wölflein hinzujagen
 Zum Berg, der Lucca den Pisanern decket.
 Und vor sich her ließ er mit mageren, scharfen,
 Wohleingehezten Sündern Gualandi,
 Zusamt Sismondi und Lanfranchi sprengen.
 Nach kurzem Lauf schon schienen Söhn' und Vater
 Ermattet mir, und ihre Weichen sah ich
 Aufreißen, deuchte mir, mit spizen Sägen.
 Als ich vor Tagesanbruch drauf erwachte,
 Hör' ich die Söhnlein, die mit mir hier waren,
 Im Schlafe weinen und nach Brot verlangen.
 Wohl hart bist du, wenn du bei dem Gedanken
 Des, was mein Herz jetzt ahnte, nicht schon trauerst;
 Und weinst du nicht, weshalb pflegst du zu weinen?
 Wir waren wach jetzt, und die Stunde nahte,
 Wo man uns Speise sonst zu bringen pflegte;
 Doch jeder zweifelte ob seines Traumes,
 Als unter uns des grausen Turmes Tor ich
 Zuschließen hörte, drob ich meinen Söhnen
 Ins Angesicht sah, ohn' ein Wort zu sprechen.
 Nicht weint' ich, so erstarrt war ich im Innern,
 Doch jene weinten, und mein Anselmuccio
 Sprach: „Blickst mich ja so an, was hast du, Vater?“
 Doch keine Trän' entfiel mir, und nicht gab ich
 Den ganzen Tag ihm, noch die Nacht drauf Antwort,
 Bis sich der Welt zeigt' eine neue Sonne.
 Als nun ein schwacher Strahl ins schmerzenvolle
 Gefängnis drang, und auf vier Angesichtern
 Das Aussehn ich des eigenen gewahrte,
 Biß ich vor Schmerz mich selbst in beide Hände;
 Doch jene, glaubend, daß ich's aus Begierde
 Nach Speise tät', erhoben sich behende

Und sprachen: „Vater, minder schmerzlich wär's uns,
 Wenn du von uns jetzt äßest, du umgabst uns
 Mit diesem Jammerfleisch, nimm es uns wieder.“
 Da ward ich still, sie mehr nicht zu betrüben,
 Stumm blieben wir den Tag all' und den nächsten.
 O harte Erde, daß du dich nicht aufstatst!
 Doch als wir bis zum vierten Tag nun kamen,
 Siel Gaddo ausgestreckt zu meinen Füßen
 Und rief: „Mein Vater, ach! was hilfst du mir nicht!“
 Dort starb er, und wie du mich hier erblicktest,
 Sah ich die drei, eins nach dem andern, fallen
 Vom fünften Tag zum sechsten, drauf ich blind schon
 Begann herumzutappen über jeden,
 Und sie zwei Tage rief nach ihrem Tode,
 Bis Hunger tat, was nicht der Schmerz vermochte.“
 Sprach's und ergriff verwandten Blicks den Schädel,
 Den jammervollen wieder mit den Zähnen,
 Die wie ein Hundsgebiß die Knochen malinten.
 Weh' Pisa dir, du Schandfleck alles Volkes
 Des schönen Lands, allwo das si ertönet!
 Da langsam sind die Nachbarn, dich zu strafen,
 Bewege sich Capraja nebst Gorgona,
 Sich also dämmend vor des Arno Mündung,
 Daß es in dir die Menschen all' erfäufte.
 Denn ward Graf Ugolino gleich bezichtigt,
 Er hab' ob der Kastele dich verraten,
 Sollt'st du die Söhn' aufs Kreuz doch so nicht spannen;
 Unschuld'ig machte ja, du jüngres Theben,
 Die Jugend Uguccone und Brigata
 Und jene zwei, im Lied genannt schon oben.
 Wir gingen weiterhin, bis wo, vom Froste
 In rauher Hüll' umstrickt, ein andres Volk weilt,
 Gebückt nicht, nein, ganz rücklings umgestürzt:
 Das Weinen selbst erlaubt hier nicht, zu weinen,

So daß der Jammer, in dem Aug' gehemmet,
 Die Angst vermehrt, sich nach dem Innern wendend;
 Denn es vereinen sich die ersten Tränen
 Zu Klumpen, und die Augenhöhlen füllen
 Sie, gleich kristallinen Brillen, untern Brauen.
 Und ob auch schon, gleich wie aus einer Schwiele,
 Aus meinem Antlitz jegliche Empfindung
 Sich ob des Frosts zurückgezogen hatte,
 So glaubt' ich doch ein wenig Wind zu fühlen;
 Drob ich: „Mein Meister, wer erregt nur solches?
 Hat nicht hienieden aller Dunst ein Ende?“
 Drauf er zu mir: „Dorthin gelangst du nächstens,
 Wo dir dein Auge drauf wird Antwort geben,
 Die Ursach', der das Wehn entströmt, erblickend.“
 Und ein Klender aus der kalten Rinde
 Schrie gegen uns: „O Seelen, also grausam,
 Daß euch die letzte Stätt' ist angewiesen,
 Entfernt mir vom Gesicht die harten Schleier,
 Daß sich der Schmerz, der mir die Brust füllt, etwas
 Entlad', eh' wiederum die Zähnen frieren.“
 Drauf ich zu ihm: „Sag' an, soll ich dir helfen,
 Wer bist du, und wenn ich dich dann nicht löse,
 So mög' ich zu dem Grund des Eises sinken.“
 Drob nun entgegnet' er: „Mönch Alberigo,
 Der mit den Früchten des verruchten Gartens,
 Bin ich, der Datteln hier empfängt für Feigen.“
 „O,“ sprach ich, „bist denn du auch schon gestorben?“
 Und er zu mir: „Wie's droben auf der Erde
 Um meinen Leib steht, des hab' ich nicht Kunde;
 Denn solchen Vorzug hat die Ptolemäa,
 Daß oftmals schon der Geist in sie herabfällt,
 Bevor noch Atropos ihn trieb von dannen.
 Doch daß du williger vom Angesichte
 Sinweg mir räumest die verglasten Tränen,

Wiß', daß, sobald Verrat geübt die Seele,
 Wie ich getan, der Körper ihr geraubt wird
 Von einem Dämon, der ihn dann beherrscht,
 Bis gänzlich umgelaufen seine Zeit ist.
 Sie stürzt herab in solcherlei Zisternen,
 Und so mag oben noch der Leib zu sehn sein
 Des Schattens, hinter mir hier überwintend,
 Wie du wohl weißt, wenn du erst jetzt herabkommst:
 Herr Branca d'Oria ist's, und mehr' der Jahre
 Vergingen schon, seit er hier ward umschlossen."
 Drauf ich zu ihm: „Ich glaube, du betrügst mich,
 Denn keineswegs starb ja Herr Branca d'Oria,
 Der immer noch ist, trinkt, schläft und sich kleidet."
 „Dort oben in der Grausetagengrube,"
 Sprach er, „allwo der zähe Pechbrei siedet,
 War Michael Zanche noch nicht eingetroffen,
 Als der den Teufel ließ an seiner Stelle
 Im eignen und in des Verwandten Körper,
 Der den Verrat zugleich mit ihm vollbrachte.
 Doch streck' hierher die Hand jetzt, mir die Augen
 Zu öffnen." Und ich öffnet' ihm sie doch nicht;
 Denn edel war's, zum Schelm an ihm zu werden.
 O Genueser, Männer, aller Sitte
 Entfremdet und bedeckt mit allen Fehlern,
 Was seid ihr von der Welt nicht ausgerottet!
 Denn mit der Schatten schlimmsten aus Romagna
 Traf einen ich der Euren, der dem Geist nach
 Ob seiner Tat schon im Cocyt sich badet,
 Indes er lebend scheint dem Leib nach droben.

Vierunddreißigster Gesang

„Vexilla Regis prodeunt inferni
 Adversum nos," begann zu mir mein Führer,
 „Drum blicke vorwärts, ob du's unterscheidest."

Wie — sei's, daß sich erhebt ein dichter Nebel,
 Sei's, daß auf unsrer Hemisphär' es Nacht wird —
 Fern her, vom Wind gedreht, scheint eine Mühle;
 Ein solch' Gebäude wähnt' ich jetzt zu schauen
 Und schmiegte rückwärts dann mich, ob des Windes,
 Dem Führer an, weil sonst kein Schirm zu finden.
 Schon stand ich (nur mit Furcht setz' ich's in Verse),
 Wo ganz und gar bedeckt die Schatten waren,
 Durchscheinend wie ein Splitter in dem Glase.
 Flach liegen diese, senkrecht stehn die andern,
 Bald mit dem Haupt, bald mit den Sohlen oben,
 Der dort kehrt Bogen gleich zum Fuß das Antlitz.
 Als wir bis dahin vorwärts nun gekommen,
 Wo es gefiel dem Meister, das Geschöpf mir
 Zu zeigen, das so schön einst ist gewesen,
 Zog er mich vor sich hin und hieß mich stillstehn
 Und sprach: „Sieh hier den Dis, sieh hier die Stätte,
 Wo's dir geziemt, mit Starckmut dich zu waffnen.“
 Wie starr und sprachlos ich da bin geworden,
 Das frage nicht, o Leser, denn nicht schreib' ich's,
 Weil allzuschwach dafür jedwedes Wort wär'.
 Nicht traf der Tod mich, noch blieb ich am Leben;
 Bedenk' jetzt selbst, hast du nur etwas Einsicht,
 Was aus mir ward, da beider ich beraubt war.
 Des schmerzenvollen Reiches Kaiser ragte
 Bis zu der halben Brust vor aus dem Risse,
 Und eh' würd' ich wohl einem der Giganten
 Vergleichbar sein, als diese seinen Armen;
 So sieh nun zu, wie groß das Ganze sein muß,
 Das so gestalt'tem Teile soll entsprechen.
 Wenn er so schön war, als er jetzt ist scheußlich,
 Und hob das Aug' auf gegen seinen Schöpfer,
 Muß alles Weh' von ihm sich her wohl schreiben.
 O welch ein großes Wunder es mir deuchte,

Als drei Gesichter ich an seinem Kopf sah!
 Das eine blutrot an der vordern Seite,
 Und von den andern beiden, die sich jenem
 Grad ob der Mitte jeder Schulter einten,
 Sich aneinanderschließend, wo der Kamm sitzt,
 Halb weiß, halb gelb das nach der rechten Hand hin,
 Und das zur linken so zu schaum wie jene,
 Die dorthier stammen, wo der Nil zu Tal stürzt.
 Ein mächtig Flügelpaar ragt' unter jedem
 Hervor, wie's so gewalt'gem Vogel ziemte;
 Nie sah ich auf dem Meer dergleichen Segel.
 Gefiedert nicht, nein, wie von Fledermäusen
 War ihre Weis', und mit denselben flatternd,
 Ließ von sich aus dreifachen Wind er wehen,
 Drob allenthalben der Cocyt zu Eis fror.
 Er weinte mit sechs Augen, und es troff ihm
 Geträn' und blut'ger Geißer von drei Kinnen;
 In jedem Mund zermalmte' er mit den Zähnen,
 Gleich wie mit einer Breche, einen Sünder,
 So daß er ihrer drei so leiden machte.
 Dem vorn war nichts das Beißen im Vergleiche
 Mit dem Zerkrallen, denn die Haut blieb öfters
 Von seinem Rücken gänzlich abgeschunden.
 „Die Seel', am heftigsten gepeinigt droben,
 Ist,“ sprach der Meister, „Judas Ischariotes,
 Das Haupt drin und heraus die Beine streckend.
 Und von den beiden mit dem Haupt zu unterst
 Ist's Brutus, der von schwarzer Schnauz' herabhängt —
 Sieh, wie er sich verdreht und keinen Laut gibt.
 Der andr' ist Cassius, der so stark an Gliedern.
 Doch wieder steigt die Nacht empor, und Zeit ist's,
 Davonzugehn, weil alles wir gesehen.“
 Den Hals umschlang ich ihm nach seinem Willen,
 Und er darauf, wahrnehmend Zeit und Stätte,

Als eben weit die Flügel auf sich taten,
 Ging fest sich jetzt an die behaarten Flanken,
 Und stieg von Schopf zu Schopf herab dann zwischen
 Dem dichten Haar und der gefrorenen Rinde.
 Als wir dahin nun kamen, wo der Schenkel
 Sich dreht grad an dem breit'sten Teil der Hüfte,
 Wandt' mit Beschwerd' und Mühe mein Begleiter
 Dorthin das Haupt, wo erst die Bein' ihm waren,
 Sich flammernd an das Haar, wie wer emporsteigt,
 So daß ich meint', es geh' zurück zur Hölle.
 „Salt' dich recht fest an, denn durch solche Stiegen,“
 Sprach, keuchend wie ein Müder, jetzt mein Meister,
 „Ziemt's, von so großem Weh' sich zu entfernen.“
 Darauf kam er zu eines Felsens Öffnung
 Heraus, und auf den Rand mich niedersetzend,
 Trat neben mich er hin dann sichern Schrittes.
 Ich hob den Blick, und Luzifer vermeint' ich
 Zu schaun, wie ich ihn erst verlassen,
 Und sah empor ihn seine Beine richten.
 Und daß ich in Verwirrung jetzt geraten,
 Das mag der Pöbel fassen, der nicht einsieht,
 An welchem Punkt ich war vorbeigekommen.
 „Steh auf!“ begann der Meister, „denn noch lang ist
 Der Weg und schlimm die Straß', und schon zur Hälfte
 Der dritten Stunde kehrt zurück die Sonne.“
 Nicht eines Schlosses Saal war's, wo wir standen,
 Nein, ein Verließ, von der Natur erbauet,
 Ungleichen Bodens und nur schlecht erleuchtet.
 „O Meister, eh' dem Abgrund ich entrinne,“
 Sprach ich, nachdem ich mich emporgerichtet,
 „Erzähl' ein wenig mir, mich zu enttäuschen,
 Wo ist das Eis? Wie ist der umgestürzt so?
 Und wie hat nur vom Abend in den Morgen
 Die Sonne sich versetzt in wenig Stunden?“

Und er zu mir: „Du glaubst annoch dich jenseits
 Des Mittelpunkts, wo ich ans Haar des schlimmen
 Lindwurms mich hing, der mitten durch die Welt bohrt.
 Doch warst du's nur so lang', als ich hinabstieg;
 Da ich mich wandte, kamst vorbei am Punkt du,
 Nach dem sich allseits die Lasten hinziehen,
 Und weilst jetzt unter einer Hemisphäre,
 Der gegenüber, die, vom großen Festland
 Bedeckt, hinsterben sah auf ihrem Gipfel
 Den Mann, der sündlos ward erzeugt und lebte.
 Es steht dein Fuß auf einem kleinen Kreise,
 So der Judecca Gegenseite bildet.
 Hier ist es Morgen, wenn es dort ist Abend,
 Und dieser, der mit seinem Haar als Stiege
 Uns hat gedient, steckt wie vorher noch immer.
 Vom Himmel fiel herab auf diese Seit' er,
 Und jenes Land, das hier empor erst ragte,
 Umhüllte' aus Furcht vor ihm sich mit der Meerflut
 Und kam auf unsre Hemisphär', und wohl ließ
 Das, was sich diesseits zeigt, hier leer die Stätte,
 Ihm zu entfliehen, und entwich nach oben.“
 Dort unten ist ein Ort, so weit entlegen
 Von Beelzebub, als seine Gruft sich ausdehnt,
 Und nicht dem Auge, nur dem Ohr bezeichnet
 Ein Bächlein ihn, das hier herniederrinnet
 Durch einen Felspalt, den's gewundenen Laufes
 Und mit geringem Fall sich ausgewaschen.
 In den geheimen Pfad trat mit dem Führer
 Ich ein, zur lichten Welt zurückzukehren,
 Und ohne irgend mehr der Ruh' zu pflegen,
 Ging's aufwärts, er voran und ich ihm folgend,
 Bis ich vom schönen Schmuck des Himmels etwas
 Wahrnahm durch eine runde Kluft, zu der wir
 Heraus dann tretend, widersah'n die Sterne.

Das Segefeuer



Erster Gesang

Durch bessere Glut den Lauf zu nehmen, ziehet
Die Segel auf jetzt meines Geistes Schifflein,
Das hinter sich so grauses Meer zurückläßt,
Und singen werd' ich von dem zweiten Reiche,
Allwo sich reiniget der Geist des Menschen
Und würdig wird, zum Himmel aufzusteigen.
Doch hier ersteh' die tote Dichtkunst wieder,
Da ich der eure bin, ihr heil'gen Musen,
Hier hebe sich Kalliope ein wenig,
Mein Lied begleitend mit dem Ton, von dem sich
Die unglücksel'gen Elstern so betroffen
Gefühlt, daß an Vergebung sie verzweifelt.
Des morgenländ'schen Saphirs sanfte Bläue,
Die in dem heitern Anblick war ergossen
Der reinen Luft bis hin zum ersten Kreise,
Sind wieder an mein Auge zu erfreuen,
Sobald ich aus der Todesluft hervorkam,
Die Augen mir und Herz verdüstert hatte.
Ganz lächelte der Aufgang von dem schönen
Planeten, dem Ermunterer zum Lieben,
Der sein Geleit, die Fische, überstrahlte.
Ich wandt' zur Rechten mich, den Sinn gerichtet
Zum andern Pol hin, und sah dort vier Sterne,
Die niemand als das erste Paar noch wahrnahm;
Der Himmel freute, schien's, sich ihrer Glämmchen.
O arktische, verwaiste Erdengegend,
Da dir versagt ist, jene zu betrachten!
Als ich von ihrem Anschau mich entfernet,
Ein wenig nach dem andern Pol mich wendend,
An dem der Wagen schon nicht mehr zu sehn war,
Erblickt' allein zur Seit' ich einen Greis mir,
Dess' Äußeres so viele Ehrfurcht heischte,

Daß mehr kein Sohn ist seinem Vater schuldig.
 Lang trug er seinen Bart, mit weißem Haare
 Gemischt, den Locken seines Hauptes ähnlich,
 Davon zur Brust ein Doppelstreif herabfiel.
 Die Strahlen der vier heil'gen Himmelslichter
 Umsäumten so sein Angesicht mit Schimmer,
 Daß ich ihn sah, als träf' auf ihn die Sonne.
 „Wer seid ihr, die, dem finstern Strom entgegen,
 Dem ewigen Gefängnis ihr entronnen?“
 Sprach er, das ehrenhafte Haar bewegend.
 „Wer hat geführt euch? Wer dient' euch als Leuchte,
 Um aus der tiefen Nacht hervorzukommen,
 Drob für und für das Tal der Hölle schwarz ist?
 Ist das Gesetz des Abgrunds so gebrochen?
 Ward neuerdings des Himmels Rat geändert,
 Daß als Verdammt' ihr kommt zu meinem Felsen?“
 Als bald ergriff behend mich mein Begleiter
 Und hieß mit Worten, mit der Hand, mit Winken,
 In Ehrfurcht Aug' und Knie vor ihm mich beugen;
 Sodann antwortet' er: „Von selbst nicht kam ich;
 Vom Himmel stieg ein Weib herab, auf dessen
 Gesuch ich hilfreich diesem das Geleit gab.
 Doch da dein Will' es ist, daß ich dir näher,
 Wie es in Wahrheit um uns steht, verkünde,
 Kann's nicht der meine sein, dir's zu verweigern.
 Nicht sah noch dieser hier den letzten Abend,
 Doch war so nah er ihm durch seine Torheit,
 Daß nur ein kurzer Zeitlauf noch blieb übrig.
 Wie ich gesagt, ward ich zu ihm gesendet,
 Daß ich ihn rett', und keinen andern Weg mehr
 Als diesen gab es, den ich eingeschlagen.
 Gezeigt hab' ich das ganze Srevlervolk ihm,
 Und denke jetzt, die Geister ihm zu zeigen,
 Die unter deiner Aufsicht sich entschühnen.

Wie ich heraus ihn zog, wär' lang zu sagen,
 Kraft aus der Höh' hilfst mir hierher ihn führen,
 Wo er dich sehen kann und dich vernehmen.
 So mögst sein Kommen denn genehm du halten;
 Der Freiheit strebt er nach, die so viel wert ist,
 Wie der weiß, der für sie sein Leben hingibt.
 Du weißt's, denn herb nicht war für sie der Tod dir
 In Utica, wo du die Hülle liehest,
 Die einst am großen Tag so hell wird glänzen.
 Nicht ward durch uns verletzt die ew'ge Satzung;
 Denn dieser lebt, und mich nicht bindet Minos.
 Nein, in dem Kreis bin ich, wo deiner Marcia
 Sittsamer Blick dich noch zu bitten scheint,
 Daß sie für dein, o heil'ges Herz, dir gelte.
 So sei uns ihr zu Liebe denn geneiget,
 Laß wandern uns durch deine sieben Reiche,
 Von dir bring' ich ihr Grüße, wenn du anders
 Dort unten nicht verschmäht genannt zu werden." —
 „Marcia gefiel so sehr einst meinen Augen,
 Als ich noch jenseits war," begann der andre,
 „Daß stets ich tat, was sie als Gunst begehrte.
 Jetzt, da sie jenseits wohnt des schlimmen Stromes,
 Kann's mich nicht rühren mehr ob des Gesetzes,
 Das, als ich draus entrann, gegeben wurde.
 Doch wenn ein himmlisch Weib, so wie du sagest,
 Dich schickt und führt, braucht's nicht der Überredung.
 Genug, daß ihrethalb du auf mich forderst.
 Geh denn und sieh, daß diesen du umgürtest
 Mit glattem Schilf und ihm das Antlitz waschest,
 So daß jedweder Schmutz vertilgt dort werde.
 Denn nicht geziemt es sich, das Aug' umfassen
 Von irgendeinem Nebel, vor den ersten
 Der Diener aus dem Paradies zu treten.
 Dies Inslein trägt an seinem tiefsten Fuße

Ringsum dort unten, wo's der Wogenschlag trifft,
 Gar viel des Schilfes auf dem weichen Schlamme;
 Kein anderes Gewächs kann hier gedeihen,
 Das Laub hervortreib' oder sich verholze,
 Weil es den Stößen nicht der Brandung nachgibt.
 Von dort sei dann hierher nicht eure Rückkehr,
 Die Sonne, die schon aufgeht, wird euch zeigen,
 Wo leichtern Steigens ihr den Berg erklimmet."
 So schwand er, und ich, ohn' ein Wort zu reden,
 Erhob mich drauf und wandte zu dem Führer
 Mich ganz und richtete auf ihn die Augen.
 Doch er begann: „Sohn, folge meinen Schritten,
 Laß um uns kehren; denn dorthin zu senket
 Sich dies Gefild nach seiner untern Grenze."
 Die Dämm'ung siegte übers Morgengrauen,
 Das vor ihr her flog, so daß ich von ferne
 Der Meeresfläche Glimmerschein erkannte.
 Wir wandelten durchs menschenleere Blachfeld
 Wie der, so zum verlor'nen Weg zurückkehrt
 Und bis zu ihm vergebens glaubt zu gehen.
 Als wir dorthin gelangt, wo mit der Sonne
 Im Kampf der Tau liegt und, weil länger Schatten
 Die Stätte hat, nur wenig sich verflüchtigt,
 Legt ausgestreckt der Meister beide Hände
 Gemächlich auf das junge Gras; darob ich,
 Der sein Beginnen wohl verstanden hatte,
 Die tränenvolle Wange hin ihm reichte;
 Daselbst ließ er an mir die Farb' erscheinen,
 Die von dem Höllendunst verdunkelt worden.
 Drauf kamen hin wir zu der öden Küste,
 Die ihre Flut noch niemand sah beschiffen,
 Der dann die Wiederkehr erfahren hätte.
 Dort gürtet' er mich nun, wie's jener wollte.
 O Wunder! und wie die bescheidne Pflanze

Er auserkor, so sproßte sie aufs neue
Urpötzlich dort, wo er sie ausgezogen.

Zweiter Gesang

Schon war die Sonn' an jenem Horizonte,
Dess' Mittagskreis mit seinem höchsten Gipfel
Jerusalem bedecket, angekommen,
Indes die Nacht, ihr gegenüber kreisend,
Emporstieg aus dem Ganges mit der Wage,
Die aus der Hand ihr fällt, sobald sie obsiegt,
So daß die weißen wie die roten Wangen
Der lieblichen Aurora, wo wir waren,
Goldgelb schon wurden durch zu hohes Alter.
Wir standen inuner noch längshin am Meere,
Gleich denen, die, den Weg sich überdenkend,
Im Geist schon gehn, indes der Leib verweilet.
Und sieh, wie öfters kurz vor Morgensanbruch
Mars ob der dichten Dünste rötlich schimmert,
Gen Untergang tief überm Meerespiegel,
Dem ähnlich schien — mög' ich's einst wiedersehen! —
Ein Licht so schnell sich übers Meer zu nahen,
Daß seinem Lauf kein Fliegen ist vergleichbar;
Denn weil von ihm ich abgewandt mich hatte
Ein wenig, um den Führer zu befragen,
Sah wieder ich's, schon leuchtender und größer.
Darauf erschien an ihm zu jeder Seite
Wie etwas Weißes mir, indes ein andres
Vergleichen unter ihm allmählich vortrat.
Mein Meister hatte noch kein Wort gesprochen,
Als Schwingen schon die erstern Weißen schienen,
Und da den Schiffer jetzt er recht erkannte,
Rief er mir zu: „Beug', beuge deine Knie,
's ist Gottes Engel! falte deine Hände;

Von nun an stehst du mehr dergleichen Diener.
 Sieh, er verschmäht jedwedes Menschenwerkzeug
 Und braucht kein Ruder, nur die eignen Schwingen
 Als Segel zwischen den entfernten Rüsten.
 Sieh, wie gen Himmel er sie hat gerichtet,
 Die Luft bewegend mit den ew'gen Federn,
 Die nicht wie sterbliches Gefieder wechseln."
 Drauf schien, als mehr und mehr er uns sich nahte,
 Der Vogel uns, der göttliche, jetzt heller;
 Drob, weil ihn nicht ertrug so nah' mein Auge,
 Ich's niedersenk', und jener kam zum Strande
 Mit einem schnellen und so leichten Schiffein,
 Daß in die Wasserfläch' es gar nicht einschritt.
 Am Rückteil stand der himmlische Pilote,
 Der Seligkeit trug auf der Stirn geschrieben,
 Und drinnen saßen mehr denn hundert Geister.
 „In exitu Israel de Aegypto“,
 Hört' ich zugleich einstimmig alle singen,
 Und was sonst noch von diesem Psalm zu lesen.
 Dann segnet' er sie mit dem heil'gen Kreuze,
 Worauf sie allzumal zum Strand sich stürzten,
 Und jener schwand so schnell, als er gekommen.
 Die Schar, die hier verblieb, schien, mit dem Orte
 Wie nicht vertraut, rings um sich her zu blicken,
 Gleich jenem, der da neue Dinge kauft.
 Nach allen Seiten schoß das Licht des Tages
 Die Sonn' aus, die mit leuchtenden Geschossen
 Vom Mittagskreis verjagt den Steinbock hatte,
 Als gegen uns das neue Volk die Stirne
 Empor jetzt hob und sprach: „Wenn ihr ihn wisset,
 So zeigt den Weg uns, auf den Berg zu kommen.“
 Zu jenen drauf Virgil: „Ihr meint vielleicht wohl,
 Daß wir bekannt mit dieser Stätte seien.
 Doch, so wie ihr, sind Fremdlinge wir hier auch;

Jüngst kamen wir hierher, vor euch ein wenig,
 Durch andre StraÙe, die so rauh und schwierig,
 Daß Spiel nur jetzt uns wird das Steigen scheinen.“
 Die Seelen, die mich atmen sahn, und inne
 So wurden, daß ich noch am Leben wäre,
 Erbleichten vor Verwunderung darüber.
 Und wie dem Boten, der den Ölzweig bringet,
 Zuströmt das Volk, um Neues zu vernehmen,
 Und keiner sich vor dem Gedränge scheuet,
 So hingen allzumal an meinem Ancliz
 Jetzt die beglückten Seelen, als vergäßen
 Sie, hinzugehn, um schöner dort zu werden.
 Vortreten sah die ein' aus ihrer Mitt' ich,
 Mich zu umarmen mit so großer Liebe,
 Daß ich bewogen ward, zu tun ein gleiches.
 O, nicht'ge Schatten, nur dem Aug' erkennbar!
 Dreimal verschränkt' ich hinter ihm die Hände,
 Und dreimal zog ich an die Brust zurück sie.
 Wohl mocht' ich vor Erstaunen mich verfärben,
 Darum der Schatten lächelt' und zurücktrat,
 Und ich, ihm folgend, weiter vor mich drängte.
 Mit sanfter Stimme hieß er mich verweilen,
 Darauf erkannt' ich ihn und bat ihn, stille
 Zustehn ein wenig, um mit mir zu sprechen.
 Er gab zur Antwort: „Wie ich einst geliebt dich
 Im Leib des Todes, lieb' ich dich entfesselt;
 Drum bleib' ich stehn. Doch du, warum nur gehst du?“
 ,O mein Casella, dorthin heimzukehren,
 Wo ich noch bin jetzt, mach' ich diese Reise;‘ —
 Sprach ich — ,doch du, was raubt so viele Zeit dir?‘
 Zu mir drauf jener: „Mir geschah kein Unrecht,
 Wenn er, der, wen und wann er will, davonführt,
 Mir mehrmals hat die Überfahrt verweigert;
 Denn aus gerechtem Willen kommt der seine,

Und wirklich nahm er seit drei Monden jeden
 In vollem Frieden auf, der eingehn wollte.
 Drob ich, zum Meeresstrande hingewendet,
 Wo sich dem Salze mischt der Tiber Welle,
 Gar liebevoll durch ihn an jener Mündung
 Einlaß bekam, wohin sein Flug sich richtet;
 Denn immer wird dort jeder aufgenommen,
 Der nicht zum Acheron hinunterstürzt."
 Und ich: „Raubt dir ein neu Gesetz Erinnerung
 Nicht und Gebrauch des liebevollen Sanges,
 Der all' mein Sehnen mir zu stillen pflegte,
 So sei's gefällig dir, durch ihn ein wenig
 Zu trösten mir den Geist, der, mit dem Körper
 Hierhergelange, so sehr sich fühlt beklommen."
 „Die Liebe, die mit mir im Geiste redet,"
 Begann er drauf so sanft, daß mir im Innern
 Der sanfte Ton noch immer widerklinget.
 Mein Meister und ich selbst samt jenem Volke,
 Das mit ihm war, wir schienen so zufrieden,
 Als ob den Sinn nichts anderes uns kummte.
 Aufmerksam gingen wir einher und horchten
 Auf seine Tön', und sieh', der edle Alte
 Erschien und rief: „Was ist das, träge Geister?
 „Welch säumig Wesen, welch Verweilen ist das?
 Eilt hin zum Berg, die Kind' euch abzustreifen,
 Die offenbarlich Gott zu schaum euch hindert."
 Wie Tauben, die, wenn Korn sie oder Unkraut
 Zu suchen rings zum Fressen sich versammeln,
 Still sind, nicht die gewohnte Reckheit zeigend,
 Sobald etwas sie schaum, das sie erschreckt,
 Urplötzlich dann im Stich die Nahrung lassen,
 Weil sie befallen sind von größrer Sorge,
 So sah die neue Schar ich, den Gesang jetzt
 Aufgebend, hin zum Felsenabhang eilen,

Wie wer da geht und weiß nicht, wo er hinkommt.
Und minder schnell auch war nicht unser Abgang.

Dritter Gesang

Indes die Glucht, die plötzliche, durchs Blachfeld
Zerstreut die andern hatte, die zum Berge,
Wohin Vernunft uns spornt, sich wieder wandten,
Schloß ich mich an dem sicheren Geleite;
Und wie auch wär' ich sonder ihn gelaufen,
Wer hätte mich den Berg hinangezogen?
Vorwürfe schien er selber sich zu machen,
O würdevoll und fleckenlos Gewissen,
Welch herber Biß dir ist ein kleiner Fehler!
Als nun sein Fuß das Lilien ließ, worunter
Die Ehrsamkeit bei jedem Schritte leidet,
Erweiterte mein Sinn, der festgebunden
Erst war, sein Streben so, daß neubegierig
Empor zur Höh' ich richtete mein Antlitz,
Die von der See zumeist sich dehnt' gen Himmel.
Es unterbrach vor mir den Schein der Sonne,
Der rot im Rücken glomm, des Leibes Umriss,
Weil eine Stütz' ich darbot ihren Strahlen.
Ich wandte nach der Seite mich, verlassen
Zu sein befürchtend, als ich inne worden,
Daß nur vor mir allein der Grund war dunkel.
Und drauf begann also zu mir mein Tröster,
Ganz nach mir hingewandt: „Was hegst du Kleinmut?
Glaubst nicht, daß ich mit dir bin und dich führe?
Schon Abend ist's dort, wo begraben liegt
Mein Leib, in dem ich Schatten warf; Neapel
Besitzt ihn, sein beraubt ward Brundisium.
Drum wenn anjetzt vor mir nichts wird beschattet,
Darf's mehr dich wundern nicht, als daß ein Himmel

Dem andern nicht der Strahlen Durchgang hemmet.
 Qual zu empfinden, Glut und Fröst, befähigt
 Dergleichen Körper jene Kraft, die nimmer,
 Wie sie's vollbringt, uns will enthüllen lassen.
 Tor ist, wer hofft, daß die Vernunft des Menschen
 Die endlos weite Bahn durchlaufen könne
 Der einen Wesenheit in drei Personen.
 Begnügt euch mit dem „Daß“, ihr Menschenfinder;
 Denn konntet alles ihr durchschaun, so brauchte
 Maria ja nicht Mutter erst zu werden,
 Und fruchtlos saht ihr manchen Sehnsucht fühlen,
 Des Sehnen, das ihm ewiglich zum Leiden
 Gegeben ist, sonst wär' befriedigt worden.
 Den Aristoteles mein' ich und Plato,
 Und viele andr'." — Und hier beugt' er die Stirne,
 Und sprach nichts weiter mehr und blieb verstört.
 Indes gelangten wir zum Fuß des Berges,
 Wo wir so steil den Felsenabhang fanden,
 Daß hier vergebens rasch die Füße wären.
 Der wildeste, der öd'ste Bergsturz zwischen
 Turbias Schloß und Lerici wär' eine
 Bequem' und breite Stiege gegen jenen.
 „Wer es nur wüßte jetzt, zu welcher Hand sich
 Der Gang verflacht," sprach still mein Meister haltend,
 „Daß ihn, wer ohne Flügel, könn' ersteigen."
 Und während er, gesenkt den Blick zum Boden,
 Den Pfad, im Geiste forschend, untersuchte,
 Und ich ringsum empor zum Felsen spähte,
 Erschien mir eine Seelenschar zur Linken,
 Die gegen uns die Füße hinbewegte,
 Und zwar so langsam, daß es nicht bemerkbar.
 „Richt' jetzt das Aug' empor," begann mein Meister,
 „Sieh', dort ist jemand, der uns Rat kann geben,
 Wenn du nicht aus dir selbst ihn weißt zu schaffen."

Drauf an mich blickend, sprach mit offner Mien' er:
 „Laßt uns dorthin gehn, denn sie kommen langsam,
 Und du auch, lieber Sohn, bleib fest in Hoffnung.“
 Noch war dies Volk so weit von uns entfernt,
 Nachdem wir, mein' ich, tausend Schritt gegangen,
 Als mit der Hand ein guter Werfer schleudert,
 Da drängten all' sie nach den harten Blöcken
 Des hohen Rands sich, fest und starr dort bleibend,
 Wie wer im Zweifel stillsteht, um zu schauen.
 „O, wohlvollender', auserkorne Geister!“
 Begann Virgil darauf, „bei jenem Frieden,
 Den insgesamt ihr, wie ich glaub', erwartet,
 Sagt an, wo sich der Berg senkt, so daß möglich
 Es ist, hinaufzugehn; denn Zeit verlieren
 Ist jenem, der mehr weiß, auch mehr zuwider.“
 Wie aus der Hürd' hervor die Schäflein kommen,
 Bald eins, bald zwei, bald drei, indes die andern
 Noch schüchtern stehn, so Maul als Aug' am Boden,
 Und was das eine tut, die andern nachtun,
 Sich, wenn es stehnbleibt, über jenes lehrend,
 Einfältig-still und selbst den Grund nicht wissen,
 So sah, sich gegen uns jetzt zu bewegen,
 Die Spitz' ich der glücksel'gen Herde nahen,
 Sittsam im Antlitz, ehrenhaften Schrittes.
 Als unterbrochen mir zur rechten Seite
 Das Licht am Boden jene nun erblickten,
 So daß mein Schatten an dem Fels sich zeigte,
 Verweilten sie, rückwärts ein wenig tretend,
 Indes die andern all', die hinter ihnen,
 Nicht wissend selbst, warum, ein gleiches taten.
 „Auch ungefragt von euch, will ich bekennen,
 Daß, was ihr seht, der Leib ist eines Menschen,
 Darob am Grund das Sonnenlicht getrennt ist.
 Verwundert euch darum nicht, sondern glaubet,

Daß ohne Kraft nicht, die vom Himmel kommet,
 Er diese Wand zu übersteigen trachte."
 Der Meister so, — und jene würd'gen Seelen,
 „Rehrt um," begannen sie, „vor uns geht ein denn!"
 Uns mit der äußern Hand ein Zeichen gebend.
 Und einer unter ihnen sprach: „Wer immer
 Du seist, so wandelnd, wende mir den Blick zu,
 Besinn dich, ob du je mich jenseits sahest."
 Ich wandte mich nach ihm und sah ihn starr an:
 Blond war er, schön und edlen Angesichtes,
 Doch eine Brau' hatt' ihm ein Hieb gespalten.
 Als ich darauf demütiglich gelegnet,
 Daß ich ihn je gesehn, sprach er: „Schau hin jetzt!"
 Mir auf der Höh' der Brust ein Wundmal zeigend.
 Dann sagt' er lächelnd weiter: „Manfred bin ich,
 Der Enkelsohn der Kaiserin Constanze;
 Drum bitt' ich dich, wenn je zurück du kehrest,
 Geh hin zur schönen Tochter, die geboren
 Den Stolz Siziliens hat und Aragoniens,
 Und künd' ihr, wenn man andres spricht, die Wahrheit.
 Nachdem der Leib mir durch zwei Todeswunden
 Gebrochen worden war, ergab mit Tränen
 Ich jenem mich, der willig stets verzeihet.
 Zwar graunvoll sind gewesen meine Sünden,
 Doch Gottes Güte hat so weite Arme,
 Daß sie das aufnimmt, was zu ihr sich wendet.
 Und wenn Cosenzas Hirt, der auf die Fährte
 Von Clemens mir gehezt ward, zu der Stunde
 Wohl dieses Blatt in Gott gelesen hätte,
 So würden die Gebeine meines Leibes
 Bei Benevent, am Ausgang dort der Brücke,
 Vom schweren Steinhau' noch behütet, liegen;
 Jetzt wäscht der Regen und bewegt der Wind sie
 Jenseits des Reiches Grenz' unweit des Verde,

Dorthin versetzet bei verlöschten Kerzen.
 Durch jener Gluck wird so die ew'ge Liebe
 Verwirkt nicht, daß zurück sie nicht kann kehren,
 Solange Hoffnung noch ein wenig grünet.
 Wahr ist es, wer dahinstirbt in dem Banne
 Der heil'gen Kirch', ob er bereut am End' auch,
 Muß dreißigmal so lange Zeit dann auswärts
 Von diesem Fels hang bleiben, als er früher
 In seinem Trotz verharrt ist, wenn nicht solche
 Bestimmung durch ein fromm Gebet verkürzt wird.
 Sieh jetzt daraus, ob du mich kannst erfreuen,
 Wenn du, wie du gesehn mich, meiner guten
 Constanz' enthüllst, und dies Verbot ihr kündest;
 Denn die noch jenseits, fördern hier uns mächtig."

Vierter Gesang

Wenn, sei's aus Lust nun, sei's aus Schmerz, von welchem
 Eins unserer Vermögen ward ergriffen,
 Die Seele recht nach diesem hin sich wendet,
 So merkt sie, scheint es, sonst auf keine Kraft mehr,
 Und solches widerspricht der irr'gen Meinung,
 Daß mehr als eine Seel' in uns erglühe.
 Drum wenn der Mensch ein Ding sieht oder höret,
 Das mächtig hält die Seel' auf sich gerichtet,
 So geht die Zeit dahin, und er verspürt's nicht;
 Denn eine andre Kraft ist's, die drauf lauschet,
 Und eine andr' erfasset jetzt ganz die Seele;
 Dies' ist gebunden gleichsam, jene ledig.
 Dies hab' ich in der Tat an mir erfahren,
 Indem auf jenen Geist ich horcht' und staunend
 Dann sah, daß fünfzig Grad' emporgestiegen
 Die Sonne war, und ich's bemerkt nicht hatte,
 Als hin wir kamen, wo die Schar der Seelen

Einstimmig rief: „Hier ist, wonach ihr fragtet.“
 Wohl einen größern Spalt vermachtet oftmals
 Mit soviel Dornen, als die Forke fasset,
 Der Landbewohner, wenn die Trauben dunkeln,
 Denn jener Steig war, wo hinauf wir flommen,
 Wir beid' allein, mein Hort und ich ihm folgend,
 Als sich von uns getrennt die Seelen hatten.
 Zu Fuß geht nach San Leo man, steigt nieder
 Nach Noli und hinauf zum hohen Gipfel
 Bismantovas, allein hier mußt' ich fliegen
 Mit der gewalt'gen Sehnsucht raschen Schwingen
 Und Federn, mein' ich, jenem nachgezogen,
 Der Licht mir gab und Hoffnung mir gewährte.
 Wir stiegen jetzt hinauf im Spalt des Felsens,
 Beengt durch seinen Rand auf beiden Seiten,
 Und Fuß und Rand heischt' unter uns der Boden.
 Als wir empor drauf zu dem obern Saume
 Der hohen Wand auf offenem Abhang kamen,
 Sprach ich: „Mein Meister, welches Wegs nun gehn wir?“
 Und er zu mir: „Laß keinen Schritt jetzt weichen,
 Nur immer hinter mir hinauf zum Berge,
 Bis irgend uns erscheint ein kluger Führer.“
 Hoch war sein Gipfel, sich dem Aug' entziehend,
 Und trotziger sein Gang, als von dem halben
 Quadranten nach dem Mittelpunkt die Linie.
 Schon war ich müd', als ich begann zu sagen:
 „O süßer Vater, sich dich um und schau doch,
 Wie ich verlassen bleibe, stehst du still nicht.“
 „O lieber Sohn,“ sprach er, „bis hierher schlepp' dich!“
 Auf einen Vorsprung, etwas höher, deutend,
 Der ganz den Berg umkreist an dieser Stelle.
 So ward ich angespornt durch seine Worte,
 Daß ich mich mühte, hin zu ihm zu kriechen,
 Bis unterm Fuß mir endlich jener Gurt war.

Zum Sigen ließen hier wir beid' uns nieder
 Nach Morgen hin, wo wir heraufgekommen,
 Was immer ist erfreulich zu betrachten.
 Den Blick wandt' ich zuerst zum tiefen Strande,
 Sob ihn sodann zur Sonn' empor und staunte,
 Uns links von ihr getroffen zu gewahren.
 Der Dichter merkte wohl, wie voll Verwundrung,
 Zum Wagen ich des Lichts hinstarrend, dasaß,
 Weil zwischen uns er eintrat und dem Nordwind,
 Und sprach zu mir: „Wenn Castor erst und Pollux
 In der Gesellschaft jenes Spiegels wären,
 Der aufwärts und herab sein Licht entsendet,
 So würd'st den Tierkreis dort, wo rot er glühet,
 Den Bären näher du noch freisen sehen,
 Dafern er nicht die alte Bahn verliesse.
 Wenn du begreifen willst, wie dieses zugeht,
 So stelle dir im Innern Sion vor
 Also mit diesem Berg auf unserm Erdball,
 Daß auf verschiedenen Hemisphären sie
 Bei gleichem Horizont stehn, und wenn deutlich
 Sich dein Verstand dies denkt, wirst ein du sehn,
 Wie diesem muß zu einer Seite laufen
 Und jenem zu der anderen die Straße,
 Drauf Phaëthon so schlecht verstand zu fahren.“
 ‚Gewiß, mein Meister,‘ sprach ich, ‚nimmer ward mir
 So klar noch, als ich alles jetzt erkenne,
 Worin mir unzulänglich mein Verstand schien,
 Daß jener Arcis am halben Himmelsumschwung,
 Der in der Wissenschaft Äquator heißet
 Und immer zwischen Sonn' und Winter einsteht,
 Sich aus dem Grund, den du erwähnt, nach Norden
 Von hier muß scheiden, während den Hebräern
 Er nach der warmen Gegend zu sich zeigte.
 Doch gern möcht' ich, wenn's dir gefällig, wissen,

Wie viel zu gehn uns bleibt; denn aufwärts dehnt sich
 Die Höh' mehr, als mein Aug' sich kann erheben.
 Und er zu mir: „Der Berg ist so beschaffen,
 Daß unten beim Beginn er stets beschwerlich
 Erscheint, doch minder quält, je mehr man steigt.
 Drum, wenn er so gemächlich dann dir dünket,
 Daß dir das Wandeln leicht wird, wie hinunter
 Es mit dem Schiffe sich stromabwärts gleitet,
 Dann wirst du dich am Ende dieses Pfades
 Befinden, wo dein Ruh' harret nach den Mühen.
 Mehr nicht antwort' ich; doch dies weiß ich sicher."
 Und als er dieses Wort vollendet hatte,
 Erklang's aus unsrer Näh': „Vielleicht, daß früher
 Zu sitzen du Bedürfnis doch empfindest."
 Da beid' auf solchen Ton wir um uns wandten,
 Sah'n links von uns wir einen großen Felsblock,
 Den weder ich, noch er vorerst gewahrt.
 Dort schleppten wir uns hin, und Leute waren
 Allda im Schatten hinterm Fels befindlich,
 Wie man nachlässig an sich pflegt zu lehnen.
 Und einer aus denselben, der mir müde
 Zu sein schien, saß und hielt die Knie umfassen,
 Tief das Gesicht gesenket zwischen diese.
 „Mein süßer Meister," sprach ich, „blicke hin doch
 Auf jenen, der nachlässiger sich zeigt,
 Als wenn die Trägheit seine Schwester wäre."
 Da merkt' er auf und wandte gegen uns sich,
 Nur an der Hüft' empor das Antlitz richtend,
 Und sprach: „Geh nur hinauf, denn du bist kräftig!"
 Anjagt erkannt' ich ihn, und die Erschöpfung,
 Die noch etwas beschleunigte mein Atmen,
 Zielt mich nicht ab, zu ihm zu gehn, und als ich
 Bei ihm nun eintraf, hob er kaum das Haupt auf
 Und sprach: „Hast du bemerkt recht, wie die Sonne

Zur linken Schulter uns herlenkt den Wagen?"
 Sein trübes Tun und seine kurzen Worte
 Bewegten meine Lipp' etwas zum Lächeln,
 Drob ich begann: „Belacqua, nicht mehr schmerzt mich's
 Um dich jetzt; doch sag' an, was hier du sitztest?
 Harrst du auf den Begleiter, oder hat dich
 Die altgewohnte Weis' aufs neu' ergriffen?"
 Und er: „O Bruder, wozu hilfst das Steigen,
 Da mich zur Pein doch nicht gelangen ließe
 Der Pförtner Gottes, der am Tore sitzt.
 Erst muß so lang hier außen, als im Leben
 Er's tat, der Himmel mich umkreisen, weil ich
 Die frommen Seufzer bis zuletzt verschoben.
 Hilft früher mir, entsteigend einem Kerzen.
 Das in der Gnade lebet, ein Gebet nicht,
 Was nützt mir andres, das nicht Gott genehm ist?"
 Und schon stieg vor mir her empor der Dichter
 Und sprach: „Komm jetzt, sieh, schon berührt die Sonne
 Den Mittagkreis, und an dem äußern Rande
 Bedeckt die Nacht mit ihrem Fuß Marokko."

Sünster Gesang

Schon hatt' ich von den Schatten mich entfernet
 Und folgte nach den Spuren meines Führers,
 Als hinter uns der eine rief, den Finger
 Empor gerichtet: „Sieh, scheint doch dem untern
 Zur Linken nicht der Sonnenstrahl zu leuchten,
 Nein, er gehabt sich, scheint's, wie ein Lebend'ger!"
 Auf solchen Klang wandt' ich zurück mein Auge
 Und sah sie vor Verwunderung nach mir nur,
 Nach mir und dem getrennten Lichte schauen.
 „Warum verstrickt sich also deine Seele,
 Daß du im Wandern zögerst?" sprach mein Meister.

„Was geht dich das nur an, was die da flüstern?
 Komm nach mir drein und laß die Leute reden,
 Steh wie ein fester Turm, der trotz des Sausens
 Der Stürme nimmermehr die Spitze schüttelt;
 Denn stets entfernt sich jener von dem Ziele,
 Dem ein Gedank' emporquillt übern andern,
 Weil einer dann den Flug des andern hemmet.“
 Was konnt' ich sagen drauf als nur: „Ich komme!“
 Ich sprach's, leicht überflogen mit der Farbe,
 Die der Vergebung macht bisweilen würdig.
 Und an dem Abhang während des, ein wenig
 Vor uns nur, kamen Leute jetzt vorüber,
 Die Vers für Vers das „Miserere“ sangen.
 Als sie gewahrten, daß ob meines Leibes
 Ich nicht die Strahlen durchließ, da verwandelt'
 Ihr Lied sich in ein „Oh!“ gedehnt und heiser;
 Und zwei davon, Botschaftern ähnlich, kamen
 Entgegen uns gelaufen, also fragend:
 „Gewährt uns Wissenschaft von eurem Zustand!“
 Mein Meister drauf: „Ihr könnt von dannen gehen
 Und denen, die gesandt euch, es berichten,
 Daß des Genossen Körper wahres Fleisch ist.
 Stehn still sie, wie mir deucht, weil seinen Schatten
 Sie sehn, so gnügt die Antwort: Ehren mögen
 Sie ihn, der ihnen teuer noch kann werden.“
 Nie sah so schnell entglommen Dunst beim Anbruch
 Der Nacht durchschneiden ich den heitern Himmel,
 Noch, wenn die Sonne sinkt, Augustgewölke,
 Als aufwärts fehrten jen' und, angelangt dort,
 Sich gegen uns dann mit den andern wandten,
 Wie ein Geschwader rennt verhängten Zügels.
 „Gar zahlreich ist das Volk, das auf uns zudringt
 Und kommt, um dich zu bitten,“ sprach der Dichter,
 „Drum geh nur hin, zuhorchend, weil du wandelst.“ —

„O Seele, zu dem heitern Dasein wallend
 Mit den bei der Geburt erhaltenen Gliedern,“
 Schrien sie im Nah'n, „hemm' deine Schritte' ein wenig,
 Schau, ob aus uns du einen je gesehn hast,
 So daß von ihm du jenseits Nachricht bringest.
 Warum, ach, gehst, warum, ach, stehst du still nicht?
 Gewaltsam wurden all' einst wir getötet
 Und waren Sünder bis zur letzten Stunde,
 In der ein himmlisch Licht uns hat gewirzt,
 So daß vergebend und bereu'nd getreten
 Wir aus dem Leben sind, mit Gott versöhnet,
 Den zu erschau'n, uns Sehnsucht jetzt betrübet.“
 Und ich: „Ob auch ins Antlitz ich euch schaue,
 Erkenn' ich keinen doch; allein, wenn etwas
 Ihr wünscht, das ich vermag, erkörne Geister,
 Sprecht, und ich werd' es tun, bei jenem Frieden,
 Den, auf der Spur so hohen Führers wandelnd,
 Von Welt zu Welt zu suchen, es mich drängt.“
 Und einer drauf begann: „Jedweder bauet
 Auch ohne Schwur auf die verheiß'ne Wohltat,
 Bricht nur den Willen nicht das Unvermögen;
 Drum ich, der hier allein spricht vor den andern,
 Fleh', daß, wenn jemals du das Land erschauest,
 Das zwischen Karls Reich und Romagna lieget,
 Du mir gefällig seist mit deinen Bitten
 Zu Sano so, daß wohl für mich man bete,
 Damit ich sühnen kann die schweren Schulden.
 Dorthier war ich, allein die tiefen Wunden,
 Draus rann das Blut, auf dem den Sitz ich hatte,
 Erhielt im Schoß ich der Antenordier,
 Wo ich am sichersten zu sein vermeinte.
 Anstifter dieser Tat war der von Leste,
 Weit mehr mir zürnend, als es sich gebührte.
 Doch, wär' ich gegen Mira hingeflohen,

Als eingeholt ich ward bei Oriaco,
 Würd' ich noch jenseits sein, dort, wo man atmet.
 Ich lief zum Sumpf, wo Schilf und Schlamm mich also
 Umstrickten, daß ich fiel, und dort ein Meer sah
 Aus meinen Adern sich am Grund ergießen."
 Drauf sprach ein andrer: „O, wenn sich das Sehnen
 Erfüllen soll, das dich zum hohen Berg zieht,
 So hilf mit frommem Mitleid doch dem meinen:
 Ich war von Montefeltro, bin Buonconte;
 Nicht sorgt für mich Johanna, noch wer andres,
 Drum geh' gesenkter Stiern' ich unter diesen."
 Ich drauf: ‚Welch' eine Macht riß, welch ein Zufall
 Dich also weit hinweg von Campaldino,
 Daß nie man deine Grabesstatt erfahren?'
 „O," sprach er drauf, „ein Wasser strömt querüber
 An Casentinos Fuß, genannt Archiano,
 Das ob der Gd' im Apennin entspringet.
 Dorthin, wo die Benennung es verliert,
 War ich gelangt, verwundet in der Kehle,
 Zu Fuß entflohn, mit Blut die Flur benetzend;
 Hier schwand mir das Gesicht, und in dem Namen
 Marias starb das Wort mir, und hier fiel ich
 Dahin und ließ mein Fleisch allein zurück dort.
 Ich spreche wahr, du künd' es den Lebend'gen,
 Mich faste Gottes Engel, und der Höll'sche
 Rief: ‚Was beraubst du mich, du dort vom Himmel,
 Du trägst mir seinen ew'gen Teil von dannen
 Ob eines Tränleins, das ihn mir genommen,
 Doch ich will mit dem andern anders schalten.
 Wohl weißt du, wie der feuchte Dunst, als Wasser
 Zurück dann kehrend, in der Luft sich sammelt,
 Sobald dorthin er stieg, wo Kält' ihn fasset;
 Dem bösen Willen einte, der nur Böses
 Begehrt, der Scharfsinn sich, und Sturm und Dünste

Regt durch die Kraft er auf, die ihm Natur gab.
 Drauf, als der Tag verlöscht war, deckt' mit Nebel
 Von Prato magno bis zum großen Joch er
 Das Tal, den Himmel drüber zubereitend,
 So daß die schwangre Luft zu Wasser wurde,
 Der Regen fiel, und zu den Bächen strömte
 Das, was davon die Erd' in sich nicht aufnahm,
 Und zu den größern Flüssen dann sich sammelnd,
 Stürzt es dahin zum königlichen Strome,
 So rasch, daß nichts zu hemmen es vermochte.
 Kalt fand an seiner Mündung meinen Leichnam
 Der mächt'ge Archian', und in den Arno
 Ihn stoßend, löst' er auf der Brust das Kreuz mir,
 Da ich, vom Schmerz besiegt, aus mir gebildet;
 Hinwälzend dann am Grund mich und dem Ufer,
 Deckt' und umhüllt' er mich mit seiner Beute." —
 „O, wenn zur Welt einst du zurückgekehrt bist,
 Und ausgeruhet von der langen Reise,"
 Fuhr fort der dritte Geist jetzt nach dem zweiten,
 „Gedenke meiner dann; denn ich bin Pia,
 Siena gab, Maremma nahm mirs Leben,
 Dies weiß, wer einst, den Finger mir mit seinem
 Juwel beringend, sich mir angetrauet."

Sechster Gesang

Beim Schluß des Würfelspieles bleibt in Trauer,
 Wer da verloren hat, zurück, versucht
 Die Würfe wiederum und lernt verdrießlich;
 Doch mit dem andern strömt das ganze Volk hin,
 Der geht vor ihm einher, der faßt ihn hinten,
 Der ruft sich von der Seit' ihm ins Gedächtnis.
 Er bleibt nicht stehn, hört nur auf den und jenen,
 Wem er die Hand hinreicht, der drängt nicht weiter,

Und so weiß er des Drangs sich zu erwehren.
 Dem gleich war ich in diesen dichten Haufen,
 Nach ihnen rechts und links mein Anlitz wendend,
 Und löste durch Versprechen mich von ihnen.
 Hier war der Aretiner, dem das Leben
 Durch Ghin' di Taccos grimmen Arm geraubt ward,
 Und jener, der ertrank im raschen Tagen,
 Hier flehte mit emporgestreckten Händen
 Friedrich Novello, so wie der von Pisa,
 Ob dem Marzucco stark erschien, der Gute.
 Graf Orso sah ich hier und jene Seele,
 Getrennt von ihrem Leib aus Haß und Mißgunst,
 So wie er sagt', und nicht, weil sie's verschuldet,
 Ich meine Peter de la Brosse, und vorsehn
 Mag die Brabanterin sich, weil sie diesseits,
 Daß sie nicht schlimmerer Schar einst angehöre.
 Als ich nun ledig war von all' den Schatten,
 Die andre bitten nur, für sie zu bitten,
 Daß ihre Heiligung beschleunigt werde,
 Begann ich so: „Mir scheint, daß klar du leugnest,
 O du mein Licht, an irgendeiner Stelle,
 Daß je Gebet des Himmels Ratschluß beuge,
 Doch eben dies ist's, was dies Volk begehret.
 Wär' eitel wohl drum ihre Hoffnung, oder
 Sind deine Worte mir nicht ganz verständlich?“
 Und er zu mir dann: „Meine Schrift ist deutlich,
 Und dennoch täuschet jene nicht ihr Hoffen,
 Wenn mit gesundem Sinn man wohl drauf merket.
 Nicht wird erniedriget des Urteils Gipfel,
 Denn Liebesglut ersetzt in kurzer Zeit das,
 Wofür hier das Verweilen soll genug tun,
 Und dort, wo jenen Satz ich aufgestellt,
 Ward durch Gebet kein Fehler je vergütet,
 Dieweil von Gott geschieden war das Beten.



Wahrhaftig drum bei so tiefsinn'gem Zweifel
 Verweill' nicht, wenn nicht sie dir's heisst, die zwischen
 Der Wahrheit dir und dem Verständnis Licht wird.
 Ich weiß nicht, ob du mich verstehst; Beatrip
 Mein' ich, die droben du, glücklich lächelnd,
 Auf dieses Berges Gipfel wirst erschauen."
 Und ich: „Lass mehr uns eilen, guter Führer,
 Denn schon ermüd' ich mich nicht so wie früher,
 Und sieh, es wirft bereits der Berg jetzt Schatten.“
 „Wir gehn,“ antwortet jener, „diesen Tag lang,
 So weit wir können, vorwärts, doch gestaltet
 Sich's in der That ganz anders, als du wähest.
 Eh' du hinaufgelangst, wirst wiederkehren
 Du jene sehn, die schon sich hinterm Strand birgt,
 So daß du nicht mehr ihre Strahlen trennest.
 Doch sieh, wie jene Seele, hingestellt dort,
 Ganz einsamlich die Blicke nach uns richtet;
 Sie wird gewiß den schnellsten Weg uns zeigen.“
 Wir naheten ihr uns. O Lombard'sche Seele,
 Wie du so stolz und voll Verachtung dastandst,
 Langsam das Aug' und ehrenhaft bewegend.
 Nicht sprach zu uns sie irgend etwas, sondern
 Ließ uns einherziehen, hin nach uns nur schauend
 Auf eines Löwen Weise, wenn er ruhet.
 Dennoch trat hin zu ihr Virgil und bat sie,
 Den besten Weg nach oben uns zu zeigen,
 Und jen' antwortet' nichts auf seine Frage,
 Nein, frug nach unserm Vaterland und Leben;
 Und es begann der süße Führer: „Mantua.“
 Doch jener Schatten, ganz in sich vertieft erst,
 Erhob sich gegen ihn von seinem Stande
 Und rief: „Ich bin Sordell, o Mantuaner,
 Aus deiner Stadt;“ darauf sie sich umarmten.
 Weh' dir, Italien, Sclavin, Haus des Jammers,

Schiff ohne Steuermann in großem Sturme,
 Nicht Herrin der Provinzen mehr, nein, Meze!
 Also behend war jene edle Seele,
 Den süßen Klang der Vaterstadt nur hörend,
 Zier ihre Bürger festlich zu begrüßen,
 Und jetzt sind sonder Krieg nicht die Lebend'gen
 In dir, und es benagen sich einander,
 Die eine Mauer einschließt und ein Graben.
 Such', Jammervolle, ringsum an den Küsten
 All' deiner Meer' und schau' dir dann ins Innre,
 Ob eine Stätt' in dir sich freut des Friedens.
 Was frommt's, daß dir den Jügel ausgebeßert
 Justinianus, wenn der Sattel leer ist?
 Wär' ohnedies geringer doch die Schande!
 O Volk, das nur der Frömmigkeit du leben
 Und Cäsar sollt'st auf seinem Sitze lassen,
 Wenn wohl du fastest, was dir Gott bestimmt,
 Sieh, wie so störrisch ist das Tier geworden,
 Weil durch die Sporen es nicht mehr gestraft wird.
 Seitdem du in den Zaum ihm bist gefallen,
 O deutscher Albert, der das wildgewordne
 Unbänd'ge du sich selber überlässest,
 Und sollt'st doch seines Sattels Zug umspannen!
 Ein recht Gericht fall' aus den Sternen nieder
 Auf dein Geschlecht, und unerhört und klar sei's,
 Daß dein Nachfolger Furcht darob empfinde;
 Denn du nebst dem Erzeuger hast geduldet,
 Von Habbegierde jenseits festgehalten,
 Daß wüßt gelegt des Reiches Garten würde.
 Komm her und sieh Montecch' und Cappelletti,
 Sorgloser Mann, Monald' und Silippeschi,
 In Not schon jen' und diese voll Befürchtung.
 Grausamer, komm und sieh die Unterdrückung
 All' deiner Edeln, komm und heil' ihr Leiden.

Und sehn wirst du, wie sicher Santasior' ist!
 Komm her und sieh, wie deine Roma weinet,
 Die einsam, eine Witwe, Tag und Nacht ruft:
 „Mein Cäsar, was doch ein'st du dich mit mir nicht?“
 Komm her und sieh, wie sehr das Volk sich liebet,
 Und rühret kein Erbarmen über uns dich,
 So komm, des eignen Leumunds dich zu schämen.
 Und ist's erlaubt mir, höchster Jova, der du
 Auf Erden wardst für uns gekreuzigt, wendet
 Wo anders hin sich dein gerechtes Auge?
 Wenn's nicht Vorkehrung ist in deines Rates
 Abgrund, bestimmt zu irgend etwas Gutem,
 Das ganz und gar sich unsrer Kund' entziehet;
 Denn voll sind von Tyrannen Welschlands Städte,
 Allsamt, und zum Marcell wird jeder Bauer,
 Der nur herbeikommt und Partei ergreift.
 O mein Florenz, zufrieden kannst mit dieser
 Abschweifung du wohl sein, die dich nichts angeht,
 Dank's deinem Volk, das so viel Kluges aussinnt.
 In manchem wohnt Gerechtigkeit, doch spät geht
 Sie los, weil er mit Vorsicht spannt den Bogen,
 Doch auf der Zungenspitze hat dein Volk sie.
 Gar mancher lehnt die öffentliche Bürd' ab,
 Allein dein Volk antwortet ungerufen
 Voll Emsigkeit und schreit: „Ich unterzieh' mich.“
 So sei denn fröhlich; denn du hast wohl Ursach',
 Du reich', du voll des Friedens, du voll Einsicht,
 Ob wahr ich spreche, zeigt sich an der Wirkung.
 Athen und Lacedaemon, die, der alten
 Gesetze Mütter, so geregelt waren,
 Sie geben gegen dich geringe Probe
 Der Wohlfahrt nur, die du so fein erdachte
 Satzungen machst, daß bis Novembers Mitte
 Nicht reicht, was im Oktober du gesponnen.

Wie oft hast du, soweit zurück du denkest,
 Gesetz' und Münz' und Obrigkeit und Sitte
 Gewechselt und erneuert deine Glieder,
 Und wenn du recht besinnst dich, und dir's klar wird,
 So wirst du sehn, daß du dem Kranken gleichest,
 Der, keine Ruhe findend, auf den Federn
 Umher sich wälzend, Schutz sucht vor den Schmerzen.

Siebenter Gesang

Nachdem die biedre freundige Begrüßung
 Drei- oder viermal war erneuert worden,
 Trat jetzt Sordell zurück und sprach: „Wer seid ihr?“ —
 „Eh' zugewandt noch wurden diesem Berge
 Die Seelen, wert, zu Gott emporzusteigen,
 Ward mein Gebein durch Octavian begraben.
 Ich bin Virgil, und andre Schuld als Mangel
 Des Glaubens raubte nicht den Himmel mir.“
 Also entgegnet' ihm anjetzt mein Führer.
 Wie einer ist, der, unversehns ein Ding
 Vor sich erblickend, drob er sich verwundert,
 Glaubt und nicht glaubt, und spricht: „es ist — ist nicht;“
 Schien jener mir, und drauf gesenkten Blickes
 Kehrt er zurück demütiglich zum andern.
 Umschlingend ihn, wo sich ein niedrer anschmiegt,
 „O, der Lateiner Ruhm,“ sprach er, „durch welchen,
 Was sie vermag, gezeigt hat unsre Sprache,
 O ew'ger Preis des Orts, aus dem ich stamme!
 Welch ein Verdienst, welch eine Gnade zeigt
 Dich mir, wenn wert ich bin, dein Wort zu hören,
 Sprich, kommst du aus der Höll' und welcher Klause?“
 „Durch alle Kreise hin des Reichs der Schmerzen,“
 Antwortet' er, „bin ich hieher gekommen,
 Es trieb mich Himmelskraft, und mit ihr komm' ich.

Durch Taten nicht, durch Nichttun nur verlor ich
 Der hehren Sonne Schaun, nach der du schmachtest,
 Und die zu spät von mir erkannt ist worden.
 Ein Ort ist drunten, nicht durch Qualen traurig,
 Durch Finsternis allein, wo wie Gejammer
 Nicht tönen, nein, nur Seufzer sind die Klagen;
 Alldort bin ich mit den unschuld'gen Kleinen,
 Die von des Todes Zahn zermalmet worden,
 Eh' frei sie waren von der Schuld der Menschheit.
 Mit jenen bin ich dort, die, nicht gekleidet
 In die drei heil'gen Tugenden, die andern
 Erkannten all' und übten sonder Laster.
 Doch wenn du's weißt und kannst, gib eine Weisung
 Uns, wie dorthin am schnellsten wir gelangen,
 Wo wirklich erst das Purgatorium anhebt."
 Er drauf: „Kein fester Ort ist uns bestimmt,
 Empor darf und umher ich gehn; soweit ich
 Zu gehn vermag, begleit' ich dich als Führer.
 Doch sieh, wie schon der Tag sich senkt, und steigen
 Kann man zur Nachtzeit nicht; drum wird es gut sein,
 Auf einen schönen Aufenthalt zu sinnen.
 Abseits hier findest Seelen du zur Rechten;
 Wenn du mir beistimmst, führ' ich dich zu ihnen,
 Die du nicht sonder Lust wirst kennenlernen."
 „Wie das?" sprach jener. „Wer hinaufgehn wollte
 Zur Nachtzeit, hinderte den wohl ein andrer
 Dran, oder stieg' er nicht, weil er nicht könnte?"
 Und mit dem Finger streift' am Grund der gute
 Sordell und sprach: „Auch selber diesen Strich hier
 Nicht überschritt'st du, wenn die Sonn' entschwunden;
 Nicht daß das Aufwärtssteigen etwas andres
 Als nur die Finsternis der Nacht erschwere,
 Die durch Nichtkönnen dann das Wollen hemmet.
 Wohl könnte man mit ihr herabwärts kehren

Und, irrend rings, den Bergeshang umwandern,
 Solang der Horizont den Tag verdeckt hält."
 Drauf mein Gebieter, wie verwundert, anhub:
 „So führ' uns denn dahin, wo du gesagt hast,
 Daß Lust der Aufenthalt gewähren könne!"
 Als kaum ein wenig wir von dort entfernt uns,
 Ward ich gewahr, daß eingesenkt der Berg war,
 Wie hier sich Täler einzusenken pflegen.
 „Dorthin," sprach jener Schatten, „laßt uns gehen,
 Wo sich zur Bucht der Bergesabhang bildet,
 Da wollen wir den neuen Tag erwarten."
 Schräg liegend zwischen wag- und senkrecht zog sich
 Ein Pfad hin, der zum Rand der Schlucht uns führte,
 Wo mehr als halb ihr Seitenhang schon schwindet.
 Gold, feines Silber, Scharlach selbst und Bleiweiß,
 Und leuchtend Holz, und Indig, und der heitre
 Smaragd, wenn er soeben frisch gebrochen,
 Sie würden allzumal besiegt an Farbe
 Vom Gras und von den Blumen dieses Tals sein,
 Gleich wie vom Mehr besiegt wird das Minder.
 Und nicht gemalt nur hatte die Natur hier,
 Nein, aus der Süßigkeit von tausend Düften
 Schuf sie ein unbestimmt fremdartig Etwas.
 „Salve Regina" singend, auf den Blumen
 Und an dem Grün sah Seelen hier ich sitzen,
 Von außen ob des Tales nicht ersichtlich.
 „Eh' noch zu Raste geht die wen'ge Sonne,"
 Sprach, der uns hergelenkt, der Mantuaner,
 „Verlangt nicht, daß ich unter jen' euch führe.
 Von dieser Höh' herab erkennt' ihr besser
 An jeglichem aus ihnen Tun und Ansehn
 Als drunten in der Au', in ihrer Mitte.
 Der dort am höchsten sitzt, dem man es ansieht,
 Daß er versäumt, was er vollbringen sollte,

Und der den Mund nicht rührt zum Sang der andern,
 Rudolph, der Kaiser, war er, der die Wunden,
 Die Welschland Tod gebracht, wohl heilen konnte,
 So daß es spät erst neu belebt ein anderer.
 Der, dessen Anblicks jener sich getröstet,
 Herrscht' in dem Land, draus quillt das Wasser, welches
 Der Elbe zu die Moldau, jen' ins Meer führt;
 Man nannt' ihn Ottokar, und besser war er
 In Windeln schon, als bärt'gen Kinns ist Wenzel,
 Sein Sohn, an Trägheit sich und Wollust weidend.
 Der mit der Stumpfnas', der in tiefem Kat scheint
 Mit jenem, der so gut'gen Angesichtes,
 Starb, flüchtig und die Lilien entblätternnd,
 Betrachtet, wie er dort sich auf die Brust schlägt,
 Und seht den anderen, der seine Wange
 Hat seufzend in die hohle Hand gebettet;
 Von Frankreichs Pest sind Vater sie und Schwäher,
 Sie kennen sein unflätig Lasterleben,
 Daher kommt auch der Schmerz, der so sie stachelt.
 Der dort so stark an Gliedern scheint und singend
 Begleitet den, des Nase männlich raget,
 War mit jedweder Tugend einst umgürtet,
 Und wenn als König wär' nach ihm verblieben
 Der Jüngling hinter ihm dort, traun, die Tugend
 Sätt' von Gefäß sich zu Gefäß ergossen.
 Doch solches gilt nicht von den andern Erben;
 Die Reich' erhielten Jakob zwar und Friedrich,
 Doch an dem bessern Erb' hat keiner Anteil.
 Denn selten nur entsproßt aufs neu' den Zweigen
 Der Menschen Biederkeit, und solches wollte
 Ihr Geber, daß man sein Geschenk sie nenne.
 Auch den Benast'en trifft mein Wort nicht minder,
 Als es von Peter galt, der mit ihm singet,
 Darob Provence schon und Apulien flagen.

So weit steht nach dem Samen hier die Pflanze,
 Als sich annoch Konstanz des Gemahles
 Mehr denn Beatrice rühmt und Margarete.
 Seht, wie der König dort einfachen Wandels,
 Heinrich von Engelland, für sich allein sitzt!
 Dem ward ein besserer Trieb an seinen Zweigen,
 Und der, am tiefsten sitzend unter ihnen
 Am Boden, aufwärts blickt, ist Markgraf Wilhelm,
 Der Monferrat und Canavese Tränen
 Ob Alessandrias Sehde hat gekostet."

Achter Gesang

Die Stunde war's, die Schiffenden das Sehnen
 Heim wendet und ihr Herz erweicht am Tage,
 Da sie: „Lebt wohl!“ gesagt den süßen Freunden,
 Und die mit Liebe quält den neuen Pilgrim,
 Wenn er von fern ein Glöcklein hört, des Hallen
 Den Tag scheint zu beweinen, der dahinstirbt;
 Als ich begann, des Hörens mich entschlagend,
 Zu schaun auf eine Seele, die, sich aufrecht
 Erhebend, mit der Hand Gehör verlangte.
 Sie faltete und hob jetzt beide Hände,
 Die Augen fest dem Aufgang zugerichtet,
 Als spräche sie zu Gott: „Nicht rührt nichts weiter.“
 Te lucis ante klang so voller Andacht
 Aus ihrem Mund und mit so süßen Tönen,
 Daß es mich meiner selbst vergessen machte.
 Darauf die andern allzumal ihr folgten,
 Süß und voll Andacht durch die ganze Hymne,
 Den Blick gewandt zu den erhabnen Kreisen.
 Jetzt, Leser, such' geschärften Blicks die Wahrheit,
 Denn also fein ist wahrlich hier der Schleier,
 Daß es, durch ihn hineinzudringen, leicht wird.

Ich sah die edle Seereschar stillschweigend
 Darauf nach oben blicken, gleich als ob sie
 Etwas erwarte, blaß und voll von Demut,
 Und sah, der Höh' entsteigend, niederlassen
 Zwei Engel sich mit zwei entflammten Schwertern,
 So abgestumpfet und beraubt der Spitzen.
 Grün, gleich den eben erst entkeimten Blättlein,
 War ihr Gewand, das, von den grünen Schwingen
 Bewegt, sich rückwärts zog, im Winde flatternd.
 Nur wenig über uns zu stehn kam einer,
 Der andre ließ gegenüber sich am Talrand
 Herab, daß alles Volk blieb in der Mitte.
 Ihr blondes Haupt wohl konnt' ich unterscheiden,
 Doch in dem Angesicht verging der Blick mir,
 Wie an zu vielem jede Kraft muß scheitern.
 „Sie kommen beide von dem Schoß Marias,“
 Begann Sordell, „das Tal hier zu bewachen
 Ob jener Schlange, die alsbald herbeikommt.“
 Drob ich, nicht wissend, welches Pfads sie käme,
 Mich wandte ringsumher und eng mich anschoß,
 Durchschauert ganz, an den vertrauten Rücken.
 Sordell drauf: „Laßt zu Tal uns gehn inmitten
 Der hohen Schatten, daß wir dort sie sprechen;
 Denn euch zu schaun, wird sie gar sehr erfreuen.“
 Drei Schritte nur mocht' ich herab wohl steigen,
 Als ich schon unten stand, und sah dort einen
 Auf mich nur schaun, als wollt' er mich erkennen.
 Die Zeit war's schon, da sich die Luft verfinstert,
 Doch nicht, daß zwischen seinem Blick und meinem
 Sie Fund nicht tat, was erst sie hielt verborgen.
 Er nahte mir, ich ihm: „O Richter Nino,
 Du Edler, wie erfreut es mich, zu sehen,
 Daß du nicht warest unter den Verdammten.“
 Kein holder Gruß ward zwischen uns versäumet;

Dann fragt' er mich: „Wie lang ist's, daß du kamest
 Zum Fuß des Berges durch die weiten Wässer?“
 „O!“ sprach ich, „mitten durch des Jammers Stätten
 Kam ich heut' früh und bin im ersten Leben,
 Erstreb' ich, also wallend, gleich das andre.“
 Als meine Antwort war vernommen worden,
 Sah ich zurück Sordell und jenen weichen,
 Dem gleich, den etwas plötzlich hat verwirret.
 Der eine wandt' sich an Virgil, der andre
 An einen, der dort saß, laut rufend: „Konrad!
 Auf, komm und sieh, was Gott gewollt aus Gnade!“
 Drauf gegen mich: „Bei dem besondern Danke,
 Den ihm du schuldig bist, der so sein erstes
 ‚Warum‘ verbirgt, daß keine Surt dorthin ist;
 Wenn jenseits du der breiten Flut, sag' meiner
 Johanna, daß für mich sie flehen möge
 Dort, wo Unschuldige Gewährung finden.
 Denn nicht mehr liebt mich, glaub' ich, ihre Mutter,
 Da sie den weißen Schleier hat vertauschet,
 Den einst zurück noch muß die Arme wünschen.
 An ihr ist es gar leichtlich zu erkennen,
 Wie lang im Weib der Liebe Feuer dauert,
 Wenn es nicht Blick oft und Berührung ansacht.
 So herrlich wird nicht ihr Begräbnis schmücken
 Die Viper, drunter Mailands Volk sich lagert,
 Als es geschmückt der Hahn Galluras hätte.“
 Also sprach er, in seinem Angesichte
 Den Abdruck jenes echten Eifers tragend,
 Davon mit Maß und Ziel das Herz erwärmt wird.
 Mein Auge hing voll Sehnsucht nur am Himmel
 Dort, wo die Stern' am trägsten sich bewegen,
 Dem Rade gleich, wo es der Achs' am nächsten.
 Der Führer drum: „Mein Sohn, was blickst hinauf du?“
 Und ich darauf zu ihm: „Nach den drei Flämmchen,

Davon der ganze Pol diesseits erglüheth.
 Zu mir der andre: „Die vier lichten Sterne,
 Die du heut' morgen sahst, sind jenseits drunten,
 Und diese stiegen auf, wo jen' erst standen.“
 Weil er so redete, zog ihn Sordello
 Zu sich hin, rufend: „Sieh dort unsern Begner!“
 Und streckt' die Finger, daß dorthin er schaue.
 Von jener Seite her, wo keine Schutzwehr
 Das kleine Tal verschließt, kam eine Schlange,
 Dieselbe wohl, die Even bittere Kost gab:
 Durch Gras und Blumen schlich der arge Streif hin,
 Bald mit dem Kopf sich, bald dem Rücken wendend,
 Gleich einem Tiere leckend, das sich putzet.
 Nicht sah ich, und drum kann ich drob nichts künden,
 Die Habichte des Himmels sich bewegen,
 Doch wohl wie beide sich bewegt; die Schlange,
 Als durch die Luft die grünen Schwingen rauschen
 Sie hört', entfloh. Es wandten sich die Engel
 Auf ihren Stand zurück, gleichmäßig fliegend.
 Der Schatten, der dem Richter sich genähert,
 Als dieser rief, verwendete die Blicke
 Von mir nicht während dieses ganzen Angriffs.
 „Soll jene Leuchte, die dich führt nach oben,
 So vieles Öl in deinem Willen finden,
 Als bis zum Blumenschmelz des Gipfels nötig?“
 Begann er; „wenn von Val di Magra oder
 Dem Land umher du hast wahrhaft'ge Nachricht,
 Tu' mir sie kund; denn einst war dort ich mächtig.
 Mit Namen hieß ich Konrad Malespina,
 Der Alte bin ich nicht, doch von ihm stamm' ich,
 Den Meinen weiht' ich Liebe, die hier läutert.“
 „O!“ sprach ich drauf zu ihm, „in Eurem Lande
 War ich noch niemals, doch wo kann man wohnen
 Durch ganz Europa, daß man sie nicht kenne.

Der Ruf, der Euer Haus mit Ehren nennet,
 Laut preist die Herren er und laut die Landschaft,
 So daß davon vernimmt, wer noch nicht dort war.
 Auch schwör' ich Euch, so wahr empor ich gehn will,
 Daß Euer ehrenwert Geschlecht des Ruhms sich,
 Des Schwertes und der Börse nicht entäußert.
 Sitt' und Natur gibt ihm ein solches Vorrecht,
 Daß es, verführt das schlimme Haupt die Welt auch.
 Geht grad' allein, des Bösen Weg verschmähend.
 Und er: „Jetzt geh; denn siebenmal nicht leget
 Die Sonn' aufs neu' ins Bett sich, das der Widder
 Mit den vier Füßen decket und umspannet,
 Eh' diese Meinung, die du freundlich äußerst,
 Dir mitten in das Haupt wird eingeschlagen
 Mit stärkern Nägeln noch als andrer Rede,
 Wenn nicht des Richterspruches Lauf gehemmt wird.“

Neunter Gesang

Die Bettgenossin des bejahrten Tithon
 Erblaste schon am Morgensaum des Himmels,
 Dem Arm des süßen Buhlen sich entreisßend,
 Von Edelsteinen glänzte ihre Stirne,
 In der Gestalt des kalten Tiers geordnet,
 Das mit dem Schwanze Stiche gibt den Menschen;
 Und zwei der Schritte, die sie steigt, hatte
 Die Nacht zurückgelegt dort, wo wir standen,
 Und seine Flügel senkte schon der dritte,
 Als ich, der Adams Erb' ich bei mir führte,
 Vom Schlaf besiegt, aufs Gras mich niederbeugte,
 Wo wir erst alle fünf gegessen hatten.
 Zu jener Stund', in der ihr traurig Klaglied
 Die Schwalbe, da der Morgen naht, beginnt,
 Wohl in Erinnerung ihres ersten Jammers,

Und unser Sinn, dem Fleische mehr entfremdet
 Und nicht so sehr verstrickt in Gedanken,
 Wie göttlich ist in seinen Visionen,
 Glaubt' einen Nar mit goldnen Federn, schwebend
 Am Himmel, ich im Traum zu sehn, die Flügel
 Ausspannend und bereit, herabzuschießen;
 Und dort glaubt' ich zu sein, wo Ganymedes
 Die Seinigen zurückließ und entrafft ward
 Empor in die erhabne Ratsversammlung.
 Ich dachte bei mir selbst: Der stößt hierher wohl
 Nur aus Gewohnheit, und von anderm Orte
 Verschmäht er, mit den Klau'n wohl fortzutragen.
 Dann schien es mir, als ob erst etwas freisend
 Er furchtbar wie ein Blitz herab drauf stürzte,
 Und mich hinauf entrückte bis zum Feuer.
 Da schien mir's, als erglüht' er und ich selber,
 Und also brannte die geträumte Blut mich,
 Daß drob der Schlummer mir zerrissen wurde.
 Nicht anders hat Achilles sich geschüttelt,
 Im Kreis rings die erwachten Augen wendend
 Und, wo er sei, nicht wissend, da die Mutter
 Von Chiron weg hinüber ihn nach Scyros
 Geflüchtet, weil er schlief in ihren Armen,
 Von wo die Griechen dann hinweg ihn führten,
 Als ich mich schüttelte, da mir vom Antlitz
 Der Schlummer floh und totenbleich ich wurde,
 Gleich einem Manne, der vor Schreck erstarrt.
 Es stand allein mein Hört mir noch zur Seite,
 Und hoch die Sonne schon mehr als zwei Stunden,
 Und nach dem Meer zu war gewandt mein Antlitz.
 „Befürchte nichts,“ begann jetzt mein Begleiter,
 „Ermanne dich; wir sind zu guter Stelle,
 Dräng' nicht zurück, nein, jede Kraft entfalte,
 Beim Purgatorium bist du angelangt jetzt.

Sieh dort die Felsenwand, die's rings umschliesset,
 Sieh dort den Eingang, wo zertrennt sie scheint.
 Jüngst in der Dämmerung, die vor dem Tage
 Einhergeht, weil dir schlief die Seel' im Innern,
 Auf jenem Blumenschmuck der untern Stätte
 Erschien ein Weib und sagte: „Lucia bin ich;
 Laß diesen hier, der schlummert, mich ergreifen,
 Daß ich auf seinem Weg ihn fördern möge.“
 Sordell blieb mit den andern edlen Schatten
 Zurück; sie nahm dich, und da's heller Tag ward,
 Kam sie herauf und ich auf ihren Spuren.
 Hier legte sie dich hin, und erst noch zeigte
 Den offenen Eingang mir ihr schönes Auge,
 Drauf schwand zu gleicher Zeit sie mit dem Schlummer.“
 Dem Manne gleich, dem sich der Zweifel löset,
 Und dem die Furcht in Sicherheit sich wandelt,
 Nachdem die Wahrheit ihm enthüllt ist worden,
 Verändert' ich mich, und da frei von Sorge
 Mich sah mein Führer, setzt' er in Bewegung
 Am Abhang sich — und ich ihm nach — zur Höhe.
 Du, Leser, siehst, wie meinen Gegenstand ich
 Erheb' ansetzt, drum darfst du dich nicht wundern,
 Wenn ich mit größrer Kunst ihn unterstütze.
 Heran jetzt tretend, standen wir so nah schon,
 Daß dort, wo mir ein Spalt erst war erschienen,
 Dem Risse gleich, der eine Mauer trennet,
 Ein Tor ich sah und unter ihm drei Stufen,
 Die zu ihm führten, von verschiedner Farbe
 Und einen Pfortner, der kein Wort noch sagte.
 Und mehr und mehr das Aug' auf ihn erschließend,
 Sah ich ihn auf der höchsten Stufe sitzen,
 Im Antlitz so, daß ich's nicht tragen konnte;
 Und ein entblößtes Schwert hatt' in der Hand er,
 So gegen uns zurück die Strahlen werfend,

Daß mehrmals drauf den Blick umsonst ich wandte.
 „Von dorthier saget uns erst, was ihr wollet!“
 Begann er, „wo ist der Begleiter, wahrst euch,
 Daß euch nicht schädlich sei, hinaufzukommen.“
 „Ein himmlisch Weib, vertraut mit diesen Dingen,“
 Entgegnet' ihm mein Meister, „sprach vor kurzem
 Zu uns erst: ‚Dorthin geht, dort ist die Pforte!‘“
 „Und mög' im Guten euern Schritt sie fördern,“
 Begann jetzt wieder der gefäll'ge Pförtner,
 „So kommet vorwärts denn zu unsern Stufen.“
 Dorthin gelangten wir, und weißer Marmor,
 So rein geschliffen, war die erste Staffel,
 Daß ich mich drin so spiegelt', als ich scheine.
 Es war die zweite dunkel, mehr denn Purpur,
 Von rauhem brandverwüstem Gestein,
 Der Länge nach und überzwerch geborsten.
 Die dritte, die empor noch drüber ragte,
 Schien mir aus Porphyrr von so feur'gem Rote
 Zu sein wie Blut, das aus der Ader sprizet.
 Auf dieser ruhte mit den beiden Füßen
 Der Engel Gottes, auf der Schwelle sitzend,
 Die mir von Diamantenstein zu sein schien.
 Den Willigen zog über die drei Stufen
 Der Führer jetzt empor und sprach: „Begehre
 In Demut, daß das Schloß er lösen möge.“
 Andächtig fiel ich zu den heil'gen Füßen,
 Barmherzigkeit erslehend, daß er öffne,
 Doch schlug vorerst dreimal ich auf die Brust mich;
 Drauf schrieb er sieben P mir auf die Stirne
 Mit seines Schwertes Spiz' und: „Trachte,“ sprach er,
 „Die Wunden, wenn du drin bist, wegzuwaschen.“
 Asch' oder Erde, die man trocken ausgräbt,
 Würd' einer Farbe sein mit seinem Kleide,
 Darunter er zwei Schlüssel jetzt hervorzog;

Der eine war von Gold, der andre silbern.
 Erst mit dem weißen und dann mit dem gelben
 Tat er am Tor so, daß ich ward zufrieden.
 „Wenn einer dieser Schlüssel je versaget,
 Daß er nicht gleich im Schlüsselloch sich umdreht,“
 Sprach er, „so wird der Eingang nicht erschlossen.
 Der ein' ist teurer, doch der andre fordert
 Gar viel Verstand und Kunst, um aufzuschließen;
 Denn er ist's, der den Knoten muß entwirren.
 Von Petrus hab' ich sie; der hieß mich lieber
 Im Austun irr'n als im Verschlussenhalten,
 Wenn nur die Leute mir zu Füßen fallen.“
 Aufstosend drauf des heil'gen Tores Eingang,
 Sprach er: „Geht ein; doch merket wohl, daß jeder,
 Wenn hinter sich er blickt, zurück muß kehren.“
 Und als auf seinen Angeln nun gedrehet
 Die Ranten der geweihten Pforte wurden,
 Die mächtig sind von tönendem Metalle,
 Da knarrte stärker es und zeigte herber
 Sich denn Tarpeja, als man ihr den wackern
 Metellus nahm, drob dann sie leer geblieben.
 Um wandt' ich, auf das erste Rasseln achtend,
 Da hörte, schien's, von Stimmen ich: „Te Deum
 Laudamus“, untermischt mit süßem Klange,
 Und solchen Eindruck gab mir grade wieder,
 Was ich vernahm, wie man ihn pflegt zu haben,
 Wenn den Gesang der Orgelton begleitet,
 Daß man bald hört und bald nicht hört die Worte.

Zehnter Gesang

Als wir des Tores Schwelle, durch der Seelen
 Verkehrtes Lieben ungebraucht, das grade
 Den krummen Weg läßt scheinen, überschritten,

Hört' ich es mit Gedröhn' sich wieder schließen,
 Und wenn den Blick nach ihm gewandt ich hätte,
 Wie möcht' ich gnügend wohl den Fehl entschuld'gen.
 Wir stiegen auf, durch eines Felsens Spalte,
 Der bald zur einen, bald zur andern Seite
 Sich windet, gleich der Flut, die naht und fliehet.
 „Hier wird es nötig, etwas Kunst zu brauchen,“
 Begann mein Führer, „und sich anzuschmiegen
 Bald hier, bald dort, der Seite, die zurückweicht.“
 Und solches ließ hier sparsam vor uns schreiten,
 So daß des Mondes Abbruch erst aufs neue
 Sein Bett berührt', um wieder dort zu ruhen,
 Eh' wir hervor aus dieser Kasse kamen;
 Doch als wir frei und unbeschränkt jetzt droben
 Uns fanden, wo der Berg sich hinten schließt,
 Da blieben wir, ich müd' und beid' im Zweifel
 Ob unsers Wegs, auf einer Ebne stehen,
 Die öder noch, als Straßen sind durch Wüsten.
 Von seinem Rand, wo's an das Leere grenzet,
 Zum Fuß der hohen Wand, die weiter aufsteigt,
 Mißt jene dreimal eines Menschen Körper,
 Und bis wohin den Blick ich werfen konnte
 Zu rechten bald und bald zur linken Seite,
 Schien mir gleichmäßig dieser Sims gestaltet.
 Nicht hatten droben wir den Fuß bewegt noch,
 Als ich gewahrte, daß ringsum der Abhang,
 Der keine Möglichkeit zum Steigen darbot,
 Von weißem Marmor und so mit erhabner
 Arbeit geschmückt war, daß nicht Polyklet nur,
 Selbst die Natur beschämt hier stehen müßte.
 Der Engel, der auf Erden die Gewährung
 Des viele Jahr' erweinten Friedens brachte,
 Drob sich nach langem Bann der Himmel aufstat,
 Erschien vor unsern Blicken, so getreulich

Hier eingehau'n in liebevoller Stellung,
 Daß man ein schweigend Bild zu sehn nicht meinte,
 Man hätte schwören mögen, er sag': „Ave“;
 Denn hier war jen' im Bild auch, die den Schlüssel
 Gedreht, die höchste Lieb' uns aufzuschließen,
 Und ausgeprägt im Äußern trug die Worte:
 „Ecce ancilla Dei“ so unverkennbar
 Sie, wie sich eine Form ausdrückt im Wachs.
 „Auf einen Ort allein den Sinn nicht richte,“
 Begann der süße Meister, der mich hatte
 An jener Seite, wo der Mensch das Herz hat.
 Drauf wandt' ich mit dem Antlitz mich, und hinter
 Maria sah ich an dem Gang dorthin zu,
 Wo jener stand, der meinen Schritt bewegte,
 Ein andres Bild im Felsen eingesetzt;
 Drum ging ich bei Virgil vorbei, und näher
 Trat ich, daß es dem Blick erreichbar würde.
 In gleichen Marmor eingehau'n war Karr'n hier
 Und Stiergespann, die heil'ge Arche ziehend,
 Darob nichtübertragnes Amt man scheuet;
 Davor kam Volk, in sieben Chöre sämtlich
 Geteilt, von dem zwei meiner Sinne sagten,
 Der eine, „nein,“ der andre: „ja, es singet“.
 Auf gleiche Weise ließ der Dampf des Weihrauchs,
 Der hier war abgebildet, Aug' und Nase
 Durch Ja und Nein in Zwietracht mir geraten.
 Einher kam vor dem heiligen Gefäß hier
 Hochspringend der demüt'ge Psalmensänger,
 Der mehr dabei und minder war als König.
 Genüber dargestellt, an eines großen
 Palastes Fenster sah man Nichol staunen,
 Ein zornig Weib, verächtlich niederblickend.
 Den Fuß bewegt' ich drauf von seiner Stelle,
 Ein andres Bild von nahem zu betrachten,

Das hinter Nichol weißlich mir erglänzte.
 Hier war im Bild der hehre Ruhm zu schauen
 Des Römerfürsten, ob des großer Tugend
 Gregor getrieben ward zum großen Siege,
 Trajans, des Kaisers, mein' ich, und am Zügel
 Des Rosses stand ihm eine arme Witwe,
 Die Tränen ließ und Schmerz an sich erkennen.
 Kingsher um ihn erschien, zahlreich gedrängt,
 Ein Troß von Reitern, und die goldnen Adler
 Bewegten scheinbar drüber sich im Winde.
 Die Unglückselige in jener Mitte
 Schien so zu sprechen: „Schaff mir Rache wegen
 Des Sohnes Mord, o Herr, drob ich mich gräme.“
 Und er ihr zu entgegnen: „Warte jetzt noch,
 Bis heim ich fehr'.“ Und sie drauf: „Mein Gebieter!“
 Gleich einem, den der Schmerz beeilt: „Wenn heim du
 Nicht fehrst?“ und er: „Wer dann an meiner Stelle,
 Schafft Rache dir?“ und sie: „Des andern Rechtun,
 Was hilft dir's, wenn des eignen du vergiffest?“
 Drauf er: „Jetzt tröste dich; denn zu erfüllen
 Zieme's mir die Pflicht, eh' ich von dannen ziehe,
 Das Recht erheischt's, und Mitleid hält zurück mich.“
 Hervorgebracht hat er, dem nimmer Neues
 Erschienen ist, dies sichtbarliche Sprechen,
 Das neu uns nur, weil es sich hier nicht findet,
 Weil ich an der Betrachtung mich der Bilder
 So viel demüt'ger Handlungen ergörzte,
 Die schon ob ihres Bildners wert zu sehn sind.
 „Sieh dort das viele Volk von dieser Seite,
 — Doch langsam schreiter's“ — raunt' mir zu der Dichter,
 „Das wird einweisen uns zu höhern Stufen.“
 Mein Auge, das beschäftigt war mit Schauen,
 Um Neuigkeiten, drauf es ist begierig,
 Zu sehn, war träg nicht, sich nach ihm zu wenden.

Doch wollt' ich, Leser, nicht, daß du am guten
 Vorsatz ermatten möchtest, wenn du hörst,
 Wie Gott will, daß die Schuld bezahlt hier werde.
 Stoß' an die Art der Qual dich nicht, bedenke
 Die Folge, denke, daß im schlimmsten Falle
 Sie doch den großen Spruch nicht überdauert.
 Ich drauf: „Was, Meister, auf uns zu dort kommen
 Ich seh', nicht scheinen's menschliche Gestalten,
 Doch weiß ich nicht, ob sich mein Blick nicht täuschet.“
 Und er zu mir drauf: „Ihrer Qualen läßt'ge
 Beschaffenheit krümmt also sie zu Boden,
 Daß meine Augen auch erst Kampf drob hatten.
 Doch schau' dorthin fest, und was unter jenem
 Felsblocke naht, entwir' mit deinem Blicke.
 Schon kannst du sehn, wie jeglicher zerquetscht wird.“
 O stolze Christen, unglücksel'ge Mäde,
 Die, krank am geistigen Gesicht, ihr euer
 Vertrauen setzet auf verkehrten Wandel,
 Begreift ihr denn nicht, daß wir Gewürm sind,
 Bestimmt, den Himmelschmetterling zu bilden,
 Der schirmlos zur Gerechtigkeit sich aufschwingt!
 Was blähet euer Geist so hoch sich, da ihr
 Doch nur, gleich unvollendeten Insekten,
 Den Würmern gleich seid mit verfehlter Bildung.
 Wie man, sei's einem Dach, sei's einer Decke
 Zur Stütze manchmal wohl als Kragstein eine
 Gestalt erblicket mit dem Knie am Busen,
 So daß aus dem, was nicht wahr, wahrer Kummer
 Entsteht dem, der es sieht, also gestaltet
 Sah jen' ich, als ich sorglich drauf gemerket;
 Zwar waren mehr gekrümmt sie oder minder,
 Nachdem mehr oder mindere Last sie trugen,
 Und wer zumeist Geduld im Äußern zeigte,
 Schien weinend doch zu sagen: „Mehr nicht kann ich.“

Elfter Gesang

„O, Vater unser, in den Himmeln wohnend,
Zwar nicht umschlossen, doch durch größte Liebe
Zu jenen ersten Wirkungen dort oben,
Gepriesen sei dein Nam' und deine Stärke
Von jeder Kreatur, wie sich's gebühret,
Daß deinen süßen Duft man dankend rühme.
Uns komme zu der Frieden deines Reiches,
Weil aus uns selbst wir zu ihm hin nicht können,
Wenn er nicht kommt, so viel wir immer sinnen.
Gleich wie den eignen Willen deine Engel,
Josanna singend, dir zum Opfer bringen,
So sei's auch bei den Menschen mit dem ihren.
Das Manna gib, das tägliche, uns heute,
Darohn' in dieser rauhen Wüste rückwärts
Nur geht, wer sich am meisten müht zu wandern.
Und wie das Übel, welches wir erlitten,
Wir jeglichem verzeihn, o so verzeihe
Auch du voll Güt' uns, aufs Verdienst nicht schauend.
Führ' unsre Tugend, die so leicht erliegt,
Nicht durch den alten Gegner in Versuchung,
Nein, mach' uns frei von ihm, der so sie quälet.
Die letzte Bitte, lieber Herr, verrichten
Wir für uns selbst nicht, die wir's nicht bedürfen,
Für jen' allein, die hinter uns geblieben."
So gingen, sich und uns ein glücklich Pilgern
Erstehend, jene Schatten, von den Lasten
Gedrückt, gleich wie's im Traum uns manchmal vorkommt,
Verschiedentlich beängstet all' im Kreise,
Und müd' umher hier auf dem ersten Simse,
Sich von der Finsternis der Welt zu säubern.
Spricht jenseits uns zum Heil man stets, was können
Für sie wohl diesseits jene tun und sprechen,

Die da des Wollens gute Wurzel haben.
 Zu helfen ziemt's, die Flecken abzuwaschen,
 Die sie von dannen trugen, so daß rein sie
 Und leicht enteilen zu den Sternentkreisen.
 „O, wenn Gerechtigkeit euch und Erbarmen
 Bald soll entlasten, so daß ihr die Schwinge
 Bewegen könnt, die euch nach Wunsch erhebe,
 Zeigt an, zu welcher Hand es zu der Stiege
 Am nächsten, und wenn's mehr denn einen Pfad gibt,
 Lehrt den, des Abfall minder schroff, uns kennen.
 Denn ob der Wucht von Adams Fleisch, damit er
 Sich fleidet, ist der mit mir kommt, entgegen
 Dem eignen Willen, Farg im Aufwärtssteigen.“
 Von wem die Worte kamen, die auf jene,
 So der sprach, dem ich folgt', entgegnet wurden,
 War nicht zu unterscheiden zwar, doch hörte
 Man sagen: „Rechter Hand kommt auf dem Strande
 Mit uns; dort werdet ihr den Aufgang finden,
 Der zu ersteigen ist Lebend'gen möglich!
 Und wenn ich nicht behindert wär' vom Felsen,
 Der meinen stolzen Nacken niederzwinget,
 Drob ich das Antlitz tiefgebeugt muß tragen,
 Würd' ihn ich, der noch lebt und sich nicht nennet,
 Betrachten, um zu sehn, ob ich ihn kenne,
 Und Mitleid ob der Last in ihm zu wecken.
 Lateiner war ich selbst; ein mächt'ger Tuscier,
 Wilhelm Aldobrandesco mein Erzeuger;
 Nicht weiß ich, ob sein Nam' euch je erreicht hat,
 Das alte Blut, die ritterlichen Taten
 Der Ahnherrn machten mich so übermütig,
 Daß, unser aller Mutter schier vergessend,
 Ich jeden so verachtete, daß drüber
 Ich starb, wie die Sieneser wissen, wie es
 In Campagnatico jedwedes Kind weiß.

Humbert bin ich, und Schaden hat der Hochmut
 Mir nicht allein getan; denn all' die Meinen
 Hat er mit sich ins Unglück fortgerissen.
 Und hier muß seinethalb die Last ich tragen,
 So lang ich Gott genuggetan nicht habe,
 Weil ich's nicht lebend tat, hier bei den Toten."
 Mein Angesicht beugt' ich zuhorchend nieder,
 Und einer (nicht der eben sprach) aus ihnen
 Wandt' unter dem Gewicht sich, das ihn hemmte,
 Und sah mich und erkannte mich und rufte,
 Die Augen nur mit Müh' auf mich geheftet,
 Mir zu, der ganz gebeugt mit ihnen hinging.
 „O,' sprach ich jetzt, „bist du nicht Oderisi,
 Agubbios Stolz, die Ehre jener Kunst nicht,
 Die zu Paris man nennt Illuminieren?"
 „O Bruder," sprach er, „schöner lächeln Blätter,
 Die Franco Bologneses Pinsel färbet;
 Ganz ist jetzt sein die Ehre, mein nur theilweis.
 Wohl wär' ich so bescheiden nicht gewesen,
 Weil ich noch lebt', ob der gewalt'gen Gierde,
 Die nach Vortrefflichkeit mein Herz erfüllte.
 Für solchen Stolz bezahlt man hier die Buße,
 Und noch wär' hier ich nicht, hätt' ich, da sünd'gen
 Ich konnt' amoch, mich nicht zu Gott gewendet.
 O eitler Ruhm des menschlichen Vermögens,
 Wie kurz das Grün an deinem Wipfel dauert,
 Wenn eine rohe Zeit auf dich nicht folget!
 Das Feld zu halten glaubte Cimabue
 Als Maler, jetzt nennt alles Giotto's Namen,
 So daß den Ruhm des andern er verdunkelt.
 So hat der Sprache Preis dem einen Guido
 Der andere geraubt, und wohl geboren
 Mag einer sein, der beide jagt vom Neste.
 Der Lärm, den in der Welt man macht, nichts ist er

Als Windeswehn, bald hier, bald dorthier kommend,
 Das Namen tauscht, weil's Himmelsgegend tauscht.
 Bleibt dir mehr Ruhm, wenn alt das Fleisch du abstreiffst,
 Als wenn du wärst gestorben, eh' 'fling', fling' du
 Und 'Happchen' noch verlernt, nach tausend Jahren,
 Was im Vergleich zur Ewigkeit doch kürzer
 Ist als ein Wimperschlag zu jenes Kreises
 Umlauf, der sich am spät'sten krümmt im Himmel?
 Der, welcher hier vor mir vom Weg so wenig
 Zurücklegt, hat durchtönt einst ganz Toskana,
 Und jetzt raunt kaum von ihm man in Siena,
 Drin er geherrscht, als vernichtet worden
 Die Florentinsche Wut, die stolz gewesen
 Zu jener Zeit, wie jetzt sie ist verworfen.
 Nachruhm bei euch ist gleich dem Grün des Grases,
 Das kommt und geht, und das dieselbe Sonne
 Entfärbt, durch die's der Erd' erst frisch entsproßt."

Und ich zu ihm: „Es flößt dein wahres Wort mir
 Sein Demut ein, des Stolzes Blähn mir ebnend;
 Doch wer ist der, von dem du grade sprachest?“

Er drauf: „Es ist dies Provenzan Salvani,
 Der hier zu finden, weil er sich vermessen,
 Siena ganz in seine Hand zu bringen.
 So ging er und geht jetzt noch sonder Ruhe,
 Seitdem er starb; denn solche Münz' entrichtet
 Als Sühnung, wer zu feck jenseits gewesen."

Und ich: „Wenn jener Geist, der bis zum Rande
 Des Lebens mit der Keu' hat angestanden,
 Dort unten weilt und nicht hierher gelangt,
 Sofern ihm nicht ein fromm Gebet ist hilfreich,
 Eh' so viel Zeit verstreicht, als er verlebet,
 Wie ward denn dem gewährt, hierher zu kommen?“

„Zu seines größten Ruhmes Zeit," sprach jener.
 „Geschah's, daß ungeschert er auf Sienas

Marktplatz sich setzte, jeder Scham entsagend,
Und dort, um aus der Qual den Freund zu retten,
Die er erduldet in Karls Gefängnis,
Tat er, was alle Puls ihm beben machte.
Mehr sag' ich nicht und weiß, ich spreche dunkel,
Doch wenig Zeit verläuft, eh' deine Nachbarn
So tun, daß du dir's wirst erklären können.
Dies Werk hat jenen Bann für ihn gehoben."

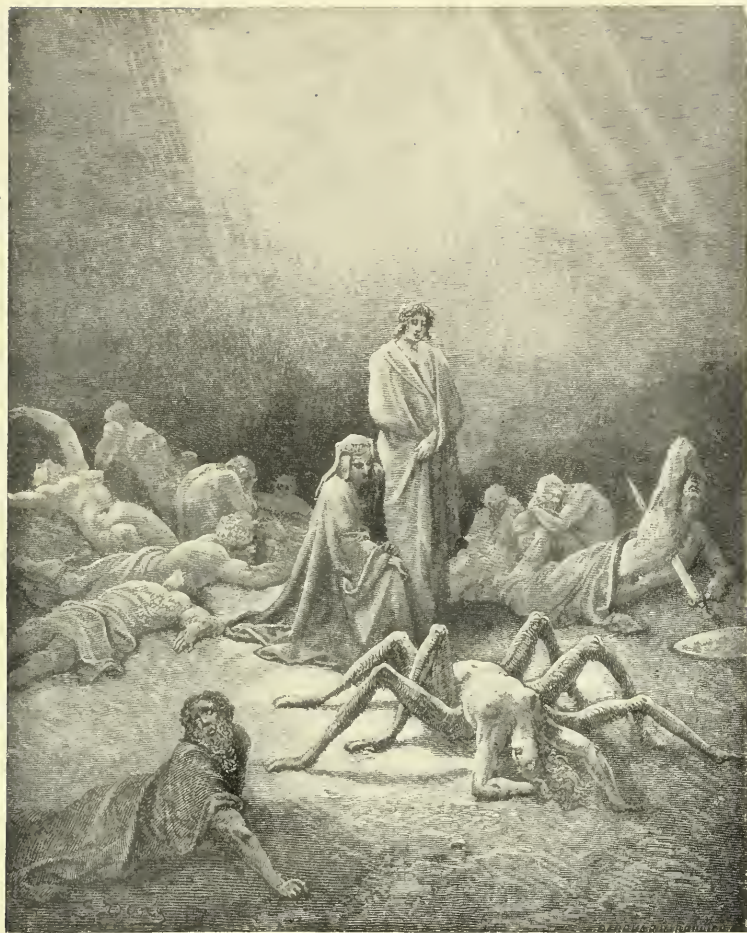
Zwölfter Gesang

Gepaart gleich Stieren, die im Joche gehen,
Wallt' ich fürbass mit der beladenen Seele,
So lang's gestattete der süße Lehrer;
Doch als er sprach: „Laß ihn und geh vorüber,
Denn hier geziemt's, mit Segeln und mit Rudern,
Soviel ein jeder kann, sein Schiff zu treiben,“
Da richtet' ich mich auf, wie sich's zum Wandeln
Gebührt dem Leib nach, ob auch die Gedanken
Gebeugt mir blieben und herabgestimmt.
Von dannen mich bewegend, folgt' ich willig
Den Schritten meines Meisters, und schon zeigte
Es an uns beiden sich, wie leicht wir waren,
Als er begann: „Wend' abwärts deine Blicke,
Gut wird dir's sein, den Weg dir zu erleichtern,
Daß deiner Sohlen Bette du betrachtest.“
Wie, um ihr Angedenken zu bewahren,
Auf Grabestafeln über den Begrabnen
Steht abgebildet, was sie sonst gewesen,
Drob man sie dort oft wiederum beweinet,
Von Schmerzen der Erinnerung berührt,
Die für die Frommgesinnten nur ein Sporn ist,
So sah ich hier, doch besser Art, mit Bildern
Kunstmäßig ausgeschmückt die ganze Breite

Des Rands, ausladend aus dem Berg als Straße.
 Ich sah den, welcher edler war geschaffen
 Denn irgendein Geschöpf, auf einer Seite
 Gleich einem Blitz herab vom Himmel stürzen;
 Ich sah, vom himmlischen Geschoss durchbohret,
 Den Briareus zur andern Seite liegen,
 Schwer auf der Erd' in Todeskälte lastend;
 Ich sah Thymbraeus, ich sah Mars und Pallas
 In Waffen noch, den Vater dort umstehend,
 Beschau'n der Riesen rings verstreute Glieder;
 Nimrod sah ich am Fuß des großen Werkes
 Verstört hier stehn, die Völker all' betrachtend,
 Die stolz mit ihm in Sennaar gewesen.
 O Niobe, mit welch schmerzvollem Blicke
 Stand'st auf dem Pfad im Bild du zwischen sieben
 Und sieben der getödeten Erzeugten!
 O Saul, wie schienst entseelt du hier zu liegen,
 Auf deinem eignen Schwert zu Gelboë,
 Das weder Tau noch Regen mehr dann spürte!
 So, törichte Arachne, sah ich dich
 Schon halb als Spinne traurig auf den Fäden
 Des Werks, das du zum eignen Weh vollbracht!
 O Roboam, schon scheint nicht mehr zu drohen
 Dein Abbild hier, nein, voller Schrecken trägt dich
 Der Wagen fort, eh' man dich noch verjaget!
 Es zeigte noch der Grund auf hartem Pflaster,
 Wie hoch das unglückselige Geschmeide
 Alkmaeon seine Mutter ließ bezahlen;
 Er zeigte, wie der Söhne Paar sich über
 Sennacherib im Tempel hingeworfen.
 Und wie sie tot ihn dann dort liegen ließen;
 Er zeigt', wie nach vollbrachter Niederlage
 Und grausem Mord Tomyris sprach zu Cyrus:
 „Blut hast gedürstet, und mit Blut dich füll' ich;“

Er zeigte, wie geschlagen die Assyrer
 Von dainen flohn, als Holofernes tot war,
 Und ließ der Marter Überrest auch schauen.
 Troja sah ich in Asch' und Räuberhöhlen
 Verkehrt. O Ilion, wie schlecht und niedrig
 Stellt sich das Bild dar, das man hier erblicket!
 Wer ist des Pinsels oder Stifts so Meister,
 Daß er die Züg' und Schatten wiedergäbe,
 Drob selbst der feinste Sinn hier staunen müßte?
 Tot schien, wer tot war, lebend, wer lebendig;
 Nicht mehr als ich sah, wer die Tat gesehn hat,
 Von dem, was ich betrat, weil ich gebückt ging.
 Stolzirt nur und geht hin hoffärt'gen Blickes,
 Ihr Kinder Evens, und beugt nicht das Antlitz,
 Daß eures übeln Pfads gewahr ihr werdet!
 Wir hatten mehr schon von dem Berg umgangen
 Und gar um vieles mehr vom Lauf der Sonne
 Verbraucht, als der befangne Geist vermeinte,
 Als jener, der, beständig vorwärts merkend,
 Einher ging, so begann: „Nicht' auf dein Haupt jetzt,
 Es ist nicht Zeit mehr, zögernd so zu wandeln!
 Sieh jenen Engel dort, der sich bereitet,
 Auf uns zu kommen, sieh, es kehrt zurück schon
 Die sechste Dienerin vom Dienst des Tages.
 Mit Ehrfurcht schmücke dir Gebärd' und Antlitz,
 Daß, uns hinaufzuweisen, ihm gefalle,
 Bedenk', daß dieser Tag nie wieder aufgeht.“
 Wohl war ich schon gewöhnt an seine Warnung,
 Nur Zeit nicht zu verlieren, drum er, dunkel
 In diesem Stück, mit mir nicht sprechen konnte.
 Es nahte sich uns jetzt das schöne Wesen,
 Weiß an Gewand und in dem Angesichte
 Dem flimmernden Gestirn des Morgens ähnlich.
 Er tat die Arm' auf, tat dann auf die Schwingen

Und sprach: „Kommt! In der Näh' hier sind die Stufen,
 Und leicht wird es euch nun emporzusteigen.
 Gar selten nur kommt man auf solche Kunde.
 O menschliches Geschlecht, aufwärts zu fliegen
 Erzeugt, wie sinkst bei so geringem Wind du!“
 Führt' er uns, wo ausgehaun der Fels war,
 Dann sähelt' mit den Schwingen er die Stirn mir
 Und sicherte mir zu ein glücklich Wandern.
 Wie, wenn man rechter Hand den Berg ersteiget,
 Drauf liegt die Kirche, so die Stadt beherrscht,
 Die wohlgeführt' ob Rubacontes Brücke,
 Des Steigens jähe Raschheit wird gebrochen
 Durch Stufen, die gelegt in einer Zeit sind,
 Wo Buch und Maß noch ungefährdet waren,
 So wird gesänftigt hier des Hanges Steile,
 Mit der er von dem nächsten Kreis herabfällt,
 Doch rechts und links streift an den hohen Fels man.
 Als wir dorthin uns jetzt gewandt, da hörten
 „Beati pauperes spiritu“ wir Stimmen
 So singen, wie's fein Wort beschreiben könnte.
 O, wie verschieden von den Höllenschlünden
 Sind diese hier; denn hier tritt mit Gesängen
 Man ein, und dort mit wilden Jammertönen.
 Schon stiegen wir empor die heil'gen Staffeln,
 Und leichter schien ich mir zu sein um vieles,
 Als ich vorher auf ebnem Weg mich fühlte;
 Drum ich: O Meister, sprich! Welch ein Gewicht hat
 Sich wohl von mir gelöst? denn schier keine
 Beschwerde mehr verursacht mir das Gehen.
 Er drauf entgegnet': „Wenn die P, die fast schon
 Verlöscht dir auf dem Antlitz sind verblieben,
 Dem einen gleich ganz ausgetilgt sind, dann wird
 Vom guten Willen so besiegt dein Fuß sein,
 Daß keine Müh' nicht nur er fühlt, nein, Lust es



Ihm sein wird, wenn er aufwärts wird getrieben."
Da macht' ich es gleich jenem, der, nicht wissend,
Daß auf dem Haupt er etwas hat, einhergeht
Und nur es argwöhnt aus der andern Zeichen;
Drum ihm die Hand soll zur Gewißheit helfen,
Und sucht und findet und den Dienst verrichtet,
Den das Gesicht unfähig ist zu leisten,
Und mit geteilten Fingern meiner Rechten
Sand ich nur sechs Buchstaben noch von jenen,
Die auf die Schläf' einschneidet der mit den Schlüsseln.
Drob, solches schauend, lächelte mein Führer.

Dreizehnter Gesang

Wir waren an dem Gipfel jetzt der Stiege,
Allwo zum zweitenmal ist eingeschnitten
Der Berg, der die Ersteigenden ensündigt.
Hier nun umschließt ringsumher die Höhe
Ein Sims, dem ersteren in allem ähnlich,
Nur daß sich zeitiger sein Bogen krümmt;
Nicht Schatten gibt's, nach Bildern hier zu schauen,
Einförmig deckt den Felshang, deckt die Straße
Die graulichbleiche Färbung des Gesteines.
„Wenn hier zu fragen erst wir Leut' erwarten,"
Begann der Dichter, „dann ist wohl zu fürchten,
Daß allzulang sich unsre Wahl verziehe."
Drauf fest die Augen nach der Sonne richtend,
Nahm er zum Mittelpunkt der Bewegung
Die rechte Seit' und schwenkte seine Linke.
„O holdes Licht, dem trauend ich betrete
Die neue Bahn, so führe du uns," sprach er,
„So wie sich's ziemt, hierdurch geführt zu werden.
Du wärmst die Welt, du bist's, das sie beleuchtet;
Treibt sonst ein Grund uns nicht in andrer Richtung,

So müssen stets uns leiten deine Strahlen."
 Wieviel man diesseits zählt für eine Meile,
 So viel schon waren jenseits wir gegangen
 In kurzer Zeitfrist ob des rüst'gen Willens,
 Und gegen uns zu hörten, doch nicht sahen
 Wir Geister schweben, mit holdsel'ger Rede
 Einladung zu dem Mahl der Liebe bietend.
 Die erste Stimme, die vorüberschwebte,
 „Vinum non habent“, sprach sie ganz vernehmlich,
 Es hinter uns aufs neue wiederholend;
 Und eh' noch gar nicht mehr sie war zu hören
 Ob der Entfernung, rief vorüberziehend
 Die zweit': „Orest bin ich,“ und sie nicht weilt' auch.
 „O,“ sagt' ich, „Vater, was für Stimmen sind das?“
 Und als ich solches fragte, horch, da sprach schon
 Die dritte: „Liebet, die euch Böses taten.“
 Der gute Hort jetzt: „Dieser Gürtel geißelt
 Des Neids Verschuldung, und von Liebe werden
 Geschwungen auch darum der Peitsche Stricke.
 Von umgekehrtem Klange muß der Saum sein;
 Nach meiner Meinung wirst du's, denk' ich hören,
 Eh' du zu der Vergebung Paß gelangest.
 Doch hefte fest den Blick jetzt durch die Lüfte,
 Und Volk wirst du vor uns dort sitzen sehen,
 Das insgesamt gereiht ist längs dem Felsen.“
 Da tat ich weiter auf als erst die Augen
 Und sah, vorschauend, Schatten dort mit Mänteln,
 An Farbe nicht verschieden vom Gesteine.
 Und als wir etwas weiter vorgekommen,
 Da hört' ich: „Bitt' für uns, Maria,“ hörte
 Michael, Petrus, alle Heil'gen rufen.
 Nicht glaub' ich, daß zur Stund' auf Erden wandelt
 Ein Mann, so hart, daß er vom Mitgeföhle
 Ob des, was dann ich sah, bewegt nicht würde.

Denn als ich ihnen war so nah gekommen,
 Daß deutlich mir sich jetzt ihr Treiben zeigte,
 Da troffen mir von schwerem Leid die Augen.
 Ein hären schlecht Gewand schien ihre Hülle,
 Und einer stützte den andern mit der Schulter,
 Und alle wurden von dem Strand gestützt.
 So stehn oft dürft'ge Blind' an Ablassstätten,
 Um das, was ihnen not tut, zu erbetteln,
 Das Haupt der eine über'n andern neigend,
 Mitleid in dritten desto mehr zu wecken,
 Nicht durch der Worte Klang nur, nein, durch ihren
 Anblick auch, der nicht minder brünstig flehet.
 Und wie Erblindeten nichts hilft die Sonne,
 Also gewähret keinen Teil den Schatten,
 Die ich erwähnt, an sich das Licht des Himmels;
 Denn aller Lid durchzieht ein Draht von Eisen
 Und näht ihr Auge zu, wie Wildfangesperbern
 Zu tun man pflegt, weil sonst sie still nicht bleiben.
 Unrecht glaubt' ich zu tun, wenn ich vorbeiging,
 Die andern seh'nd und nicht gesehn von ihnen,
 Drum ich nach meinem weisen Rat mich wandte.
 Wohl wußt' er, was der Stumme sagen wollte,
 Und darum wartet' er nicht ab mein Fragen,
 Nein, sprach zu mir: „Red' und sei klug und bündig.“
 Virgil ging neben mir an jenem Saume
 Des Simses, wo herab man fallen konnte,
 Weil er von keinem Rand dort wird umkränzt.
 Zur andern Hand hatt' ich die seh'nden Schatten,
 Die's durch die grause Nacht hervor so preßten,
 Daß ihre Wangen drob gebadet wurden.
 Zu diesen jetzt gewandt: „O Volk, gesichert,
 Begann ich, einst das hehre Licht zu schauen,
 Um das allein sich euer Sehnen kummert,
 Wenn anders Gnade von dem Schaum soll euer

Gewissen lösen, so daß klar hindurch dann
 Der Strom des Geistes sich ergießen möge,
 Sagt mir (es wird mir dankenswert und lieb sein),
 Ist von lateinischem Stamm hier eine Seele
 Bei euch? Gut kann's ihr sein, wenn ich's erfahre.
 „O lieber Bruder, Bürgerin ist jede
 Von einer wahren Stadt; doch du willst sagen,
 Daß sie als Gast gelebt hat in Italien.“
 Solch eine Antwort, deuchte mir, vernähm' ich
 Von etwas weiter vor, als wo ich weilte,
 Drum ich mich mehr dorthin zu ließ vernehmen.
 Hier sah ich unter andern einen Schatten,
 Der harrend schien, und fragt'st du: wie? so sagt' ich,
 Er hob das Kinn empor nach Blinder Weise.
 „O Geist, der sich bezwingt, um aufzusteigen,“
 Sprach ich, „warst du's, der Antwort mir gegeben,
 Nach' dich durch Namen oder Stadt mir kenntlich.“
 Er drauf: „Ich war Sieneserin und rein'ge
 Mit diesen mich von schlimmem Tun durch Zählen,
 Geweinete dem, der sich uns schenken möge.
 Nicht weise war ich, ob ich gleich Sapia
 Mit Namen hieß, und wegen andrer Schaden
 Freut' ich weit mehr mich als ob eignen Glückes.
 Damit du nun nicht glaubst, daß ich dich täusche,
 Hör', ob ich töricht war, wie ich dir sagte.
 Als schon sich neigte meiner Jahre Bogen,
 War nah bei Colle einst gestossen meiner
 Mitbürger Heer im Feld auf seine Gegner,
 Und ich bat Gott um das, was selbst er wollte.
 Geschlagen ward's hier und zum herben Pfade
 Der Flucht gewandt, und als ich sah das Jagen,
 Ergriff mich größre Freud' als irgendeine,
 So daß ich, fest empor das Antlitz wendend,
 Gott zurief: „Fürderhin nicht fürcht' ich mehr dich,

Gleich wie die Amsel tat ob kurzer Milde.
 Am Ende meines Lebens sucht' ich Friede
 Mit Gott zu schließen, und es wär' noch meine
 Verpflichtung abgezahlet nicht durch Buße,
 Wenn meiner nicht im heiligen Gebete
 Sich Peter Pettinajo härt' erinnert,
 Der Mitleid trug für mich aus Christenliebe.
 Doch wer bist du, der, dich nach unserm Zustand
 Erkund'gend, du einhergehst und die Augen
 Gelöst hast, wie ich glaub', und atmend redest?"
 „Der Augen werd' ich einst hier noch beraubt sein,
 Doch kurze Zeit," sprach ich, „denn wenig Unrecht
 Beging ich nur, umwendend sie aus Schelsucht.
 Viel größer ist die Furcht, die meine Seele
 In Spannung hält ob jener tiefern Marter,
 Denn schon drückt mich die Last des untern Simses.
 Und sie: „Wer führte dich herauf zu uns denn,
 Wenn du hinunter wieder glaubst zu kehren?"
 Und ich: „Der hier mit mir ist und kein Wort spricht,
 Und lebend bin ich, und von mir drum heische,
 Erforne Seele, willst du, daß ich künftig
 Für dich den Fuß, den sterblichen, bewege."
 „O," sprach sie drauf, „das ist so neu zu hören,
 Daß es gar sehr beweist, daß Gott dich liebe.
 Drum hilf zuweilen mir mit deinen Bitten,
 Und wenn du je betriffst Toskanas Boden,
 So fleh' bei dem ich, was zumeist du wünschest,
 Daß meinen Ruf du besserst bei den Meinen.
 Du find'st sie unterm eitlen Volk, das, hoffend
 Auf Talamone, mehr wird dran verlieren
 An Hoffnung, als da's aufgesucht die Diana;
 Doch mehr noch büßen ein die Admiräle."

Vierzehnter Gesang

„Wer ist es, der dort unsern Berg umkreiset,
Bevor ihn noch der Tod zum Flug beschwingt hat,
Und der nach Lust sein Aug' erschließt und zudeckt?
Nicht, wer er sei, doch, daß er nicht allein ist,
Weiß ich; frag' du ihn, denn du bist ihm näher,
Und grüß' ihn freundlich, daß er Red' uns stehe.“
Also besprachen sich hier rechts zwei Geister,
Einander zugeneigt, von mir und legten
Das Antlitz rücklings dann, mit mir zu reden.
Und einer sprach: „O, Seele, die, gebannt noch
Im Leib des Todes, du gen Himmel wallest,
Beruhig' uns aus Liebe und erklär' uns,
Woher du kommst und wer du bist; denn also
Macht staunen uns die dir erzeugte Gnade,
Wie sich's für etwas ziemt, das nie noch da war.“
Und ich drauf: „Mitten durch Toskana wallet
Ein Flüßchen, das am Falteron' entspringet,
Und dem ein Lauf nicht gnügt von hundert Meilen;
Von seinem Strande bring' ich diesen Leib her.
Zu sagen, wer ich sei, wär' fruchtlos Reden;
Denn großen Klang nicht hat annoch mein Name.“
„Dafern ich deine Meinung ganz durchdringe
Mit dem Verstand,“ gab, wer zuerst gesprochen,
Zur Antwort dann, „so redest du vom Arno.“
Der andre drauf zu ihm: „Warum hat dieser
Den Namen jenes Flusses nur verborgen,
So wie man tut mit grauenvollen Dingen?“
Und jener Schatten, der befragt war worden,
Entlud sich so: „Ich weiß nicht, doch wohl ziemt sich's,
Daß dieses Tals Benennung untergehe;
Denn vom Beginn, wo so das Hochgebirge,
Davon Pelor' getrennt ward, ist geschwängert,

Daß wenig Stellen nur darüber reichen,
 Bis wo er als Ersatz sich selbst zurückgibt
 Für das, was aus dem Meer der Himmel sauget,
 Draus, was in ihnen strömt, die Flüß' erhalten,
 Wird von jedweden, gleich der Schlang' als Feindin,
 Die Tugend weggescheucht, sei's ob des Unsterns
 Des Ortes, sei's, weil böse Sitte reizet;
 Darob des jammervollen Tals Bewohnern
 Ihr Wesen so verkehrt ward, daß es scheint,
 Als habe Circe sie auf ihrer Weide.
 An wüsten Schweinen hin, der Eichen würd'ger
 Als andrer Kost, für Menschen zubereitet,
 Sieht ärmlich man zuerst den Lauf ihn richten.
 Er findet Kläffer dann, wenn er hinabkommt,
 Weit keifender, als ihre Stärke heischet,
 Und wendet ab unwillig seine Schnauze.
 Er sinkt noch weiter, und je mehr er anwächst,
 Sieht um so mehr aus Hunden Wölfe werden
 Der unglückselige, verfluchte Graben.
 Wenn er darauf durch andre tiefe Schluchten
 Entstürzt ist, trifft er Füchse, so voll Arglist,
 Daß keinen Witz sie scheun, der sie besiege,
 Und schweigen werd' ich nicht, ob man mich hör' auch;
 Denn gut wird's dem sein, wenn er des einst denkt,
 Was ein wahrhaft'ger Geist mir jetzt enthüllet.
 Ich sehe, wie dein Enkel, der zum Jäger
 Wird jener Wölfe werden, dort am Ufer
 Des grausen Stromes insgesamt sie aufschreckt;
 Ihr Fleisch verkauft er bei lebend'gem Leibe,
 Dann schlachtet er sie hin gleich altem Viehe,
 Beraubt des Lebens viel' und sich der Ehre.
 Bluttriefend kommt er aus dem Jammerwalde,
 Verläßt ihn so, daß er in tausend Jahren
 Von jetzt, nicht wie er war, sich neu bewaldet."

Wie bei Verkünd'gung künft'gen Mißgeschickes
 Das Antlitz wird verstört dem, der sie höret,
 Von welcher Seit' auch die Gefahr ihn fasse,
 So sah die andre Seel' ich, die zum Hórchen
 Gewendet war, verstört und traurig werden,
 Als jenes Wort in sich sie aufgenommen.
 Der einen Rede gab, der andern Anblick
 Den Wunsch mir, ihre Namen zu erfahren,
 Drob eine Frag' ich tat, gemischt mit Bitten.
 Darauf der Geist, der erst mit mir gesprochen,
 Aufs neu' begann: „Du willst dahin mich bringen,
 Daß ich dir tue, was du mir nicht tun willst.
 Doch da Gott seine Gnad' in dir so sehr will
 Durchschimmern lassen, werd' ich dir nicht karg sein;
 So wisse denn, ich bin Guido del Duca.
 Vom Neid ist so verbrannt mein Blut gewesen,
 Daß, hätt' ich jemand froh gesehn, so würdest
 Mit Blässe du bedeckt gesehn mich haben.
 Von meinem Samen ernt' ich solches Stroh hier;
 O menschliches Geschlecht, was hängst dein Herz du
 An das, wobei zulässig nicht Gemeinschaft!
 Dies ist Kintier, dies ist der Preis, die Ehre
 Des Hauses Calboli, aus dem dann keiner
 Zum Erben seiner Tugend sich gemacht hat;
 Und sein Geschlecht allein nicht ist beraubt
 Vom Po zum Berg, vom Meeresstrand zum Reno
 Der Güter, die zu Lust und Wahrheit dienen.
 Denn zwischen jenen Grenzen wimmelt alles
 Von gift'gen Sträuchern, so daß wohl der Anbau
 Zu spät, sie auszuroden, jetzo käme.
 Der gute Lizius, Peter Traversaro,
 Heinrich Manard und Guido von Carpigna,
 Wo sind sie? O, der Bastardbrut Romagnas,
 Weil in Bologn' ein Sabbro, in Saenza

Treibt neue Wurzeln Bernardin von Fosco,
 Ein edles Reis, aus niederem Keim entsprossen.
 Verwundre dich nicht, daß ich weine, Tuscier,
 Wenn ich gedenke nebst Guido da Prata
 Ugolini d' Alzo, der mit uns gelebt hat,
 Friedrich Tignosos nebst der Schar, des Hauses
 Der Traversara denk' und Anastagi,
 Und dies Geschlecht wie jenes ist enterbt jetzt,
 Der Ritter und der Frau'n, der Müh'n und Freuden,
 Die Lieb' und adlig Wesen uns bereitet,
 Wo jetzt die Herzen sind so schlimm geworden.
 O Bertinoro, warum nicht entfluchst du,
 Da sich dein Haus von dannen hat gewendet
 Und vieles Volk, nicht lasterhaft zu werden.
 Wohl tut Bagnacaval, nicht mehr zu zeugen,
 Und schlecht tut Castrocarr, und schlimmer Conio,
 Der ferner strebt, zu zeugen solche Grafen.
 Wohl werden die Pagani tun, wenn fort einst
 Ihr Teufel ist gegangen, doch nicht also,
 Daß ferner unbefleckt ihr Leumund bliebe.
 O Ugolin de' Santolin, dein Name
 Ist sicher, da man keinen mehr erwartet,
 Der durch Entartung ihn verdunkeln könnte!
 Doch geh von dannen, Tuscier; denn zu weinen
 Gelüster's jetzt weit mehr mich als zu sprechen,
 So hat mir dies Gespräch das Herz beklemmet."
 Wir wußten, daß uns jene werten Seelen
 Gehn hörten, und darum gab uns ihr Schweigen
 Die Zuversicht, daß wir auf rechtem Wege.
 Als wir fortschreitend nun allein uns fanden,
 Kam gleich dem Blitze, der die Luft durchschneidet,
 Entgegen eine Stimm' uns, also sprechend:
 „Erschlagen wird mich jeder, der mich antrifft!"
 Und schwand gleich einem Donner, der verhallet,

Nachdem die Wolke plötzlich er zerrissen,
 Und als kaum unser Ohr Ruh' vor ihm hatte,
 Horch! eine andre mit so mächt'gem Brachen,
 Daß sie dem Donner glich, der Schlag auf Schlag folgt:
 „Ich bin Aglauros, die zum Felsen wurde!“ —
 Darauf, mich an den Dichter anzuschmiegen,
 Den Schritt ich rückwärts und nicht vorwärts setzte.
 Schon waren allseits gestillt die Lüfte,
 Und jener: „Das Gebiß ist dies, das harte,
 Das in den Schranken sollt' euch Menschen halten.
 Doch ihr schnappt nach dem Köder, und so zieht euch
 An sich des alten Gegners Angelhaken;
 Drum helfen Zaum und Lockruf euch nur wenig.
 Zu sich ruft euch der Himmel, euch umkreist er,
 Euch seine ew'gen Herrlichkeiten zeigend,
 Und doch schaut euer Auge nur zur Erde;
 Drum züchtigt euch, der alles unterscheidet.“

Sünfzehnter Gesang

Soviel als von dem Anbeginn des Tages
 Bis zu der dritten Stunde Schluß vom Kreise
 Sich zeigt, der, einem Kind gleich, stets umherspielt,
 Soviel schien bis zum Untergang der Sonne
 Von ihrem Lauf schon übrig nur zu bleiben;
 Dort war es Vesperzeit, und Mitternacht hier.
 Und mitten traf der Strahl uns an der Nase,
 Weil dergestalt den Berg umkreist wir hatten,
 Daß grade schon gen Niedergang wir wallten,
 Als ich die Stirne mir von Glanz beschweret
 Weit mehr als früher fühlte, und Erstaunen
 Ob solches nie gekannten Dings mich faßte,
 Weshalb empor zum Gipfel meiner Brauen
 Ich hob die Hand und einen Schirm mir machte,

Das Licht zu dämpfen, das von oben einfiel.
 Wie, wenn der Strahl vom Wasser oder Spiegel
 Abspringt nach der entgegenstehenden Seite,
 In eben jener Weis', als er herabfiel,
 Empor nun steigend, und auf gleiche Höhe
 Vom Fall des Steines gleich entfernt sich haltend,
 Wie Wissenschaft uns und Erfahrung zeigt;
 So glaubt' ich, vom zurückgeprallten Lichte
 Allhier vor mir getroffen mich zu fühlen,
 Drob mein Gesicht behend zur Flucht sich wandte.
 ,Was, süßer Vater, ist's, vor dem das Aug' ich
 Nicht so kann schirmen,' sprach ich, ,daß mir's helfe,
 Und uns entgegen scheint sich's zu bewegen?'
 „Verwundere dich nicht, wenn noch dich blendet,"
 Entgegnet' er, „die Dienerschaft des Himmels;
 Ein Bote ist es, der zum Steigen ladet.
 Bald wird's geschehn, daß, solcherlei zu schauen,
 Nicht lästig mehr, nein, Lust dir wird, so viel als
 Dich die Natur geschickt zu fühlen machte."
 Als jetzt wir zu dem heil'gen Engel kamen,
 Sprach er mit heitrer Stimme: „Tretet ein hier
 Zur Stiege, die so steil nicht als die andern."
 Drauf stiegen wir empor, von dort entfernt schon,
 Da ward gesungen hinter uns: „Beati
 Misericordes“ und: „Erfreu' dich, Sieger!"
 Wir gingen aufwärts beide jetzt, mein Meister
 Und ich allein, und wandernd so, gedacht' ich,
 Aus seinen Worten Nutzen mir zu schaffen,
 Und wandte mich an ihn, also ihn fragend:
 ,Was meinte jener Geist wohl aus Romagna
 Von „nicht zulässig“ sprechend und „Gemeinschaft"?
 Und er zu mir drum: „Seines größten Fehlers
 Nachteil erkennt er; drum ist's nicht zu wundern,
 Wenn er ihn rügt, daß minder drob man weine.

Weil dorthin eure Wünsche sind gerichtet,
 Wo durch Genossenschaft ein Teil muß schwinden,
 Bewegt der Neid den Seufzern das Gebläse.
 Doch wenn die Liebe zu dem höchsten Kreise
 Nach oben richtete all euer Sehnen,
 Würd' in der Brust euch diese Furcht nicht weilen;
 Denn dort je mehr man unser nennt des Guten,
 Um so viel mehr besitzt davon ein jeder,
 Und glüht von größrer Lieb' in jenem Chöre."
 „Mehr fühl' ich nach Befriedigung jetzt Hunger,"
 Sprach ich, „als wenn ich erst geschwiegen hätte,
 Und mehr des Zweifels eint in meinem Sinn sich.
 Wie mag's geschehn, daß eines Guts Verteilung
 Die mehreren Besitzer mehr bereichre
 Durch selbes, als wenn's wen'ge nur besäßen?"
 Und er zu mir: „Weil du nun immer wieder
 Den Sinn nur auf die ird'schen Dinge heftest,
 So klaubst du Finsternis aus wahrem Lichte.
 Das endlos', unnennbare Gut, das droben
 Befindlich ist, eilt also zu der Liebe,
 Wie sich der Strahl glanzvollem Körper einet,
 Dem er so viel an Glut gibt, als er findet,
 So daß, je mehr die Liebe sich verbreitet,
 Um desto mehr ihr wächst die ew'ge Stärke.
 Und wenn sich droben mehr' verstehen, gib't's mehr dort
 Des Guten auch zu lieben, und mehr liebt man,
 Sich's Spiegeln gleich zurück einander strahlend.
 Doch sollte mein Beweis dich nicht ersätt'gen,
 So find'st Beatrix du, die gänzlich diesen
 Und jeden andern Wunsch dir wird entnehmen.
 Schaff' nur, daß insgesamt vertilgt bald werden,
 Wie's zwei schon sind, die übrigen fünf Wunden,
 Die sich dadurch nur schließen, daß sie schmerzen."
 Als grad ich sagen wollte: „Du begnügst mich,"

Sah ich mich angelangt am nächsten Kreise,
 Drob Schweigen mir gebot der Augen Neugier.
 Allhier glaubt' ich urplötzlich mich in eine
 Verückte Vision emporgezogen,
 Und vieles Volk zu schaun in einem Tempel,
 Und daß ein Weib mit süßer, mütterlicher
 Gebärd' im Augenblick des Eintritts sage:
 „Mein Sohn, warum hast dieses du getan uns?
 Denn sieh, mit Schmerzen haben wir, dein Vater
 Und ich, gesucht dich.“ Und als drauf sie still ward,
 Da war, was erst erschienen mir, verschwunden.
 Drauf eine andr' ich sah, der jenes Wasser
 Die Wang' herabfloß, das der Schmerz macht träufeln,
 Wenn großer Unwill' ihn erzeugt auf andre.
 Und also sprach sie: „Wenn du Herr der Stadt bist,
 Um deren Namen so die Götter stritten,
 Und der jedwede Wissenschaft entstrahlet,
 So räche dich an den verwegnen Armen,
 Die unser Kind, o Pisisrat, umfängen.“
 Und der Gebieter schien mir mild und gütig,
 Voll Mäßigung im Antlitz, zu entgegenen:
 „Was sollen dem wir, der uns Böses wünschet,
 Nur tun, wenn, wer uns liebt, von uns verdammt wird?“
 Darauf erblickt' ich zornentbrannte Männer,
 Die einen Jüngling töteten mit Steinen,
 Einander laut zurufend: „Martert, martert!“
 Und jenen sah gebeuget ich vom Tode,
 Der ihn schon zu der Erde niederdrückte,
 Doch stets der Augen Thor dem Himmel öffnend.
 Zum höchsten Herrn in solchem Kampfe beten,
 Daß denen er verzeih', die ihn verfolgten,
 Mit jenem Blick, dem sich das Mitleid aufschließt.
 Als sich mein Geist nach außen auf die Dinge,
 Die außerhalb von ihm noch wahr sind, wandte,

Erkennt' ich meine Täuschung, die nicht falsch war.
 Mein Sort, der sehn mich konnte, wie gleich jenem
 Ich tat, der von dem Schlummer los sich windet,
 Begann: „Was ist's, daß du dich nicht kannst halten,
 Und gingst schon mehr als eine halbe Stunde
 Geschlossnen Blicks, verwickelt mit den Beinen,
 Wie der, den Wein macht oder Schlummer taumeln?“
 ‚O süßer Vater, wenn du mich willst hören,
 So sag' ich dir,‘ sprach ich, ‚was mir erschienen,
 Indes ich so nicht mächtig war der Beine.‘
 Und er: „Wenn überm Antlitz hundert Larven
 Du hättest auch, doch würden mir von deinen
 Gedanken selbst die kleinsten nicht verhüllt sein.
 Das, was du sahst, geschah, damit dein Herz du
 Zu öffnen dich nicht weigerst jenen Wässern
 Des Friedens, die dem ew'gen Quell entströmen.
 ‚Was ist dir?‘ fragt' ich, nicht aus gleichem Grunde
 Wie jener, der nur mit dem Auge schauet,
 Das nicht mehr sehn kann, wenn entseelt der Leib liegt.
 Ich fragt', um Stärke deinem Fuß zu geben;
 So ziemt's, die Langsamträgen anzuspornen,
 Ihr Wachsein zu benutzen, wenn es heimkehrt.“
 Wir wallten durch den Abend, vorwärts merkend,
 So weit hin, als entgegenschweifen konnte
 Der Blick des Niederganges letzten Strahlen;
 Und siehe, nach und nach erhob ein Rauch sich
 Jetzt gegen uns, der dunkel gleich der Nacht war,
 Und keine Stätte gab's, ihm zu entgehen;
 Der raubt' das Aug uns und die reinen Lüfte.

Sechzehnter Gesang

Der Hölle Dunkel selbst und solcher Nächte,
 Wo kein Planet scheint, unter ödem Himmel,

Von Wolken, so viel möglich, noch verfinstert,
 Nicht wär' sie meinem Angesicht ein Schleier
 So dicht und dem Gefühl so rauh gewesen,
 Als jener Dampf war, der uns hier bedeckte
 Und uns das Auge nicht ließ offen halten;
 Darum mein einsichtsvoll und treu Geleite
 Mir näher trat und seine Schulter anbot.
 Gleich wie der Blinde hinterm Führer hergeht,
 Daß er sich nicht verirrt' und stoß' an etwas,
 Das ihn beläst'ge oder gar ihn töte,
 Ging hin ich durch die herben schmutz'gen Lüfte,
 Dem Führer horchend, der zu mir nur sagte:
 „Gib acht, daß du von mir getrennt nicht werdest.“
 Ich hörte Stimmen, und jedwede schien mir
 Um Frieden und Barmherzigkeit zu flehen
 Zum Lamme Gottes, das die Sünden hinnimmt.
 Mit „Agnus Dei“ hoben an sie sämtlich;
 In allen war ein Wort und eine Weise,
 So daß nur Eintracht alles schien bei ihnen.
 „Das sind wohl Seelen, was ich, Meister, höre?“
 Sprach ich, und er zu mir drauf: „Recht bemerkst du,
 Und also lösen sie des Zornmuts Bande.“
 „Wer bist du nur, der, unsern Rauch durchschneidend,
 Du so von uns doch redest, gleich als ob du
 Die Zeit noch immer nach Kalenden teiltest?“
 So sprach der Stimmen eine, drob mein Meister
 Zu mir begann: „Antworte drauf und frage,
 Ob man empor auf dieser Seite steigt.“
 Und ich drauf: „O Geschöpf, das hier sich reinigt,
 Um schön zu seinem Schöpfer heimzukehren,
 Wenn du mir folgst, sollst Wunder du vernehmen.“
 „Ich folge dir, so weit es mir erlaubt ist,“
 Antwortet' er, „und ob wir vor dem Rauch uns
 Nicht sehn, hält uns vereint dafür das Hören.“

Drauf hob ich also an: „Mit jenen Banden,
 Davon der Tod uns löst, steig' ich nach oben,
 Und durch die Angst der Hölle kam hierher ich,
 Und da Gott also mich zu Gnaden aufnahm,
 Daß schauen er mich seinen Hof will lassen
 In einer Art, ganz neuerer Sitt' entgegen,
 Verbirg mir nicht, wer vor dem Tod du warest;
 Nein, sag's und sag', ob recht zum Paß ich gehe;
 Denn als Geleite wird dein Wort uns dienen.“
 „Ich war Lombard und hieß mit Namen Markus;
 Die Welt kannt' ich und liebte jene Tugend,
 Nach der jetzt niemand mehr den Bogen spannet.
 Emporzusteigen gehst du rechten Weges.“
 So gab zur Antwort er, beifügend: „Bitte
 Für mich, ich bitte, wenn du droben sein wirst.“
 Ich drauf: „Ich binde mich bei Treu' und Glauben,
 Zu tun, was du verlangst; doch macht ein Zweifel
 Mich bersten, wenn ich sein mich nicht entlade.
 Erst war er einfach und ist jetzt verdoppelt
 Durch deinen Spruch, der hier und anderswo mir
 Des gibt Gewißheit, dran sich jener anknüpft.
 Die Welt ist in der Tat also verödet
 An jeder Tugend, wie du mir gekündet,
 Und so geschwängert und bedeckt mit Bosheit.
 Doch laß, bitt' ich, den Grund davon mich wissen,
 Daß ich ihn seh' und andern zeigen möge;
 Denn der sucht ihn im Himmel, der hienieden.“
 Ein tiefes Seufzen, das in Ach zusammen
 Der Schmerzzog, haucht' er aus und sprach drauf: „Bruder,
 Die Welt ist blind, und wohl von ihr her kommst du.
 Ihr, die ihr lebt, legt jede Ursach' immer
 Dem Himmel droben bei, gleich als ob alles
 Mit sich er durch Nothwendigkeit bewege.
 Wenn dem so wäre, würd' in euch zerstört sein

Der freie Will', und nicht Gerechtigkeit wär's,
 Wem Gutem Wonne, Leid dem Bösen folgte.
 Anstoß gibt euern Regungen der Himmel;
 Nicht sag' ich allen, doch gesetzt, ich sag' es,
 Dennoch habt ihr ein Licht fürs Gut' und Böse
 Und Willensfreiheit, die, wenn unermüdet
 Den ersten Kampf sie mit dem Himmel aushält,
 Dann, wohlgenährt, auch alles überwindet.
 Ihr unterwerft euch größrer Kraft und besser
 Natur aus freier Wahl, und diese schafft dann
 Den Sinn in euch, den nichts der Himmel kummert.
 Drum wenn die gegenwärt'ge Welt verirrt ist,
 Liegt nur der Grund in euch, in euch nur sucht ihn;
 Des werd' ich jetzt dir sein ein treuer Späher.
 Hervor kommt aus der Hand des, der mit Lust sie
 Betrachtet', eh' sie ward, gleich einem Mägdlein,
 Das kindisch tut beim Lachen wie beim Weinen,
 Einfältiglich die Seele, die nichts weiß noch,
 Als daß, vom heitern Schöpfer ausgegangen,
 Sie gern nach dem sich kehrt, was sie ergötzt.
 Geschmack erst findet sie an Kleinem Gute;
 Hier täuscht sie sich und jagt ihm nach, lenkt anders
 Ein Führer oder Zaum nicht ab ihr Lieben.
 Drum braucht's, Zaum anzulegen, der Gesetze,
 Des Königes bedarf es, der die Türme
 Zum mindesten der wahren Stadt erkenne.
 Wohl sind Gesetze da; doch wer legt Hand dran?
 Niemand; weil jener Hirte, der vorangeht,
 Zwar wiederkau'n kann, doch den Huf nicht spaltet.
 Drum auch das Volk, das seinen Führer zielen
 Nach jenem Gut nur sieht, wonach es gierig,
 Daran allein sich weidend, mehr nichts fordert.
 So kannst du sehn denn, wie die schlimme Führung,
 Und nicht, daß die Natur in euch verderbt sei,

Der Grund ist, drum die Welt so böß geworden.
 Einst pflegte Rom, der guten Ordnung Gründ'rin,
 Zwei Sonnen zu besitzen, welche diesen
 Und jenen Weg, der Welt und Gottes, zeigten.
 Verlösch't hat eine jetzt die andr'; es eint sich
 Das Schwert dem Hirtenstab, und so verbunden
 Muß sich notwendig beides schlecht behaben,
 Dieweil vereint eins nicht das andre fürchtet.
 Willst mir du glauben nicht, merk' auf die Ähren;
 Denn jeglich Kraut erkennt man an dem Samen.
 In jenem Land, das Esch und Po bewässern,
 War Mut und adeliger Sinn zu finden,
 Eh' Händel Friederich bekommen hatte.
 Jetzt kann mit Sicherheit dort jeder durchziehen,
 Der es aus Scham vermeiden will, den Guten
 Zu nahen und mit ihnen umzugehen.
 Wohl gib's drei Greise dort noch, drin das alte
 Geschlecht das neue schilt, und ihnen dünkt's schon
 Zu spät, daß Gott sie setz' in bessres Leben:
 Der gute Gerhard, Konrad von Palazzo
 Und Guido von Castell, genannt noch besser
 Nach Franzmanns Art der einfache Lombarde.
 Besteh' mir also, daß die röm'sche Kirche,
 Weil zwei Gestalten sie in sich vermengt hat,
 In Schlamm versinkt, sich und die Last besudelnd."
 „Mein Markus," sprach ich drauf, „du folgerst richtig,
 Und jetzt erst seh' ich ein, warum vom Erbe
 Die Söhne Levis ausgeschlossen worden.
 Doch, welch ein Gerhard ist's, der, wie du sagest,
 Als Denkmal des erloschnen Volks zurückblieb,
 Ein Vorwurf dem verwilderten Jahrhundert?"
 „Täuscht mich dein Wort wohl, oder will's mich prüfen."
 Antwortet' er, „daß du, toskanisch redend,
 Vom guten Gerhard nichts zu wissen scheinst?"

Beinamen wüßte sonst für ihn ich keinen,
 Wär's nicht etwa nach seiner Tochter Gaja.
 Gott sei mit euch, denn mehr mit euch nicht komm' ich.
 Seht, wie weiß schimmernd durch den Rauch das Zwielicht
 Dort glänzet schon, und mir geziemt's, zu scheiden,
 Eh' noch der Engel, der dort steht, erscheint."
 Sprach's, und nicht ferner wollt' auf mich er hören.

Siebzehnter Gesang

Erinnre, Leser, dich, wenn in den Alpen
 Dich je ein Nebel überfiel, durch den du
 Nur, wie der Maulwurf durch sein Fell, konnt'st sehen,
 Wie, wenn sodann die feuchten, dicken Dünste
 Sich aufzuziehn beginnen, matten Glanzes
 Der Sonne Kugel hinter ihnen durchdringt;
 Und nur ein schwaches Abbild wirst du haben
 Des, was ich sah, als ich zuerst aufs neue
 Die Sonne, die schon unterging, erblickte.
 So meinen Schritt dem trauten Schritt des Meisters
 Gefellend, trat ich aus der Wolf' entgegen
 Dem Strahl, der schon am tiefern Strand erstorben.
 O Kraft der Einbildung, die so nach außen
 Uns schließt zu Zeiten, daß der Mensch nichts merkte,
 Und flängen rings auch tausend Erzdrommeten,
 Wer regt dich an, wenn nichts der Sinn dir bietet?
 Licht regt dich an, das sich im Himmel bildet,
 Sei's von sich selbst, sei's, weil's ein Will' entsendet.
 Vom Frevler jener, die sich in den Vogel,
 Der sich zumeist am Sang ergötzt, verwandelt,
 Erschien in meiner Vision der Abdruck,
 Und hier ward dergestalt zurückgezogen
 Meist Geist in sich jetzt, daß von außen kommend,
 Kein Ding in ihn mehr aufgenommen wurde.

Dann fiel in die entzückte Phantasie mir
 Hernieder ein Gefreuzigter, unwillig
 Und stolz im Angesicht, und also starb er.
 Assuerus stand um ihn, der Groß', und Esther,
 Sein Weib, und der gerechte Mardochaeus,
 Der so untadelhaft in Wort und Tat war.
 Und als nun diese Vision von selber
 Zersprang gleich einer Blase, der das Wasser
 Entweichet, unter dem sie sich gebildet,
 Taucht' im Gesicht ein Mägdelein empor mir,
 Das heftig weint' und sprach: „Warum, o Fürstin,
 Hast du aus Zorn vernichtet werden wollen?
 Du starbst, um nicht Lavinien zu verlieren!
 Jetzt hast du mich verloren, und ich, Mutter,
 Besammre deinen Fall noch vor dem feinen.“
 Wie, wenn auf einmal die geschlossnen Augen
 Ein neues Licht berührt, sich bricht der Schlummer,
 Der schon gebrochen zuckt, eh' ganz er hinstirbt,
 Also fiel meine Vision jetzt nieder,
 Sobald das Antlitz mir ein Licht berührte,
 Um vieles stärker, als wir's sonst gewohnt sind.
 Ich wandte mich, zu wissen, wo ich wäre,
 Als eine Stimme sprach: „Hier steigt man aufwärts!“
 Die von jedwedem andern Zweck mich abzog
 Und mir so rüstiges Verlangen eingab,
 Zu schaun, wer jener sei, der jetzt geredet,
 Daß es geruht nicht hätte, bis er standhielt.
 Doch wie die Sonne unsern Blick belästigt,
 Durch übermäß'gen Glanz ihr Bild verschleiern,
 So mußte meine Kraft hier unterliegen.
 „Ein Himmelsgeist ist dies, der uns die Straße
 Zum Aufwärtssteigen weist unaufgefordert
 Und mit dem eignen Licht sich selbst verhüllet.
 Er macht's mit uns, wie's mit sich selbst der Mensch macht;

Denn wer die Not sieht und aufs Bitten wartet,
 Der legt sich auch schon bösl'ich aufs Verweigern.
 Mög' unser Fuß jetzt solcher Ladung folgen!
 Laßt uns zu steigen trachten, eh' es dunkelt;
 Denn dann nicht geht's mehr, bis der Tag zurückkehrt."
 So sprach mein Führer, und wir beide wandten
 Jetzt unsre Schritte hin zu einer Stiege,
 Und angelangt dann bei der ersten Stufe,
 Hör' ich mir nah wie Flügelschlag und fühlte
 Ein Wehn im Antlitz und vernahm: „Beati
 Pacifici, die frei von bösem Zorn sind!“
 Schon waren über uns so weit erhoben
 Die letzten Sonnenstrahlen, drauf die Nacht folgt,
 Daß von verschiedenen Seiten Stern' erschienen.
 „O meine Kraft, wie schwind'st du also!“ sagte
 Ich zu mir selber, weil ich das Vermögen
 Der Füß' in Ohnmacht mir versetzt fühlte.
 Wir standen jetzt, wo ferner nicht emporsteigt
 Die Stiege mehr, und waren festgebannet,
 Dem Schiff gleich, das am Strand ist angelaufen.
 Ein wenig merkt' ich auf, ob irgend etwas
 Im neuen Kreis ich wohl vernehmen möchte;
 Dann wandt' ich mich zum Meister hin und sagte:
 „Sprich, süßer Vater, welcherlei Beleid'gung
 Wird in dem Kreis hier, wo wir sind, getilget?
 Steht gleich der Fuß, so steh doch still dein Wort nicht.“
 Und er: „Des Guten Lieb', in Pflichten säumig,
 Wird hier gebessert; hier holt wieder ein man
 Durch frischen Ruderschlag die schlimme Zögerung.
 Doch daß du offener dies erkennest,
 So wende zu den Sinn mir, um in etwas
 Doch vom Verweilen gute Frucht zu haben.
 Der Schöpfer nicht, noch ein Geschöpf war jemals,
 Mein Sohn,“ begann er, „sonder Liebe, sei es

Natürlicher, sei's seelischer. Du weißt es,
 Stets frei war die natürliche vom Irrtum;
 Doch irren kann durch schlechtes Ziel die andre
 Und durch zu viel und durch zu wenig Stärke.
 Solang sie nach den ersten Gütern strebet
 Und im betreff der zweiten rechtes Maß hält,
 Kann böser Lust sie nimmer Ursach' werden.
 Doch kehrt sie sich zum Bösen, oder jaget
 Mehr oder minder, als sie soll, nach Gutem,
 Braucht das Geschöpf sie gegen seinen Schöpfer,
 Sieraus kannst du begreifen, daß die Liebe
 In euch der Same jeder Tugend sein muß,
 Wie jeder Handlung, die der Strafe würdig.
 Dieweil nun Liebe nimmermehr die Blicke
 Abwenden kann vom Wohle des, der liebet,
 So sind vor Eigenhaß die Dinge sicher;
 Und weil man ferner sich getrennt vom ersten
 Kein Wesen, noch für sich besteh'nd kann denken,
 Ist jenes Haß fremd jeglichem Gefühle.
 So bleibt drum, wenn ich recht geteilt, zu lieben
 Des Nächsten Übel nur, und solche Liebe
 Sprießt auf dreifache Weis' in eurem Schlamme.
 Der hofft von seines Nachbars Unterdrückung
 Auszeichnung für sich selbst und wünscht nur darum,
 Daß jener werd' entsetzt von seiner Größe.
 Der fürchtet, Macht, Gunst, Ruhm und Ehre, weil ihn
 Ein andrer übertreffe, zu verlieren,
 Und grollt drob so, daß er das Gegenteil liebt;
 Und der glaubt durch Beleid'gung sich geschändet,
 So daß nach Rach' er dürstet, und ein solcher
 Muß nach dem Schaden dann des andern trachten.
 Solch dreigestaltet Lieben wird beweinet
 Dort unterhalb; doch jetzt vernimm vom andern,
 Das auf verkehrte Weise strebt nach Gutem.

Es ahnet jeglicher ein Gut verworren,
 In dem die Seele Ruhe find', und wünscht es,
 Drum jeder auch es zu erreichen strebet.
 Zieht träges Lieben nun euch hin, ein solches
 Zu schaun und zu erwerben, dann bestraft
 Euch dieser Sims nach gnügendem Bereuen.
 Noch andres Gut gibt's, Menschen nicht beglückend,
 Das Seligkeit nicht, noch das wesenhafte
 Gut' ist, die Frucht und Wurzel alles Guten.
 Die Liebe, die zu sehr sich jenem hingibt,
 Wird über uns beweinet in drei Kreisen;
 Doch wie sie dreifach eingeteilt zu denken,
 Darüber schweig' ich, daß für dich du's suchest."

Achtzehnter Gesang

Ein Ziel gesetzt hatte seiner Rede
 Der hohe Lehrer jetzt und blickte forschend
 Ins Antlitz mir, ob ich zufrieden scheine,
 Und ich, von neuem Durst annoch gepeinigt,
 Schwieg äußerlich zwar, doch im Innern sprach ich:
 „Wohl wird's ihm lästig, wenn zu viel ich frage.“
 Doch jener echte Vater, als er wahrnahm
 Mein schüchtern Wollen, das sich nicht entdeckte,
 Gab durch sein Sprechen mir den Mut zu sprechen.
 Drob ich: „O Meister, so belebt mein Blick sich
 In deinem Licht, daß klar ich, was mir deine
 Schlussfolge reicht und schildert, unterscheide;
 Drum ich dich, süßer, teurer Vater, bitte,
 Daß du die Liebe mir erklärst, auf die du
 Zurückführst jede gut' und böse Handlung.“
 „Auf mich,“ begann er, „richte des Verstandes
 Geschärft' Blick“, und offenbar wird sein dir
 Der Blinden Wahn, die sich zu Führern machen

Die Seele, die geschaffen, schnell zu lieben,
 Ist allem Wohlgefäll'gen leicht beweglich,
 Wenn vom Gefallen wirklich sie geweckt wird.
 Aus wahren Wesen schöpft ein Abbild eure
 Auffassungskraft, das sie in euch entfaltet,
 So daß die Seele nach ihm hin sich wendet;
 Und wenn sich diese so gewandt ihm zuneigt,
 Ist Liebe solche Neigung, ist Natur dann,
 Die durch Gefallen neu in euch sich anknüpft.
 Und wie das Feuer sich zur Söh' bewege,
 Weil seiner Form nach es dorthin zu steigen
 Erzeugt ward, wo's zumeist dem Stoff nach dauert;
 Also gerät dann die gefangne Seele
 In des Begehrens geistige Bewegung,
 Nie ruh'nd, bis ihr Genuß gab das Geliebte.
 Daraus kannst du ersehn, wie sehr die Wahrheit
 Den Leuten ist verborgen, die behaupten,
 Daß jede Lieb' an sich ein löblich Ding sei:
 Denn stets vielleicht mag gut ihr Stoff erscheinen,
 Doch keineswegs ist jedweder Abdruck
 Darum allein schon gut, weil gut sein Wachs ist."
 'Durch deine Wort' und durch mein folgsam Denken,
 Entgegnet' ich, ward Liebe mir enthüllet,
 Doch dies macht mich nur mehr von Zweifeln schwanger;
 Denn wird von außen Lieb' uns angeboten
 Und geht mit anderm Fusse nicht die Seele,
 Geht grad sie oder krumm, ist's ihr Verdienst nicht.
 Und er zu mir: „Soviel hier die Vernunft sieht,
 Kann ich dir sagen; doch für weitres harre
 Bloß auf Beatrix, dies ist Glaubenssache.
 Die substantielle Form, die von dem Stoffe
 Ist unterschieden und mit ihm vereinet,
 Hat stets in sich spezif'sche Kraft verschlossen,
 Die unbetätigt nicht erkannt kann werden,

Noch anders sich als durch die Wirkung zeigt,
 Gleichwie durch grünes Laub am Baume Leben.
 Drum, wo die Wissenschaft der Urbegriffe
 Euch herkommt, weiß man nicht, noch das Verlangen
 Des Urbegehrbaren, die in euch wohnen,
 Gleichwie der Trieb, den Honig zu bereiten,
 Ist in der Bien', und solches Urbegehren
 Kann weder Lob noch Tadel je verdienen.
 Damit nun jedes andre dem sich eine,
 Ward eingeboren euch die Kraft des Rates,
 Die der Einwill'gung Schwelle soll bewahren.
 Jen' ist der Urgrund, draus in euch der Anlaß
 Zu jeglichem Verdienst entspringt, nachdem sie
 Gut' oder böse Lieb' annimmt und abwirft.
 Die sinnend bis zum Grunde drangen, wurden
 Der eingebornen Freiheit inn' und haben
 Daher der Menschheit Sittlichkeit gelassen.
 Gesezt darum, daß jede Lieb', entglimmend
 In euch, auch durch Notwendigkeit erstehe;
 Ist es in eurer Macht doch, sie zu zügeln.
 Die edle Kraft meint unter freiem Willen
 Beatrice; drum sieh zu, daß du dir's merkest,
 Wenn jemals dir davon sie sprechen sollte."
 Der Mond, der fast bis Mitternacht gezögert,
 Ließ uns die Sterne seltener erscheinen,
 Und einem Kessel gleich, der ganz erglühet,
 Lief wider'n Himmel er durch jene Straßen,
 Die dann die Sonn' entzündet, wenn der Römer
 Sie zwischen Sarden sieht und Korsen sinken;
 Und jener edle Schatten, der den Namen
 Pietola über Mantuas Stadt erhöht,
 Satt' also mir der Last Beschwerd' entnommen,
 Drum ich, der Klar' und offene Belehrung
 Auf alle Fragen jetzt erhalten hatte,

Dem gleich ward, dem vor Schlaf der Sinn entschwindet,
 Doch solche Schläfrigkeit ward mir urplötzlich
 Von Volk geraubt, das, hinter unserm Rücken
 Im Kreise laufend, nun auf uns herzukam,
 Und wie Ismenus einstens und Asopus
 Sah'n längs dem Strand nachts rasendes Gedränge,
 Wenn die Thebaner Bacchus' Hilfe brauchten;
 Dem ähnlich dreht' in diesem Kreis die Schritte
 Nach dem, was ich von ihnen sah im Kommen,
 Wen guter Will' anspornt und rechtes Lieben.
 Stracks waren sie bei uns auch, weil im Laufe
 Sich diese ganze große Schar bewegte,
 Und zwei, die an der Spitze, riefen weinend:
 „Maria lief eilfertig zum Gebirge,
 Und Cäsar griff, Ilerda zu besiegen,
 Massilien an und eilte dann nach Spanien.“
 „Schnell, schnell, daß nicht die Zeit verlörenghe,
 Schrien alle drauf, „durch schwache Lieb', es grüne
 Durch Fleiß zu guter Tat die Gnade wieder!“
 „O Volk, in dem vielleicht der glüh'nde Eifer
 Nachlässigkeit und Säumnis jetzt ersetzt,
 Die ihr im Gutes tun aus Lauheit zeigtet,
 Der hier (traun nicht belüg' ich euch), der lebt noch,
 Will aufwärtsgehn, wenn wieder scheint die Sonne;
 Drum sagt, von welcher Seit' uns nah die Öffnung.“
 Es waren dies die Worte meines Führers,
 Und einer jener Geister sprach: „Wenn hinter
 Uns drein du kommst, wirst du die Öffnung finden.
 Also voll Wunsch sind wir, uns zu bewegen,
 Daß wir nicht weilen können; drum verzeihe,
 Wenn, was gerecht uns, dir unfreundlich scheint.
 Abt war ich von Sankt Zeno von Verona
 Zu Zeit der Herrschaft jenes guten Rotbarts,
 Von dem noch jammernd Mailand weiß zu sprechen,

Und einer hat schon einen Fuß im Grabe,
 Der jenes Klosters wegen bald wird weinen
 Und sich betrüben, daß er Nacht drin hatte,
 Weil seinen Sohn er, schlimm am ganzen Körper
 Und schlimmer an der Seel' und schlimm geboren,
 Statt dessen rechten Hirten eingesetzt hat."
 Nicht weiß ich, ob er weiter sprach, ob stillschwieg,
 So weit war er im Lauf bei uns vorbei schon;
 Doch dieses hört' und sucht' ich mir zu merken.
 Und er, für jeglichen Bedarf mein Helfer,
 Sprach: „Wende hierher dich, sieh zwei von ihnen
 Der Trägheit dort im Kommen Bisse geben."
 Drein hinter allen sprachen sie: „Gestorben
 War erst das Volk, dem sich das Meer erschlossen,
 Eh' Jordan hat erblickt, die ihn ererbten,
 Und jenes, das die Mühen bis zum Ende
 Nicht mit Anchises' Sohn ertragen wollte,
 Hat sich ruhmlosem Dasein preisgegeben."
 Drauf, als so weit von uns getrennet waren
 Die Schatten, daß man nicht mehr sehn sie konnte,
 Entstand in mir ein anderer Gedanke,
 Dem wieder andr' entsprangen und verschiedene,
 Und so von einem irrt' ich zu dem andern,
 Daß aus Behagen ich verschloß die Augen,
 Und so in Träumen wandelte mein Sinnen.

Neunzehnter Gesang

Zur Stunde, da nicht mehr des Tages Wärme
 Vermag den Frost des Mondes zu erlauen,
 Besiegt von Tellus, manchmal von Saturn auch,
 Wenn fern im Orient die Geomanten
 Ihr größtes Glück sehn aufgehn vor der Dämmerung
 Auf einem Weg, der kurze Zeit noch dunkelt,

Erschien dem Träumenden ein stotternd Weib mir,
 Mit schelem Blick, gekrümmt auf seinen Füßen;
 An Händen krüppelhaft und bleich von Farbe.
 Ich schaur' auf sie, und wie die Sonn' erquicket
 Die kalten, von der Nacht beschwerten Glieder,
 Also macht' ihr mein Blick behend zum Reden
 Die Zung' und richtete sodann ganz auf sie
 In wenig Zeit, und ihr entstelltes Antlitz,
 Gleich wie's die Lieb' erheischt, also färbt' er.
 Nachdem die Sprach' ihr so gelöst war worden,
 Begann zu singen sie, so daß mit Mühe
 Den Sinn von ihr ich abgewandt nur hätte.
 „Ich bin,“ war ihr Gesang, „ich bin die süße
 Sirene, die auf hoher See die Schiffer
 Verlockt, so voll der Lust bin ich dem Hörer.
 Ich zog Ulyssen ab von seinem Irpfad
 Durch meinen Sang, und wer sich mir gesellet,
 Trennt kaum sich mehr, so ganz wird er begnügt.“
 Sie hatt' annoch nicht ihren Mund geschlossen,
 Als neben mir ein Weib, geschwind und heilig,
 Erschien, daß es die andere verwirre.
 „Virgilius, o Virgilius, wer ist diese?“
 Sprach sie voll Jorns; der kam allein, auf jene
 Ehrfame hingerichtet seine Blicke.
 Die andre faßt' und, ihr Gewand zerreißend,
 Enthüllt' er vorn und ihren Bauch mir zeigt' er,
 Der durch den Stank, der draus entstieg, mich weckte.
 Ich wandt' das Aug', und: „Dreimal,“ sprach der gute
 Virgil, „rief ich dir mind'stens: auf und komme,
 Daß wir die Öffnung finden, wo du eingehst!“
 Jetzt stand ich auf, und voll schon waren sämtlich
 Vom hellen Tag des heil'gen Berges Kreise;
 Sin ging's, die neue Sonn' an unsern Lenden.
 Ihm folgend trug ich also meine Stirne

Wie jener, der sie schwer hat von Gedanken
 Und selbst sich macht zum halben Brückenbogen.
 Da hört' ich sagen: „Kommt, hier ist der Durchgang!“
 In sanfter, milder Weise, wie man nimmer
 Vernimmt in dieser sterblichen Bemerkung.
 Mit offenen Schwingen, die von Schwänen schienen,
 Wies uns empor, der so gesprochen, zwischen
 Die beiden Mauern hin des harten Felsens.
 Anfächelnd uns, bewegt' er drauf die Federn,
 Versichernd, daß glücklich sei'n, qui lugent,
 Weil ihre Seelen Trost besitzen werden.
 „Was hast du, daß du stets zu Boden blickst?“
 Begann mein Hort zu sagen, als ein wenig
 Wir beid' uns unterm Engel noch befanden.
 Und ich: „Mit so viel Sagen läßt mich wandern
 Ein neu Gesicht, das nach sich hin mich lenket,
 So daß ich los nicht werde des Gedankens.
 „Du sahst,“ sprach jener drauf, „die alte Hexe,
 Die über uns allein noch Tränen koster,
 Du sahst, wie von ihr der Mensch sich los macht.
 Frisch auf den Grund gestampfet deine Ferse,
 Den Blick zur Lockung wendend, die umherführt
 Der ew'ge König mit den großen Kreisen!“
 Dem Falken gleich, der nach den Klau'n erst schauet,
 Dann dem Geschrei sich zukehrt und sich dehnet
 Ob der Begier nach Fraß, die ihn dorthin zieht,
 Ward ich anjetzt und ging, so lang der Felsen
 Sich spaltet als ein Pfad für den Ersteiger,
 So hin bis dort, wo man zu Freisen anfängt.
 Als auf den fünften Ring ich nun heraustrat,
 Erblickt' ich weinend Volk am Boden liegen,
 Auf ihm umher, nach unten ganz gewendet.
 „Adhaesit pavimento anima mea“,
 Hört' ich sie sagen mit so tiefen Seufzern,

Daß man die Worte kaum verstehen konnte.
 „O Auserkorne Gottes, deren Leiden
 Gerechtigkeit und Hoffnung minder hart macht,
 Weist uns zurecht nach den erhabnen Stiegen.“
 „Wenn vor dem Liegen sicher ihr hierher kommt
 Und am geschwindesten den Weg wollt finden,
 So bleibe stets nach außen eure Rechte.“
 So bat der Dichter, und so klang die Antwort
 Hier kurz vor uns; drum ich aus solcher Rede,
 Was sonst darin noch war verborgen, merkte.
 Den Blick drauf wandt' ich meines Herren Blick zu,
 Drob dieser freundlich winkend mir gewährte
 Das, was geheißt die wünschende Gebärde.
 Da so nach Lust mit mir ich schalten konnte,
 Trat ich dorthin jetzt über jenes Wesen,
 Das durch sein Wort mir schon bemerklich worden,
 Und sprach: „Geist, in dem das durch Zählen reifet,
 Davon entblößt man nicht zu Gott kann kehren,
 Für mich dein größtes Sorgen hemm' ein wenig.
 Wer warst du, und weshalb habt ihr die Rücken
 Aufwärts gewandt? Sprich, wenn ich etwas jenseits
 Dir soll erslehn, woher ich lebend komme.“
 Und er: „Weshalb sich zu dem Himmel unsre
 Rückseite wendet, künd' ich dir; doch ersilich
 Scias quod ego fui successor Petri.
 Inzwischen Chiaveri und Sestri stürzt sich
 Ein schöner Strom herab, von dessen Namen
 Mein Blut herleitet seines Titels Zierde.
 Kaum mehr als einen Mond fühlt' ich, wie schwer sei
 Der große Mantel dem, der ihn bewahre
 Vor Schlamm, drob federleicht scheint jeder andre.
 Zwar spät, weh' mir, erst hab' ich mich bekehret,
 Allein, nachdem ich röm'scher Hirt geworden,
 Da ward des Lebens Lüge mir enthüllet,

Ich sah, daß nicht befriedigt dort das Herz ward,
 Noch konnt' in jener Welt man höher steigen;
 Drum ward zu dieser ich von Lieb' entzündet.
 Bis zu dem Augenblick war meine Seele
 Elend und Gott entfremdet, ganz voll Geizes;
 Nun, wie du siehst, werd' ich drob hier gestraft.
 Das, was die Habsucht tat, wird dargestellt,
 Hier bei der Lästrung der bekehrten Seelen,
 Und keine Pein ist bitterer dieses Berges.
 Wie unser Blick sich nicht hat aufgerichtet
 Nach oben, an den ird'schen Dingen haftend,
 Versenkt' auch hier Gerechtigkeit zur Erd' ihn;
 Und wie der Geiz hat jedes Guten Liebe
 In uns getilgt, drum wir das Tun versäumer,
 So hält uns hier Gerechtigkeit gefangen
 An Sünden und an Füßen festgebunden;
 Und wir, solange es dem gerechten Herren
 Gefällig, bleiben reglos ausgestreckt."
 Ich kniete nieder jetzt und wollte sprechen,
 Allein als ich begann und jener meine
 Ehrfurchtsbezeugung durchs Gehör nur wahrnahm,
 „Was für ein Grund," sprach er, „beugt so dich nieder?"
 Und ich zu ihm: „Ob Eurer Würde hat mir
 Mit Recht gemacht Vorwürfe mein Gewissen."
 „Nicht' auf die Füße und erhebe' dich, Bruder!"
 Entgegnet' er, „laß dich nicht irren; Mitleid
 Bin ich dir und an Macht gleich mit den andern.
 Wenn je die heil'gen evangel'schen Klänge,
 Wo's neque nubent heißt, du hast verstanden,
 Kannst du wohl sehn, warum ich also spreche.
 Sinweg jetzt; nicht mehr will ich, daß du weilest,
 Denn deine Gegenwart erschwert mir's Weinen,
 Durch das ich zeitige, was du gesagt.
 Ich habe jenseits eine Nicht', Alagia

Genannt, die von sich selber gut ist, wenn nur
Sie schlimm nicht wird durch unsres Hauses Beispiel;
Die ist allein mir übrig dort geblieben."

Zwanzigster Gesang

Schlecht kämpft der Wille gegen bessern Willen;
Drum gegen Wunsch, um seinem Wunsch zu gnügen,
Zog nicht ganz voll den Schwamm ich aus dem Wasser.
Ich ging einher, und hin ging auch mein Führer,
Wo frei der Pfad beständig längs dem Felsen,
Wie man auf Mauern geht dicht an den Zinnen;
Denn jenes Volk, dem tropfenweis den Augen
Entquillt das Weh, das alle Welt ergriffen,
Ist andrerseits zu nah dem äußern Rande.
Vermaledieit seist du, alte Wölfin,
Mehr Raub als alle andern Tier' erbeutend
Ob deines unauslöschlich heißen Hungers.
O Himmel, dessen Kreisen, wie geglaubt wird,
Den Stand der Dinge soll hier unten ändern,
Wann kommt nur der, vor welchem diese weicht?
Wir wandelten langsamen, fargen Schrittes,
Und ich merkt' auf die Schatten, die ich weinen
Voll Herzeleids und sich beklagen hörte;
Und wie durch einen Zufall hört' ich: „Süße
Maria!" vor uns rufen also fläglich,
Gleich wie ein Weib in Kindesnöten wimmert,
Und ferner dann: „Arm warst du, wie aus jener
Herberge man erseh'n kann, wo das Heil'ge,
Das du getragen, nieder du gelegt hast!"
Darauf vernahm ich weiter noch: „O guter
Sabricius, die Tugend war dir lieber
Mit Armut als mit Laster großer Reichtum!"
Mir waren diese Worte so erfreulich,

Daß ich fürbaß ging, Kunde zu erlangen
 Vom Geiste, dem sie zu enttönen schienen.
 Es sprach derselb' annoch von jener Gabe,
 Die Nikolaus einst den Jungfrauen reichte,
 Zur Ehrbarkeit zu führen ihre Jugend.
 ,O Seele, die du so viel Gutes kündest,
 Sag' an, wer warst du,' sprach ich, ,und warum du
 Allein das wohlverdiente Lob erneuest.
 Nicht unbelohnet wird dein Wort dir bleiben,
 Wenn heim ich kehre, daß den kurzen Pfad ich
 Des Lebens, das zum Ziele fliegt, vollende.'
 Und er: „Ich sag' dir's nicht, weil irgend Hilfe
 Von jenseits ich erwarte, nur weil also
 In dir, eh' du gestorben, Gnade leuchtet.
 Ich war die Wurzel jenes schlimmen Baumes,
 Der so das ganze Christenland beschattet,
 Daß gute Frucht nur farg davon man sammelt.
 Doch wenn Gand, Doway, Brugg' und Kyssel könnten,
 So würde Rache bald an ihm genommen,
 Und ich fleh' den drum an, der alles richtet.
 Jenseits hieß Hugo Capet ich mit Namen,
 Die Ludwigs stammen von mir ab und Philipps,
 Von denen Frankreich neuerdings beherrscht wird.
 Der Sohn war eines Schlächters aus Paris ich.
 Als bis auf einen, der in Grau sich hüllte,
 Der Stamm der alten Kön'ge war erloschen,
 Sand ich die Zügel mit der Reichsverwaltung
 Fest in der Hand und so viel Macht durch neue
 Erwerbungen und mich so reich an Freunden,
 Daß zur verwaisten Krone ward befördert
 Des Sohnes Haupt, mit welchem die gesalbten
 Gebeine jener ihre Reih' begannen.
 Solang die große provenzal'sche Mitgift
 Noch meinem Blute nicht die Scham genommen,

Galt es zwar wenig, doch es tat nichts Böses.
 Da nun begann es seine Räubereien
 Mit Lügen und Gewalt, worauf's zur Buße
 Ponthieu, Gascogne und Normandie hinwegnahm.
 Karl kam herab nach Welschland, und zur Buße
 Bracht' er als Opfer Konradin und sandte
 Heim in den Himmel Thomas drauf zur Buße.
 Die Zeit erblick' ich kurz nach diesen Tagen
 Die einen andern Karl aus Frankreich herzieht,
 Daß ihn man und die Seinen besser kenne.
 Aus zieht er sonder Waffen, mit der Lanze
 Allein, mit welcher Judas focht, und diese
 So stößt er, daß Florenz der Wanst drob plaget.
 Nicht Land wird er dadurch, nur Sünd' und Schande
 Erwerben, um so schwerer auf ihm lastend,
 Je leichter er dergleichen Schaden achtet.
 Den jüngst aus Seegefangenschaft Befreiten
 Seh' ich sein Kind verkaufen und drum feilschen,
 Wie wohl um andre Slavinnen Korsaren.
 O Habbegier, was kannst du mehr bewirken,
 Da du mein Blut so hast an dich gezogen,
 Daß es ums eigne Fleisch sich nicht mehr kümmert!
 Daß künft'ger Greuel fleiner schein' und vor'ger,
 Seh' ich die Lilj' eindringen in Magna,
 Und im Statthalter Christum selbst gefangen.
 Ich seh' zum andern Mal ihn dort verspottet,
 Seh' Gall' und Eßfig wiederholt und zwischen
 Lebend'gen Schächern ihn getöret werden.
 Ich seh' den neueren Pilatus, grausam,
 So daß ihm dies nicht gnügt, nein, sonder Freibrief
 Er gier'gen Segels einfährt in den Tempel.
 O Herr, mein Gott, wann werd' ich froh nur werden
 Des Anschauens jener Rache, die verborgen
 In deiner Heimlichkeit dein Zürnen sänftigt!

Was ich von jener einz'gen Braut gesagt
 Des heil'gen Geistes, das dich hat bewogen,
 Dich zur Erläuterung an mich zu wenden,
 All unserm Gebete ist's als Inhalt
 Bestimmt, solang der Tag währt; doch wenn's Nacht wird,
 Beginnen wir in umgekehrter Weise.
 Wir wiederholen dann Pygmalions Namen,
 Den zum Verräter, Dieb und Brudermörder
 Die hungrige Begier nach Gold gemacht hat,
 Und minder nicht des geiz'gen Midas Elend,
 Das seinem gierigen Verlangen folgte,
 Darüber man noch immer jetzt muß lachen.
 Des Toren Achan drauf gedenkt ein jeder,
 Wie von der Beut' er stahl, so daß noch immer
 Ihn Josues Zürnen hier scheint zu erfassen.
 Verklagt wird mit dem Gatten dann Saphira,
 Die Streiche preisen wir, die Heliodorus
 Empfang, und schmachvoll freist den ganzen Berg um
 Des Polydorus Mörder, Polymnestor.
 Zum Schlusse riefen wir uns zu noch: „Krassus,
 Sag' an, du weißt's, wie der Geschmack des Goldes.“
 Zuweilen spricht der laut und leis der andre,
 Nachdem uns das Gefühl anspornt zum Reden,
 Bald größeren und bald geringern Schrittes.
 So war vorher das Gut' ich zu besprechen,
 Wie wir des Tags tun, nicht allein; doch eben
 Erhob kein anderer in der Näh' die Stimme.“
 Wir hatten schon von diesem uns entfernt
 Und trachteten den Weg zurückzulegen,
 So weit es unsern Kräften war gestattet,
 Da fühlte' ich, einem Ding, das stürzt, gleich, zittern
 Den Berg, darob mich solch ein Schauern faßte,
 Wie's den ergreift, der zum Tod muß gehen.
 Traum! nicht so sehr hat Delos sich geschüttelt,

Bevor Latona drin ihr Nest sich baute,
 Das Augenpaar des Himmels zu gebären.
 Von allen Seiten drauf begann ein Rufen,
 So daß darob mein Meister zu mir hintrat
 Und sprach: „Sei unbesorgt, weil ich dich führe.“
 „Gloria in excelsis Deo!“ sprachen alle,
 Soviel als ich verstand aus meiner Nähe,
 Aus der allein den Ruf man hören konnte.
 Wir standen reglos harrend da, den Hirten,
 Die jenen Sang zuerst vernommen, ähnlich,
 Bis sich das Zittern legt', und er zum Schluß kam.
 Den heil'gen Weg begannen drauf wir wieder,
 Anschau'nd die Schatten, die zu Boden lagen,
 Zurückgekehrt schon zum gewohnten Weinen.
 Nie hatt' Unwissenheit so viele Kämpfe
 Durch Sehnsucht mir nach Aufschluß noch veranlaßt,
 Wenn mein Gedächtnis sich hierin nicht irret,
 Als sinnend jetzt ich zu bestehn vermeinte,
 Noch ob der Eile wagte ich es, zu fragen,
 Und durch mich selbst konnt' ich hier nichts erkennen;
 Drum ging ich schüchtern hin und voll Gedanken.

Einundzwanzigster Gesang

Von eingebornem Durst, der nie gestillt wird
 Als mit dem Wasser, dessen Gnadengabe
 Begehrte das samaritan'sche Weiblein,
 Ward ich gequält, und vorwärts trieb mich Eile
 Dem Führer nach auf vielgehemmtem Pfade,
 Und Mitleid fühlt' ich ob gerechter Rache.
 Und sieh, gleichwie von Lukas wird berichtet,
 Daß Christus zwei'n erschien, die auf dem Wege,
 Als er schon war der Grabeshöhl' entstiegen,
 Erschien ein Schatten uns, der hinterdrein kam,

Die Schar, die ihm zu Füßen lag, betrachtend,
 Und wir gewahrten ihn nicht, bis er also
 Begann: „Gott geb' euch Frieden, meine Brüder!“
 Stracks wandten wir uns um, und mit dem Zeichen,
 Das dem entspricht, antwortete Virgil ihm.
 Drauf hob er an: „Zum Kreis der Sel'gen sende
 Dich des wahrhaft'gen Hofes Spruch in Frieden,
 Der mich verweist in ewige Verbannung.“
 „Wie,“ sprach der andr' (und rüstig gingen fort wir),
 „Wenn Schatten ihr, die Gott hinauf nicht würdigt,
 Wer hat so weit geführt auf seiner Stieg' euch?“
 Mein Lehrer drauf: „Wenn an du schaust die Male,
 Die jener trägt und die der Engel zeichnet,
 Siehst du wohl, daß mit Gutem er muß herrschen.
 Allein da jene nicht, die Tag und Nacht spinnt,
 Den Knäul ihm ganz noch ausgezogen hatte,
 Den Clotho jedem auflegt und umwickelt,
 So konnt' allein hieher nicht seine Seele,
 Die dein' und meine Schwester ist, gelangen,
 Weil sie nicht schaut die Ding' auf unsre Weise.
 Drum ward entrückt dem weiten Schlund der Höll' ich,
 Daß ich ihm alles zeig', und werd' es ferner,
 So weit als meine Schule führt, ihm zeigen.
 Doch sag' uns, wenn du's weißt, warum so bebt
 Der Berg vorher, und weshalb all' auf einmal
 Bis hin zum feuchten Fuß zu rufen schienen?“
 So traf er durch sein Fragen meinem Wunsche
 Grad' wie ins Nadelöhr, denn durch die Hoffnung
 Allein schon ward der Durst mir minder brennend.
 Und jener drauf: „Nichts ist, das außer Ordnung
 Hier in die heil'ge Sitt' eingreifen könnte
 Des Berges oder gegen Brauch geschehen.
 Frei ist hier oben man von jeder Störung;
 Das, was aus ihm in sich der Himmel aufnimmt,

Kann das bewirken, doch nicht andre Ursach',
 Darum auch Regen nicht, noch Schnee, noch Hagel,
 Noch Tau, noch Reif herabfällt weiter oben
 Als bis zum kurzen Trepplein der drei Stufen.
 Nicht dichte Wolken zeigen sich, noch dünne,
 Nicht Wetterleuchten, noch des Thaumas Tochter,
 Die jenseits oft die Himmelsgegend wechselt.
 Auch trockner Dunst nicht steigt weiter aufwärts
 Als zu der drei besagten Stufen Gipfel,
 Drauf der Statthalter Petri setzt die Füße.
 Wohl weiter unten bebt's viel oder wenig,
 Doch nie hat es, ich weiß nicht, wie, durch Wind noch,
 Der sich im Grund verbirgt, gebebt hier oben.
 Es bebt nur, wenn sich rein fühlt eine Seele,
 So daß sie aufsteht oder sich zum Steigen
 Bewegt, und solches Rufen dann begleitet's.
 Beweis der Rein'gung ist allein das Wollen,
 Das voller Freiheit, ihren Stand zu wechseln,
 Die Seel' ergreift, am Wollen Freud' ihr gebend.
 Erst will sie wohl, doch hindert's die von ew'ger
 Gerechtigkeit entgegen jenem Willen
 Gesezte Lust an Qual, wie sonst am Sünd'gen.
 Und ich, der mehr schon als fünfhundert Jahre
 In diesem Leide lag, empfand erst jetzt
 Das freie Wollen besserer Behausung.
 Drum fühltest du den Erdstoß, hör't'st am Berge
 Umher der frommen Geister Lobgesänge,
 Gebracht dem Herrn, der bald hinauf sie weise."
 So sprach er, und weil um so mehr des Trankes
 Man sich erfreut, als groß der Durst gewesen,
 Kömmt' ich, wie sehr er mich erquickt, nicht sagen.
 Der weise Führer: „Wohl seh' jetzt die Schling' ich,
 Die hier euch hält, und wie man ab sie streifet,
 Weshalb es bebt, und welche Freud' ihr teilet.

Jetzt, wer du seist, laß mich gefällig wissen,
 Und weshalb der Jahrhunderte so viele
 Du hier gelegen, deinem Wort entnehmen."
 „Zur Zeit, da mit des höchsten Königs Hilfe
 Der gute Titus jene Wunden rächte,
 Draus quoll das Blut, das Judas hat verkauft,
 Lebt' ich," entgegnete der Schatten, „jenseits
 Durch jenen Namen, der am meisten dauert
 Und ehret, hochberühmt, doch noch nicht gläubig.
 So süß ist meiner Stimme Hauch gewesen,
 Daß Rom mich an sich zog, den Tolosaner,
 Wo Myrtenschmuck den Schläfen ich verdienet.
 Statius nennt immer noch das Volk mich jenseits,
 Von Theben sang ich und Achill dem Großen,
 Doch unterwegs fiel mit der zweiten Bürd' ich.
 Erzeuget wurde meine Blut durchunken,
 Die mich erwärmet, jener Gottesflamme,
 Dran mehr denn tausend schon entzündet worden;
 Ich meine die Aeneis, welche Mutter
 Und Amme mir im Dichten ist gewesen;
 Denn ohne sie setz' ich nicht fest ein Quentchen,
 Und um, indes Virgil noch lebte, jenseits
 Gelebt zu haben, legt' ich zu dem Austritt
 Vom Bann ein Jahr noch zu, mehr, als ich schulde."
 Es wandte nach mir hin dies Wort Virgilen
 Mit einem Blick, der schweigend sagte: „Schweige!"
 Doch alles nicht vermag die Kraft des Wollens,
 Denn Lachen ist und Weinen im Gefolge
 Des Eindrucks, dem's entsprang, so schnell, daß minder,
 Je wahrer ist der Mensch, es folgt dem Willen.
 Ich lächelte nur so, wie wer da blinzt;
 Darob der Schatten schwieg und in die Augen,
 Allwo zumeist der Ausdruck wohnt, mir blickte.
 „Sollst glücklich du so große Müh' beenden,

Sag' an," sprach er, "warum alsbald dein Antlitz
 Das Blitzen eines Lächelns mir gezeigt hat."
 Jetzt werd' ich dies- und jenseits festgehalten;
 Hier heißt's mich schweigen, dort werd' ich beschworen,
 Zu sprechen, droh, so daß man's hört, ich seufze.
 „Sprich," sagte drauf mein Meister, „und zu reden
 Nicht habe Furcht, nein, red' und laß ihn wissen,
 Was er mit so viel Sorgfalt hat erfraget."
 ,Vielleicht, daß du dich, alter Geist, verwunderst,'
 Versetzt' ich, ,ob des Lachens, das ich zeigte,
 Doch mehr noch soll Erstaunen dich ergreifen;
 Denn dieser, der nach oben meinen Blick lenkt,
 Ist der Virgil, von welchem du so mächtig
 Von Göttern und von Menschen singen lerntest,
 Und hast geglaubt du, daß aus anderm Grund ich
 Gelacht, so gelt' er dir als falsch, und glaube,
 Daß nur das Wort dran schuld war, das du sprachest.'
 Schon beugt' er sich, daß meines Lehrers Fuß' er
 Umarme, doch der sagte: „Tu's nicht, Bruder;
 Denn, Schatten selbst, siehst du hier einen Schatten."
 Und jener, sich erhebend: „Die Wievielheit
 Der Lieb' ersiehst du hier, davon ich glühe
 Für dich, weil, unsre Wichtigkeit vergessend,
 Ich Schatten wie ein fühlbar Ding behandle."

Zweihundzwanzigster Gesang

Schon war der Engel hinter uns verblieben,
 Der Engel, der zum sechsten Kreis gewandt uns
 Und einen Strich getilgt mir auf der Stirne;
 Und die nach der Gerechtigkeit sich sehnen,
 Satt' er genannt „Beati“, doch beschränkten
 Sich seine Wort' auf „Sitio“ und nichts weiteres.
 Und leichter schon als durch die andern Schlünde

Ging ich einher, so daß ohn' alle Mühe
Den schnellen Geistern ich nach oben folgte,
Als jetzt Virgil begann: „Die Lieb', entzündet
Von Tugend, hat stets Gegenlieb' entzündet,
Wenn nur nach außen ihre Flamm' erschienen.
Drum seit dem Tag, als unter uns hernieder
Zum Limbus stieg der Hölle Juvenalis,
Der mir entdeckt hat, wie du mir geneigt seist,
Ward ich dir so gewogen, als man jemals
Es einem ward noch, den man nicht gesehen,
Drob diese Stiegen kurz mir scheinen werden.
Doch sag', und mögst als Freund du mir verzeihen,
Wenn zu viel Reckheit mir den Zügel lüftet,
Und laß als Freunde drüber jetzt uns sprechen,
Wie nur vermochte Platz in deinem Busen
Der Geiz zu finden bei so vieler Einsicht,
Von der durch dein Bemühen du voll gewesen?“
Ob solcher Worte lächelt' erst ein wenig
Stattius, und gab zur Antwort dann: „Was immer
Du sagst, ist mir ein teures Liebeszeichen,
Und in der That erscheinen oftmals Dinge,
Die einen falschen Stoff zum Zweifeln bieten,
Weil die wahrhaft'ge Ursach' bleibt verborgen.
Was du gefragt, beweist mir deine Meinung,
Daß geizig ich in jener Welt gewesen
Des Kreises wegen wohl, wo ich mich aufhielt.
So wisse denn, daß allzuweit entfernt war
Von mir der Geiz, und Tausende von Morden
Sind Strafe solchem Übermaß geworden;
Und hätt' ich mein Bestreben nicht berichtigt,
Als ich die Stelle hörte, wo du rufest,
Als ob der menschlichen Natur du zürntest:
,Wohin nicht alles, o verfluchter Hunger
Nach Gold, führst du der Sterblichen Begierden!'

Beständ' umwälzend ich die herben Kämpfe.
 Da ward ich inne, daß zu sehr die Flügel
 Die Hand zum Spenden öffnen kann, und fühlte
 Reu' wegen dieses und der andern Fehler.
 Wieviel erstehn dereinst mit fahlem Kopfe,
 Weil sie der Reu' ob dieser Sünd' im Leben
 Unwissenheit beraubt hat und beim Scheiden!
 Und wisse, jede Schuld, die einem Laster
 Im graden Widerspruche tritt entgegen,
 Läßt hier zugleich mit ihm ihr Grün verdorren.
 Drum, wenn ich, mich zu rein'gen, bin gewesen
 Bei jenem Volk, das ob des Geizes weinet,
 Ist mir's ob seines Gegenteils begegnet."
 „Als aber du die grausenvollen Waffen
 Des Doppelsamers der Iokaste sangest,"
 Begann der Sänger der bukolischen Lieder,
 „Da Klio dort mit dir berührt die Saiten,
 So, scheint's, noch hatte gläubig nicht gemacht dich
 Der Glaube, ohne den Rechtum nicht gnüget;
 Wenn dem so ist, welch eine Sonne hat dich,
 Welch eine Kerz' entfinstert, daß du förder
 Die Segel hinterm Fischer drein gerichtet?"
 Er drauf: „Du hast zuerst mich zum Parnassus
 Gewiesen, daß ich trink' in seinen Grotten,
 Und mir zuerst zu Gott auch hingeleuchtet.
 Du tat'st wie jener, der des Nachts einhergeht
 Und hinter sich ein Licht hält, das ihm selber
 Nichts hilft, doch Fundig macht, die nach ihm kommen,
 Dort, wo du sprachst: „Jahrhunderte erneu'n sich,
 Astraea kehrt, es kehrt die Urzeit wieder,
 Und niedersteigt ein neu Geschlecht vom Himmel.'
 Durch dich ward Dichter ich, durch dich zum Christen;
 Doch daß du besser siehst, was ich gezeichnet,
 Will ich zur Färbung aus die Hand jetzt strecken.

Es war die Welt schon ganz und gar geschwängert
 Mit dem wahrhaft'gen Glauben, ausgesäet
 Von den Verkündigern des ew'gen Reiches,
 Und dein vorher erwähntes Wort, es stimmte
 So mit den neuen Predigern zusammen,
 Daß ich sie zu besuchen mich gewöhnte.
 Darauf begann so heilig mir zu scheinen
 Ihr Wesen, daß bei Domitians Verfolgung
 Ihr Weinen meiner Zähren nicht entbehrte;
 Und weil ich jenseits mich befand, kam ihnen
 Zu Hilf' ich, und ihr rechter Wandel machte,
 Daß ich verschmäht' jedwede andre Sekte.
 Und eh' die Griechen hin zu Thebens Flüssen
 Ich im Gedicht geführt, erhielt die Tauf' ich;
 Doch war aus Furcht ein Christ ich im Verborgnen,
 Durch lange Zeit als Heide mich bezeugend,
 Ob welcher Lauheit ich den vierten Zirkel
 Mehr denn vierhundert Jahre muß' umkreisen.
 Du nun, der mir den Deckel aufgehoben,
 Der so viel Heil mir barg, als ich erwähnte,
 So lang uns übrig noch zu steigen bleibt,
 Sprich, wenn du's weißt, wo unser Freund Terentius
 Sich findet, wo Caecilius, Plautus, Varro?
 Sprich, sind verdammt sie und in welcher Stätte?"
 „Sie alle, Persius, ich und viele andre,
 Wir sind," sprach drauf mein Führer, „mit dem Griechen,
 Der mehr als einer trank die Milch der Musen,
 Dort in des finstern Kerkers erstem Kreise
 Und sprechen öfters von dem Berg, der unsre
 Säugammen immerdar bei sich bewahret.
 Euripides und Antiphon sind mit uns,
 Auch Agathon, Simonides und mehr noch
 Der Griechen, deren Stirn einst Lorbeer kränzte.
 Alldort sind von den Deinigen zu schauen

Antigone, Deiphil' und Argia,
 Und in Betrübniß, wie sie war, Ismene.
 Dort sieht man die, so die Langia zeigte,
 Dort ist Tiresias' Tochter, dort ist Thetis,
 Und mit den Schwestern dort Deidamia."
 Schon schwiegen beiderseits ansezt die Dichter,
 Aufs neu' beschäftigt, ringsumher zu blicken,
 Da sie des Steigens und der Wände ledig,
 Und vier schon von des Tages Mägden standen
 Zurück, und an der Deichsel war die fünfte,
 Aufwärts annoch die glüh'nde Spitze richtend,
 Als so mein Führer sprach: „Wir müssen, glaub' ich,
 Dem Rande zu die rechte Schulter wenden,
 Den Berg umkreisend, wie wir stets gepfleget."
 So ward hier die Gewohnheit unsre Weisung,
 Und minder zaudernd schlugen wir den Weg ein,
 Weil jene würd'ge Seel' uns beigepflichtet.
 Sie wandelten voraus, und ich einsamlich
 Dahinter gab auf ihre Reden Achtung,
 Die da zum Dichten mir Verstand gewährten.
 Doch plötzlich brach die süße Unterredung
 Ein Baum, den mitten auf dem Weg wir fanden
 Mit Früchten, gut und lieblich dem Geruche.
 Und wie von Zweig zu Zweig abnimmt die Tanne
 Nach oben hin, so dieser hier nach unten,
 Damit, vermut' ich, niemand auf dran steige.
 Von jener Seite, wo der Pfad verschlossen,
 Entstürzt' ein flares Naß dem hohen Felsen,
 Das oben sich verbreitet' auf den Blättern.
 Die beiden Dichter näherten dem Baum sich,
 Und aus dem Laub hervor rief eine Stimme:
 „An dieser Kost wird es euch noch gebrochen!"
 Drauf sprach sie: „Mehr gedachte dran Maria,
 Daß ehrenvoll und ungestört die Hochzeit,

Als an den eignen Mund, der euch vertritt jetzt.
 Die alten Römerinnen, sie begnügten
 Mit Wasser zum Getränke sich, und Speise
 Verschmähte Daniel und erwarb sich Wissen.
 Dem ersten Alter, das wie Gold so schön war,
 Erschien die Lichel schmackhaft ob des Hungers,
 Und Nektar ob des Durstes jedes Bächlein.
 Heuschrecken waren, Honig war die Nahrung,
 Davon der Täufer in der Wüste lebte,
 Darob er ruhmgekrönt und so groß ist,
 Wie durch das Evangelium uns bekannt wird."

Dreißundzwanzigster Gesang

Weil mit den Augen durch die grünen Blätter
 Ich forschte, gleich wie der es pflegt zu machen,
 Der hinterm Vögelein verliert sein Leben,
 Sprach, der mir mehr als Vater war: „Komm endlich,
 Mein Sohn, die Zeit, die uns ist angewiesen,
 Geziemt's nutzbringender uns zu verteilen."
 Das Antlitz und nicht minder schnell die Schritte' auch
 Wandt' ich den Weisen nach, die also sprachen,
 Daß sonder Mühe drob mir schien das Gehen.
 Und sieh, da hörte weinen man und singen:
 „Labia mea domine“, in einer Weise,
 Daß allzumal es Lust und Schmerz erzeugte.
 „Was ist's, o süßer Vater, das ich höre?“
 Sprach ich, und jener: „Schatten wohl, die hingehn,
 Auflösend so die Banden der Verpflichtung."
 Und wie's gedankenvolle Pilger machen,
 Die, unterwegs auf nicht Bekannte stoßend,
 Nach ihnen hin sich wenden und nicht weilen,
 So, hinter uns einher geschwindern Schrittes
 Sich nahend und vorübergehend, staunte

Uns eine Seelenschar an, fromm und schweigsam.
 Uns Auge war jedwede hohl und dunkel,
 Bläß im Gesicht und also abgemagert,
 Daß ihre Haut sich nach den Knochen formte.
 Bis auf die äufre Haut so ausgetrocknet
 War, mein' ich, Krifichthon nicht durchs Hungern
 Zur Zeit, da's ihm davor am meisten graute.
 Ich sagte, bei mir selber denkend: „Siehe
 Das Volk hier, das Jerusalem verloren,
 Als auf den Sohn einhieb Marias Schnabel.
 Ein Ring schien sonder Stein die Augenhöhle,
 Und wer im Menschenantlitz liest ein omo,
 Der konnte hier das M wohl unterscheiden.
 Wer glaubte wohl, wüßt' er nicht, wie's geschehen,
 Daß Wunsch erzeugend jemals eines Wassers
 Geruch und einer Frucht so wirken könne.
 Schon staunt' ich, was sie also hungern mache,
 Weil noch der Magerkeit und schlimmen Schuppen
 Ursache mir nicht offenbar geworden;
 Und aus des Hauptes Tiefe, sieh, da wandte
 Ein Schatten mir den Blick zu, an mich starrend,
 Und rief dann laut: „Was wird mir da für Gnade!“
 Nie würd' am Antlitz ich erkannt ihn haben,
 Allein durch seine Stimme ward mir deutlich,
 Was in dem Anblick war verungestaltet.
 Durch solche Funken ward ganz neu entzündet
 Mir das Erkenntnis der entstellten Züge,
 Und ich nahm wahr das Angesicht Sorefes.
 „O, achte nicht auf jene trocknen Schuppen,
 Die meine Haut,“ so fleht' er, „mir verfärben,
 Noch drauß, daß ich am Fleische Mangel leide,
 Nein, sage Wahrheit mir von dir, und wer nur
 Die beiden Seelen sind, die dich begleiten;
 Verharre nicht dabei, mir nichts zu sagen.“

,Dein Angesicht, das ich schon tot beweinte,
 Erpreßt ob mindern Schmerzes nicht mir Tränen,
 Entgegnet' ich, ,da ich's entstellt jetzt schaue.
 Drum sprich um Gottes Willen, was entblättert
 Euch so? Reiß' mich nicht sprechen, weil ich staune;
 Denn schlecht nur spricht, wer voll ist andern Wunsches.'
 Und er zu mir: „Durch ew'gen Ratschluß senkt sich
 Ins Wasser eine Kraft und in die Pflanze
 Dort hinter uns, darob so dünn ich werde.
 All dieses Volk, das unter Zähren singet,
 Weil es der Gurgel ohne Maß gefolget,
 Wird hier durch Durst und Hunger neu geheiligt.
 Zum Trinken und zum Essen weckt uns Neigung
 Der Duft, der aus der Frucht kommt und dem Springquell,
 Der droben auf dem Grünen sich verbreitet.
 Und nicht bloß einmal werden aufgefrischet
 Auf dieses Wegs Umwandrung unsre Qualen;
 Ich sage Qual und sollte Wonne sagen,
 Denn jenes Sehnen führt uns zu dem Baume,
 Das Christum froh geführt zum Eli-Ruf,
 Als seiner Aldern Blut uns frei gemacht hat."
 Und ich zu ihm: ,Gorese, seit der Zeit,
 Da du die Welt vertauscht zu besserem Leben,
 Bis jetzt sind noch fünf Jahr' nicht ungerollet.
 Wenn, eh' die Stund' erschien des guten Schmerzes,
 Der Gott uns neu vermählet, schon erloschen
 Die Möglichkeit dir war zum fernern Sünd'gen,
 Wie bist du denn hierhergelangt? Ich glaubte,
 Daß du dort unten dich annoch befändest,
 Wo man durch Zeit für Zeit Vergütung leistet.'
 Und jener drauf zu mir: „So schnell geführt
 Hat zu dem süßen Wermutstrank der Qualen
 Mich meine Nella durch ihr maßlos' Weinen;
 Durch ihr andächtig Flehn, durch Seufzen hat sie

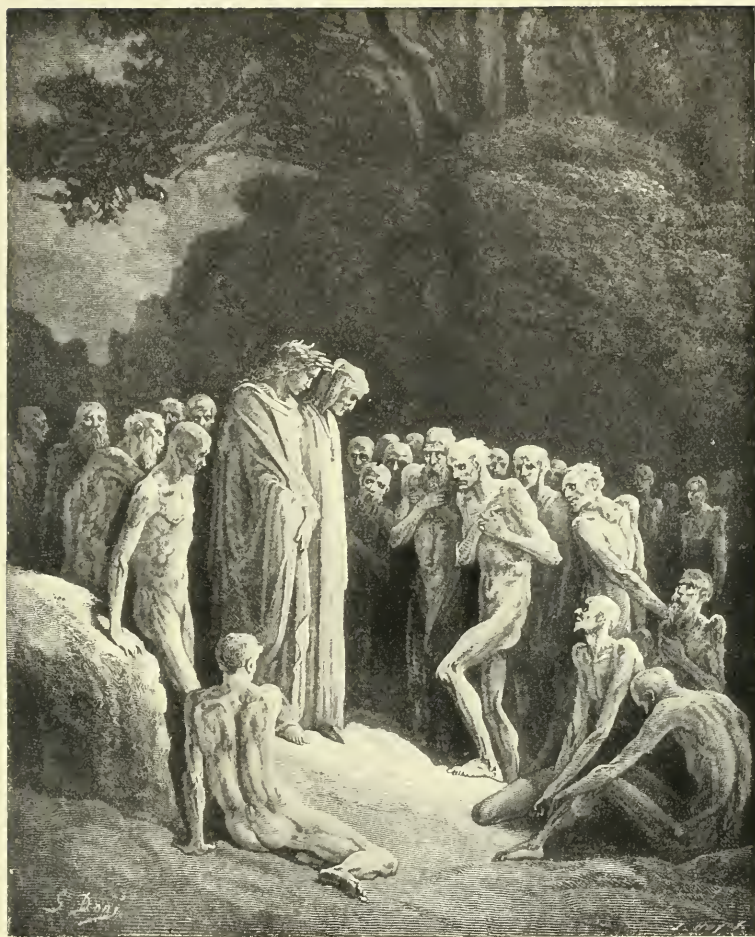
Dem Berghang mich entrissen, wo man harret,
 Und von den andern Kreisen mich befreiet.
 Um so viel lieber ist bei Gott und teurer
 Mein Witträulein, das ich gar sehr geliebet,
 Als es einsamlicher im Rechtum dasteht;
 Denn sittsamer noch zeigt in ihren Weibern
 Um vieles sich Sardiniens Barbagia
 Als die Barbagia, wo ich sie zurückließ.
 Was soll ich dir, o süßer Bruder, sagen?
 Schon seh' ich eine künft'ge Zeit vor Augen,
 Der nicht gar alt wird diese Stunde heißen,
 Wo von den Kanzeln ab man untersagen
 Wird den schamlosen florentin'schen Frauen,
 Einherzugehn, die Brust samt Warze zeigend.
 Hat's je barbarische, hat's sarazen'sche
 Frau'n wohl gegeben, die bedeckt zu gehen,
 Sei's geistlicher bedurft, sei's andrer Strafe?
 Doch wenn die Schamentblösten, was der schnelle
 Umlauf des Himmels für sie sammelt, wüßten,
 Sie würden schon den Mund zum Heulen aufstun;
 Denn täuscht mich hier Voraussehn nicht, so werden
 Sie traurig sein, eh' noch des Kinn mit Flaumen
 Sich deckt, den jetzt 'Liapoppeia' tröstet.
 O Bruder, jetzt verbirg dich uns nicht länger;
 Du siehst, daß nicht bloß ich, nein, alle diese
 Dorthin schaun, wo die Sonne du verschleierst."
 Drob ich: 'Wenn du dir in den Sinn zurückrufst,
 Wie du mit mir und ich mit dir gewesen,
 Wird lästig dir noch jetzt sein die Erinnerung.
 Von solchem Leben hat mich abgewendet,
 Der vor mir hergeht, wenig Tage sind es,
 Als eben rund sich dessen Schwester zeigte'
 (Und auf die Sonn' zeigt' ich); 'durch die tiefe
 Nacht führt' er hin mich zu den wahren Toten

Mit diesem wahren Fleische, das ihm folget.
 Durch seine Hilfe zog er mich von dannen
 Heraus, den Berg umkreisend und ersteigend,
 Der grad euch macht, die jene Welt gekrümmt hat.
 So lang', verspricht er, noch mich zu beglücken,
 Bis hin ich komme, wo Beatrix sein wird;
 Allda geziemt's, daß ich ohn' ihn verbleibe.
 Virgil ist jener, der mir solches saget'
 (Und auf ihn deuter' ich), und dieser andre
 Ist jener Schatten, drob an allen Sängen
 Jüngst euer Reich gebebt, ihn auszuschneiden.'

Vierundzwanzigster Gesang

Das Behn nicht ward durchs Wort, das Wort durchs Behn nicht
 Verzögert, nein, im Sprechen wallten rüstig
 Wir hin, dem Schiff gleich, das ein guter Wind treibt.
 Und Staunen sogen durch der Augen Höhlung
 Die Schatten, die zweimal Gestorbenen glichen,
 Aus mir, da sie gewahrten, daß ich lebe.
 Und ich, fortfahrend jetzt in meiner Rede,
 Sprach: Wohl langsamer wandelt er nach oben,
 Als es aus anderm Grund geschehen möchte.
 Doch sag' mir, wenn du's weißt, wo ist Piccarda?
 Sag' an, ob unterm Volk, das so mich anblickt,
 Jemand Bemerkenswerthes ist zu schauen.'
 „Die Schwester mein, so schön und gut (nicht weiß ich,
 Was sie von beidem mehr war), freut im hehren
 Olymp sich schon siegprangend ihrer Krone.“
 So sprach er erst und dann: „Hier ist's verwehrt nicht,
 Zu nennen jedermann, weil also unsre
 Gestalt ist ausgezogen durch das Fasten.
 Dies ist“ (mit Singern zeigt' er) „Buonagiunta,
 Buonagiunta von Lucc', und jenes Antlitz

Jenseits von ihm, verfallner als die andern,
 Zielt einst die heil'ge Kirch' in seinen Armen.
 Von Tours war er und büßt jetzt ab durch Hunger
 Bolsenas Mal', im Sirnewein gesotten.
 Noch weiter zeigt' er einen nach dem andern,
 Und jedem schien es recht, genannt zu werden,
 So daß drob keine trübe Mien' ich wahrnahm.
 Ich sah die Zähn' umsonst aus Hunger brauchen
 Nebst Ubaldin von Pila Bonifazius,
 Der in dem Priesterrock viel Volks geweidet.
 Sah Herrn Marchese, zu Forli einst zehend
 Gemächlicher mit minder trockner Kehle,
 Der so war, daß er nimmer satt sich fühlte.
 Doch dem gleich, der beschaut und eins dann vorzieht
 Dem anderen, tat ich's mit dem von Lucca,
 Der mehr von mir schien Kunde zu besitzen.
 Er murmelt', und etwas, gleichwie Gentucca,
 Hört' ich dort, wo die Wund' er fühlte jener
 Gerechtigkeit, die so ihn abgezehret.
 ‚O Geist,‘ sprach ich, ‚der so begierig scheint,
 Mit mir zu reden, laß mich dich verstehen,
 Dich selbst und mich befried'gend durch dein Reden.‘
 „Geboren ist ein Weib, das keinen Schleier
 Noch trägt, ob dem dir,“ sprach er, „einst gefallen
 Wird meine Stadt, wie man sie jetzt auch schelte.
 Zingehst du, dies Voraussehn mit dir tragend,
 Und ob mein Murmeln irre dich geführt hat,
 Wird dir die Wirklichkeit dereinst noch dartun.
 Doch sprich, seh' ich hier jenen, dem enttönten
 Die Reime neuer Art, also beginnend:
 ‚Ihr Frauen, die ihr Einsicht habt der Liebe.‘“
 Und ich drauf: ‚Ich bin einer, der, wenn Liebe
 Mich anweht, es bemerkt‘ und in der Weise,
 Als sie's im Innern vorspricht, dann verzeichne.‘



„O Bruder,“ sprach er, „jetzt seh' ich den Knoten,
 Der den Notar, Guitton und mich entfernt hielt
 Vom neuen, süßen Stil, den ich vernehme.
 Wohl seh' ich ein anjetzt, wie eure Federn
 Dem, der da vorspricht, auf dem Fuße folgen,
 Was bei den unsern wäherlich nicht der Fall war;
 Und wer noch drüber 'naus sich müht zu schreiten,
 Der sieht von einem Stil nicht bis zum andern.“
 Und wie befriediget schwieg er nun stille.
 Wie Vögel, wenn zum Winter sie enteilen
 Dem Nile zu, bald sich zusammenscharen,
 Bald wieder schnellern Flugs in Reihen hinziehn,
 Also beschleunigte jetzt seine Schritte,
 Das Antlitz von uns wendend, alles Volk hier,
 Das leicht durch Sagerkeit und will'gen Sinn war.
 Und jenem ähnlich, der, vom Laufe müde,
 Vorausläßt die Genossen und so folget,
 Bis daß der rasche Schlag der Brust sich mindert,
 Ließ jetzt die heil'ge Schar vorbei forscen,
 Und hinterdrein mit mir einhergeh'nd, sprach er:
 „Wann wird's geschehn, daß ich dich wiedersehe?“
 Ich drauf: „Wie lang' ich noch zu leben habe,
 Nicht weiß ich's, doch sobald nicht fehr' ich wieder,
 Daß früher nicht mein Wunsch den Strand erreiche;
 Denn jener Ort, drin ich bestimmt zu leben,
 Entblößt von Tag zu Tag sich mehr der Tugend
 Und scheint zu grausem Untergang bereitet.“
 „Jetzt geh,“ sprach er, „denn wer's zumeist verschuldet,
 Den seh' geschleppt an eines Tieres Schweif ich
 Dem Tale zu, wo nie man wird entsündigt.
 Mit jedem Schritt geht schnell das Tier und schneller
 In wachsend rascher Flucht, bis, ihn zertretend,
 Es schnöd' entstellt läßt liegen seinen Körper.
 Nicht viel mehr werden drehn sich diese Kreise“

(Und auf zum Himmel blickt' er), „bis dir klar wird,
 Was dir mein Wort nicht weiter kann erklären.
 Du bleib zurück jetzt, denn die Zeit ist teuer
 In diesem Reich, drum ich zuviel verliere,
 Wenn ich mit dir so gleichen Schrittes wandle.“
 Wie aus der Schar wohl, die geritten herkommt,
 Ein Reiter manchmal im Galopp hervorsprengt,
 Daß ihm der Ruhm des ersten Angriffs werde,
 Ging jener von uns fort, doch schnellern Schrittes,
 Und ich blieb mit den zweien, die so große
 Marschäll' auf Erden waren, fernhin wandernd.
 Und als von uns so weit er vorgebrungen,
 Daß ihm mein Auge mehr nicht folgen konnte,
 Als jüngst mein Sinn gefolget seinen Worten,
 Erschienen eines andern Fruchtbaums Zweige
 Mir, schwer belastet prangend, wenig fern nur,
 Weil Wendung ich nach ihm erst jetzt genommen.
 Darunter sah ich Volk die Händ' erheben,
 Nicht weiß ich, was, hinauf zum Laube rufend,
 Gleich Kindelein, die, töricht wünschend, bitten,
 Und der gebeten wird, gibt nichts zur Antwort,
 Nein, hält, um ihr Verlangen recht zu schärfen,
 Was sie begehren, hoch empor und birgt's nicht.
 Drauf gingen sie hinweg, Enttäuschten ähnlich,
 Und zu dem großen Baum gelangten jetzt wir,
 Der so viel Bitten von sich weist und Tränen.
 „Gehet hier vorüber, ohne dran zu rühren;
 Ein Baum steht weiter droben, von dem Eva
 Gepflückt, und dies Gewächs ward ihm entnommen.“
 So sprach, ich weiß nicht, wer, aus jenen Ästen,
 Darob Virgil, Statius und ich gedrängter
 Vorbei zur Seite gingen, wo's emporsteigt.
 „Erinnert euch," sprach's, „der Vermaledeiten,
 Erzeuget aus der Wolke, die gesättigt

Mit zwiegestalter Brust Theseus bekämpften,
 Und der Hebräer, weich beim Trunk sich zeigend,
 Drob sie nicht Gedeons Genossen wurden,
 Als gegen Madian er die Höh'n hinabstieg."
 Also dem einen nah'nd der beiden Säume,
 Singsingen wir, von Kehlensünden hörend,
 Die trauriger Erfolg vorlängst begleitet.
 Dann, wieder uns verbreitend, wallten einsam,
 Wohl tausend Schritt' und mehr des Wegs wir weiter,
 Ein jeglicher stillschweigend in Betrachtung.
 „Was geht allein ihr drei doch also sinnend?“
 Sprach plötzlich eine Stimm', und schüttelnd tat ich
 Drob gleich dem Ross, das fohlenhaft sich scheuet.
 Aufrichtet' ich das Haupt, zu sehn, wer's wäre,
 Und niemals ward gesehn in einem Ofen
 Metall noch oder Glas so rot und leuchtend,
 Als einen hier ich sah, der sprach: „Gefällt's euch,
 Emporzusteigen, müßt ihr hier euch wenden,
 Hierhin geht, wer zum Frieden will gelangen.“
 Sein Anblick hatte des Gesichts beraubt mich,
 Drum ich mich hinter meine Lehrer wandte,
 Gleich einem, der dem nachgeht, was er höret.
 Und wie, Verkünderin der Morgenhelle,
 Die Mailust bebt und duftet, vom Geruche
 Der Blumen und des Grases ganz durchwürzet,
 So spürt' ich, mitten auf die Stirn mich treffend,
 Ein Wehn, und spürte wohl der Schwingen Sächeln,
 Das mir ambrosisches Gedüst ließ spüren,
 Und sagen hört' ich: „Selig, wen die Gnade
 So sehr erleuchtet, daß in seinem Busen
 Des Gaumens Lust nicht zu viel Wunsch' entzündet,
 So daß er hungert stets, so viel es recht ist.“

Sünfundzwanzigster Gesang

Die Stunde heischt' ein ungehemmtes Steigen,
Weil dem Skorpion die Nacht, dem Stier die Sonne
Den Mittagskreis schon überlassen hatte;
Drum gleich wie jener tut, der nimmer stillsteht,
Nein, seines Wegs geht, was ihm auch erscheine,
Weil er von dem Bedürfnis wird gestachelt,
So traten in die Klust wir ein, erklimmend,
Der eine hinterm andern drein, die Stiege,
Die ob der Enge trennt der Steiger Paare.
Und gleich dem jungen Storch, der hebt den Flügel
Aus Lust, zu fliegen, und doch zu verlassen
Das Nest nicht wagend, wieder ihn läßt sinken,
Ward ich, weil erst entbrannt' und dann verlöschte
Des Fragens Lust in mir, drob bis zu dessen
Gebärd' ich kam, der sich zum Reden anschickt.
Nicht schwieg der süße Vater, ob auch eilig
Wir gingen hin, nein sprach: „Schnell' los den Bogen
Des Worts, den bis zum Eisen du gespannt hast!“
Drauf öffnete den Mund ich zuversichtlich
Und fing so an: „Wie kann man mager werden,
Wo's kein Bedürfnis gibt, sich zu ernähren?“
„Wenn du gedächtest, wie sich Meleager
Verzehrt', indem ein Feuerbrand verzehrt ward,
Dir würde dies,“ sprach er, „so herb nicht dünken;
Und wenn du dann erwägst, wie euerm Zucken
Gemäß muß zucken euer Bild im Spiegel,
Erschiene weich dir, was jetzt hart dir scheint.
Allein, damit du drin nach Lust verweilest,
So ist hier Statius, den ich ruf' und flehe,
Daß er ein Heiler jetzt sei deinen Wunden.“
„Wenn ich dort, wo du bist, des Er'gen Nach' ihm“,
Sprach Statius, „erkläre, mag mich dieses

Entschuld'gen, daß ich nichts dir kann verweigern."
 Demnächst begann er so: „Wenn meine Worte,
 O Sohn, dein Sinn begreift und faßt, so geben
 Sie Licht dir ob des Wie, das du erwähnteſt.
 Vollkommenes Blut, das nimmer eingefogen
 Wird von den durſt'gen Adern und zurückbleibt
 Gleich einer Speiße, die vom Tiſch man aufhebt,
 Geſtaltungskraft nimmt's an für alle Glieder
 Des Menſchen in dem Herzen, gleich dem andern,
 Das, jene bildend, durch die Adern hinſtrömt.
 Nochmals verwandelt ſinkt's dorthin, darüber
 Man beſſer ſchweigt als ſpricht, von wo's auf fremdes
 Blut träuft, dann in natürliches Gefäße.
 Hier nun vereinigt eins ſich mit dem andern,
 Zum Leiden dies geſchickt, zum Schaffen jenes,
 Ob des vollkommenen Orts, dem es entquillet;
 Zu jenem jetzt gelangt, beginnt's ſein Wirken,
 Macht's erſt gerinnen, und ſodann belebt es,
 Was es als ſeinen Stoff zur Ruh' erſt brachte.
 Die tät'ge Kraft, zur Seele jetzt geworden,
 Von Pflanzenſeele nur ſo viel verſchieden,
 Daß unterwegs noch jen', am Land ſchon dieſe,
 Schafft dann, daß es ſich ſchon bewegt und fühlet
 Dem Seeschwamm gleich, Werkzeuge jetzt zu bilden
 Den Kräften, deren Keim ſie iſt, beginnend.
 Jetzt nun entwickelt, Sohn, jetzt dehnet aus ſich
 Die Kraft, die aus des Zeugers Herzen ſtammet,
 Wo die Natur Vorkehr für jedes Glied trifft.
 Allein, wie's aus dem Tier zum Menſchen werde,
 Siehſt du noch nicht; dies iſt ein Punkt, der irre
 Einſt einen Weiſeren als dich geführt hat,
 So daß in ſeiner Lehr' er von der Seele
 Geſchieden ließ den möglichen Verſtand ſein,
 Weil kein Organ er ſah, daß dieſem eigen.

Schließ auf der Wahrheit, die da kommt, den Busen
 Und wisse, daß, sobald dem Embryone
 Die Gliederung des Hirnes ist vollendet,
 Ihm zu sich kehrt der Urbeweger fröhlich
 Ob solches Kunstwerks der Natur, und neuen
 Mit Kraft erfüllten Geist dann ein ihm hauchet,
 Der in sein Wesen aufnimmt, was er Tätig's
 Dort trifft und so wird eine einz'ge Seele,
 Die lebt und fühlt und nach sich selbst sich wendet.
 Und daß du minder anstaunst diese Worte,
 Blick' auf die Sonnenwärme, die zu Wein wird,
 Dem Saft vereint, der aus der Rebe quillet.
 Und wenn's dann Lachesis gebricht am Leine,
 Löst jene sich vom Fleisch und trägt im Reime
 So Göttliches als Menschliches von dannen,
 Die andern Kräfte allzumal verstummet,
 Gedächtnis, Willen und Verstand um vieles
 In Wirklichkeit geschärfter noch als früher.
 Unaufgehalten fällt sie wunderbarlich
 Von selber nun auf eins der beiden Ufer;
 Hier wird zuerst sie kundig ihres Weges.
 Sobald sie nun daselbst ein Ort umschränkt,
 Strahlt rings die Bildkraft aus nach Maß und Weise,
 Gleich wie sie's tat in den lebend'gen Gliedern.
 Und wie die Luft, wenn wohlgefüllt mit Regen
 Sie ist, durch fremden Strahl in ihr sich spiegelnd,
 Geschmückt sich zeigt mit verschiedenen Farben,
 So setzet hier die nachbarliche Luft sich
 In jene Form anjert, die in ihr ausprägt
 Durch innre Kraft die aufgehaltne Seele;
 Und ähnlich dann dem Flämmchen, das dem Feuer
 Stets folgt, wie's immer seinen Platz auch wechsle,
 Folgt jetzt auch seine neue Form dem Geiste.
 Weil nun hierdurch sie äußerlich erscheint,

Wird Schatten sie genannt und schafft für jede
 Empfindung ein Organ, dem Aug' noch kennbar.
 Daher kommt's, daß wir reden, daß wir lachen,
 Daß Tränen wir und Seufzer von uns geben,
 Die an dem Berg du kanntest vernommen haben.
 Nachdem, als uns ein Wunsch nun oder andres
 Gefühl berührt, gestaltet sich der Schatten,
 Und dies ist auch der Grund des, was du anstaunst."
 Und bei der letzten Märter angelanget
 Schon waren wir und wandten uns zur Rechten,
 Und andre Sorge hielt uns jetzt beschäftigt.
 Hier schnellst aus sich hervor der Felshang Flammen,
 Und Windeswehen haucht der Sims nach oben,
 Das jene rückwärts biegt und von ihm trennet.
 Drum mußten, eins auf einmal nur, wir wandeln
 Am offenen Rand. Hier fürchtete vorm Feuer
 Ich mich, dort fürchtet' ich hinabzustürzen.
 Mein Führer sprach zu mir: „An dieser Stätte
 Muß man die Augen streng im Zügel halten,
 Weil's wenig nur bedarf, daß man verirrt sich."
 „Summae Deus clementiae“ im Innern
 Der großen Glut hört' ich anjetzo singen,
 Drob hinzuschauen nicht minder ich bedacht ward.
 Und Schatten sah ich in den Flammen wallen,
 Drum ich auf ihre Schritt' und meine schaute,
 Von Zeit zu Zeit verteilend meine Blicke.
 Gleich nach dem Schlusse jener Hymne hörte
 Man laut sie rufen: „Virus non cognosco“;
 Drauf sie den Hymnus leis aufs neu' begannen.
 Und wieder riefen sie, da dies geendet:
 „Zum Wald lief Dian', und Selige vertrieb sie,
 Die da verspürt das Gift der Venus hatte."
 Dann kehrten zum Gesang sie wieder, riefen.
 „Von Frau'n und Gatten dann, die keusch gewesen,

Wie's Eh' und Tugend ihnen auferleget."
Und diese Weis' ist, mein' ich, ihnen gnügend
Die ganze Zeit durch, wo die Glut sie brennet;
Durch solche Kost muß und durch solche Pflege
Die letzte sich der Wunden auch noch schließen.

Sechszwanzigster Gesang

Indes am Rande wir, eins hinterm andern,
So wallten hin, sprach oft der gute Meister:
„Sieh zu, laß dich von mir gewizigt werden.“
Die Sonne traf mich auf die rechte Schulter
Und wandelt' an der ganzen Abendseite
Die blaue Färbung strahlend schon ins Weiße,
Und glühender macht' ich durch meinen Schatten
Die Flamm' erscheinen, und nur auf dies Zeichen
Sah ich viel Schatten im Einhergehn merken.
Dies war die Ursach', die von mir zu reden
Den Anlaß ihnen gab, und zueinander
Begannen sie: „Kein Scheinleib deucht mir dieser!“
Dann näherten, so viel als sie's vermochten,
Sich ein'ge mir, stets auf der Hut, heraus nicht
Zu treten, wo gebrannt sie nicht mehr würden.
„Du, der nicht, weil du träger bist, wohl eher
Aus Ehrfurcht hergehst hinter jenen andern,
Antworte mir, denn Durst und Flammen brennen;
Und not tut mir allein nicht deine Antwort,
Mehr dürsten alle die danach als Indier
Nach kaltem Wasser oder Äthioper.
Sag' an, wie kommt's, daß du der Sonn' als Mauer
Mit deinem Leibe dienest, gleich als wärst du
Ins Netz des Todes noch nicht eingegangen?“
So sprach derselben einer, und schon hätt' ich
Entdeckt mich, wär' ich nicht gefesselt worden



Von andrer Neuigkeit, die dann sich zeigte.
 Denn auf der Mitte des entbrannten Weges
 Kam Volk entgegen jenen mit dem Anlitz,
 So daß ich drob blieb in Betrachtung schweben.
 Hier sah ich beiderseits sich alle Schatten
 Beeilen und zu zwei'n einander küssen
 Ohr' Aufenthalt, begnügt mit kurzem Feste.
 So rührt im schwärzlichen Gewimmel eine
 Ameise an der andern Maul, erkündend,
 Wohin sie geht wohl und was ihr begegnet.
 Sobald sich trennt die freundliche Begrüßung,
 Eh' noch der erste Schritt dann wird vollendet,
 Müht jedes sich, zu überschrein das andre.
 Das neue Volk ruft: „Sodom und Gomorrha!“
 „Pasiphae kroch in die Kuh,“ ruft jenes,
 „Daß sich der Stier auf ihr Gelüste stürze.“
 Wie Kran'che dann, die theils zu dem Xiphäsen
 Gebirge flogen, theils zur sand'gen Wüste,
 Die vor dem Frost scheu, jene vor der Sonne,
 Geht fort das eine Volk, kommt mit von dannen
 Das andre', und weinend kehrt's zum ersten Sang dann
 Und zu dem Ruf, der ihm am meisten ziemet.
 Und wieder traten zu mir her, wie früher,
 Dieselben jetzt, die mich gebeten hatten,
 Des Horchens Ausdruck all in ihren Mienen.
 Ich, der zweimal jetzt ihren Wunsch ersehen,
 Begann: „O Seelen, sicher zu erhalten,
 Wann es auch immer sei, den Stand des Friedens,
 Jenseits nicht blieben reif, noch ungezeitigt
 Die Glieder mir, nein, mit dem eignen Ich bin
 Ich hier, mit seinem Blut und seinen Muskeln.
 Um nicht mehr blind zu sein, geh' ich hier aufwärts;
 Ein Weib erwirbt dort oben mir die Gnade,
 Dies Sterbliche durch eure Welt zu tragen.

Doch wenn gestillt soll euer größtes Sehnen
 Bald werden, so daß euch der Himmel aufnimmt,
 Der, voll von Lieb', am weit'sten sich verbreitet,
 Sprecht, daß ich einst damit noch Blätter fülle,
 Wer seid ihr, und wer ist die Schar gewesen,
 Die hinter euerm Rücken geht von dannen?
 Nicht anders scheint verblüffet vor Erstaunen
 Der Bergbewohner und verstiert im Gassen,
 Wenn roh und unerfahren er zur Stadt kommt,
 Als jener Schatten schien in seinem Außern.
 Allein als sie des Schreckens sich entledigt,
 Der in Hochherzigen zunächst gestillt wird,
 „Glückselig du,“ sprach wieder, der zuerst uns
 Gebeten hatte, „der aus unsern Marken
 Erfahrung du zu besserem Streben einschiffst!
 Das Volk, das nicht mit uns kommt, hat gefehlet
 Durch das, weshalb einst Cäsar beim Triumphe
 Zur Schmach sich Königin benennen hörte.
 Drum gehen sie von dannen, ‚Sodom‘ rufend,
 Sich selbst Vorwürfe machend, wie du hörtest,
 Und helfen so der Glut nach durch Beschämung.
 Doch unsre Sünde war hermaphroditisch;
 Allein, weil wir dem menschlichen Gesetz nicht
 Gehorcht, dem Vieh gleich unsern Lüsten folgend,
 Wird uns zur Schande durch uns selbst verlesen
 Beim Scheiden von den andern jener Name,
 Die sich verzieht im vieh'schen Bretterwerke.
 Jetzt kennst du unsre Weis' und wes wir schuldig;
 Doch um, wenn du's begehrest, uns zu nennen,
 Gebräch's an Zeit, auch wüßst' ich's nicht zu sagen.
 Wohl löst' ich meinethalb den Wunsch dir; denn ich
 Bin Guido Guinicelli, und schon rein'ge
 Ich mich, weil vor dem End' ich recht bereuet.“
 Wie bei Lyfurgs Betrübnis die zwei Söhne

Getan, als sie die Mutter wiederfanden,
 So tat ich (doch bis zum „Soviel“ nicht steig' ich),
 Als ich sich selbst hier nennen hörte meinen.
 Und meiner Meister Vater, die sich jemals
 Bedientet süßer, holder Liebesreime;
 Und lange Zeit ging, hörend nicht, noch redend,
 Ich hin, gedankenvoll auf jenen schauend,
 Noch trat dorthin ich näher ob des Feuers.
 Nachdem ich seines Unblicks mich ersättigt,
 Bot ich mich ganz ihm willig an zum Dienste
 Mit der Beteuerung, die Glauben schaffet.
 Und er: „So viel' und helle Spuren lässest
 In mir durch das Vernommne du, daß Lethe
 Sie nimmer tilgen kann, noch dunkel machen.
 Doch sprich, wenn Wahrheit mir dein Wort geschworen,
 Was ist der Grund, weshalb durch Blick und Rede
 Du mir gezeiget hast, daß ich dir teuer?“
 Und ich zu ihm drauf: „Eure süßen Lieder,
 Die stets, so lang' die neu're Weise dauert,
 Die Tinte, die sie schrieb, uns teuer machen.“
 „O Bruder,“ sprach er, „jener, den mein Singer
 Bezeichnet“ (auf der Geister einen wies er),
 „War besserer Bildner in der Muttersprache.
 In Liebesreimen und Romanzenprosa
 Bestiegt' er all', und laß die Toren reden,
 Die jenem vom Limoges den Vorzug geben.
 Mehr auf Gered' als auf die Sache richtend
 Die Blicke, setzten fest sie ihre Meinung,
 Eh' auf Vernunft sie oder Kunst gehört.
 So taten viel' der Alten mit Guittrone,
 Von Mund zu Mund ihm einzig Lob erteilend,
 Bis ihn und andre mehr Wahrheit besiegt hat.
 Und wenn so vieles Vorrecht du genießeest,
 Daß dir's zum Kloster ist erlaubt zu gehen,

Wo Christus selber Abt ist des Konventes,
 So sprich zu ihm für mich ein Vaterunser,
 So viel davon in unsrer Welt ist nötig,
 Wo wir zu sündigen nicht mehr vermögen."
 Drauf wohl dem andern, der ihm nah, den zweiten
 Platz einzuräumen, schwand er in dem Feuer,
 Gleichwie der Fisch im Wasser, der zum Grund fährt.
 Ein wenig trat vor den ich, der gezeigt mir
 War worden, hin, ihm kündend, seinem Namen
 Bereite freundlichen Empfang mein Wünschen.
 Da fing er an freimütiglich zu sagen:
 „So sere mir gevallet ivver tugendliches Beren,
 Daz ich iune chan min name unt ouch niene vvill verdagen.
 Ich bin Arnold, der vveinet unde singende gat,
 Und treurechlich gedenche ich mines alten Vvanes,
 Und vvoliche se vor mir ich die Vroude, uff die ich hoffe.
 Nu bit ich in gar sere bi der vvätlichen Chraft,
 Die uff in vurt zum Subel ane halt unde vvarme,
 Daz in gedenchen muget ze sanften minen Smerz."
 Dann barg er in der Blut sich, die sie läutert.

Siebenundzwanzigster Gesang

Wie, wann zuerst dorthin sie schießt die Strahlen,
 Wo, der sie schuf, sein Blut vergoß, da unter
 Die hohe Wag' Iberus kommt zu liegen,
 Und Ganges' Wellen von der Nonzeit glühen,
 Stand jetzt die Sonn', und scheidend war der Tag schon,
 Als heiter uns erschien der Engel Gottes.
 Am Strande stand er außerhalb der Flamme
 Und sang mit einer Stimme, weit lebend'ger
 Als unsere: „Beati mundo corde“.
 Drauf sprach er: „Weiter geht's nicht unberührt
 Vom Feuer, heil'ge Seelen, tretet ein drum

Darin und seid nicht taub dem Sang von jenseits!"
 So sagt' er, da wir nah bei ihm jetzt waren;
 Darob ich also ward, als ich's vernommen,
 Wie jener ist, der in das Grab gelegt wird.
 Ich streckte mich, verschränkend meine Hände,
 Und blickt aufs Feuer, lebhaft mich erinnernd
 Verbrannter einst gesehner Menschenkörper.
 Da wandten sich nach mir die guten Führer,
 Und zu mir sprach Virgil: „Mein Sohn, es können
 Wohl Qualen, doch kann Tod hier statt nicht finden.
 Erinnre dich, erinnre dich, und wenn ich
 Selbst auf dem Geryon sicher dich geleitet,
 Was werd' ich jetzt tun, da ich Gott bin näher?
 Nimm für gewiß an, daß, wenn tausend Jahre
 Du auch in dieser Flamme Bauch verbliebest,
 Sie fahl doch um kein Haar dich machen könnte;
 Und wenn vielleicht du glaubst, daß ich dich täusche,
 Tritt hin zu ihr und schaff dir Überzeugung
 Mit eigner Hand am Saume deines Kleides.
 Leg' ab anjetzt, leg' ab jedweden Kleinmut,
 Kehre dich hieher und schreite mutig weiter."
 Doch ich stand fest, nicht horchend dem Gewissen.
 Als er mich immer noch so fest und starr sah,
 Sprach er etwas bewegt: „Mein Sohn, sieh, zwischen
 Beatrice ist und dir nur diese Mauer."
 Wie Pyramus bei Thisbes Namen aufschlug
 Das Aug' und, nah dem Tod schon, auf sie blickte,
 Damals, als rot die Maulbeer' ist geworden,
 So wandte', als sich erweicht mein harter Wille,
 Ich mich zum weißen Gott, den Namen hörend,
 Der immerdar im Geiste mir emporquillt.
 Das Haupt drob schüttelnd, sprach er: „Wie nun, bleiben
 Wir diesseits?" und zu lächeln drauf begann er,
 Wie ob des Kindes, das bezwingt der Apfel.

Dann trat er vor mir her hinein ins Feuer,
 Statius ersuchend, hinter mir zu gehen,
 Der erst getrennt uns hatt' anf langer Strecke.
 Als ich drin war, würd' ich in siedend Glas mich
 Geworfen haben, um mich abzukühlen;
 Also war sonder Massen hier die Hitze.
 Mein süßer Vater, um mir Trost zu geben,
 Nur von Beatrice redet' er im Gehen
 Und sprach: „Nicht deucht, ich seh' schon ihre Augen!“
 Von jenseits leitet' singend eine Stimm' uns,
 Und wir, allein auf sie nur merkend, traten
 Heraus dort, wo man in die Höhe steigt.
 „Venite, benedicti patris mei,“
 Klang's innerhalb hier eines Lichts, das also
 Mich überwand, daß ich's nicht anschauen konnte.
 „Die Sonne sinkt,“ fuhr's fort, „es naht der Abend;
 Bleibt stehen nicht, nein, fördert eure Schritte,
 So lang' sich schwarz noch nicht der Himmel färbet.“
 Der Weg erhob sich durch den Felsen grade
 Nach solcher Seite, daß vor mir die Strahlen
 Der Sonne, die schon müde war, ich deckte.
 Viel Stufen nicht versuchten wir, denn hinter
 Uns merkten schon wir durch des Schattens Schwinden
 Den Sonnenuntergang, ich und die Weisen;
 Und eh' in allen unermessnen Teilen
 Der Horizont den gleichen Anblick zeigte,
 Und seine Kammern all' die Nacht noch einnahm,
 Wählt' eine Stufe jeglicher von uns sich
 Zum Bett, weil die Natur des Bergs zum Steigen
 Die Fähigkeit mehr als die Lust uns raubte.
 Gleichwie beim Wiederkäu'n geduldig liegen
 Die Geissen, welche rasch und dreist erst waren
 Auf Bergesgipfeln, eh' sie sich gesättigt,
 Still in dem Schatten, weil die Sonne glühet,

Bewahrt vom Hirten, der, auf seinen Stecken
Gelehnet, ruht und so gelehnt sie hütet;
Und wie der Schäfer, wenn er auswärts herbergt,
Vor seiner Herde ruhig übernachtet,
Wach' haltend, daß kein Raubtier sie zerstreue:
Gleich ihnen waren alle drei wir jetzt,
Ich gleich der Geis, und jene gleich dem Hirten,
Und beiderseits hielt uns der Fels umschränkt.
Von dem, was draußen, war hier wenig sichtbar;
Doch durch dies Wenige sah ich die Sterne
Weit leuchtender und größer als gewöhnlich.
So drüber brütend und nach jenen schauend,
Ward ich vom Schlaf erfaßt, vom Schlaf, der oftmals
Vor der Begebenheit schon hat die Kunde.
In jener Stunde, glaub' ich, wo von Osten
Zuerst den Berg bestrahlte Cytherea,
Die stets zu glühen scheint von Liebesflammen,
War mir's, als säh' ich jung und schön im Traume
Ein Weib auf einem Plane sich ergehen,
Das Blumen pflückt' und singend sprach die Worte:
„Wer immer fragt nach meinem Namen, wisse,
Daß ich bin Lia, so die schönen Hände
Kingsum bewegt, sich einen Kranz zu winden.
Daß ich im Spiegel mir gefalle, schmück' ich
Mich hier, doch meine Schwester Rahel weicht
Von ihrem nie und sitzt den ganzen Tag dran.
Ihr ist's Ergötzen, ihre schönen Augen
Zu sehn, und mir, mit Händen mich zu schmücken;
Wie sie das Schaum, befriedigt mich das Handeln.“
Und ob der Helle vor des Tages Anbruch,
Die um so wonniger dem Pilgrim aufgeht,
Je weniger, heimkehrend, fern er herbergt,
Floh schon die Finsternis von allen Seiten
Und mit ihr auch mein Schlummer, drob ich aufstand,

Erhoben sehend schon die großen Meister.
 „Die süße Frucht, die auf so vielen Zweigen
 Der Sterblichen Bemühung pflegt zu suchen,
 Wird deinem Hunger Frieden heut' gewähren.“
 Solcher Worte gegen mich bediente
 Virgil sich, und nie gab's ein Angebinde,
 Das gleiche Freude je verursacht hätte.
 So sehr kam Wollen jetzt mir über Wollen,
 Zu sein dort oben, daß bei jedem Schritt dann
 Ich mir zum Flug die Federn wachsen fühlte.
 Als unter uns ganz die durchlaufne Stiege
 Lag und wir auf der höchsten Stufe standen,
 Da heftete Virgil auf mich die Blicke
 Und sprach: „Das zeitliche und ew'ge Feuer
 Hast du gesehn, o Sohn, und dorthin kamst du,
 Wo durch mich selbst ich mehr nichts unterscheide.
 Durch Kunst und Weisheit zog ich bis hierher dich,
 Dein Wohlgefallen nimm an jetzt zum Führer,
 Des Steilpfads bist du, bist des Engpfads ledig.
 Sieh dort die Sonne, dir ins Antlitz leuchtend,
 Sieh das Gegräs', die Blumen und die Sträucher,
 Die durch sich selbst allein das Land hervorbringt.
 Bis wonnerfüllt die schönen Augen kommen,
 Die weinend mich dir beizustehn bewogen,
 Kannst sitzen du, kannst wandeln unter jenen.
 Nicht meines Worts, noch meines Winks mehr harre,
 Denn frei, gerad' ist, gesund dein Wille jetzt,
 Und Fehler wär's nicht, seinem Sinn zu folgen;
 Drum über dich verleihe ich Kron' und Mitra dir.“

Achtundzwanzigster Gesang

Voll Sehnsucht, ringsumher schon und im Innern
 Des dichten, frischen Gotteswalds zu spähen,

Durch den der neue Tag dem Blick gedämpft ward,
Verließ den Strand ich, ohne mehr zu zögern,
Fortwandelnd Schritt vor Schritt durch das Gefilde,
Hin auf die Flur, die duftet' allenthalben.
Ein sanftes Wehn, das keinerlei Veränderung
War unterworfen, traf mich an die Stirne
Nicht stärkern Stoßes als von leisem Winde,
Davon das Laub erzitternd, leicht beweglich,
Sich insgesamt nach jener Seite neigte,
Wohin der heil'ge Berg zuerst wirft Schatten.
Doch so nicht ward's entfernt aus seiner Richtung,
Daß aufgehört all ihre Kunst zu üben
Die Vöglein auf den Wipfeln droben hätten.
Vielmehr im vollen Jubelchor empfangen
Die ersten Stunden sie dort in den Blättern,
Die ihrem Lied die Grundbegleitung gaben,
Gleichwie von Zweig zu Zweig sich mehrt das Rauschen
In jenem Pinienwald an Chiaffis Strande,
Wenn den Scirocco Aeolus entfesselt.
Getragen hatten mich die läss'gen Schritte
Schon in den alten Wald hinein, so daß ich
Nicht mehr erblickte, wo ich eingetreten;
Und sieh, da hinderte mein Weitergehen
Ein Bach, des kleine Wellen nach der Linken
Das Gras, das seinem Strand entsproßte, beugten.
Die Wässer all', die diesseits sind am reinsten,
Sie würden etwas doch von Mischung zeigen
Mit jenem im Vergleich, das nichts verhüllet,
Obgleich sich's dunkel, immer dunkel unter
Dem ew'gen Schatten hinbewegt, der nimmer
Die Sonne, noch den Mond dorthin läßt strahlen.
Stehn blieb ich mit dem Fuß, doch mit dem Auge
Schweift' ich jenseits des Flüsschens, um die große
Abwechslung frischer Mai'n dort zu betrachten

Und es erschien, wie manchmal unversehens
 Ein Ding erscheint, das uns ob der Verwundrung
 Verscheucht jedweden anderen Gedanken,
 Einsamlich dort ein Weib mir jetzt, das singend
 Singend und Blumen lesend aus den Blumen,
 Mit denen überall ihr Pfad bemalt war.
 O schönes Weib, das an der Liebe Strahlen
 Sich wärmt, wenn ich dem Angesicht darf trauen,
 Das Zeugnis von dem Herzen pflegt zu geben,
 Gefällig sei dir's, dich so weit zu nahen,
 Sprach ich zu ihr, dem Ufer dieses Flusses,
 Daß ich vernehmen könne, was du singest.
 Du mahnst mich dran, wie und an welchem Orte
 Proserpina zur Zeit war, als der Mutter
 Sie selbst und ihr der Frühling ging verloren.
 Gleichwie sich mit den Füßen dicht am Boden
 Und beieinander dreht ein Weib im Tanze,
 Und einen Fuß kaum setzet vor den andern,
 Also sich drehend kam sie auf den roten
 Und gelben Blümlein gegen mich, der Jungfrau
 Vergleichbar, die den Blick schlägt sitzsam nieder;
 Und meine Bitten stellte sie zufrieden,
 Sich also nahend, daß zu mir mit seiner
 Bedeutung jetzt der süße Ton gelangte.
 Als dort sie stand, wo schon das Gras vom Wasser
 Des schönen Flusses wird bespült, gewährte
 Sie mir es, daß nun auf sie schlug die Blicke.
 Nicht, mein' ich, hat geglänzt so mäch'tiges Leuchten
 Selbst unter Venus' Brauen, da verletzet
 Ganz gegen seinen Brauch vom Sohn sie wurde.
 Sie lächelte vom rechten Ufer drüben,
 Des Buntens mehr mit ihren Händen pflückend,
 Das sonder Samen sprießt im hohen Lande.
 Drei Schritte hielt der Fluß uns auseinander,

Doch Sellespont, wo Xerxes übersetzte
 (Ein Jügel noch jedweden Stolz der Menschen),
 Ward nicht, weil zwischen Sestos und Abydos
 Er wogte, von Leander mehr gehasset
 Als von mir jener, weil er jetzt nicht aufging.
 „Ihr seid hier neu, und weil an diesem Orte,“
 Begann sie, „der zur Wiege ward erkiesen
 Der menschlichen Natur, ich lächle, hält euch
 Ein Zweifel durch Verwunderung gefangen.
 Doch Licht gewährt der Psalm drob: ‚Delectasti‘,
 Der eurem Sinn den Nebel kann zerstreuen,
 Und du, der Vorderste, der mich gefragt,
 Sag’, ob du andres hören willst; denn willig
 Komm’ ich, auf jede Frage dir zu gnügen.“
 ‚Das Wasser‘, sprach ich, ‚und des Waldes Rauschen
 Bekämpfen in mir einen neuen Glauben
 An etwas, das ich dem entgegen hörte.‘
 Und sie: „Berichten will ich, wie hervorgeht
 Aus seiner Ursach’ das, drob du dich wunderst,
 Und so den Dunst zerstreun, der dich ergriffen.
 Das höchste Gut, sich selbst allein gefallend,
 Das gut den Menschen schuf und für das Gute,
 Gab ihm den Ort als Angeld ew’gen Friedens.
 Durch seine Schuld verblieb er hier nur wenig,
 Durch seine Schuld verwandelt’ er in Kummer
 Und Zähren süßen Scherz und ehrsam Lachen.
 Damit die Störung, drunten von des Wassers
 Und von der Erd’ Ausdünstungen erzeugt,
 Die stets nach Möglichkeit der Wärme nachgehn,
 Dem Menschen keinen Kampf bereiten möge,
 Stieg dieser Berg so weit empor gen Himmel
 Und ist von dort, wo man ihn schließt, des ledig.
 Dieweil nun allzumal sich durch die erste
 Umwälzung ringsumher die Luft beweget,

Wird nicht ihr Kreislauf irgendwo gebrochen,
 So trifft in dieser Höh', die, ganz entbunden,
 In frische Lüfte raget, solch Bewegen
 Den Wald und macht ihn rauschen, weil er dicht ist.
 So viel vermag nun die getroffene Pflanze,
 Daß sie mit ihrer Kraft die Lüfte schwängert,
 Die kreisend dann sie ringsumher zerstreuen;
 Das andre Land, nach dem als selbst es oder
 Sein Himmel würdig ist, empfängt und zeugt
 Verschiednes Holz nun mit verschiedenen Kräften.
 Nicht würd' es jenseits wohl noch wundernehmen
 Nach solchem Wort, wenn, ohne daß ein Same
 Bemerkbar sei, dort Pflanzen sich bekleiden,
 Und wisse, daß das heilige Gefilde,
 Wo jetzt du bist, jedweden Samens voll ist
 Und Frucht in sich hat, die man dort nicht pflücket.
 Das Wasser, das du siehst, nicht einer Alder
 Entquillt's, die Dunst ergänzt, von Frost verwandelt,
 Wie Flüß' aufatmend mehr bald und bald minder;
 Es kommt aus unversiegbar sicherer Quelle,
 Der Gottes Wille stets so viel zurückgibt,
 Als nach zwei Seiten sie geöffnet ausgießt.
 Von dieser Seit' entströmt's mit Kraft, der Sünden
 Erinnerung zu tilgen, von der andern
 Weckt's jeder guten Tat Gedächtnis wieder.
 Drum, gleich wie Lethe her, wird es Eunoë
 Jenseits genannt, und nicht vermag's zu wirken,
 Ist's hier und dort nicht erst verkostet worden.
 Kein anderer Geschmack ist dem vergleichbar,
 Und ob dein Durst auch ganz gestillt sein könnte,
 Wenn ich ein Mehreres dir nicht entdeckte,
 Geb ich dir einen Anhang doch aus Gnaden
 Und meine, minder nicht erfreut mein Wort dich,
 Ergeht's mit dir sich über mein Versprechen.

Die da vor alten Zeiten von des goldnen
 Geschlechts glücksel'gem Stand gedichtet haben,
 Sie sahn auf dem Parnass den Ort im Traum wohl.
 Hier war unschuldig einst der Menschheit Wurzel;
 Hier ist stets Lenz, hier jede Frucht zu finden,
 Nektar ist dies, von dem sie sämtlich sprechen."
 Als ich ganz rückwärts jetzt zu meinen Dichtern
 Mich wendete, bemerkte' ich, daß mit Lächeln
 Sie diesen letzten Satz vernommen hatten.
 Dem schönen Weib drauf kehrt' ich zu die Blicke.

Neumundzwanzigster Gesang

Gleich einem liebesel'gen Weibe singend,
 Fuhr fort sie, knüpfend an den Schluß der Rede:
 „Beati quorum tecta sunt peccata,“
 Und Nymphen ähnlich, die durch Waldess Schatten
 Einsamlich wanderten, die, zu entfliehen
 Die Sonne wünschend, die, sie zu erblicken,
 Ging sie dem Fluß entgegen, aufwärts wandelnd
 Am Strand jetzt, und ich folgt' auf gleicher Höhe
 Mit ihr den kurzen Schritten kurzen Schrittes.
 Nicht hatten wir zusammen hundert Schritte
 Getan, als beide Ufer gleich sich wandten,
 So daß ich wieder mich gen Aufgang kehrte;
 Und so auch waren weit wir nicht gegangen,
 Als sich das Weib ganz nach mir hin jetzt wandte
 Und also sprach: „Mein Bruder, schau und höre!“
 Und siehe da! ein Lichtglanz strahlte plötzlich
 Durch alle Teile hin des großen Waldes,
 So daß ich ungewiß ward, ob's nicht blitze.
 Doch da der Blitz nur weilt, wie er gekommen,
 Doch jenes dauernd mehr und mehr erglänzte,
 So sprach ich in Gedanken. „Was ist dieses?“

Und eine süße Melodie durchbebte
 Die lichterfüllte Luft, drob guter Eifer
 Die Reckheit Evens mich bewog zu schelten,
 Weil dort, wo Erd' und Himmel war gehorsam,
 Ein Weib allein, das eben erst erschaffen,
 Vor sich nicht duldete den mind'sten Schleier,
 Denn wenn sie fromm dahinter wär' verblieben,
 So hätt' ich jene unnennbare Wonne
 Weit früher schon und längre Zeit genossen.
 Weil ich durch so viel Ersilinge der ew'gen
 Glückseligkeit einherging, ganz in Spannung
 Und mehr der Freuden immer noch begehrend,
 Da ward vor mir wie ein entzündet Feuer
 Die Luft dort unter jenen grünen Zweigen,
 Und schon als Sang vernahm den süßen Ton man:
 „O ihr hochheil'gen Jungfrau'n, wenn ich Hunger,
 Frost oder Wachen je für euch erduldet,
 Treibt wohl ein Grund mich, Lohn dafür zu heischen;
 Jetzt muß für mich sich Selikon ergießen,
 Urania mit ihrem Chor mir helfen,
 Daß Schweres ich erdent' und setz' in Verse.“
 Ein wenig weiter spiegelte von Gold mir
 Der Bäume sieben vor die weite Strecke,
 Die mitten zwischen mir noch lag und ihnen.
 Doch als ich war so nah hinzugekommen,
 Daß am Gemeinschaftlichen, das den Sinn täuscht,
 Kein Zug durch die Entfernung ging verloren,
 Da ward die Kraft, die der Vernunft die Rede
 Bereitet, daß es Leuchter sei'n, jetzt inne
 Und in des Sanges Stimmen ein Hosanna.
 Es flammte an dem obern Teil das schöne
 Gerät dem Monde gleich bei hellem Himmel
 Um Mitternacht ist seines Monats Mitte.
 Ich wandte voll Verwundrung zu dem guten

Virgil mich jetzt, und dieser gab mir Antwort
 Durch Blicke, minder nicht erfüllt mit Staunen.
 Drauf wandt' ich wieder den erhabnen Dingen
 Das Antlitz zu, die gegen uns so langsam,
 Daß schneller junge Bräute gehn, sich nahen.
 Mich scheltend, sprach das Weib: „Warum erglühst du
 So von der Lust an den lebend'gen Lichtern
 Und schaust das nicht, was hinter ihnen drein kommt?“
 Jetzt sah ich gleich, als folg' es seinen Führern,
 Ein Volk dicht hinter jenen, weiß gekleidet,
 Und nie war diesseits gleiches Weiß zu schauen.
 Das Wasser glänzte mir zur linken Seite
 Und warf zurück mir meine linke Hüfte,
 Wenn ich auf selbes blickte, wie ein Spiegel.
 Als solchen Stand ich hatt' an meinem Ufer,
 Daß mich der Fluß allein von ihnen trennte,
 Hemmt' ich den Schritt, um besser sehn zu können;
 Und vorwärts sah die Flämmchen jetzt ich gehen,
 Gefärbet hinter sich den Luftraum lassend,
 Und ausgestrichnen Pinseln war's vergleichbar,
 Also, daß oben jener war geteilet
 Durch sieben Streifen, ganz von jenen Farben,
 Draus Sol den Bogen, Delia macht den Gürtel.
 Rückwärts erstreckten jene Banner weiter
 Sich als mein Blick, und die zu äußerst hatten
 Zehn Schritte, mein' ich, Abstand voneinander.
 Es kamen unter jenem schönen Himmel,
 Den ich geschildert, vierundzwanzig Greise,
 Stets zwei und zwei, mit Lilien bekränzet;
 Sie sangen all': „Gebenedeiet bist du
 Aus Adams Töchtern, und gebenedeiet
 In Ewigkeit soll deine Schönheit werden.“
 Als drauf die Blumen nebst dem andern frischen
 Begräs' am andern Strand mit gegenüber

Vom auserwählten Volke ledig waren,
 Gleichwie am Himmel Licht dem Lichte folget,
 Erschienen mir vier Tiere hinter jenen,
 Bekrönt jegliches mit grünem Laube.
 Jedwedes war beschwinget mit sechs Flügeln,
 Die Flügel voller Augen, und die Augen
 Des Argus wären so, wenn sie noch lebend.
 Nicht Reime mehr verschwend' ich, Leser, ihre
 Gestalt zu schildern, denn ein andrer Aufwand
 Drängt mich, drob ich freigebig hier nicht sein kann.
 Doch ließ Ezechiel, der sie beschrieb, .
 Wie er gesehen hat, sie von kalter Seite
 Mit Sturm, mit Wolken und mit Feuer kommen,
 Und wie du's find'st in seinen Blättern, waren
 Sie hier, nur daß in Rücksicht auf die Flügel
 Johannes für mich ist und von ihm abweicht.
 Der Raum, der von den Vieren war umschlossen,
 Enthielt, zweirädrig, einen Siegeswagen,
 Den mit dem Hals ein Greif gezogen brachte.
 Der streckt' empor die beiden Flügel zwischen
 Dem mittlern hier und dort und den drei Streifen,
 So daß, durchschneidend, keinen er verletzte.
 Dem Blick entzogen jene sich vor Höhe;
 So weit er Vogel, waren Gold die Glieder,
 Doch weiß die anderen, mit Rot vermischt.
 Nicht nur, daß, sei's August, sei's Afrikanus,
 Mit schönern Wagen Rom nicht hat erstreuet,
 Nein, gegen ihn wär' arm selbst der der Sonne,
 Der Sonnenwagen, der entgleist verbrannt ward
 Ob des inbrünstigen Gebets der Erde,
 Als Jupiter geheimnisvoll gerecht war.
 Drei Frauen kamen an dem rechten Rade,
 Im Kreise tanzend, also rot die eine,
 Daß man im Feuer kaum erkannt sie hätte;

Die zweite war, gleich als ob Fleisch und Beine
 Ihr aus Smaragd gebildet worden wären,
 Die dritte frischgefallnem Schnee vergleichbar,
 Jetzt wurden von der Weißen sie gezogen,
 Jetzt von der Roten, und bald schnell, bald langsam
 Ging nach der letztern Sang der Schritt der andern.
 Am linken sah ich vier in Festesreigen,
 Mit Purpur angetan gemäß der Weise
 Der einen, die drei Augen hatt' im Haupte.
 Auf die geschilderte Verschlingung folgen
 Sah ich zunächst zwei Alt', an Tracht verschieden,
 Doch gleich in Haltung, ehrenhaft und sicher.
 Der eine schien von den Vertrauten einer
 Des hohen Hippokrat, den für die Wesen,
 Die ihr am teuersten, Natur erschaffen;
 Ums Gegenteil besorget schien der andre
 Mit einem blinkenden und spitzen Schwerte,
 So daß jenseits des Bachs er Furcht mir machte.
 Drauf sah ich viere, demutsvoll im Außern,
 Und hinter allen einen Greis allein noch,
 Zwar schlafend, doch mit sinn'gem Antlitz kommen,
 Und gleich gekleidet mit der ersten Menge
 War diese Siebenzahl, doch nicht von Lilien
 Wand um derselben Häupter, nein, von Rosen
 Und andern roten Blumen eine Flur sich.
 Geschworen hätte drob man auf geringen
 Abstand, daß übern Brau'n sie sämtlich brannten;
 Und als mir gegenüber war der Wagen,
 Erklang ein Donner, und dem würd'gen Volke
 Schien untersagt zu sein das Weitergehen,
 Und nebst den vordern Fahnen hielten still sie.

Dreißigster Gesang

Als der Septentrio des ersten Himmels,
Der Aufgang nie, noch Untergang gekannt hat,
Doch andern Nebel als der Schuld Verschlei'rung,
Und der jedweden seine Pflicht hier lehrte,
So wie's der tiefre tut dem Steuermanne,
Damit das Schiff zum Port gelangen möge,
Still stand, da wandte das wahrhaft'ge Volk sich,
Das zwischen ihm erst und dem Greifen herkam,
Zum Wagen hin, gleichwie zu seinem Frieden;
Und einer draus, gleich einem Himmelsboten,
„Veni sponsa de Libano,“ rief dreimal
Er singend, und nach ihm die andern sämtlich.
Wie einst beim jüngsten Aufgebot die Sel'ger
Schnell jeder aus der Gruft erstehn, mit wieder
Erlangter Stimme Alleluja rufend,
So hoben ob der göttlichen Basterne
Ad vocem tanti senis hundert Diener
Und Boten sich empor des ew'gen Lebens.
„Benedictus qui venis,“ riefen alle
Und, ringsumher und drüber Blumen streuend,
„Manibus o date lilia plenis.“
Oft sah ich wohl beim Anbeginn des Tages
Die Morgenseite rosig ganz gefärbet,
Und schöne Heitre sonst den Himmel schmücken,
Und überschattet so aufgehn das Anlitz
Der Sonne, das, gesänstiget durch Dünste,
Es lange Zeit das Aug' ertragen konnte.
Also von einer Blumenwolf' umgeben,
Die sich emporhob aus den Engelhänden
Und dann zurückfiel innerhalb und draußen,
Befränzt mit Öllaub auf dem weißen Schleier,
Erschien ein Weib mir unter grünem Mantel,

Gefleidet in lebend'ger Flammen Farbe.
 Und meine Seele, die so viele Jahre
 Schon war verblieben, ohne daß von Schrecken
 In ihrer Gegenwart durchbebt sie worden,
 Nicht Kennntnis irgend durch das Aug' erlangend,
 Nur durch geheime Kraft, die von ihr ausging,
 Empfand die große Macht der alten Liebe.
 Sobald ins Antlitz mich getroffen hatte
 Die hohe Kraft, die einst schon mich durchbohret,
 Eh' noch ich aus der Kindheit war getreten,
 Wandt' ich zur Linken mich mit jener Demut,
 Mit der das Kindlein sich zur Mutter flüchtet,
 Wenn es sich fürchtet, oder wenn's betrübt ist,
 Um zu Virgil zu sprechen: „Nicht ein Quentchen
 An Blut ist mir verblieben, das nicht bebet!
 Der alten Flamme Zeichen kenn' ich wieder!“
 Allein Virgil hatt' uns verlassen, seiner
 Beraubt, Virgil, der süßeste der Väter,
 Virgil, dem ich zum Heile mich ergeben.
 Nicht konnte, was die erste Mutter alles
 Verlor, den taugewaschenen Wangen wehren,
 Daß trüb aufs neue sie durch Tränen wurden.
 „Dante, ob auch Virgil von dannen gehe,
 Nicht weine, weine noch nicht, denn zu weinen
 ziemt's dir,“ sprach sie, „von anderm Schwert verwundet.“
 Dem Admiral gleich, der auf hohen Schiffen
 Am Hinterteil und Schnabel die Bedienung
 Besichtigt und zum Fleiße sie ermuntert,
 Erblickt' ich an des Wagens linkem Rande,
 Umwendend auf den Klang mich meines Namens,
 Der aus Notwendigkeit hier wird verzeichnet,
 Das Weib jetzt, das mir erst verschleiert unter
 Dem Festgepräng' der Engel war erschienen,
 Jenseits des Bachs nach mir das Auge richtend;

Obgleich der Schleier, von dem Haupt ihr wallend,
 Der mit Minervas Laube war umkreiset,
 Sie noch nicht offenbar mir ließ erscheinen.
 Und königlich, annoch mit strenger Haltung
 Fuhr jetzt sie fort gleich jenem, der da redet,
 Allein die glüh'ndsten Worte noch zurückhält:
 „Schau mich recht an, ich bin, ich bin Beatrice.
 Wie, hältst du's wert, den Berg nun zu ersteigen?
 Wußtest du nicht, daß hier der Mensch ist glücklich?“
 Das Auge sank zum klaren Quell mir nieder,
 Doch weil ich drin mich sah, wandr' ich's zum Grase;
 So viele Scham beschwerte mir die Stirne.
 Also erscheint die Mutter stolz dem Sohne,
 Wie jene mir anjetzt erschien, weil bitter
 Ist von Geschmack die Kost der herben Liebe.
 Sie schwieg, und gleich begannen drauf die Engel
 Zu singen: „In te, Domine, speravi,“
 Doch kamen sie nicht über „pedes meos“.
 Gleichwie der Schnee langhin auf Welschlands Rückgrat
 Gefrieret zwischen den lebend'gen Stämmen,
 Wenn ihn Slavoniens Wind anhaucht und härtet,
 Doch dann zergehend in sich selbst versichert,
 Sobald's vom Land weht, das des Schattens bar wird,
 Dem Feuer, das die Kerze schmelzet, ähnlich;
 Also war sonder Tränen ich, noch Seufzer,
 Eh' jene sangen, die mit ihren Tönen
 Den Tönen stets der ew'gen Kreise folgen.
 Doch als ich aus den süßen Melodien
 Ihr Mitleid wahrnahm, mehr, als wenn gesagt
 Sie hätten: „Weib, warum ihn so erschüttern?“
 Da ward der Frost, der mir ums Herz sich drängte,
 Zu Rauch und Wasser und entlud sich angstvoll
 Durch Aug' und Mund zugleich aus meinem Busen.
 Sie, fest annoch an der erwähnten Seite

Des Wagens stehend, richtet' ihre Worte
 Also darauf an jene frommen Wesen:
 „Ihr wacht im ewig wandellofen Tage,
 So daß nicht Nacht noch Schlummer euch entziehet
 Je einen Schritt der Zeit auf ihrem Wege;
 Drum ich in meiner Antwort mehr besorgt bin,
 Daß jener mich versteh', der jenseits weinet,
 Damit von gleichem Maße Schuld und Schmerz sei.
 Nicht durch das Werk allein der großen Kreise,
 Die einem Ziel zuführen jeden Samen
 Dem Sternenstand gemäß, der ihn begleitet,
 Nein, durch Freigebigkeit der Gnade Gottes,
 Die aus so hehren Dünsten ihren Tau zieht,
 Daß unser Blick dorthin sich nicht kann nahen,
 Ward dieser so in seinem neuen Leben
 Befähiget, daß jede rechte Sitte
 Sich wunderbar in ihm bewähret hätte.
 Doch um so schlimmer wird das Land und wilder
 Durch schlechten Samen und des Anbaus Mangel,
 Je mehr's an guter Bodenkraft besitzet.
 Aufrecht hielt ihn mein Antlitz eine Weile,
 Und ihm die jugendlichen Augen zeigend,
 Führt' ich mit mir ihn in gerader Richtung.
 Sobald ich, auf des zweiten Alters Schwelle
 Gelanget, Leben jetzt gewechselt hatte,
 Entzog er mir sich und ergab sich andern.
 Als ich vom Fleisch zum Geist emporgestiegen,
 Und Schönheit mir und Tugend war gewachsen,
 Ward ich ihm minder angenehm und teuer,
 Und seinen Schritt wandt' er durch irre Pfade,
 Die falschen Bilder eines Guts verfolgend,
 Die das Versprochne nimmermehr erfüllen.
 Nichts half's, Eingebungen ihm zu erflehen,
 Mit denen ich zurück ihn rief in Träumen,

Und sonst, so wenig achter' er auf solche,
 So tief sank er hinab, daß alle Mittel
 Zu seinem Heil schon unzureichend waren,
 Als nur, ihm das verlorne Volk zu zeigen.
 Deshalb besucht' ich selbst der Toten Ausgang
 Und richtete an den, der hier herauf ihn
 Geführet hat, mit Tränen meine Bitten.
 Der hehre Ratschluß Gottes wär' gebrochen,
 Wenn Lethe man durchschritt' und solche Speise
 Gefostet würd', ohn' irgend zu entrichten
 Der Reue Zoll, die Tränen macht vergießen."

Einunddreißigster Gesang

„O du, der jenseits ist des heil'gen Stromes,"
 Ihr Wort jetzt mit der Spitze nach mir richtend,
 Das mit der Schneide schon mir herb erschienen,
 Begann fortfahrend ungesäumt sie wieder,
 „Sprich, sprich, ist solches wahr? denn zu so großer
 Anklage muß noch dein Geständnis kommen."
 Also war meine Kraft erschüttert worden,
 Daß zwar die Stimme sich bewegt', allein schon,
 Eh' sie sich vom Organ gelöst, verlöschte.
 Ein wenig harrend, sprach sie dann: „Was sinnst du?
 Gib Antwort, denn des Übels Angedenken
 Ist noch in dir vom Wasser nicht verlezet."
 Furcht und Verwirrung in Verbindung preßten
 Ein solches „Ja!" hervor mir aus dem Munde,
 Das zu verstehn man des Gesichts bedurfte.
 Gleichwie die Armbrust sprengt, wenn sie losgeht
 Ob allzugroßer Spannung, Strang und Bogen
 Und minder schnell das Ziel dann trifft der Bolzen,
 Also, von jener schweren Last zersprengt,
 Entlud ich mich durch Tränen und durch Seufzer,

Und meine Stimme stockt' in ihrem Ausgang.
 Und sie darob zu mir: „In deinem Sehnen
 Nach mir, das dich ein Gut zu lieben lehrte,
 Darüber man nicht Höh'res kann erstreben,
 Was fand'st für vorgezogene Gräben oder
 Für Ketten du, die dich der Hoffnung, vorwärts
 Zu dringen, also nur berauben durften?
 Und welch erleichternd Wesen, welcher Vorteil
 Hat auf der Stirn der andern sich gezeigt,
 Daß du zu ihnen hinzuwandeln brauchtest?“
 Nachdem ich ausgehaucht ein bittres Seufzen,
 Konnt' ich zur Antwort kaum die Stimme finden,
 Und mühsam gaben ihr Gestalt die Lippen,
 Und weinend sprach ich: „Meine Schritte wandten
 Mit falscher Lust die gegenwärt'gen Dinge,
 Sobald sich Euer Antlitz mir verborgen.“
 Und sie: „Wenn du verschwiegest auch oder läugnet'st,
 Was du gestehst, nicht minder wüßte drum man
 Um deine Schuld doch; solch ein Richter kennt sie.
 Doch wenn aus eignem Angesicht der Sünde
 Anklage bricht hervor, dann kehrt in unserm
 Gericht das Schleifrad sich der Schneid' entgegen.
 Indes, damit du besser Scham empfindest
 Ob deines Irrtums und, wenn die Sirenen
 Du hörst ein andermal, dich stärker zeigst,
 Leg' ab der Tränen Samen jetzt und horche,
 Daß du vernehm'st, wie mein begrabner Leib dich
 In umgekehrter Richtung treiben sollte.
 Nie bot Natur dir oder Kunst ein größres
 Ergözen als die schönen Glieder, drin ich
 Verschlössen war, und die zerstreut als Staub jetzt.
 Und wenn die höchste Lust dich so getäuscht hat
 Durch meinen Tod, welch sterblich Wesen durfte
 Dich ferner noch, sein zu begehren, locken?

Wohl solltest du dich bei dem ersten Streiche
 Der trügerischen Dinge aufwärts schwingen
 Mir nach, die nicht zu solchen mehr gehörte.
 Nicht durfte dir die Flügel abwärts drücken,
 Mehr Schläge zu erwarten, sei's ein Mägdlein,
 Sei's andrer Tand vergänglichem Gebrauche.
 Ein unerfahren Vöglein wartet's zweimal
 Und dreimal ab; doch fruchtlos vor den Augen
 Der Flüggen spannt' ein Netz man oder schösse."
 Den Kindlein ähnlich, die, voll Scham verstummend,
 Die Augen an den Boden, stehn und horchen,
 Die eigne Schuld erkennend und bereuend,
 Also stand ich, und jene sprach: „Ob auch dich,
 Was du vernommen, schmerzt, erhebe' den Bart jetzt,
 Und größern Schmerz wirst aus dem Schaum du schöpfen."
 Mit minderm Widerstand wird eine mächt'ge
 Zirneich' entwurzelt, sei es durch den Auster,
 Sei's durch den Wind, der weht von Iarbas Lande,
 Als ich auf ihr Gebot das Kinn emporhob;
 Und da durch „Bart" sie das Gesicht bezeichnet,
 Erkant' ich wohl den Stachel des Gedankens.
 Und als mein Angesicht ich aufwärts streckte,
 Da sah mein Blick, daß inne jetzt gehalten
 Mit Blumenstreu die Urgeschöpfe hatten;
 Und meine Augen, noch unsicher, sahen
 Beatrix nach dem Tier gewandt, das einzig
 In einerlei Person faßt zwei Naturen.
 Bedeckt vom Schleir, jenseits des grünen Strandes
 Besiegte sie, wie einst sie war, sich selber
 Mehr als, so lang sie hier noch war, die andern.
 Da brannte mich so sehr der Neue Nessel,
 Daß von dem andren all, was mich am meisten
 Zu seiner Liebe zog, zumeist mir Feind ward.
 Also ergriff mein Herz jetzt Selbsterkenntnis,

Daß übermannt ich hinsank, und wie jetzt ich
 Geworden, weiß nur sie, die's hat verursacht.
 Drauf, als mirs Herz nach außen Kraft zurückgab,
 Sah ich das Weib, das ich allein gefunden,
 Jetzt über mir, und „fass' mich! fass' mich!“ rief es,
 Versenkt hatt's in den Fluß mich bis zum Schlunde,
 Und hinter sich einher mich ziehend, ging es
 Leicht wie ein Weberschiff hin auf dem Wasser.
 Als nah' ich kam dem seligen Gestade,
 Hört' ich „asperges me“ so lieblich, daß ich's
 Nicht wiederdenken kann, noch minder schreiben.
 Die Arm' erschloß das schöne Weib, umarmte
 Mirs Haupt und tauchte dann so tief mich unter,
 Daß ich das Wasser hinterschlucken mußte.
 Dann zog sie mich heraus, also gebadet
 Darbietend mich dem Tanz der holden viere,
 Davon mich jede mit dem Arm bedeckte.
 „Hier sind wir Nymphen und am Himmel Sterne;
 Eh' niederstieg zur Welt Beatrix, wurden
 Zu ihren Dienerinnen wir bestimmt.
 Wir führ'n zu ihren Augen dich, doch werden
 Fürs heitre Licht, das drin ist, erst die dreie
 Jenseits, die tiefer schaun, die deinen schärfen.“
 Also begannen singend sie und führten
 Mich dann mit sich hin zu der Brust des Greifen,
 Wo nach uns zu Beatrix stand gewendet.
 Sie sprachen: „Schöne hier nicht deine Blicke,
 Wir stellten den Smaragden dich gegenüber,
 Draus Amor sein Geschosß auf dich einst schnellte.“
 Wohl tausend Wünsche, heiß wie Flammen, zogen
 Die Augen nach den glanzerfüllten Augen
 Mir hin, die fest nur auf dem Greifen ruhten.
 Gleich wie die Sonn' im Spiegel, also strahlte
 Das Doppeltier darinnen, bald die einen

Und bald die anderen Gebärden zeigend.
 Bedenke, Leser, ob ich mich verwundert,
 Als ich die Sache selber unverrückt
 Sah stehn, indes sich änderte ihr Abbild.
 Weil, so erfüllt mit Staunen und beseligt,
 Mein Geist von jener Speise kosten durfte,
 Die, sättigend mit sich, nach sich gibt Hunger;
 Sich von erhabnerem Geschlecht erweisend
 Im Wesen, traten vor die andern dreie,
 Nach ihren Engelsmelodien tanzend.
 „Kehr', o Beatrix, kehr' die heil'gen Augen,“
 Also war ihr Gesang, „nach deinem Treuen,
 Der, dich zu sehn, so viel den Schritt bewegt hat.
 Aus Gnaden gib die Gnad' uns, daß du deinen
 Mund ihm entschleierst, so daß er erkenne
 Die zweite Schönheit, die du hältst verborgen.“
 O Widerglanz lebend'gen ew'gen Lichtes,
 Wer möchte unter des Parnassus Schatten
 So bleich sich oder trank aus seinem Brücken,
 Daß sein Gedächtnis nicht behindert schiene,
 Wollt' er dich schildern, wie du dich gezeigt,
 Wo dich mit Harmonien umwebt der Himmel,
 Als du den offenen Lüften dich enthülltest!

Zweiunddreißigster Gesang

So fest und achtsam waren meine Augen,
 Das Sehnen des zehnjähr'gen Dursts zu stillen,
 Daß ganz erloschen jeder andre Sinn war;
 Und jene hatten hier und dort wie Wände,
 Drob nichts gewahr sie wurden; also lockte
 Sie mit dem alten Netz das heil'ge Lächeln,
 Als mit Gewalt das Angesicht zur Linken
 Durch jene Göttinnen mir ward gewendet,

Weil ich ein „allzu starr!“ vernahm von ihnen,
 Und jene Stimmung, die zum Sehn in Augen
 Sich findet, wenn sie eben trifft die Sonne,
 Beraubt' auf kurze Zeit mich des Gesichtes.
 Doch als ans Wenig sich mein Blick gewöhnet,
 Ans Wenig sag' ich im Vergleich zum mächtig
 Fühlbar'n, davon ich mich gewaltsam losriß,
 Sah nach dem rechten Arm ich umgewendet
 Das ruhmgefrönte Heer und rückwärtskehren,
 Die sieben Flammen und die Sonn' im Anlitz.
 Wie unter Schilden, die Gefahr zu meiden,
 Sich kehrt der Trupp, abschwenkend um die Sähne,
 Eh' er in sich die Stellung ganz gewechselt,
 Also zog die Miliz des Himmelreiches,
 Die da vorausging, ganz an uns vorüber,
 Bevor das erste Holz noch bog der Karren.
 Die Frau'n dann traten wieder an die Räder,
 Und die gebenedeite Last zog weiter
 Der Greif, an keiner Feder drob erschüttert.
 Das schöne Weib, das mich die Furt hindurchzog,
 Statius und ich, wir folgten jenem Rade,
 Das sein Geleis in engerm Bogen krümmte.
 So wallten durch den hohen Forst wir, öde
 Durch jener Schuld noch, die geglaubt der Schlange,
 Nach Engelstönen mäßigend die Schritte.
 Es hinterlegt entfesselt in drei Flügen
 Ein Pfeil so vielen Raum wohl, als entfernt
 Wir uns schon hatten, da Beatrix abstieg,
 Und insgesamt hört' ich sie „Adam“ murmeln.
 Dann freisten sie um einen Baum, von Blüten
 Und anderm Laub beraubt an allen Zweigen.
 Sein Haupthaar, das sich um so mehr verbreitet,
 Je höher man hinaufkommt, würden Indier
 In ihren Wäldern ob der Höh' bewundern.

„Seil dir, o Greif, daß nichts du mit dem Schnabel
 Von diesem Holz abstreiffst, das süß dem Gaumen,
 Weil schlimm darob der Bauch sich winden müßte!“
 So riefen um den mächt'gen Baum die andern
 Ringsum, und jenes Tier, zwiefach gezeugt:
 „So wird der Samen alles Rechts erhalten!“
 Und sich zur Deichsel wendend, die's gezogen,
 Schleppt' es zum Fuß sie des verwaisten Baumes,
 Sie, die von ihm war, dran gebunden lassend.
 Wie unsre Bäume hier, wenn sich hernieder
 Das große Licht ergießet, untermischt
 Mit dem, das hintern Himmelskarpfen strahlet,
 Anschwellen, und dann in der eignen Farbe
 Sich jeglicher erneut, bevor die Sonne
 Noch unter anderm Stern anschirrt die Rösse,
 Nicht rot wie Rosen ganz, doch mehr denn Veilchen
 Die Farb' entfaltend, ward verjüngt der Baum jetzt,
 Des Äste so verödet erst gewesen.
 Nicht konnt' ich sie verstehn, noch singet hier man
 Die Hymne, die das Volk ansetzt gesungen,
 Noch auch ertrug die Weis' ich bis zum Schlusse.
 Könnt' ich beschreiben, wie, von Syring hörend,
 Entschlummerten die mitleidslosen Augen,
 Die Augen, längre Nacht so schwer ekst büßend,
 Dem Maler gleich, der malt nach einem Vorbild,
 Abzeichnen würd' ich, wie ich eingeschlafen;
 Doch das Entschlummern mag, wer will, recht schildern.
 Darum geh' über ich zu dem Erwachen
 Und sage, mir zerriß ein Glanz den Schleier
 Des Schlummerns und der Ruf: „Steh auf, was tust du?“
 Gleichwie, zu schaun des Apfelbaumes Knospen,
 Nach dessen Frucht die Engel sind begierig,
 Und der ein ewig Brautmahl beut im Himmel,
 Geführet, Petrus, Jakob und Johannes

Aus ihrer Ohnmacht auf das Wort erwachten,
 Das schwerern Schlummer schon gebrochen hatte,
 Und ihre Brüderschaft vermindert sahen
 Sowohl um Moyses als um Elias
 Und das Gewand verändert ihres Meisters;
 Also erwacht' ich jetzt, und jene Fromme
 Sah über mir ich stehn, die erst am Flusse
 War meiner Schritte Führerin gewesen.
 „Wo ist Beatrix?“ sprach ich ganz in Zweifel.
 Doch jene drauf zu mir: „Schau, wie sie sitzt
 Dort unterm neuen Laub an dessen Wurzel!
 Schau die Genossinnen, die sie umgeben!
 Dem Greif nachgehn die anderen nach oben
 Mit süßerm Liede und von tieferm Sinne.“
 Und ob noch weiter sich ihr Wort verbreitet,
 Nicht weiß ich's; denn schon faßten meine Blicke
 Sie, die den Sinn mir schloß für alles andre.
 Sie saß allein hier auf dem echten Lande,
 Zurückgeblieben als des Karrens Hüt'r'in,
 Den ich durchs Doppeltier befest'gen sehen.
 Im Kreise bildeten um sie ein Gitter
 Die sieben Nymphen, in der Hand die Lichter,
 Die sicher sind vor Aquilo und Auster.
 „Hier bleibst du nur auf kurze Zeit als Fremdling,
 Und bist dann ewiglich mit mir ein Bürger
 In jenem Rom, wo Christus ist ein Römer.
 Darum zum Heil der Welt, die schlimm jetzt lebet,
 Setz' auf den Barr'n die Blick', und was du schauest,
 Wenn du von dort zurückkehrst, schreibe nieder.“
 Beatrix so zu mir, und ich, der ihrem
 Befehle lag demütig ganz zu Füßen,
 Wandt' Aug' und Sinn dorthin, wo sie's begehrte.
 Wie fiel mit solcher Schnelligkeit herab noch
 Aus dichter Wolf' ein Feuer, wenn der Regen

Von der entferntsten Grenze niederströmet,
 Als durch den Baum herab ich Jovis Vogel
 Sah schießen, nicht allein die neuen Blätter
 Und Blüten schädigend, nein, auch die Rinde;
 Und mit der ganzen Kraft traf er den Karren,
 Der wick wie's Schiff im Sturm, das bald am Backbord,
 Am Steuerbord bald von der Flut besiegt wird.
 Und in den Schoß darauf des sieggekrönten
 Fuhrwerks sah einen Fuchs empor ich schleichen,
 Der jeder guten Kost schien zu entbehren;
 Doch häßliche Verschuldung vor ihm haltend,
 Trieb dann in solche Flucht ihn meine Herrin,
 So weit es möglich den entfleischten Knochen.
 Drauf sah von dort ich, wo zuerst er herkam,
 Den Adler in des Karrens Arche stürzen
 Und sie bedeckt mit seinen Federn lassen.
 Und wie's dem Herzen, das sich grämt, enttönet,
 So kam vom Himmel eine Stimm' und sagte:
 „Mein Schiffein, ach, was bist du schlimm beladen!“
 Drauf schien's, als ob sich zwischen beiden Rädern
 Die Erd' aufstät und draus ein Drach' entstiege,
 Der durch den Karr'n den Schwanz nach oben steckte;
 Und gleich der Wespe, die den Stachel einzieht,
 Zog er, mitschleppend einen Teil des Bodens,
 Den schlimmen Schweif an und ging irren Schritts fort.
 Was übrig blieb, bedeckte sich, wie Grasung
 Fruchtbares Land bedeckt, mit dem Gefieder,
 Aus reiner guter Absicht wohl geboten,
 Und beide Räder und die Deichsel wurden
 Davon bedeckt in solcher Frist, daß länger
 Ein Seufzer mag den Mund erschlossen halten.
 Dem heiligen Gebäude, so verwandelt,
 Entsproßten Häupter aus verschiedenen Teilen,
 Drei auf der Deichsel, eins in jeder Ecke.

Die ersten waren Stieren gleich gehörnet,
 Doch nur ein Horn trug jede Stirn der viere;
 Nie war zu schaun ein ähnlich Ungeheuer.
 Voll Troz gleich einer Burg auf hohem Berge
 Schien mir entblößt auf jenem eine Fure
 Zu sitzen, rings behend die Augen wendend;
 Und daß man, schien's, ihm sie nicht rauben möge,
 Sah neben ihr ich einen Riesen stehen,
 Und mehr als einmal küßten sie einander.
 Doch weil die Blicke sie, die lüstern schweiften,
 Nach mir gewendet, geißelte vom Kopfe
 Bis zu der Sohle sie der wilde Buhle,
 Dann voll des Argwohns und im grimmen Zorne
 Löst' er das Ungetüm und zog's so weit hin
 Im Wald, daß der allein schon vor der Fure
 Und vor dem neuen Untier mir zum Schild ward.

Dreißigster Gesang

„Deus, venerunt gentes,“ von den Frauen
 Bald drei, bald vier im Wechselchor begannen
 Den süßen Psalmenfang ansetzt mit Tränen,
 Und seufzend horcht' und mitleidsvoll auf jene
 Beatrix, so gestaltet, daß verändert
 Kaum unterm Kreuze mehr sich hat Maria.
 Doch als die andern Jungfrau'n ihr zum Sprechen
 Gegeben Raum, erhob sie aufrecht sich
 Und gab zur Antwort, feuerrot gefärbet:
 „Modicum et non videbitis me
 Et iterum, o ihr geliebten Schwestern,
 Modicum et vos videbitis me.“
 Drauf setzte vor sich her sie alle sieben,
 Und winkend ließ sie hinter sich einhergehn
 Das Weib, mich und den Weisen, der zurückblieb.

Also ging fort sie, und nicht, mein' ich, war noch
 Ihr zehnter Schritt gesetzt auf den Boden,
 Als mit den Augen sie mir traf die Augen,
 Und ruh'gen Angesichts: „Komm geschwinder,“
 Sprach sie zu mir, „daß, wenn mit dir ich rede,
 Du wohl befähigt seist, mir zuzuhören.“
 Als ich bei ihr jetzt war, so wie ich sollte,
 Begann zu mir sie: „Bruder, was getraust du
 Dich nicht zu fragen, nun du mit mir gehest?“
 Wie's jenen geht, die, sprechend vor den Obern,
 Zu sehr voll Ehrfurcht sind, so daß die Stimme
 Lebendig nicht bis zu den Zähnen dringet,
 Ging mir's, weil ich, des vollen Lauts entbehrend,
 Also begann: „O Herrin, mein Bedürfnis
 Ist Euch bekannt und was dafür mir gut ist.“
 Und sie darauf zu mir: „Ich will, daß endlich
 Von Furcht und Scham du jetzt dich lösen mögest,
 Damit gleich Träumenden nicht mehr du sprichst.
 Wiß', das Gefäß, zerbrochen durch die Schlange,
 War und ist nicht; doch wer dran Schuld hat, glaube,
 Daß Gottes Rache sich nicht scheut vor Tunken.
 Nicht alle Zeit wird sonder Erben bleiben
 Der Adler, der die Federn ließ im Karren,
 Drum er zum Untier ward und dann zur Beute;
 Denn zweifellos seh' ich, und drum bericht' ich's,
 Den Sternenstand sich nahn, der eine Zeit gibt,
 Vor jedem Hindernis und Hemmnis sicher,
 In welchem ein „Hünfhundertzehn und fünf“,
 Von Gott gesendet, wird die Vettel töten
 Und jenen Riesen, welcher mit ihr sündigt.
 Und wenn dich mein Bericht vielleicht, der dunkel
 Wie Sphinx und Themis, minder überzeuget,
 Weil er nach ihrer Art den Sinn verwirret,
 So werden die Begegnis' als Najaden

Als bald dir doch dies schwere Rätsel lösen
 Ohn' allen Schaden an Getreid' und Herden.
 Du merk' es an, und wie dir meine Worte
 Ich bot, so lass' den Lebenden sie wissen
 Des Lebens, das ein Laufen ist zum Tode;
 Und denke dran, wenn du sie niederschreibest,
 Daß du nicht bergest, wie den Baum du sahest,
 Der jetzt zweimal hier ist beraubt worden.
 Wer immer ihn beraubt, wer ihn verletzet,
 Beleidigt Gott durch Lästerung in Taten,
 Der heilig ihn sich zum Gebrauch erschuf nur.
 Weil sie von ihm gebissen, wünschte sehnlich
 Mit Schmerz den, der den Biß an sich gestrafet,
 Mehr denn fünftausend Jahr' die erste Seele.
 Dein Geist muß schlummern, wenn er nicht begreiftet,
 Daß aus besonderm Grund also erhaben
 Er ist und so verkehrt an seinem Wipfel;
 Und wären Elsas Wässer nicht gewesen
 Um deinen Sinn die eiteln Gedanken,
 Und ihre Lust ein Pyram an der Maulbeer',
 Du würdest schon allein an so viel Zeichen
 Gottes Gerechtigkeit in dem Verbote
 Am Baum erkennen im moral'schen Sinne.
 Doch weil ich am Verstande ganz versteinert
 Und durch die Sünde dich gefärbt erblicke,
 So daß das Licht dich meiner Worte blendet,
 Will ich, wenn nicht geschrieben, doch gemallet,
 Daß du mit dir davon sie tragest, wie man
 Den Pilgerstab mit Palmen bringt geschmückt."
 Und ich darauf: „Gleichwie das Wachs vom Siegel,
 Des Abbild jenes dann nicht mehr verändert,
 So ward von Euch jetzt mein Gehirn gestempelt.
 Doch weshalb flieget Euer heißersehntes
 Wort so viel höher, als mein Blick kann reichen,

Der's mehr verliert, je mehr er ab sich mühet?
 „Damit du,“ sprach sie, „jene Schul' erkennest,
 Der du gefolgt, und seh'st, wie ihre Lehre
 Imstand ist, meinen Worten nachzufolgen,
 Und seh'st, wie euer Weg von Gottes Wege
 So weit abweicht, als die Erd' entfernt ist
 Von jenem Himmel, der am höchsten eilet.“
 Ich drauf zu ihr: „Nicht kann ich mich erinnern,
 Daß ich mich je von Euch entfremdet hätte,
 Noch hab' ich des Bewußtsein, das mir's rüge.“
 „Und wenn du dessen dich nicht kannst entsinnen,“
 Antwortete sie lächelnd, „so gedenke,
 Daß eben erst von Lethe du getrunken;
 Und wie vom Rauche man aufs Feuer schließet,
 So zeigt solch ein Vergessen klar, daß schuldig
 Du warst, als sich dein Wunsch auf andres wandte.
 Von jetzt an werden wahrlich meine Worte,
 Ganz unverhüllet sein, so weit sich's ziemet,
 Daß ich sie deinem rohen Blick entdeckte.“
 Und glüh'nder schon und mit langsamern Schritten
 Behauptete den Mittagskreis die Sonne,
 Der unserm Standpunkt nach bald hier, bald dort ist,
 Als jetzt die sieben Frau'n, wie einer stillhält,
 Der einer Schar vorausgeht als Geleite,
 Wenn Neues ihm auf seiner Spur begegnet,
 Am Saum stillhielten eines blassen Schattens,
 Wie unter grünem Laub und dunkeln Zweigen
 Das Hochgebirg ihn trägt an fühlen Strömen.
 Vor ihnen deuchten Euphrat mir und Tigris
 Aus einer Quelle hier hervorzukommen
 Und Freunden gleich nur zögernd sich zu trennen.
 „O Licht, o Ruhm des menschlichen Geschlechtes,
 Welch Wasser ist dies, das von einem Ursprung
 Sich breitet aus und von sich selbst sich trennet?“

Auf solche Bitte ward gesagt mir: „Bitte
 Mathilde, dir's zu sagen,“ und zur Antwort
 Gab, dem gleich, der die Schuld von sich hinwegwälzt,
 Das schöne Weib: „Dies und noch andre Dinge
 Hab' ich ihm schon gesagt, und sicher bin ich,
 Daß Lethes Flut sie ihm nicht hat verborgen.“
 Beatrice drauf: „Vielleicht hat größere Sorge,
 Die oftmals der Erinnerung uns beraubet,
 Jetzt für das Sehen seinen Geist verdunkelt;
 Doch sieh Eunoe, welche dort entspringet,
 Führe ihn zu ihr, und, wie du immer pflegest,
 Beleb' ihm die erstorbne Kraft aufs neue!“
 Wie sich die edle Seele nicht entschuldigt,
 Nein, zu dem seinen macht des andern Willen,
 Sobald nach außen ihn ein Zeichen kundtut,
 Also, nachdem sie mich erfaßt, bewegte
 Das schöne Weib sich jetzt und sprach zu Statius
 Auf adeliger Frauen Art: „Komm mit ihm!“
 Wenn ich, o Leser, größern Raum zum Schreiben
 Noch hätte, möcht' ich wohl zum Theil besingen
 Den süßen Trank, dran nimmer satt ich würde;
 Doch weil erfüllt schon sind die Blätter alle,
 Gewoben für dies zweite Lied, so halten
 Vom Weitergehn die Zügel mich der Kunst ab.
 Zurück kehrt' ich von den hochheil'gen Fluten,
 Ganz umgeschaffen gleich der jungen Pflanze,
 Wenn sie mit jungem Laube sich verjünget,
 Rein und bereit zum Aufflug nach den Sternen.

Das Paradies

Erster Gesang

Die Herrlichkeit des, der das All beweget,
Durchdringt die Weltgesamtheit und erglänzet
An einem Ort mehr, am andern minder.
Im Himmel, der zumeist sein Licht empfänget,
War ich und sah, was wieder zu berichten
Nicht weiß und nicht vermag, wer dort herabkommt;
Weil sich, dem Ziele nahend seines Sehnsens,
Der menschliche Verstand so weit vertiefet,
Daß kein Erinnern von dort zurückkehrt.
Doch, so viel immer von dem heil'gen Reiche
Als Schatz ich im Gedächtnis sammeln konnte,
Das soll den Stoff jetzt meines Liedes bilden.
O gütiger Apoll, zur letzten Arbeit
Mach' deiner Kraft Gefäß mich, wie du's heischest,
Um den geliebten Lorbeer zu verleihen!
Bis hierher war mir ein Joch des Parnassus
Genug, denn jetzt muß ich mit allen beiden
Die Rennbahn, die noch übrigbleibt, betreten.
In meinem Busen fehr' drum ein und hauche,
Wie damals du getan, als du gezogen
Den Marsyas aus seiner Glieder Scheide.
O Gotteskraft, wenn du dich mir gewährest,
So daß den Schatten ich des sel'gen Reiches
Im Haupt mir ausgepräget offenbare,
Wirst du zu deinem theuren Baum mich kommen
Und mich bekränzen sehn dann mit dem Blatte,
Des mich mein Stoff, des du mich würdig machest.
So selten nur, o Vater, pflückt von solchem
Zum Siegeschmuck ein Cäsar oder Dichter,
(O Schuld und Schmach des menschlichen Verlangens!)
Daß Freude das Penesche Laub der heitern
Delphischen Gottheit wohl gewähren sollte,

Wenn's noch bei einem Durst nach sich erwecket.
 Geringern Funken folgt oft große Flamme,
 Vielleicht daß man nach mir mit besserer Stimme
 Einst stehen wird, daß Antwort Tirrha gebe.
 Den Sterblichen steigt aus verschiedenen Schlünden
 Das Licht der Welt empor, allein aus jenem,
 Wo sich vier Kreise in drei Kreuzen binden,
 Tritt sie, mit besserem Lauf und besserem Sterne
 Vereint, hervor, und mehr nach eigner Weise
 Gibt sie dem ird'schen Wachs Gepräg' und Fügung.
 Fast hatte jenseits Morgen, diesseits Abend
 Der Schlund gemacht, und jene Hemisphäre
 War ganz dort weiß und schwarz die andre Hälfte,
 Als ich Beatrice nach der linken Seite
 Gewendet sah und in die Sonne blicken.
 Kein Adler hat sie je so angeschauet!
 Und wie dem ersten Strahl pflegt zu entspringen
 Ein zweiter, wiederum dann aufwärts steigend,
 Dem Pilgrim ähnlich, welcher heim will kehren,
 So kam aus ihrem Müt, durchs Aug' einströmend
 In meine Phantasie, der mein', und fest hin
 Zur Sonne blickt' ich, unserm Brauch entgegen.
 Viel, was hier statthaft nicht, ist unsern Kräften
 Gestattet dort aus Günst des Orts, der eigens
 Der Menschheit ward zum Aufenthalt geschaffen.
 Nicht lange trug ich sie, noch auch so kurz nicht,
 Daß ich sie rings nicht Funken sprüh'n sah, ähnlich
 Dem Eisen, wenn es glüh'nd kommt aus dem Feuer.
 Und plötzlich schien mir Tag zu Tag gefüget,
 Als hätte jener, der da kann, den Himmel
 Mit einer andern Sonne noch geschmückt.
 Beatrice stand, ganz auf die ew'gen Kreise
 Geheftet ihren Blick, und ich, die Augen
 Auf sie geheftet, abgewandt von oben,

Ward innerlich in ihrem Anschau'n also,
 Wie Glaucus, kostend von dem Kraut, durch das er
 Genosse ward im Meer der andern Götter.
 Verückung! sie vermöchte man durch Worte
 Zu schildern nicht; drum gnüge jenes Beispiel,
 Wem Gnad' es zu erfahren aufbewahret.
 Ob ich von mir der Teil nur, den zuletzt du
 Erschufst, o Liebe, die den Himmel lenket,
 Du weißt's, die du mich hobst mit deinem Lichte.
 Als mich das Rad, des ewiglich du umschwingst,
 Ersehnter, mit der Harmonie nach sich zog,
 Die du verteilest und zusammenstimmest;
 Da schien mir durch der Sonne Flamm' erglühend
 So viel vom Himmel, daß kein Fluß, noch Regen
 Je einen See schuf, der so weit sich dehnte.
 Der neue Ton, das große Licht erweckte
 Nach ihrem Grund in mir solch ein Verlangen,
 Wie ich's noch nie gefühlt von gleicher Schärfe.
 Und jene, die mich sah, wie ich mich selber,
 Um mir zu stillen die bewegte Seele,
 Erschloß den Mund, eh' ich's noch tat zum Fragen,
 Und fing so an: „Du selbst machst dich durch falsche
 Vorstellung irre, so daß du nicht siehest,
 Was sehn du würdest, wenn du sie verschleuchtest.
 Du bist nicht, wie du glaubest, auf der Erde;
 Doch lief ein Blitz, der eignen Stätt' entfliehend,
 So schnell als du nicht, der zu ihr zurückkehrt.“
 Wenn ich vom ersten Zweifel ward gelöst
 Durchs kurze Wort, das sie mir zugelächelt,
 So hielt ein neuer mehr mich drauf umstrickt,
 Und also sprach ich: ‚Schon befriedigt ruht‘ ich
 Von großem Staunen aus, allein jetzt staun‘ ich,
 Wie diese leichten Körper ich durchsteige.‘
 Sie drauf, nach frommem Seufzer auf mich wendend

Die Augen, mit dem Blicke, den die Mutter
 Wirft auf das Kindlein, das im Fieberwahn liegt,
 Begann: „Die Dinge samt und sonders stehen
 In Ordnung unter sich, und eben sie ist
 Die Form, durch die das Weltall Gott wird ähnlich.
 Hier sehen die erhabenen Geschöpfe
 Die Spur der ew'gen Kraft, die da das Ziel ist,
 Zu dem bestimmt ist die berührte Regel.
 Der Ordnung zugeneigt, die ich erwähnet,
 Sind die Naturen alle, durch verschiednes
 Geschick dem Urquell näher bald, bald ferner;
 Darum bewegen nach verschiednen Säfen
 Durchs große Meer des Seins sie sich, und jede
 Von einem ihr gegebenen Trieb geführt.
 Der trägt das Feuer aufwärts nach dem Monde;
 Der ist in ird'schen Herzen der Bewegter;
 Der eint und zieht die Erd' in sich zusammen.
 Und die Geschöpfe nicht allein, die sonder
 Intelligenz sind, schnellet dieser Bogen,
 Nein, jen' auch, die Verstand und Liebe haben.
 Die Vorsehung, die all dies Große ordnet,
 Hält durch ihr Licht in ew'ger Ruh' den Himmel,
 In dem sich der dreht, der am meisten eilet.
 Und jetzt dorthin als zum bestimmten Sitze
 Trägt uns die Kraft von dannen jener Sehne,
 Die heiterm Ziel zuführt, was sie entschnellet.
 Wahr ist's, daß, wie gar öfters das Gebilde
 Nicht übereinstimmt mit des Künstlers Absicht,
 Weil taub der Stoff ist, Antwort drauf zu geben,
 Also von solcher Richtung sich zuweilen
 Entfernet das Geschöpf, das, so getrieben,
 Doch Macht hat, anderwärts sich hinzuwenden,
 Wenn (wie man Feuer aus der Wolke fallen
 Kann sehn) der erste Anstoß, abgelenket

Von falscher Lust, es erdwärts niederschleudert.
 Nicht staunen darfst du, wenn ich recht geurteilt,
 Ob deines Steigens mehr, als da von hohem
 Gebirg zu Tal ein Fluß herunterströmet.
 Nein, zu verwundern wär's an dir, wenn ledig
 Von jedem Hemmnis du dich niedersetztest,
 Wie wenn am Grund still blieb lebend'ges Feuer."
 Drauf wandte wieder sie den Blick zum Himmel.

Zweiter Gesang

O ihr, die ihr in einem kleinen Nachen
 Voll Sehnsucht zuzuhören nachgefolget
 Seid meinem Schiff, das mit Gesang einherzieht,
 Kehrt um, daß wieder euren Strand ihr sehet!
 Begebt euch nicht aufs hohe Meer, ihr möchtet
 Verirrt dort bleiben, wenn ihr mich verlöret!
 Nie ward die Flut beschifft, die ich berühre;
 Minerva weht, es führet mich Apollo,
 Neun Musen zeigen mir der Bären Sterne.
 Ihr andern wenigen, die ihr bei Zeiten
 Den Hals gewendet habt zum Engelsbrote,
 Davon man lebet hier, doch nimmer satt wird,
 Wohl könnt ihr euch aufs weite Salzmeer wagen
 Mit euerm Fahrzeug, dicht an meine Furche
 Euch haltend, eh' die Flut sich wieder glättet.
 Die Ruhmgekrönten, die nach Colchis zogen,
 Sie staunten so nicht, wie ihr werdet staunen,
 Da Jason sie als Aekersmann erblickten.
 Das ewige und einerschaffne Dürsten
 Nach dem gottförm'gen Reich trug uns von dannen
 So rasch beinah', als ihr den Himmel sehet.
 Beatrix schaut' empor, und ich nach ihr hin,
 Und so in kurzer Frist wohl, als ein Bolzen

Ankommt und fliegt und von der Nuß sich löset,
 Sah ich mich angelangt, wo Wunderbares
 Auf sich den Blick mir zog; darum auch jene,
 Vor der mein Sorgen nie verdeckt sein konnte,
 So schön als heiter gegen mich gewendet,
 Begann: „Richt' aufwärts dankerfüllt die Seele
 Zu Gott, der uns dem ersten Stern vereint hat!“
 Mir deucht', als ob uns eine Wolke decke,
 Sellauchtend, dicht und fest und sonder Makel,
 Wie ein Demant, getroffen von der Sonne.
 In ihrem Innern nahm die ew'ge Perle
 Uns auf, wie Wasser einen Strahl des Lichtes
 Wohl aufnimmt, unzertrennet selbst verbleibend.
 War Leib ich, und man faßt hier nicht, wie eine
 Ausdehnung kann die andr' in sich ertragen,
 Was sein doch muß, wenn Körper freucht in Körper,
 So sollte mehr sich unser Wunsch entzünden,
 Die Wesenheit zu schaun, in der man siehet,
 Wie unsere Natur und Gott vereint sind.
 Dort schaun wir einst, was gläubig fest wir halten,
 Nicht durch Beweis es, nein, an sich erkennend,
 Nach Art des ersten Wahren, das der Mensch glaubt.
 Ich drauf zu ihr: „O Herrin, so voll Andacht,
 Als ich es nur vermag, bring' ihm ich Dank dar,
 Der mich der Welt der Sterblichkeit entrückt hat.
 Doch saget mir, was sind die dunklen Flecken
 An diesem Körper, drob auf Erden drunten
 Von Kain durch manche fabelnd wird gesprochen.“
 Ein wenig lächelnd erst, sprach dann zu mir sie:
 „Wenn sich die Meinung Sterblicher verirret,
 Dort, wo der Sinne Schlüssel nicht kann öffnen,
 Darf, traun, dich der Verwundrung Pfeil nicht stacheln
 Fortan, da, wie du siehst, selbst in der Sinne
 Gefolg' so kurze Schwingen die Vernunft hat.

Doch sprich, was von dir selbst du drüber denkst!"
 Und ich: „Was uns dort unten scheint verschieden,
 Glaub' ich, entsteht, weil dünn und dicht die Körper.“
 Und sie: „Gewiß wirst du als falsch dein Dünken
 Zugrunde gehn sehn, horchest du der Folge
 Von Schlüssen recht, die ich entgegenstelle.
 Die achte Sphäre zeigt euch viele Lichter,
 An denen man verschiedentlich Erscheinen
 Im Wie sowohl als im Wieviel gewahret.
 Wenn dicht und dünn ausschließlich dies bewirkte,
 So wär' nur eine Kraft allein in allen
 Mehr oder minder demgemäß verteilt.
 Verschiedne Kräfte müssen Frucht formaler
 Ursachen sein, und, bis auf eine, würden
 In Wegfall die nach deiner Ansicht kommen.
 Noch mehr, wenn Dünnssein jenes Dunkels Ursach',
 Nach der du fragst, so müßt' entweder dieser
 Planet teilweise durch und durch so spärlich
 Am Stoff sein, oder, wie in einem Körper
 Sich Fett und Mager teilen, so derselbe
 In seinem Buche mit den Blättern wechseln.
 Das erstre müßte sich bei Finsternissen
 Der Sonne zeigen, weil durchschimmern würde
 Das Licht, wie wenn sonst Dünnes eingesprengt ist.
 Dies ist der Fall nicht; drum laßt nach dem andern
 Uns sehn, und wenn's geschieht, daß ich's vernichte,
 So ist als falsch bewiesen deine Meinung.
 Wenn's nun gewiß, daß nicht das Dünne durchdringt,
 Muß eine Grenz' es geben wohl, von wo an
 Sein Gegenteil es durchzugehen hindert,
 Und von woher sich drum zurückergießt
 Der Strahl, gleichwie die Farbe aus dem Glase
 Heimkehrt, das hinter sich hält Blei verborgen.
 Jetzt wirst du sagen, dunkeler erscheine

Allhier der Strahl als an den andern Theilen,
 Weil er hier weiter rückwärts wird gebrochen.
 Von diesem Einwand kann dich die Erfahrung
 Befrei'n, versuchst du sie, aus deren Quelle
 Die Flüsse strömen euern Wissenschaften.
 Drei Spiegel nimm zur Hand, und zwei entferne
 Von dir gleichmäßig, doch den dritten finde
 Dein Blick in größrer Ferne zwischen beiden.
 Gewandt nach ihnen stelle hintern Rücken
 Ein Licht dir, das erglüh'n macht die drei Spiegel
 Und zu dir kehrt, zurückgestrahlt von allen.
 Wenn auch so groß an Umfang nicht die fernste
 Erscheinung ist, so wirst du hier doch sehen,
 Daß sie auf gleiche Weise muß erglänzen.
 Jetzt, wenn durch warmer Sonnenstrahlen Wirkung,
 Was unterm Schnee gelegen hat, entblößet
 Von seiner frühern Farbe bleibt und Kälte,
 Will ich, da du im Geist also verblieben,
 Mit so lebend'gem Lichte dich erleuchten,
 Daß dir sein Anblick soll entgegenflimmern.
 Es dreht im Himmel göttlicher Befriedung
 Ein Körper sich, in dessen Kraft das Dasein
 Der Dinge sämtlich ruht, die er umschliesset.
 Der nächste Himmel, der so reich an Bildern,
 Verteilt dies Sein in mannigfache Wesen,
 Von ihm verschieden und in ihm enthalten.
 Die andern Kreise durch vielfachen Wechsel
 Befäh'gen für ihr Ziel und ihren Samen
 Das Unterschiedne, das in sich sie tragen.
 Wie du jetzt siehest, reihen stufenweise
 Sich diese Weltorgane also, daß sie
 Von oben nehmen und nach unten wirken.
 Aufmerksam blick' auf mich, wie hin ich gehe
 Durch diesen Ort zur Wahrheit, die du wünschest,

So daß du selbst die Furt dann finden mögest.
 Kraft und Bewegung jener heil'gen Kreise
 Muß, gleichwie von dem Schmied die Kunst des Hammers,
 Auswehen von den seligen Bewegern.
 Der Himmel, der mit so viel Lichtern pranget,
 Empfängt in sich das Bild des tiefen Geistes,
 Der um ihn rollt, und wird zu seinem Siegel.
 Und wie die Seel', in euren Staub gebannet,
 Durch unterschiedne Glieder, angemessen
 Den unterschiednen Kräften, sich verbreitet,
 Also entwickelt ihre Güte jene
 Intelligenz, vervielfacht durch die Sterne,
 Auf ihrer eignen Einheit um sich drehend.
 Verschiedne Kraft mit dem von ihr belebten
 Kostbaren Körper schließt verschiednes Bündnis,
 In ihm sich, wie in euch das Leben, bindend.
 Der heiteren Natur nach, draus sie stammt,
 Durchglänzt die beigemischte Kraft den Körper,
 Wie Heiterkeit lebend'ge Augensterne.
 Von ihr kommt her das, was von Licht zu Lichte
 Verschieden scheint, und nicht von Dünn' und Dichteit;
 Sie ist's, die, ein Formalprinzip, hervorbringt,
 Nach ihrer Güte Maß, das Hell und Dunkel."

Dritter Gesang

Die Sonne, die mein Herz mit Lieb' erst wärmte,
 Sie hatte schöner Wahrheit holdes Antlitz
 Mir durch Beweis enthüllt und Widerlegung;
 Und ich, berichtigt und überzeugt
 Mich zu bekennen, hob das Haupt, soweit es
 Zu sprechen nötig war, empor es richtend.
 Doch eine Vision erschien, die also
 An sich mich fesselte, sie zu betrachten,

Daß meiner Beicht' ich jetzt nicht mehr gedachte.
 Wie aus durchscheinend hellem Glase oder
 Aus einem Wasser, glatt und unbeweglich,
 Das nicht so tief ist, daß der Grund entschwinde,
 Der Umriss unsers Angesichts zurückkehrt
 So schwach, daß eine Perl' auf weißer Stirne
 Nicht minder früh erreicht unsre Augen;
 So sah ich wortbereit mehr als ein Antlitz,
 Drob ich in einen Wahn fiel, dem entgegen,
 Der zwischen Mensch und Quell' hat Lieb' entzündet.
 Als bald, als jener ich gewahr geworden,
 Für Spiegelbilder nur sie haltend, wandt' ich
 Die Augen, um zu sehen, wer sie wären,
 Und sah dort nichts und kehrte wieder vor sie,
 Zum Licht der süßen Führerin sie richtend,
 Die, lächelnd, glüht' in ihren heil'gen Augen.
 „Verwundre dich nicht, wenn ich lächle,“ sprach sie,
 „Ob deines kind'schen Einfalls, da den Fuß er
 Noch auf die Wahrheit nicht zu setzen waget,
 Mein, du dich, wie du pflegst, nach Leerem wendest.
 Was du erblickst, sind wirkliche Substanzen,
 Hierher ob Mangels an Gelübd' versetzt.
 Drum sprich mit ihnen, höre sie und glaube;
 Denn das wahrhaft'ge Licht, das sie befriedigt,
 Läßt nimmermehr den Fuß von sich sie kehren.“
 Und ich zum Schatten, der zumeist begierig
 Mit mir zu sprechen schien jetzt, hin mich wendend,
 Begann, wie wen zu großer Wunsch durchbebet:
 „O wohlerschaffner Geist, der du genießest
 Die Süßigkeit am Strahl des ew'gen Lebens,
 Die ungekostet nimmer wird begriffen;
 Erfreulich wird mir's sein, wenn deinen Namen
 Und euer Los du mir gewährst zu wissen.
 Drauf jene willig und die Augen lächelnd:

„Gerechtem Wunsch wird nimmer unsre Liebe
 Verriegelen das Thor, nicht mehr als jene,
 Die ihren ganzen Hof sich ähnlich sehn will.
 Ich war auf jener Welt einst Klosterjungfrau;
 Und wenn dein Geist mich recht betrachtet, wird mich,
 Daß ich jetzt schöner bin, dir nicht verbergen;
 Nein, in mir wirst Piccarda du erkennen,
 Die, weilend hier mit diesen andern Sel'gen,
 Ist selig in der langsamsten der Sphären.
 All' unsere Empfindungen, die einzig
 Entflammt sind von der Lust des heil'gen Geistes,
 Freun sich in Harmonie mit seiner Ordnung;
 Und dieses Los, das so tief unten scheint,
 Ward uns gegeben, weil versäumet unser
 Gelübd' und ungeübt in einem Punkt blieb.“
 Drauf ich: „In eurem wunderbaren Antlitz
 Erglänzt, ich weiß nicht wie, ein göttlich Etwas,
 Das euch verwandelt von dem frühern Eindruck.
 Darum war ich nicht schnell, mich zu erinnern.
 Allein jetzt hilft mir das, was du mir sagest,
 So daß mir wird geläuf'ger das Erkennen.
 Doch sage mir: Ihr, die ihr hier beglückt seid,
 Begehrt ihr wohl nach einem höhern Orte,
 Um mehr zu schaun und Freunde mehr zu werden?
 Ein wenig lächelnd nebst den andern Schatten,
 Antwortete sodann sie mir so freudig,
 Als glühe sie von Lieb' im ersten Feuer:
 „O Bruder, unsern Willen hält in Ruhe
 Der Liebe Kraft, die nur, was wir besitzen,
 Uns wollen läßt und nach nichts anderm dürsten.
 Wenn wir uns sehnten, Höhere zu werden,
 So wären unsre Wünsche nicht im Einklang
 Mit dessen Willen, der uns hier gesondert,
 Was, wie du siehst, nicht diese Kreise fassen,

Wenn's hier notwendig ist, zu sein in Liebe,
 Und du auf ihre Wesenheit wohl achtest;
 Nein, zu der Form des Seligseins gehört es,
 Sich innerhalb des, was Gott will, zu halten,
 So daß all unsre Willen einer werden.
 Drum wie wir durch dies Reich von Grad zu Grad sind,
 Gefällt's dem ganzen Reich und dessen König,
 Der uns an seinem Wollen Lust läßt finden.
 Und unsrer Friede ist sein Wille; er ist
 Das Meer, zu dem sich alles hinbeweget,
 Was er erschafft und was Natur hervorbringt."
 Da ward mir's klar, wie jede Stätt' im Himmel
 Ist Paradies, wenn auch auf gleiche Weise
 Des höchsten Gutes Gnade drauf nicht tauet.
 Doch wie's geschieht, wenn, statt von einer Speise,
 Man Lust annoch behält nach einer andern,
 Daß diese man verlangt, für jene danket,
 So macht' ich's jezo durch Gebärd' und Worte,
 Welch ein Geweb' es sei, von ihr zu hören,
 Draus bis zu End' sie nicht das Schiff gezogen.
 „Vollkommenes Leben, hehr Verdienst beseligt
 Ein Weib mehr droben," sprach sie, „dessen Norm nach
 Man drunten Kleid und Schlei'r auf eurer Welt trägt,
 Daß bis zum Tod man wachend weil' und schlafend
 Beim Bräutigam, der kein Gelübd' verschmähet,
 Das Lieb' im Einklang beut mit seinem Willen.
 Ihr nachzufolgen, floh in jungen Jahren
 Ich aus der Welt und hüllte in ihr Gewand mich,
 Zu ihres Ordens Wandel mich verpflichtend.
 Doch Männer dann, an Böses mehr als Gutes
 Gewöhnt, entrißen mich dem süßen Kloster;
 Gott weiß es, wie mein Leben dann gewesen.
 Und jener andre Glanz, der sich dir zeigt
 Auf meiner rechten Seit' und mit der ganzen



Lichtfülle unsrer Sphäre sich entzündet,
 Läßt, was von mir ich sprach, von sich auch gelten.
 Auch sie war Nonn', und ihr auch ward vom Haupte
 Der Schatten so geraubt der heil'gen Binde.
 Doch, da sie zu der Welt gekehrt worden,
 So ihrem Wunsch als guter Sitt' entgegen,
 Warf sie doch nie von sich des Herzens Schleier.
 Die Lichtgestalt ist diese jener großen
 Konstanze, die von Schwabens zweitem Sturmwind
 Den dritten hat, die letzte Nacht, geboren."
 So sprach zu mir sie und begann drauf „Ave
 Maria“ zu singen, und im Singen schwand sie,
 Gleichwie ein schweres Ding in tiefem Wasser.
 Mein Auge, das, so lang' es ihm noch möglich,
 Gefolgt ihr war, kehrt', als es sie verloren,
 Zum Ziele sich des größeren Verlangens
 Und wendete ganz hin sich nach Beatrice;
 Doch diese blizt' in das Gesicht mir also,
 Daß es im Anfang nicht ertrug mein Auge,
 Und dies ließ säumiger mich sein im Fragen.

Vierter Gesang

Im Mittel zweier Speisen, gleich bewegend
 Und gleich entfernt, stürb' Hungers eh' der freie
 Mensch, als daß ein' er sich zum Munde führte.
 So blieb' ein Lamm stehn zwischen zweier Wölfe
 Grausamer Gier, gleichmäßig beide fürchtend;
 Ein Hund so zwischen zweien Damhirschkühen.
 Drum, wenn, von meinen Zweifeln gleicherweise
 Gedrängt, ich schwieg, mag ich mich drob nicht schelten,
 Noch preisen, da's Notwendigkeit so heischte.
 Ich schwieg, allein im Angesicht gemalt
 Trug meinen Wunsch ich und mit ihm das Fragen,

Viel glühender als durch die laute Rede.
 Beatrice tat, wie Daniel getan hat,
 Nabuchodonosor den Zorn zu stillen,
 Der ungerechterweis' ihn grausam machte,
 Und sprach: „Wohl seh' ich, wie dich nach sich ziehet
 So der wie jener Wunsch, drob dein Bedürfen,
 Sich selber bindend, nicht heraus kann wehen.
 Du denkst so: wenn der gute Wille dauert,
 Aus welchem Grund kann anderer Gewalttat
 Das Maß mir des Verdienstes dann vermindern?
 Auch gibt zum Zweifeln Stoff dir, daß es scheint,
 Als ob im Einklang mit der Meinung Platos
 Zurück die Seelen zu den Sternen kehreten.
 Dies sind die beiden Fragen, die dein Wollen
 Gleichmäßig drängen; drum will erst von jener
 Ich handeln, die am meisten hat des Herben.
 Der Seraphim selbst, der zumeist in Gott lebt,
 Samuel, Moyses, und wen du von beiden
 Johannes wählst, ja, auch Maria, sag' ich,
 Sie thronen nicht in einem andern Himmel
 Als diese Geister, die dir jüngst erschienen,
 Noch hat mehr oder wen'ger Jahr' ihr Weilen.
 Nein, alle schmücken sie den ersten Umkreis
 Und haben unterschiedlich süßes Leben,
 Den ew'gen Hauch mehr oder minder fühlend.
 Hier zeigten sie sich, nicht weil diese Sphäre
 Für sie beschieden ward, nein, als ein Zeichen
 Des weniger gestiegenen Himmelslebens.
 So muß zu euerem Verstand man sprechen,
 Weil nur vom Sinnlichen er kann entnehmen,
 Was er dann würdig macht des Intellectes.
 Deshalb läßt sich zu euern Fähigkeiten
 Die Schrift herab, und schreibet Fuß' und Hände
 Gott zu und meint dabei doch etwas andres;

Die heil'ge Kirch' auch stellt mit Menschenantlitz
Euch Michael und Gabriel vor Augen
Und jenen, der Tobias wieder heilte.
Das, was Timäus in betreff der Seelen
Behauptet, ist nicht gleich dem, was man hier sieht,
Weil er's zu meinen scheint, wie er's gesprochen.
Zu ihrem Stern, sagt er, fehr' heim die Seele,
Und glaubt, von ihm sei abgetrennt sie worden,
Als die Natur zur Form sie hat gegeben;
Allein vielleicht ist anders seine Meinung
Beschaffen, als das Wort klingt, und wohl könnte
Sein Sinn so sein, daß er nicht zu belächeln.
Meint er, es fehre zu den Sternen ihres
Einflusses Ehr' und Tadel heim, so möchte
In etwas Wahres wohl sein Bogen treffen.
Dies mißverständene Prinzip verführte
Einst schier die ganze Welt, daß sie dahin kam,
Mars, Jupiter, Mercurius zu vergöttern.
Der andre Zweifel, welcher dich beweget,
Hat mindres Gift in sich, weil seine Bosheit
Dich nicht aus meiner Näh' entführen könnte;
Daß Unrecht in der Menschen Augen unsre
Gerechtigkeit erscheint, ist zum Glauben
Aufforderung, nicht zu fez'rlicher Verruchtheit.
Allein weil eure Fassungskraft in diese
Wahrheit gar wohl vermag hineinzudringen,
Will ich, wie du es wünschest, dich befried'gen.
Wenn das Gewalt ist, wenn, der sie erduldet,
In keinem Stück dem mitwirkt, der Gewalt übt,
So sind durch sie nicht schuldfrei diese Seelen;
Denn nicht löscht man, wenn er nicht will, den Willen,
Nein, dem Naturtrieb tut er's gleich des Feuers,
Ob tausendmal Gewalt ihn ab auch lenke;
Drum, wenn er nachgibt, sei's viel oder wenig,

So folgt er der Gewalt, und so auch diese,
 Da sie zum heil'gen Ort heimkehren konnten.
 Wenn unverfehrt ihr Wollen wär' gewesen,
 Wie das, was Lorenz festhielt auf dem Koste,
 Und Strenge gab für seine Hand dem Mucius,
 So hätte sie's, sobald sie frei, des Weges
 Zurückgetrieben, drauf entführt sie worden;
 Doch ein so sicherer Will' ist allzufelten.
 Durch diese Worte, wenn du, wie sich's ziemet,
 Sie aufnahmst, ist vernichtet das Bedenken,
 Das öfters wohl dich noch belästigt hätte.
 Doch jetzt sperrt dir den Weg ein andrer Engpaß
 Vor deinen Augen, so daß durch dich selber
 Du nicht herauskäm'st; eh' würd'st du ermüden.
 Ich hab' als sicher dir ins Haupt befestigt,
 Daß nimmermehr ein sel'ger Geist kann lügen,
 Weil er der ersten Wahrheit immer nah' ist;
 Und von Piccarda konntest dann du hören,
 Daß Liebe zu dem Schlei'r bewahrt Konstanz,
 So daß sie mir hier scheint zu widersprechen.
 Gar öfters schon, o Bruder, ist's geschehen,
 Daß, um Gefahr zu meiden, wenn auch ungern,
 Man das getan, was sich zu tun nicht ziemte;
 So wie Alkmäon, der, darum gebeten
 Vom Vater, tötete die eigne Mutter,
 Um nicht unfrohm zu sein, ruchlos geworden.
 Dies ist der Punkt, den du durchdenken mögest,
 Denn die Gewalt mischt sich dem Wollen also,
 Daß unentschuldbar die Beleidigungen.
 Der Will' an sich nicht willigt in das Übel,
 Doch willigt insoweit er, als er fürchtet,
 Durch Weigerung in größres Leid zu fallen.
 Darum, wenn also sich Piccarda ausdrückt,
 Meint sie den Willen an sich selbst, ich aber

Den andern, so daß wahr zugleich wir sprechen."
 So war das Wallen jenes heil'gen Flusses,
 Dem Quell, draus jede Wahrheit kommt, entspringend,
 So setz's in Frieden den und jenen Wunsch mir.
 ‚O Liebe des Urliebenden,‘ begann ich,
 ‚O Göttliche, die so mich überströmet
 Und wärmt, daß sie mich mehr und mehr belebet,
 So tief ist mein Gefühl nicht, daß es gnüge,
 Um Gabe dir für Gabe darzubringen;
 Doch er, der sieht und kann, erfülle solches!
 Wohl seh' ich ein, daß nie gesättigt unser
 Verstand wird, wenn das Wahr' ihn nicht erleuchtet,
 Aus dessen Umkreis keine Wahrheit schweift.
 Er ruht darin, gleichwie ein Wild im Dickicht,
 Wie er's erreicht hat, und erreichen kann er's;
 Sonst wäre fruchtlos ja jedwedes Wünschen.
 Drum spriest, dem Schößling gleich, am Fuß der Wahrheit
 Der Zweifel auf, und unsere Natur ist's,
 Die uns zum Gipfel treibt, von Höh' zu Höhe.
 Dies fordert auf mich, dies gibt mir die Kühnheit,
 Mit Ehrfurcht euch, o Herrin, zu befragen
 Ob einer andern Wahrheit, die mir dunkel.
 Gern wüßst' ich, ob man für verfehlt' Gelübde
 Durch andres gute Werk so kann genug tun,
 Daß es zu leicht nicht wieg' auf eurer Wage.
 Beatrix blickte nach mir hin, mit Augen,
 Von Liebesfunken angefüllt, so göttlich,
 Daß ich, zu schwach an Kraft, mich rückwärts wandte
 Und wie verloren stand, gesenkten Blickes.

Sünster Gesang

„Wenn ich entflammt von Liebesglut dir scheine
 In höh'rer Weis', als man es sieht auf Erden,
 So daß ich deiner Augen Kraft besiege,

Nicht staune drob; denn von vollkommenem Schauen
 Kommt solches her, das, wie's erfasset, also
 Den Fuß bewegt auch im erfaßten Guten.
 Gar wohl erseh' ich es, wie schon erglänzet
 Das ew'ge Licht in deinem Intellekte,
 Das, auch gesehen bloß, Liebe stets entzündet;
 Und wenn selbst etwas andres eure Liebe
 Versührt, ist's nichts als eine Spur von jenem,
 Das, mangelhaft erkannt nur, durch hier schimmert.
 Ob man durch andern Dienst so viel erstatten
 Kann für verfehlt' Gelübde, willst du wissen,
 Daß drob die Seele sicher sei vor Anspruch?"

Also begann Beatrix dieses Lied jetzt,
 Und dem gleich, der nicht trennet seine Rede,
 Fuhr so sie fort in ihrem heil'gen Vortrag:
 „Die größte Gabe, die uns, schaffend, Gottes
 Freigebigkeit gab, und die seiner Güte
 Zumeist entspricht, und die er schätzt am höchsten,
 Ist unsres Willens Freiheit doch, mit welcher
 Die sämtlichen vernünftigen Geschöpfe,
 Und sie allein, begabet sind und waren.
 Jetzt wird dir, wenn von hier du weiter schließest,
 Der hohe Wert sich des Gelübdes zeigen,
 Das so ist, daß Gott zustimmt, wenn du zustimmst;
 Denn im Vertrag, den Gott und Menschen schließen,
 Bringt jenen Schatz man, wie ich ihn genannt dir,
 Und zwar durch seinen eignen Akt zum Opfer.
 Was also kann man als Ersatz dann bieten?
 Meinst wohl zu brauchen du, was du geopfert,
 So willst du gutes Werk tun mit Geraubtem.
 Des Hauptpunkts bist du sicher jetzt; doch weil hier
 Die heil'ge Kirche dispensiert, was gegen
 Die Wahrheit scheint, die ich dir enthüllet,
 Mußt noch etwas am Tisch du sitzen bleiben,

Weil jene schwere Kost, die du genossen,
 Noch Hülfe' erheischt aus deiner Vorratskammer.
 Den Geist erschließe dem, was ich dir künde,
 Und heb' es auf drin; denn nicht Wissenschaft ist's,
 Gehört zu haben, ohne zu behalten.
 Zwei Dinge sind zu solches Opfers Wesen
 Erforderlich: das ein' ist das, woraus man
 Es bringt, das andere die Übereinkunft.
 Die letztere wird nie getilgt, als wenn sie
 Erfüllet ist, und in Betracht derselben
 Ist oben so bestimmt gesprochen worden.
 Darum war unerläßlich den Hebräern
 Das Opfern selbst, wenn auch so manches Opfer,
 Wie du wohl wissen mußt, verwandelt wurde.
 Das andre, was als Stoff dir ward gezeigt,
 Kann solcher Art wohl sein, daß man nicht fehl geht,
 Wenn es mit anderm Stoff wird umgetauschet.
 Doch seiner Schultern Last verwandle niemand
 Aus eigner Willkür, ohne daß der gelbe
 Und weiße Schlüssel umgedrehet worden;
 Und jegliche Verwandlung glaube töricht,
 Wenn das Erlassne in dem Übernommenen
 Nicht wie die Vier ist in der Sechs enthalten.
 Drum, wenn etwas so schwer durch seinen Wert wiegt,
 Daß es jedwede Schale niederziehet,
 Kann andre Zahlung nicht dafür genug tun.
 Scherzt nicht, ihr Sterblichen, mit dem Gelübde,
 Seid treu und legt's nicht ab verkehrterweise,
 Wie Jephtha tat mit seiner Erstlingsgabe,
 Dem's besser ziemt' ,ich tat nicht recht' zu sagen,
 Als worttreu Schlimmeres zu tun. Und töricht
 Findst du auch so der Griechen großen Führer,
 Darob ihr schönes Antlitz Iphigenia
 Berweint und weinen machte Weis' und Toren,

Wenn sie von solchem Götterdienst vernahmen.
 Bewegt, ihr Christen, euch gewicht'g'ren Schrittes,
 Seid nicht der Feder gleich, die jeder Wind treibt,
 Und glaubt nicht, daß euch jeglich Wasser wasche.
 Ihr habt das Alt' und Neue Testament ja!
 Der Kirche Hirten habt ihr, der euch führet!
 Daran laßt euch zu eurem Heile gnügen.
 Wenn schnöde Sabgier euch ein andres zuruft,
 So seid ihr Menschen, nicht sinnlose Schafe,
 Daß euch der Jud' auslach' in eurer Mitte.
 Macht es nicht einem Lamm gleich, das, verlassend
 Der Mutter Milch, einfältig und verwegen,
 Nach eigner Lust umherspringt sich zum Schaden."
 Also zu mir Beatrix, wie ich's schreibe;
 Dann wandte sie, voll Sehnsucht, hin sich wieder
 Zur Gegend, wo die Welt ist lebensvoller.
 Ihr Schweigen, ihres Angesichts Verwandlung,
 Sie machten den begier'gen Geist verstummen,
 Der neue Fragen schon zu Händen hatte.
 Und einem Pfeil vergleichbar, der ins Ziel trifft,
 Bevor sich noch beruhigt hat die Sehne,
 Also schon eilten hin im zweiten Reich wir.
 Hier sah ich meine Herrin also fröhlich,
 Als in das Licht sie dieses Sternes eintrat,
 Daß leuchtender selbst der Planet drob wurde.
 Und wenn der Stern sich wandelt und gelächelt,
 Wie muß' ich werden, der ich von Natur aus
 Veränderlich doch bin in aller Weise!
 Gleichwie in einem Fischteich, klar und ruhig,
 Dem, was von außen kommt, die Fische zuziehn,
 Indem sie solches für ihr Futter halten;
 Also sah ich wohl mehr denn tausend Leuchten
 Uns zuziehn, und in jeglicher vernahm man:
 „Sieh hier, wer unser Lieben wird vermehren!"

Und alsobald, wie jede sich uns nahte,
 Sah man, wie voll der Schatten war von Wonne,
 An hellem Blitzesglanz, der ihm entstrahlte.
 Bedenk', o Leser, wenn, was jetzt beginnt,
 Nicht weiter vorwärts ging, wie, mehr zu wissen,
 Du ängstliches Bedürfen würd'st empfinden.
 Und sehn wirst du von selbst, wie ich durch jene
 Von ihrer Lage Wunsch bekam zu hören,
 Sobald sie meinem Blick sich offenbaret.
 „O du zum Heil Geborener, dem Gnade
 Gewährt, des ewigen Triumphes Throne
 Zu schaun, eh' noch den Kriegsdienst du verlassen;
 Vom Licht, verbreitet überall im Himmel,
 Erglühn wir; drum, wenn über uns du wünschest
 Dich aufzuklären, sättige nach Lust dich!“
 So ward von einem jener frommen Geister
 Zu mir gesagt, und von Beatrice: „Sprich, sprich
 Mit Zuversicht, wie Göttern ihnen glaubend!“
 „Wohl seh' ich, wie du dich mit eignem Lichte
 Umspinnst, und daß du's aus den Augen ziehest,
 Darum sie blitzen auch, sobald du lächelst;
 Doch, wer du bist, nicht weiß ich, würd'ge Seele,
 Noch auch warum du hast den Grad der Sphäre,
 Die Sterblichen durch fremden Strahl verhüllt wird.“
 So sagt' ich, grade nach dem Licht gewendet,
 Das erst mich angesprochen; drob um vieles
 Es leuchtender noch ward, als es gewesen.
 Gleichwie die Sonne, die sich selbst verschleiert
 Durch zuviel Licht, sobald die dichten Dünste,
 Die's erst gedämpft, verzehrt sind von der Wärme;
 Also verbarg sich mir vor größrer Wonne
 Die heilige Gestalt im eignen Lichte
 Und gab, dicht, dicht verhüllet, in der Weise
 Mir Antwort, wie der folgende Gesang singt.

Sechster Gesang

„Da Konstantin gewandt den Adler gegen
Den Himmelslauf, dem dieser nachgezogen,
Dem Alten folgend, der geraubt Lavinien,
Verhielt sich zweimal hundert Jahr' und länger
Der Vogel Gottes an Europas Ende,
Dem Berge nah, draus er zuerst entkommen;
Und unterm Schatten dort der heil'gen Flügel
Lenkt er die Welt, von Hand zu Hand gelangend,
Und kam so durch den Wechsel in die meine.
Cäsar war ich und bin Justinianus,
Der der Ur liebe Rat nach, die ich fühle,
Aus dem Gesetz schied, was zu viel und leer war;
Und eh' ich auf dies Werk den Sinn gerichtet,
Glaubt' ich, in Christus sei nicht mehr als eine
Natur, mit solchem Glauben mich begnügend.
Doch der gebenedeite Agapetus,
Der höchste Hirt war, leitete mich wieder
Der echten Lehre zu durch seine Worte.
Ich glaubt' ihm, und den Inhalt seiner Worte
Sah' ich jetzt klar, wie du, daß eines wahr ist,
Das andre falsch, bei jedem Widerspruche.
Sobald der Kirche nach den Schritt ich lenkte,
Gefiel's aus Gnaden Gott, mich zu begeistern
Zum hohen Werk, und ihm ergab ich ganz mich,
Die Waffen meinem Belisar vertrauend,
Dem so vereinet war des Himmels Rechte,
Daß es ein Zeichen, still mich selbst zu halten.
Allhier jetzt knüpft an deine erste Frage
Sich meine Antwort; doch ihr Inhalt drängt mich,
Annoch mit einem Zusatz fortzufahren,
Damit du sehest, mit wie vielem Rechte
Entgegensirebet dem hochheil'gen Zeichen,

Wer sich's aneignen will und wer's bekämpfet.
 Sieh, wie viel Tugend es der Ehrfurcht würdig
 Gemacht hat, und wie jen' am Tag begonnen,
 Da Pallas starb, die Herrschaft ihm zu geben.
 Du weißt, wie es in Alba hat gewohnet
 Dreihundert Jahr' und mehr, bis zu der Stunde,
 Da wieder drum gekämpfet drei mit dreien;
 Weißt, was es tat vom Weh' sabin'scher Frauen
 Bis zu Lucretias Schmerz, die Nachbarvölker
 Rings unter sieben Königen besiegend;
 Weißt, was es tat, von den gepriesnen Römer
 Getragen gegen Brennus, gegen Pyrrhus,
 Gen andre Fürsten und Genossenschaften;
 Drob Quinctius, nach dem ungekämmten Haupthaar
 Benannt, Torquatus, Decier und Sabier
 Den Ruf erlangt, den ich mit Lust betrachte.
 Es schlug den Stolz der Araber zu Boden,
 Die hinter Hannibal die Alpenwände,
 Davon du, Po, herabfällst, überschritten.
 Darunter siegten Scipio und Pompejus
 Als Jüngling', und dem Hügel schien es bitter,
 An dessen Fusse du geboren worden.
 Dann, nah der Zeit, als seiner heitern Weise
 Der Himmel wieder ganz zuführen wollte
 Die Welt, ergriff es Cäsar nach Roms Willen,
 Und was es tat vom Varus bis zum Rhenus,
 Das sah Isara, sah Sequan' und Arar
 Und jedes Tal, draus sich der Rhodan füllet.
 Was folgt', als, aus Ravenna dann es ziehend,
 Den Rubicon durchschritt, war solches Fluges,
 Daß Jung' ihm nicht, noch Feder folgen könnte.
 Sin gegen Spanien wandt' es seine Scharen,
 Dann gen Durazz', und macht Pharsalien zittern,
 So daß am heißen Nil man Schmerz drob fühlte.

Antandros und den Sinois sah's wieder,
 Woher es kam, und Sektors Grab und schwang sich
 Dann wieder auf zu Ptolomäus' Schaden;
 Von dort kam's einem Blitz gleich gegen Tuba,
 Sich wieder dann nach eurem Abend wendend,
 Wo's nur der Pompejaner Tuba hörte.
 Was mit dem nächsten Träger es getan hat,
 Drob fläfft mit Brutus Cassius in der Hölle,
 Und Mutina mußte' und Perusia flagen.
 Kleopatra weint drob auch, die Betrübte,
 Die, sich vor jenem rettend, durch die Schlange
 Den schwarzen jähen Tod sich selbst gegeben.
 Mit ihm lief's bis zum Strand des Roten Meeres,
 Mit ihm setzt' es die Welt in solchen Frieden,
 Daß Janus' Tempel ist geschlossen worden.
 Doch was das Zeichen, das mich treibt zu reden,
 Getan erst hatt', und was es tun noch sollte,
 Ob des ihm unterworfenen ird'schen Reiches,
 Das wird gering und dunkel nur erscheinen,
 Wenn in des dritten Cäsars Hand man solches
 Mit klarem Blick und reinem Sinn betrachtet;
 Denn die Gerechtigkeit gab, die lebend'ge,
 Die mich belebt, in des Erwähnten Hand ihm
 Den Ruhm, zu üben ihres Jornes Rache.
 Jetzt staun' ob des, was ich dir wiederhole:
 Mit Titus eilte dann es, an der Rache
 Der alten Sünde Rache zu vollstrecken.
 Und als der longobard'sche Zahn benagte
 Die heil'ge Kirche, kam, von seinen Flügeln
 Bedeckt, siegreich zur Hülff' ihr Karl der Große.
 Urtheilen kannst du jetzt wohl über jene,
 Die droben ich verklagt, und ihre Fehler,
 Drin aller eurer Leiden Grund zu finden.
 Dem Zeichen setzt des Reichs die gelben Lilien

Entgegen der, und der macht's zum Parteigut,
 So daß, wer mehr sich irrt, schwer zu entscheiden.
 Treibt, Ghibellinen, treibet unter anderm
 Feldzeichen eure Künste, denn schlecht folgt ihm,
 Wer immer von Gerechtigkeit es trennet.
 Und niederschlag' es jener neue Karl nicht
 Mit seinen Guelphen, nein, die Klauen fürcht' er,
 Die höhern Löwen schon gerauft die Mähne.
 Gar öfters haben schon geweint die Söhne
 Durch Schuld des Vaters, und nicht glaube jener,
 Daß Gott das Wappen tausch' um seine Lilien.
 Von solchen guten Geistern ist geschmückt
 Der kleine Stern hier, welche tätig waren,
 Damit sie Ehr' und Ruhm erlangen möchten;
 Und wenn auf solche sich die Wünsche richten,
 Muß dennoch, abgelenkt so, minder lebhaft
 Der Strahl der wahren Liebe aufwärts steigen.
 Doch im Vergleichen unsers Lohns mit unsern
 Verdiensten liegt ein Teil auch unsrer Wonne,
 Weil wir ihn kleiner nicht, noch größer sehen;
 Drum sänftiget in uns auch die lebend'ge
 Gerechtigkeit den Sinn so, daß er nimmer
 Zu irgend Bösem kann verkehret werden.
 Verschiedne Stimmen geben süße Klänge;
 Verschiedne Stufen unsers Lebens bilden
 So süße Harmonie in diesen Kreisen.
 Und innerhalb der gegenwärt'gen Perle
 Erglänzt das Licht Romées hier, dessen Taten
 So groß und schön, als schlecht vergolten waren.
 Allein den Provenzalen, seinen Gegnern,
 Vergeht das Lachen bald, denn schlecht fährt jener,
 Der andrer Rechtun sich für Schaden achtet.
 Vier Töchter hatt', und alle Königinnen,
 Graf Raimund Berengar, und solches hatt' ihm

Romée verschafft, ein demutsvoller Pilger.
 Und dann bewogen ihn die scheelen Worte,
 Von dem Gerechten Rechenschaft zu fordern,
 Der ihm statt zehen fünf und sieben anwies.
 Von dannen ging er arm dann und bejahret,
 Und wüßte nur die Welt, welch Herz er hatte,
 Als er sein Leben Stück für Stück erbettelt,
 Sie lobt' ihn sehr und würde mehr ihn loben."

Siebenter Gesang

„Osanna sanctus Deus Sabaoth,
 Superillustrans claritate tua
 Felices ignes horum malahoth!“ ¹⁾
 So wieder sich zu seinem Umschwung wendend,
 Sah jenes Wesen ich anjetzo singen,
 Auf dessen Haupt ein Doppelstrahl sich einet;
 Und jenes und die andern, sich bewegend
 Zu ihrem Tanz, blitzschnellen Funken ähnlich,
 Entschwanden mir durch plötzliches Entfernen.
 Ich zweifelte, und ‚Sag' ihr's, sag' ihr's,‘ sprach ich
 Im Innern, ‚sag' es,‘ sprach ich, ‚meiner Herrin,
 Daß sie mit süßen Tropfen mich entdürste;‘
 Doch jene Ehrfurcht, die durch B und X schon
 Sich meiner ganz bemächtigt, beugte wieder
 Zu Boden mich gleich jenem, der 'in Schlaf fällt.
 Nur kurze Zeit ließ mich so stehn Beatrix
 Und fing dann an, zustrahlend mir ein Lächeln,
 Darob man selbst im Feuer glücklich würde:
 „Nach meiner unfehlbaren Meinung hältst du,
 Wie wohl bestraft gerechterweise würde

¹⁾ O heiliger Gott der Heeresmacht (Zebaoth)
 Überstrahlend mit deinem Glanze
 Die seligen Feuer dieser Scharen.

Gerechte Rache, fest dir in Gedanken;
Doch ich will alsobald den Sinn dir lösen,
Und du hör' zu, denn meine Worte werden
Mit einem großen Ausspruch dich beschenken
Den Zaum nicht duldend an der Kraft des Wollens,
Der ihm zum Heil, verdamnte, sich verdammend,
Sein ganz Geschlecht der Mann, der nicht geboren;
Darob die Menschheit krank gelegen viele
Jahrhunderte hindurch in großem Irrtum,
Bis dem Wort Gottes dort hinabzusteigen
Gefiel, wo's die Natur, die ihrem Schöpfer
Entfremdet war, persönlich sich vereinte
Durch einen Akt nur ihrer ew'gen Liebe.
Dein Antlitz richt' auf das jetzt, was ich sage:
Vereint mit ihrem Schöpfer war nun diese
Natur zwar gut und rein, wie sie geschaffen,
Doch an sich selbst war dennoch sie verbannt
Vom Paradies, weil sie sich abgewendet
Vom Weg der Wahrheit und von ihrem Leben.
Wenn man die Strafe, die das Kreuz gereicht,
Drum an die angenommene Natur hält,
Hat keine noch gerechter je verletzt;
Und so war ungerechter keine, wenn man
Auf die Person blickt, die sie hat erlitten,
Darin angenommen solcherlei Natur war.
Darum hatt' eine Tat verschiedene Folgen,
Daß Gott ein Tod gefiel und auch den Juden:
Die Erde bebt', aufging darob der Himmel.
Anjeto darf's dir nicht mehr schwierig scheinen,
Wenn ich gesaget, daß gerechte Rache
Dann von gerechtem Hof gerochen worden.
Doch jetzt seh' ich, wie sich in einem Knoten
Versteiget von Gedanken zu Gedanken
Dein Geist, draus er mit Sehnsucht harret auf Lösung.

Du sagst: ‚Wohl unterscheid’ ich, was ich höre,
 Doch warum solche Weise Gott zu unsrer
 Erlösung üben wollte, bleibt mir dunkel.
 Sotaner Ratschluß, Bruder, ist verborgen
 Den Augen aller jener, deren Geist noch
 Nicht ist erstarrt in der Liebe Flamme.
 Und in der That, weil man nach jenem Ziel hin
 Viel schaut und wenig noch erblickt, verkünd’ ich,
 Warum am würdigsten war diese Weise.
 Die Güte Gottes, die, jedwede Mißgunst
 Verschmäh’nd, aus sich hervor die eigne Blut sprüht,
 Entwickelt ihre ew’gen Herrlichkeiten.
 Das, was von ihr unmittelbar entträufelt,
 Hat dann kein End’ auch, weil sich nie verändert
 Ihr Eindruck, wenn sie selber hat gesiegelt.
 Das, was von ihr unmittelbar herabfließt,
 Ist ganz und gar auch frei, weil es der Macht nicht
 Der neugeschaffnen Dinge unterliegt.
 Es gleicht ihr mehr, und drum gefällt’s ihr mehr auch,
 Weil jene heil’ge Blut, die alle Dinge
 Ausstrahlt, in ähnlichem lebend’ger lodert.
 Durch diese Dinge sämtlich wird bevorteilt
 Das menschliche Geschöpf, und fehlt das eine,
 So muß von seinem Adel es entsinken.
 Die Sünd’ allein beraubet es der Freiheit
 Und macht unähnlich es dem höchsten Gute,
 So daß es minder glänzt in seinem Lichte,
 Und nimmer kehrt in seine Würd’ es wieder,
 Wenn es nicht ausfüllt, was die Schuld geleert hat,
 Für schlimm’ Gelüste durch gerechte Strafen.
 Als ganz in ihrer Wurzel hat gesündigt
 Die menschliche Natur, ward dieser Würden
 So wie des Paradieses sie beraubet;
 Und herzustellen war sie nicht, wenn scharf du

Aufmerken willst, auf irgendeinem Wege,
Ohn' eine dieser Furten zu durchgehen,
Daß Gott allein aus Gütigkeit entweder
Verziehn hätt', oder aus sich selbst die Menschen
Genug getan für ihre Torheit hätten.
Seht' jetzt die Augen innerhalb des Abgrunds
Des ew'gen Rats, so viel als es dir möglich,
Dich angestrengt an meine Worte haltend.
Nicht konnte innerhalb der eignen Grenzen
Der Mensch genug tun, weil er nicht, durch Demut
Behorchend, dann so weit herabgehn konnt', als
Er ungehorsam erst zu steigen suchte;
Und solches ist der Grund, warum's dem Menschen
Genug zu tun verwehrt war aus sich selber.
Gott also war es, der durch seine Wege
Zu unversehrtem Sein erneuern mußte
Den Menschen, sei's durch einen, sei's durch beide.
Doch weil um so genehmer ist die Handlung
Des Handelnden, je mehr in ihr sich darstellte
Des Herzens Trefflichkeit, draus sie hervorging,
War's göttlicher Vollkommenheit, die Form ist
Der Welt, gefällig, auf all' ihren Wegen
Vorschreitend, wiederum euch aufzurichten;
Und zwischen letzter Nacht und erstem Tage
Gab's herrlicher und hehrer kein Verfahren
Durch diesen oder jenen, noch wird's geben.
Denn gütiger war Gott, sich selber schenkend,
Daß er den Menschen aufzustehn befäh'ge,
Als wenn er aus sich selbst vergeben hätte.
Und der Gerechtigkeit war jede andre
Weis' ungenügend, hätte der Sohn Gottes
Sich nicht herabgelassen, Fleisch zu werden.
Doch, jetzt dir jeden Wunsch recht zu erfüllen,
Kehr' ich, dir eine Stelle zu erläutern,

Zurück, damit du hier seh'st, wie ich sehe.
 Du sagst: „Ich seh' die Lust, ich seh' das Feuer,
 Seh' Erd' und Wasser und all ihre Mischung
 Sich dem Verderbnis nahn und kurz nur dauern,
 Und diese Dinge sind doch auch Geschöpfe,
 Drum, wäre wahr, was ich gesagt, so sollten
 Sie sicher sein vor jeglichem Verderben.“
 Die Engel, Bruder, und das Land der Klarheit,
 In dem du bist, kann man geschaffen nennen,
 So wie sie sind in ihrem ganzen Wesen;
 Allein die Elemente, die du nanntest,
 Und jene Dinge, die daraus entstehen,
 Sind durch geschaffne Kraft gebildet worden.
 Geschaffen war der Stoff, den sie besitzen,
 Geschaffen war die Bildungskraft in jenen
 Gestirnen, die rings um dieselben wandeln.
 Die Seele jedes Tiers und jeder Pflanze
 Entziehet aus befähigtem Gemische
 Der Strahl und die Bewegung heil'ger Lichter.
 Doch unser Leben haucht unmittelbar aus
 Die höchste Gütigkeit und füllt mit Lieb' es
 Zu sich, so daß es stets nach ihr sich sehnet.
 Und unsre Auferstehung auch vermagst du
 Hieraus zu folgern, wenn zurück du denkest,
 Wie damals ward das Fleisch erzeugt des Menschen,
 Als unser erstes Elternpaar erzeugt ward.“

Achter Gesang

Die Welt pflegt' einst zu glauben, sich gefährdend,
 Die schöne Cypris strahlte die verkehrte
 Lieb' aus, sich dreh'nd im dritten Epizyklus;
 Darum erzeigten ihr allein nicht Ehre,
 Mit Opfern ihr und Weihgesängen dienend,

Die alten Völker in dem alten Irrtum;
 Nein, nebst Dione ehrten sie Cupido,
 Als Mutter sie und ihn als Sohn, und sagten,
 Daß er in Didos Schoß gefessen habe.
 Von ihr, mit welcher ich beginne, nahmen
 Sie nun des Sterns Benennung, der die Sonne
 Mit Lust beschaut von vorn bald, bald vom Rücken.
 Nicht merkt' ich, wie in ihn ich aufgestiegen,
 Doch, daß ich drin, davon gab meine Herrin
 Mir Zeugnis, da ich schöner sie sah werden.
 Und wie manunken sieht in einer Flamme,
 Und wie man unterscheidet Stimm' in Stimme,
 Wenn eine feststeht, eine kommt und gehet,
 So sah in diesem Licht ich andre Leuchten
 Im Kreis sich drehn mehr oder minder eilend,
 Nach ihres ew'gen Schauns Maßgabe, glaub' ich.
 Aus kalter Wolf' entstürzten nimmer Winde,
 Sei's sichtbar oder nicht, mit solcher Schnelle,
 Daß trüg sie und gehemmt nicht scheinen würden
 Dem, der gesehn die heil'gen Lichter hätte
 Uns näher ziehn, das Kreisen unterbrechend,
 Das anhub in den hohen Seraphinen.
 Und hinter jenen, die zunächst sich zeigten,
 Erklang „Osanna“ so, daß nimmer nachmals
 Ich ohne Wunsch blieb, wieder es zu hören.
 Darauf der eine näher zu uns hintrat,
 Allein beginnend: „Alle sind bereit wir,
 Zu Willen dir, daß unser froh du werdest.
 Wir drehn in einem Kreise, eines Kreizens
 Und eines Dursts, uns mit den Himmelsfürsten,
 Von denen du auf Erden schon gesagt hast:
 ‚Die ihr betrachtend lenkt den dritten Himmel!‘
 Und sind so lieberfüllt, daß minder süß nicht,
 Dich zu erfreun, ein wenig Ruh' uns sein wird.“

Nachdem sich meine Augen dargeboten
 In Ehrfurcht meiner Herrin und dieselbe
 Sie ihrerhalb versichert und befriedigt,
 Wandt' ich sie zu dem Licht, das uns so Großes
 Versprochen, und: „Wer seid ihr, sprecht!“ von großem
 Gefühl bewegt, ertönte meine Stimme.
 O wie ich's wachsen sah an Stück und Umfang
 Ob jener neuen Wonne, die hinzukam,
 Indem ich sprach, annoch zu seiner Wonne!
 Verändert so sprach's: „Kurz besaß mich drunten
 Die Welt, und hätte mehr sie mich besessen,
 So würde viel des Wehs nicht sein, das kommet.
 Es hält mich meine Wonne dir verborgen,
 Die mir ringsum entstrahlt und mich verhüllet,
 Gleich einem Tier, von eigner Seid' umspinnen.
 Sehr liebt'st du mich und hattest des wohl Ursach';
 Denn wenn ich drunten blieb, so zeigt' ich wahrlich
 Von meiner Liebe mehr dir als die Blätter.
 Der linke Strand, den Rhodanus umspület,
 Nachdem er mit der Sorgue sich gemischt hat,
 Erwartete zu seiner Zeit als Herrn mich,
 Und jene Spitz' Ausoniens, die mit Bari,
 Gaët' und Croton sich beburgt, von dort an,
 Wo Tront' und Verde sich ins Meer ergießen.
 Es glänzte schon mir an der Stirn die Krone
 Des Landes, das der Donaustrom bespület,
 Sobald die deutschen Ufer er verlassen.
 Trinacria, die Schön', auch, die inmitten
 Pachynus und Pelorus, übern Busen,
 Dem Not zumeist macht Eurus, dunkel qualmet,
 Nicht durch Typhoeus, durch entsteh'nden Schwefel, —
 Sie würde ihrer Könige noch harren,
 Von Karl durch mich abstammend und von Rudolph,
 Wenn schlechtes Regiment, das unterworfen

Bevölkerungen stets betrübt, Palermo
 ‚Stirb, stirb!‘ zu rufen nicht bewogen hätte.
 Und sah' mein Bruder dies voraus, so würd' er
 Die katalonische habfücht'ge Armut
 Schon fliehn, damit er jene nicht beleid'ge;
 Denn traun not tut's, daß, sei's er selbst, sein's andre,
 Vorkehrung treffen, so daß seinem Fahrzeug,
 Das schon beschwert, mehr Last man auf nicht lege.
 Sein Wesen, vom freigeb'gen Farg entsprossen,
 Bedürfte solcher Diener wohl, die nimmer
 Sich kümmern zu legen in die Lade."
 ‚Dieweil ich glaube, daß die hohe Wonne,
 Die mir dein Wort, o mein Gebieter, einflößt,
 Dort, wo jedwedes Gut anfängt und endet,
 Von dir gesehn wird, wie ich selbst sie sehe,
 Freut sie mich mehr, und auch dies ist mir teuer,
 Daß du, Gott schauend, solches unterscheidest.
 Froh hast du mich gemacht, doch jetzt erklär' mir,
 Da mir dein Wort den Zweifel hat erregt,
 Wie Bittres kann aus süßem Samen kommen.'
 So ich. Und er zu mir: „Kann eine Wahrheit
 Ich zeigen dir, so wirst, wie jetzt den Rücken,
 Das Antlitz du zukehren deiner Frage.
 Das Gut, das dieses ganze Reich befriedigt
 Und dreht, das du ersteigst, läßt seine Vorsicht
 Zur Kraft in diesen großen Körpern werden;
 Und nicht allein sind die vorhergesehenen
 Naturen in dem Geist, der aus sich selber
 Vollkommen, nein, sie selbst nebst ihrem Geile.
 Darum, wenn immer dieser Bogen schneller,
 Trifft, wohlgestellt, vorhergesehenen Zweck er,
 Dem Pfeile gleich, der auf sein Ziel gerichtet.
 Wär' dem nicht so, der Himmel, den du wandelst,
 Er würde solche Wirkungen erzeugen,

Daß sie Kunstwerke nicht, nein, Trümmer wären;
 Und dies kann nicht sein, wenn die Intellekte
 Nicht fehlerhaft, die diese Sterne lenken,
 Und fehlerhaft der erste, der sie schuf, auch.
 Soll ich dir diese Wahrheit mehr erklären?"
 Und ich: „Nicht doch! unmöglich, seh' ich, ist es,
 Daß die Natur ermüd' in dem, was nötig.“
 Und jener drauf: „Jetzt sprich, wär's für den Menschen
 Auf Erden schlimmer nicht, wenn er nicht Bürger?"
 ‚Gewiß,‘ antwortet' ich, ‚hier fordr' ich Grund nicht.‘
 „Und kann er's sein, wenn man verschiedenartig
 Nicht drunten lebet in verschiednen Ämtern?
 Nein, wenn euch euer Meister recht berichtet.“
 So kam er bis hierher durch Folgerungen;
 Dann schloß er so: „Es müssen also eurer
 Wirkungen Wurzeln auch verschiedner Art sein.
 Darum wird der als Solon, der als Keres,
 Der als Melchisedek erzeugt, und jener
 Als der, so fliegend seinen Sohn verloren.
 Die Kreisbewegung der Natur, die Siegel
 Dem Wachs der Menschheit ist, treibt ihre Kunst wohl,
 Doch unterscheidet nicht ein Haus vom andern.
 Daher geschieht's, daß Esau sich im Reime
 Von Jakob trennt und von so niederm Vater
 Quirinus stammt, daß man dem Mars ihn zuschreibt.
 Mit den Erzeugern würde die erzeugte
 Natur stets ähnlich ihres Pfades wandeln,
 Wenn Gottes Vorsicht hier nicht stärker wäre.
 Jetzt steht vor dir, was hinter dir gewesen;
 Doch daß du wissest, daß ich dein mich freue,
 Will ich dir einen Zusatz bei noch legen.
 Stets wird Natur, wenn sie das Schicksal feindlich
 Sich findet, gleichwie jeder andre Samen,
 Der fern von seinem Boden, schlecht geraten.

Und wenn die Welt dort unten achten wollte
Auf jenen Grund, den die Natur gelegt hat,
Würd', ihm sie folgend, bessere Menschen haben.
Ihr aber schleppt zu dem Klosterleben,
Der da geboren war, das Schwert zu gürt'en,
Und macht zum König, dem die Predigt ziemt;
Darum entfernt sich eure Spur vom Wege."

Neunter Gesang

Nachdem dein Karl, o liebliche Clemenza,
Mich aufgeklärt, verkündet' er die Täuschung,
Die seinem Samen widerfahren sollte;
Doch sprach er: „Schweig und laß die Jahre rollen,
So daß ich nichts kann sagen, als daß euren
Nachtheilen wird gerechter Jammer folgen."
Und heimgekehrt schon hatte sich das Leben
Des heil'gen Lichts zur Sonne, die's erfüllet,
Als zu dem Gut, dran jeglich Ding hat Gnüge.
O der getäuschten Seelen, gottvergessnen
Geschöpfe, die, von solchem Gute wendend
Das Herz, nach Eitelkeit die Schläfe richten!
Und sieh, ein anderer aus jenen Schimmern
Kam gegen mich und zeigte durch sein Leuchten
Nach außen, daß er mir gefallen wolle.
Beatrice' Augen, fest auf mich gerichtet,
Versicherten aufs neu' jetzt ihrer theuern
Zustimmung mich zu meinem Wunsch, wie früher.
,O mögst alsbald mein Wollen du erfüllen,
Glücksfel'ger Geist,' sprach ich, ,und gib Beweis mir,
Daß sich in der abspiegle, was ich denke!'
Darauf das Licht, das mir noch unbekannt war,
Aus seiner Tief', aus der es erst gesungen,
Fortfuhr, wie wer am Gutesstun sich freuet.

„In jenem Teile des verderbten Landes
 Italien, der zwischen dem Rialto
 Liegt und der Brenta und der Piave Quellen,
 Erhebt ein Hügel sich geringer Höhe,
 Von welchem einst herabstieg eine Fackel,
 Die rings die Landschaft mächtig angefallen.
 Mit ihr bin ich entsproßt aus einer Wurzel;
 Cunizza war mein Nam', und hier erglänz' ich,
 Weil mich das Licht besiegt hat dieses Sternes.
 Doch freudenvoll vergeb' ich meines Loses
 Ursach' mir selber jetzt, kein Leid drob fühlend,
 Was wohl schwer faßlich eurem Pöbel sein wird.
 Von diesem theuern leuchtenden Juwelle
 Aus unserm Himmel, der zunächst mir stehet,
 Blieb großer Ruf zurück, und eh' er hinstirbt,
 Muß fünfmal sich dies Hundertjahr erneun noch.
 Sieh, ob der Mensch soll trefflich sein, so daß ihm
 Vom ersten Leben hinterbleib' ein zweites!
 Und solches denkt das gegenwärt'ge Volk nicht,
 Das Etsch umschlossen hält und Tagliamento,
 Und ob geschlagen auch, bereut es doch nicht.
 Doch bald geschieht's, daß Padua an dem Sumpfe
 Verfärbt das Wasser, das bespült Vicenza,
 Weil widerspenstig ihrer Pflicht die Völker.
 Und dort, wo Sil' und Cagnan' sich begleiten,
 Herrscht einer jetzt annoch und trägt das Haupt hoch,
 Den man zu fahn die Netze schon bereitet.
 Auch Seltro wird noch ob der Untat ihres
 Verruchten Girten weinen, die so schändlich,
 Daß ähnliches noch nie nach Malta führte.
 Es müsse allzubreit die Wanne werden,
 Um all das Ferraresche Blut zu fassen,
 Und müd', wer's unzenweis verwiegen wollte,
 Das dieser güt'ge Priester wird verschenken,

Parteitreuen sich zu zeigen, und entsprechen
 Der Landesfittte werden derlei Gaben.
 Dort oben gibt es Spiegel, Thronen sagt ihr,
 Von denen Gott uns richtend wiederglänzet,
 So daß dergleichen Reden gut uns dünken."
 Hier schwieg sie still und gab mir zu erkennen,
 Daß sie auf andres merke, durch das Kreisen,
 In das sie wieder, wie vorher, jetzt eintrat.
 Die andre Wonne, die mir schon bekannt war,
 Ward funkelnd meinem Auge wie der blasse
 Rubin, wenn auf ihn trifft der Strahl der Sonne.
 Durch Wonne wird dort oben Glanz erworben
 Wie Lächeln hier; doch drunten wird verdunkelt
 Der Schatten äußerlich, weil trüb der Geist ist.
 ,Gott siehet alles, und in ihm vertieft sich
 Dein Schaun, glücksel'ger Geist, so daß kein Sehnen
 Nach ihm,' sprach ich, ,dir dunkel kann verbleiben.
 Warum befriediget denn deine Stimme,
 Die stets mit dem Gesang der frommen Flammen,
 Die aus sechs Flügeln sich die Rutte bilden,
 Den Himmel fröhlich macht, nicht meine Wünsche?
 Wohl harret' ich deiner Frage nicht, wenn ich dich
 Durchschauete so, wie du mich durchschauest.'
 „Das größte Tal, drin sich das Wasser breitet,"
 Also begannen seine Worte, „außer
 Dem Meere, das die Erde rings umkränzet,
 Dehnt zwischen feindlichen Gestaden gegen
 Die Sonne sich so weit, daß Meridian es
 Dort macht, wo Horizont es erst gemacht hat.
 Anwohner solches Tals war ich, inmitten
 Ebros und Macras, die auf kurzem Wege
 Das Gemessche von Toskana trennet.
 Den gleichen Sonnenauf- und untergang hat
 Buscheia mit dem Ort, wo ich geboren,

Des Port von seinem Blut einst heiß geworden.
 Solco hieß bei dem Volk ich, dem mein Name
 Geläufig war, und wie ich einst den seinen,
 Empfängt jetzt dieser Himmel meinen Eindruck;
 Denn mehr nicht glühete des Belus Tochter
 Zu des Sichäus Leid wie der Kräusa,
 Als ich, so lang als es dem Haupthaar ziemte,
 Noch jene Rhodopäerin, getäuschet
 Von Demophon, noch auch der Held Alcides,
 Als er Iolen in sein Herz geschlossen.
 Doch hier fühlt man nicht Reue, nein, man lächelt,
 Nicht ob der Schuld, die in den Sinn nicht heimkehrt,
 Nein, ob der Kraft, die ordnet' und voraussah.
 Hier schaut man in die Kunst, die alles schmückte
 Mit solcher Lieb', und jenes Gut erkennt man,
 Weshalb die unt're Welt zur obern kehret.
 Allein damit du jeden Wunsch befriedigt
 Davon trag'st, der in dieser Sphär' entstanden,
 Muß ich noch etwas weiter vor jetzt schreiten.
 Du möchtest wissen, wer in diesem Licht ist,
 Das also hier in meiner Nähe blinket,
 Gleichwie ein Sonnenstrahl in hellem Wasser:
 So wisse, daß hier innen sich beruhigt
 Rahab, und, unsrer Ordnung eingereiht,
 Von ihr den Abdruck trägt auf höchster Stufe.
 In diesem Himmel, bis zu dem die Spitze
 Des Schattens eurer Welt reicht, ward aus Christi
 Triumphzug sie vor andern aufgenommen.
 Wohl ziemt' es ihm, in irgendeinem Himmel
 Als Zeugin sie des hehren Siegs zu lassen,
 Mit einer Hand erworben und der andern,
 Weil Josues erstes rühmlisches Beginnen
 In dem gelobten Land sie hat begünstigt,
 Das wenig jetzt des Papsts Gedächtnis rühret.

Ja, deine Stadt, des Pflanzung, der den Rücken
 Zuerst hat seinem Schöpfer zugewendet,
 Und dessen Weid so viele Tränen kostet,
 Zeugt und verbreitet die verfluchte Blume,
 Die von dem Weg verirrt hat Schaf' und Lämmer,
 Weil sie zum Wolf den Hirten umgewandelt.
 Dafür läßt man das Evangelium, läßt man
 Die großen Lehrer, nur die Dekretalen
 Studierend, daß man's sieht an ihren Rändern.
 Darnach nur trachten Papst und Kardinäle,
 Nicht steht ihr Sinn auf Nazareth, wohin einst
 Die Schwingen Gabriel geöffnet hatte.
 Allein der Vatikan und all die andern
 Erkornen Teile Roms, die Kirchhof waren
 Der Kriegsschar, die Petrus nachgefolget,
 Sie werden frei alsbald von Surerei sein."

Zehnter Gesang

Auf ihren Sohn mit jener Liebe blickend,
 Die beid' in aller Ewigkeit enthauchen,
 Erschuf die erste Kraft, die unnennbare,
 Was immer sich vor Aug' und Geist beweget
 Mit solcher Ordnung, daß, wer dies betrachtet,
 Nicht sein kann, ohne sich an ihr zu laben.
 Erhebe, Leser, zu den hehren Kreisen
 Mit mir den Blick drum, grade nach der Gegend,
 Wo beiderlei Bewegung sich berührt;
 Und dort mögst du beginnen anzuschauen
 Des Meisters Kunst, der so sie liebt im Innern,
 Daß nimmermehr von ihr den Blick er wendet,
 Sieh, wie von dort sich jener schiefe Zirkel
 Abzweigt, auf welchem die Planeten kreisen,
 Der Welt zu gnügen, die sie laut erheischet.

Und wenn verschoben ihre Bahn nicht wäre,
So würd' im Himmel viele Kraft umsonst sein
Und jede Fähigkeit schier tot hier unten;
Und wenn von gradem Weg mehr oder minder
Sie wiche, würde manches in der Ordnung
Der Welt ermangeln, unten so wie droben.
Jetzt bleib' auf deiner Bank, o Leser, denkend
Zurück an das, was ich dir vorgekostet,
Willst froh du sein viel eher noch als müde.
Vor hab' ich dir's gelegt, jetzt zehre selbst dran;
Denn wieder zieht nun alle meine Sorge
Der Stoff auf sich, des Schreiber ich geworden.
Die größte Dien'rin der Natur, dieselbe,
Die mit des Himmels Kraft das Weltall stempelt
Und uns die Zeit einteilt mit ihrem Lichte,
Mit jenem erstgenannten Ort vereinigt,
Beschrieb, sich drehend, jene Schraubenlinien,
In denen sie stets früher uns erscheint;
Und ich war mit ihr; doch des Steigens ward ich
Nicht inne, mehr nicht, als der Mensch des ersten
Gedankens inne wird vor seinem Kommen.
Beatrice ist's, die man so schnell gewahr wird,
Vom Guten zu dem Bessern umgewandelt,
Daß solcher Akt sich in der Zeit nicht ausdehnt.
Wie leuchtend aus sich selber sein das mußte,
Was innerhalb der Sonn', in die ich eintrat,
Durch Farbe nicht, nein, durch das Licht war sichtbar,
Ob ich Verstand anrief' und Kunst und Übung,
Doch schildert' ich's nicht so, daß man sich's denke;
Doch glauben mag man's und zu schaun sich wünschen,
Und sind zu niedrig unsre Phantasien
Zu solcher Höheit, darf's nicht wundernehmen,
Denn mehr als Sonnenlicht erträgt kein Auge.
So war zu schaun die vierte Dienerschaft hier

Des hohen Vaters, der sie stets befriedigt,
 Ihr zeigend, wie er haucht und wie er zeuget.
 Anjcz Beatrij: „Sage Dank, der Sonne
 Der Engel sage Dank, die dich zu dieser
 Sichtbaren hat durch ihre Gnad' erhoben.“
 Kein menschlich Herz war jemals so durchdrungen
 Von Andacht und sich Gott dahinzugeben
 Mit allem seinem Dankgefühl so eilig,
 Als ich auf dieses Wort, und meine Liebe
 Warf sich so ganz auf ihn, daß im Vergessen
 Beatrij selbst verdunkelt werden mußte.
 Nicht war sie gram darob, nein, lächelt' also,
 Daß ob des Glanzes ihrer heitern Augen
 Mein Geist, der eins erst, sich auf mehres theilte.
 Mehr Schimmer sah ich blendend und lebendig
 Um uns als Mittelpunkt zum Kranz sich bilden,
 Noch süßrer Stimm', als leuchtend sie zu schauen.
 So sehn wir manchmal wohl Latonas Tochter
 Umkreist, wenn so die Luft geschwängert, daß sie
 Den Saden festhält, der den Gürtel bildet.
 Im Hof des Himmels, draus ich wiederkehre,
 Gibt's viele Freuden, die so schön und teuer,
 Daß man sie aus dem Reich nicht kann entführen;
 Und dieser Seelen Sang war eine solche.
 Drum wer sich nicht beschwingt, hinaufzufliegen,
 Der mag vom Stummen dorthier Rund' erwarten.
 Nachdem sich singend jene glüh'nden Sonnen
 Rings um uns her dreimal gedrehet hatten,
 Gleich wie die nahen Stern' um feste Pole,
 Erschienen sie wie Frau'n mir, nicht vom Tanze
 Gelöst, nein, die stillschweigend stehn und hórchen,
 Bis daß die neuen Töne sie vernommen.
 Und innerhalb der einen hört' ich's also:
 „Wenn jener Gnadenstrahl, dran wahre Liebe

Entzündet wird, und der dann wächst durch Lieben,
Vervielfacht also in dir wiederglänzet,
Daß er dich führt die Stieg' empor, von welcher
Man nur herabsteigt, wieder aufzusteigen;
Wer dir den Wein versagt' aus seiner Flasche
Für deinen Durst, der würde mehr in Freiheit
Nicht sein als Wasser, das zum Meer nicht sank.
Zu wissen wünschst du, mit welchen Blumen
Sich dieser Kranz schmückt, der ringsum betrachtet
Das schöne Weib, das dich zum Himmel stärket.
Ich war ein Lamm aus jener heil'gen Herde,
Die solchen Weg Dominikus einherführt,
Drauf wohlgenährt man wird, wenn man nicht abschweift.
Er, der zur Rechten mir am nächsten stehet,
War Bruder mir und Meister, es ist Albert
Von Köln, und ich bin Thomas von Aquino.
Willst du der andern all gewiß auch werden,
So folge meinem Wort mit deinen Blicken,
Sie kreisen lassend durch die sel'ge Krone.
Das andere Geflamm, entspringt dem Lächeln
Gratians, der diesem Richterstuhl und jenem
So half, daß es gefällt im Paradiese.
Und jener, der zunächst ihm unsern Chor schmückt,
War Peter, der mit jenem armen Weiblein
Der heil'gen Kirche seinen Schatz gewidmet.
Das fünfte Licht, das schönst' aus uns, enthauchet
So große Liebe, daß dort unten Nachricht
Von ihm zu haben alle Welt ist hungrig.
Drin ist das hehre Licht, in das gelegt ward
So tiefes Wissen, daß, wenn wahr die Wahrheit,
Zu solchem Schaum kein zweiter sich erhoben.
Zunächst ihm siehst das Licht du jener Kerze,
Das drunten in dem Fleisch annoch am tiefsten
Amt und Natur der Engel eingesehn hat.

In jenem andern kleinen Lichte lächelt
 Der christlichen Jahrhundert' Anwalt, dessen
 Abhandlung Augustinus hat benuzet.
 Jetzt, wenn du mit des Geistes Aug' einherziehst
 Von Licht zu Licht, nachfolgend meinem Lobe,
 Wirfst nach dem achten schon du Durst empfinden.
 Jedwedes Gut zu schauen, freut dort drin sich
 Die heil'ge Seele, die des Lebens Täuschung
 Den läßt erkennen, der auf sie recht horchet.
 Der Leib, aus welchem sie verjagt ward, liegt
 Dort unten in Tieldaur', und aus Verbannung
 Und aus der Qual kam sie zu diesem Frieden.
 Sieh weiterhin den glüh'nden Sauch dort lächeln
 Von Isidor, von Bed' und Richard, welcher
 In der Betrachtung höher als ein Mensch war.
 Und der, von dem dein Blick zu mir zurückkehrt,
 Ist eines Geistes Leuchte, dem in ernsten
 Gedanken allzuspät das Sterben vorkam.
 Das ew'ge Licht Sigers ist solches, der, einst
 Vorlesung haltend in der Salmenstraße,
 Durch Schlüsse darrat manch mißfäll'ge Wahrheit."
 Drauf gleich dem Seiger, der uns ruft zur Stunde,
 Da Gottes Braut aufsteht, dem Bräutigame,
 Daß er sie lieb', ihr Morgenlied zu bringen,
 Da einen Teil er zieht, den andern treibet,
 „Tin, tin“ enthallend mit so süßem Klange,
 Daß wohlgestimmt der Geist von Liebe schwellet;
 Also gewahrt' ich das ruhmvolle Rad sich
 Bewegen, tauschend Stimm' um Stimm', in solchem
 Afford, mit solcher Süßigkeit, wie dort nur
 Man sie vernimmt, wo ewig der Genuß währt.

Elfter Gesang

O töricht Sorgen Sterblicher, wie sind nur
So mangelhaft die Syllogismen alle,
Die deinen Flügelschlag nach unten richten!
Der strebt' den Rechten nach, den Aphorismen
Der andere; der legt' aufs Priestertum sich,
Und der auf Herrschaft durch Gewalt und Arglist;
Auf Raub der, der auf bürgerliches Treiben;
Der müht', umstrickt von fleischlichen Gelüsten,
Sich ab; der gab sich hin dem Müßiggange,
Indes, gelöst von allen diesen Dingen,
Ich mit Beatrix droben in dem Himmel
Also bin rühmlich aufgenommen worden.
Nachdem ein jeder auf den Punkt des Zirkels
Zurückgekehrt war, wo er erst gewesen,
Blieb fest er, wie die Kerz' auf ihrem Leuchter;
Und innerhalb des Lichtes, das soeben
Mit mir gesprochen hatte, hört' ich's lächelnd
Also beginnen, fröhlicher noch werdend:
„Wie ich an seinem Strahle mich entzünde,
So, schauend in das ew'ge Licht, erkenn' ich
Das, was du denkst, und woher es kommt.
Du zweifelst und begehrst, daß ich durchgehe
In so ausführlicher und offner Rede
Mein Wort, daß deinem Sinn es sich entwickle
Dort, wo vorher ich sprach: ‚Drauf wohlgenährt man‘ —
Und da, wo's hieß: ‚Kein zweiter sich erhoben‘;
Und hier ist's nötig, recht zu unterscheiden.
Die Vorsicht, die die ganze Welt regieret
Mit jenem Rat, drin jeglicher erschaffne
Blick sich besiegt fühlt, eh' zum Grund er dringet,
Daß dessen Braut, der unter lautem Ruf sie
Sich im gebenedeiten Blut verlobet,

In sich gesicherter und ihm auch treuer
 Entgegen dem Geliebten wallen möge,
 Verordnete zwei Fürsten ihr zugunsten,
 Die ihr so hier, als dort zu Führern dienten.
 Der eine war seraphisch ganz an Glut,
 Durch Weisheit war der andere auf Erden
 Ein Schimmer von dem Licht der Cherubinen.
 Von einem red' ich, denn von beiden spricht man,
 Wenn man den einen lobt, wen man auch nehme,
 Weil auf ein Ziel nur gingen ihre Werke.
 Zwischen Tupino und dem Bach, entströmend
 Dem Hügel, den erkor der sel'g' Ubaldus,
 Sängt fruchtbar ein Geländ' vom hohen Berge,
 Darob von Porta Sole Kält' und Wärme
 Perugia fühlt, und hinter jenem weinet
 Ob schweren Joches Gualdo nebst Nocera.
 Von jenem Sang dort, wo sich seine Steilheit
 Zumeist bricht, ging der Welt auf eine Sonne,
 Wie diese hier zu Zeiten aus dem Ganges.
 Darum, wer jenes Ortes will erwähnen,
 Der sag' Ascesi nicht, zu wenig sagt' er,
 Nein, Orient, wenn er genau will sprechen.
 Noch war sie nicht gar weit entfernt vom Aufgang,
 Als etwas Stärkung schon sie mitzuteilen
 Begann durch ihre große Kraft der Erde;
 Denn mit dem Vater kam er schon als Jüngling
 In Krieg ob solcher Frau, der, wie dem Tode,
 Des Wohlgefallens Pforte niemand aufstut;
 Und vor zuständ'gem geistigen Gerichte
 Et coram patre eint er sich derselben,
 Von Tag zu Tag dann inniger sie liebend.
 Sie, von dem ersten Ehgemahl beraubt,
 blieb tausend Jahr und länger bis auf jenen
 Verachtet und im Dunkeln sonder Werbung;

Nicht half's, daß man vernommen, wie gesichert
 Auf seiner Stimme Klang sie bei Amyclas
 Der fand, der alle Welt mit Furcht erfüllte;
 Nicht half es ihr, standhaft zu sein und mutig,
 So daß, wo drunten selbst verblieb Maria,
 Mit Christus an das Kreuz sie ist gestiegen.
 Doch daß ich also dunkel fort nicht fahre,
 Nimm jetzt in meiner ausgedehnten Rede
 Für dieses Paar Franciscus und die Armut.
 Ihr heitres Ansehn, ihre Eintracht ließen
 Lieb' und Bewunderung und süßes Schauen
 Ursache heiliger Gedanken werden,
 So daß zuerst sich der ehrwürd'ge Bernhard
 Entschubte und nacheilte solchem Frieden
 Und eilend säumig doch zu sein vermeinte.
 O wahres Gut, o unbekannter Reichtum!
 Barfuß Egidius, barfuß folgt Sylvester
 Dem Bräutigam, so sehr gefällt die Braut ihm.
 Von dannen geht der Vater nun und Meister
 Mit seinem Weib und den Genossen, die schon
 Den demutsvollen Strick umgürtet hatten,
 Und nicht beugt Kleinmut ihm die Augen nieder,
 Weil er ein Sohn war Peter Bernardones,
 Noch weil verächtlich angestaunt er wurde.
 Nein, königlichen Sinns tat Innocenzen
 Er kund den harten Vorsatz und erhielt so
 Von ihm das erste Siegel seinem Orden.
 Nachdem das arme Völklein war gewachsen,
 Dem folgend, dessen wunderbares Leben
 Man besser in des Himmels Glorie sänge,
 Ward durch Honorius von dem ew'gen Hauche
 Gefrönt jetzt mit der zweiten Krone dieses
 Archimandriten heilige Begierde;
 Und da er, durstend nach dem Märtyrertume,

In Gegenwart des stolzen Sultans Christum
Geprediget und die, so ihm gefolget,
Weil allzu herb er fand für die Befehrung
Das Volk, kehrt' er, um nutzlos nicht zu bleiben,
Zur Frucht zurück italischen Gewächses;
Auf hartem Fels gelegen zwischen Arno
Und Tiber, ward ihm Christi letztes Siegel,
Das seine Glieder dann zwei Jahr' lang trugen.
Als dem es, der ihm solches Heil beschieden,
Gefiel, ihn aufwärts zu dem Lohn zu ziehen,
Den er, sich selbst verkleinernd, sich erworben,
Empfahl er noch als seinen rechten Erben
Sein vielgeliebtes Weib all seinen Brüdern,
Gebietend, daß sie's treulich lieben sollten;
Und, dessen Schoß entsteigend, wollte heimwärts
Zu ihrem Reich die hehre Seele kehren,
Kein' andre Bahre für den Leib verlangend.
Bedenk' anjetzt, wer jener war, der würdig
War, sein Genos zu sein, um Petri Schifflein
In hohem Meer auf rechter Bahn zu halten;
Und dies ist unser Patriarch gewesen.
Drum wer ihm folgt, wie er's befiehlt, der kann wohl
Bemerken, daß er gute Ware ladet.
Doch seine Herd' ist jetzt so gierig worden
Nach neuer Kost, daß, wie's nicht anders sein kann,
Sie sich zerstreuen muß auf verschiedenen Weiden;
Je weiter seine Schafe nun von ihm sich
Entfernen, und je mehr umher sie schweifen,
Je leerer kehren sie an Milch zur Hürde.
Wohl gibt's noch solche, die, den Schaden fürchtend,
Sich an den Hirten halten, doch so wen'ge
Sind sie, daß wenig Tuch hergibt die Rappen.
Jetzt, wenn undeutlich nicht mein Wort gewesen,
Und wenn du aufmerksam mir zugehöret

Und, was ich sprach, dir in den Sinn zurückrußt,
So wird zum Teil befriediget dein Wunsch sein;
Denn sehn wirst du das Holz, von dem es splittert,
Und sehn den Tadel, der in jenem Wort liegt:
,Drauf wohlgenährt man wird, wenn man nicht abschweift.“

Zwölfter Gesang

Sobald als die gebenedeite Flamme
Das letzte Wort nun ausgesprochen hatte,
Begann das heil'ge Mühlrad sich zu drehen,
Und eh's den ganzen Kreis beschrieb, umkränzt' es
Ein andres schon mit einem Reif, Bewegung
Mit der Bewegung, Sang mit Sang verschmelzend;
Gesang, der also unsre Nusen, unsre
Sirenen in den süßen Simmelsflöten
Besiegt, als erster Glanz den, der zurückstrahlt.
Gleichwie durch zarte Wolken sich zwei Bogen,
Gleichlaufend und von gleichen Farben, wölben,
Wenn Juno ihrer Dienerin Befehl gibt,
Der innre aus dem äußeren entstehend,
Der Sprache jener Schmach tenden vergleichbar,
Die Lieb' einst aufgezehrt, wie Sol die Dünste,
Darob die Völker hier dann prophezeien
Ob des Vertrags, den Gott einging mit Noe,
Daß nie die Welt mehr überschwemmt wird werden;
Also aus jenen ew'gen Rosen schlangen
Kings um uns her sich die zwei Blumenketten.
Und so entsprach die äußerste der innern.
Nachdem der Reigen und das andre große
Festprangen am Gesang und Aufgeflamme,
Voll Wonn' und freundlich, Lichter neben Lichtern,
Zu gleicher Zeit sich stillt' aus freiem Willen,
Gleichwie der Willkür nach, die sie beweget,

Die Augen man zugleich muß auf und zutun,
 Kam aus dem Innern eines jener neuen
 Lichtschimmer eine Stimme, die mich wandte
 Nach seiner Stätte, wie zum Stern die Nadel.
 Und er begann: „Die Liebe, die mich schön macht,
 Treibt mich, vom andern Führer zu erzählen,
 Ob des von meinem man so gut gesprochen.
 Wo einer, ziemt's den andern einzuführen,
 So daß, gleichwie für eines sie gekämpft,
 Also vereint ihr Ruhm auch glänzen möge.
 Die Heerschar Christi, die so viel gekostet,
 Sie wieder zu bewaffnen, folgte langsam,
 Voll Furcht und in geringer Zahl, der Sahne,
 Als jener Kaiser, der ohn' Ende herrschet,
 Vorsorge für das unentschlossene Kriegsvolk
 Aus bloßer Gnade traf, nicht weil's des würdig;
 Und, wie gesagt, kam er mit zwei Kämpfen
 Zu Hilfe seiner Braut, auf deren Taten
 Und Worte das verirrte Volk zurückkam.
 In jener Gegend, wo der sanfte Zephyr
 Entsteht, die neuen Blätter zu erschließen,
 Mit denen sich Europa wieder kleidet,
 Nicht weit entfernt vom Wogenschlag der Wässer,
 Dahinter ob des langen Laufs zu Zeiten
 Die Sonne sich vor jedermann verhüllet,
 Liegt das beglückte Callaroga unter
 Dem Schutz des großen Schildes, drin der Löwe
 So unterliegen macht, als unterliegt.
 Hier kam zur Welt der liebevolle Buhle
 Des echten Christenglaubens, jener heil'ge
 Athlet, den Seinen mild und grimm den Feinden;
 Und, kaum geschaffen, ward sein Geist erfüllt
 So mit lebend'ger Kraft, daß in der Mutter
 Er diese zur Prophetin schon gemacht hat.

Als an dem heil'gen Born der Ehbund zwischen
 Ihm und dem Glauben war vollzogen worden,
 Drin sie sich gegenseitig Heil gewähret,
 Sah jenes Weib, das für ihn eingewilligt,
 Im Traumgesicht die wunderbare Wirkung,
 Die ihm entspringen sollte' und seinen Erben;
 Und daß er, was er war, mit klarem Wort sei,
 Entstieg von hier ein Geist, mit dem Besitzwort
 Des, dem er ganz gehört', ihn zu benennen.
 Dominicus ward er genannt, und von ihm
 Als von dem Aekersmann sprech' ich, den Christus
 Zur Hilfe sich erkor für seinen Garten.
 Wohl schien ein Bot' er und Nachfolger Christi,
 Dieweil die erste Lieb', in ihm sich zeigend,
 Dem ersten Rat galt, den gegeben Christus.
 Zu öftern Malen ward er wach und schweigend
 Von seiner Amm' am Boden aufgefunden,
 Als sprach' er: „Hierzu bin ich hergekommen.“
 O seines Vaters, der wahrhaftig Selig!
 O seiner Mutter, die wahrhaft Johanna,
 Wenn es verdolmetscht gilt, wie man behauptet!
 Nicht für die Welt, für die man jetzt sich abmüht,
 Dem Ostiensis folgend und Thaddaeus,
 Nein, lieberfüllt für das wahrhaft'ge Manna,
 Ward er in kurzer Zeit groß als Gelehrter,
 So daß er zu umgehn begann den Weinberg,
 Der grau bald werden muß, wenn trägt der Winzer.
 Und von dem Stuhl, der den gerechten Armen
 Einst gü't'ger war, — an ihm nicht liegt's, an jenem
 Allein, der auf ihm sitzt und aus der Art schlägt, —
 Dispens nicht, zwei und drei für sechs zu leisten,
 Nicht den Genuß der nächsten offnen Pfründe,
 Non decimas quae sunt pauperum Dei
 Verlangt er, nein, Erlaubnis nur, zu kämpfen

Mit der verirrtten Welt für jenen Samen,
 Davon dich vierundzwanzig Pflanzen kränzen.
 Durch Lehre dann zugleich und Tatkraft drang er,
 Mit apostol'schem Amt bekleidet, vorwärts,
 Dem Gießbach gleich, der tiefem Spalt entquillet,
 Und am lebendigsten traf an der Stelle
 Sein Ungeßüm das ketz'rische Gestrüppe,
 Wo sich der Widerstand am dicht'sten zeigte.
 Von ihm entstanden dann verschiedne Bäche,
 Davon sich wässert der kathol'sche Garten;
 Drob grünender jetzt seine Sträucher stehen.
 Wenn so das eine Rad war jenes Karrens,
 Auf dem die heil'ge Kirche sich verteidigt,
 Im offenen Kampf den Bürgerkrieg besiegend,
 So sollte dir wohl deutlich sein zur Gnüge
 Die Trefflichkeit des andern, dafür Thomas,
 Bevor ich kam, so freundlich ist gewesen.
 Allein das Gleis, das seines Umfangs höchster
 Teil einst beschrieben hat, ist jetzt verlassen,
 So daß, wo Weinstein war, sich Schimmel findet.
 Und seine Schar, die mit den Füßen grade
 Auf seiner Spur einst ging, ist so gewendet,
 Daß sie das Vorderste nach hinten kehret;
 Doch bei der Ernte wird des schlechten Anbaus
 Man inne sein alsbald, wenn sich das Unkraut
 Beklaget, daß der Kasten ihm versagt sei.
 Wohl sag' ich, daß, wer Blatt für Blatt in unserm
 Buch suchen wollte, wohl noch Seiten fände,
 Woselbst er läs': 'Ich bin, der einst ich pflegte.'
 Doch nicht kommt's von Casal' noch Aquasparta,
 Von woher an die Schrift sich solche wagen,
 Daß der sie flieht und jener sie beenget.
 Das Leben bin ich selbst Bonaventuras
 Von Bagnorreggio, der in großen Ämtern

Zurückgesetzt stets die geringre Sorge.
 Illuminat ist hier und Augustinus,
 Die von den ersten der barfüßigen Armen,
 So Gottes Freunde unterm Strick geworden.
 Mit ihnen ist hier Hugo von Sankt Viktor,
 Petrus Comestor auch, nicht minder Petrus
 Sispanus, in zwölf Büchlein drunten glänzend;
 Nathan der Seher, der Metropolit
 Chrysostomus, Anselm, Donat, der nicht es
 Verschmäht, Hand an die erste Kunst zu legen.
 Raban ist dort, und hier an meiner Seite
 Erglänzt Abt Joachim, der Calabrese,
 Der mit prophet'schem Geiste war begabet.
 Für so erhabnen Paladin zu eifern,
 Trieb die entflammte Freundlichkeit des Bruders
 Thomas mich an und sein bescheidenes Reden,
 Und trieb mit mir auch diese ganze Schar an."

Dreizehnter Gesang

Vorstellen möge sich, wer recht zu fassen
 Wünscht, was ich jetzt gesehn, das Bild bewahrend,
 Gleich einem festen Fels, indes ich spreche,
 Fünfzehn der Sterne, die verschiedne Teile
 Des Himmels mit so heiterm Licht beleben,
 Daß jede Luftverdichtung sie besiegen;
 Vorstellen mög' er dann sich jenen Karren,
 Dem Nacht und Tag der Schoß gnügt unsres Himmels,
 So daß nie müd' er wird, zu drehn die Deichsel;
 Vorstellen mög' er sich des Hornes Mündung,
 Das an dem Endpunkt anfängt jener Achse,
 Darum der erste Umschwung sich beweget,
 Und daß aus sich zwei Zeichen sie gebildet
 Am Himmel, jenem gleich, daß Minos' Tochter

Gebildet, als des Todes Frost sie fühlte,
 Und eins im andern seine Radian hätte,
 Und beide sich in solcher Weise drehen,
 Daß eines vorwärts ging, das andre rückwärts;
 Und einen Schatten wird er von dem wahren
 Sternbild und von dem Doppelreigen haben,
 Der jenen Punkt, auf dem ich stand, umkreiste;
 Denn um so viel besiegt er unsre Sitte,
 So viel der Chiana Lauf wird übertroffen
 Vom Himmel, der am schnellsten läuft vor allen.
 Nicht Bacchus, nicht Pääan, nein, drei Personen
 In göttlicher Natur, Flang's und in einer
 Person sie und die menschliche vereinet.
 Sein Maß vollendet hatte Sang und Reigen,
 Und nach uns wandten sich die heil'gen Lichter,
 Von Sorge sich beseligend zu Sorge.
 Das Schweigen brach einträcht'ger Götterwesen
 Das Licht drauf, drin das wunderbare Leben
 Des Armen Gottes mir berichtet worden,
 Und sprach: „Wenn schon ein Stroh gedroschen, wenn schon
 Sein Same aufbewahrt ist, ladet ein mich
 Das andere zu schlagen süße Liebe.
 Du glaubst, daß in die Brust, daraus die Rippe
 Man nahm, die schöne Wange draus zu bilden,
 Die durch den Gaum so viel der Welt gekostet,
 Und in die, so, durchbohret von der Lanze,
 Nachher und auch vorher so viel genug tat,
 Daß sie von jeder Schuld aufwägt die Schale,
 Was nur die menschliche Natur zu haben
 An Licht ist fähig, eingefloßt sei worden
 Von jener Kraft, die beide sie geschaffen,
 Und staunst ob des drum, was ich droben sagte,
 Als ich erwähnet, daß kein zweites hätte
 Das Gut, das in dem fünften Licht umschlossen.

Auf meine Antwort schau' jetzt, so wirst sehn du
 Dein Glauben und mein Reden in der Wahrheit,
 Gleichwie der Kreis im Mittelpunkt, sich einend.
 Das, was nicht sterben kann, und das, was sterblich,
 Ist nur gleichwie der Widerglanz von jener
 Idee, die liebend unser Herrscher zeuget;
 Denn das lebend'ge Licht, das da hervorgeht
 Von seinem Leuchtenden, von ihm enteint nie,
 Noch von der Liebe, die das Dritt' in ihnen,
 Vereiniget durch seine Güte, gleichsam
 Sich spiegelnd, sein Gestrahl in neun Substanzen,
 In alle Ewigkeit doch eins verbleibend.
 Von hier steigt's zu den letzten Möglichkeiten
 Herab, von Akt zu Akt, so tief sich senkend,
 Daß es nur schafft zufäll'ge kurze Dinge;
 Und unter solcherlei Zufälligkeiten
 Versteh' ich das Erzeugnis, das des Himmels
 Umschwung hervorbringt mit und ohne Samen.
 Sein Stoff und wer ihn führet sind nicht immer
 Die gleichen, drum erglänzet solches unterm
 Marksteine der Idee bald mehr, bald minder;
 Daher geschieht es, daß dieselbe Pflanze
 Der Art nach bessere bald, bald schlechtere Frucht trägt,
 Und ihr auch mit verschiedenem Geist zur Welt kommt.
 Wär' stets der Stoff zum rechten Punkt gediehen,
 Und stets in seiner höchsten Kraft der Himmel,
 So würde ganz des Siegels Licht erscheinen;
 • Doch immer mangelhaft gib't's die Natur nur,
 Dem Künstler ähnlich handelnd, der die Übung
 Der Kunst noch hat, indes die Hand ihm zittert.
 Wo warme Liebe drum, wo Flares Schauen
 Der ersten Kraft befähiget und ausprägt,
 Wird jegliche Vollkommenheit erworben.
 Auf solche Weise ward die Erd' einst würdig

Der ganzen animalischen Vollendung,
 Auf solche Weise ward die Jungfrau schwanger,
 So daß ich billigen muß deine Meinung,
 Daß nimmer so die menschliche Natur war,
 Noch sein wird wie in diesen zwei Personen.
 Jetzt wenn ich weiter hier nicht vorwärts schritte,
 Wie denn ist sondergleichen der gewesen?
 Also beginnen würden deine Worte;
 Doch daß dir deutlich sei, was dir nicht deutlich,
 Denk', wer er war, und welch ein Grund ihn antrieb,
 Zu fordern, als ihm ward gesagt: „Begehere!“
 Ich sprach nicht so, daß du nicht konnt'st ersehen,
 Daß er ein König war, der Einsicht heischte,
 Damit er ein vollkommener König würde;
 Nicht um zu wissen, welche Zahl Beweger
 Die obre Welt hier hat, noch ob Notwend'ges
 Mit Möglichem Notwendiges je gebe,
 Non si est dare primum motum esse;
 Noch ob im halben Kreise man beschreiben
 Ein Dreieck kann, das keinen Rechten habe.
 Drum merkst du dies, und was ich sprach, so wirst du,
 Im Schaun, das sondergleichen, königliche
 Klugheit ersehn, drauf meiner Meinung Pfeil trifft.
 Und wenn du aufs „Erhob“ mit klarem Blick schaust,
 Wirst sehn du, daß es nur sich auf die Kön'ge
 Bezieht, die zahlreich und die Guten selten.
 Mit diesem Unterschiede nimm mein Wort auf,
 Und so kann's wohlbestehn mit deinem Glauben
 Vom ersten Vater und von unsrer Wonne.
 Und dies sei immer Blei dir an den Füßen,
 Dich langsam zu bewegen wie ein Müder,
 Zu Ja und Nein, das du nicht kannst erschauen;
 Denn unter Toren steht der wohl am tiefsten,
 Der ohne Unterschied bejaht und leugnet,

So bei dem einen als dem andern Schritte;
 Denn es geschieht, daß sich die rasche Meinung
 Gar öfters nach der falschen Seite wendet,
 Und dann den Intellekt die Neigung bindet.
 Mehr als umsonst entfernt sich vom Gestade,
 Da er nicht wiederkehrt, wie er gegangen,
 Wer nach der Wahrheit fischt und nicht die Kunst hat.
 Des sind auf Erden offene Beweise
 Parmenides, Bryson, Meliß und viele,
 Die gehend nicht gewußt, wohin sie gingen.
 So tat Sabell, Arius nebst den Toren,
 Die Schwertern gleich den heil'gen Schriften waren,
 Indem ihr klares Antlitz sie verwirret.
 Und jetzt auch mög' im Richten allzu sicher
 Das Volk nicht sein wie jener, der die Früchte
 Abschätzet auf dem Feld, bevor sie reif sind;
 Den Dornstrauch sah ich, der den ganzen Winter
 Hindurch sich starr und wild gezeigt hatte,
 Dann doch die Ros' auf seinem Gipfel tragen;
 Und manches Schiff sah ich, das grad und eilig
 Das Meer durchlief auf seinem ganzen Wege,
 Zuletzt umkommen bei des Hafens Eingang.
 Nicht glaube Meister Martin und Frau Berta,
 Weil sie den stehlen sieht, den Opfer bringen,
 Sie innerhalb des ew'gen Rats zu schauen;
 Denn der kann steigen und der andre fallen."

Vierzehnter Gesang

Vom Mittel wallt zum Rand, vom Rand zum Mittel
 Das Wasser, wenn's von außen oder innen
 Berührt wird in freisförmigem Gefäße.
 Getreten war mir plötzlich vor die Seele
 Das, was ich hier gesagt, sobald des Thomas

Glorreiches Leben stillgeschwiegen hatte,
 Ob einer Ähnlichkeit, die jetzt sich zeigte
 Mit seiner und mit der Beatrix Rede,
 Der es nach ihm also gefiel zu sprechen:
 „Bedürfnis ist es jenem, und nicht sagt er's,
 Mit Worten nicht, noch denkend bloß, zur Wurzel
 Hineinzudringen einer andern Wahrheit.
 Sagt ihm, ob jenes Licht, mit welchem eure
 Substanz umblüht ist, mit euch wird verbleiben
 In alle Ewigkeit, so wie es jetzt ist;
 Und wenn es bleibt, sagt an, wie's nur geschehn kann,
 Daß, wenn ihr sichtbar wiederum geworden
 Kinst seid, es eurer Sehkraft dann nichts schadet."
 Gleichwie auf einmal, die im Kreis sich drehen,
 Von größrer Lust getrieben und gezogen,
 Die Stimm' erhebend, munter sich gebärden,
 So zeigten auf das willige und fromme
 Gebet die heil'gen Zirkel neue Wonne
 Durch Drehn und wunderbare Melodien.
 Wer sich beklaget, daß man hier muß sterben,
 Um droben fortzuleben, der hat dort nicht
 Des ew'gen Taus Kühlung noch empfunden.
 Der eins und zwei und drei, der ewig lebet
 Und ewig herrscht in drein und zwein und einem,
 Umschrieben nicht, doch alle Welt umschreibend,
 War von jedweden dieser Geister dreimal
 In solcher Melodie gesungen worden,
 Daß jegliches Verdienst sie gnügend lohnte.
 Und aus dem göttlichsten der Lichter hört' ich
 Des kleinen Kreises eine Stimme sittsam,
 Wie die wohl war des Engels zu Maria,
 Antwortend drauf: „Solang die Feier dauert
 Im Paradies, so lang wird unsre Liebe
 Kings um sich her ausstrahlen solche Hülle;

Denn ihre Klarheit muß der Blut entsprechen,
 Die Blut dem Schauen, und so weit reicht dieses,
 Als Gnad' es über eigne Kraft empfangen.
 Sobald wir mit dem ruhmvoll heil'gen Fleische
 Uns neu umkleidet, wird genehmer unsre
 Person auch werden, weil sie ganz und gar ist.
 Drum wird vermehren sich, was uns gewähret
 Das höchste Gut an unverdientem Lichte,
 Licht, das es zu betrachten uns befähigt;
 Daher muß wachsen auch das Schaum und wachsen
 Die Blut auch, die daran entbrennt, und wachsen
 Nicht minder auch der Strahl, der von ihr herkommt.
 Und wie die Kohle, welche Flamme aushaucht
 Und diese durch lebend'gen Glanz besieget,
 So daß ihr Licht derselben sich erwehret,
 Also wird das Geblitz, das uns umkreiset,
 An Seele von dem Fleisch besieget werden,
 Das Tag für Tag die Erde jetzt bedeckt;
 Und nicht wird uns so großes Licht ermüden,
 Denn die Organe unsres Körpers werden
 Stark sein zu allem, was uns kann erfreuen."
 Also bereit und eilig schien mir Amen
 Zu sagen dieses Chor wie jenes, daß sie
 Wohl Sehnsucht nach den toten Körpern zeigten,
 Nicht ihrehalb so sehr, als ob der Mütter,
 Der Väter und der andern, ihnen teuer,
 Bevor sie ew'ge Flammen noch geworden.
 Und sieh, ringsum entstand von gleicher Klarheit
 Ein Schimmer über jenem, der schon da war,
 Dem Horizont gleich, wenn er sich erhellet.
 Und wie beim ersten Anbeginn des Abends
 Sich an dem Himmel neue Lichter zeigen,
 So daß die Sache wahr und auch nicht wahr scheint,
 Also begann ich hier, so schien es, neue

Substanzen zu erschauen, einen Zirkel
 Um die zwei anderen Umläufe bildend.
 O heil'gen Hauchs wahrhaftiges Entsprühen,
 Wie trat's vor meine Augen rasch und glänzend,
 Daß überwunden sie's nicht tragen konnten!
 Allein Beatrice zeigte sich so schön mir
 Und lächelnd, daß mit anderem Gescheh'nem
 Ich's lassen muß, das nicht dem Sinn gefolgt ist.
 Hier schöpften wiederum Kraft meine Augen,
 Sich aufzurichten, und ich sah versetzt mich
 Zu höherm Heil allein mit meiner Herrin.
 Wohl ward ich inne, daß ich mehr gestiegen,
 Ob des entbrannten Lächelns des Planeten,
 Der glühender mir schien, als er gepflegt.
 Mit ganzem Herzen und mit jener Stimme,
 Die ein' in allen, bracht' ich Gott ein Opfer,
 Wie's für die neue Gnade sich gebührte;
 Und nicht erschöpft noch war aus meinem Busen
 Die Opferflammenglut, als ich erkannte,
 Es sei genehm und heilvoll solche Gabe;
 Denn solches Glanzes und so rot erschienen
 Lichtschimmer innerhalb mir zweier Strahlen,
 Daß ich „o Solios“ sprach, „der so sie schmücket!“
 Gleichwie von Pol zu Pol, sich deutlich sondernd,
 Galaxias hell erglänzt von größern Lichtern
 Und kleineren, so daß drob Weise zweifeln,
 Also vereinet bildeten im tiefen
 Mars jene Strahlen das ehrwürdig'e Zeichen,
 Das die Quadranten in dem Kreis verbindet.
 Allhier besiegt den Geist mir das Gedächtnis;
 Denn in solanem Kreuz aufflammte Christus,
 So daß kein würdig Bild ich weiß zu finden.
 Doch, wer sein Kreuz nimmt und nachfolget Christo,
 Entschuldigt mich ob des, was ich verschweige,

Sieht er in jenem Licht einst blizen Christum.
Von Horn zu Horn, vom Gipfel bis zum Fuße
Bewegten Lichter sich, die beim Vorbeigehn
Und beim Zusammentreffen hell aussprühten.
Also erblickt man hier bald schief, bald grade,
Langsam und schnell, stets neuen Anblick zeigend,
Lang oder kurz, der Körper kleinste Teile,
Bewegend sich im Strahl, davon zu Zeiten
Der Schatten wird gesäumt, den, sich zu schürzen,
Durch Kunst und Witz die Menschen sich erworben.
Und wie von vielen Saiten, im Akkorde
Bestimmt, Geig' oder Harfe süßes Summen
Dem hören läßt, der nicht vernimmt die Weise;
So von den Lichtern, die mir hier erschienen,
Klang eine Melodie durchs Kreuz hin, die mich
Entzückt', ob ich gleich nicht verstand die Symne.
Wohl merkt' ich, daß von hohem Lob sie handle,
Denn zu mir kam das Wort: „Steh auf und siege!“
Gleich wie zu dem, der hört und nicht verstehet,
Also ward ich von Liebe hier berauschet,
Daß bis dahin kein Ding es hat gegeben,
Das mit so süßen Banden mich umschlungen.
Vielleicht scheint allzu Kühn mein Wort, indem ich
Hier nachgesetzt die Lust der heil'gen Augen,
In die zu schaun all meine Sehnsucht stiller.
Doch, wer bedenkt, daß die lebend'gen Siegel
Jedweder Schönheit, höher, mehr auch wirken
Und ich mich hier noch nicht gewandt nach jenen,
Entschuldigt mich ob des, daß zur Entschuld'gung
Ich mich beschuld'g', und sieht, daß wahr ich spreche;
Denn ausgeschlossen ist die heil'ge Lust nicht
Hierbei, weil steigend sie sich mehr noch läutert.

Fünfzehnter Gesang

Der gute Wille, der in jener Liebe
Sich immer zeigt, die rechterweise wehet;
Gleichwie Begehrlichkeit in der verderbten,
Stillschweigen hat er jener süßen Lyra
Geboten und gestillt die heil'gen Saiten,
Die da des Himmels Rechte spannt und nachläßt.
Wie würden taub wohl für gerechte Bitten
Die Wesen sein, die bloß, mir Lust zu geben,
Daß ich sie bitt', einträchtiglich geschwiegen?
Wohl ist es recht, daß der ohn' Ende leide,
Der einem Ding zu Liebe, welches ewig
Nicht dauert, jener Liebe sich entäußert.
Wie durch die Klarheit reiner stiller Nächte
Von Zeit zu Zeit ein plötzlich Feuer hinläuft,
Das Auge, das erst sicher stand, bewegend,
Und einem Sterne gleicht, der Stätte wechselt,
Nur daß am Ort, dran es entglommen, keiner
Verlorengeht, und selbst es kurz nur dauert;
Also vom Horne, das sich recht erstreckt,
Lief aus dem Sternbild, welches hier erglänzet,
Ein Stern hin zu dem Fuße jenes Kreuzes;
Und nicht vom Bande trennte der Juwel sich,
Nein, durch den Radiusstreif querüber laufend,
Glich einer Flamm' er hinter Alabaster.
So liebeich bot sich dar Anchises' Schatten,
Wenn Glauben heischt die größte unsrer Mäusen,
Als im Elysium er des Sohns gewahr ward.
„O sanguis meus, o super infusa
Gratia Dei, sicut tibi, cui
Bis unquam coeli janua reclusa?“¹⁾

¹⁾ „O du, mein Blut, o du über dasselbe ergossene göttliche Gnade, wem ward jemals, wie dir, die Pforte des Himmels zweimal geöffnet?“

So jenes Licht; drob ich auf solches merkte.
 Drauf, wieder meiner Herrin zugewendet
 Den Blick, ergriff so hier als dort mich Staunen;
 Denn solch ein Lächeln glüht' in ihren Augen,
 Daß meiner Gnad' ich, meines Paradieses
 Grund mit den meinen zu berühren glaubte.
 Darauf, zu hören und zu schaun erfreulich,
 Der Geist zu seinem Anfang Dinge fügte,
 Die ich nicht faßte, so tiefsinnig sprach er.
 Und nicht aus freier Wahl verbarg er mir sich,
 Nein, aus Notwendigkeit, weil sein Gedanke
 Jenseits der Grenze Sterblicher sich aufschwang.
 Doch als der Bogen sich der glüh'nden Liebe
 So weit entleeret, daß sein Wort herabstieg
 Bis nach dem Markstein unsres Intellectes,
 Da war das erste Ding, das ich verstanden:
 „Gebenedeiet seist du, drei und einer,
 Der du so gütig warst für meinen Samen.“
 Drauf fuhr er fort: „Ein Sehnen lang und wonnig,
 Geschöpft im Lesen aus dem größten Buche,
 In dem sich Weißes nie, noch Schwarzes ändert,
 Hast du gelöst, o Sohn, in jenem Lichte,
 In dem ich mit dir spreche, Dank sei's jener,
 Die dich zum hehren Fluge hat beschwinget.
 Du glaubst, daß dein Gedanke zu mir komme
 Vom Urgedanken, gleichwie von der Einheit,
 Wenn man sie kennt, die fünf und sechs entstrahlet.
 Drum, wer ich sei, nicht fragst du, noch warum ich
 Mich freudiger dir zeig' als irgendeiner
 Der anderen aus diesen heitern Scharen.
 Du glaubest recht, denn Größre schaun und Kleinre
 Aus diesem Leben in den Spiegel, drin sich,
 Eh' du ihn denkst, enthüllet dein Gedanke.
 Doch daß die heil'ge Lieb', in der ich wache





Mit ew'gem Schaun, und die mit süßen Sehnsens
 Durst mich erfüllt, befriedigt besser werde,
 So spreche deine Stimme kühn und sicher
 Und freudig aus den Willen, sprach' den Wunsch aus,
 Darauf beschlossen schon ist meine Antwort."

Ich wandte zu Beatrice mich, die, hörend,
 Bevor ich sprach, zulächelt' einen Wink mir,
 Drob meinem Willen noch die Schwingen wuchsen;
 Drauf ich begann: „Empfindung und Verständnis,
 Seit euch die erste Gleichheit ist erschienen,
 Sind jeglichem aus euch im Gleichgewichte;
 Denn in der Sonne, die durch Licht und Wärm' euch
 Erleuchtet und entzündet, sind so gleich sie,
 Daß jede Ähnlichkeit dagegen farg ist.

Doch in dem Sterblichen sind Wunsch und Einsicht,
 Ob eines Grundes, der euch wohlbekannt ist,
 Verschiedentlich befiedert an den Schwingen.
 Drum ich, der sterblich bin, mich fühl' in dieser
 Ungleichheit, und daher nur mit dem Herzen
 Dank sage für die väterliche Feier.

Doch fleh' ich dich, lebendiger Topas, an,
 Von dem dies kostbare Geschmeide funkelt,
 Daß du mit deinem Namen mich befriedigst."

„O du, mein Laub, an dem ich Wohlgefallen
 Im Harren fand schon, deine Wurzel war ich."

Solch einen Anfang macht' er seiner Antwort.
 Dann sprach er: „Der, nach dem sich nennet deine
 Verwandtschaft, und der hundert Jahr' und drüber
 Den Berg umkreist hat auf dem ersten Simse,
 Er war mein Sohn, und war dein Ältervater.
 Wohl ziemt es sich, daß du die lange Mühe
 Abkürzen ihm durch deine Werke mögest.

Florenz, im Umkreis seiner alten Mauern,
 Von denen Terz und Non' annoch es hernimmt,

War keusch und mäßig damals, und im Frieden.
 Noch keine Kettlein gab es, keine Kronen,
 Nicht Frauen mit Sandalen, noch auch Gürtel,
 Dran mehr als an der Trägerin zu sehn war.
 Nicht machte, kaum geboren, schon dem Vater
 Die Tochter Sorge, daß nicht Zeit und Mitgift
 Sich hier und dort vom Maß entfernen möchten.
 Noch gab's nicht Häuser, leer von Hausgenossen,
 Noch war Sardanapalus nicht gekommen,
 Zu zeigen, was in Kammern man vermöge.
 Besiegt war Montemalo noch von eurem
 Uccellatojo nicht, der, wie im Steigen
 Er's ward, besiegt auch wird im Sinken werden.
 Bellincion Berti sah ich gehn umgürtet
 Mit Bein und Leder, und vom Spiegel kommen
 Sein Weib mit ungeschminftem Angesichte;
 Ich sah den von den Nerli, den von Vecchio
 Sich mit dem unbedeckten Fell begnügen,
 Und ihre Frauen mit dem Knäul und Spinnrad.
 O Glückliche! und ihrer Grabesstätte
 War jegliche gewiß, und noch war keine
 Im Ehebett verwaist um Frankreichs willen.
 Und eine wachte sorglich an der Wiege
 Und brauchte, lullend, jene Redeweise,
 An der zuerst sich Väter freun und Mütter;
 Die andere, den Faden zieh'nd am Rocken,
 Erzählte Märchen, in der Ihr'gen Mitte,
 Von Rom und Siesole, und den Trojanern.
 Für solch ein Wunder hätte da gegolten
 Eine Cianghell', ein Lapo Salterello,
 Als jetzt Cornelia gilt und Cincinnatus,
 So ungestörtem, schönem Bürgerleben,
 So trauter Bürgerschaft und solcher süßen
 Herberge hat Maria mich geschenket,

Da sie mit lautem Schrein ward angerufen,
 Und dort in eurem alten Baptisterium
 Ward ich ein Christ zugleich und Cacciaguida.
 Moront' und Elisäus waren Brüder
 Mir; aus dem Po-Tal kam mir meine Gattin,
 Woher dann dein Zuname ist entstanden.
 Dem Kaiser Konrad folgt' ich dann, und dieser
 Umgürtete mich als sein Kriegsgefolge;
 So sehr ward er mir hold ob meines Rechtthuns.
 Ich zog ihm nach, entgegen der Verruchtheit
 Desjenigen Gesetzes, dessen Anhang
 Durch Schuld des Hirten euer Recht sich anmaßt.
 Alldort ward ich durch solches schändes Volk dann
 Von jener trügerischen Welt gelöst,
 Die durch ihr Lieben manche Seel' entadelt,
 Und kam vom Märtyrthum zu diesem Frieden."

Sechzehnter Gesang

O du geringer Adel unsres Blutes!
 Wenn Anlaß du den Menschen, sich zu rühmen
 Hienieden, gibst, wo unsre Neigung fränkelt,
 Wird nie mir solches wunderbar erscheinen,
 Da dort, wo nimmer abgelenkt der Trieb wird,
 Im Himmel sag' ich, ich mich dein gerühmet!
 Wohl bist ein Mantel du, der bald sich kürzet,
 So daß, wenn man nicht Tag für Tag hinzufügt,
 Die Zeit ihn mit der Schere rings beschneidet.
 Vom „Ihr“, das Rom zuerst geduldet hatte,
 In welchem minder nun sein Volk verharret,
 Begannen wiederum jetzt meine Worte;
 Darauf Beatrice, die ein wenig fern stand,
 Lächelnd der glich, die hustete beim ersten
 Fehltritt, der von Ginevra steht geschrieben.

Also begann ich dann: „Ihr seid mein Vater,
 Ihr gebt zum Reden mir jedwede Kühnheit,
 Ihr hebt empor mich höher, als ich selbst bin.
 Durch so viel Ströme füllet mit Ergözen
 Mein Geist sich, daß zur Freud' es ihm gereicht,
 Wie er's kann tragen, ohne zu zerspringen.
 Sagt mir, mein teurer Urquell, denn, wer Eure
 Alvorderen gewesen sind, und welche
 Jahrzahl in Eurer Kindheit man geschrieben?
 Sagt mir, wie groß die Herde Sankt Johannis
 Damals schon war, und welche die Geschlechter,
 Die drin der höchsten Sitze würdig waren?
 Gleichwie zur Flamme bei des Windes Sauchen
 Die Kohle sich belebt, so sah bei meinen
 Liebkosungen ich jenes Licht erglänzen;
 Und so, wie's meinem Blick sich schöner zeigte,
 Also mit sanfterer und süßrer Stimme
 Sprach es, doch nicht in dieser neuern Mundart:
 „Vom Tag, wo ‚Ave‘ man gesagt, bis zu der
 Geburt, da meine Mutter, die jetzt heilig,
 Sich mein, der ihre Bürde war, entledigt,
 Ist fünfmalhundertfünfzig und noch dreißig
 Mal heimgekehrt zu seinem Leu'n dies Feuer.
 Sich unter dessen Fuß neu zu entflammen.
 Geboren ward ich selbst nebst meinen Vätern
 Dort, wo zuerst berühret wird bei eures
 Alljähr'gen Festes Lauf das letzte Sechsteil.
 Von meinen Ahnen gnüg' es, dies zu hören;
 Wer sie gewesen, und woher sie kamen,
 Darob ziemt's mehr zu schweigen, als zu sprechen.
 Was waffenfähig, zwischen Mars und Täufer,
 Zu jener Zeit dort war, betrug den fünften
 Teil derer nicht, die gegenwärtig leben.
 Allein das Bürgertum, das jetzt gemischt ist

Aus Campi, aus Certald' und aus Sigghine,
 War rein zu schaun im letzten Handwerksmanne.
 O, wieviel besser wär's, zu Nachbarn jene
 Zu haben, die ich nann', und bei Galluzzo
 Und bei Trespiano eures Weichbilds Markstein,
 Als drin sie haben, und den Stank des Bauers
 Von Aguglione dulden und von Signa,
 Der schon zum Schachern seinen Blick geschärft hat!
 Und wär' das Volk, das auf der Welt zumeist ist
 Entartet, nicht stiefmütterlich für Cäsar,
 Nein, mild gewesen wie dem Sohn die Mutter;
 So hätte, wer als Florentiner Handel
 Jetzt treibt und Wechsel, sich nach Simifonti
 Gewandt, wo der Großvater schon umherzog;
 So wäre Montemurlo noch den Grafen,
 Noch wären in Acones Pfarr' die Cerchi,
 Wohl selbst im Grieve-Tal die Buondelmonti.
 Allzeit war das Vermengen der Personen
 Der erste Grund zum Ungemach der Städte,
 Wie für den Leib die Speise, die sich anhäuft;
 Und hurt'ger als ein blindes Lämmlein stürzt
 Ein blinder Stier, und mehr und besser schneidet
 Ein Schwert allein oft, als fünf Schwerter schneiden.
 Wenn du bemerkst, wie Lun' und Urbisaglia
 Dahingegangen sind, und, ihnen folgend,
 Von dannen Sinigaglia geht und Chiusi,
 Wird dir's nicht neu noch wunderbar erscheinen,
 Wenn du vernimmst, wie die Geschlechter schwinden,
 Da auch die Städte selbst ihr End' erreichen.
 All euern Dingen ist ihr Tod bestimmt
 So wie euch selbst, doch birgt er sich bei manchem,
 Das lange währt, weil kurz ist euer Leben.
 Und wie des Mondes Himmel durch sein Kreisen
 Unausgesetzt die Rüsten auf- und zudeckt,

Also gebaret mit Florenz das Schicksal;
 Drum darf dir das erstaunenswert nicht scheinen,
 Was ich von hohen Florentinern, deren
 Ruf in der Zeit verborgen ist, dir künde.
 Ich sah die Ugghi, sah die Catellini,
 Silippi, Greci, Ormanni und Alberighi,
 Schon sinkend, ausgezeichnet noch als Bürger,
 Und sah so groß als alten Stamms mit jenem
 Von der Sannella jenen von der Arca,
 Nebst den Bostichi, Ardingh' und Soldanieri
 Ob jenem Tor, auf dem jetzt neuer Treubruch
 Von solcher Schwere lastet, daß alsbald man
 Die Barke wird erleichtern müssen, saßen
 Die Ravnignani schon, von denen abstammt
 Graf Guido und wer immer dann den Namen
 Des hohen Bellincion hat angenommen.
 Schon wußte, wie sich's zu regieren ziemet,
 Der von der Press', und Galigajo hatte
 Im Hause Kopf und Bügel schon vergoldet.
 Groß war der Hermelinpfahl schon, die Giuochi,
 Die Galli, die Sacchetti, die Sifanti,
 Barucci und die sich des Scheffels schämen.
 Der Stamm, dem die Galfucci sind entsproßet,
 War groß schon, und zu den curul'schen Sitzen
 Zog man die Sizi schon und Arrigucci.
 O wie sah jen' ich, die durch ihre Hoffahrt
 Zerstört sind! und die goldnen Kugeln zierten
 Florenz in allen seinen großen Taten.
 So handelten auch die Vorfahren jener,
 Die jederzeit, wenn unbesezt eure
 Kirch' ist, sich mästen, sitzend im Kapitel.
 Die übermüt'ge Sippschaft, die dem Slich'nden
 Nachzischt und wie ein Lamm sich schmiegt vor einem,
 Der ihr den Zahn zeigt oder auch den Beutel,

Kam schon empor, doch aus geringem Volke,
 So daß ungern sah Ubertin Donato,
 Daß ihm sie gab der Schwäher zum Verwandten.
 Schon war von Fiesole herabgestiegen
 Zum Marktplatz Caponsacco, und schon waren
 Guida und Infangato gute Bürger.
 Unglaubliches, was wahr doch ist, bericht' ich:
 Zum kleinen Kreise trat durch eine Pforte
 Man ein, benannt nach denen von der Pera.
 Sie alle, die das schöne Wappen tragen
 Des großen Freiherrn, dessen Preis und Name
 Erneuert wird am Thomas-Feste, hatten
 Urkund' und Ritterschlag von ihm empfangen,
 Obgleich sich heutzutage mit dem Volke
 Vereint, der mit der Leiste jenes säumet.
 Schon Gualterotti gab's und Importuni,
 Und Borgo wäre friedlicher verblieben,
 Wenn sie der neuen Nachbarn noch entbehrten.
 Das Haus, dem euer Jammer ist entsprossen
 Ob des gerechten Zorns, der Tod euch brachte
 Und eurem heitern Leben macht' ein Ende,
 War hochgeehrt nebst seinen Anverwandten.
 O Buondelmonte, wie so unrecht tat'st du,
 Zu fliehn auf andrer Ratschlag seine Heirat!
 Gar viele wären froh, die jetzt sind traurig,
 Wenn Gott der Lma dich gegeben hätte,
 Als du das erste Mal zur Stadt gekommen!
 Allein es mußte dem gebrochnen Steine,
 Der auf der Brücke steht, Florenz ein Opfer
 In seines Friedens letzten Tagen bringen,
 Mit diesen und noch anderen Geschlechtern
 Hab' ich Florenz gesehn in solchem Frieden,
 Daß nimmer es zu weinen Ursach' hatte.
 Mit diesem hab' ich so gerecht und ruhmvoll

Sein Volk gesehen, daß niemals die Lillie
An Speerespitze rückwärts ward gewendet,
Noch auch durch Zwiespalt rot gefärbt ist worden."

Siebzehnter Gesang

Wie zu Clymene kam, der noch die Väter
Karg macht den Söhnen, des gewiß zu werden,
Was er Nachteiliges für sich gehöret,
Dem ähnlich macht' ich's jetzt und ward vernommen
So von Beatrice als der heil'gen Leuchte,
Die erst für mich den Platz gewechselt hatte.
Zu mir drob meine Herrin: „Deines Wunsches
Glut laß heraus, so daß hervor sie komme,
Mit deines Innern Stempel recht bezeichnet;
Nicht daß, durch was du sagest, unser Wissen
Sich mehre, nein, damit du dich gewöhnest,
Den Durst zu künden, daß man dir kredenze."
„O du mein teurer Stamm, der du dich also
Erhebest, daß, wie ird'sche Geister sehen,
Es faßt' ein Dreieck nie zwei stumpfe Winkel,
So die zufäll'gen Dinge du erschauest,
Eh' in sich selbst sie sind, den Punkt betrachtend,
Für den jedwede Zeit ist gegenwärtig;
Indes ich mit Virgil noch war vereinet,
Den Berg erklimmend, der die Seelen heilet,
Und in die Welt des Todes niedersteigend,
Ward mir gesagt von meinem künft'gen Leben
Manch schweres Wort, obgleich ich jetzt mich fühle
Recht felsfest für des Geschickes Streiche.
Drum würd' es mir Befriedigung gewähren,
Zu wissen, welch ein Schicksal sich mir nahe;
Denn träger kommt der Pfeil, den man voraussieht."
Also begann ich zu demselben Lichte,

Das mit mir sprach zuerst und, wie Beatrice
 Es forderte, bekannt' ich meinen Wunsch ihm.
 Nicht durch Vieldeutigkeit, drin sich verstrickte
 Das Torenvolk, bevor noch Gottes Lamm war
 Getödet worden, das die Sünden wegnahm,
 Nein, klaren Worts und mit bestimmter Rede
 Gab Antwort mir die väterliche Liebe,
 Umhüllt und strahlend von dem eignen Lächeln.
 „Das Reich zufäll'ger Dinge, das sich weiter
 Nie denn das Buch erstreckt eures Stoffes,
 Ist ganz im ew'gen Antlitz abgebildet.
 Notwendigkeit jedoch empfängt's daher nicht,
 Nicht mehr als von dem Auge, drin sich's spiegelt,
 Ein Schiff, das in der Strömung abwärts gleitet.
 Von dorthier tritt mir, gleichwie von der Orgel
 Zum Ohre süße Harmonien gelangen,
 Die Zeit vors Auge, die sich dir bereitet.
 Wie Hippolyt von dannen aus Athen ging,
 Der treulos-grausamen Stiefmutter wegen,
 Also wirst du Florenz verlassen müssen.
 Das ist es, was man will; das sucht bereits man,
 Und bald wird's dem gewähret, der drauf sinnet,
 Dort, wo tagtäglich Christus wird verhandelt.
 Die Schuld wird dem verletzten Teile folgen
 Dem Ruf nach, wie sie's pflegt, allein die Rache
 Zeugt für die Wahrheit bald, die jene spendet.
 Verlassen wirst du all die lieben Dinge,
 Die dir am teuersten, und dieser Pfeil wird
 Der erste sein von der Verbannung Bogen.
 Erfahren wirst du, wie gesalzen schmeckt
 Das fremde Brot, und wie so herb der Pfad ist,
 Den man auf fremden Stiegen auf- und absteigt.
 Doch was zumeist den Rücken dir beschweret,
 Wird die Genossenschaft sein, böß und töricht,

Mit der in solches Tal herab du stürzest,
 Die ganz undankbar dich, ganz toll und gottlos
 Anfeinden wird; allein bald wird sie selber,
 Nicht du, blutrot davon die Schläfe tragen.
 Von ihrer Unvernunft gibt ihr Verfahren
 Bald den Beweis, so daß dir's rühmlich sein wird,
 Daß für dich selbst du hast Partei gebildet.
 Dein erster Zufluchtsort, dein erstes Obdach
 Wird sein des mächtigen Lombarden Großmuth,
 Der auf der Stiege trägt den heil'gen Vogel;
 Der wird mit so viel Güte dich beachten,
 Daß von dem Tun und Bitten, was bei andern
 Das spät'ste, unter euch das erste sein wird.
 Mit ihm schaust den du, der bei der Geburt so
 Den Eindruck dieses kräft'gen Sterns empfangen,
 Daß merkwürdig einst seine Taten werden.
 Noch sind die Völker des nicht inne worden
 Ob seines jungen Alters; denn neun Jahre
 Erst sind's, seit diese Kreis' um ihn sich winden.
 Doch eh' der Baske täuscht den hohen Heinrich,
 Wird er schonunken seiner Tugend zeigen,
 Indem er sich um Geld und Müß' nicht kümmert.
 Also bekannt wird sein großartig Wesen
 Dereinst noch werden, daß selbst seine Feinde
 Davon die Zunge stumm nicht halten können.
 Auf ihn mögst hören du und auf sein Wohltun!
 Viel Volk wird durch ihn umgeändert werden,
 Der Reiche mit dem Bettler Lage wechselnd.
 Von ihm nimmst manches du im Sinn verzeichnet
 Von dannen mit und sagst's nicht!" Und sprach Dinge
 Unglaublich dem, der gegenwärtig sein wird.
 Drauf fügt' er bei: „Sohn, dieses sind die Glossen
 Zu dem, was dir gesagt ward, dies der Fallstrick,
 Der hinter wenig Schwingungen verhüllt liegt.

Doch mögst du deine Nachbarn nicht beneiden,
Da weiter in die Zukunft hin, als ihrer
Trennlosigkeit Bestrafung, reicht dein Leben."
Nachdem durch Schweigen drauf die heil'ge Seele
Gezeigt, daß sie zu Ende mit dem Einschlag
In jenem Grund, den ich ihr bot gewoben,
Begann ich, jenem ähnlich, der, im Zweifel
Befangen, Rat von einem Manne wünschet,
Der sieht und rechten Willen hat und liebet:
,Wohl seh' ich, Vater, wie auf mich zusprenget
Die Zeit, daß einen Streich sie mir versetze,
Der dem am härtesten, der zumeist sich gehn läßt;
Drum ziemt es, daß ich mich mit Vorsicht waffne,
So daß, wenn mir der liebste Ort geraubt wird,
Ich nicht die andern durch mein Lied verliere.
Dort unten in der Welt, der endlos bittern,
Und an dem Berg, von dessen schönem Gipfel
Die Augen meiner Herrin mich erhoben,
Und späterhin von Licht zu Licht im Himmel
Vernahm ich manches, das gar vielen, wenn ich
Es wieder sage, stark gewürzt wird schmecken;
Doch, wenn ich schüchtern nur der Wahrheit Freund bin,
Möcht' ich bei jenen, fürcht' ich, fort nicht leben,
Die diese Zeit die alte nennen werden.'
Das Licht, in welchem lächelte mein Kleinod,
Das ich gefunden hier, ward erst ganz blizend,
Wie bei der Sonne Strahl ein goldner Spiegel;
Drauf gab's zur Antwort: „Ein befleck't Gewissen,
Sei's durch die eigne, sei's durch fremde Schande,
Mag immerhin dein herbes Wort empfinden.
Doch um nichts weniger veroffenbare
Dein ganz Gesicht, jedweder Lüg' entsagend,
Und fragen laß, wo sich die Krätze findet;
Denn wenn auch deine Stimme lästig sein wird

Beim ersten Kusten, wird sie Lebensnahrung,
 Wenn sie verdauet ist, zurück dann lassen.
 Dem Sturme gleich wird dies dein Rufen wirken,
 Der stets zumeist die höchsten Gipfel schüttelt,
 Und solches wird nicht wenig Ruhm dir bringen.
 Drum wurden dir gezeigt in diesem Kreise,
 Am Berg und in dem schmerzreichen Tale
 Nur solche Seelen, die an Ruf bekannt sind,
 Indem des Hörers Geist nicht wird befriedigt,
 Noch sich im Glauben feststellt durch ein Beispiel,
 Des Wurzel unbekannt ist und verborgen,
 Noch auch durch andern Grund, der nicht zu schaun ist."

Achtzehnter Gesang

Schon freute jetzt des eigenen Gedankens
 Allein sich jener sel'ge Geist, und ich mich
 Des meinen, Süßes mäßigend durch Herbes;
 Doch jenes Weib, das hin zu Gott mich führte,
 Sprach: „Sinn' auf andres; denke, daß du nahe
 Dem bist, der jedes Schadens Last enthebet."
 Nach meines Trostes liebevollen Tönen
 Wandt' ich mich, und welch eine Lieb' im heil'gen
 Aug' ich dort sah, hier geb' ich's auf zu schildern;
 Nicht, weil ich meiner Rede nur mißtraue,
 Nein, ob des Sinns, der auf sich selbst soweit nicht
 Zurück kann kehren, führt ihn nicht ein andrer.
 Soviel kann ich von dem Moment berichten,
 Daß, weil ich sie betrachtete, mein Herz sich
 Von jedem andern Wunsche frei gefühlet.
 Indes die ew'ge Lust, die sonder Mittel
 Strahl' auf Beatrix, aus dem schönen Antlitz
 Mit ihrem Abbild mich zufriedenstellte,
 Sprach sie zu mir, durch eines Lächelns Licht mich

Besiegend: „Wende dich und horche; denn nicht
 In meinen Augen nur ist Paradies ja!“
 Gleichwie zuweilen hier im Angesichte
 Sich zeigt das Gefühl, wenn es so mächtig,
 Daß ganz von ihm die Seel' ist hingerissen;
 Also erkannt' ich in des heil'gen Blizes
 Gefamm, nach dem ich mich gewandt, das Wünschen,
 Das in ihm war, mir noch etwas zu sagen.
 Und er begann: „Auf dieser fünften Stufe
 Des Baums, der Leben zieht von seinem Wipfel
 Und Frucht stets trägt und nie sein Laub verlieret,
 Gibr's sel'ge Geister, die dort unten, eh' sie
 Zum Himmel kamen, großen Ruf erlanget,
 Dran reichen Stoff jedwede Muse hätte.
 Drum blicke nach den Hörnern hin des Kreuzes;
 Der, den ich nenne, wird den Akt dort zeigen,
 Den in der Wolke macht ihr rasches Feuer.“
 Ein Licht sah ich durchs Kreuz einhergezogen
 Auf Josues Erwähnung, wie sie stattfand,
 Noch ward des Wortes vor der Tat ich inne.
 Und auf des hohen Makkabäers Namen
 Sah ich ein andres drehend sich bewegen,
 Und Wonne war die Peitsche solches Kreifels.
 So folgt', als Karl dem Großen und als Roland,
 Zwei'n aufmerksam mein Blick, gleichwie das Auge
 Dem eignen Falken pflegt im Flug zu folgen.
 Drauf zog mein Angesicht nach sich hin Wilhelm,
 Es zogen's Renouard und Herzog Gottfried
 Auf sich in jenem Kreuz, und Robert Guiscard.
 Bewegt dann und gemischt mit andern Lichtern,
 Bewies die Seele, die mit mir gesprochen,
 Mir, welch ein Künstler sie im Himmelschor sei.
 Ich wandte wieder mich zur rechten Seite,
 Um in Beatrix meine Pflicht zu schauen,

Durch Worte dort bezeichnet oder Handlung;
 Und ihrer Augen Licht sah ich so klar dort,
 So wonnig, daß ihr Anblick, was sie früher
 Gepflegt zu sein und was zuletzt, besiegte.
 Und wie der Mensch, indem von Tag zu Tag er
 Beim Gutes tun der Freude mehr empfindet,
 Gewährt, daß seine Tugend vorwärtschreitet,
 Merkt' ich, daß meinem Umschwung mit dem Himmel
 Zugleich der Bogen sich vergrößert hatte,
 Da jenes Wunder reicher ich geschmückt sah.
 Und der Veränderung ähnlich, die nach kurzem
 Zeitraum die Farbe weißer Frau'n erleidet,
 Wenn sich der Scham ihr Antlitz hat entlastet,
 War's, als ich mich gewandt, in meinen Augen
 Ob des gemäßigten Planeten Weiße,
 Des sechsten, der in sich mich aufgenommen.
 In dieser Jovis-Fackel sah der Liebe
 Entsprühn ich, das sich hier befand, die Worte
 Darstellen unsrer Sprache meinen Augen
 Wie Vögel, die sich an dem Strand erheben,
 Zu ihrem Mahle gleichsam sich begrüßend,
 Bald lange Scharen und bald runde bilden;
 So sangen, hin und wieder fliegend, heil'ge
 Geschöpf' in diesen Lichtern, bald zu D sich,
 Zu I, zu L in ihrer Form gestaltend.
 Nach ihrer Melodie bewegten erst sie
 Sich singend, und, eins jener Zeichen bildend,
 Verharreten sie ein Weilchen dann und schwiegen.
 O heil'ge Pegasäa, die den Geistern
 Du Ruhm gewährst und lange Dauer sicherst,
 Und diese Städten dann mit dir und Reichen,
 Erleuchte mich durch dich, daß jene Formen
 Ich, wie ich sie gewahrt, her zählen möge;
 Tu' deine Kraft kund in den kurzen Versen!

Es zeigten mir sich also fünf mal sieben
 Selbstlaut' und Mitlaut', und die Teile merkt' ich,
 Wie sie geschrieben mir erschienen waren.
 Diligite justitiam, Nenn- und Zeitwort,
 So hieß der erste Teil der ganzen Inschrift,
 Qui judicatis terram, hieß der letzte.
 Drauf in dem M des fünften Wortes blieben
 Sie so geordnet stehn, daß hier dem Silber
 Jupiter ähnlich war, mit Gold besetzt.
 Und andre Lichter sah ich niedersteigen
 Zum Haupt des M und dort zur Ruhe kommen,
 Das Gut wohl singend, das nach sich sie hinzieht.
 Dann, wie, wenn sich entbrannte Stücke treffen,
 Unzähl'ge Funken steigen, draus die Toren
 Sich Vorbedeutung zu entnehmen pflegen,
 Sah mehr denn tausend Lichter ich von hier sich
 Erheben, minder oder mehr, nachdem es
 Die Sonne, die sie zündet, ihnen anwies;
 Und als nun jedes still an seinem Ort stand,
 Erblickt' ich im vorstechend hellen Feuer
 Darstellend Haupt und Hals sich eines Adlers.
 Der hier so malt, hat niemand, der ihn führet,
 Nein, selber führt er, und von ihm her schreibt
 Die Kraft sich, die zur Form wird in den Nestern.
 Die andre sel'ge Schar, die erst befriedigt
 Schien sich als M in Lilien einzufassen,
 Mit kurzem Umschwung folgte jenem Eindruck.
 O liebliches Gestirn, wie viel und welche
 Juwelen zeigten mir, daß Wirkung unsre
 Gerechtigkeit des Himmels, dran du prangst, sei!
 Drum bitt' ich jenen Geist, von dem dein Umschwung
 Und deine Kraft beginnt, daß er betrachte,
 Woher der Rauch kommt, der dein Licht verkümmert;
 So daß er endlich wieder einmal zürne

Dem Kaufen und Verkaufen in dem Tempel,
 Aus Märtyrtum und Zeichen aufgemauert.
 O Kriegerschar des Himmels, den ich schaue,
 Bet' an für jene, die, auf Erden bösem
 Beispiele folgend, ganz verirrt sich haben!
 Einst pflegte mit dem Schwert man Krieg zu führen,
 Doch jetzt, bald hier, bald dort das Brot entziehend,
 Das keinem hält versperrt der fromme Vater.
 Doch du, der nur, um auszulöschen, schreibet,
 Wiss', Paul und Peter, die für jenen Weinberg,
 Den du verderbst, gestorben, sind noch lebend.
 Wohl kannst du sagen: also feste Sehnsucht
 Hab' ich nach dem, der einsam leben wollte,
 Und der durch Tanz zum Märtyrtum gebracht ward,
 Daß ich den Fische nicht, noch Paulum kenne.

Neunzehnter Gesang

Es zeigte sich vor mir mit offenen Schwingen
 Das schöne Bild, das fröhlich in dem süßen
 Genuße die verbundenen Seelen machte.
 Jedwede schien wie ein Rubinlein, drinnen
 Ein Sonnenstrahl von solchem Feuer glühte,
 Daß es zurück ihn warf in meine Augen.
 Und, was mir jetzt zu schildern ziemt, nie ward es
 Durch Stimme noch verkündet, noch mit Tinte
 Geschrieben, noch durch Phantasie begriffen;
 Denn reden sah und hört' ich jenen Schnabel,
 Und in den Worten „Ich“ und „Mein“ erklingen,
 Weil es den Sinn von „Wir“ und „Unser“ hatte.
 Und er begann: „Weil ich gerecht und fromm war,
 Bin ich zu solcher Herrlichkeit erhöht hier,
 Die sich durch bloßen Wunsch nicht läßt erringen;
 Und auf der Erde ließ ich solch Gedächtnis

Von mir zurück, daß das verkehrte Volk es
 Zwar preiset, doch nicht folget der Geschichte."
 So ist von vielen Kohlen eine Glut wohl
 Zu fühlen, wie von vieler Herzen Liebe
 Ein einz'ger Ton aus diesem Bild hervordrang.
 Und ich darauf: „O immergrüne Blumen
 Der ew'gen Lust, die ihr all eure Düfte
 Als einen einzigen mir laßt verspüren,
 Löst mir, enthauchend, jenes große Sehnen,
 Drob lang ich schon gehungert, da auf Erden
 Ich keine Speise fand, um es zu stillen!
 Wohl weiß ich, wenn in anderm Reich des Himmels
 Die göttliche Gerechtigkeit sich spiegelt,
 Daß eures doch sie nicht verschleiert aufsaßt.
 Ihr wisset, wie aufmerksam zuzuhören
 Ich mich bereit'; ihr wisset, welch ein Zweifel
 Es ist, drob ich so altes Sehnen hege.'
 Dem Falken gleich, wenn er, der Haub' entkommen,
 Das Haupt bewegt und mit den Schwingen Beifall
 Sich schlägt, voll Lust sich und in Schönheit zeigend,
 Sah ich's das Zeichen machen, das gewoben
 Von Lobgesängen war der ew'gen Gnade,
 In Weisen, wie sie kennt, wer droben selig.
 Drauf fing er an: „Er, der, den Zirkel an der
 Weltgrenze dreh'nd, soviel in ihrem Umfang
 Verborgnes unterschied und Offenbares,
 Ausprägen konnt' er nicht im ganzen Weltall
 So seine Kraft, daß nicht sein Wort unendlich
 Es übertreffend noch verblieben wäre.
 Und des Beweis ist, daß der erste Stolz,
 Der der Geschöpfe höchstes, weil auf Licht er
 Nicht wollte warten, ungezeitigt hinsiel.
 Denn draus erhellt, wie jegliche geringre
 Natur ein eng Gefäß nur jenem Gut ist,

Das, endlos selbst, sich mit sich selbst nur misset.
 Daher kann unser Schauen, das nur einer
 Der Strahlen jenes Intellectes sein muß,
 Von welchen insgesamt die Ding' erfüllt sind,
 Der eigenen Natur nach also mächtig
 Nicht sein, daß sein Prinzip es nicht gewahre
 Viel minder glänzend, als es in der That ist.
 Darum vertieft innerhalb der ew'gen
 Gerechtigkeit die Sehkraft sich, die eure
 Welt hat empfangen, wie das Aug' im Meere,
 Das, ob's am Strand den Grund erblickte, so doch
 Auf hohem Meer nicht, und dennoch ist jener
 Vorhanden; doch ihn birgt die eigne Tiefe.
 Kein Licht gibt's, kommt es nicht von jener Zeit're,
 Die nie sich trübt, nein, Finsternis ist's, stammend
 Vom Schatten oder von dem Gift des Fleisches.
 Zur Gnüg' ist dir die Höhle nun erschlossen,
 Drin die lebendige Gerechtigkeit dir
 Sich barg, drob du so häuf'ge Fragen einwarfst,
 Indem du sprachst: Geboren wird am Indus
 Ein Mensch, und niemand ist daselbst, der spreche
 Von Christo, noch auch lese, noch auch schreibe;
 Und alles, was er will, und all sein Handeln
 Ist gut, so weit die menschliche Vernunft sieht,
 Von jeder Sünde frei in Wort und Leben.
 Er stirbet ungetauft und sonder Glauben;
 Wo kann ihn hier Gerechtigkeit verdammen?
 Wo nun ist seine Schuld, wenn er nicht glaubet?
 Doch, wer bist du, der zu Gericht will sitzen,
 Auf tausend Meilen weit Urtheil zu fällen
 Mit deinem Blick, der eine Spanne reicht?
 Wohl würde dem sich, der mit mir gegrübelt,
 Wenn über euch die heil'ge Schrift nicht stände,
 Zu staunensvollem Zweifel Stoff hier finden.

O ird'sche Wesen, o stumpfsinn'ge Geister!
 Der erste Wille, gut an sich, hat nimmer
 Sich von sich selbst, dem höchsten Gut, entfernt.
 Das ist gerecht, was mit ihm übereinstimmt;
 Und nach sich hin zieht kein erschaffnes Gut ihn,
 Nein, er ist's, der, entstrahlend, es hervorruft."
 Gleichwie sich überm Nest im Kreise drehet
 Der Storch, nachdem die Jungen er gefüttert,
 Und der gefütterte nach jenem hinblickt,
 Dem ähnlich ward — und so hob sich das Auge —
 Das segensreiche Bild, das, von so tiefem
 Katschluß bewegt, seine Schwingen regte.
 Umkreisend sang's und sprach: „Wie meine Worte
 Für dich sind, der sie nicht versteht, so ist für
 Euch Sterbliche der Spruch des ew'gen Richters.“
 Drauf wurden still die hellen Fackelbrände
 Des heil'gen Geistes wiederum im Zeichen,
 Durch das ehrwürdig Rom der Welt geworden.
 Und es begann aufs neu': „Zu diesem Reiche
 Stieg keiner je, der nicht geglaubt an Christum,
 Nicht eh' man ihn ans Holz schlug, noch auch später.
 Doch sieh, gar viele rufen: „Christe! Christe!“
 Die im Gericht viel minder nah einst werden
 Ihm stehn als mancher, der nicht kannte Christum;
 Und solche Christen wird der Äthiope
 Verdammen, wenn sich trennen die zwei Scharen,
 Die ein' auf ewig reich, die andre dürftig.
 Was können euren Kön'gen nicht die Perser
 Einst sagen, wenn geöffnet sie das Buch sehn,
 Darin all eure Schmach wird aufgeschrieben?
 Alldort wird unter Alberts Taten jene
 Man schaun, die bald den Flügel wird bewegen,
 So daß Prags Königreich drob wüßt gelegt wird.
 Hier wird den Trug man sehn, den an dem Strande

Der Seine jener treibt, die Münze fälschend,
 Der durch der Borste Stoß den Tod wird finden.
 Den Stolz wird man hier sehn, durch dessen Dünste
 Der Schott' und Engländer also rasen,
 Daß keiner mag in seinen Schranken bleiben.
 Die Üppigkeit wird und das weiche Leben
 Des Spaniers man sehn, so wie des Böhmen,
 Der Tugend nie gekannt hat, noch geliebet.
 Mit einem I bezeichnet wird man sehen
 Beim Lahmen von Jerusalem sein Gutes,
 Weil dessen Gegensatz ein M bezeichnet.
 Den Geiz wird und die Feigheit man dort schauen
 Des, der die Feuerinsel schirmt, wo einstens
 Anchises schloß die lange Lebensdauer;
 Und anzudeuten, wie gering er gelte,
 Wird über ihn mit abgekürzten Lettern
 In engem Raume viel geschrieben stehen.
 Und jedem werden sich die schnöden Werke
 Des Ohms und Bruders zeigen, die so hehre
 Abstammung und der Kronen zwei geschändet.
 Und den von Portugal, den von Norwegen
 Wird man erkennen dort und den von Rascien,
 Der schlecht Venedigs Stempel zugerichtet.
 O glücklich Ungarland, wenn es sich nimmer
 Mißhandeln läßt, und glückliches Navarra,
 Wenn's mit dem Berg sich waffnet, der's umgürtet!
 Und glauben mag ein jeder, daß als Vorschmack
 Siervon Nicosia jetzt und Samagosta
 Ob ihrer Bestie schon schrein und jammern,
 Die von der andern Seite sich nicht trennet."

Zwanzigster Gesang

Wenn jene, so die ganze Welt erleuchtet,
Von unsrer Hemisphär' also herabsteigt,
Daß allenthalben schon der Tag entschwindet;
Dann wird der Himmel, der von ihr allein erst
Entglommen war, auf einmal wieder leuchtend
Von vielen Lichtern, drin das ein' erglänzt.
Und dieser Akt des Himmels kam zu Sinn mir,
Als jetzt der Welt und ihrer Führer Zeichen
Still schwieg mit dem gebenedeiten Schnabel;
Denn, heller leuchtend noch, begannen jene
Lebend'gen Lichter insgesamt Gesänge,
Die dem Gedächtnis schwanden und entfielen.
O süße Liebe, die sich hüllt in Lächeln,
Wie glüh'nd in jenem Funken du erschienest,
Die heilige Gedanken nur durchwehen!
Nachdem die teuern glänzenden Gesteine,
Damit das sechste Licht besetzt pranget,
Den Engelsglockenton verstummen lassen,
Glaubt' eines Flusses Murmeln ich zu hören,
Der hell von Stein zu Stein herniederstürzt,
Die Wasserfülle seines Ursprungs zeigend.
Und wie der Ton am Hals der Zither seine
Gestalt gewinnt, und wie der Wind, der durchdringt,
Sie in dem Luftloch der Schalmei gewinnt,
So, keine fern're Zögerung mehr duldend,
Stieg jenes Murmeln jetzt des Adlers aufwärts
In seinem Halse, gleich als ob er hohl sei.
Zur Stimme ward es hier und drang heraus dann
Durch seinen Schnabel in Gestalt von Worten,
Wie sie das Herz, drein ich sie schrieb, erharrete.
„Den Teil in mir, der in den ird'schen Adlern
Die Sonn' erträgt und schaut,“ also begann er,

„Geziemt es jetzt aufmerksam zu betrachten,
 Weil von den Feuern, draus ich mich gestalte,
 Die, draus das Auge mir im Haupte schimmert,
 Stehn auf der obersten all ihrer Stufen.
 Der in der Mitt' als Augensterne mir glänzet,
 Des heil'gen Geistes Sänger war er, der einst
 Von Stadt zu Stadt versetzt die Bundeslade;
 Anjetzt erkennet das Verdienst er seines
 Gesangs, soweit er Wirkung eignen Rates,
 Durch die Belohnung, die demselben gleich ist.
 Von jenen fünfen, die als Brau' im Kreise
 Mir stehn, hat, der zumeist sich naht dem Schnabel,
 Die arme Witw' ob ihres Sohns getröstet;
 Anjetzt erkennet er, wie schwer es kostet,
 Christum nicht folgen, weil dies süße Leben,
 So wie sein Gegenteil er hat erprobet.
 Und der im Umkreis dann, von dem ich spreche,
 Nach jenem folget auf des Bogens Steigung,
 Erhielt Aufschub des Todes durch wahre Buße;
 Anjetzt erkennt er, wie sich nicht verändert
 Der ew'ge Spruch, ob würdiges Gebet auch
 Dort unten Morgiges aus Heut'gem machet.
 Der andre, der drauf folgt' in guter Meinung,
 Die schlechte Frucht trug, ward mit den Gesetzen
 Und mir, daß er dem Sirten weich', ein Grieche;
 Anjetzt erkennet er, wie jenes Böf' ihm,
 Das seiner guten Tat entsprang, nichts schadet,
 Ob auch die Welt darob zugrund gegangen.
 Der, den du siehst auf dem gesenkten Bogen,
 War Wilhelm, den das Land beweint, das über
 Friedrich und Karl, die Lebenden, jetzt jammert;
 Anjetzt erkennt er, wie gerechten König
 Mit Lieb' umfängt der Himmel, und noch kann man
 An seines Glanzes Anblick es gewahren.

Wer glaubte drunten in der irren Welt wohl,
 Daß in dem Kreis hier Rhipeus, der Trojaner,
 Das fünfte sei von diesen heil'gen Lichtern;
 Anjert erkennt er viel von dem, was nimmer
 Die Welt erschau'n kann von der Gnade Gottes,
 Wenn auch sein Blick den Grund nicht unterscheidet."
 Gleich einer Lerche, die sich in die Lüfte
 Erst singend hebt und dann zufrieden schweiget,
 Ersättigt von dem letzten süßen Tone,
 Schien mir anjerto das Symbol des Abdrucks
 Des ew'gen Wohlgefallens, durch das Sehnen,
 Nach dem das, was es ist, jedwedes Ding wird.
 Und ob ich auch hier war für meinen Zweifel,
 Wie Glas, das sie umhüllt, ist für die Farbe,
 Ertrug er's doch nicht länger, stumm zu harren,
 Nein, aus dem Mund trieb er hervor mit seines
 Gewichtes Kraft ein: „Was sind das für Dinge?“
 Darob ich großes Festgestimmer wahrnahm.
 Hierauf gab dann mit glühenderem Auge
 Mir das gebenedeite Zeichen Antwort,
 Nicht im Erstaunen mich gespannt zu halten:
 „Ich sehe, daß du diese Dinge glaubest,
 Weil ich sie sage; doch das Wie nicht siehst du,
 So daß sie, ob geglaubt, verhüllt doch bleiben.
 Dir geht's wie jenem, der ein Ding mit Namen
 Wohl kennenlernt; doch seine Washeit kann er
 Nicht schau'n, wenn ihm ein anderer sie nicht kundtut.
 Regnum coelorum muß Gewalt erleiden
 Von heißer Lieb' und von lebend'ger Hoffnung,
 Durch welche Gottes Wille wird besieget;
 Nicht wie der Mensch den Menschen überwindet,
 Nein, jener sieget, weil besiegt er sein will
 Und dann besiegt durch seine Güte sieget.
 Das erst' und fünfte Leben in der Braue

Nimmst wunder dich, dieweil du mit demselben
 Die Region der Engel siehst gefärbet.
 Nicht Heiden, wie du meinst, nein, Christen schieden
 Sie aus dem Leib, fest an der Süße Wunden,
 An künft'ge das, das an erlittne glaubend;
 Denn aus der Höl', in der zu gutem Willen
 Nie wieder man gelangt, kehrt' heim das eine
 Zu dem Gebein, als Lohn lebend'gen Hoffens;
 Lebend'gen Hoffens, das all seine Stärke
 In Bitten legt' an Gott, ihn zu erwecken,
 So daß sein Wille sich bewegen könne.
 Zum Fleisch, indem sie kurz nur blieb, gekehret,
 Glaube' an den einen die glorreiche Seele,
 Von der ich spreche, der ihr helfen konnte; .
 Und glaubend dann entbrannt' in wahrer Liebe
 Blut also sie, daß bei dem zweiten Tode
 Sie würdig ward, zu diesem Fest zu kommen.
 Das andere, durch eine Gnad' entströmend
 So tiefem Quell, daß keine Kreatur je
 Mit seinem Auge drang zur ersten Welle,
 Wandt' all sein Lieben auf das Rechte drunten;
 Drum ihm für unsre künftige Erlösung
 Von Gnad' erschloß zu Gnade Gott das Auge,
 Drob er an jene glaubt' und ferner nicht mehr
 Den Stank des Heidentums ertragen konnte,
 Darüber scheltend die verkehrten Völker.
 Es wurden ihm zur Taufe die drei Frauen,
 Die du gesehn hast an dem rechten Rade,
 Eh' man getauft hat, mehr als ein Jahrtausend.
 O Vorbestimmung, wie so weit entfernt
 Ist deine Wurzel allen Angesichtern,
 Die da den ersten Grund nicht ganz erschauen!
 Ihr aber, Sterbliche, enthaltet streng euch
 Vom Richten, da wir selbst, die Gott doch sehen,

Die Auserwählten alle noch nicht kennen;
 Und süß erscheint uns soter Mangel,
 Weil unser Heil sich läutert in dem Heile,
 Nur das, was Gott will, einzig selbst zu wollen.“
 So ward von jenem göttlichen Gebilde,
 Um aufzuklären mein kurzichtig Auge,
 Wohlschmeckend' Arznei mir dargereicht.
 Und wie dem guten Säng' mit der Schwingung
 Der Sait' ein guter Zitherspieler folget,
 So daß der Sang mehr Lieblichkeit erlanget,
 Also erinnr' ich mich, weil es gesprochen,
 Daß ich die zwei gebenedeiten Lichter
 Sah, wie im Einklang zuckt der Augen Blitzen,
 Die Flämmchen mit dem Wort zugleich bewegen.

Einundzwanzigster Gesang

Schon war mein Blick zum Antlitz meiner Herrin
 Auf's neu' gewendet und mit ihm die Seele,
 Jedweden andern Strebens sich entschlagend.
 Sie lächelte jetzt nicht, doch „Wollt' ich lächeln,“
 Begann zu mir sie, „würdest so du werden,
 Wie Semele, da sie zu Asche worden;
 Denn meine Schönheit, die sich auf den Stiegen
 Des ewigen Palastes mehr entzündet,
 Wie du gesehen hast, je mehr man steigt,
 Sie würde, mäßigt' ich sie nicht, so glänzen,
 Daß deine ird'sche Kraft vor ihrer Leuchte
 Den Zweigen gliche, die der Blitz zersplittert.
 Zum siebenten der Scheine sind erhöht wir,
 Der unter des glutvollen Löwen Brust jetzt,
 Gemischt mit ihm, hernieder seine Kraft strahlt.
 Jetzt, deinen Augen nach den Sinn geheftet,
 Laß jene der Gestalt zum Spiegel dienen,

Die dir in diesem Spiegel wird erscheinen."
 Wer immer wüßte, welcherlei des Schauens
 Genuß war in dem sel'gen Angesichte,
 Als ich mich abgewandt zu andrer Sorge,
 Der würde, wie dem himmlischen Geleite
 Mir's wonnig zu gehorchen war, erkennen,
 Die eine Seit' abwägend mit der andern.
 In dem Kristalle, der, die Welt umkreisend,
 Trägt ihres teuern Führers Namen, unter
 Des Herrschaft tot einst lag jedwede Bosheit,
 Sah ich von goldner strahldurchwirkter Farbe
 Aufwärts so hoch sich eine Stieg' erheben,
 Daß sie mein Auge nicht verfolgen konnte.
 Auch sah ich auf den Stufen niedersteigen .
 So viele Schimmer, daß ich meint', es sei hier
 Ergossen jedes Licht, das glänzt am Himmel.
 Und wie, nach eingebornen Sitte, sämtlich
 Die Kräh'n bei Tagesanbruch sich bewegen,
 Ihr kalt Gefieder wiederum zu wärmen,
 Dann ein'ge sonder Wiederkehr davonziehen,
 Und andre dorthin, woher sie kamen,
 Sich wenden, freisend andere verweilen;
 Solch eine Weise glaubt' ich hier zu sehen
 In dem Hervorsprühn, das zugleich gekommen,
 Als auf gewisser Stuf' es plötzlich stillhielt.
 Und jener, der an uns zunächst jetzt stehnblicb,
 Ward also klar, daß ich im Innern sagte:
 „Wohl seh' die Lieb' ich, die du mir bekundest."
 Doch sie, von der im Sprechen ich und Schweigen
 Das Wie und Wann erwart', ist still, darum ich
 Trotz meines Wunsches recht tu', nicht zu fragen.
 Drob jene, die mein Schweigen schaut' im Schauen
 Desjenigen, der alle Dinge schauet,
 Zu mir so sprach: „Ström' aus dein heißes Wünschen!"



Und ich begann drauf: „Mein Verdienst nicht machet
 Mich würdig deiner Antwort, doch ob jener,
 Die das Begehren mir gewähret, lass' mich,
 Glücksel'ges Leben du, das sich verhüllet
 In seine eigne Wonne, lass' mich wissen,
 Weshalb so nah zu mir hinzu du tratest,
 Und sprich, warum in diesem Kreise schweiget
 Der süße Chorgesang des Paradieses,
 Der also fromm klang in den andern drunten.“
 „Wie dein Gesicht ist dein Gehör auch sterblich,“
 Entgegnet' er, „drum man aus gleichem Grunde hier
 Nicht singt, weshalb Beatrix nicht gelächelt.
 Herabkam auf der heil'gen Stiege Stufen
 So weit ich, bloß dich festlich zu begrüßen
 Durchs Wort und durch das Licht, das mich umkleidet.
 Noch war's mehr Liebe, die mich mehr beeilte;
 Denn gleich' und größre Liebe glüht nach oben
 Von hier, wie das Geflamm dir offenbaret.
 Doch hehres Lieben, das zu Dienerinnen
 Uns macht, dem Rat der Weltregierung willig,
 Verteilt, wie du bemerkst, hier die Bestimmung.“
 „Wohl seh' ich ein,“ sprach ich, „o heil'ge Leuchte,
 Wie freie Lieb' an diesem Hof genüget,
 Der ewigen Voraussicht nachzukommen.
 Doch das ist's, was mir schwer scheint zu begreifen,
 Weshalb zu diesem Amt allein vor deinen
 Genossen du vorausbestimmt worden.“
 Kaum war ich noch zum letzten Wort gelangt,
 Als er zum Wendepunkt nahm seine Mitte,
 Gleich einer raschen Mühl' umher sich drehend.
 Drauf gab die Liebe, die drin war, zur Antwort:
 „Ein göttlich Licht schärft nach mir seine Strahlen,
 Durchdringend das, des Höhlung mich beherbergt,
 Und seine Kraft, vereint mit meinem Schaun, hebt

So weit mich über mich, daß ich kann schauen
 Die höchste Wesenheit, draus es geschöpft ist.
 Daher die Fröhlichkeit, die mich entflammt,
 Weil meinem Anschau, je nachdem es klar ist,
 Ich gleich die Klarheit mache meiner Flamme.
 Allein die aufgehellte Seel' im Himmel,
 Der Seraph, der zumeist auf Gott das Auge
 Geheftet hat, nicht gnügt er deiner Frage,
 Die weil so weit hinein liegt in den Abgrund
 Der ew'gen Satzung, was du heischest, daß es
 Sich jeglichem erschaffnen Blick entziehet.
 Und wenn zur Welt der Sterblichkeit du heimkehrst,
 Berichte dies so, daß man nicht mehr wage,
 Nach solchem Ziel die Füße zu bewegen.
 Der Geist, der Licht hier, ist auf Erden Nebel,
 Drum sieh, ob er dort unten wohl vermöchte,
 Was er nicht kann, da ihn der Himmel aufnimmt."
 So setzten eine Schranke seine Worte
 Mir, daß die Frag' ich ließ und mich begnügte,
 Demütig, wer er sei, von ihm zu forschen.
 „Ein Selsjoch hebt sich zwischen Welschlands beiden
 Gestaden nicht gar weit von deiner Heimat
 So hoch, daß sehr viel tiefer hallt der Donner,
 Und bildet eine Kuppe, namens Catria,
 Darunter eine Wildnis eingeweiht ist,
 Die sich zu eignen pflegt einsamem Gott'sdienst."
 Also begann zu mir die dritte Rede
 Er jetzt und sprach fortgehend dann: „Hier hatt' ich
 Im Dienste Gottes also mich befestigt,
 Daß ich bei Speisen aus Olivensaft nur
 Mit Leichtigkeit hinbrachte Frost und Hitze,
 Zufrieden in beschaulichen Gedanken.
 Dies Kloster pflegt' einst reichlich Frucht zu tragen
 Dem Himmel hier, doch jetzt ist's leer geworden,

So daß alsbald sich solches muß enthüllen.
 Ich Peter Damian lebte hier, doch Peter
 Der Sünder hat gelebt im Hause unsrer
 Liebfrau'n am adriatischen Gestade;
 Nur wenig ird'sches Leben blieb mir übrig,
 Als man zu jenem Gut mich rief und schleppte,
 Der jetzt von Schlechten übergeht zu Schlechten.
 Es kam einst Cephass, es kam einst das große
 Gefäß des heil'gen Geists, barfuß und mager,
 Die Kost, die jede Herberg' bot, genießend.
 Anjetzt bedarf der neu're Hirt, daß einer
 Ihn stütze rechts und links, und der ihn führe,
 So schwer ist er, und der ihn hinten hebe.
 Mit seinem Mantel decket er den Zelter,
 So daß zwei Bestien unter einem Fell gehn;
 O der Langmütigkeit, die soviel duldet!"
 Auf solche Stimme sah ich mehr' der Glämmchen
 Von Grad zu Grad absteigen und sich drehen,
 Und schöner wurden sie bei jeder Drehung.
 Um jenen sich versammelnd, hielten still sie
 Und gaben einen Ruf so lauten Klanges
 Von sich, daß hier damit nichts zu vergleichen,
 Und ich ihn nicht vernahm, vom Schall bewältigt.

Zweiundzwanzigster Gesang

Von Schreck beklommen wandr' ich wieder hin mich
 Zur Führerin, dem Kindlein gleich, das immer
 Dorthin sich flüchtet, wo's zumeist vertrauet.
 Und diese, gleich der Mutter, die behende
 Aufhilft dem bleichen atemlosen Sohne
 Mit ihrer Stimme, die ihn stets ermuntert,
 Sprach zu mir: „Weißt du nicht, daß du im Himmel?
 Und weißt du nicht, daß ganz der Himmel heilig,

Und, was drin vorgeht, stammt aus rechtem Eifer?
 Wie der Gesang dich erst verwandelt hätte
 Und ich durchs Lächeln, kannst du jetzt dir denken,
 Nachdem das Rufen schon dich so bewegt hat;
 Und wenn in solchem du vernommen hättest
 Die Bitte, würde dir bekannt die Rache
 Schon sein, die du vor deinem Tod noch schaun wirst.
 Das Schwert aus dieser Höh', nicht eilig schneidet's,
 Noch langsam, als allein in dessen Meinung,
 Der, wünschend oder fürchtend, seiner harret.
 Doch wende wieder jetzt dich nach den andern,
 Denn gar berühmte Geister wirst du schauen,
 Wenn du nach meinem Wort den Blick zurückführst.“
 Wie's ihr gefiel, sodann die Augen richtend,
 Sah ich wohl hundert Sphärlein, unt'reinander
 Mit gegenseit'gen Strahlen sich verschönernd.
 Ich stand gleich jenem, der in sich zurückdrängt
 Den Stachel des Verlangens und zu fragen
 Sich nicht vermißt, zu viel zu tun sich scheuend.
 Die größt' und auch zugleich die lichterfüllt'ste
 Von jenen Perlen trat jetzt vor, um meinem
 Verlangen in bezug auf sich zu gnügen.
 Drauf hört' ich's ihr im Innern: „Wenn gleich mir du
 Die Liebe säh'st, die unter uns erglühet,
 Würd' ausgedrückt sich zeigen dein Gedanke;
 Doch daß du, harrend, nach dem hohen Ziel nicht
 Zu kommen zögerst, geb' ich deinem Denken
 Schon, das so sehr zurück du hältst, jetzt Antwort.
 Der Berg, an dessen Hang Cassino lieget,
 Ward einst auf seinem Gipfel heimgesuchet
 Von dem betrogen, schlimm gesinnten Volke;
 Und ich bin's, der zuerst hinaufgetragen
 Den Namen dessen, der zur Erde nieder
 Die Wahrheit brachte, die uns so verfläret;

Und über mich entstrahlte so viel Gnade,
 Das ich ringsum die Weiler vom verruchten
 Dienst abzog, der die Welt verführet hatte.
 Die andern Flammen waren insgesamt auch
 Beschaul'che Männer, von der Wärm' erglühend,
 Die heil'ge Blüten sprießen macht und Früchte.
 Hier ist Macarius, hier ist Romualdus,
 Hier sind auch meine Brüder, die in Klöstern
 Den Schritt gebannt und fest das Herz gehalten."
 Ich drauf: „Die Liebe, die du, mit mir sprechend,
 Mir zeigst, und das güt'ge Ansehn, das ich
 Schau' und bemerk' in allen euren Gluten,
 Hat also mir die Zuversicht erweitert,
 Wie vor der Sonne sich die Ros' entfaltet,
 Wenn sie, so sehr als sie's vermag, sich aufthut.
 Drum fleh' ich, Vater, laß mich sicher wissen,
 Ob so viel Gnad' ich kann erlangen, daß ich
 Dich schau' in unverschleiertem Gebilde?“
 Und er drauf: „Bruder, dein erhabnes Sehnen
 Wird sich erfüllen in der letzten Sphäre,
 Wo jedes andr' und meines sich erfüllet.
 Dort ist vollkommen reif und ungeschmälert
 Jedwede Sehnsucht; denn in ihr allein ist
 Ein jeder Teil dort, wo er stets gewesen;
 Denn nicht im Raum ist sie, kennt keine Pole,
 Und unsre Stiege reicht bis hin zu selben,
 Darum sie so sich deinem Blick entziehet.
 Bis dort hinauf sah ihre höchste Spitze
 Jakob der Patriarch einst sich erstrecken,
 Als sie von Engeln so beschwert ihm deuchte.
 Doch jetzt bewegt, sie zu ersteigen, niemand
 Den Fuß vom Boden mehr, und meine Regel
 Blieb drunten, um die Blätter zu verderben.
 Die Mauern, die vordem Abtei'n gewesen,

Sind Räuberhöhlen worden, und die Kuten
 Sind Säcke, mit verdorbnem Mehl gefüllet.
 Doch schwerer Wucher lehnt sich gegen Gottes
 Gefallen mehr nicht auf, als jene Nuzung,
 Davon so töricht wird das Herz der Mönche;
 Denn alles, was die Kirche hat, gehört
 Dem Volke, das um Gottes Willen flehet,
 Und nicht Verwandten, noch auch andern Schlimmren.
 Das Fleisch der Sterblichen ist so verlockend,
 Daß guter Anfang drunten nicht vom Reime
 Der Eiche zu der Eichel Bildung hinreicht.
 Petrus begann, nicht Gold, noch Silber führend,
 Ich mit Gebet und Fasten, und Franciscus
 Demütiglich die Stiftung seines Ordens.
 Und wenn du auf den Anfang eines jeden
 Und dann zum Punkte blickst, wo's hingelangt ist,
 Wirst du viel Weißes sehn, das schwarz geworden.
 Doch traun! den Jordan rückwärts abgewendet,
 Und flieh'n das Meer zu sehn, als Gott es wollte,
 War wunderbarer noch als hier die Hilfe."
 Sprach's und trat wieder dann zu den Genossen,
 Und die Genossen, eng vereint, erhoben
 Sich aufwärts drauf gleich einem Wirbelwinde.
 Die süße Herrin trieb durch einen Wink bloß
 Mich ihnen nach die Stieg' an; so ward meine
 Natur bewältiget von ihrer Stärke.
 Noch gab's hienieden, wo man auf- und absteigt,
 Naturgemäß so schnell je ein Bewegen,
 Daß meinem Flug man es vergleichen könnte.
 So wahr ich, Leser, je zurück will kehren
 Zum frommen Siegeszug, drob meine Sünden
 Ich oft bewein' und an die Brust mir schlage,
 Du würd'st den Singer nicht so schnell ins Feuer
 Gesteckt und draus gezogen haben, als ich

Das Zeichen, das dem Stier folgt, sah und drin war.
 O ihr glorreichen Stern', o Licht, erfüllet
 Mit großer Kraft, als dessen Gab' ich alles,
 Was ich an Geist empfangen, anerkenne,
 Mit euch ging auf, mit euch verbarg sich jener,
 Der allem ird'schen Leben ist ein Vater,
 Als ich zuerst Toskanas Lust gefühlet;
 Und dann, als ich die Gnad' erlangt, zu treten
 In jenen hehren Kreis, der euch umherschwingt,
 Ward eure Region mir angewiesen.
 Zu euch empor jetzt seufzet meine Seele
 Inbrünstiglich, um Kraft zum schweren Schritte,
 Der nach sich hin sie zieht, sich zu erwerben!
 „Du bist so nah jetzt bei dem letzten Heile,“
 Also begann Beatrice nun, „daß lauter
 Und scharf das Licht schon sein muß deinen Augen.
 Und drum, eh' du dich mehr hinein vertieftest,
 Blick' abwärts noch einmal und sieh, wie viel schon
 Ich von der Welt dir untern Füßen sein ließ,
 So daß dein Herz so freudenvoll als möglich
 Der triumphier'nden Schar entgegentrete,
 Die fröhlich naht durch diesen runden Äther.“
 Den Blick zurück durch alle sieben Sphären
 Jetzt führend, sah ich diesen Ball also, daß
 Mich lächeln machte sein verächtlich Ansehn;
 Und jenen Ratschluß schätz' ich als den besten,
 Dem er am mind'sten gilt; und wem nach anderm
 Der Sinn steht, der kann wahrhaft trefflich heißen.
 Ich sah die Tochter der Laton' erglühend,
 Des Schattens ledig, der ein Grund gewesen,
 Drob ich sie dicht und dünn geglaubt einst hatte.
 Den Anblick deines Sohns, o Hyperion,
 Ertrug ich hier und sah, wie sich zunächst ihm
 Und um ihn her Dion' und Maja drehen.

Hiernach erschien mir zwischen Sohn und Vater
 Ermäßigt Jupiter, und deutlich ward mir
 Hierdurch, wie sie verändern ihre Stelle;
 Und alle sieben zeigten insgesamt mir,
 Wie sie so groß und wie sie so geschwind sind,
 Und wie sie auf getrennten Bahnen wandeln.
 Das Plätzlein, das so stolz uns macht, indes ich
 Mich mit dem ew'gen Zwillingspaar umherschwang,
 Erschien mir ganz von Mündungen zu Hügelu:
 Drauf wandt' das Aug' ich zu den schönen Augen.

Dreißundzwanzigster Gesang

Gleichwie das Vöglein, das auf seiner süßen
 Erzeugten Nest im lieben Laubedunkel
 Die Nacht durch lag, die uns die Ding' umhüllet,
 Um des ersehnten Anblicks zu genießen
 Und Kost zu finden, die es jenen spende,
 Drob angenehm die schweren Müh'n ihm scheinen,
 Der Stunde kommt zuvor auf offenm Zweige
 Und, glüh'nden Wunsches voll die Sonn' erharrend,
 Mit festem Blick späht, ob die Dämmerung anhebt;
 So stand emporgerichtet meine Herrin,
 Aufmerksam hingewandt zur Himmelsgegend,
 Darunter mindres Welen zeigt die Sonne.
 Drob mir, der sie so sehnsuchtsvoll sah harren,
 Wie einem ward zu Mut, der wohl ein andres
 Sich wünscht', allein durch Hoffen sich beruhigt.
 Doch kurze Frist verstrich von der zu jener
 Wonne, des Harrens mein' ich und Erblickens,
 Wie nach und nach der Himmel sich erhellte.
 Und jetzt begann Beatrice: „Sieh die Scharen
 Des Siegeszuges Christi, sieh versammelt
 Die ganze Frucht des Kreisens dieser Sphären!“

Es schien, als ob ihr Antlitz ganz erglühe,
 Und wonnerfüllt so waren ihre Augen,
 Daß ich vorbeigehn muß, ohn' es zu schildern.
 Gleichwie bei heitern Vollmondsnächten Trivia,
 Umgeben von den ew'gen Nymphen, lächelt,
 Damit des Himmels Tief' allseits geschmückt ist;
 So sah ich über Tausenden von Leuchten,
 Sie allzumal entzündend, eine Sonne,
 Wie, was wir droben schaun, die unsr' erleuchtet;
 Und, durchs lebend'ge Licht durchschimmernd, glänzte
 Die leuchtende Substanz mit solcher Klarheit
 Ins Antlitz mir, daß ich's nicht tragen konnte.
 „O teure, süße Führerin Beatrice!“
 Drauf sie zu mir: „Das, was dich überwältigt,
 Ist eine Kraft, vor der sich nichts kann schirmen.
 Hier ist die Weisheit, hier die Macht, die zwischen
 Dem Himmel und der Erd' erschloß die Wege,
 Darob so lange Zeit man Sehnsucht fühlte.“
 Wie aus der Wolke Feuer sich entfesselt,
 Sich dehnend, so daß es nicht drin kann bleiben,
 Und der Natur zuwider erdwärts stürzt;
 So trat, inmitten jenes Festgelages,
 Vergrößert aus sich selbst heraus mein Geist jetzt,
 Und wie's ihm ward, kann er sich nicht erinnern.
 „Schließ auf dein Aug' und schau, wie ich beschaffen,
 Denn solche Dinge sahst du, daß du fähig
 Geworden bist, mein Lächeln zu ertragen.“
 Ich war demjen'gen gleich, der, von vergessnem
 Gesicht erwacht, doch sich umsonst bemühet,
 In das Gedächtnis sich's zurückzuführen,
 Als diesen Antrag ich vernahm, der würdig
 So vielen Danks, daß nimmer er vertilgt wird
 Vom Buch, drin das Vergangne steht verzeichnet.
 Wenn jetzt die Zungen insgesamt ertönen,

Die Polyhymnia nebst ihren Schwestern
 Am süßesten mit ihrer Milch genähret,
 Mir beizustehn, ein Tausendteil der Wahrheit
 Erreicht' ich nicht, das heil'ge Lächeln singend,
 Und wie's erheiterte das heil'ge Antlitz.
 So muß bei Schilderung des Paradieses
 Das heil'ge Lied oft etwas überspringen,
 Wie der so seinen Pfad trifft abgeschnitten.
 Doch wer des Gegenstands Gewicht bedächte,
 Und daß die Schulter sterblich, die's auf sich nimmt,
 Nicht tadeln würd' er, daß sie drunter zittert;
 Denn keine Fahrt ist's, für ein kleines Schifflein
 Geeignet, die der kühne Kiel jetzt schneidet,
 Noch für den Schiffer, der sein selbst will schonen.
 „Warum entzücket also dich mein Antlitz,
 Daß du zurück nicht schaust zum schönen Garten,
 Der unter Christi Strahl sich schmückt mit Blumen?
 Dort ist die Kof', in welcher das Wort Gottes
 Zu Fleisch geworden ist, dort sind die Lilien,
 Nach deren Duft den guten Weg man einschlug.“
 Beatrix so. Und ich, der ihrem Rate
 Ganz willig war, begab zum Kampf mich wieder,
 Den zu bestehn die schwachen Augen hatten.
 Wie wohl im Sonnenstrahl, der ein gebrochnes
 Gewölk durchziehet, eine blum'ge Wiese
 Mein Blick gesehen hat, selbst bedeckt mit Schatten,
 So sah ich viele Scharen hier von Schimmern
 Durch glüh'nde Strahlen glanz erfüllt von oben
 Und konnte doch nicht schaun des Funkelns Ursprung.
 O milde Kraft, die also sie durchdringet,
 Du hobest dich empor, um meinen Augen,
 Die's nicht ertragen konnten, Raum zu geben!
 Der schönen Blume Namen, den ich immer
 Anrufe spät und früh, zog ganz zusammen

Den Geist mir, auf das größte Licht zu merken.
 Und als mir wiederglänzt' im Augenpaare
 Die Weis' und Größe des lebend'gen Sternes,
 Der droben siegt, wie er gesiegt hier unten,
 Stieg eine Sackel in den Himmel nieder,
 Gleich einer Kron', in Kreisesform gestaltet,
 Die, jenen gürtend, um ihn her sich drehte.
 Der Melodien süßeste hienieden,
 Und die zumeist die Seele an sich zöge,
 Schien eine Wolke, die zerrissen donnert,
 Verglichen mit den Tönen jener Leier,
 Mit der der liebliche Saphir gekrönt war,
 Davon saphirblau glänzt der klarste Himmel.
 „Ich bin die Engelsliebe, die umkreiset
 Die hohe Wonne, so dem Leib entwehet,
 Drin unser Sehnen ist beherbergt worden,
 Und werd', o Himmelsfürstin, sie umkreisen,
 So lang dem Sohn du folgst, und gotterfüllter
 Durch deinen Eintritt machst die höchste Sphäre.“
 Also kam jetzt die zirkelförm'ge Weise
 Zum Schlusse, und die andern Lichter ließen
 Marias Namen insgesamt erklingen.
 Der königliche Mantel aller Hüllen
 Des Universums, der von Gottes Atem
 Und seinem Tun zumeist glüht und belebt wird,
 Satt' über mir sein inneres Gestade
 In solcher Ferne, daß annoch sein Glänzen
 Dort, wo ich stand, mir nicht erscheinen konnte.
 Drum waren meine Augen nicht imstande,
 Dorthin zu folgen der gekrönten Flamme,
 Die sich erhob in ihres Samens Nähe.
 Und gleich dem Kindlein, das nach seiner Mutter
 Ausstreckt die Arme, wenn's die Milch genossen,
 So dehnt' ob des Gefühls, das selbst im Außern

Entflammt sich zeigt, ein jeder dieser Schimmer
 Die Spitz' empor, so daß die hohe Liebe
 Mir kund ward, die sie zu Maria trugen.
 Drauf blieben hier sie mir im Angesichte,
 So süßen Klangs „Regina coeli“ singend,
 Daß nie die Lust dran sich von mir geschieden.
 O welche Füll' in jenen überreichen
 Kornspeichern aufbewahrt wird, die hienieden
 Im Sä'n so gute Feldbesteller waren!
 Hier lebt man von den Schätzen und genießt sie,
 Die weinend man erwarb in der Verbannung
 Zu Babylon, wo man das Gold zurückließ.
 Hier triumphieret unter dem erhabnen
 Sohn Gottes und Marias mit dem alten
 Und neuen Rat ob seines Siegs der, welcher
 Zu solcher Herrlichkeit den Schlüssel führt.

Vierundzwanzigster Gesang

„O Tischgenossenschaft, zum großen Mahle
 Des sel'gen Lamm's erkoren, das euch speiset,
 Also daß stets erfüllt ist euer Sehnen!
 Wenn dieser hier durch Gottes Gnad' im voraus
 Von dem verkostet, was von eurem Tisch fällt,
 Eh' noch der Tod ein Ziel ihm hat gesteckt,
 Erwägend sein unendliches Verlangen,
 Betauet ihn ein wenig; denn ihr trinkt ja
 Stets aus dem Quell, draus kommt, worauf er sinnet.“
 Beatrice so, und jene wonn'gen Seelen
 Umschwangen Sphären gleich auf festen Polen
 Sich, mächtig flammend nach Kometenweise.
 Und wie gemessnen Gangs des Uhrwerks Räder
 Sich drehn, so daß das erste dem Betrachter
 Zu stehn scheint und das letzte scheint zu fliegen,

So ließen, in verschiedenart'gem Tanze
Schnell oder langsam sich bewegend, jene
Festreigen mich auf ihre Sülle schließen.
Aus jenem, den als schönsten ich erkannte,
Sah ich ein Feuer kommen, so beseligt,
Daß keins darin es ließ von größrer Klarheit;
Und zu drei Malen freist' es um Beatrice
Mit solchem göttlichen Gesang, daß meine
Einbildungskraft ihn mir nicht wiederholet.
Drum setzt die Feder aus, und nichts drob schreib' ich,
Denn auch die Phantasie, nicht nur das Wort, ist
Für solche Falte von zu greller Farbe.

„O heil'ge Schwester mein, die so andächtig
Drum bittet, durch dein gluterfülltes Lieben
Entrückst du mich aus jener schönen Sphäre.“
Stillhaltend richtete drauf meiner Herrin
Den Hauch zu die gebenedeite Flamme;
So sprechend, wie ich eben jetzt berichtet.
Und sie: „O ew'ges Licht des großen Mannes,
Dem unser Herr die Schlüssel, die herab er
Gebracht hat, ließ zu dieser Wunderwonne,
Prüf' über schwer' und leichte Punkte diesen,
Wie dir's gefällt, in Anbetracht des Glaubens,
Durch den du übers Meer einst bist gewandelt.
Ob er recht liebet und recht hofft und glaubet,
Ist dir verborgen nicht, weil dort das Auge
Du hast, wo jedes Ding gemalt zu schaun ist.
Doch weil durch den wahrhaft'gen Glauben Bürger
Dies Reich erworben hat, ist's gut, daß, solchem
Zum Ruhm, es dem gescheh', davon zu sprechen.“
Wie schweigend sich der Baccalaureus rüstet,
Solang der Meister noch die Frage vorlegt,
Sie zu begründen, nicht sie zu entscheiden,
So rüstet' ich mich jetzt mit allen Schlüssen,

Indes sie redete, daß ich bereit sei
 Auf solchen Fragenden und solch Bekenntnis.
 „Sprich, guter Christ, und gib dich zu erkennen;
 Was ist der Glaube?“ Drauf erhob die Stirn ich
 Nach jenem Licht, von dem dies Wort enthaucht ward;
 Dann wandr' ich gen Beatrix mich, und diese
 Gab rasch ein Zeichen mir, daß ich das Wasser
 Des innern Quells nach außen möcht' entladen.
 „Die Gnade,“ hob ich an, „die vor dem hehren
 Vorkämpfer mir gewährt Beicht' abzulegen,
 Lass' mich für meinen Sinn den Ausdruck finden!“
 Und fuhr dann fort: „Wie der wahrhaft'ge Griffel
 Uns schrieb, o Vater, deines teuren Bruders,
 Der Rom mit dir auf rechten Pfad gelenkt hat,
 Der Glaube ist Substanz gehoffter Dinge,
 Und der Beweisgrund für die unsichtbaren,
 Und solches dünkt zu sein mir seine Washeit.“
 Drauf hört' ich: „Du denkst richtig, wenn du anders
 Genau verstehst, warum zu den Substanzen
 Du solchen zählst und den Beweisessgründen.“
 Und ich sodann zu ihm: „Die tiefen Dinge,
 Die mir allhier gewähren ihr Erscheinen,
 Sind jedem Auge drunten so verborgen,
 Daß dort ihr Dasein einzig ist im Glauben,
 Auf welchen sich die hehre Hoffnung gründet,
 Und drum erhält den Namen der Substanz er,
 Und von solanem Glauben muß man weiter
 Dann Schlüsse ziehn, ohn' andres zu erkennen;
 Deshalb erhält er des Beweisgrunds Namen.
 Drauf hört' ich: „Wenn, was immer wird erworben
 Durch Lehre drunten, so verstanden würde,
 So wäre für Sophistenwitz nicht Raum da.“
 Also enthaucht's aus jener glüh'nden Liebe;
 Drauf fügte sie hinzu: „Gar wohl durchgangen

Ist jeto Schrot und Korn schon jener Münze;
 Doch sprich' ob du sie hast in deiner Börse!"
 Und ich: „So glänzend hab' ich und so rund sie,
 Daß im Gepräg' an ihr nichts zweifelhaft bleibt.
 Demnächst entklang aus jenem tiefen Lichte,
 Das hier erglänzte: „Dieses teure Kleinod,
 Darauf jedwede Tugend ist gegründet,
 Wo kam dir's her?" Und ich: „Des heil'gen Geistes
 Freigeb'ger Tau, der sich ergossen über
 Die alten und die neuen Pergamene,
 Gilt mir als Solgrung, draus so scharf sich jenes
 Für mich ergibt, daß im Vergleich zu diesem
 Ein jeglicher Beweis mir stumpf erscheint.“
 Hierauf hört' ich: „Die alte und die neue
 Behauptung, die als Schluß dir also dienen,
 Weswegen hältst du für ein göttlich Wort sie?"
 Ich drauf: „Beweis, der mir die Wahrheit aufdeckt,
 Die Werke sind's, zu denen die Natur nie
 Das Eisen glühete, noch schlug den Amboss.“
 Zur Antwort ward mir: „Sprich, wer ist die Bürgschaft,
 Daß diese Werk' erfolgt sind? Dasselbe,
 Was zu beweisen ist, nichts sonst, ich schwör' dir's.“
 „Wenn ohne Wunder sich die Welt gewendet
 Zum Christentum," sprach ich, „so ist dies eine
 So groß, daß nicht ein Hundertteil die andern;
 Daß, arm und Mangel leidend, eingetreten
 Ins Feld du bist, zu sä'n die gute Pflanze,
 Die Reb' einst war und Dornbusch jetzt geworden.“
 Ich schloß, und durch die Sphäre klang's vom heil'gen
 Erhabnen Hof: „Wir loben, ein'ger Gott, dich!"
 Nach jener Weise, die man singt dort oben.
 Und der Baron, der schon, mir Fragen stellend,
 Von Zweig zu Zweig mich so gezogen hatte,
 Daß wir uns naheten den letzten Blättern,

Begann aufs neu': „Die Gnade, die sich liebend
 Vereinet deinem Sinn, erschloß den Mund dir
 Bis hierher, wie sich's aufzutun ihm ziemet,
 So daß ich billige, was draus hervorkam;
 Doch jetzt ziemt's auszudrücken, was du glaubest,
 Und woher's deinem Glauben ward geboten.“
 O sel'ger Geist und Vater, der du schauest,
 Was so du glaubtest, daß du überwandest
 Im Lauf zum Grab hin jugendlich're Füße,
 Sprach ich, „du willst, daß kund allhier ich mache
 Das Wesentliche meines will'gen Glaubens,
 Und minder nicht desselben Grund begehrst du.“
 Und ich antwort': „Ich glaub' an einen ein'gen
 Und ew'gen Gott, der da den ganzen Himmel
 Bewegt, selbst unbewegt, durch Lieb' und Sehnsucht;
 Und nicht nur physischen und metaphys'schen
 Beweis hab' ich für solches Glauben, nein, auch
 Die Wahrheit gibt mir's, die von hier entträufelt
 Durch Moyses, die Propheten und die Psalmen,
 Durchs Evangelium und durch euch, die schriebet,
 Nachdem euch jener feur'ge Geist geadelt.
 Auch glaub' ich an drei ewige Personen,
 Die eine Wesenheit, so ein' und dreie,
 Daß sunt und est sie allzumal ertragen.
 Vom tiefen göttlichen Verhalten, das ich
 Berühr' anjetzt, erhält mein Sinn zum östern
 Den Eindruck durch des Evangeliums Lehre.
 Dies ist das Urprinzip, dies ist der Funke,
 Der in lebend'ger Flamme dann sich ausdehnt
 Und, wie ein Stern am Himmel, in mir sprühet.“
 Gleichwie der Herr, der hört, was ihm genehm ist,
 Den Diener dann umarmt auf solche Nachricht
 Mit freud'gem Gruß, sobald er ausgesprochen,
 Also umkreist' mit segnendem Gesange

Zu dreien Malen mich, als ich geschwiegen,
Das apostol'sche Licht, auf des Geheiß ich
Gesprochen; so gefiel ihm meine Rede.

Fünfundzwanzigster Gesang

Sollt' ich's erleben, daß die heil'ge Dichtung,
Daran Hand angelegt hat Erd' und Himmel,
Und drob ich manches Jahr schon hager worden,
Die Grausamkeit besiegte, die mich ausschließt
Von jener schönen Hürde, drin ein Lämmlein
Ich schließ, den Wölfen Feind, die sie bekriegen;
Würd' ich mit anderm Ruf, mit anderm Vliese
Als Dichter heim dann kehren und am Borne,
Wo ich getaufet ward, den Kranz erhalten,
Weil in dem Glauben, der mit Gott die Seele
Befreundet, ich dort eintrat und dann Petrus
Um seinetwillen mir die Stirn umkreiste.
Hierauf bewegte gegen uns ein Licht sich
Aus jener Schar, daraus der Erstling seiner
Statthalter kam, den Christus hinterlassen.
Und meine Herrin, ganz erfüllt von Wonne,
Sprach zu mir: „Schau, schau hin, sieh den Baron hier,
Für den man drunten nach Galizien pilgert.“
Wie wenn der Tauber dicht bei der Genossin
Sich niederläßt, sie beiderseits durch Kreisen
Und Girren ihre Liebe kund dann geben,
So sah ich, wie der eine jener großen
Ruhmwürd'gen Fürsten hier den andern aufnahm,
Die Kost, die droben wird genossen, preisend.
Nachdem zu Ende war die Festbegrüßung,
Zielt schweigend grad' vor mir ein jeder still jetzt,
Entflammt so, daß das Auge mir's besiegte.

Darauf begann Beatrix lächelnd also:
 „Erlauchtes Leben du, durch welches unsers
 Prachttempels Überfluß bezeichnet worden,
 Die Hoffnung laß auf dieser Höh' erklingen;
 Du weißt ja, daß so oft du sie bedeutest,
 Als Jesus ließ die drei sehn größte Klarheit.“ —
 „Das Haupt erheb' und sieh, daß Mut du fassst;
 Denn das, was aus der ird'schen Welt hier 'rauf kommt,
 Muß erst an unsern Strahlen Reif' erlangen.“
 Solcher Trost kam mir vom zweiten Feuer,
 Drob ich die Augen aufhob zu den Bergen,
 Die sie durch zuviel Wucht erst niederbeugten.
 „Dieweil, daß du in der geheimsten Halle
 Mit seinen Grafen dich noch vor dem Tode
 Besprächst, unser Kaiser will aus Gnaden,
 So daß, da diesen Hof du wirklich schauest,
 Die Hoffnung, die mit rechter Liebe drunten
 Erfüllt, du dort in dir und andern stärkst;
 Sag' an, was ist sie, und wie sehr von solcher
 Dein Geist erblüht, und sprich, woher sie kam dir.“
 Also fuhr anderweit das zweite Licht fort.
 Und jene Fromme, die zu so erhabenem
 Flug das Gefieder meiner Schwingen führte,
 Kam also mir zuvor in meiner Antwort:
 „Die Kirche hat, die Streitende, begabter
 An Hoffnung keinen Sohn, wie's in der Sonne
 Geschrieben, die all unsre Schar bestrahlet;
 Drum ward gewährt ihm, daß er von Ägypten
 Zum Anschau nach Jerusalem gelange,
 Bevor sein Kriegesdienst noch abgelaufen.
 Die übrigen zwei Punkte, drob du fragtest,
 Nicht um sie zu erfahren, nein, damit er
 Berichte, wie dir diese Tugend wert ist,
 Laß' ich ihm selbst, sie werden ihm nicht schwer sein,

Noch dünnelhaft ihn zeigen; er antworte
 Darauf, und dazu helf' ihm Gottes Gnade!"
 Dem Schüler gleich, der Rede steht dem Lehrer
 In dem, was er versteht, bereit und willig,
 Damit sich seine Tüchtigkeit erweise:
 „Hoffnung," sprach ich, „ist ein gewiß Erwarten
 Der künftigen Glorie, das mit Gottes Gnade
 Vorhergegangenes Verdienst erzeugt.
 Von vielen Sternen kommt mir dieses Licht her,
 Doch der hat mir's zuerst ins Herz geträufelt,
 Der höchste Sänger war des höchsten Führers.
 Es mögen jene, singt in einem Psalm er,
 Die deinen Namen kennen, auf dich hoffen;
 Und wer nicht kennt ihn, hat er meinen Glauben?
 Du dann betraufstest mich mit deinem Träufeln
 In der Epistel, so daß selbst ich voll bin
 Und euern Tau auf andre wieder taue.'
 Indes ich sprach, erzittert' ein Geflamme
 In dem lebend'gen Busen jener Lohe,
 Rasch und schnell wiederkehrend, gleich dem Blitzen.
 Darauf enthauchte sie: „Die Liebe, die mich
 Durchglüht noch für die Tugend, die mir folgte
 Bis zu der Palm' und zu der Kampfbahn Ausgang,
 Zeischt, daß ich nochmals an dich hauch', au daß du
 Dich ihrer freust; und mir gefällt, daß, was dir
 Verspricht die Hoffnung, du mir jetzt verkündest."
 Und ich: „Die alten und die neuen Schriften
 Bezeichnen mir das Ziel (es selbst gibt kund mir's)
 Der Seelen, die sich Gott befreundet haben.
 Isaias spricht, daß jegliche bekleidet
 Mit doppeltem Gewand in ihrem Land wird,
 Ihr Land ist aber dieses süße Leben.
 Und viel ausführlicher noch läßt dein Bruder
 Dort, wo er von den weißen Kleidern handelt,

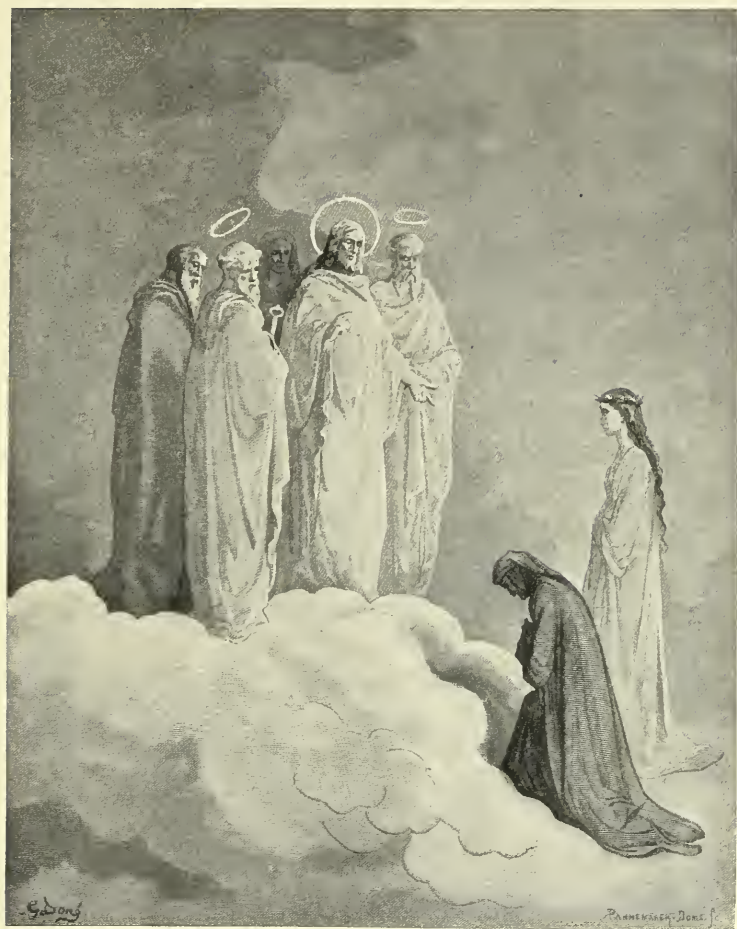
Sotane Offenbarung uns erkennen.
 Und gleich beim Ende jener Worte hörte
 Man über uns zuerst „Sperent in te“,
 Worauf die Reigen all entgegenklangen;
 Sodann ging unter ihnen auf ein Licht,
 So daß, wenn solch Kristall der Krebs besäße,
 Aus einem Tag beständ' ein Wintermond.
 Und wie die Jungfrau fröhlich sich erhebet
 Und kommt und in den Tanz tritt, nur um Ehre
 Der Braut zu tun, nichts Schlimmes irgend sinnend;
 Also sah ich den aufgegangnen Schimmer
 Den zwei'n sich nahn, die sich im Kreise drehen,
 Wie's ihrer glüh'nden Liebe war entsprechend.
 Hier trat ins Lied er ein und in die Weise,
 Und meine Herrin hielt auf sie das Antlitz,
 Gleich einer Braut, schweigsam und unbeweglich.
 „Der ist's, der unserm Pelikan am Busen
 Gelegen hat, der ist es, der vom Kreuze
 Herab zum großen Amt erkieset worden.“
 Also sprach meine Herrin, doch nicht wurde
 Nachher mehr als vorher vom aufmerksamen
 Hinblick ihr Antlitz durch das Wort gewendet.
 Wie's jener tut, der blinzend sich bemühet,
 Der Sonne Teilverfinsterung zu schauen,
 Der durch das Seh'n des Sehens sich beraubet;
 So tat ich hier bei diesem letzten Feuer,
 Indes gesagt mir ward: „Was blend'st du selbst dich,
 Um etwas zu erschau'n, das hier nicht statt hat?
 Erd' ist mein Leib auf Erden und wird's bleiben
 So lang mit allen andern, bis der ew'gen
 Vorausbestimmung unsre Zahl sich gleichstellt.
 Mit den zwei Kleidern sind im sel'gen Chore
 Die beiden Lichter nur, die sich erhoben;
 Und dieses wirfst nach deiner Welt du bringen.“

Auf solches Wort kam das entflammte Kreisen
 Zur Ruh' jetzt und mit ihm die süße Mischung,
 Die des dreifachen Sauches Ton erzeugt,
 Wie, sei's Ermüdung, sei's Gefahr zu meiden,
 Die Ruder, die das Wasser erst gepeitschet,
 Ruhn allzumal auf einer Pfeife Zeichen.
 O wie ward in dem Innern ich bewegt,
 Als ich mich wandt', um anzuschau'n Beatriz,
 Und doch sie sehn nicht konnte, ob ich nah' gleich
 Mich ihr befand und in der Welt der Sel'gen!

Sechszwanzigster Gesang

Noch zweifelt' ich ob der erloschnen Sehkraft,
 Als aus dem Flammenglanz, der sie geblendet,
 Ein Sauch hervordrang, der mich auf ließ merken
 Und sprach: „Bis daß du wiederum gewinnest
 Des Sehens Sinn, den du an mir verzehret,
 Ziemt's, daß du durch Besprechung ihn ersetzt.
 Beginne drum und sprich, was deines Geistes
 Ziel ist, und halte dich versichert, daß nur
 Verirrt in dir die Sehkraft, nicht erstorben;
 Denn jene Herrin, die dich führt durch diese
 Göttliche Region, hat in dem Blicke
 Die Kraft, die Ananias' Hand besessen.“
 ‚Früh oder spät, wie's ihr beliebt, geneset
 Das Auge mir,‘ sprach ich, ‚durch das als Tor sie
 Einzog mit jenem Feu'r, das stets mich glüh'n macht;
 Das Gut, das diesen ganzen Hof befriedigt,
 Ist A und O von allen Schriften, draus mir
 Laut oder leise Liebe wird verlesen.‘
 Dieselbe Stimme, die mir die Besorgnis
 Entnommen ob des plötzlichen Erblindens,

Stieß mich aufs neu' für meine Rede sorgen
 Und sprach: „Gewiß, mit einem engern Siebe
 Ziemt's dir noch zu durchseihen; sagen mußt du,
 Was deinen Bogen auf dies Ziel gerichtet.“
 Und ich darauf: „Durch philosoph'sche Gründe
 Und durch Autorität, von hier entsteigend,
 Muß sich in mir einprägen solche Liebe,
 Weil Gutes, insoweit es gut, sobald es
 Erkennt wird, Lieb' entzündet, um so größere,
 Je mehr's an Trefflichkeit in sich begreift.
 Drum muß dem Wesen, das so weit hervorragte,
 Daß jedes Gut, so außer ihm sich findet,
 Nichts weiter als ein Strahl ist seines Lichtes,
 Sich mehr als allen andern zubewegen
 In Liebe jeder Geist, der jene Wahrheit
 Erkennt, auf die sich der Beweis hier gründet.
 Solange Wahrheit rollet auf vor meinem
 Verstand derjen'ge, der mich aller ew'gen
 Substanzen erste Liebe läßt erkennen.
 Es rollt sie auf des wahren Meisters Stimme,
 Der, von sich selbst zu Moyses sprechend, sagte:
 „Ich werde dir jedwedes Gute zeigen.“
 Auch du rollst auf sie, da die hehre Botschaft
 Du anhebst, mehr denn irgend sonst ein Herold,
 Verkündend dieser Welt Geheimnis drunten.
 Und ich vernahm: „Durch menschlichen Verstand und
 Autorität, die mit ihm übereinstimmt,
 Für Gott bewahre deine höchste Liebe.
 Doch sprich, ob du noch andre Saiten fühlst
 Dich nach ihm ziehn, so daß von jenem Lieben
 Du sagst, mit wie viel Zähnen dich's verwundet?“
 Nicht blieb verborgen mir die heil'ge Absicht
 Des Adlers Christi, nein, vielmehr ward inn' ich,
 Wohin er mein Bekenntnis führen wollte;



Drum sing aufs neu' ich an: „All jene Stiche,
Die unser Herz nach Gott hin wenden können,
Vereinten sich zugunsten meiner Liebe;
Denn dieser Welt Dasein, sowie mein eignes,
Der Tod, den er erlitt, damit ich lebe,
Und das, was mit mir jeder Gläub'ge hoffet,
Nebst der erwähneten lebend'gen Kenntnis,
Sie zogen aus dem Meere des verkehrten
Und setzten an den Strand mich rechten Liebens.
Die Blätter auch, damit der ganze Garten
Des ew'gen Gärtners sich belaubet, lieb' ich
So sehr, als er des Guten ihnen reichet.“
Sobald ich schwieg, erklang hin durch den Himmel
Ein lieblich süßer Sang, und meine Herrin
Rief mit den andern: „Heilig, heilig, heilig!“
Und wie bei scharfem Licht der Schlummer fliehet,
Dieweil der Geist des Sehens nach dem Glanze
Sineilet, der von Hülle dringt zu Hülle,
Und der Erwachte, was er sieht, verabscheut,
So unbewußt ist noch sein plözlich Wachsein,
Bis ihm die Schätzungskraft zu Hilfe kommt;
Also scheucht' jeden Unrat jetzt Beatrice
Von meinen Augen durch den Strahl der ihren,
Der mehr als tausend Meilen weit erglänzte;
Darob ich besser noch dann als vorher sah
Und Kunde, wie betäubt, von einem vierten
Licht forderte, das ich mit uns erblickte.
Und meine Herrin: „Ihren Schöpfer schauet
In dieser Strahlen Schoß die erste Seele,
Die jemals hat die erste Kraft erschaffen.“
Dem Blatte gleich, das beim Vorüberziehen
Des Winds die Spitze beugt und dann sich wieder
Erhebt, von eigner Kraft emporgetragen,
Ward ich anjetzt, solange sie sprach, von Staunen

Ergriffen, und es gab mir Mut aufs neue
 Der Wunsch zu sprechen dann, der mich durchglühete,
 Und ich begann anjetzt: „O Frucht, die einzig
 Gereifet ward erzeugt, o alter Vater,
 Dem jede Gattin Schnur zugleich und Tochter,
 Voll Inbrunst, wie's mir immer möglich, fleh' ich
 Dich an, mit mir zu sprechen! Mein Begehren
 Siehst du, drum sag' ich's nicht, dich bald zu hören.“
 Manchmal bewegt ein Tier sich unter Decken,
 So daß sich zeigen muß, was es empfindet,
 Dieweil nach ihm sich die Umhüllung richtet;
 Auf gleiche Weise ließ durch ihre Hülle
 Durchschimmern mir, wie sehr es ihr erfreulich,
 Gefällig mir zu sein, die erste Seele.
 Drauf hauchte so sie: „Wenn du gleich dein Sehnen
 Nicht dartust, unterscheid' ich's dennoch besser
 Als du, was du am sichersten erkennest,
 Weil ich es schau' in dem wahrhaft'gen Spiegel,
 Der sich zum Widerschein macht aller Dinge
 Und keines macht zu seinem Widerscheine.
 Wie lang es her, daß in den hohen Garten
 Mich Gott gesetzt, willst hören du, wo diese
 Dich zu so langer Stiege hat befähigt?
 Und wieviel Zeit er Lust war meinen Augen,
 Den eigentlichen Grund des großen Jorns auch,
 Und welche Sprach' ich braucht' und mir gebildet?
 Sieh, lieber Sohn, das Kosten von dem Baume
 War nicht an sich der Grund so langen Bannes,
 Nein, lediglich des Marktsteins Übertretung.
 Weil dort, woher Virgilen deine Herrin
 Rief, ich dies Chor mir wünschte, schwang viertausend
 Dreihundert und zwei Mal sich um die Sonne;
 Und heim zu allen Lichtern ihre Straße
 Sah ich neunhundert dreißig Mal sie kehren,

Indes ich auf der Erde noch verweilte.
 Die Sprache, die ich sprach, war ganz verloschen,
 Bevor noch um das Werk, das unvollendliche,
 Die Völker Nimrods sich bemühet hatten;
 Denn keine Wirkung jemals der Verstandeskraft,
 Weil menschlich Wohlgefallen nach des Himmels
 Bewegung sich erneuert, war unwandelbar.
 Werk der Natur ist's, daß die Menschen sprechen;
 Allein, ob so, ob so, das überläßt sie
 Euch selber dann zu tun, so wie's euch gut dünkt.
 Bevor ich zu der Hölleangst hinabstieg,
 Ist El das höchste Gut, von dem die Wonne
 Herkommt, die mich umhüllt, genennet worden;
 Eli hieß es sodann, und also ziemt's sich,
 Weil der Gebrauch der Sterblichen dem Blatt gleicht
 Am Ast, das schwindet und ein andres treibet.
 Mit reinem und beslecktem Sinn bewohnte
 Ich von der ersten bis zur Stunde, die auf
 Die sechste folgt, wenn Sol Quadranten wechselt,
 Den Berg, der sich zumeist hebt aus den Gluten."

Siebenundzwanzigster Gesang

„Dem Vater und dem Sohn und heil'gen Geiste,"
 Begann das ganze Paradies, „sei Ehre!"
 Also, daß mich der süße Sang verauschte.
 Was ich erblickte, schien mir wie ein Lächeln
 Des Weltenalls, drob solcher Rausch nicht minder,
 Als durchs Gehör, auf mich eindrang durchs Auge.
 O Wonn', o unaussprechliches Entzücken!
 O Leben, ganz erfüllt mit Lieb' und Frieden!
 O sicherer Reichtum, frei von jedem Wunsche!
 Vor meinen Augen sah ich die vier Säckeln

Entzündet stehn, und die zuerst gekommne,
 Beginn lebendiger ansetzt zu leuchten,
 Und also ward ihr Anblick, wie zu schauen
 Wär' Jupiter, wenn Vögel wären dieser
 Und Mars, und ihr Gefieder sie vertauschet.
 Die Vorsehung, die Amt und Reihenfolge
 Allhier vertheilet, in dem sel'gen Chore,
 Sie hatten Schweigen ringsumher geboten,
 Als jetzt ich hörte: „Wenn ich mich verfärbe,
 Erstaune drob nicht; denn, sobald ich spreche,
 Wirst du sie alle sich verfärben sehen.
 Er, der auf Erden meines Stuhls sich annaht,
 Ja meines Stuhls, ja meines Stuhls, der ledig
 Ist vor dem Angesicht des Sohnes Gottes,
 Hat meine Ruhstatt zur Kloak' entweiht,
 Voll Bluts und Stanks, mit welchem der Verruchte,
 Der hier herabfiel, drunten wird gesühnet.“
 Mit jener Farbe, mit der früh und abends
 Genüberstehend Sol die Wolken färbet,
 Sah ich den ganzen Himmel jetzt besprenget;
 Und wie ein ehrsam Weib, sein selbst gesichert
 Verbleibend, dennoch ob der andern Fehltritt',
 Beim bloßen Hören schon, sich schüchtern zeigt,
 So wandelte ihr Ansehn jetzt Beatrice,
 Und solch Verfinstern, mein' ich, ist im Himmel
 Gewesen, als die höchste Macht gelitten.
 Drauf fuhr er also fort in seiner Rede
 Mit einer Stimme, vor sich selbst verwandelt,
 So daß nicht mehr verändert war sein Ansehn:
 „Dazu nicht wurde Christi Braut erzogen
 Mit meinem Blut, mit Linus' Blut und Cletus',
 Damit zu Gelderwerb mißbraucht sie würde;
 Nein, um dies heitre Leben zu erwerben,
 Sah man mit vielen Tränen Sixtus, Pius,



Calixtus und Urban ihr Blut versprützen.
 Auch war es unsre Absicht nicht, daß unsern
 Nachfolgern sitzen möcht' ein Teil zur Rechten
 Des Christenvolkes und ein Teil zur Linken;
 Noch daß die Schlüssel, die gewährt mir worden,
 Auf einer Sahne, die zum Kampf sich gegen
 Getauft' entfalt', als Zeichen sei'n zu finden;
 Noch daß mein Bild auf Spiegeln stehen möge
 An feilen, trügerischen Freiheitsbriefen,
 Darob ich oft erröt' und Funken sprühe.
 In Sirtentleibern sind raubgier'ge Wölfe
 Dort unten jetzt zu schaun auf allen Weiden.
 O Gottes Schutz, was ruhest du noch immer!
 Von unserm Blut bereiten Caorsiner
 Und Basten sich zu schlürfen; guter Anfang,
 Zu welchem schnöden Ende mußt du fallen!
 Doch die erhabne Vorsicht, die durch Scipio
 Dem Weltruhm Roms Verteidigung gewährt hat,
 Schafft hier auch Hilfe bald, wie ich erkenne.
 Und du, mein Sohn, der ob der ird'schen Last du
 Gerab noch kehren mußt, tu' deinen Mund auf
 Und berge nicht das, was ich nicht verborgen."
 Wie's von gefrorenem Dunste niederwimmelt
 In unserm Luftkreis dann, wann in Berührung
 Der Himmelsziege Horn tritt mit der Sonne;
 Also sah ich den Äther jetzt sich schmücken,
 Aufwärts von triumphier'nden Dünsten wimmelnd,
 Die erst allhier mit uns verweilet hatten.
 Mein Blick verfolgte ihre Lichterscheinung
 Und folgt' ihr, bis er ob des Mittels großer
 Ausdehnung weiter nicht vordringen konnte.
 Drob meine Herrin, die vom Aufwärtsmerken
 Gelöst mich sah, begann: „Nach unten richte
 Das Aug' und schau, wie du dich umgeschwungen!"

Da merkt' ich, daß seit meinem ersten Hinschaun
 Ich ganz den Bogen, den das erste Klima
 Vom Mittel bis zum Schluß beschreibt, durchlaufen,
 So daß ich jenseits Gades sah die tolle
 Durchfahrt Ulyssens und dort schier das Ufer,
 Auf dem Europa ward zur süßen Bürde.
 Und mehr noch hätte dieses Plätzleins Lage
 Sich mir enthüllt, doch, fern von mir ein Zeichen
 Und mehr, schritt von mir unterm Fuß die Sonne.
 Der lieberfüllte Geist, der meine Herrin
 Umbuhlte stets, entbrannte mehr als jemals
 Anjert, den Blick auf sie zurückzurichten.
 Wenn Lockungen Natur je oder Kunst schuf
 Im Fleisch des Menschen oder seinem Abbild,
 Den Blick zu fahn, um so den Geist zu fesseln,
 Sie wären all vereint nichts im Vergleich doch
 Zur Götterlust, die mich umstrahlte, als ich mich
 Nach ihrem lächelnden Gesicht jetzt wandte.
 Und jene Kraft, die mir ihr Blick gewährte,
 Entriß mich Ledas schönem Netz und stieß mich
 Sinein in den geschwindesten der Himmel.
 All seine Teil', erhaben und voll Lebens,
 Sind so gleichförmig, daß ich nicht kann sagen,
 Welch einen mir als Stätt' erkor Beatrix.
 Sie aber, die mein Sehnen ganz durchschaute,
 Begann zu sagen, also heiter lächelnd,
 Daß Gott in ihrem Antlitz sich zu freun schien:
 „Des Weltenalls Natur, das, seine Mitte
 Stillhaltend, ringsumher schwingt alles andre,
 Beginnt von hier, gleichwie von ihrer Grenze.
 Und dieser Himmel hat sonst keine Stätt' als
 Die Urvernunft, drin sich die Liebe, die ihn
 Umdreht, die Kraft, die von ihr taut, entzündet.
 Ein Kreis umschließet ihn von Licht und Liebe,

Gleichwie die andern er, und auf den Umfang
 Wirkt der allein, der ihn umhergegürtet.
 Nichts anderes bestimmt seine Schnelle,
 Nein, jede andre wird nach ihm bemessen,
 Wie sich die Zehn ergibt aus Hälft' und Fünftel.
 Und wie's geschieheth, daß die Zeit in dieser
 Schal' ihre Wurzeln hat und in den andern
 Das Laub, kann dir wohl deutlich jetzt sich zeigen.
 O Erde, unter dich also versenkend
 Die Sterblichen, das keiner mehr instand ist,
 Aus deiner Glut die Augen zu erheben!
 Wohl blühet in den Menschen noch das Wollen,
 Doch durch den unabläss'gen Regen kehren
 Zulezt in Fuzeln sich die guten Pflaumen.
 Unschuld und Glaube sind nur bei den Kindlein
 Annoch zu finden, und so der als jene
 Entfliehn dann, eh' die Wangen sich behaaren.
 Derselbe, der, solange er lallt, noch fastet,
 Verzehret dann, wenn ihm gelöst die Zung' ist,
 Ein jegliches Gericht in jedem Monde;
 Und der, weil er noch lallt, auf seine Mutter
 Hört und sie liebet, wünscht dann, wann vollkommen
 Er sprechen kann, begraben sie zu sehen.
 So wird beim ersten Anblick schwarz die weiße
 Haut schon der schönen Tochter dessen, der uns
 Den Morgen bringt und hinterläßt den Abend.
 Doch du, damit es dich nicht wundernehme,
 Denk', daß auf Erden keiner, der regieret;
 Drob irre geht die menschliche Gesellschaft.
 Doch eh' noch ob des Hunderttheils, das drunten
 Bleibt übersehn, sich Jänner ganz entwintert,
 Er tönen so einst diese obern Kreise,
 Daß die so lang erharrte Schickung dorthin
 Die Hinterschiffe drehn wird, wo die Schnäbel

Gestanden, so daß graden Laufs die Flotte
Sinklauft, und wahre Frucht kommt nach der Blüte."

Achtundzwanzigster Gesang

Nachdem wir Wahres ob des jez'gen Wandels
Der jammervollen Sterblichen verkündet,
Die meinen Geist ins Paradies verkläret, —
Gleichwie im Spiegel der der Sackel Flamme
Erblickt, der rücklings wird von ihr beleuchtet,
Eh' sie ins Aug' ihm und den Sinn gekommen,
Und, um zu sehn, ob wahr das Glas gesprochen,
Zurück sich kehrt und sieht, daß es mit jenem
Stimmt überein wie mit dem Lied die Weise;
Also entsinnt sich mein Gedächtnis, daß ich
Getan, hinblickend auf die schönen Augen,
Draus Amor, mich zu fahn, den Strick bereitet.
Und als ich mich zurückgekehrt und, was sich,
Wenn man in seinem Umkreis recht umherschaut,
In diesem Buche zeigt, berührt die meinen,
Erblickt' ich einen Punkt, dem Licht entstrahlte
So scharf, daß mein Gesicht, von ihm erglühend,
Ich schließen mußte ob der gewalt'gen Schärfe.
Und jeder Stern, der hier am Fleinsten scheint,
Er würde, neben ihn gesetzt, wie Stern sich
Bei Stern zu setzen pflegt, dem Monde gleichen.
So viel abstehend wohl, als nah der Hof scheint,
Das Licht zu gürtten, das sein Bild hervorbringt,
Dann, wann die Dünst' am dicht'sten, die ihn tragen,
Dreht' um den Punkt umher ein feur'ger Kreis sich
So rasch, daß die Bewegung, die am schnellsten
Die Welt umkreiset, selbst besiegt er hätte.
Und dieser war umkränzt von einem andern,

Vom dritten der, der dritte dann vom vierten,
 Der vierte dann vom fünften, der vom sechsten.
 Der sieb'nte folgte drüber dann, an Breite
 So ausgedehnet schon, daß Junos Botin
 Als voller Kreis zu eng, ihn zu umfassen;
 So auch der acht' und neunt', und es bewegte
 Langsamer sich ein jeder, je nachdem er
 Sich in der Zahl mehr von der Eins entfernte.
 Und jenem war am lautersten die Flamme,
 Der minder abstand von dem reinen Funken,
 Weil er wohl mehr sich füllt' mit seiner Wahrheit.
 Und meine Herrin, die gar sehr in Sorge
 Mich schweben sah, sprach: „Von dem Punkte hängen
 Der Himmel und die sämtliche Natur ab.
 Schau jenen Kreis, der ihm zunächst vereint ist,
 Und wisse, daß so schnell ist sein Bewegen
 Ob jener glüh'nden Liebe, die ihn treivet.“
 Und ich zu ihr: „Wenn in der Ordnung stände
 Das Weltall, die ich schau in diesen Kreisen,
 Wär' ich befriedigt mit dem Vorgelegten;
 Doch in der sichtbarlichen Welt bemerkt man,
 Daß um so göttlicher ist jede Wölbung,
 Je mehr sie sich vom Mittelpunkt entfernt.
 Drum, wenn mein Wunsch sein Ende soll erreichen
 In diesem wunderbaren Engelstempel,
 Der Liebe hat und Licht allein zur Grenze,
 Muß ich noch hören, wie's geschieht, daß Abbild
 Und Urbild nicht in einer Weise gehen,
 Da für mich selbst ich fruchtlos dies betrachte.“
 „Wenn deine Finger nicht für solchen Knoten
 Genügen, ist's zu wundern nicht, so fest ward
 Er, weil man ihn zu lösen nicht versuchte.“
 So meine Herrin, und dann sprach sie: „Willst du
 Erfättigt sein, nimm hin, was ich dir sage,

All deinen Scharffsinn auf dasselbe richtend.
 Die körperlichen Kreise sind eng oder
 Weit, je nachdem die Kraft mehr oder minder,
 Die sich in allen ihren Theilen ausdehnt.
 Mehr Trefflichkeit will größeres Heil erzeugen,
 Und größeres Heil umfaßt ein größerer Körper,
 Wenn ihm gleichmäßig sind erfüllt die Theile.
 Daher entspricht auch jener, der das ganze
 Erhabne Weltenall mit sich dahinreißt,
 Dem Kreise, der mehr weiß und der mehr liebet.
 Drum, wenn du deinen Maßstab an die Kraft legst,
 Und nicht an die Erscheinung der Substanzen,
 Die rund sich zeigen dir, wirst du bemerken,
 Wie mit dem Mehr das Größere, mit dem Minder
 Das Kleinere wunderbar bei jedem Himmel
 Und der Intelligenz desselben stimmt."
 Wie hell und glänzend bleibt die Hemisphäre
 Der Luft, wenn Boreas bläst aus jener Wange,
 Aus welcher er gelinder pflegt zu wehen,
 Darob sich reiniget und löst der Nebel,
 Der sie getrübt, so daß mit seines ganzen
 Gefolges Schönheit jetzt der Himmel lächelt;
 Also ward mir's, als mich mit klarer Antwort
 Versorget meine Herrin, und die Wahrheit
 Gleich einem Stern am Himmel sich mir zeigte.
 Und als nun ihre Worte aufgehöret,
 Nicht anders sprühet Funken aus, wenn's glühet,
 Ein Eisen, als die Kreise Funken sprühten.
 Nach taten's ihrem Brand die Funken alle,
 Die zahlreich so, daß höher, als des Schachbretts
 Verdopplung, in die Tausend' ihre Zahl steigt.
 Von Chor zu Chor hört' ich Hosanna rufen
 Dem festen Punkt zu, der sie an der Stätte
 Hält und stets halten wird, wo stets sie waren;

Und sie, die mir die zweifelnden Gedanken
 Im Geist sah, sprach: „Die ersten Kreise haben
 Die Seraphim und Cherubim gezeigt dir.
 Sie folgen ihren Banden so behende,
 Um gleich zu sein dem Punkt, soviel sie können,
 Und können's um soviel, als hehr ihr Schaum ist.
 Die andern Lieben, die um sie sich schwingen,
 Nennt Throne man des ew'gen Angesichtes,
 Dieweil die erste Drei mit ihnen schließt.
 Und wisse, daß sie alle soviel Wonne
 Empfinden, als ihr Blick sich in der Wahrheit
 Vertieft, drin jeglicher Verstand zur Ruh' kommt.
 Hieraus läßt sich erkennen, daß begründet
 Das Seligsein ist auf den Akt des Schauens,
 Und nicht auf den des Liebens, der dann folgt;
 Und zu dem Schaun gibt das Verdienst den Maßstab,
 Das Gnade bringt hervor und guter Wille;
 Also wird stufenweise fortgeschritten.
 Die andre Drei, die hier im ew'gen Lenze
 Ergrünet, den das nächtliche Erscheinen
 Des Widders nicht entblättert, läßt Josanna
 Als unabläss'gen Frühlingsschlag erschallen
 In dreien Melodien, enttönend dreien
 Wonnordnungen, in denen sie sich dreiet.
 In dieser Hierarchie sind die erhabnen
 Göttinnen Herrschaften zuerst, dann Kräfte;
 Die dritte Ordnung endlich sind die Mächte.
 Sodann in den vorletzten beiden Reigen
 Unschwingen Fürstentümer und Erzengel sich;
 Aus Engelstänzen ganz besteht der letzte.
 Nach oben sämtlich schauen diese Ordnungen,
 Also nach unten siegend, daß zu Gott hin
 Bezogen alle sind und alle ziehn sie.
 Und Dionysius legt' auf das Betrachten

Sotaner Ordnungen sich, so voll Sehnsucht,
 Daß er sie unterschied, wie ich, und nannte.
 Doch von ihm hat Gregor sich dann getrennet;
 Drum er, sobald als er in diesem Himmel
 Das Aug' auftat, sich selber hat belächelt.
 Und wenn so hehr geheime Wahrheit Fund tat
 Ein Sterblicher auf Erden, staune drob nicht,
 Denn wer sie droben sah, enthüllt' ihm solche
 Mit mehr des Wahren noch von diesen Kreisen."

Neunundzwanzigster Gesang

Soviel, wenn beide Kinder der Latona,
 Vom Widder eins bedeckt, eins von der Wage,
 Sich mit dem Horizont zugleich umgürten,
 Vom Zeitpunkt ist, da beim Zenith die Zunge
 Einspielt, bis, Hemisphären tauschend, beide
 Aus dieses Gürtels Gleichgewicht sie kommen;
 Solang verblieb, das Angesicht mit Lächeln
 Geschmückt, Beatrix schweigsam nach dem Punkte
 Fest blickend, welcher mich besieget hatte.
 Dann fing sie an: „Ich sage dir, nicht frag' ich
 Das, was du hören willst, weil ich's geschauet
 Dort, wo sich jeglich Wann und Wo verknüpft.
 Nicht um für sich des Guten zu erwerben,
 Was nimmer sein kann, nein, daß glanzentstrahlend
 Ihr Glanz ‚Ich bin vorhanden‘ sagen könne,
 Erschloß in ihrer Ewigkeit sich, außer
 Der Zeit und jeglicher Begrenzung, wie's ihr
 Gefiel, die ew'ge Liebe in neun Lieben.
 Und nicht lag sie vorher gleichsam erstarrt,
 Da kein Vorher und kein Nachher vorausging
 Dem Wallen Gottes über diesen Wässern;

Hervorging Form und Stoff rein und vereinet
 Durch einen Akt, der sonder Fehl, wie einem
 Dreisträng'gen Bogen drei Geschoss' entflogen.
 Und gleichwie im Kristall, Glas oder Bernstein
 Ein Strahl so schimmert, daß von seinem Kommen,
 Bis er es ganz erfüllt, kein Zwischenraum ist,
 Also entstrahlte die dreiförm'ge Wirkung
 Aus ihrem Herrn hervor das All ins Dasein,
 Ohn' einen Unterschied in ihrem Ausgang.
 Ordnung und Zweck ward eingeschaffen allen
 Substanzen, und zum Gipfel wurden jene
 Der Welt, in denen reiner Akt erzeugt ward.
 Am tiefsten stellte reine Möglichkeit sich,
 Im Mittel Möglichkeit und Akt verknüpft
 Durch solches Band, das nimmer wird gelöst.
 Zwar schrieb Hieronymus von langer Reihe
 Jahrhunderte, drin Engel schon geschaffen,
 Bevor im übrigen die Welt gemacht ward;
 Doch jene Wahrheit steht auf mancher Seite
 Geschrieben von des heil'gen Geistes Schreibern,
 Und du kannst dort sie sehn, wenn recht du hinblickst.
 Und in etwas auch sieht es die Vernunft ein,
 Die's nicht zuließe, daß so lang ohn' ihre
 Vollendung da der Welt Bewegter wären.
 Jetzt weist du, wo und wann solane Lieben
 Geschaffen sind und wie, so daß verlöschet
 In deinem Wunsche sind schon drei der Gluten.
 Und nicht gelangte zählend man zur Zwanzig
 So schnell, als drauf ein Teil der Engel trübte
 Die Unterlage eurer Elemente.
 Der andre blieb zurück, mit solcher Lust dann
 Die Kunst beginnend, die du hier gewahrest,
 Daß es sich nimmermehr vom Kreisen trennet.
 Des Falles Anbeginn war die verfluchte

Hoffart desjenigen, den du zusammen-
 Gedrückt von aller Welt Gewicht erblickt hast.
 Bescheiden blieben die, so hier du schauest,
 Als Werke sich erkennend jener Güte,
 Die sie bereit schuf zu so hoher Einsicht;
 Drum ward durch die erleuchtende Gnade
 Und ihr Verdienst also erhöht ihr Schauen,
 Daß sie vollkommen festen Willen haben.
 Und nicht im Zweifel sollst du, nein, gewiß sein,
 Daß, je nachdem sich der Affect ihr aufstut,
 Es sei verdienstlich, Gnade zu empfangen.
 Jetzt kannst du gnug betrachten wohl in dieser
 Versammlung Rücksicht, wenn du meine Worte
 Dir eingesammelt hast ohn' andre Hilfe.
 Doch weil in euren Schulen wird auf Erden
 Gelesen, so sei die Natur der Engel,
 Daß sie versteh' und sich erinnr' und wolle,
 Sag' ich noch etwas mehr, damit die Wahrheit
 Du rein erschauft, die drunten man verwirret,
 Zweideutig sprechend in sotaner Lesung.
 Seitdem des Angesichtes Gottes diese
 Substanzen froh geworden, wandten nie sie
 Den Blick von selbstem, dem kein Ding verhüllt ist.
 Drum wird ihr Schaun von neuen Gegenständen
 Nicht unterbrochen, und nicht des Entsinnens
 Bedarf's für sie ob der Gedanken Trennung;
 So daß im Wachen man dort unten träumet,
 Wahrheit zu sagen glaubend und nicht glaubend;
 Doch in dem einen ist mehr Schuld und Schande.
 Ihr wandelt drunten im Philosophieren
 Nicht eines Pfads; so weit entführt die Lieb' euch
 Zum Scheinen und das Sinnen nach demselben.
 Und solches trägt hier oben man mit minderm
 Unwillen noch, als wenn die Heil'ge Schrift wird

Hintangesetzt, und wenn sie verdreht wird.
 Dabei denkt niemand, wie viel Blutes kostet
 Ihr Ausfä'n in die Welt, noch wie Gott jener
 Gefällt, der sich demüthlich ihr anschliesst.
 Zu scheinen müht sich jeder und bringt seine
 Erfindungen, und solche handeln ab dann
 Die Pred'ger, und das Evangelium schweiget.
 Der sagt, daß sich der Mond zurückgewendet
 Bei Christi Leiden, sich dazwischen schiebend,
 So daß nicht drang herab der Schein der Sonne,
 Und lügt; denn von sich selbst hat sich verborgen
 Das Licht, weil Spaniern ja und Indern, gleichwie
 Den Juden solche Finsternis sich zeigte.
 Nicht zählt Florenz so viele Lap' und Bindi,
 Als solche Märlein innerhalb des Jahres,
 Bald so, bald so, von Kanzeln man verkündet;
 So daß, mit Wind genährt, einfält'ge Schäflein
 Heimkehren von der Trift, und nicht kommt's ihnen
 Zu gut, daß ihren Schaden sie nicht sehen.
 Nicht sprach zu seiner Urgemeinde Christus:
 ‚Geht hin in alle Welt und predigt Schwänke!‘
 Nein, einen Grund von Wahrheit gab er ihnen,
 Und diese klang allein aus seiner Wange,
 So daß zum Kampf, den Glauben zu entzünden,
 Als Lanz' und Schild das Evangelium diene.
 Doch jetzt legt man sich drauf, mit Spott und Scherzen
 Zu pred'gen, und, wenn drob nur recht gelacht wird,
 So bläht sich die Kapuz', und mehr nicht heischt man.
 Doch solch ein Vogel nistet in dem Zipfel,
 Daß, säh' der Pöbel ihn, er sehn wohl könnte,
 Auf welcherlei Vergebung er vertrauet.
 Drob ist auf Erden dergestalt die Torheit
 Gewachsen, daß auf jegliches Versprechen,
 Gebräch' ihm jedes Zeugnis auch, man einging'.

Mit solchem mästet sich ein Schwein St. Anton,
 Und andres mehr, das schlimmer ist als Schweine,
 In Gold bezahlend, dem der Stempel fehlet.
 Doch da gar weit wir abgeschweift sind, wende
 Den Blick zurück jetzt nach der graden StraÙe,
 So daß wir Weg und Zeit zugleich verkürzen.
 So weit versteiget sich in Zahlen diese
 Natur, daß keine Sprach' es gibt, noch einen
 Gedanken Sterblicher, der dorthin reiche.
 Und wenn du, was in Daniel offenbart wird,
 Betrachtetest, wirst du sehn, wie die bestimmte
 Zahl sich in seinen Tausenden verhüllet.
 Das erste Licht, das jene ganz bestrahlt, wird
 Auf so viel Weisen von ihr aufgenommen,
 Als Schimmer sind, mit denen es sich paaret.
 Drum weil sich der Affect nach des Empfangens
 Aft richtet, muß in ihr der Liebe SüÙe
 Verschiedentlich bald heißer glühn, bald lauer.
 Sieh die Erhabenheit jetzt, sieh die Weite
 Der ew'gen Kraft, da sie so viele Spiegel
 Sich hat gebildet, drin sie sich zerteilet,
 In sich die eine, wie vorher, verbleibend."

Dreißigster Gesang

Sechstausend Meilen wohl von uns entfernt
 Erglüh't die sechste Stund', und ihre Schatten
 Senkt diese Welt schon fast zur ebenen Fläche,
 Wenn also tief für uns des Himmels Mitte
 Beginnt zu werden, daß zu diesem Grunde
 Der Schimmer manches Sterns nicht mehr kann dringen;
 Und wie die lichte Dienerin der Sonne
 Mehr vorwärts schreitet, schließet sich der Himmel

Von einem Bild zum andern bis zum schönsten.
 Nicht anders wurde der Triumph, der immer
 Den Punkt umspielt, der mich besiegt und von dem,
 Was er umschliesst, selbst umschlossen scheint,
 Vor meinem Blicke nach und nach verlöschet;
 Drum meinen Blick Beatrice zuzuwenden
 Mich Liebe zwang und weil ich nichts erblickte.
 Wenn alles, was bisher von ihr gesagt ward,
 In einem Lobe könnt' umschlossen werden,
 Wär's dennoch zu gering diesmal zu gnügen.
 Die Schönheit, die ich sah, reicht über unser
 Maß nicht allein hinaus, nein, sicher glaub' ich,
 Daß nur ihr Schöpfer ihrer ganz sich freue.
 An diesem Ort geb' ich mich überwunden,
 Mehr, als ein trag'scher oder kom'scher Dichter
 Von einem Punkt je seines Stoffs besiegt ward;
 Denn wie das schwächere Gesicht die Sonne,
 Also entrückt des holdsel'gen Lächelns
 Erinnerung aus sich selber mein Gedächtnis.
 Vom ersten Tag, da ich ihr Angesicht sah
 In diesem Leben, bis zu diesem Anblick
 Ward mein Gedicht am Folgen nicht behindert;
 Allein jetzt muß davon ich abstehn, ihrer
 Schönheit noch ferner dichtend nachzufolgen,
 Wie von dem letzten Ziel jedweder Künstler.
 Also, wie ich sie mächtigerem Rufe
 Jetzt überlass', als jenem meiner Tuba,
 Die ihren schweren Stoff zum Ende führt,
 An Stimm' und Tun gleich einem sichern Führer,
 Begann sie: „Aus dem größten Körper traten
 Wir in den Himmel ein, der reines Licht ist,
 Intellectuelles Licht, erfüllt mit Liebe,
 Liebe des ew'gen Guts, erfüllt mit Wonne,
 Wonn' übertreffend alle Süßigkeiten.

Hier wirst du dies' und jene Heerschar sehen
 Des Paradieses, und die ein' in jener
 Gestalt, die du beim letzten Richterspruch siehst."
 Gleich einem schnellen Blitzen, das die Geister
 Des Sehns zerstört, so daß das Aug' des Eindrucks
 Selbst stärkerer Gegenstände wird beraubt,
 Umleuchtete mich ein lebend'ges Licht jetzt,
 Von solchem Schlei'r umhüllt zurück mich lassend
 Durch seinen Glanz, daß sich mir nichts mehr zeigte.
 „Die Liebe, die beruhigt diesen Himmel,
 Nimmt stets in sich auf mit so tanem Heile,
 Die Kerz' auf ihre Flamme zu bereiten."
 Nicht früher waren diese kurzen Worte
 Zu meinem Ohr gedrungen, als ich über
 Die eigne Kraft mich fühlte' emporgehoben;
 Und in mir ward ein neu Gesicht entzündet
 Also, daß kein so lautes Licht zu finden,
 Des meine Augen sich erwehrt nicht hätten.
 Ein Licht sah ich, gleich einem Fluß gestaltet,
 Von Blitzen schimmernd, zwischen zwei Gestaden,
 Mit wunderbarer Frühlingspracht bemalet.
 Lebend'ge Funken stiegen aus den Fluten
 Empor, allseits sich in die Blumen senkend,
 Rubinen ähnlich, die mit Gold umschlossen.
 Dann tauchten, wie von Duft betäubt, sie wieder
 In jene wundersamen Wogen unter,
 Und wie herein der kam, entstieg ein anderer.
 „Der hohe Wunsch, der dich entflammt und treibt jetzt,
 Erkenntnis von dem, was du erblickst, zu haben,
 Gefällt mir um so mehr, je mehr er schwillt;
 Doch mußt du erst von diesem Wasser trinken,
 Bevor noch solcher Durst in dir gestillt wird."
 Also begann die Sonne meiner Augen,
 Beifügend dann: „Der Fluß und die Topase,

Die aus- und eingehn, und des Grases Lächeln
 Sind nur ein schattig Vorbild ihrer Wahrheit;
 Nicht daß an sich herb diese Dinge wären,
 Nein, nur ein Mangel deinerseits ist's, daß sich
 So hoch nicht dein Gesicht noch kann erheben."
 Nicht stürzte je ein Kindlein mit dem Anlitz
 So schnell sich nach der Milch, wenn sein Erwachen
 Viel mehr, denn es sonst pfl eget, sich verzögert,
 Als ich getan, daß meine Augen würden
 Zu bessern Spiegeln, nach der Flut mich blickend,
 Die da entströmt, daß drin man besser werde.
 Und als der Saum nun meiner Augenlider
 Von ihr getrunken hatte, schien alsbald sie,
 Statt daß sie lang erst war, jetzt rund geworden.
 Dann, wie das Volk, das Larven erst getragen,
 Wenn es des fremden Außern sich entkleidet,
 Drin sich's verborgen, anders als vorher scheint,
 So wandelten sich Blumen mir und Funken
 In größre Fest' also, daß beide Höfe
 Des Himmels offenbar ich jetzt erblickte.
 O Abglanz Gottes, durch den ich den hehren
 Triumph des wahren Reiches sah, gib Kraft mir,
 Ihn zu beschreiben, wie ich ihn gesehen!
 Ein Licht ist droben, welches sichtbar machet
 Den Schöpfer dem Geschöpf, das in desselben
 Anschau allein kann seinen Frieden finden,
 Und dehnet sich so sehr in zirkelförm'ge
 Gestaltung aus, daß für die Sonne selber
 Sein Umkreis ein zu weiter Gürtel wäre.
 Aus Strahlen webt ein ganzes Bild sich, wieder
 Am obern Saum des erstbewegten glänzend,
 Das Leben und Befäh'gung draus empfängt.
 Und wie ein Sang an seinem Fuß im Wasser
 Sich spiegelt, gleichsam sich geschmückt zu schauen,

Wenn er in Grün und Blümlein prangt am schönsten;
 So ringsumher, empor am Lichte ragend,
 Sah ich auf tausend Stufen wohl sich spiegeln
 Und mehr, was Heimkehr fand von hier dort oben.
 Und wenn so groß das Licht ist, das der tiefste
 Grund in sich schließet, welches ist die Breite
 Wohl dieser Kos' in den entfernt'sten Blättern?
 Mein Blick verlor in ihrer Weit' und Höhe
 Sich nicht, nein, ganz und gar nahm in sich auf er
 Das Wie und das Wieviel irdaner Wonne.
 Näh' und Entfernung gilt hier nichts und nimmt nichts,
 Denn da, wo Gott unmittelbar regieret,
 Hat das natürliche Gesetz nicht Geltung.
 Ins gelbe Mittel jener ew'gen Rose,
 Die sich ausdehnt, abstuft und Lobesdüfte
 Zur Sonn' enthaucht, die immerdar im Lenz steht,
 Zog mich, wie den, der schweigt und sprechen möchte,
 Beatrice hin und sprach: „Schau, wie so zahlreich
 Ist die Vereinigung der weißen Kleider!
 Sieh unsre Stadt, wie weit umher sie kreiset!
 Sieh unsre Stufen, die schon so erfüllt sind,
 Daß wenig Volk dort noch zu wünschen bleibt!
 Auf jenem großen Thron, nach dem du schauest
 Der Krone wegen, die daraufgelegt ist,
 Wird, eh' an diesem Hochzeitsmahl du teilnimmst,
 Die Seele sitzen, die Augusta drunten
 Wird sein, des hohen Heinrich, der zu Welschlands
 Herstellung kommen wird, eh's reif dafür ist.
 Die blinde Habbegier, die euch betöret,
 Hat euch dem Rindlein gleich gemacht, das, sterbend
 Vor Hunger schier, die Amme von sich wegstößt.
 Und Vorstand wird im göttlichen Gerichtshof
 Dann einer sein, der offenbar und heimlich
 Mit jenem nicht auf gleichem Wege wandelt.

Doch kurze Zeit drauf wird im heil'gen Amt ihn
Gott dulden nur, und ausgestoßen wird er
Dorthin, wo nach Verdienst weilt Simon Magus,
Drob tiefer sinken muß der von Anagni."

Einunddreißigster Gesang

So zeigte denn, wie eine weiße Rose
Gestaltet, sich die heil'ge Kriegerschar mir,
Die Christus durch sein Blut sich angetrauet;
Doch jene, die im Fliegen schaut und singet
Die Herrlichkeit des, der sie füllt mit Liebe,
Und seine Güte, die so groß sie machte,
Gleich einem Bienenschwarm, der in die Blumen
Bald ein sich senket, bald dorthin zurückkehrt,
Wo lieblichen Geschmack sein Werk erlanget,
Stieg in die große mit so vielen Blättern
Geschmückte Blum' herab und stieg dann aufwärts
Dahin, wo ewig ihre Liebe weilet.
Das Antlitz aller war lebend'ge Flamme,
Die Flügel Gold, und also weiß das andre,
Daß bis zu solchem Ziel kein Schnee kann reichen.
Sie spendeten beim Tauchen in die Blume,
Von Bank zu Bank die Seiten sich befächelnd,
Des Friedens und der Glut, die sie erworben.
Und daß die Fülle Fliegender sich zwischen
Der Blum' einschob und dem, was drüber, konnte
Ein Hemmnis nicht dem Schaun sein, noch dem Glanze;
Dieweil das Licht, das göttliche, durchdringet
Die Weltgesamtheit, je nachdem sie's würdig,
So daß sich nichts ihr kann entgegenstellen.
Dies sichere, freudenvolle Reich, bevölkert
Mit altem und mit neuem Volk, gerichtet

Auf einen Punkt, ganz hatt' es Blick und Liebe.
 O dreifach Licht, das, ihren Augen flimmernd
 In einem einz'gen Stern, sie so befriedigt,
 Blick her auf unsre Stürme doch hienieden!
 Wenn die Barbaren, von der Gegend kommend,
 So Tag für Tag von Helice bedeckt wird,
 Die, nach ihm schmachtend, sich mit ihrem Sohn dreht,
 Da Rom sie sahn und seine mächr'gen Werke,
 Erstaunet standen, als der Lateran noch
 Die Dinge, die vergänglich, überragte;
 Ich, der ich zu den Göttlichen gekommen
 Vom Menschlichen, vom Zeitlichen zum Ew'gen,
 Und von Florenz zum Volk, gerecht und fehlos,
 Wie muß' ich erst erfüllt von Staunen werden!
 Gewiß war's zwischem solchem und der Wonne
 Genehm mir, stumm zu stehn und nichts zu hören.
 Und gleich dem Pilgrim, der im Tempel seines
 Gelübdes, um sich schauend, sich ergötzt
 Und, wie er sei, schon hoffet zu berichten;
 So, in lebend'gem Lichte mich ergehend,
 Bewegt' ich meinen Blick durch alle Stufen,
 Bald auf, bald ab, und bald im Kreis ihn drehend.
 Ih sah liebüberredende Gesichter,
 Mit fremdem Licht gesäumt und eignem Lächeln,
 Und Tun mit jeder Ehrbarkeit geschmückt.
 Die allgemeine Form des Paradieses
 Hat' insgesamt mein Blick jetzt schon erfasset,
 An keine Stelle fest annoch geheftet;
 Und mit aufs neu' entzündetem Verlangen
 Wandt' ich mich um, nach Dingen meine Herrn
 Zu fragen, drob mein Geist im Zweifel schwebte.
 Auf eines zielt' ich und erlangt' ein andres;
 Ich glaubte sie zu sehn, allein ein Greis stand
 Vor mir, gleich dem ruhmvollen Volk gekleidet.



Verbreitet war auf Augen ihm und Wangen
 Wohlwoll'nde Freud', und da stand er, wie's einem
 Liebreichen Vater ziemt, mit frommem Grusse.
 Und: „Wo ist sie?“ sprach ich mit schnellen Worten.
 Drauf er: „Zum Ende deinen Wunsch zu führen,
 Ließ mich von meinem Sitz Beatrice kommen;
 Und wenn du auf den dritten Umkreis schauest
 Von oben ab, wirst du sie wiedersehen
 Auf jenem Thron, den ihr Verdienst ihr anwies.“
 Ohn' Antwort ihm zu geben, hob das Aug' ich
 Und sah sie dort sich eine Krone bilden,
 Abspiegelnd von sich selbst die ew'gen Strahlen.
 Von jenem Raume, wo's am höchsten donnert,
 Hat größern Abstand wohl kein sterblich Auge,
 Das sich am tiefsten in das Meer versenket;
 Als hier von mir Beatrice war entfernt;
 Doch tat's mir keinen Eintrag, denn ihr Bild kam
 Zu mir herab ohn' eines Mittels Mischung.
 „O Herrin, in der meine Hoffnung lebet,
 Die du geduldet hast, daß in der Hölle
 Zurückblieb deine Spur ob meines Heiles,
 Von jenen Dingen all, die ich gesehen,
 Durch deine Macht und deine Güte erkenn' ich
 Die Kraft und Gnade, die sie mir gewähret.
 Du zogst mich aus der Knechtschaft in die Freiheit
 Durch alle jene Weg', in allen Weisen,
 Die solches zu bewirken Macht besaßen.
 In mir bewahre deine reichen Gaben,
 Daß meine Seele, die du hast geheilet,
 Dir wohlgefällig von dem Leib sich löse!“
 So betet' ich, und jen', aus solcher Ferne
 Sich zeigend, warf mir lächelnd einen Blick zu;
 Dann wandte sie sich zu der ew'gen Quelle.
 Der heil'ge Greis darauf: „Damit vollkommen“,

Sprach er, „zum Schluß du bringest deine Reise,
 Wozu mich Bitt' und heil'ge Liebe sandte,
 Durchfliege mit den Augen diesen Garten;
 Denn mehr wir deinen Blick sein Anschau'n schärfen,
 Um zu der Gottheit Strahl emporzusteigen.
 Und sie, die Himmelskön'gin, die mit Liebe
 Mich ganz durchglüht, wird drob dir alle Gnade
 Erzeigen, denn ich bin ihr treuer Bernhard.“
 Wie's dem zu Mut ist, der wohl aus Kroatien
 Kommt, unsre Vera Icon zu betrachten,
 Der ob der alten Sage nicht dran satt wird,
 Nein, bei sich selber spricht, weil man sie zeigt:
 „O du wahrhaft'ger Gott, Herr Jesus Christus,
 So also bist du anzuschau'n gewesen!“
 Also ward mir's, als die lebend'ge Lieb' ich
 Des Manns erblickte, der auf dieser Welt schon
 Beschau'nd von jenem Frieden hat gekostet.
 „O Gnadensohn, nicht wird dies heitre Dasein“,
 Begann er drauf zu mir, „bekannt dir werden,
 Wenn drunten du am Grund nur hältst die Blicke;
 Doch blicke nach den Kreisen bis zum fernsten,
 So daß die Königin du sitzen sehest,
 Der dieses Reich gehorsam und ergeben.“
 Ich hob die Augen, und gleichwie am Morgen
 Der Teil des Horizonts, der östlich lieget,
 Den übertrifft, wo sich die Sonne senket;
 Also, von Tal zu Berg geh'nd mit den Augen,
 Erblickt' ich einen Teil des äußern Randes,
 An Licht bestegend die gesamte Reihe,
 Und wie dort, wo die Deichsel man erwartet,
 Die Phaëthon schlecht lenkte, mehr sich jener
 Entflammt, weil rechts und links das Licht sich mindert;
 So glühte jene Friedensoriflamme
 Im Mittel am lebendigsten, ihr Feuer

In gleicher Weis' auf jeder Seite mildernd.
 Und nach dem Mittel sah mit offnen Schwingen
 Ich mehr denn tausend Engel festlich eilen,
 Ein jeglicher an Blut und Kunst verschieden.
 Dort sah zu ihren Reigen, ihren Sängen
 Ich eine Schönheit lächeln, die den Augen
 Der andern Heil'gen allzumal war Wonne.
 Und wenn ich auch so reich an Worten wäre
 Als an Vorstellungen, nicht würd' ich's wagen,
 Zum kleinsten Teil nur ihren Reiz zu schildern.
 Bernhard, als meine Augen er gewahret
 Auf jener heiße Blut achtsam geheftet,
 Kehrt' ihr die seinen zu mit solcher Liebe,
 Daß mehr die meinen drob zum Schaun entbrannten.

Zweunddreißigster Gesang

An seiner Wonn' inbrünstig hängend, nahm jetzt
 Des Lehrers Amt freiwillig der Beschauer
 Auf sich, beginnend diese heil'gen Worte:
 „Die, so die Wunde, die Maria zuschloß
 Und heilte, hat geöffnet und geschlagen,
 Ist jene, die so schön ihr sitzt zu Füßen.
 Und in der Reihe, von den dritten Sigen
 Gebildet, sitzt Rahel unter jener,
 Vereinet mit Beatrix, wie du siehest.
 Sara, Rebekka, Judith und dann jene,
 Des Sängers Urgroßmutter, der aus Reue
 Ob seines Fehls sprach: ‚Miserere mei!‘
 Kannst also stufenweise tiefer sitzen
 Du sehn, wie ich, der, sie mit Namen nennend,
 Von Blatt zu Blatt herab die Ros' ich steige.
 Und von der siebenten der Stufen folgen

Abwärts Hebräerinnen, so wie aufwärts,
 Die Blätter sämtlich theilend an der Blume;
 Dieweil gemäß des Blickes, den nach Christus
 Der Glaube richtete, die Wand sie bilden,
 Durch die getrennt die heil'gen Stiegen werden.
 Auf dieser Seite, wo die Blume reif ist
 Mit allen ihren Blättern, sitzen jene,
 Die da geglaubt an den zukünft'gen Christus.
 Jenseits, allwo mit Lücken unterbrochen
 Die halben Kreise, sitzen jene, die dem
 Gefommenen Christus zugewandt ihr Antlitz.
 Und wie hier der glorreiche Sitz der Herrin
 Des Himmels und die anderen darunter
 Befindlichen solch eine Trennung machen,
 So gegenüber jener des erhabnen
 Johannes, der stets heilig Wüßt' und Marter
 Erduldet und die Hölle dann zwei Jahr' lang;
 Und unter ihm traf so das Los, zu scheiden,
 Franziskus, Benedikt und Augustinus
 Und andre bis herab von Kreis zu Kreise.
 Betrachte jetzt die hehre Vorsicht Gottes,
 Daß eines und das andr' Anschau'n des Glaubens
 Gleichmäßig diesen Garten wird erfüllen.
 Und wisse, von der Stuf' abwärts, die grade
 Das Mittel beider Trennungen durchschneidet,
 Hat man ob keines eignen, nein, ob fremden
 Verdienstes Sitz nur, unter festgesetzten
 Bedingungen; denn Geister sind sie alle,
 Entfesselt, eh' sie wahre Wahl noch hatten.
 Wohl kannst du das an ihren Angesichtern
 Und ihren Kinderstimmen inne werden,
 Wenn du gebührend auf sie schau'st und hör'st.
 Jetzt bist du zweifelhaft, und zweifelnd schweigst du,
 Doch ich will dir die starken Bande lösen,

Drin dein spitzfindig Denken dich verstricket.
Im weiten Umfang dieses Reiches kann kein
Zufäll'ger Punkt je eine Stelle finden,
Nicht mehr, als Traurigkeit, Durst oder Hunger,
Dieweil durch ewiges Gesetz bestimmt ist,
Was immer du in ihm erblickst, so daß hier
Stets ganz genau der Ring entspricht dem Finger.
Und drum ist dies zum wahren Sein in Eile
Beförderte Geschlecht nicht ohne Ursach'
Sier unter sich mehr oder minder trefflich.
Der König, durch den dieses Reich in solcher
Lieb' und in solcher Wonne ruht, daß nimmer
Ein Wille mehr zu heischen sich vermisset,
Die Geister all vor seinem heitern Antlitz
Erstschaffend, hat mit Gnade sie begabet
Verschiedentlich; hier gnüg' es an der Wirkung.
Und in der Heil'gen Schrift ist dieses deutlich
Und klar bemerkt, wo sie vom Zwillingspaar spricht,
Das schon im Mutterleib zum Zorn bewegt war.
Drum ziemt es sich, daß, je nachdem das Haupthaar
Sich solcher Gnade färbt, das höchste Licht auch
In würd'ger Weis' ihm dann den Scheitel fränze.
Daher sind sie gestellt ohn' eignen Handelns
Verdienst hier auf verschiedne Stufen, einzig
Sich unterscheidend in dem ersten Antriebe.
So gnügte nebst der Unschuld in den frühesten
Jahrhunderten, daß man das Heil erlange,
Allein es an dem Glauben der Erzeuger.
Dann, als erfüllt die ersten Alter waren,
Bedurft' es bei den Männlein, dem unschuld'gen
Gefieder Kraft zu leihen, der Beschneidung.
Doch als die Zeit der Gnade war gekommen,
Ward ohne die vollkommne Taufe Christi
Dort unten festgehalten solche Unschuld.

Jetzt blicke nach dem Angesicht, das Christo
 Am meisten ähnlich, denn nur seine Klarheit
 Kann dich befähigen, zu schauen Christum."
 Auf sie herab sah so viel Wonn' ich regnen,
 Getragen von den heil'gen Geistern, die da
 Geschaffen sind, durch diese Höh' zu fliegen,
 Daß alles, was bisher gesehn ich hatte,
 Mich nicht in solchem Staunen ließ verstummen,
 Noch solche Ähnlichkeit mit Gott mir zeigte.
 Und die zuerst hierher entstiegne Liebe,
 „Ave, Maria, gratia plena“ singend,
 Verbreitete vor ihr die beiden Schwingen.
 Auf solchen göttlichen Gesang gab Antwort
 Von allen Seiten her der Hof der Sel'gen,
 So daß drob jeder Anblick heitrer wurde.
 O heil'ger Vater, der für mich hier unten
 Du weilen willst, den süßen Ort verlassend,
 Auf welchem du nach ew'gem Schicksal sitzt,
 Wer ist der Engel, der mit soviel Jubel
 Die Augen unsrer Königin betrachtet,
 So lieberfüllt, daß er von Feuer scheint?'
 Also wandt' ich mich wieder an die Lehre
 Des, der sich an Marias Licht verschönte,
 Wie an der Sonne Schein der Stern des Morgens.
 Und er zu mir drauf: „Lieblichkeit und Kühnheit,
 Wie sie in Engel oder Seele sein kann,
 Ist ganz in ihm, — und daß sie's sei, gefällt uns —.
 Drum ist er's, der die Palme zu Maria
 Herabgetragen hat, als der Sohn Gottes
 Mit unsrer Bürde sich belasten wollte.
 Doch folg' jetzt mit dem Blick mir, wie ich sprechend
 Fortschreit', und merk' auf dieses allgerechten
 Und frommen Reiches mächtige Patrizier.
 Die zwei, zumeist beseligt dort oben,

Weil sie am nächsten an Augusta sitzen,
 Sind wie die beiden Wurzeln dieser Rose.
 Der so sich auf der linken Seit' ihr anschließt,
 Er ist der Vater, durch des festen Kosten
 Die Menschheit soviel Bittres hat verkostet.
 Zur Rechten siehst du jenen alten Vater
 Der heil'gen Kirche, dem die Schlüssel Christus
 Hat anvertraut zu dieser schönen Blume.
 Und jener, der die schweren Zeiten alle
 Der holden Braut, bevor er starb, gesehn hat,
 Die durch die Lanz' erfreit ward und die Nägel,
 Sitzt neben ihm; und bei dem andern ruhet
 Der Führer, unter dem das undankbare,
 Unster', halsstarr'ge Volk von Manna lebte.
 Dem Petrus gegenüber siehst du Anna,
 Im Anschau'n ihrer Tochter so befriedigt,
 Daß sie kein Auge rührt, Josanna singend.
 Und der Hausvater erstem gegenüber
 Sitzt Lucia, die deine Herrin abrief,
 Als niederstürzend du die Augen senktest.
 Doch weil die Zeit flieht deines Traumgesichtes,
 Laßt uns hier schließen wie ein fund'ger Schneider,
 Der das Gewand macht, je nachdem er Tuch hat,
 Und uns're Blick' zur ersten Liebe richten,
 So daß, auf sie du schauend, vor du dringest:
 Soviel als es ob ihres Sinkelns möglich.
 Doch daß du nicht etwa, die Flügel hebend,
 Zurückgehst, weil du vorwärts glaubst zu kommen,
 Ziemt's, daß man betend Gnad' erflehe, Gnade
 Von jener, die vermögend, dir zu helfen;
 Und du wirst mir mit dem Gefühle folgen,
 Dein Herz von meinem Worte nimmer trennend."
 Drauf hub er dieses heilige Gebet an.

Dreiunddreißigster Gesang

„Jungfräul'che Mutter, Tochter deines Sohnes,
Nehr, denn sonst ein Geschöpf, hehr und voll Demut
Vorausbestimmtes Ziel des ew'gen Rates,
Du bist's, durch die die menschliche Natur so
Geadelt ward, daß es verschmäht ihr Schöpfer
Nicht hat, sein eigenes Geschöpf zu werden.
In deinem Leib hat sich aufs neu' entzündet
Die Lieb', an deren Blut im ew'gen Frieden
Also hervorgesprißt ist diese Blume.
Allhier bist du der Liebe Mittagsfackel
Für uns, und bei den Sterblichen dort unten
Bist die lebend'ge Quelle du des Hoffens.
Ein Weib bist du so groß, und soviel gilst du,
Daß, wer nach Gnade strebt und dich nicht anruft,
Der wünschet sich, zu fliegen sonder Schwingen.
Und deine Gütigkeit gewährt dem Hilfe
Allein nicht, der drum bittet, nein, zum öftern
Kommt sie zuvor der Bitt' aus freiem Willen.
In dir Barmherzigkeit, in dir ist Mitleid,
In dir großmüt'ges Wesen, in dir eint sich,
Was immer ein Geschöpf an Güte fasset.
Der hier nun, welcher von der tiefsten Lache
Des Universums bis hierher gesehn hat
Der Geister Leben all, eins nach dem andern,
Fleht dich um Gnad' an, Kraft ihm zu verleihen,
So daß er höher noch sich mit den Augen
Aufschwingen könne hin zum letzten Heile.
Und ich, der nimmer für mein Schaun geglühet,
Wie für das seine jetzt, bring' all mein Bitten
Dir dar und bitte, daß es nicht umsonst sei,
Damit du ihm jedwede Wolke mögest
Der Sterblichkeit durch dein Gebet zerstreuen,

So daß die höchste Lust sich ihm entfalte.
 Noch fleh' ich, Königin, die, was du willst, auch
 Vermagst, daß unverfehrt du ihm erhaltest.
 Nach so erhabnem Anschau'n sein Verlangen.
 Dein Schutz besieg' in ihm die ird'sche Regung!
 Sieh, wie Beatrix mit so vielen Sel'gen
 Für mein Gebet zu dir die Hände faltet!"
 Die Augen, die Gott liebet und verehret,
 Bewiesen, auf den Redner fest sich richtend,
 Wie sehr ihr angenehm ein fromm Gebet ist.
 Dann wandte sie sich zu dem ew'gen Lichte,
 In das man nicht darf glauben, daß ein andres
 Geschöpf so klaren Blickes dringen könne.
 Und ich, der ich dem Ziele jedes Wunsches
 Anjert mich näherte, ließ, wie sich's ziemte,
 Die Flamme des Verlangens in mir schwinden.
 Es lächelte mir Bernhard einen Wink zu,
 Aufwärts den Blick zu richten; doch von selber
 War ich bereits so, wie er es begehrte,
 Weil meine Sehkraft, immer klarer werdend,
 Jetzt weiter in den Strahl und weiter vordrang
 Des hehren Lichts, das in sich selber wahr ist.
 Fortan war höh'r mein Schaun, als unsre Sprache,
 Die solchem Anblick weicht, und das Gedächtnis
 Auch muß so vielem Übermasse weichen.
 Gleich jenem, der im Traum etwas gesehen hat,
 Dem nach dem Traum nur der Empfindung Eindruck
 Verbleibt, und nicht zum Sinn heimfehrt das andre,
 Bis ich anjert, da mir fast ganz verlöschet
 Ist meine Vision, und doch im Herzen
 Das Süße noch, das draus entstand, mir träufelt.
 Also löst sich der Schnee am Strahl der Sonne,
 Also ging der Sibylla Spruch verloren,
 Beim Windeswehn auf jenen leichten Blättern.

O höchstes Licht, so weit erhaben über
 Den menschlichen Begriff, leih' nur ein Wen'ges
 Von dem, wie du ersiehst, dem Sinn mir wieder;
 Und meine Zunge laß so mächtig werden,
 Daß einen Funken deiner Herrlichkeit nur
 Dem künft'gen Volk ich hinterlassen möge!
 Denn wenn ein wenig nur in mein Gedächtnis
 Es kehrt, und etwas tönt in diesen Versen,
 Wird mehr man deine Siegerkraft begreifen.
 Ich glaub', ob des lebend'gen Strahles Schärfe,
 Die ich ertrug, wär' ich verwirrt geblieben,
 Wenn ich von ihm den Blick gewendet hätte,
 Und ich erinnre mich, daß ich drob fühner,
 Soviel zu tragen, ward und so dahin kam,
 Mein Schaun der unbegrenzten Kraft zu einen.
 O Überfluß der Gnade, drob ich's wagte,
 So weit hinein ins ew'ge Licht zu werfen
 Den Blick, daß drin ich mich verlor im Schauen!
 In seiner Tiefe sah ich, wie sich einet,
 Verbunden in ein einz'ges Buch mit Liebe,
 Was auf des Weltalls Blättern sich zerstreuet,
 Substanz und Akzidenz und ihr Verhalten
 In solcher Art zusammen all geschmolzen,
 Daß, was ich sage, nur ein schwacher Schein ist.
 Die allgemeine Form solanen Bandes,
 Mein' ich, erblickt' ich dort; drum, da ich's sage,
 Zu größrer Lust mein Innres sich erweitert.
 Ein Augenblick bringt mir hier mehr Vergessen,
 Als fünfundzwanzig Säkeln jenem Juge,
 Bei dem Neptun ob Argos Schatten staunte.
 So schaute denn mein Geist in voller Spannung,
 Fest, unverrückt, aufmerksam hingerichtet,
 Und mehr und mehr entzündet' er im Schauen sich.
 In diesem Licht wird also man beschaffen,

Daß es unmöglich ist, um andern Anblicks
Je einzuwill'gen, sich von ihm zu kehren;
Dieweil das Gute, das des Willens Ziel ist,
In ihm sich ganz vereint, und außer selbem
Stets mangelhaft nur ist, was hier vollkommen.
Von nun an wird, verglichen selbst mit meiner
Erinnrung, kürzer sein mein Wort, als eines
Kindleins, das an der Brust noch nezt die Zunge.
Nicht daß mehr als ein einfach Bild zu sehn sei
In dem lebend'gen Licht, das ich beschaute,
Und das stets ist, wie es vorher gewesen;
Nein, weil durchs Schaun sich meine Sehkraft mehrte,
Verwandelte für mich, indem ich selber
Mich änderte, sich jener ein'ge Anblick.
In der Substanz, der unergründlich klaren,
Des hehren Lichts erschienen mir drei Kreise,
Dreifach an Farbe und von einem Umfang;
Und einer schien vom andern wie von Iris
Die Iris abgespiegelt, und der dritte
Wie Blut gleichförmig hier und dort enthauchet.
Wie kurz und schwach mein Wort ist gegen meine
Vorstellung, die, verglichen dem Gesehnen,
So ist, daß es nicht gnügt, zu sagen wenig!
O ew'ges Licht, das, auf dir selbst nur ruhend,
Allein du selbst dich kennst und, dich erkennend,
So wie von dir erkannt, dir liebend lächelst!
Das Kreisen, das in dir also erzeugt schien,
Wie rückgestrahltes Leuchten, da ich etwas
Mit meinen Augen es ringsum betrachtet,
Zeigt' in dem Innern mir mit unserm Bilde
Von seiner eignen Farbe sich bemalet,
So daß ich mein Gesicht ganz drein versenkte.
Dem Geometer gleich, der drauf geheftet
Ganz ist, den Kreis zu messen, und, ob sinnend,

Doch das Prinzip, des er bedarf, nicht findet,
Also war ich bei diesem neuen Anblick.
Sehn wollt' ich, wie das Bild sich mit dem Kreise
Vereint, und wie's drin seine Stätte findet;
Doch gnügten nicht dazu die eignen Schwingen.
Bis daß mein Geist von einem Blitz durchzuckt ward,
In welchem sein Verlangen sich ihm nahte.
Der hehren Phantasie gebrach's an Kraft hier,
Doch schon schwang um mein Wünschen und mein Wollen,
Wie sich gleichförmig dreht ein Rad, die Liebe,
Die da die Sonne rollt und andern Sterne.



Erläuterungen

Das Werk

Auch dem oberflächlichsten Leser des Danteschen Epos wird die sorglich gegliederte Gestalt auffallen, die der Dichter seinem Werke verliehen hat. Da es sich dabei nicht um eine vorgeschriebene Form handelt, so eröffnet sich alsbald die Frage, ob hier nur eine äußerliche Symmetrie angestrebt wurde oder wie weit stoffliche und andere Rücksichten dabei bestimmend gewirkt haben. Pochhammer hat gerade dieser Frage seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und das Tektonische neben dem Dramatischen als gleichermaßen bedeutungsvoll behandelt. Die älteren und besonders die ältesten Erklärer blieben vornehmlich an den geheimnisvollen Zahlenverhältnissen haften, die sich in der Dichtung feststellen lassen. In dem Maße, als der Sinn dieser Zahlenmystik im Wandel der Zeiten dem Verständnis mehr entrückt wurde, schrumpften die darin liegenden Feststellungen auf die, allerdings unvermeidliche, Aufzählung der in das Epos verwobenen Zahlen zusammen.

Eine sachliche Betrachtung bedarf beider Wertungen. Ob es nötig ist, mit Pochhammer die dichterische Gestalt gewissermaßen in die eines Bauwerkes umzugießen oder aus einem architektonischen Gebilde (als dem schöpferischen Vorbilde für den Dichter) heraus zu erklären, mag dabei unberührt bleiben. Unstreitig ist nur, das ein dreigeteiltes Dichtwerk sich mit allen möglichen dreiteiligen Werken anderer Kunstgebiete vergleichen läßt. Im übrigen liegt in der Gliederung des Dichters eine anscheinende Abweichung von der strengsten Regelmäßigkeit, da er den einen (ersten) Gesang nicht abtrennte und den dreimal dreiunddreißig anderen gewissermaßen gegenüberstellte, sondern ihn, wie der Stoff es mit sich brachte, dem ersten Teil gänzlich verband. Er verlegte den als Beginn des eigentlichen Epos üblichen Anruf der Musen in den zweiten Gesang, um die Gliederung anzudeuten, aber nicht einmal in die Anfangszeilen, um den engen Zusammenhang zwischen dem Inhalt des ersten

Gefanges und dem der folgenden Gesänge zu belassen. Das zeigt schon, daß sich Dante über äußerliche Formfragen erhob, wo der Sinn es ihm nahelegte.

Aber warum wählte er die Dreiteilung? Graul nennt als Vorbild den „architektonischen Grundriß des Weltalls“; der Dichter habe „der Hölle die Lehre vom Teufel und seinem Reiche (Dämonologie), dem Sgefesener die Lehre von der Natur des Menschen (Anthropologie), dem Paradiese die Lehre vom dreieinigen Gott (Theologie) einverleibt“. Das wäre etwas seit altersher Gegebenes, ebenso wie auch die in den Überschriften gebotene Gliederung — die drei Möglichkeiten, die der entrückten Menschenseele nach der Lehre der römischen Kirche harren. (Dabei kommt es natürlich in diesem Zusammenhang gar nicht in Frage, ob das solchermaßen Gebotene wirklich Ziel der Darstellung war. Im Gegenteil wird das folgende zeigen, in wie begrenztem Maße das zutrifft.) Und endlich ist ja eben der „mystische“ Sinn dieser Zahl die Synthese und Verwirklichung, das Resultat, wie es sich als drittes aus einer Wirkung ergibt, die theoretisch natürlich „zwei“ zur Voraussetzung hat. Kurz, diese Anordnung war die gewissermaßen selbstverständliche Folge des Stoffes. Nicht in gleichem Maße die Zahl von hundert Gesängen, die er, nach Möglichkeit gleichmäßig, auf diese drei Teile verteilte. Hier dürfte die zahlenmystische Absicht vorgeherrscht haben, die Gleichmäßigkeit auch möglichst sinnvoll zu gestalten. Denn es ist natürlich mehr als eine „Spielerei“, wenn man auch durch die Form noch etwas zu sagen vermag. Hundert ist für den Zahlenmystiker der höchste Ausdruck der Schöpfung in ihrer Gesamtheit, das potenzierte Weltall, die göttliche Weisheit, deren Spiegelbild und Werk in der Zahl zehn ($100 = 10 \times 10$) ausgedrückt wird. So liegt, ebenso wie in der sich dann weiter ergebenden Gruppierung eins und neunundneunzig beziehungsweise dreimal drelunddreißig, die im Hinblick auf späteres hier nicht genauer besprochen zu werden braucht, auch in dieser

Anwendung der Zahlen ein Gedanke, der weit entfernt ist von Pochhammers Mathematik und in des Dichters Anschauung noch tiefer blicken läßt. Es zeigt aber zugleich, wie wenig notwendig für die meisten Leser eine Aufklärung all der in die Dichtung hineingeheimnisten Gedanken ist.

Ihnen genügt es, wenn sie mit Fr. Chr. Schloffer in dem Dichtwerk den Versuch sehen: „den Weg von der sinnlichen zur himmlischen Liebe, den von politischen Bestrebungen zum betrachtenden Leben, den Gang der Kultur der Menschheit“ darzustellen. Oder, mit Pochhammer, im ersten Gesange der Frage nach dem Lebensglück, in allen folgenden der Antwort auf diese Frage zu lauschen. Dabei enthüllt ihnen der Dichter das menschliche Herz, alle Regungen, jede Schattierung vom Niedrigsten bis zum Erhabensten. Freilich, der Titel der Dichtung ist irreführend. Vor allem ist das Beiwort „göttlich“ erst nachträglich von Bewunderern hinzugefügt worden und soll nichts anderes als die erhabene Schönheit des Werkes kennzeichnen. Ob dagegen die vom Dichter gewählte Bezeichnung „Komödie“ besagen soll, „daß der Anfang grausig, das Ende aber erfreulich und glücklich ist“, bleibt zum mindesten fraglich. Dadurch, daß Dante Virgils Dichtung als Tragödie bezeichnet, liegt die neuere Erklärung näher, daß mit dieser Benennung ein bescheiden-achtungsvoller Abstand von der bewunderten Aneis gewahrt werden sollte. — Gleichermassen irreführend, aber hier noch weniger durch Schuld des Dichters, sind die deutschen Überschriften der drei Teile. Hiergegen hat besonders Pochhammer nachdrücklich angekämpft. Aber die Schwierigkeit liegt darin, daß es sich um alteingeführte Worte handelt, von denen das zweite bereits in seiner Fassung einen nicht unbedingt dazugehörigen Sinn fundirt: denn das Wort „Purgatorium“ sagt nichts darüber, ob dort Feuer oder was dort überhaupt dem Zwecke der Reinigung, Läuterung dient. Dante konnte sich also von der herrschenden Anschauung entfernen, ohne das Wort ändern zu brauchen. Auch „Hölle“ sagt nicht

genau dasselbe wie „Inferno“, wengleich hier das „unterweltliche“ schließlich nicht das wesentliche ist. Und wenn Pochhammer dem „Paradies“ ein „himmlisches“ hinzugefügt wissen will, zum Unterschied von dem im Purgatorium geschilderten „irdischen“, so ist dies zum mindesten eine Änderung, die aus des Dichters Fassung kaum herausgelesen werden kann und sich durch einen Hinweis erübrigt. Eine nähere Betrachtung der drei Teile wird das alles besser erläutern.

Es hieße zweifellos den Wert der Dichtung heruntersetzen, seinen lebendigen Gehalt verknöchern, wenn man mit Graul das ganze als „eine in ein Bild verwandelte Dogmatik“ wertete und nun Schritt vor Schritt diesen Satz zu erweisen suchte. Im Gegentheil handelt es sich darum, alles anscheinend Starre abzustreifen, um so zu dem lebenswarmen Gehalt zu gelangen. Das Starre ist das Übernommene oder dem Übernommenen Nachgebildete, daraus der Dichter das ihm unentbehrliche feste Gefüge, das Skelett gewann. Es ist, räumlich, der orbis terrarum, die der Zeit bekannte Welt, mit Jerusalem als ihrem Mittelpunkt, geistig — das Wissen, wie es aus der Vergangenheit geschöpft und von der Kirche aufgenommen war: das Wissen des Altertums war ja die Grundlage der damaligen Bildung. Aus diesem Vorrat heraus also erbaute der Dichter die Szenerie. Aber eben weil das Gegebene nicht das Primäre, auch nicht der Gegenstand seines Werkes war, so mußte er aus- oder umgestalten. Und es spricht vielleicht nichts eindringlicher für die Genialität des Gestalters als die Tatsache, daß er dabei eine ungeahnte Vertiefung erzielte, ohne irgendwie zu den herrschenden Lehren in (für damalige Zeiten ja nicht ungefährlichen) Widerspruch zu geraten. Die Art, wie er sich mit dem Purgatorium auseinandersetzte, wird bald ein besonders kennzeichnendes Beispiel dafür erbringen. In allen Fällen, für die Gesamtheit sowohl wie für die einzelnen Teile, gilt es also, die verwendeten Mittel vom geistigen Gehalt, dem Sinn, genau zu trennen.

Kein Konstruktiv sah sich der Dichter vor der Aufgabe, die drei Teile in Parallele zu setzen, so weit dies irgend möglich war. Der Himmel mit seinen sieben Planeten und der gesamten, von alters her überkommenen Gliederung dürfte ihm dabei den sichersten Anhalt geboten haben, und das hat Pochhammer sogar zu der Vermutung geführt: dieser dritte Teil sei zuerst entstanden. Das ist eine Doktorfrage, die für den Leser kaum Bedeutung haben dürfte. Den sieben Planeten entsprechend mußte er in den anderen Teilen Entsprechendes finden, und so entstanden die sieben Stufen, die dort deutlich herausgehoben werden. Aber, nun kam die Schwierigkeit: die überlieferte Neunzahl der Höllenkreise. Er wich ihr aus, indem er die eigentliche Hölle auf die acht Kreise zwischen Minos, den Höllenrichter, und Lucifer gedanklich eingrenzte und den fünften und sechsten Kreis (Styr und Stadt) derselben Stufe einverleibt, da er sie in gleiche Höhe legt. Dennoch ließ er die alte Zählung nicht fallen: er gewann sie durch Zählung dieser Vorhölle, des Limbus patrum der alten Theologie, und durch Hinzunehmen des neutralen Grenzlandes die Zahl zehn.

Für das Paradies waren entsprechende Parallelen nicht schwer. Hier kamen hinzu: über den Planeten die Fixsterne (Apostel) und die Kristalle (Engel), womit die Neunzahl erreicht wurde, und weiter als zehntes die über dem Himmel stehende Himmelsrose. Im Purgatorium endlich dienten unter den sieben Stufen die zwei für Säumige und als Abschluß das „irdische Paradies“ vollkommen dem gewünschten Zwecke. Und so standen in allen drei Teilen die Zahlen sieben, neun und zehn beieinander und gaben dem Deuter zugleich eine mystische Auslegung an die Hand, die auf anderem Wege nicht leicht einzuführen gewesen wäre. Sieben ist je nachdem die Seele, die sich die Natur zu Diensten genommen hat, der Geist unter Beistand aller elementaren Mächte und das sanctum regnum der Mystiker; neun ist der durch das Wissen erleuchtete Verstand, die vollkommene Selbstbeherrschung, die gegen die Stürme der Leidenschaften

schützt, der Beistand der ewigen höchsten Mächte, die Grundlage alles Glaubens und aller Wahrheit, das, was philosophisch das Absolute genannt wird. Dies alles ist, wie weiter oben in Erläuterung der Zahl zehn gesagt wurde, für den Dichter das Weltall, die Schöpfung in ihrer Gesamtheit, der Beweis für die höchste Weisheit Gottes, der sich in diesem seinem Werke widerspiegelt. Kurz, es zeigt sich in dieser vom Dichter verwendeten Zahlenmystik (die ich meines Wissens als erster hier völlig darlege) eine Tiefe der Betrachtungsweise, wie sie keine der sonst verwendeten Allegorien und Symbole anzudeuten vermochte.

Eine weitere Vertiefung des Überkommenen liegt in der Anordnung der drei jenseitigen Reiche, die von den Lehren der Scholastiker (so wie sie eben erst Thomas von Aquino ausgebaut hatte) bedeutsam abweicht. Es galt, den Weg vom Höllentore bis zum Paradiese in einen ununterbrochenen Aufstieg auszugestalten. Diesem Zwecke diente die Umwandlung des Purgatoriums, des „Segefeuers“, in einen Berg (der Läuterung), der durch seine Entstehung, seine Gestalt und natürlich durch seine Lage den gedanklichen Zusammenhang förderte. Seine Entstehung folgert der Dichter logisch aus der Entstehung der Hölle: Satans Sturz mußte die Flucht der (von Dante beseelt dargestellten) Erdmasse zur Folge haben; er sank bis zum Mittelpunkte der Erde (als dem Schwerpunkte der Welt), und die vor ihm weichenden Erdmassen türmten sich zu dem Berg, der dem heiligsten Erdpunkte (Zion) gegenüber emporragt. Zugleich entsteht eine Umlagerung der Wassermassen nach den südlichen Erdgebieten hin. Demgemäß ist die Hölle ein Trichter, dessen Spitze der Erdmittelpunkt bildet, und der von dort aus sich nach Norden hin weitet, bis sein Rand, auf etwa halbem Wege nach Zion zu, den Erdumfang erreicht. Von hier aus also steigt Dante empor (und also nur scheinbar bis zum Mittelpunkt hin bergab) erst zur Spitze des Trichters, dann im Bette des Baches Eunoe, der am

Berge entspringt, zu dessen Fuß, dann von diesem hinauf zum irdischen Paradies und so weiter. Die gedankliche Bedeutung dieser Darstellung wird klar, wenn man bedenkt, daß die Parallele dazu der Weg Christi ist, daß es für den Dichter gilt, diesen, rechten, Weg zu weisen, da die Welt von den Spuren Christi abgewichen ist. Es ist der Heilsweg, der vor allem zum irdischen Paradiese führt, nachdem in der Hölle der Ernst der Einsicht gewonnen wurde: der Weg zur Erkenntnis der Liebe, die die Welt bewegt. Die Einsicht schafft die Hölle, denn sie zeigt, „wie der Gang der menschlichen Natur an seiner Geschichte erkannt wird und wie tief die Liebe durch Sinnlichkeit entartet“ (Schlosser). Das Purgatorium lehrt „die Bekämpfung niederer Triebe und den Gedanken an die Pflicht“ (derselbe). Um aber die Gottheit im Innern zu suchen und zu schauen, bedarf es der Anleitung, die in Beatrice versinnbildlicht ist (derselbe), das Verlangen (Pochhammer), während zunächst die Vernunft, die Virgil verkörpert (derselbe), genügt hatte. Diese beiden Gestalten nur als Theologie und Philosophie zu nehmen, reicht sicherlich nicht aus. Aber, wenn wir noch hinzunehmen, daß die Kunst des Dichters beide nicht nur allegorisch, sondern auch ihrer wahren, menschlichen Bedeutung nach verwendet — Virgil als den historischen Dichter der *Aeneis*, Beatrice als den Gegenstand von Dantes erhabenster Liebe —, so läßt sich eben nicht verkennen, was F. Chr. Schlosser in die Worte faßt: „Die vielfachsten Deutungen . . . können zugleich für ganz verschiedene Geister und Gemüter wahr sein, und es kommt wenig darauf an, was der Dichter selbst gedacht oder gemeint, denn er ist nur das Organ des höheren, in der Menschheit lebenden und in und durch einzelne erscheinenden Geistes, und sein Werk ist als freie Schöpfung vieldeutig wie die göttlichen Schöpfungen der Außenwelt.“ Das gilt gerade hier, und wird besonders deutlich, wenn Pochhammer die weibliche Natur der Beatrice als Schmiegbarkeit an die Kirchenlehren, die männliche Natur des Dichters nach der Seite der hierin

liegenden Begrenzung ausdeutet; wenn er die in der Frömmigkeit enthaltene Triebkraft zum Erreichen der Sittlichkeit hervorhebt und daher als Ziel nicht Mystik, sondern Ethik gesehen wissen will. Hier muß der Leser sich selbst überlassen bleiben, um an der Hand des Dichters für sich allein „über das menschliche Leben nachzudenken und den Weg zum wahren Glück zu finden“. Jedenfalls ist ja darüber nicht zu zweifeln, daß der Anblick der Hölle abschreckend wirken und die Sehnsucht wecken soll, den Jammer zu meiden. Der Mensch soll den Weg dieser Erkenntnis freiwillig nehmen, und er findet in den Stufen die Menschennatur, die zweimal, jedesmal in besonderer Weise, dargestellt wird. Der Dichter gibt sogar an, daß die christliche Sittenlehre in diesen Felsenstufen von Anfang her ausgeprägt war, und nimmt dies als einen zweiten Schöpfungsakt, der dem des Lucifersturzes folgt. Der dritte ist nach ihm die Einsetzung des Menschen in den Garten Eden, den Vorraum für den Himmel. Einen weiteren Hinweis auf sittliche Grundgedanken bildet die Unterteilung der Hölle in drei, durch steile Abhänge getrennte Teile. Hier handelt es sich um die von Aristoteles aufgezeigten drei Stufen sittlichen Niederganges. Im übrigen ordnet der Dichter die Sünder in zwei gesonderte Gruppen: die Schwachheits Sünder und die Bosheits Sünder, und reißt sich von der Tradition los, indem er die sieben Sünden umbenennt und neugruppiert und eben nur die aristotelische Dreiteilung in Unmaß, Gewalt und Trug beibehält. Wie weit er das Gegebene dem eignen Zwecke unterordnet, zeigt auch seine Verwendung der Seligpreisungen, von denen er statt acht nur sechs anführt und eine gemäß der siebenstufigen Anordnung in zwei zerteilt; es zeigt die Umdeutung der Planeten, wenn er sie ethisch auswertet, Venus der Stufe des Hasses gegenüberstellt, die Sonne in eine mittlere Linie weist, des Saturns kalte Ruhe als Gegenpol der Sinnlichkeit, Mars und Jupiter als das Maßvolle gegenüber dem Unmaße darbietet. Die Trägheit schildert er auf der vierten Stufe in ihrer Wirkung, auf der fünften in ihrer Ursache; sie bildet den Ab-

Schluss der Schwachheitsünden und wird vom Dichter besonders hervorgehoben, vielleicht, weil er der Trägheit zum Guten besondere Bedeutung zuerkennt; daher denn auch als Parallelen auf Ussisi und Dominikus als die zwei Besieger dieser Trägheit so nachdrücklich hingewiesen wird. — Auch im Purgatorium ist die Zweiteilung deutlich genug: es handelt sich sowohl um das Erkennen wie um das Erwerben des hohen Gutes, und so ist im unteren Theil die Besiegung, im oberen die Bekämpfung des Unmaßes (nach Pochhammer) Gegenstand der Darstellung.

Auffallend ist besonders der Bruch mit der herrschenden scholastischen Lehre in der Darstellung des Berges, dem jegliche Feuerqual fehlt, während das Purgatorium doch bekanntlich gerade mit dieser Art der Läuterung so fest verwachsen war, daß es deutsch kurz Gegefeuer genannt wird. Auch die Hölle ist keine traditionelle Feuerhölle, sondern hier wie dort handelt es sich um sorglich abgewogene Strafen und Leiden, die häufig ein interessantes Schlaglicht auf die Anschauungsweise des Dichters werfen. Dies besonders überall, wo politische Momente in dem zu sühnenden Verbrechen eine Rolle spielen: zum Beispiel wenn er, als Anhänger des Kaisertums, in der Hölle nächst Judas Ischariot auch Brutus und Cassius (die Verräter an Cäsar) von den Zähnen Lucifers zermalmen läßt. Es liegt in dem ganzen eine Vertiefung des Gegebenen, die, wie Pochhammer richtig feststellt, die Reue und das Streben mehr heraushebt und sie, im Purgatorium, geradezu an die Stelle der Flammenglut und der Leiden setzt. Endlich scheint neben den schon angeführten Momenten auch dem Berge insofern ein besonderer Sinn innewohnen, als durch das Herausragen aus dem rein Irdischen hinein in das rein Himmlische eine ganz eigenartige Zwischenstellung geschaffen wurde. Der Berg haftet noch an der Erde, aber er wird vom Dichter doch nicht mehr eigentlich als zur Erde zugehörig betrachtet.

Damit wäre denn der starre Panzer gesprengt und der lebendige Gehalt bloßgelegt: Unter dem Einflusse äußeren Geschehens

und innerer, fleischlicher Erlebe bleibt die Menschheit den hohen Lehren des Glaubens und der Sittlichkeit fern und immer ferner. Der Weg zum irdischen Paradiese wie gar zum Himmelreich ist verlorengegangen und ihn wiederzufinden vermag nur eine Wirtkehr, wie sie in Christi Höllenfahrt versinnbildlicht ist. Dort finden wir die Liebe wieder, freilich in ihrer entartetsten Form, jene Liebe, die in ihrer Reinheit nur dem bewußt wird, der „persönlich Gott gesucht und im Bekenntnis gefunden hat“ (Pochhammer). So ist das eigentliche Ziel das irdische Paradies, in dem der Dichter erwacht — „im Besitze des wahren Glücks, weil er reinen Herzens Gott geschaut und Liebe gewonnen hat, die höher steht als Vernunft“ (derselbe). Nun braucht er nur mehr künftig zu Gott aufzuschauen, wenn er seines Weges nicht gewiß ist und ihm Irrtum droht. Gemäß diesem eigentlichen Ziel steht im Mittelpunkt des Geschehens das Menschenherz, und gerade das Dargestellte, das Schicksal nach dem Tode, ist nicht eigentlich der Gegenstand der Danteschen Betrachtung. Umwelt und Innenwelt, Makrokosmos und Mikrokosmos, spiegeln eines in das andere, wie das wirkliche Erleben Dantes in das Erleben des Dichters. Und gerade dies Sineinverflechten des Persönlichen raubt der Darstellung den Charakter des Trocken-Lehrhaften und rückt alle Betrachtungen menschlich nahe. Darin liegt auch wieder ein Hinweis darauf, wie alles Beiwerk, alle die Mittel gewertet werden sollen, deren er sich zur Belebung der Handlung und zur Durchführung seiner Gedanken bedient. Pochhammer gibt die einzig richtige Antwort, wenn er von dem Dichter sagt: „Es ist eine falsche Behandlung seiner Personen, wenn wir von ihnen mehr wissen wollen, als er gibt, statt uns mit ihrer Eigenart zu begnügen, die der Dichter da einstellt, wo er ihrer bedarf.“ Dieser Standpunkt ist nach Möglichkeit im folgenden gewahrt worden, wo es zu entscheiden galt: was setzte Dante als bekannt voraus. Denn nur hier soll die Anmerkung ergänzend eingreifen.

Die Hölle

Nach dem bisher Gesagten genügt eine schematische Übersicht: Zur ersten aristotelischen Stufe, dem Unmaß, gehören die drei Schwachheitsünden: Sinnenlust, Schlemmerei und Geiz beziehungsweise Verschwendung, denen sich als viertes die so besonders unterstrichene Trägheit zum Guten anschließt. Das höchste Unmaß führt zur Gottlosigkeit, der Stadt Dis und den Ratzern. Die zweite Stufe, die Gewalt, umfaßt natürlich nur diese eine Sünde, die aber in drei Gruppen geteilt ist: Gewalttaten gegen den Nächsten, gegen sich selbst und gegen Gott und seine Naturordnung. Die Gewalttat gehört mit dem Truge, der dritten Stufe, zu den Bosheitsünden. Die Betrüger selbst werden eingeteilt in zwei Gruppen: im achten Kreise finden sich solche gegen den, der nicht traut, im neunten gegen den, der traut. Den achten Kreis gliedert der Dichter in zehn „Bulgen“ (bolgia ist Sack, also hier etwa: Kl..ft), in denen nacheinander Verführer, Schmeichler, Simonisten, Wahrsager, Bestechliche, Heuchler, Diebe, listige Ratgeber, Zwietrachtstifter und Fälscher vorgeführt werden. Und in steiler Tiefe dann die vier Teile des Schachtes: Raima (nach dem Bruder-mörder), Antenora (nach dem Landesverräter), Ptolemäa (nach dem Freundesverräter), endlich Judecca (nach Judas Ischariot). Die Senkung zeigt, wie die Sünde immer tiefer, dem Urheber zustrebt. Die Sünde trägt die Verdammnis in sich selbst, und alles Jenseitige ist nur die Fortsetzung dessen, was in der Seele des Lebenden vor sich ging. (Dies ist besonders zu beachten, ebenso wie auch der Unterschied mit dem, was den Sünder im Fegefeuer auferlegt wird. Es wird darauf noch weiterhin verwiesen.) Die Art, wie der Dichter an persönliche Schicksale und Zeitereignisse bei seiner Darstellung anknüpft und wie er Allegorien und Symbole in seinem Werke zu verwenden weiß, läßt sich am ersten Gesange besonders schön darzeigen. Deshalb ist hier nochmals ein längere Ausführung am Platze.

Erster Gesang

Einleitung. In enger Verwebung des dichterischen und persönlichen Erlebens nennt Dante als den Zeitpunkt, da er diesen Pfad der Einkehr beschritt, die Mitte des menschlichen Lebensweges. Das wäre nach biblischer Berechnung sein 35. Jahr, also 1300, das zugleich ein kirchliches Jubeljahr war. Die weiteren Angaben: Frühlingsanfang, Sonnenstand wie am Schöpfungsmorgen, das heißt im Sternbild des Widders, und Todestag Christi (21. Gesang) deuten an der Hand der Überlieferung auf den 25. März. Pochhammer gelangt zu einem anderen Ergebnis in dieser Berechnung und scheint darin ebenfalls Anhänger zu gewinnen. Von sehr großer Tragweite scheinen die Schwankungen deshalb nicht zu sein, da die Zeitangabe in bezug auf den Dichter nur biographische Bedeutung haben kann: es handelt sich um die Epoche, da er, Dante, zu innerer Einsicht und Vertiefung gelangte. Das war also in jedem Falle um sein 35. Lebensjahr herum. Auch für den allgemeineren Sinn ist es bedeutungslos, da die mystische Tradition als Reisezeit für höhere Erkenntnis das 33. Lebensjahr zur untersten Grenze nimmt. Das Datum endlich steht in keiner Weise fest, und deshalb kann man auch die Frage unberührt lassen, ob der Dichter, falls er den 8. April gemeint hatte, Charfreitagsgedanken schildern wollte. — Der finstre Wald, in dem er sich erwachend findet, bedeutet die Wirrnis des gottentfremdeten weltlichen Lebens, die wilden Tiere darin die Laster seiner Zeit: der Pardel die Wollust, der Löwe Stolz und Herrschsucht, die Wölfin Geiz oder Habgier. Doch wollten schon ältere Erklärer den Wald im engeren Sinne als die Sinnlichkeit überhaupt oder ganz speziell als Florenz gedeutet wissen. Das würde noch nicht über Dantes eigene Angaben hinausgehen, der im „Gastmahl“ auf die Mehrdeutigkeit seines Gedichtes ja ausdrücklich aufmerksam macht: „Der erste Sinn heißt der buchstäbliche, der nicht über

den eigentlichen Buchstaben hinausgeht, der zweite der allegorische und ist derjenige, der unter der Hülle der Fabeln verborgen liegt und eine unter schöner Lüge versteckte Wahrheit ist. Der dritte Sinn heißt der moralische, der vierte der anagogische, das heißt der Übersinn.“ Im Hinblick auf den stark politischen Unterton der Dichtung ist es nicht wunderbar, daß (1826—27) in Kossetti auch ein Erklärer auftrat, der das Ganze politisch verstanden wissen wollte: Der Wald seien Dantes rohere, durch den Guelfismus verwilderte Zeitgenossen, die Bäume die unwissenden Menschen, die Tiere die schädlichen Grausamkeiten voller Bosheit. Im besonderen bedeuete der Pardel Florenz, da ja das weiß-schwarzgescheckte Fell auf die beiden Parteien hinweise; die Wölfin die Kurie, Rom und Bonifaz VIII.; der Löwe, im Hinweis auf das französische Wappen, Philipp den Schönen; der Hügel die Tugend, das Tal das Laster und die Sonne die Vernunft in der Politik; Virgil endlich, der ja neben den schon weiter oben gebrachten Deutungen auch als Repräsentant des Kaisertums, im Gegensatz zu Beatriz als der Kirche, aufgefaßt wurde, die politische Weisheit der Ghibellinen. Diese Erklärung wird von fast allen Seiten abgelehnt und hat vor allem das Bedenken, daß sie, entgegen allem allegorischen Brauche, anderen Deutungen ins Gehege käme, die nicht abzuweisen sind. Andererseits verlangt gerade die Deutung größte Vorsicht bei der Übersetzung¹⁾. — Jedenfalls ist der Hügel das Heil, das der Strebende vor sich sieht, bestrahlt von der Sonne (dem Planeten) — dem Lichte der Wahrheit. Anfangs scheint die Sinnenlust mehr ermunternd, aber als sich auch Hochmut und Habgier dazu gesellen, verzweifelt Dante, dem Wirtsal zu entkommen. Da erscheint Virgil und belehrt ihn, daß keiner die

¹⁾ So entsteht z. B. manch eine Unmöglichkeit, wenn der sonst so meisterhafte Übersetzer Gildemeister Vers 98 von der Wölfin sagt: „Sie drängt ihn (den Wanderer) in den Wald und würgt ihn da.“

Tiere selbst überwinden kann, und er ihn einen anderen Weg aus der Wildnis hinausführen muß. Ob mit dem Windhund Dantes Beschützer, der Herr von Verona, Tan grande (großer Hund) della Scala, ein Hort der kaiserlichen Partei gemeint ist oder, wenn man Seltro nicht als Ortsnamen, sondern als Silz auffaßt, einen in anspruchsloser Schlichtheit Erwachsenden, bleibe dahingestellt. Virgil stand als Sänger der Aeneis und angeblicher Verkünder des Sieges des Christentums im Mittelalter hoch in Ehren. Durch seine Beschreibung der Fahrt durch den Hades ist er um so mehr als Leiter dieser Höllenfahrt geeignet.

Zweiter Gesang

Beginn der Reise. Das Dunkel bricht herein. Der Dichter sagt, da er sich nicht die Kraft eines Aeneas, des Silvius Erzeuger, oder Paulus (des Gefäßes der Auswählung) zutraut. Darob verweist Virgil auf den himmlischen Auftrag: Das „holde Weib“ — wohl die heilige Jungfrau und übertragen die zuvorkommende Gnade (*gratia praeveniens*) — habe Lucia, die wirkende Gnade (*gratia operans*) und Beatrice, die *gratia perficiens*, entsandt, welch letztere des Bußfertigen Streben mit Vollendung frönt. Mit Lucia ist die Märtyrerin von Syrakus gemeint, Rahel bedeutet in der kirchlichen Symbolik die beschauliche Heiligkeit, Lea das tätige Leben. Die Gnade wendet sich an den menschlichen Intellekt (Virgil), den sie erleuchtet und belebt. Die stürmische Flut (Vers 108) ist des Lebens wilder Strom in der sündigen Welt.

Dritter Gesang

Das Höllentor. Beim Anblick der furchtbaren Inschrift sagt Dante wiederum. Sie besagt, daß die dreieinige Macht, Weisheit und Liebe, diese Städte aus Gerechtigkeit schufen. Diese Gerechtigkeit ist's auch, deren Stachel die furchtsamen Schatten zum Strande treibt, wohin Virgil den Jägenden

führt. Nicht nur ob der Schwere des Erdenleibes wird Dante von Charon zurückgewiesen, auch weil „hier geht nie über eine gute Seele“. Dante wird also als Auserwählter bezeichnet. In dem neutralen Vorraum diesseits des Acheron jagen ruhelos die Charakterlosen umher, die feige (weder im Glauben noch der Politik usw.) Partei ergriffen haben. Den Schatten, den Dante erkennt, deutet man allgemein als Cölestin V., den Vorgänger Bonifaz' VIII. Er entsagte der päpstlichen Würde, um dem von Dante so heftig angegriffenen Bonifaz Platz zu machen.

Vierter Gesang

Die Vorhölle. Wundersam, im Schläfe, ist Dante in den ersten Höllenkreis gelangt, wo die tugendhaften Ungetauften weilen. Die Frommen des alten Bundes hat Christus erlöst, was Virgil, der erst fünfzig Jahre zuvor starb, miterlebt hat. Die kirchliche Überlieferung sagt nichts von dieser Erlösung. Die edlen Heiden genießen all die Schönheiten des Irdischen, nur die Ahnung und Hoffnung des höchsten Lichts bleibt ihnen fern. Neben den großen Dichtern findet Dante dort die Helden, die mit Roms Geschicken verknüpft sind, also auch die trojanischen Vorfahren, weiter die großen Philosophen, die ja damals höchste Verehrung genossen, und die Naturforscher, Mathematiker und Ärzte. Von Mohammedanern nennt er Saladin, den Aristotelesklärer Averroës und den arabischen Arzt Avicenna, — ein Beweis für die tolerante Denkart des Dichters. Orpheus ist wohl als der Religionsstifter gewisser Traditionen gemeint und an Stelle des sagenhaften Sängers Linus vielmehr Livius zu lesen. Das Schwert in Homers Hand deutet auf den kriegerischen Inhalt der Ilias hin. Die sieben Mauern des Schlosses werden entweder als die vier moralischen und drei spekulativen Tugenden (Klugheit, Mäßigkeit, Gerechtigkeit, Stärke, Einsicht, Wissenschaft und Weisheit) oder als die sieben freien Künste gedeutet (Grammatik,

Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie). Man denke auch an die Bedeutung der Zahl sieben.

Fünfter Gesang

Der zweite Kreis. Hier, in der eigentlichen Hölle, tritt das Heulen an die Stelle des Seufzens. Minos, der Totenrichter, ist nach der Auffassung des Mittelalters in einen Teufel verwandelt. Sein Schweif kündet durch die Zahl der Ringe den Kreis. Ruhelos, wie es die Wollust mit sich bringt, treibt ein Wirbelwind die Sünder umher. Von den Genannten soll Semiramis die sündige Liebe zu ihrem Sohn durch ein Gesetz sanktioniert haben. Die Liebe Francesca da Rimini und Paul Malatestas ist erst durch Dantes wunderbare Verse berühmt geworden. Boccaccios Kommentar erzählt die Geschichte, die damals tiefen Eindruck machte: von der Tochter Guidos von Polenta, der Dante während der letzten Jahre seines Lebens bei sich aufnahm. Sie war ohne Liebe mit Pauls Bruder Johann vom Vater vermählt worden. Johann überraschte die beiden und erschlug sie. Das Buch ist ein Kitterroman aus dem Zyklus der Tafelrunde. Lancelots Tapferkeit half König Artur, den König Gallehaut (Galeotto) mehrfach zu besiegen, seine Vermittlung führte zur Versöhnung. Zum Dank vermittelt Gallehaut die Zusammenkunft des Ritters mit der verehrten Königin und bestimmt sie, den schüchternen Jüngling zu küssen. Dantes Ergriffenheit braucht nicht durch Erinnerung an sündige Liebesregungen erklärt zu werden: auch der Kontrast dieses endlosen Jammers zu so zarten Gefühlen genügt, um seine Erschütterung zu begründen.

Sechster Gesang

Der dritte Kreis. Unter den Schlemmern findet sich Ciaccio, der nach Boccaccio in Florenz eine gewisse öffentliche Rolle als lustiger Genießer gespielt zu haben scheint. Seine Prophezeiung betrifft die Florentiner Ereignisse in den Jahren

1301 und 1302. Der Schluß des Gesanges besagt, daß die Leiden größer sind, wenn der irdische Leib jenen Schatten wieder zu teil würde, die Menschwesen wieder vollständig macht. Die „Lehre“ ist aristotelisch. Man vergleiche damit die umgekehrte Anwendung im „Paradies“.

Siebenter Gesang

Der vierte Kreis. Am Eingang Plutus, der Gott des Reichtums; auch er zum Teufel heruntergesetzt. Die unverständlichen Worte, die er ausstößt, sind als entstelltes Hebräisch gedeutet worden und hießen dann entweder: „Erglänze, Satans Stirn, erglänze, Stirn des ersten Satan!“ oder „Spei aus, Satans Mund, spei aus, Satans Mund, Feuer!“ Der Anruf Satans hält die Eindringenden nicht zurück. Das Treiben der Sabgierigen versinnbildlicht ihr Wesen, wie zuvor die Unrast der Wollüstigen usw. Keiner ist wert, genannt zu werden. — Das Sinken der Sterne kündigt den Beginn des zweiten Tages dieser Reise, die nun in den fünften Kreis führt. Daß bei den Trägen auch Jörnige erscheinen, ist durch K. von Liliencron völlig erklärt worden: Die Scholastik (Th. von Aquino) umfaßt mit Trägheit alle Stufen der Abneigung gegen das höchste Gut, also auch grimmige Feindschaft. — Der vorangehende Diskurs, daß Fortuna kein Teufel sei, findet seine Ergänzung im „Gastmahl“, wo Dante von den „Intelligenzen“ spricht, die das Volk „Engel“ nennt, und die er hier nach dem Brauch der Alten als „Götter“ bezeichnet.

Achter Gesang

Der sechste Kreis liegt in gleicher Höhe mit dem fünften, dem Styx, der nun überfahren werden muß. Phlegias, der Sährmann, wie der Landsmann Dantes, Philipp Argenti, sind Feinde des Guten gleich den zuvor beschriebenen: ersterer hat den Delphischen Tempel verbrannt, weil Apoll (die hehre

Kunst) seine Tochter überwältigt hatte; der andere war Gegner des Kaisertums. Die sieben Errettungen können wörtlich genommen werden (die Tiere, Charon, Minos usw.). Mit der Höllestadt Dis beginnt die tiefe Hölle. Ihre Gräben speist der Styx. Vernunft vermag mit den Dämonen nicht fertig zu werden, die auch Christus die Höllenspforte sperrten (sie blieb fortan unverschlossen).

Neunter Gesang

Die Stadt Dis. Angesichts der Furcht, die Dantes Blässe verrät, verschließt Virgil seine eigene Erregung im Innern. Aber er selbst stockt inmitten seiner beruhigenden Worte zweifelnd. Er erzählt, wie er von der thessalischen Zauberin (auf des Pompeius Geheiß) gezwungen wurde, schon einmal diesen Weg zu nehmen. (Judas ist im untersten, nach ihm benannten Kreise.) Während der Sekate Dienerinnen nach der versteinernen Medusa, eine der Gorgonen, rufen und Dante durch Virgil geschützt wird, naht der Engel. Die Allegorie, daß die Vernunft mit der verderbten Bosheit nicht fertig wird, die die Gemüter verhärtet und zu Kezerei führt, wird dadurch ergänzt: nur der Glaube wendet den Zweifel ab; ohne ihn keine Rückkehr zum Licht. Es handelt sich hier um eines der schwersten Hindernisse auf dem Wege zum Heil. Dante, den die Vernunft zunächst vor dem Zweifel geschützt hat, darf nun den Geist dem göttlichen Einfluß öffnen (Virgil nimmt die Hände von seinen Augen). Die Anspielung mit Cerberus erinnert daran, wie Herkules diesem eine Kette um den Hals legte, als er ihn aus der Hölle holte. Sein Widerstand schindet ihm Hals und Kinn, das heißt, bereitet ihm zwecklose Qualen. Die Glut, unter der die Kezer in ihren Särgen leiden, ist die ungestillte Glut der zwecklosen Wünsche — also auch hier keine Anspielung an die Feuerhölle.

Zehnter Gesang

Seinem anfangs schüchtern verschwiegenen Wunsche entsprechend darf Dante in einige Särge blicken, darin die Ketzer offen liegen bis zum Tage des Jüngsten Gerichts im Tale Josaphat. Er findet dort den wackeren Ghibellinen Farinata, der im Hinblick auf Dantes ursprünglich guelfische Abkunft erst Mißtrauen zeigt. Sein Name war schon im dritten Gesang in einer Frage an Ciaccio erwähnt worden. Trotz seiner offenbaren Sympathie für ihn läßt ihn der Dichter in der Ketzer Grube schmachten, weil er geglaubt hatte, daß mit dem Leben alles aufhört. Der im gleichen Sarge ruhende Guelfe Cavalcante erwartet, auch seinen Sohn ob seiner hohen Gaben bei dem ihm befreundeten Dante zu sehen; aber der ist, besagt die Antwort, zur Reise, das heißt zu den im Gedicht ausgesprochenen Erkenntnissen, nicht gerüstet, da ihm die klassische Bildung fehlt. Die Gabe der Voraussage erlöscht diesen Toten mit dem Gericht, das ihnen jede Zukunftsmöglichkeit raubt. — Friedrich II. stand im Rufe kaiserlichen Denkens; „der Kardinal“ war die übliche Bezeichnung Ottaviano Ulbaldis. — Die Propheieung, daß er noch vor 50 Monden (die Herrin, Hekate, ist auf Erden Diana, am Himmel Luna) vergeblich für die Aufhebung seiner Verbannung sich mühen wird, erfüllt Dante mit Sorgen, die Virgil zerstreut durch Hinweis auf die Aufklärung durch Beatrice. Hier wie im sechsten und neunten Gesang wird die Art der Wegrichtung angedeutet: zeitweilig rechts am äußeren Rand entlang, dann links quer durch die Kreisfläche zum inneren Rande, wo es in den nächsten Kreis hinabgeht.

Elfter Gesang

Auf dem Wege zur unteren Hölle, also noch im sechsten Kreise, finden die Wandelnden den Papst Anastasius II., der ob seiner Duldsamkeit gegen die Arianer als Ketzer galt. Ein

Diakonus in Thessalien, Photin, soll zur Anerkennung einer dogmatisch nicht einwandfreien Übersetzung eines lateinischen Sendschreibens des Papstes Leo des Großen ins Griechische beigetragen haben. Dante scheint mit diesem Beispiel unterstreichen zu wollen, daß ein Papst auch Ketzer sein kann, also nur in Verbindung mit einem allgemeinen Konzil als unfehlbar betrachtet werden könnte. — Die folgende Erklärung der Höllenkreise macht fortan Dantes Fragen nach der Schuld der Sünder überflüssig. Die erwähnte Sittenlehre ist die des Aristoteles, das im 96. Vers erwähnte Geschenk Gottes die menschliche Kunst — eine Gabe der Güte Gottes. — Inzwischen ist auf Erden das Sternbild der Fische über dem Horizont erschienen, der „Wagen“ nach Nordnordwest gewandert, es ist also, je nach Zählung, zwischen 2 und 5 Uhr morgens. Virgil, als Bewohner der Vorhölle, hat soviel Bewußtsein von den Vorgängen der Oberwelt behalten, daß er dies weiß.

Zwölfter Gesang

Der siebente Kreis. Der Wächter Minotaurus ist das Sinnbild aller Grausamkeit und Tyrannei: die Ausgeburt der verruchten Liebe von Minos' Weib Pasiphaë zu einem Stier. Minos' Tochter Ariadne lieferte ihn dem „Herzog von Athen“, Theseus, aus. Das Erdbeben war jenes beim Tode Christi. Empedokles nennt als Grund völliger Umwälzungen das Überhandnehmen von Haß oder Liebe. Im ersten Ring (Kreis) sind die Zentauren die Wächter, — Nessus, dessen Blut am Gewande des Herkules dessen Tod verursachte, Chiron, des Saturn weiser Sohn und Lehrer des Achill, Pholus, der den Kampf der Lapithen entzündete. Virgil reicht diesem nur bis zur Brust. — Welcher Alexander gemeint ist, weiß man nicht, wohl, gleich Dionys, der Tyrann von Sizilien; Ezzein, ein Schwiegersohn Friedrichs II., herrschte mit unmenschlicher Grausamkeit über Oberitalien; Obizzo II., ein Markgraf zu

Ferrara, über den man kaum etwas weiß. Mit dem Herzen ist auf Heinrich von Cornwallis, den Neffen König Heinrichs III. von England, angespielt, den Guido von Monfort 1291 erstach. Septus Pompejus, des großen Pompejus Sohn, kämpfte nach Cäsars Tode als Seeräuber gegen die Triumvirn. Die beiden Kinier (Keiner) waren berühmte Straßenräuber.

Dreizehnter Gesang

Der zweite Ring. Die Maremma, jenes Sumpfgebiet, auf das Dante anspielt, war ob seiner Wildschweine und Schlangen berüchtigt. Den Trojanern wurde geweisagt, sie würden in Italien erst dann eine Stadt erbauen, wenn der Hunger sie gezwungen hätte, den Tisch zu verzehren, von dem sie äßen. (Es war das Brot, auf das sie die Speise gelegt hatten.) — Ob Friedrichs II. Kanzler Pietro della Vigna (der Dichter des ersten Sonetts!) wirklich schuldlos war, weiß man nicht. Unter der „Neze“ ist der Neid verstanden. Ein Selbstmörder ist auch der Schlemmer Lano aus Siena, der im Gefecht am Toppo den Tod suchte und fand. Von Jakob kennt man gleichfalls Züge maßloser Verschwendung. Mit der Stadt ist Florenz gemeint, deren Schutzherr angeblich einst Mars, dann Johannes der Täufer war; jener habe also wegen solcher Zurücksetzung all die Kriege entfesselt. Vielleicht auch ist es allegorisch gesagt und unter Johannes der Reichtum gemeint, da sein Bild auf die florentinischen Gulden geprägt war. Auf welchen stadtbekannten Vorfall mit Einführung des ungenannten Florentiners angespielt werden soll, ist ungeklärt.

Vierzehnter Gesang

Der dritte Ring. Der Sand gleicht dem der Libyschen Wüste, durch die Cato die Reste des pompejanischen Heeres führte. Von dem Feuerregen erzählt ein unechter Brief Alexanders an Aristoteles. Capaneus, einer der sieben Belagerer Thebens, hatte Jupiter gehöhnt und war darob vom

Blitz erschlagen worden. Der Mongibello ist der Atna. Im thessalischen Phlegreatal streckte Jupiter die den Himmel stürmenden Giganten zu Boden. — Der Blutstrom fließt in Steindämmen zum achten Kreis, wie der Abfluß des Schwefelpfuhls bei Viterbo zu den wohl anrühigen Badeanstalten. Die vier Höllensflüsse läßt Dante auf Kreta entspringen. Dort herrschte im goldenen Zeitalter Saturn, dessen Weib Rhea den Jupiter vor dem Vater auf den Berg Ida rettete. Die Gestalt des Greises spielt auf Nebukadnezars Traumgesicht an; gemeint sind wohl die vier Zeitalter (nicht wie dort die vier Monarchien des Altertums). Die Gegenwart ist tönern. Der Greis ist der Offenbarung (Rom) zugewandt. Lethe ist nicht in der Hölle, sondern im irdischen Paradies, da die Erinnerung an die Schuld ja zu den Strafen gehört.

Fünfzehnter Gesang

Phlegeton, der „brennende“, der Fluß des siebenten Kreises, strömt zwischen Dämmen, die denen Belgiens gleichen, nur niedriger sind, so daß Brunetto Latini Dantes Mantel fassen kann. Dieser hochberühmte Philosoph und Poet war Dantes Lehrer, den dieser ob seiner Verehrung nur mit Schmerz unter den Sodomitern findet. Brunetto ist der dritte, der Danten trübes prophezeit, und er will dessen Gegensatz zu den Florentinern aus seiner ursprünglich römischen Abkunft erklären, während jene zumeist aus Siesole stammen. Dantes gleichgültige Antwort spielt auf einen Vers von Virgil an. — Die Sünder sind nach Berufen eingeteilt. Genannt werden: der Grammatiker Priscianus, der Kommentator Accursius und der zeitgenössische Bischof Andrea de' Mozzi, den der „Knecht der Knechte Gottes“ (der Papst, nämlich Bonifaz VIII.) von Florenz nach Vicenza versetzt hatte. Die letzten Zeilen meinen einen Wettlauf nackter Männer, der am ersten Fastensonntage in Verona Brauch war. Der Siegespreis war ein grünes Tuch. Vergleichspunkt ist die große Schnelligkeit.

Sechzehnter Gesang

Die drei erlauchten Florentiner, die sich im Kreise drehen, weil sie nicht haltmachen dürfen, sind: der Guelse Guerra, dessen Ahnin Waldrada für ihre Tugend und Schönheit berühmt war, und der mit Karl von Anjou gegen König Manfred foht; der weise Aldobrandi, dessen Rat den Florentinern das schon (zehnter Gesang) erwähnte Blutbad am Arabia erspart hätte; und Rusticucci, der sich von seinem bösen Weibe trennen mußte und so dem hier bestraften Laster verfiel. Borsieri wird im Dekameron als geistvoll geschildert. — Dante hat als Jüngling den Strick der Franziskaner getragen, ohne aber dem Orden beizutreten. Nun bedarf er dieser Kasteiungen nicht mehr, um die Fleischeslust zu bekämpfen (das Pardel einzufangen). Geryon, das Bild des Truges, läßt sich durch diese Absage jeder Askese herbeilocken.

Siebzehnter Gesang

Geryon, der seine Gäste heimlich getötet und seinen Stieren zum Fraß geboten haben soll, erscheint hier nicht als der dreiteilige Riese der Alten, sondern als Personifikation des Truges: Menschenhaupt mit Schlangenleib. Unter den Wucherern, zu denen Dante vor dem Niederflug tritt, befinden sich Abkömmlinge verschiedener Florentiner Adelsgeschlechter, auch ein Paduaner. Mit „Fürst der Ritter“ ist ein „Erzwucherer“ gemeint. Das „Geräusch des Strudels“ scheint zu besagen, das der Niederflug am Fall des Phlegeton vorbeiführte.

Achtzehnter Gesang

Der achte Kreis — Übelbulge, also Schreckensflut nennt ihn Dante — enthält zehn konzentrische Gräben oder Täler, die den Abgrund zum neunten Kreise umgürten. Quer laufen Dämme, wie Brückenbögen, über die Gräben hinüber. Der Weg führt nun nach rechts (als ob er zum Rechten führe). Unter den Kupplern und Verführern der ersten Bulge

erblickt Dante den Bolognesen Laccianinico, der seine schöne Schwester verkuppelt hatte. „Sipa“ ist eine Affirmationsform der Gegend um Bologna. — Gypsipyle hatte ihrem Vater Thoas dem Mäntermorde durch die Frauen von Lemnos entzogen. — Die Schmeichler der zweiten Bulge sind so mit Rot bedeckt, daß man nicht sehen kann, ob sie eine Tonsur tragen. Der Ghibelline Interminci war ein Demagoge. Thaïs, eine Gestalt aus den „Lunuchen“ des Terenz, wird hier, als besonders typisch, wie eine historische Person eingeführt: die Buhlerinnen stehen mit ihren Künsten dem Schmeichler gleich.

Neunzehnter Gesang

Die dritte Bulge läßt den Schacher mit heiligen Dingen büßen; nach Simon Magus sind diese Sünder Simonisten benannt. Die Röhren werden mit den Vertiefungen um den Taufstein im Johannes-Baptisterium zu Florenz verglichen, die den Priestern gegen den Andrang Schutz boten. Es scheint Dante vorgeworfen worden zu sein, daß er einmal die Steine aufbrach, um ein hinabgestürztes Kind zu retten. Mörder wurden damals kopfunter lebend vergraben, worauf Dante anspielt. Da Bonifaz VIII. noch lebte, konnte ihm Dante nur durch diese Prophezeiung sein Urteil künden für das, was er der „schönen Frau“ (die Kirche) getan hatte. Der Redende ist Papst Nikolaus III., ein Orsini (Bär), der die Nepotenerbereicherung ausarten ließ. Der Hirt vom Westen, Klemens, wird mit dem Hohenpriester Jason oder Josua (Makk. II, 4, 7—10) verglichen, der sich, wie jener, von einem Tyrannen die geistliche Würde erkaufte. Dante bezieht die Vision der Offenbarung (17) auf den heiligen Stuhl. Die „Konstantinische Schenkung“ ist wohl ein Märchen. Virgil hebt den Dichter empor: die Vernunft, die ermöglicht, sich über sich selbst zu erheben.

Zwanzigster Gesang

In der vierten Bulge ist kein Mitleid mehr am Plage, weil sonst die Liebe zur Gottheit litte. Unter den nach göttlicher Weisheit lüsternen nennt Dante den Amphiaraus, der als einer der Sieben gegen Theben seinen vorausgeahnten Tod zu meiden suchte; Tiresias, der zwei gattende Schlangen schlug und deshalb zeitweilig zum Weibe wurde; den etruskischen Zeichendeuter Aruns; Tiresias' Tochter Manto, die Mantua gründete (des „Bacchus Stadt“ ist Theben). Pinamonte überredete den Grafen Albert von Casalodi, die meisten Adligen aus der Stadt zu weisen, worauf er sich der Herrschaft bemächtigte. Des Eurypylos Verkündigung war freventlich, weil sie sich gegen die Trojaner, Roms Vorfahren, richtete. Scotus, der Arzt Friedrichs II., Bonatti und der berühmte Schuster Asdente waren Wahrsager des Mittelalters. — Raim mit seinen Dornen ist der „Mann im Mond“. Die Zeitangabe am Ende ist sehr schwer nachzurechnen.

Einundzwanzigster Gesang

An der fünften Bulge, wie anscheinend an jeder, bewachen Dämonen die Brücke. Sancta Rita ist eine Ortsheilige von Lucca. Buontoro trieb dort als Stadtverordneter Stellenschacher. Der Spott spielt auf das berühmte Christusbild und den Heimatfluß an. Capronas Übergabe hatte Dante selbst miterlebt. — Die Zeitangabe dient als Hauptstützpunkt für die Berechnung, wann die Reise stattgefunden habe. — Der Hauptmann streckt die Zunge heraus, weil er, wie sich dann zeigt, Virgil betrogen hat.

Zweiundzwanzigster Gesang

Bei dem ungetreuen Diener des Königs Thibaut II. von Navarra († 1270) sitzt der Mönch Gomita, der um Geld Gefangene seines Herrn, Nino Visconti, entlaufen ließ.

Friedrichs II. natürlicher Sohn Enzo hatte die Erbin von Gallura und Torre in Sardinien geheiratet, um von seinem Vater den Titel König von Sardinien zu erhalten. Don Michael, wie es heißt, sein Seneschall, erschlich sich die Frau, als Enzo gefangengenommen wurde. — Die „Wildfangsperber“ sind nicht dem Nest entnommen, sondern erwachsen eingefangen; sie gelten als mutiger. Die „Kinde“ ist das krusende Pech.

Dreiundzwanzigster Gesang

Asops Frosch überredet die Maus, ihre Füße zusammenzubinden, und taucht darauf unter, um sie zu ersticken; eine Weihe frisst sie dann beide. — Die Kleidung der Heuchler in der sechsten Bulge spielt auf eine Strafe an, die Friedrich II. überführten Verrätern diktiert haben soll: sie wurden in solchen Kutten verbrannt. „Lustig-Brüder“ war der Spottname eines Ordens, der unter Urban IV. gegründet wurde. Die beiden Sünder waren als parteilose Männer als Podesta nach Florenz berufen. Sie waren auf ihren Vorteil bedacht und hinderten nicht den Aufruhr, der das Stadtviertel Gardingo zerstörte. Der Schwäher (des Raifas) war Annas.

Vierundzwanzigster Gesang

Wenn die Sonne zu Jahresbeginn im Wassermann steht, ihre Strahlen (Locken) schon wärmer werden, ruft oft Reif den Eindruck des Schnees (seines Bruders) hervor; aber er schwindet schnell. Das Klettern wird durch die allgemeine Senkung Übelbulgens zur Mitte hin erleichtert. Die siebente Bulge wimmelt von Schlangen, deren Namen meist aus Lucans Pharsalia entnommen sind. Heliotrop galt als ein Stein, der unsichtbar macht. — Vanni Succi war ein wütender Parteigänger der Schwarzen. Er verkündet den nahen Untergang der Weißen, die damals noch die Oberhand hatten. Welche Schlacht er meint, weiß man nicht genau.

Fünfundzwanzigster Gesang

Die bekannte spöttische Bewegung hatte ursprünglich wohl obßöne Bedeutung. Tacus, den die Aeneis als semihomo darstellt, hat dort die Gabe, Flammen und Rauch zu speien. Als Dieb gehört er nicht zu den anderen Zentauren. Auch die fünf edlen Florentiner sind Diebe: Cianfa Donati hat sich eben in eine Schlange verwandelt und verschmilzt dann mit Agnello Bruneleschi zu einem Reptil. Alles sind Zeitgenossen Dantes. Die Verwandlungen gemahnen an die Krieger aus Katos Heer, die Lucan, den ersten durch einen Eidechsenbiß, den zweiten durch einen Schlangenbiß umkommen läßt. Auch Ovid berichtet ähnliches in den Metamorphosen. Gaville, wo Cavalcanti ermordet wurde, büßte das durch einen Rachezug seiner Familie.

Sechszwanzigster Gesang

Dante kündet dem über Land und Meer berühmten Florenz nahes Unheil, darob sich Prato und die anderen Nachbarorte freuen werden. Immer steiler werden die Bögen. Der Anblick der schlimmen Katgeber in der achten Bulge ist für Dante eine Warnung, seinen Verstand nicht zu mißbrauchen. Dante blickt die Flammen an wie Elisa die Wolke, die Elias zum Himmel trug. Die Strafe durch Bären traf zwei Knaben, die Elisa als Kahlkopf verspottet hatten: sie wurden von Bären zerrissen. Die feindlichen Brüder Eteokles und Polyneikes stritten sich um Theben, Ulißes und Diomed schufen Trojas Verderben. Achill wurde durch Odysseus' Rat unter den Töchtern des Lykomedes herausgefunden (und so seiner Gattin entführt), das Palladium, an dem Trojas Schicksal hing, von den beiden aus dem Minervatempel geraubt. Die Reise des Ulißes ist entweder erfunden oder einer verlorenen Quelle entnommen; mit Homer hat sie nichts gemein. Mit dem Berg scheint der des Purgatorio gemeint zu sein, den

Gott („ein anderer“) einem Lebenden nicht zu betreten erlaubt. Der „untere“ Teil“ des Mondes ist der der Erde zugekehrte.

Siebenundzwanzigster Gesang

Der eherne Stier, den Phalaris von Agrigent verfertigen ließ, brüllte, wenn ein Mensch in sein glühendes Innere geschlossen wurde. Den Verfertiger ereilte als ersten dies Schicksal. Dantes lombardische Worte sind hier durch österreichische Dialektworte wiedergegeben („ich fordere nichts weiter von dir“). Die „grünen Klauen“: das Wappen der Ordelaffi war ein grüner Löwe; der Adler war im Wappen der Familie Francesca von Rimini — ihr Schwager ist der „alte Sanghund“. Am Santerno und Lamone saßen die Pagani (roter Löwe), die zwischen Guelfen und Ghibellinen schwankten. Der sprechende Geist ist Guido von Montefeltro, einer der hervorragenden Ghibellinenrecken. Beim Feldzuge Bonifaz' VIII. gegen die uneinnehmbare Feste der Colonna, der bei Acce im Kampf gegen die Ungläubigen Besiegten, gab er den Rat, den er hier büßt. Silvester soll vor Konstantin zum Soracte geflohen sein, dann aber den Erkrankten getauft und zugleich geheilt haben. — Das Wortspiel zum Schluß meint, daß sonst „Säusen“, nicht „Spalten“, drückt.

Achtundzwanzigster Gesang

Die neunte Bulge mit ihren Blutszenen erinnert an die Schlachtfelder Apuliens, an Cannae, Guiscards Kämpfe gegen die Griechen, Benevent und Tagliacozzo. Von den hier büßenden Schismatikern nennt der Dichter den Kalifen Ali, der die Spaltung zwischen Sunniten und Schiiten hervorrief; ferner Fra Dolcino, der mit seinen „Apostelbrüdern“ damals noch in den Bergen von Novara ein elendes Räuberdasein fristete. Von weltlichen Zwietrachtstiftern Peter von Medicina, der den Zwist zwischen den Polentas und Malatestas geschürt haben soll. Die Weissagung bezieht sich auf eine Schandtat

Malatestinos, des einäugigen Sohnes vom „alten Sanghund“. — Curio hat Cäsar zum Überschreiten des Rubicon, also zum Bürgerkrieg veranlaßt, Mosca degli Uberti den Parteihader in Florenz genährt. Bertram von Born ist der kampfslustige Troubadour, dessen kriegsschnaubenden Servienten zu Schlacht und Empörung riefen. Er hetzte den Bruder Richard Löwenherz' gegen seinen Vater. Achitophel förderte Absaloms Empörung wider David.

Neunundzwanzigster Gesang

Virgil gibt nun genauere Maße an, die eine Berechnung zulassen. — Geri del Bello, der Falschmünzerei betrieben haben soll und ermordet wurde, ist ein Oheim von Dantes Mutter. Die Blutrache, die Dante ohne Bedenken erwähnt, vollzog der Sohn des Ermordeten. — Die Fälscher in der zehnten Bulge leiden einen Jammer, wie er nicht in den Spitälern verächtlicher Sumpfsgebiete zur heißen Sieberzeit herrscht. Dante denkt an die Pest in Ägina, die Ovid beschrieben hat: Jupiter bevölkerte die ausgestorbene Stätte durch in Menschen verwandelte Ameisen. — Der Aretiner ist Griffolino von Arezzo, ein Pflege Sohn des Bischofs, der ihn dann verbrennen ließ. Die Bemerkung über die Stricca und Niccolo Bonsignore sind ironisch gemeint. Auch sie gehören wohl dem „Kränzchen“ an.

Dreißigster Gesang

Juno war über Jupiters Abenteuer mit Semele wider das ganze Geschlecht Cadmus', des Gründers von Theben, ergrimmt. Ihr Rat schuf Semele den Untergang, dann sandte sie Tisiphone zu deren Schwester Ino und ließ diese und ihren Gatten Athamas in Wahnsinn versenken, so daß die beiden ihre zwei Söhne umbrachten. — Polyxena war dem Schatten Achills geopfert, Polydor von Polymnestor ermordet worden, dessen Schutz Hekuba diesen Sohn anvertraut hatte. —

Der Aretiner ist wieder Griffolino, Schicchi fälschte ein Testament des Donati, indem er sich für den eben Verstorbenen ins Bett legte. Myrrha verkleidete sich, um mit ihrem Vater Cinyras von Paphos Blutschande zu treiben. Adam von Brescia war ein Falschmünzer, ebenso die zwei Söhne des Grafen Guido. Die Fonte Branda ist ein schöner Brunnen zu Siena. Des Narzissus Spiegel ist die Quelle. Die letzte Zeile ist vielleicht eine Selbstkritik.

Einunddreißigster Gesang

Die Giganten sind, nach jenem Pinienzapfen gemessen, etwa 54 Fuß hoch, der Schacht 27 Fuß tief. Monteregione ist ein Schloß bei Siena. Nimrod, der Urheber der babylonischen Verwirrung, spricht Unverständliches, vielleicht arabisch, was aber auch vielartig gedeutet werden kann. Ephialtes hatte mit Otos den Pelion auf den Ossa geräumt, um den Olymp zu erstürmen. Antäus, der Sohn der Erde, den Herkules erstickte, ist ungebunden, weil er am Kampf gegen Jupiter nicht teilnahm. Das „schicksalsreiche Tal“ ist bei Jama in Nordafrika. Carisendas Turm steht in Bologna.

Zweiunddreißigster Gesang

Der neunte Kreis bildet einen zum Mittelpunkt ziemlich steil abfallenden Gang. In der *Raina* findet Dante die Grafen Alberti, zwei Brüder, die sich gegenseitig umbrachten. König Arthurs Bastard Modrec wurde von diesem erstochen, als er ihn ermorden wollte. *Socaccia Cancellieri*, ein „Weißer“, erschlug aus Parteihaß einen Verwandten, *Mascheroni* seinen Neffen um einer Erbschaft willen, *Pazzi* seinen Verwandten *Ubertino*. *Carlino* lieferte den Schwarzen das ihm anvertraute *Pistoia* aus und damit seine Freunde und Verwandte an die Schlachtbank. — In der *Antenora* will sich ein Verräter nicht nennen, wie dies schon im vorigen Gesang bedeutet wurde. *Bocca degli Abati* entschied durch Verrat die Nieder-

lage der Guelfen bei Montaperti, Buoso von Doaria ließ Karl von Anjou Franzosen nach Mittelitalien, Bacheria und Soldanier wurden Verräter an der ghibellinischen Sache, Ganelon ist der bekannte Verräter der Rolandsage, Tribadello verriet seine Vaterstadt Saënzä.

Dreiunddreißigster Gesang

Verrat büßt auch der Ghibelline Ugolino, der mit seinem Neffen Nino Visconti Pisa verwaltete und bei einem Aufstande gefangengenommen wurde. Er starb 1289 grausamen Hungertodes, war aber wohl ziemlich schuldlos, nicht so wie Roger degli Ubaldini, der an die Spitze des Aufstandes trat. In der Ptolemäa findet Dante noch einen Bruder Lustig, Alberigo de Manfredi, der einen Angehörigen seines Hauses beim Mahle ermorden ließ. Des Sünders Seele fährt sofort nach der Tat zur Hölle, so daß der Täter oft noch weiterlebt, so wie hier Alberigo und Branca d'Oria, dessen Opfer Michael Zanche im 22. Gesang genannt war.

Vierunddreißigster Gesang

„Der Höllenfürst entfaltet seine Fahnen jetzt gegen uns“ — so lautet der Beginn eines Hymnus, den Virgil beim Betreten der Judecca zitiert. Lucifer steht halb diesseits, halb jenseits der Erdmitte und zermalmt in alle Ewigkeit die Verräter an Gott und Cäsar, der Kirche und dem Kaisertum. Seine drei Gesichter versinnbildlichen die drei, der auserwählten (weißen) feindlichen Menschenrassen (was den Erklärern bisher entgangen war). Durch Verwechslung mit dem Cassius der fatilinarischen Rede nennt er den Verräter feist. — Bei Anbruch der Nacht beginnt der Aufstieg durch Beelzebubs Grust zur anderen Erdhälfte, wo die Dichter, kurz vor Sonnenaufgang, die Sterne wieder erblicken. Alle drei Teile enden mit dem Wort: Sterne.

Das Segefeuer

Den Übergang vom Zustande völliger Zerfallenheit mit Gott zur vollendeten Gerechtigkeit und der seligen Betrachtung Gottes, diesen Übergang zu schildern, ist Aufgabe des zweiten Theiles der Dichtung. Er wird durch die Rechtfertigung erreicht und durch die Gnade Gottes unter Mitwirkung des freien Willens. Während Dante in der Hölle nur der ergreifende Zuschauer war, muß er nun den Zustand des Ringens selbst durchmachen: das zeigt besonders deutlich, wie fern dem Dichter die Ansicht gewisser Schwärmer war, der Mensch brauche zu seiner Vergeistigung das Eintauchen in die Sünde! Durch seine Teilnahme erreicht er im ersten, dritten und siebenten Kreis das Löschen der vom Pfortenengel in die Stirn geritzten Sündenzeichen, im zweiten und siebenten durch Schuldbekennnis, im vierten durch Traumkampf und im fünften dadurch, daß er sich in Statius spiegelt, der gerade seine Buße abschließt. Dieser begleitet ihn nun als zweiter (christlicher) Begleiter (Pochhammer). Die Gliederung ist nach dem anfangs Gesagten in völliger Analogie zur Hölle klar: den Vorräumen für die Saumseligen folgen, natürlich nun in umgekehrter Reihenfolge, die sieben, wieder terrassenförmig gedachten Kreise, Stolz, Neid und Zorn, dann als Mitte, die Trägheit, endlich Geiz und Verschwendung, Schlemmerei und Wollust. Das Symbol der drei Tiere (Löwe, Pardel und Wölfin) wird die Analogie von Stolz, Neid und Zorn mit den drei letzten Höllenstufen, Verrat, Heuchelei und Gewalttat am leichtesten verständlich machen. In völliger Analogie entspricht hier auch das Streben zum irdischen Paradies am Gipfel des Berges, also zur Gottesnähe, dem Drange des Sünders dem Teufel zu. Aber während der Sünder in der Hölle die Folgen seiner Verbrechen durchmacht, hat er im Purgatorium die der Sünde entgegengesetzte Tugend zu üben, bis die Wurzel der Sünde vernichtet ist. „Nur die Seele

selbst weiß, wann dies Ziel erreicht ist. Sie erhebt sich dann; ein Beben des Berges kündigt ihren Teilsieg an und löst den Lobgesang der Mitstrebenden aus" (Pochhammer).

Erster Gesang

Der Anruf der Musen, der auch diesen Teil einleitet, spielt auf deren Wettkampf mit den Picriden an, der mit der Verwandlung der letzteren in Elstern endete. Kalliope, die Muse der epischen Dichtkunst, war damals die Wortführerin. Das Sternbild bedeutet die vier Kardinaltugenden Gerechtigkeit, Mäßigung, Stärke und Klugheit. Der Wächter der Zugänge zum Berge ist Cato Uticensis, der also ob seiner Gerechtigkeit und durch den Tod bewährten Freiheitsliebe vom Dichter eine besondere Stellung gegenüber den anderen edlen Seiden eingeräumt bekommt. Aber die erhaltene Gnade ermöglicht ihm noch nicht den Aufstieg: am Tore des Vorpurgatoriums muß er des Jüngsten Gerichts harren. Symbolisch ist er der Zustand, der dem eigentlichen Akte der Rechtfertigung vorhergeht. Sein Weib Marcia bleibt in der Vorhölle und ist deshalb auch seiner Liebe entrückt. Das Schilf (Demut) ist die Voraussetzung zum Aufstieg, der (vgl. die Sölle) allmählich leichter wird.

Zweiter Gesang

Der Berg liegt Jerusalem antipodisch gegenüber; dem entsprechend ist die Zeitangabe, von der mittleren Linie als Horizont berechnet, zu verstehen. Der Psalm „als Israel aus Ägypten kam" wird von Dante in einem Brief als Hinweis auf die Erlösung durch Christus, auf die Befehrung der Seele aus dem Jammer der Sünde zur Gnade und den Ausgang der heiligen Seele aus der Knechtschaft dieser Verderbnis in die ewige Freiheit der Herrlichkeit gedeutet. Dantes Freund Casella war ein bekannter Sänger. Der Tiber weist auf die Bußordnung durch den römischen Stuhl.

Dritter Gesang

Was hier über den Schattenleib gesagt wird, ergänzt das weiter vorn angegebene. Virgil spielt hier auf die aristotelischen zwei Arten des Wissens an, „daß“ und „warum“ eine Sache sei. Der „ödeste Bergsturz“ liegt an der Riviera di Genova, deren Endpunkte der Dichter nennt. Das Fortwinken „mit der äußeren Hand“ ist italienischer Brauch. — König Manfred von Sizilien gehört zu den im Kirchenbann Gestorbenen; die schöne Tochter ist Konstanze, der Stolz Aragoniens wohl Alphons, der ihrem Gemahl Peter auf dem Throne folgte. Die „Wahrheit“ ist, daß er nicht unter den Verdammten weilt. Ob er wirklich so Arges begangen hat, ist zweifelhaft. Seine Leiche wurde auf päpstlichen Befehl und Geheiß des Erzbischofs von Cosenza aus dem Grabe zu Benevent ausgescharrt und an das Ufer des Verda geworfen, um nicht den Boden eines Kirchenlebens zu entweihen.

Vierter Gesang

Dante verwahrt sich dagegen, daß seine Anschauung von der Seele mit der der Platoniker zusammenstimme, die eine vegetative, eine sensitive und eine intellektuelle als selbständig nebeneinander unterscheidet: sonst müßte ja der sinnliche Eindruck der sensitiven Seele den Zeiteindruck der intellektuellen hindern. Jene Lehre der Platoniker war von der Kirche ausdrücklich verdammt. San Leo liegt in Montefeltro, Noli an der Riviera di Ponente, der Pietra Bismantova in der Lombardei. Die Sonne ist ein „Spiegel“, weil sie das Licht Gottes zurückstrahlt, „aufwärts“ zum Saturn, Jupiter und Mars, „herab“ zur Venus, dem Merkur und Mond (nach dem Ptolemäischen System). Der Horizont ist, wie im zweiten Gesang, jene Mittellinie in gleichem Abstand von dem Berg und Zion. Der säumige Belacqua war ein Zitherschnitzer, den Dante als Musikfreund gekannt haben dürfte. Marokko liegt nach Dante,

wie Spanien, in der Höhe jenes Horizontes, auf dem halben Weg vom Zion zum Berge. — Die Sämnigen sind, wie sich hier zeigt, eingeteilt in solche, die aus Trotz, und solche, die aus Nachlässigkeit die Buße versäumten.

Fünfter Gesang

Die Seelen derer, denen ein jäher Tod einen Ablass unmöglich machte, sehnen sich nach Fürbittern. Der erste der Redenden soll Jakob del Cassero sein, der seinen Gegner Uzzo von Este oft beschimpfte und dann in Padua, auf der Reise, verraten und ermordet wurde. Er nennt das Blut die Wohnung der Seele (III. Mos. 17, 11). Buonconte von Montefeltro, des Grafen Guido Sohn, fiel im Kampfe bei Campaldino; seine Leiche wurde nicht gefunden. Johanna war sein Weib. Pia war in zweiter Ehe mit Nello de Pannochieschi vermählt, der sie als vermeintliche Ehebrecherin auf einem seiner Schlösser ermorden ließ.

Sechster Gesang

Zu den um Fürbitte Flehenden kommen ferner: der Aretiner Rechtsgelehrte Benincasa (Ghino, der Straßenräuber, ist aus dem Dekameron X, 2 bekannt); Ciaccio de' Tarlati, der im Arno ertrank; der als gut bekannte Graf Novello; der Sohn des Rechtsgelehrten Ritters Marzucco aus Pisa, der dann Franziskaner geworden war und für seinen ermordeten Sohn ein Grab ersuchte; Graf Orso (?) und der Oberkämmerer Philipps des Kühnen von Burgund, Peter de la Brosse, der Intrigen zum Opfer fiel. Nach der Erörterung über den Wert der Fürbitten naht der Troubadour Sordello, der gegen die Mißachtung des Kaisertums wettert und die Ermordung Albrechts von Habsburg verkündet, weil der Italien seinen Fehden überließ. Die Übersetzung „Iova“ für Jupiter ist im Anklang an das italienische „Giove“ und im Hinblick auf Dantes Identifizierung mit Jehova gebildet.

Siebenter Gesang

Die heiligen drei Tugenden, Glaube, Liebe und Hoffnung, fehlen den tugendhaften Heiden. Sordells Allegorie sagt, daß der Mensch ohne göttliche Gnade (die Sonne der Seelen) aus eigener Kraft keinen Schritt zum Guten zu machen vermag, wohl aber zur Weltlichkeit zurückkehren kann. Von den Kostbarkeiten, mit denen er des Tales Blütenschmuck vergleicht, scheint das „leuchtende Holz“ eines zu sein, das nachts leuchtet, wenn es feucht ist. Die Fürsten, die dort genannt werden, sind: Rudolf von Habsburg, Ottokar von Böhmen, Philipp III. von Frankreich (mit der Stumpfnas'), der mit dem „güt'gen“ Heinrich dem Dicken von Navarra spricht; dessen Schwäher Philipp IV., der Frankreich durch seine Willkür und Habsucht peinigete; Peter von Aragonien, der Gliederstarke, vor dem flüchtend Philipp III. starb; der adlernasige Karl I. von Anjou und Alphons von Aragonien, der „Jüngling“, dessen Lob ebenso berechtigt ist, wie der Tadel seiner Brüder Jakob und Friedrich übertrieben. Das gleiche gilt von dem Tadel Karls II. von Neapel. Seine Lande weinen seinem Vater nach (sagt der Dichter), der ihn ebenso übertraf wie Konstanzens Gemahl, Peter von Aragonien, die Gatten von Beatrix (Karl I. von Anjou, eben jenen Vater), und Margarethe (Ludwig IX. von Frankreich). Da Dante nicht an Erbllichkeit der Tugenden glaubt, ist ihm der junge Alphons eine bemerkenswerte Ausnahme. Nach dem schwachen König Heinrich III. von England nennt der Dichter endlich noch den Markgrafen Wilhelm Langschwert, der auf einem Rachezug gegen das verräterische Alessandria gefangengenommen wurde und dadurch seine Lande Montferrat und Canavese der Verheerung preisgab.

Achter Gesang

Auf das Erflingen der Abendhymne hin: „Dich flehn wir vor des Lichtes Scheiden an“, erscheinen Engel, Cherubim, mit

stumpfen Schwertern (da sie nur zur Abwehr bestimmt sind, durch die unendliche Güte der Gerechtigkeit Schärfe gemildert ist). Ihre Bekämpfung der Schlange ist die leicht zu durchdringende Allegorie für den Kampf gegen die gerade bei beginnender Besserung so gefährliche Versuchung. Nino von Visconti war ein Gegner des vordem genannten Grafen Ugolino, und sein Leben hätte ihn eher in der Hölle vermuten lassen. Sordell wird verwirrt, als er dem Gespräch der Freunde entnimmt, daß Dante noch nicht dahingeshieden ist. Johanna ist Ninos Tochter, seine Witwe versiel mit ihrem zweiten Manne der Verbannung, mochte sich also später zu ihrem Witwentum (dem weißen Schleier) zurücksehnen und dem Sahn Galluras (dem Wappen Ninos) den Vorzug vor den Vipern (Wappen ihres zweiten Mannes) geben. Dante erblickt am Südpol statt des Viergestirns der vorigen Nacht drei Sterne, das Bild der schon genannten Tugenden. Als bald beginnt der Kampf, und nun spricht der schon vordem angerufene Konrad, Markgraf in Val di Nagra (zwischen Genua und Lucca), dessen Geschlecht gut kaiserlich, tapfer und freigebig, sich vom schlimmen Haupt der Welt (Bonifaz VIII.) nicht verführen läßt. Konrad prophezeit: noch ehe die Sonne zum siebenten Male im Widder unterginge, werde Dante fühlbare Beweise dieses Edelsinns erhalten — was sich durch die gastliche Aufnahme bei Konrads Neffen erfüllte.

Neunter Gesang

Die Zeitbestimmung ist mit einem Bilde verknüpft, dessen Erklärung Schwierigkeiten macht. Offenbar schildert der Dichter den Mondaufgang um neun Uhr abends. Er nennt die sich lichternde Helle am Morgensaum des Himmels die Bettgenossin des bejahrten Tichon: da Aurora, die Morgenröte, nicht als Tichons Rebsweib, sondern nur als dessen Gattin bezeichnet werden kann, will Philaethes die Helle des Mondes verstanden wissen, Bildemeister aber „Titan“ lesen, den bei römischen

Dichtern vorkommenden Namen des älteren Sonnengottes; dann wäre der „süße Buhle“ diese entschwundene Sonne. Das „kalte Tier“ ist der Skorpion, dessen Sternbild zu dieser Zeit dem Monde folgte, die Schritte sind die Stunden — schon ist fast die dritte Stunde der Nacht verlaufen. Der erste Jammer der Schwalbe ist der Schmerz Proknes über den Tod ihres Sohnes Itys, den sie ermordet hatte: zur Strafe war sie in den Vogel verwandelt worden und zwitscherte fortan des Sohnes Namen. Das Feuer, zu dem der Adler den träumenden Dante fortträgt, ist der Feuerkreis zwischen Erde und Mond, an den noch Dantes Zeit glaubte. — Achilles wurde schlafend von seiner Mutter Thetis von seinem Lehrer Chiron fort nach Scyros getragen und dort als Mädchen verkleidet verborgen, bis ihn Odysseus listig entlarvte und nach Troja entführte. Der Eingang des Purgatoriums ist mit Symbolen der Sakramente der Buße geziert: die drei Stufen sind die drei Grade (Reue, Beichte und Sühne); der Pförtner mit dem Richtschwert bedeutet den Bußpriester. Die erste blankte Marmorstufe ist der Reue erster Teil — die Sünden-erkenntnis, die zweite, geborstene, der Schmerz, der die Sündenstarre zermalmt, die dritte, blutigrote, die Opferbereitschaft. Die diamantene Schwelle bedeutet die kostbaren Verdienste Christi, auf die der Engel fußt, der silberne Schlüssel die Kunst der Unterscheidung zwischen Wert und Unwert, der goldene das Recht, zu gewähren oder zu verweigern. Dante schlägt sich sündenbekenkend auf die Brust (mea culpa). Die sieben P (peccata) bedeuten die sieben zu büßenden Sünden. Das Krachen des Tores gemahnt an das Sprengen von Roms Schatzkammer durch Cäsar, der dort des Metellus Widerstand zu brechen hatte.

Zehnter Gesang

Der erste Kreis. Den Stolzen sprechen Marmorbilder, deren Vollendung den berühmten Bildhauer Polyklet beschämt

hätte, von der Demut: Maria, David (er tanzt vor der Bundeslade, die den unberufenen Helfer Oza getötet hatte — Davids Weib Michol stellt den Gegensatz zur Demut des Königs dar); Kaiser Trajan, der einer bittenden Witwe Gewährung schafft, wie Paulus Diaconus im Leben Gregors des Großen erzählt. Der Leser soll sich durch die lange Dauer der Buße nicht entmutigen lassen: der Mensch gleicht dem Wurm, der sich erst zum Schmetterling entwickeln muß. Die Selslasten beugen den Stolz.

Elfter Gesang

Die „ersten Wirkungen“, von denen das Gebet spricht, sind die Geister und Wohnungen der Seligen — das Irdische ist erst mittelbare Schöpfung. Der süße Duft ist die göttliche Gnade; die siebente Bitte gilt den Lebenden. — Oderisi aus Ugubbio war ein damals berühmter Miniaturmaler und sehr stolz auf seine Kunst, so daß er erst jetzt die Überlegenheit anderer anerkennt. Auch des Malers Cimabue Ruhm wurde durch Giotto verdrängt, so wie zwei Dichter mit dem Vornamen Guido (wer gemeint ist, steht nicht fest) erst einander überstrahlten, um dann, offenbar von Dante selbst, überstrahlt zu werden. „Kling, Kling“ und „Sappchen“ ist die Sprache der Kinderstube. Der einst in ganz Toskana so berühmte Stolz war Sienas angesehenster Bürger Provenzano Salvani, mit dem dann Dante spricht. Der Freund ist Vigna, den Karl von Anjou bei Tagliacozzo gefangennahm. Solche Demütigung, die „alle Pulse ihm erbeben machten“, sagt Oderisi, wird Dante bald im Exil, auf der anderen Freigebigkeit angewiesen, kennenlernen.

Zwölfter Gesang

Ihr schnelles Vorwärtstommen zeigt den Dichtern, daß ihre Last leichter ist als die der andern. Der Anblick der Grabbilder (am Boden, der Sohlen Bette) ist nur dem Frommen

ein Sporn, die anderen gehen leichtsinnig vorüber. Die Bilder zeigen Beispiele gezüchtigten Stolzes: den gestürzten, einst edelsten Engel, Satan; den vom Blitz getroffenen hundertarmigen Biareus; die Giganten (Thymbräus ist Apollo); Nimrod, Niobe, Saul (siehe II. Sam. 1, 21); ferner Arachne, die besser als Minerva zu weben sich vermaß; Roboam (Rehabeam), der vor des Volkes Aufruhr fliehen mußte, nachdem er es mit Skorpionen zu züchtigen gedroht hatte; Euripyle, die ihren Gatten, den Sänger Amphiaraios, um eines Juwels willen verriet und deshalb von Alkmaon erschlagen wurde; Sanherib, den seine Söhne töteten; Cyrus, dessen abgeschnittenen Kopf die Skythenkönigin Tomyris in einen blutgefüllten Schlauch steckte; und den Kumpf des Holofernes (seine Überreste). — Des Tages Dienerin ist die Hore (Stunde). Der Pfad in dem (ironisch „wohlgeführt“ genannten) Florenz existiert nicht mehr; die Stufen wurden gebrochen, als noch Redlichkeit dort herrschte. Die Seligpreisung spricht von den geistig Armen — den Demütigen.

Dreizehnter Gesang

Der zweite Kreis ist fahl wie der Neid. An Stelle der Bilder treten Töne, denn die Neidischen sind blind, weil sie einst in scheeler Bier geblickt hatten. „Sie haben keinen Wein“, ertönen die fürsorglichen Worte, die Maria beim Gastmahl zu Cana sprach. Orest, ein Beispiel treuer Freundschaft, meldet sich usw. — Sapia stammte aus Siena. Verbannt, sprach sie bei der Niederlage ihrer Landsleute die Worte der törichtten Umsel an einem lauen Januartage. Peter Pettinajo war ein berühmter Eremit, dessen Bild und Name noch heute in Sienas Kirchen zu finden ist. Talamone sollte den eiteln Sienesen der Hafen für eine Seemacht werden, was ihnen noch größere Verluste und Enttäuschungen brachte als die teure Suche nach einer Dianaquelle: die Fieberluft der Gegend machte den Hafen wertlos.

Vierzehnter Gesang

Von den beiden Edelleuten der Romagna, Guido del Duca und Rinieri da' Calboli, weiß man wenig. Sie klagen über die Zustände im Arnotal, dessen Bewohner vertiert sind wie Circes Gäste. Als Schweine werden die üppigen Grafen Guidi bezeichnet, als Kläffer die Bürger von Arezzo, als Wölfe die habgierigen Florentiner, Füchse die Pisaner. Guido weissagt seinem Gefährten die Schreckensherrschaft seines Enkels: Dante wird diese Enthüllung nützlich sein. — Nach einem Rückblick auf das gastfreie, frohe Leben der edlen Romagner im 13. Jahrhundert wird den Pagani aus Imola verkündigt: sie werden, wenn ihr Sproß Meinhard, der „Teufel“, der Knechter Saenzas, tot ist, zwar aussterben („wohltun“), aber keinen guten Ruf hinterlassen. Da sei der tapfere, fluge Ugolin besser daran, der keine Nachkommenschaft hinterlassen habe, die sein Andenken, wie Meinhard das der Pagani, schänden könne. Jetzt hört Dante Stimmen der Büßer: Die Worte Kains, des neidischen Brudermörders, und der Krokostochter Aglauros, die neidisch der Liebe ihrer Schwester Herse zu Merkur entgegenarbeitete und von diesem in einen Stein verwandelt wurde.

Fünfzehnter Gesang

Zum dritten Kreis gelangen die Dichter (die um die Erde kreisende Sonne vergleicht Dante mit einem herumspielenden Kinde) am Nachmittag. Sie haben ein Viertel des Berges umkreist. Den einsimaligen Jörmnütigen dienen Visionen zur Belehrung: Maria, die ohne Schelten ihren zwölfjährigen Sohn im Tempel findet; die Milde des Tyrannen Pisistratus von Athen (um deren Namen Pallas und Poseidon stritten); den gesteinigten Stephanus (den Jüngling). Die Bilder sind nicht Wirklichkeit, aber enthalten Wahres. Des „Wachseins Heimkehr“ ist das Abebben des Jörmes.

Sechzehnter Gesang

Des Marco Lombardo Freigebigkeit (die Tugend, nach der jetzt niemand mehr den Bogen spannt) hebt Dante so hervor, weil er stets über die Habgier seiner Zeitgenossen entrüstet war. Hier wie in den folgenden Gesängen handelt es sich um die Seelenlehre der Scholastiker, besonders Thomas' von Aquino, der nicht drei Seelen wie die Platoniker, sondern eine dreifache Seele annimmt. Die Teilung (siehe weiter oben) ist die gleiche. — Die Einwirkung des Materiellen auf die immaterielle Seele ist nur durch Verschmelzung von Leib und Seele im Menschwesen möglich. Ein Einfluß der Konstellationen (Himmel) ist nicht der Grund der Laster; er gibt höchstens einen Anstoß zum Tun, ohne die Willensfreiheit zu hemmen. Die Hilfe ist auf Erden das Gesetz: der Kaiser. Seine vorzeitige Machtlosigkeit ist die Schuld des verweltlichten Papsttums. Vor dem Streit Friedrichs II. mit dem Papst herrschte Ruhe und Frieden in der Lombardei; jetzt sind nur noch drei gute Männer dort. Dante bestätigt diese Gedanken durch den Hinweis auf das jüdische Gesetz, das die Leviten vom Grundbesitz ausschloß.

Siebzehnter Gesang

Eine Vision umfängt Dante, Bilder tauchen auf: Prokur (siehe weiter oben), Saman, der Peiniger der Juden, am Galgen; Lavinia klagt über den vorschnellen Selbstmord ihrer Mutter, die sich auf die falsche Nachricht von Turnus' Tode erhängte (Aeneis XII). Im vierten Kreis hemmt die Dunkelheit das Weiterschreiten. Virgils Belehrung über die sieben Sünden weicht von den Anschauungen der Scholastiker etwas ab, denn die Ableitung ist anders.

Achtzehnter Gesang

Virgil fährt in seinen Darlegungen über das Wesen der Liebe fort. Aber seine Erklärung befriedigt Dante nicht; er erhofft

weitere Aufklärung von Beatrice, die allerdings (Paradies V) das Dunkel auch nicht ganz lichtet. — Pietola soll Virgils Geburtsort sein. Das Getümmel erinnert an die bacchantischen Feste in Böotien. Die Trägen werden zum Laufe gespornt durch die Erinnerung an die flinke Maria, da sie nach Juda eilte; an Cäsars schnellen Vorstoß gegen Pompeius' Truppen. Mailands Aufruhr wurde von Barbarossa streng, aber gerecht bestraft. Der Abt Alberto della Scala hatte den verkrüppelten Bastard Joseph zum Abte des Klosters Zeno gemacht, wo er ein lästerliches Leben führte. — Als weitere Beispiele von Kleinmut werden die Juden genannt, die beim Bericht der zwölf Späher den Mut verloren, und des Aneas Begleiter, die in Sizilien blieben.

Neunzehnter Gesang

Die letzte Nachtstunde wird durch zwei Kennzeichen beschrieben: ihre bekannte Kälte (nach damaliger Anschauung der Siege der Kälte des Mondes, der Erde und Saturns über die Reste der Sonnenwärme) und ein Sternbild, das an „des Geomenten größtes Glück“, die Figur ♀ gemahnt. Mit Sonnenaufgang wird der fünfte Kreis erstiegen. Unter den Geizigen weilt Papst Hadrian V. aus dem Hause Lavagna. — Der Traum bedeutet, daß Sinnenlust (das erste Weib) nur durch Selbsttäuschung nicht in ihrer Widerwärtigkeit erscheint; die Verunft (Virgil) zerreißt unter dem Einfluß heiligen Willens den Trug. Die lateinischen Sätze heißen: „Meine Seele fleht am Boden“ und „Wisse, ich war des Petrus Nachfolger“.

Zwanzigster Gesang

Unter den Beispielen von Freigebigkeit wird der heilige Nikolaus genannt, der drei Jungfrauen für die Ehe ausstattete. Hugo Capet, der Stammvater des französischen Königshauses, erinnert an die Kämpfe der Städte Flanderns mit Philipp des Schönen Hier. Capets Abstammung aus einem Schlächter-

hause ist Sage, ebenso die Anspielung auf die Mönchstracht der letzten Karolinger. Als eines der Mittel, deren sich die Machtgier der französischen Könige bediente, wird Verrat (des Judas Lanza) genannt, als schlimmster Frevel die Gefangennahme des Papstes, der an den Folgen der Leiden starb. Da es sich um Bonifaz VIII. handelt, erweist das wieder Dantes Parteilosigkeit. Er nennt Philipp den Schönen deshalb den neueren Pilatus. — Des heiligen Geistes Braut ist Maria. Als Beispiele des Geizes werden genannt: Pygmalion, der den Gemahl der Dido, seinen Schwager, aus Habgier ermordete; Achan, von dessen Steinigung Josua 7, Heliodor, von dem II. Makkabäer 3 erzählt wird. Ananias und Saphira (Apostelgeschichte 5) und Polymnestor, der den Sohn der Hefuba ermordet hatte (Hölle, Gesang 30). Das Erbeben des Berges erinnert an das Erzittern der (einst der Sage nach freischwimmenden) Insel Delos.

Einundzwanzigster Gesang

Vom Durst nach Wahrheit gequält, eilt Dante weiter und trifft den Schatten des eben freigewordenen Statius, des römischen Dichters der Achilleis und Thebais, die im Mittelalter hochgeschätzt wurden. — Thaumas Tochter ist Iris, der Regenbogen. Ubrigens war Statius nicht aus Toulouse, sondern aus Neapel gebürtig.

Zweiundzwanzigster Gesang

Der Engel, der wieder ein P von Dantes Stirn löscht, spricht von der Seligpreisung von denen, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, nur das „dürstet“ und bewahrt das „hungert“ für den folgenden Kreis der Schlemmer. — Atræa wird an der betreffenden Stelle der vierten Ekloge Virgils „die Jungfrau“ genannt, und deshalb sah man im Mittelalter hier eine (den Sibyllinischen Prophezeiungen entnommene) Verkündigung der Geburt Christi. — Virgil berichtet, daß die Dichter, nach denen Statius fragt, im Limbus weilen und von

dem Parnass (dem Berg) plaudern. Weiter nennt er, als dort befindlich, eine Reihe von tugendhaften Griechinnen, die alle in Statius' Dichtungen besungen sind. Es ist gegen elf Uhr geworden (die fünfte Tagesstunde zieht den Sonnenwagen „empor“), als die Dichter den sechsten Kreis betreten. Der Baum, dessen Frucht Eva verlockte, mahnt zur Enthaltensamkeit, ebenso andere bekannte Beispiele einfachen Lebens.

Dreiundzwanzigster Gesang

Zwecklos, wie einer, der Vögeln nachjagt, starrt Dante um sich. Aus dem Munde, der sich auf Erden nur zum Prassen öffnete, tönt jetzt frommer Sang — der 51. Psalm. Unter den Büßern Ersichthon, der Verächter der Ceres, der, von ihr mit unersättlichem Hunger gestraft, sich schließlich selbst auffraß, und jene Maria, die, nach Josephus, bei Jerusalems Belagerung ihren Sohn schlachtete und mit jüdischen Kriegern teilte. — Ihre hohlen Gesichter lassen das von der Nase (Flügel und Rücken) gebildete M deutlich vortreten. (Mit den Augen, als o gedacht, bildet es omo = Mensch.) — Forese Donati, Corsos Bruder, war Dantes Schwager. Nella war seine Frau. Mit Barbagia, einem öden Landstrich Siziliens, dessen Bewohner sittenlos und halbnackt lebten, vergleicht Dante das sittenlose Florenz. Es ist Vollmond (der Sonne Schwester zeigt sich rund).

Vierundzwanzigster Gesang

Piccarda, Foreses Schwester, weilt im Paradies. Von Büßern werden genannt: der Dichter Buonagiunta aus Lucca; der Papst Martin V. aus Tours; Ubalдино, der Bruder des „Kardinals“ (Hölle X); der Erzbischof von Ravenna Bonifacius und Masser Marchese aus Forli, ein unersättlicher Trinker. — Gentucca ist eine Dame, in die sich Dante in Lucca verliebte. Anknüpfend an ein Lob einer seiner Canzonen auf Beatrice tadelt Dante die Alte Schule (Buonagiunta), den Notar

Giacomo da Lentino und Fra Guittone von Arezzo. Die Weissagung betrifft den Sturz des Parteiführers Corso Donati. Die Stimme im Baumwipfel erinnert an die Zentauren, die Ausgeburten des Ixion mit der Wolke, und ihren im Weinrausch entbrannten Kampf mit Theseus. Auch Gedeon wählte zum siegreichen Kampf gegen die Midianiter nur die dreihundert Mann, die im Trinken Maß hielten.

Fünfundzwanzigster Gesang

Es ist zwei Uhr nachmittags. Statius erklärt das Abmagern der Geister, die dort als solche keiner Nahrung bedürfen, gemäß seiner Rolle: die durch das Christentum erleuchtete Philosophie. — Bei Meleagers Geburt hatten die Schicksalsgöttinnen sein Leben an die Erhaltung eines Holzspanes geknüpft, den seine Mutter Althäa sorglich bewahrte. Als er aber ihren Bruder erschlug, verbrannte sie den Span und damit ihren Sohn. — Die Dichter gelangen jetzt zum siebenten (letzten) Kreis. Die Wollüstigen singen den Symnus „O Vater höchster Güte“ und gedenken der Worte der Jungfrau Maria: „Ich weiß von keinem Mann“. Als warnendes Beispiel gilt ihnen die von Jupiter verführte und von Diana gestrafte Nymphe Callisto.

Sechszwanzigster Gesang

Inzwischen ist es gegen fünf Uhr nachmittags geworden, und die Sonne geht unter. Die beiden aneinander vorüberziehenden Heere der Büßer, die Dante mit Kranichzügen vergleicht (die rhiphäischen Berge sind der Ural), kennzeichnen die vollbrachten Laster durch die Rufe: „Sodom und Gomorrha“ und „Paphae“, und einer der Schatten, der im elften Gesang erwähnte Dichter Guido Guinicelli, erklärt dann diese Verteilung genauer. — Als König Lykurg von Nemea gegen den Widerstand der gegen Theben ziehenden Helden die Hypsipyle töten wollte, suchten ihm deren Söhne, als seine Gäste, zu helfen, bis sie

plötzlich in ihr an ihren Ausrufen ihre Mutter erkannten und ihr weinend um den Hals fielen. — Warum Dante den Provenzalen Arnold Daniel von Perigord selbst über Gerold von Limoges stellt, ist schwer zu sagen, da man beider Werke kaum kennt. Arnolds Provenzalisch ist hier im Nibelungen-Deutsch wiederzugeben versucht worden.

Siebenundzwanzigster Gesang

Die Zeitbestimmung sagt: Sonnenaufgang in Jerusalem, Mitternacht am Ebro, Mittag am Ganges und Abend im Purgatorium. Beim Er tönen der Seligpreisung: „Selig sind, die reines Herzens sind“ gelangen die Wanderer zur feurigen Grenze zwischen dem Purgatorium und dem irdischen Paradies. Dantes tödliche Erschöpfung wird mit dem Zustande des Pyramus verglichen, dessen Herzblut die Maulbeeren rothgefärbt hat. Über Lea und Rahel siehe Sölle, Gesang 2. Da der Mensch im Paradies der Vernunft und weltlichen Leitung entbehren kann, der entsündigte Wille nur noch der höheren Eingebung bedarf, um zu Gott zu gelangen, so legt Virgil sein Führeramt hier nieder. Dante wird jetzt gleichsam sein eigener Kaiser und Papst.

Achtundzwanzigster Gesang

Wer mit jenem Weibe, dem Sinnbild des tätigen Lebens, gemeint ist, bleibt zweifelhaft; weder ihr im 33. Gesang genannter Name Mathilde noch die offenbar vertraute Bekanntschaft mit Dante geben brauchbaren Aufschluß. — „Wider seinen Brauch“ verwundet Amor, heißt unabsichtlich. Gemeint ist die Liebe zu Adonis. — Der Fluß wirkt trennend wie der Hellespont, der Hero und Leander trennte und Xerxes eine der stolzen Menschheit belehrsame Demütigung schuf. Das Lächeln der Dichter gilt der Anspielung auf das von ihnen besungene Heidentum.

Neunundzwanzigster Gesang

„Glückselig, deren Sünden bedeckt sind,“ ist eine Stelle aus dem 31. Psalm. Die „hochheil’gen Jungfrauen“ sind die Musen, deren Quell auf dem Helikon fließt, Urania die Muse der Astronomie. Die sieben goldenen Leuchter (die Dante erst wie Bäume erscheinen) sind die sieben Gaben des heiligen Geistes: Einsicht, Rat, Weisheit, Wissenschaft, Frömmigkeit, Stärke, Gottesfurcht. Die Streifen von ihren Flammen bemalen die Luft mit den Farben des Regenbogens (Bogen des Sonnengottes) und den Hof (Gürtel) der Mondgöttin Delia. Die Greise vor dem Wagen der Beatrix (Kirche) sind die 24 Bücher des Alten Testaments, wie Hieronymus sie zählte. Über die vier Tiere siehe Ezechiel 1, 4—6 und Offenbarung 4. Der Greif (Adler und Löwe, Gott und Mensch) ist das Symbol Christi, rot und weiß die Farben von Liebe und Glauben, grün die Hoffnung; die vier Kardinaltugenden siehe weiter oben. Die dann folgenden Bücher des Neuen Testaments: Lukas (einst Arzt, also Schüler des Hippokrat) für die Apostelgeschichte; Paulus (mit dem Schwert), die vier anderen Epistelschreiber und, schlafwandeln, der Verfasser der Apokalypse.

Dreißigster Gesang

Der Leuchter wird nach dem siebensternigen Kleinen Bären septentrio genannt. Die Sehnsucht der Frauen des alten Bundes nach der völligen Offenbarung der göttlichen Wahrheit in Christo drückt der Vers des Hohen Liedes aus: „Komm, o Braut, vom Libanon“. Die Engel singen den 30. Psalm: „Auf dich, Herr, hab’ ich gehofft“ nur bis zum neunten Vers, weil nur dieser erste Teil das rührende Vertrauen auf Gott, die Vorbedingung für die echte Reue ausspricht, die in Dante geweckt werden soll. Ihrer bedarf er im Hinblick auf seine Verirrungen an des zweiten Alters Schwelle (ums fünfund-

zwanzigste Jahr). Allegorisch ist die weltliche Ablenkung von der Betrachtung des höchsten Gutes des Geistes gemeint.

Einunddreißigster Gesang

Wie im Sakrament der Buße folgt Dantes Geständnis die Lossprechung: das „Schleifrad“ nimmt dem Schwert die Schärfe. Aber Beatrice's Anblick wird ihn wohl mehr schmerzen als ihre Worte (weil er dann sieht, was für eine Seligkeit er für irdischen Tand hintangesezt hat). Schneller als der Süd- und Südwestwind Bäume entwurzeln, hebt er „den Bart“ (er hat als gereifter Mann gesündigt) und sieht, daß die Engel (Urgeschöpfe) innehalten und Beatrice dem Greif zugewandt ist. Bei den Worten: „Bespreng mich“ aus dem 50. Psalm taucht ihn Mathilde, die werktätige, in den Lethe, den Strom des Vergessens; die drei christlichen Tugenden, die „tiefer schauen“, schärfen ihm den Blick für die Beweise der göttlichen Wahrheit. Aber erst mit Hilfe der göttlichen Tugenden (die Nymphen) gelingt es Dante, dieser erhabenen, verklärten Schönheit ganz inne zu werden.

Zweiunddreißigster Gesang

Das „allzu starr“ der drei göttlichen Tugenden besagt, daß die reine Kontemplation nicht die höchste irdische Vollendung bedeutet. Dante wendet sich dem „Weniger“ zu: ihm erscheinen im Gesichte die Schicksale der christlichen Kirche. Der Zug biegt nach rechts: das „erste Holz“ ist die Deichsel (der römische Stuhl), das rechte Rad macht einen engeren Bogen. Das irdische Paradies ist durch Evas Schuld öde. Des gewaltig hohen Baumes (der Erkenntnis) Haare (Zweige) breiten sich nach oben aus; er ist das Symbol des römischen Reiches, das zusammen mit der Kirche die Menschheit durch Zucht und Ordnung zur irdischen Glückseligkeit zurückführen soll. Die Vereinigung des Wagens mit dem Baum läßt diesen grünen. — Wie Argus beim Klang der Pansflöte schläft

Dante beim Gesang des Juges ein; er erwacht, wie die Jünger auf dem Berge der Verklärung. Die Vision besagt: Der Adler des anfangs noch heidnischen Kaisertums zerzaust den Baum, der Fuchs der Ketzerei (Gnostizismus) schleicht sich in den Sitz des Wagens, der Drache (Mohammed oder Satan) durchsticht und entführt ein Stück des Wagens. Das Geschenk der Federn bezeichnet die Schenkung Konstantins, die als (gutmemeinter) Fehler betrachtet wird. Der irdische Besitz wandelt den Wagen in ein Ungetüm. (Die Deutung der der Apokalypse entnommenen Köpfe und Hörner steht nicht fest.) Die Sure ist das entartete Papsttum, das mit dem französischen Königshause (Riese) buhlt, zum Dank mißhandelt, vom Baume losgerissen und (nach Avignon) entführt wird.

Dreiunddreißigster Gesang

„Gott, Heiden dringen in dein Heiligtum“ (Psalm 79) bezieht sich auf diese traurigen Bilder. Aber tröstend sagt Beatrix (Joh. 16, 16): „Über ein kleines werdet ihr mich (die rechte Lehre) nicht sehen, aber über ein kleines werdet ihr mich sehen.“ Das Tier (das Gefäß) ist gar nicht die richtige Kirche, und Gottes Rache wird sich durch Zeremonien nicht abschrecken lassen. Der Ketzer, der dem Kaisertum (Adlerbrut) verhiessen wird, ist durch Zahlen bezeichnet, die, lateinisch geschrieben DVX (Herzog) lauten. Die Zukunft wird Dante das Dunkel lichten, wie die Sprüche der Sphinx und Themis Erklärung fanden. Durch weltliche Gedanken überkrustet wie im Bache Elsa, kann er die Gesichte nicht deuten. Es ist Mittag. Die Taufe im zweiten Paradiesesflusse Eunoe bedeutet die Läuterung Dantes.

Das Paradies

Daß sich im himmlischen Paradiese gleichfalls die Bewegung des Aufstieges fortsetzen kann, ist kein vom Dichter ersonnener, den anderen Teilen des Werkes angepaßter Gedanke. Denn die Kirche unterscheidet nicht nur drei Formen der Seligkeit (das Anschauen, den Genuß und den Besitz, richtiger das Gegenwärtighaben des göttlichen Wesens), sondern läßt den Seligen immer mehr Erkenntnisse zuteil werden. Von diesem Standpunkt ausgehend brauchte sich Dante also nicht mit phantastischen Schilderungen paradiesischer Genüsse nach Art der Scholastiker zu begnügen, vielmehr fand er in der Stufenleiter der Erkenntnisse das den anderen Gesängen entsprechende Material, hier dem rein Geistigen entnommen wie dort dem Physischen. Probleme, wie der freie Wille, Verdienst und Lohn, Menschen- und Engelsnatur, Schöpfung, Sünde und Erlösung, Vorsehung und Weltregierung, Gnade und Gerechtigkeit, Glaube, Liebe, Hoffnung, Auferstehung und Gericht, werden hier erörtert und, mit gleichsam prophetischen Urteilen über irdische, mangelhafte Zustände verknüpft, menschlich nähergerückt. Daher sein Tadel über Mißbrauch der Gelübde usw. (Mond), Parteigetriebe (Merkur), Quelsen (Venus), Verfall der Bettlerorden (Sonne), Verderb der Städte (Mars), Laster der Herrscher (Jupiter), Entartung von Orden und Klerus (Saturn), den Papst (Sisterne) usw. Die Lebhaftigkeit der Eindrücke wird vermittelt durch die Schilderung der Veränderungen, die mit und in ihm selbst vor sich gehen, bis der Geist das Geheimnis der Dreieinigkeit und Menschwerdung schaut. Seine Kosmographie ist, wie gesagt, auf dem Ptolemäischen System aufgebaut: Die Erde wird von den Regionen der Planeten, der Sisterne und des primum mobile umkreist, welsch letzteres den anderen diese Bewegung mitteilt. Darüber ruht unbeweglich das Empyreum. Der Drang zur Vereinigung mit ihm ist die Ursache der Bewegung.

Erster Gesang

Nicht mehr die Musen, Apoll selbst ruft der Dichter angesichts der dritten, höchsten Aufgabe an: es gilt, den Lorbeer (pene'sches Laub nach der in Lorbeer verwandelten Tochter des Peneus) zu erringen, der in der entarteten Welt weder Kaiser noch Dichter mehr zu locken scheint — überirdische Geheimnisse zu deuten (die Stadt Cırcha für Apollo und das parnassische Orakel). Der Blick auf die sich immer mehr verklärende Beatrice, die wachsende Erkenntnis der seligmachenden Wahrheit, ist die ihn emportragende Kraft. Alle menschliche Beschränkung entschwindet ihm wie Ovids Fischer Glaucus, der nach dem Genuße eines Wunderkrauts zum Meergott wurde.

Zweiter Gesang

Der erste Kreis. Des Mondhimmels Substanz nimmt den Dichter auf wie Wasser den Lichtstrahl. Die Erörterungen über die Mondflecken und den Mondstoff knüpft an die Volkssage von Raimund (Hölle XX) und die Lehre des Averroes an, Beatrice's Widerlegung entspricht den Erklärungen des Albertus Magnus. Im „Gastmahl“ noch hatte Dante den Standpunkt des Averroes vertreten. Tatsächlich weicht auch der Schluß des Gesanges von der Lehre des Albertus Magnus etwas ab.

Dritter Gesang

Der „Wahn“ beim Anblick der seligen Geister ist umgekehrt dem des quellverliebten Narzissus, der sein Spiegelbild für Wirklichkeit hielt, also: Dante glaubt, er sähe Spiegelbilder. Die Verklärten des ersten Himmels können nicht höher steigen, weil sie ein Gelübde verletzt haben. Piccarda Donatis hatte entgegen ihrem Klostersgelübde, von Forese gezwungen, geheiratet. Daß Konstanze von Heinrich VI. einem Kloster entrissen wurde (von dem „zweiten Sturmwind Schwabens“),

ist unhistorisch. Die „letzte Nacht“ ist Friedrich II., Konstanze, die Tochter Rogers von Sizilien.

Vierter Gesang

Zwei Zweifel bewegen Dante, aber Beatrix durchschaut seine Gedanken und legt sie dar, wie Daniel dem Nebukadnezar einen vergessenen Traum zurückrief. Die erste Erörterung über den Aufenthalt der Seligen soll dartun, daß der Dichter seine Vision nur als ein räumlich gestaltetes Bild unaussprechlicher, über den Raum erhabener Dinge verstanden wissen will (Bildemeister). Bei der zweiten werden Beispiele von Willensstärke genannt: Laurentius, Mucius Scävola und der schon oft erwähnte Alkmäon.

Fünfter Gesang

Bei der Erörterung über das Gelübde wird darauf verwiesen, daß die Autorität der Kirche (die heiligen Schlüssel) den Inhalt des Gelübdes nur ändern kann, wenn die neue Aufgabe schwerer wird als die erste. Man soll nichts geloben, was man nicht ohne Sünde begehen kann, wie Jephtha (das erste zu opfern, was ihm begegnet) oder Agamemnon (die schönste Frucht des Jahres). Dante gelangt zum zweiten Kreis (Merkur).

Sechster Gesang

Der Kaiser (Cäsar) Justinian war als Begründer der verbesserten Rechtsordnung im römischen Reiche für Dante eine geheiligte Person; seine Gesetzgebung ist ihm eine Eingebung des heiligen Geistes (der Ur liebe). Übrigens war nicht er, sondern seine Gemahlin Theodora Anhängerin der monophysischen Ketzerei, und Agapetus trat ihrem Einfluß entgegen. Der Adler in diesem Bericht ist die römische Herrschaft, deren Gang beschrieben wird von jenen Kämpfen an, die (siehe Aeneis) Turnus mit dem Pallas (das heißt nachher mit Aeneas),

dann die Horatier und Ruriatier miteinander führten. Quinctius mit dem ungekämmten (lockigen) Haar ist Cincinnatus, der neue Karl, den er warnt, Karl II. von Anjou. In dem zweiten Kreise wird er durch einen Rest von Ehrgeiz zurückgehalten. Romée de Villeneuve wurde von dem provenzalischen Grafen Raimund Berengar ins Elend gestoßen, trotzdem er dessen vier Töchtern die glänzendsten Ehen mit Königen verschafft haben soll.

Siebenter Gesang

B und X sind Anfang und Ende des Namens Beatrice. Die Auseinandersetzung bezieht sich auf Justinians Äußerung, daß Christi Tod die ewige Gerechtigkeit gesühnt habe, während er dort gerechte Rache nach sich zog (an Jerusalem). Der nicht geborene Mann ist Adam, dessen Schuld Christus sühnte. Es bedurfte der Vereinigung des göttlichen Wortes mit der menschlichen Natur in Christo. Die Motive der Juden waren ungerecht, und so vollzog Gott gemäß seiner Vollkommenheit die Erlösung zugleich durch Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. — Das Land der Klarheit ist der Himmel.

Achter Gesang

Der dritte Kreis hat nur den Namen mit Venus (Cypris) gemeinsam (siehe weiter vorn), deren Sohn Cupido einst in Askanius' Gestalt auf Didos Schoß saß. Auch mit Dione scheint Venus, nicht ihre Mutter gemeint zu sein. Bald vorn (als Abendstern), bald vom Rücken (als Morgenstern) sehnt sich der Stern nach der Sonne. — Die Reiche, zu deren Erbe der redende Karl Martell bestimmt war, werden durch die Flüsse näher beschrieben. Trinacria ist Sizilien mit den Vorgebirgen Pelorum und Pachynum (Passaro); auf der vom Ostwind Eurys betroffenen Küste liegt der Ätna, der das Haupt des begrabenen Giganten Typhoeus bedeckt. Karls Bruder Robert wird vor dem Geiz Karls I. gewarnt.

Neunter Gesang

Clemenza ist Karl Martells Witwe; die „Täuschung“ ist die Verdrängung seiner Nachkommen durch Robert. — Cunizza ist die Schwester des im Purgatorium erwähnten Ezzelino. Einige Liebesabenteuer sind der Grund, daß sie in diesem Kreise weilt. (Das „zweite Leben“ ist der Nachruhm.) Durch heiligen Wandel hat sie ihre Schuld gesühnt, Reue kennt der Geist im Himmel nicht. Sie prophezeit die Niederlage Paduas, Richard von Camminos, des Herrn von Treviso, Ermordung. Seltros Buße für die Schandtat seines Bischofs, der Flüchtlinge an Ferrara auslieferte. Malta oder Marta war ein Gefängnis für Priester, die schwerer Verbrechen schuldig waren. — Solco von Marseille, der Minnesänger, hat ähnliches wie Cunizza erlebt. (Die Flüsse Ebro und Macra und die Stadt Buscheia in Afrika, auf gleichem Meridian, bezeichnen die Lage Marseilles.) So liebten des Belus Tochter Phyllis und die weiter Genannten, die sich alle aus Liebe den Tod gaben. Rahab, die Buhlerin zu Jericho, wird auch im Hebräerbrief als Glaubensheldin gepriesen. Sie half das gelobte Land gewinnen, das nun wieder verloren ist, weil der Geiz die Interessen der Päpste an ihren Staat fesselt, sie Rechtsfragen statt Glaubensfragen studieren läßt. „Der Schatten der Welt reicht (kegelförmig) bis in den dritten Himmel“ ist nicht nur im Sinne damaliger astronomischer Anschauungen wörtlich gemeint, sondern auch allegorisch — der kleine Erdenrest, der den dort weilenden Seligen einen niedereren Rang verleiht.

Zehnter Gesang

Mit dem vierten Kreis gelangt Dante in die höheren Sphären. Die Sonne, die größte Dienerin der Natur, ist jetzt, zu Frühlingsbeginn, mit der Himmelsgegend vereint, wo die „beiderlei Bewegungen“, die der Welt von Ost nach West, und die der Planeten, Äquator und Ekliptik, einander be-

rühren. Der schiefe Zirkel (Spirale) der Sonne usw. ist ptolemäische Auffassung. Wie der hohe Vater „haucht und zeuget“, bezeichnet das Wehen des heiligen Geistes und das ewige Erzeugen des Sohnes (Wesen der Dreieinigkeit). Bei Thomas von Aquino weilen: sein Lehrer Albertus Magnus und zehn berühmte Vertreter der Kirche, darunter auch König Salomo als Verfasser der alttestamentarischen Schriften; die anderen gehören der nachchristlichen Zeit an. Der Keigen der Zwölf wird mit den Bewegungen in einer Uhr verglichen, wenn die Räder, treibend und ziehend, das Glockenspiel ertönen lassen, das die Kirche zum Morgenlied, der Frühmette ruft.

Elfter Gesang

Dem Streben nach irdischem Wissen, Jurisprudenz (nach den Rechten) und Medizin (Aphorismen, nämlich des Hippokrates) wird die himmlische Kontemplation gegenübergestellt und das Wesen der beiden großen Mönchsorden, des Dominikus und Franziskus, beschrieben. Wieder wird eine Stadt (Assisi) topographisch genau geschildert, so wie sie sich dem darstellt, der von Perugia kommt. Die Volksausprache *Uscesi* wurde wegen des Wortspiels (*ascendere* = aufsteigen) gewählt. Die Bahre, die sich Franziskus für seinen Leib (Leichnam) verlangt, ist der bloße Fußboden; seine Schüler aber glaubten seine Seele als leuchtenden Stern zum Himmel entschweben zu sehen. Der Schluß deutet auf die Entartung der Bettelorden (das Holz, das splittert).

Zwölfter Gesang

Nun umringen den gleich einem Mühlrad freisenden Keigen andere Geister, zu deren Gesang der irdischen Musen Lied sich verhält wie der Abglanz zum ursprünglichen Licht. Dominikus wird von dem berühmten Franziskanergeneral Bonaventura († 1274) gepriesen. Sein Geburtsland Spanien wird geschildert: wo der Zephyr entsteht (im Westen Europas),

beim Wogenschlag der Wässer (am Atlantischen Ozean), wo die Sonne untergeht (was Dante mit „zu Zeiten“ meint, ist ungewiß). Auch hier wird auf die Spaltungen der Orden tadelnd verwiesen. Auch die elf Seligen, die mit Bonaventura den äußeren Kranz bilden, sind theils Kirchenväter, theils Kirchenlehrer und -fürsten.

Dreizehnter Gesang

Die 24 lichtesten Sterne des Firmaments sind die 15 Sterne erster Größe, die sieben Sterne des Himmelswagens und die zwei letzten des Kleinen Bären. Sie soll man sich als zwei sich in entgegengesetzter Richtung drehende konzentrische Kreise denken, wie jenes Gestirn, das nach Ariadne, der Tochter des Minos, genannt wird. Chiana war ein, jetzt vertrocknetes, sumpfig-stagnierendes Gewässer bei Arezzo. — Es handelt sich um die Frage, wie Salomo (der „fünfte“ des ersten Reigens) weiser gewesen sei als alle vor und nach ihm, wenn doch Gott in Adams und Christi Seele alles Licht gegossen habe, das die menschliche Natur überhaupt aufnehmen könne. An die Erklärung, daß nur Herrscherweisheit gemeint sei, knüpft Thomas die Belehrung, wie vorsichtig man mit Behauptungen sein müsse: er nennt Philosophen und Irrlehrer als Beispiel.

Vierzehnter Gesang

Die beiden Fragen: Werden die Körper der Seligen nach der Auferstehung leuchten? und: Werden sich mit der Auferstehung des Fleisches die Sinnesorgane wie auf Erden verhalten? hat schon Thomas in seinen Schriften behandelt. Salomo beantwortet sie. — Im fünften Kreis (Mars) erblickt Dante die Seligen in einer Gruppe funkelnder Juwelen, die die Gestalt des Gekreuzigten annimmt. Dante hält sie zuerst für Sterne und ruft bewundernd Helios an (die Sonne, die nach damaliger Anschauung allen Sternen ihr Licht verlieh). Über Galaxias, die Milchstraße, waren die alten Philosophen ver-

schiedener Meinung. Im „Gastmahl“ läßt sich Dante eingehend über diese Anschauungen aus.

Fünftehnter Gesang

Wie Äneas im Elysium von Anchises, wird hier Dante von seinem Urahn Cacciaguinda begrüßt. Der lobt die Sittenstrenge in Florenz zu Beginn des 12. Jahrhunderts, seiner Zeit. Damals gab es nicht Leute wie die üppige Cianghella della Tosa (vgl. Boccaccio, Irrgarten der Liebe) oder den Verschwender Lapo Salterello (Zeitgenossen Dantes).

Sechzehnter Gesang

Dante ist auf seine Abstammung stolz; da er aber an einer Vererbung der Tugenden im allgemeinen zweifelt, so vergleicht er die adlige Abkunft mit einem Mantel, der sich bald kürzt, wenn nicht sein Eigner immer Neues, Gleichwertiges hinzufügt. Nur seinen Ahn, außer Beatrice und Brunetto, hat er mit „Ihr“ angeredet; Beatrice' Lächeln über seinen Stolz warnt ihn, wie Ginevra beim ersten Kuß mit Lancelot von einer Begleiterin durch Hüfteln gewarnt wurde. (Die überkommenen Romane wissen davon nichts.) Er fragt den Ahn nach dem alten Florenz, wie groß die Gemeinde, des (Schutzpatrons) Johannes Herde, war, usw. Die Zeitbestimmung berechnet die Wiederkehr des Planeten Mars ins Sternbild des Löwen (je 683 Tage nach Vitruvius). Das „letzte Sechstheil“ ist Porta S. Piero, wo die Pferderennen endigten. Die Bildsäule des (im Inf. als einstiger Schutzpatron erwähnten) Mars und das Baptisterium des Johannes kennzeichneten Florenz' damalige Länge. Die weiter genannten Ortschaften liegen in der Umgebung der Stadt, Simifonti usw. waren Besitz der Adligen, die durch die Feindseligkeit der Städter zugrunde gerichtet wurden. Die Folge war der schädliche Zuzug zur Stadt und Zwietracht des zusammengewürfelten Bürgertums. Allen edlen Geschlechtern geht es jetzt zum Schaden

der Stadt schlecht, während sich Importkönnlinge wie die Adimari (die übermütige Sippschaft) breitmachen und in die besten Familien einheiraten und bescheidenem Brauch entgegen, Stadttoren den Namen geben (della Pera). Der große Freiherr ist Markgraf Hugo von Toskana. Leute wie Buondelmonte wären besser auf dem Wege nach Florenz verunglückt (zum Beispiel der genannte B. im Ennaflusse) statt in Florenz einzuhetraten und Unfrieden zu stiften (siehe Inf. 28. Gesang).

Siebzehnter Gesang

Seine Sorgen über die Richtigkeit der ihm zuteil gewordenen trüben Prophezeiungen will er von Beatrice geklärt haben, wie Phaëton von seiner Mutter Clymene Auskunft über seine Abkunft von Apollo heischte. Der Ahn antwortet: Alle Geschicke, soweit sie nicht notwendig sind, hängen vom Irdischen ab, in dessen Buch sie gleichsam eingezeichnet sind. Sie spiegeln sich im Antlitz Gottes, so daß die Seligen sie dort ablesen können. Ihre Abhängigkeit vom freien Willen macht sie zu zufälligen Geschehnissen. Die Strömung, die das Schiff treibt, sind die höheren Ursachen. Dann verkündet er Dante die künftige Verbannung.

Achtzehnter Gesang

Die unter den streitbaren Heiligen im Marskreise genannten Helden gehören dem Sagenkreise Karls des Großen an. Wilhelm von Orange wurde von Wolfram von Eschenbach und provenzalischen Dichtern besungen, Renouard (Kennewart oder Rinaldo) lebte am Hofe Ludwigs des Frommen und wurde aus einem dem König verkauften Heidenknaben zum sieghaften Kriegermann. — Im sechsten Kreis (Jupiter) bilden die Seligen die Gestalt eines Adlers, das Symbol der Herrschertugend Gerechtigkeit. Die lateinischen Worte heißen: „Pflegt die Gerechtigkeit, die ihr auf Erden regiert.“ Die letzte Apostrophe geht wider die Päpste direkt, die nur noch

den Goldgulden (vorletzte Zeile: Johannes den Täufer, dessen Bild auf die Gulden geprägt war) kennen und Petrus und Paulus vergessen haben.

Neunzehnter Gesang

Die innige Verschmelzung der Seligen zu dem Adler, der in der ersten Person „ich“ redet, ist vielleicht eine Anspielung auf Dantes Idee einer Gesamtmonarchie. Diese Gesamtheit ist aber nicht identisch mit den „Thronen“, den „Spiegeln“ der Gerechtigkeit, von denen Cunizza (neunter Gesang) sprach. Es handelt sich um die Frage, wie ein Mensch verdammt werden kann, der von Christus nie etwas gehört hat. Die Antwort sagt: Gottes ewigen Ratschluß vermag der Mensch nicht zu fassen; er muß das Gegebene hinnehmen. (Im nächsten Gesang wird dann gesagt, daß es auch für jene Wege zur Rettung gibt.) Jedenfalls genügt das Bekenntnis allein nicht; das beweisen die Beispiele christlicher Könige, die so fehlten, daß sich die Heiden am Tage des Gerichts über ihre Missetat entsetzen würden. — I und M, die Zeichen für eins und tausend, bezeichnen bei dem Böhmen (Wenzel IV., der auch König von Jerusalem war) das Verhältnis seiner guten zu seinen bösen Eigenschaften. Wer am Schluß mit „Bestie“ gemeint war, ist nicht sicher; angespielt wird jedenfalls auf das französische Haus Lusignan.

Zwanzigster Gesang

Wie die Sterne erscheinen, wenn die Sonne sinkt, so lösen sich mit dem Verstummen des Adlers die einzelnen Seligen, die ihn gebildet hatten, heraus. Das Auge (das die Sonn' erträgt und schaut) ist König David, die Augenbraue über ihm bildeten die fünf Könige: Trajan, Hiskias, Konstantin, Wilhelm der Gute von Sizilien und Ripeus von Troja (Aeneis II, 426) — also zwei Heiden sind darunter, was die Antwort auf die Frage des vorigen Gesanges zu ergänzen erlaubt:

es handelt sich um die Begier zum Glauben. Die Legende von Trajan wurde im Purgatorium X berichtet.

Einundzwanzigster Gesang

Der siebente Kreis (Saturn) birgt die Kontemplativen Heiligen. Die Kontemplation erhebt den Menschen weit über seine eigene Natur, und der Dichter deutet dies an, wenn er sagt: Beatrice' Lächeln wäre für Dante so unerträglich gewesen wie Jupiters Anblick für Semele. Saturn ist der Herrscher des goldenen Zeitalters. Der Planet, dessen Licht sonst kalt ist, steht im Zeichen des Löwen, der ihm seine Glut zuteil werden läßt. Dante begrüßt hier den Prior Pietro Damiani († 1072), dessen Kloster Avello oder Santa Croce in den Apenninen ob seiner Strenge bekannt war. Da er einzig heiligen Wandel als Ziel eines Geistlichen sah, konnte er von Papst Stephan IX. nur durch die Drohung der Exkommunikation zur Annahme der Kardinalswürde gezwungen werden.

Zweiundzwanzigster Gesang

Der gewaltige Klang, den Dante am Ende des vorigen Gesanges beschrieb, war ein Ruf der Heiligen, der ein Gebet um Bestrafung der unwürdigen Prälaten jener Zeit enthielt. Dante hoffe diese Strafe aus der Hand des ghibellinischen Reformators noch zu erleben („die du vor deinem Tod noch schauen wirst“). Nun spricht zu ihm Benediktus, der Ordensstifter, und zeigt ihm Anachoreten (Macarius, St. Romuald, den Stifter des Camaldulenserordens). Da der Aufstieg auch im Paradies immer leichter wird, so gelangt Dante mit großer Schnelligkeit in den achten Kreis, den Fixsternhimmel, der im Zeichen der Zwillinge („das dem Stier folgt“) steht. Die folgenden Zeilen besagen, daß die Sonne bei Dantes Geburt auch in diesem Kreise stand — der einzige feste Anhaltspunkt dafür, daß sein Geburtsmonat April oder Mai gewesen sein muß. Niederblickend sieht er die Erde, die vermeintlich fleckenlose

Rückseite des Mondes, die Sonne (Hyperions Sohn), Venus (Dione), Merkur (Sohn der Maia) und Jupiter zwischen Mars und Saturn (Sohn und Vater).

Dreiundzwanzigster Gesang

Dante erblickt den Siegeszug Christi mit allen Seligen (der „ganzen Frucht des Kreises dieser Sphären“). Christus erscheint ihm wie eine Sonne, die er mit Trivia (siehe Hölle über Gefate-Luna) inmitten ihrer Nymphen vergleicht; sie leiht den heiligen Leuchten ihr Licht. Er trifft weiter Petrus und die Apostel (die Lilien, an deren Duft man den weiten Weg erkennt).

Vierundzwanzigster Gesang

Die verschiedene Schnelligkeit der Reigen läßt Dante auf die größere genossene Seligkeit, die höhere Fülle göttlicher Gnade schließen. Die Prüfung bei Petrus ist dem „Magister Sententiarum“ des Lombardus angeschlossen, die Definition des Glaubens entstammt dem Hebräerbrief (II, I). Er preist des Petrus Glauben, der noch vor Johannes zum Grabe des Erstandenen gelangte.

Fünfundzwanzigster Gesang

Dante spricht die (wohl erst im höheren Alter eingefügte) rührende Hoffnung aus, durch sein Werk die Rückkehr in seine Vaterstadt zu erlangen („die schöne Hürde“). — Der „Baron“ ist Jakobus der ältere, dessen Grab in Campostella im spanischen Galicia ein berühmter Wallfahrtsort war. Wie der Dichter mit einer Hoffnung den Gesang begonnen hat, so hat Jakobus' Prüfung die Hoffnung zum Gegenstand, deren Repräsentant der Apostel ist, wie Petrus und Johannes Glauben und Liebe vertreten. Erstarkt und geläutert kann Dante nun den Anblick der Apostel ertragen. Nach den Fragen, die er mit Bibelstellen beantwortet, tritt auch Johannes zu ihm, hell

leuchtend wie die Sonne (wenn des Krebses Sternbild, das im Winter einen Monat lang von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang erscheint, solch Kristall hätte, wäre während dieses Monats immer Tag). Als sich Dante überzeugen will, ob Johannes wirklich, wie es scheint, mit dem irdischen Leib in den Himmel versetzt sei, erblindet er und wird belehrt, das nur Christus (der heilige Pelikan, da dieser Vogel angeblich seine Kinder mit seinem Herzblut nährt) und Maria leiblich gen Himmel gefahren seien.

Sechszwanzigster Gesang

Da Beatrice' Blick Dantes Erblindung heilen kann, wie Ananias den Paulus, so ist, Beatrice als Theologie genommen, die Allegorie leicht verständlich: das zu tiefe Grübeln über eine theologische Frage hat Dante des klaren Blickes beraubt, und nur die reine Kirchenlehre kann ihn heilen. Das Feuer, das durchs Auge eingezogen war, ist die Liebe, das Gut, das A und O aller Schriften Gott. Es wird „leise“ durch die Vernunft, „laut“ durch die Offenbarung gegeben. Dieser doppelte Weg ist Gegenstand der folgenden Darlegung. — Wieder sehend erblickt Dante den, der „einzig als reifer Mann erzeugt ward“ usw.: Adam, der vier scholastische Fragen beantwortet.

Siebzwanzigster Gesang

Petrus' Glanz ändert sich, als wenn Jupiter den roten Schimmer (Gefieder) des Mars annähme. Sein Zorn richtet sich gegen die Päpste, besonders Bonifaz VIII., dessen Wahl gleich der Entsagung Cölestins V. als ungültig betrachtet wurde. Mißbrauch der Gewalt, Parteilichkeit, besonders politische, Entfaltung der päpstlichen Söhne in Kriegen zwischen christlichen Völkern und Mißbrauch des Dispensationsrechtes sind die Hauptvorwürfe. — Zum Meridian von Gades (Cadix) gelangt, sieht Dante den Ausgangspunkt der (Hölle, Gesang 26,

erwähnten) Reise des Ulysses, im Osten den Strand, da Europa vom Stier entführt wurde (Phönizien). Ledas Netz ist das Sternbild der Zwillinge (Castor und Pollux sind Ledas Söhne). Es geht zum neunten Kreise, dem *primum mobile*. Nur ein gleichmäßiges Licht herrscht dort. Nach einer Beschreibung der Bewegung, in der die Zeit mit Gewächsen verglichen wird, gehen Beatrix' Worte wohl im Hinblick auf die im Himmel herrschende Ordnung, ein Vorbild für monarchische, auf die Wirrsale der Welt über.

Achtundzwanzigster Gesang

Beatrix' Augen in ihrer stets wachsenden Schönheit sind anfangs gleichsam der Spiegel, in dem Dante den Widerschein der neuen Herrlichkeit erblickt, ehe er sich ihr selbst zuwendet: er sieht des Himmels Herrlichkeit durch die Augen der theologischen Wissenschaft, ehe er ihrer durch Erfahrung inne wird. Die neun Kreise sind die neun Chöre der himmlischen Heerscharen, der innerste die Seraphim (Junos Kreis ist der Regenbogen). Die Zahl der Funken gemahnt ihn an die bekannte Erzählung, wie der Erfinder des Schachbrettes seinen Lohn forderte (18 Trillionen Getreidekörner). Die Rangordnung der Gottesengel folgt der *coelesti hierarchia* des Paulusschülers Dionys Areopagita. Der angedeutete Irrtum Gregors bezieht sich auf die Vertauschung von den „Kräften“ und „Fürstentümern“. Der Rang richtet sich nach dem Grade ihres Schauens, dem Maße der Energie, mit der ihr Wille die dargebotene Gnade ergriffen hat.

Neunundzwanzigster Gesang

Die kurze Dauer von Beatrix' Blick auf den Lichtpunkt der Gottheit wird von Dante durch den Augenblick gekennzeichnet, wo Sonne und Mond (die Kinder der Latona), in entgegengesetzten Sternbildern (Wage und Widder) stehend, im Auf beziehungsweise Untergehen gleichzeitig den Horizont berühren

(im Gleichgewicht stehen, wenn man den Zenith als oberen Stützpunkt der Wage betrachtet, um den ihre Zunge einspielen muß). Da Beatrice in Gott geblickt hat, weiß sie Dantes Wünsche und kommt seiner Frage zuvor mit der Antwort: Gottes schöpferische Tätigkeit hat nicht den Zweck eines Vorteils, da Gott seiner Werke nicht bedarf, sondern ist der Ausfluß seiner Güte; wie einen Widerglanz seiner Vollkommenheit schuf er so die neun Engelschöre (neun Lieben), die Menschen und die körperliche Natur (zusammengenannt die „drei Geschosse“); die ersteren sind reine Formen, die Menschen Form und Materie (Stoff) verknüpft, die letzteren nur Stoff. Dante folgt hierin dem Augustinus und lehnt des Hieronymus Darstellung ab. — Die Verurteilung pfäffischer Haarspalterei wird besonders an einem Fall zum schweren Vorwurf: Sinz und Kunz (Labo und Bindi) lassen sich unverstandenes Zeug vor-schwatzen, und ihr Aberglauben wird ausgenutzt; das Schwein, das Sinnbild der Macht des heiligen Antonius von Ägypten gegen unsaubere Geister, wird zum Sinnbild dieser gemeinen Ausbeutung. — Der Schluß spricht von den Engeln, deren Zahl unfassbar groß ist (Daniel 7, 10).

Dreißigster Gesang

Die Zeit (eine Stunde vor Sonnenaufgang) wird angegeben durch die Entfernung bis zu dem Ort, wo die Sonne aufgeht (nach damaliger Berechnung) und der Erde Schatten, vom Sprechenden aus betrachtet, fast horizontal liegt. Der „Triumph“ entschwebt, Dante sieht nur noch Beatrice. Das letzte Stadium ihrer Verklärung, das Aufsteigen zum Empyreum vermag der Dichter nicht mehr zu schildern. Das Empyreum ist „reines Licht“, gleichsam außerhalb des Raumes, das primum mobile also als äußerster Körper der größte. Dantes höchstes Ziel, das Anschauen Gottes seinem Wesen nach, wird in Bildern geschildert, die ineinander übergehen, bis ihm ein Amphitheater bewußt wird gleich einer Rose, deren „Gelbes“ der Lichtsee

ist. Auf einer der Stufen ist Kaiser Heinrich VII. ein Sitz bereitet. Die Verkündigung wider Clemenz' V., der nach kurzem Regiment den Mann von Anagni (Bonifaz VIII.) in der Hölle ablösen wird, ist die letzte Prophezeiung.

Einunddreißigster Gesang

Die Geister, die das Anschauen Gottes genießen, sind zweifacher Art: verklärte Seelen und Engel. Die ersteren bilden die Blätter der Rose, die letzteren singen und schweben, das heißt, als höhere Geister alles höher überblickend, übermitteln sie ihre Erkenntnisse den niedereren. Wie ein Barbar, das ist Nordländer, der das ganze Jahr das Sternbild des Großen Bären (Selice, die verwandelte Callisto) und den Arktur (Callistos Sohn Arcas) sehen kann, beim Anblick Roms fühlt sich der Dichter in seiner Bewunderung. Umstrahlt vom Heiligenschein, dem Lohn der Seligen für das aus der Liebe entsprungene Verdienst und die erreichte Vereinigung mit Gott, nimmt Beatrix ihren Platz unter den Seligen wieder ein. Bernhard von Clairvaux, der Verehrer der jungfräulichen Gottesmutter, tritt an ihre Stelle; Dante bewundert ihn wie ein Pilger das Schweißtuch der heiligen Veronika (Vera Icon), das Christi wahres Bildnis zeigen soll. — Die „Königin“ ist Maria.

Zweiunddreißigster Gesang

Es folgt die Beschreibung der Rose. Von Maria ausgehend teilen sich die Seligen in den alten Bund (rechts) und die Getauften (links) durch eine Reihe frommer Frauen, deren sieben erste (Maria bis Ruth) genannt werden. Auf der anderen Seite bildet eine Reihe heiliger Männer die Scheidewand; sie beginnt mit Johannes dem Täufer, dem Vorläufer Christi, und die Namen bezeichnen wichtige Momente der Kirchengeschichte. Zuunterst sitzen die im Kindesalter verstorbenen Getauften. Jeder Platz entspricht wie der Hut der

Haarfarbe (Isaaks Zwillingssöhne hatten schwarzes und rotes Haar!). Die „zuerst entstiegene Liebe“ ist der Erzengel Gabriel.

Dreiunddreißigster Gesang

Durch die von Bernhard ersuchte Fürbitte der Himmelkönigin (deren Augen „Gott liebet und verehret“) darf Dante die Gottheit anschauen, die höchste, sehnachtslose Seligkeit. In des ewigen Lichtes Tiefe sieht er die Vielheit als Einheit. Die Vorstellung, die über seine Begriffe geht, ist nicht klar, und Vernunft kann das Geheimnis der erschauten Vereinigung der beiden Naturen (Vater und Sohn) nicht deuten. Aber ein Blitz himmlischer Erleuchtung enthüllt ihm plötzlich das Ziel alles Ringens, und fortan wird sein Wünschen und Wollen von der Liebe und der Sehnsucht nach dem ewigen Linsen bewegt, wie dieses das primum mobile und alle Himmelskreise umherschwingen macht.

Die ausführlich kommentierte Ausgabe der Philalethes-Übersetzung ist im Verlage B. G. Teubner erschienen. Außerdem sei auf die Pochhammerschen Danteschriften, auf die Biographie von S. K. Kraus und das monumentale Dante-Handbuch Scartazzinis verwiesen. Eine wertvolle Ergänzung der historischen Darlegungen Wegeles ist das kürzlich erschienene Werk Federns, das ob seiner knappen und zum Teil wirklich neuen Ausführungen angelegentlichst empfohlen werden kann. Über „Dantes Seelenlehre“ hat Carl Kiesewetter im 9. Heft der Zeitschrift „Sphinx“ (1886 II) lesenswertes geschrieben.

Der Inhalt:

	Seite
Vorbemerkung.	5
Die Hölle.	11
Das Fegefeuer	153
Das Paradies.	299
Erläuterungen: Das Werk	447
Die Hölle	457
Das Fegefeuer.	478
Das Paradies.	497

Die Bildbeigaben:

Dante (Titelbild in Gravüre).	3
Das Höllentor	20
Charon	24
Francesca und Paolo	32
Die Erinyen	46
Der Minotaurus	56
Geryon	80
Die Simonisten	86
Bertrand de Born	128
Buonconte	176
Uraäne.	204
Die Schwelger, hungernd unter dem Baum des Lebens	254
Die Wollüstigen in Flammen.	262
Die Seligen.	312
Das Kreuz	362
Aufstieg.	388
Christus und die Jünger.	410
Der Lobgesang der Seligen	415
Die Himmelsrose.	432

Auf weitere berühmte
Monumentalwerke in Art
der Dante-Ausgabe sei
nachstehend hingewiesen.

Wilhelm Borngräber Verlag in Berlin

Das fünfzigste Tausend!

U l e n s p i e g e l u n d L a m m G o e d z a f

Die fabelhafte Geschichte
ihrer heldenmütigen, lustigen und rühmlichen
Abenteuer in Glandern und andern Orts

von **Charles de Coster**

Übertragen von **R. L. Walter van der Bleek**
Mit den berühmten Bildern von **Félicien Rops**

Ein starker Band **3 Mark**
in Bibelformat

Über diese bisher unübertroffene Ausgabe des flämischen Meisterwerkes sind so viele Lobesworte in den Zeitungen erschienen, daß eine Wieder-
gabe unmöglich ist. Um nur einige zu nennen:

Münchener Neueste Nachrichten: Der Verlag Wilhelm Born-
gräber hat jetzt nacheinander eine Reihe berühmter Werke in so famoser
Ausstattung erscheinen lassen, daß man seine helle Freude daran haben
muß. In erster Reihe nenne ich Costers Ulen Spiegel!

Aus Heimat und Ferne (Dr. Stark): Ein wunderbares Buch, eine
glänzende Übersetzung und eine prachtvolle Ausstattung!

Süddeutsche Literaturschau (Alfred Ruhn): Die Verdeutschung
durch van der Bleek und die Bilder von Félicien Rops machen diese Aus-
gabe besonders wertvoll.

Kölnische Volkszeitung: Als buchtechnische Leistung betrachtet ...
kann das Buch wohl nicht überboten werden. ... Der Übersetzer hat die
Stilart des Dichters treu gewahrt. ... Ein vorzüglich geschriebenes, ein-
leitendes Vorwort ...

Prof. E. Engel: Der Verlag hat in weiser Erkenntnis, daß eine
schöne Perle auch würdig gefaßt sein müsse, wenn sie vollendet wirken
soll, dem Buche eine Ausstattung gegeben, wie sie, dem Ganzen angepaßt,
schlichter und vornehmer kaum gedacht werden kann ...

Wilhelm Borngräber Verlag in Berlin

Wilhelm Borngräber Verlag in Berlin

Das zwanzigste Tausend!

Der Löwe von Flandern

Ein Roman aus
Alt-Belgien

von Hendrik Conscience

übertragen von R. L. Walter van der Bleek

Ein stattlicher 3 Mark
Band gebunden

Der Generalgouverneur in Belgien, Seine Exzellenz von Bissing, an den Herausgeber: ... Sie und der Herr Verleger haben sich durch die schöne Herausgabe ein entschiedenes Verdienst erworben ... Krefelder Zeitung: Der Borngräbersche Verlag erwirbt sich ein Verdienst damit, daß er den berühmten Roman in vornehmer Ausstattung zu billigem Preise herausgibt. Er widmet das Buch dem deutschen Landpfleger Belgiens, Exzellenz v. Bissing, und deutet damit schon an, daß dieses Buch gerade in unserer Zeit seine besondere, über den künstlerischen Wert des Romans hinausgehende Bedeutung hat.

Essener Volkszeitung (aus einem großen Feuilleton): Hier haben wir endlich eine Ausgabe des berühmten Romans, die auch strengen Ansprüchen genügt.

Die Post: Auch für unsere Jugend kann das Werk empfohlen werden; birgt es doch ein gut Teil germanischen Tapferkeitsgeistes und unerschrockener Reckenhaftigkeit.

Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt: Der Verlag hat dem wohlfeilen Bande ein überraschend geschmackvolles und gediegenes Gewand gegeben. ... Niemand wird das Buch ohne hohe Befriedigung und inneres Miterleben aus der Hand legen.

Wilhelm Borngräber Verlag in Berlin

Soeben erschienen:

Die Oden des Horaz

in deutscher Sprache

von

Vincenz Hundhausen

Mit Bildern von Arthur Grunenberg

Ein schöner Geschenkband 6 Mark

Luxusausgabe auf Bütten in Leder 20 Mark

Billige Ausgabe, ohne Bilder, geb. 3 Mark

Wie einst das Zeitalter der deutschen Klassiker, so haben uns die letzten Jahrzehnte eine Reihe vollendeter Nachdichtungen beschert, ebenbürtige Schöpfungen, die dem deutschen Volke den Mitbesitz der Geistestaten anderer Völker sichern. Horaz, der allen Regungen der menschlichen Seele, dem Frohsinn wie der Liebe, dem Ernste des Lebens und der Bewunderung heldenhafter Kriegstaten hinreißenden Ausdruck ließ, ist nun auch mit der deutschen Dichtkunst aufs engste verflochten worden. Es ist ein besonderes, wertvolles Zeugnis für den Seelenschwung „deutscher Barbaren“, daß Vincenz von Hundhausen, ein deutscher Hauptmann, die Töne für seine meisterhafte Nachdichtung in den Worten fand, da er, nach mehr als zwölfmonatigem Kampfe an der Front, neue Kräfte für neue Taten sammelte. Die Ritzzeichnungen des Illustrators der Tänzerin Pawlowa, die gleich einem Motto die Grundstimmungen jedes der vier Bücher zusammenfassen, sind ein seltener Schmuck, der, gemeinsam mit der künstlerischen Ausstattung, einen würdigen Rahmen für das Werk bildet. Nicht nur die zahlreichen Verehrer horazischer Kunst werden diese neue Gabe mit Freuden begrüßen.

Wilhelm Borngräber Verlag in Berlin

Seeben erschien ferner:

Michelangelo

Des Meisters Werke

In einem Monumentalband
herausgegeben von Alfred Semerau

Mit 20 Kunstblättern
elegant gebunden 3 Mark

Durch Wort und Bild spricht aus diesem Buch zu uns einer der größten Künstler aller Zeiten und die stärkste künstlerische Persönlichkeit seines Jahrhunderts, ein Mann, für den mit Recht das Wort Titane geprägt ward, eine dämonische Natur in Goethes Sinne. Ein bis zum Rand gefülltes Leben zieht an unserm staunenden und bewundernden Auge vorbei.

Der Künstler: Der Bildhauer, der unsterbliche Werke wie den David, den Moses, den Christus, die Medicäergräber, schuf. Der Maler, der die Sixtinische Kapelle mit den Wundern biblischer Geschichten schmückte, der das Jüngste Gericht mit leidenschaftlichem Pathos schilderte. Der Architekt, der die Peterskirche mit der prachtvollen Kuppel krönte, er tritt hier in seinen Schöpfungen vor uns.

Der Dichter der seine tiefen Gedanken über Welt und Leben, seine innige Zingebung an das Ewige und Göttliche, seinen hohen beflügelten Geist in kunstvollen Sonetten bekundete, er spricht hier wuchtig und schwer zu uns.

Der Mensch, in seinen irdischen und seelischen Leiden — einsam in seiner Größe, angefeindet, bewundert, hochgeehrt, er tritt uns in seinen Briefen lebensvoll entgegen.

Sein Wert und Sein Wollen wird uns durch den Mund seiner Jünger und Schüler, Condivi und Vasari, bekundet und erläutert. So bietet das Buch im wahren Sinne und ganzem Umfang ein eindrucksvolles Bild des Menschen und Künstlers Michelangelo.

Wilhelm Borngräber Verlag in Berlin

Dies Buch wurde gedruckt in der
Piererschen Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co. in Alten-
burg für den Verlag Wilhelm
Borngräber. — Den Einband
lieferte Carl Einbrodt, Leipzig,
nach Entwürfen des Verlegers.



**PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET**

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY
